<36630075510012

<36630075510012

Bayer. Staatsbibliothek

Dr

Ober=Prediger in Ky

Dr

Classen höherer Schulen

von

Dr. Heinrich Bauer,

ber=Prediger in Kyritz, Ritter des rothen Adler=Ordens III. Classe mit der S

Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften ꝛc. ꝛc.

Berlin, 1847.

Druck und Verlag von A. W. Hayn.

28. D.

Friedr

u

in ehr

friedrich Wilhelm IV

meinem allergnädigsten Herrn

in ehrfurchtsvoller Unterthänigkeit

zugeeignet

von

Dr. Heinr. B

In der Vorrede
spricht der Ver
vorliegenden
Inhaltsverzeich
und der *inneren*
und erscheint es
Vorwort zu diese
welche bereits ei
buches" (S.
unmittelbar
am 18. April 18

Unerwartet
vollsten geistigen
Ahnung aber hatt
wahrscheinlich
Laufbahn*) se
aufopfernden Fleiße
scheiden das gesam
vollendet, ja

*) Vorrede zum

er Vorrede zum ersten Theile jenes Handbuchs (S.
ht der Verf. sich klar und deutlich über den Zwe
iegenden Werkes aus, und das sehr speciell deta
altsverzeichniß giebt den vollen Ueberblick des Mat
der inneren Anordnung. So bleibt uns jetzt nur
erscheint es gewiß natürlich und fast unumgänglich
wort zu diesem **Lehrbuche** die Kunde zu wieder
he bereits eine Anmerkung zur Vorrede des **„H**
ches“ (S. XII.) enthält, die Trauerkunde von
nittelbar nach Vollendung beider W
18. April 1846 erfolgten Tode des Verfassers.

Unerwartet wurde er der Wissenschaft in
ten geistigen Kraft entzogen; in fast wunder
ung aber hatte er die vorliegende Arbeit als
hrscheinlichen Schluß seiner literarisc
ufbahn *) selbst bezeichnet, und nicht nur mit höc
pfernden Fleiße noch wenige Tage vor seinem T
den das gesammte Material dazu **geordnet**
llendet, ja selbst die Vorrede zum ersten Theile

---

*) Vorrede zum ersten Theil S. XII.

olge strebenden Arbeiters im Reiche
Allem im Gebiete unserer schönen
es von seinem gnädigen Könige eine,
ab hinaus wahrhaft ehrende, huldvolle
nung gefunden, auch überall da, wo
Bauer einen guten Klang hin-
ollenden und freundlichen Aufnahme
öge die von ihm in seiner Vorrede
sich erfüllen, und dies Werk ihm eine
rung sichern!

gen Wunsche übergeben wir, seine
Schwanengesang eines **ächt-deut-**
und unsern lieben Landsleuten als

yritz, am 75sten Geburtstage des
am 7. April 1847.

Gustav Bauer,
Königl. Postamts-Administrator ꝛc.

Gedanken; Vorstellun
Sprache in weiterer
Ober- und niederdeu
Sprachgebrauch, bl
und getheilter (, (
Eintheilung der Sprac
theilung der deutsc

Class

Wort. Satz. Rede-,
Wörter. . . .
Wörter mit absoluter, m
Attribute. . . .
Einfache, zusammengesetz
menstellungen. Grun
zeln und Ableitungen.
Subject, Prädicat, Copul
Interjectionen, Empfindun
Concrete und abstracte S
Eigen-, Gattungs-, Samm
Abstracte Hauptwörter, n
Der Artikel, bestimmende
männlichen, weiblichen
schlechts der Hauptwör
Biegung oder Declinatio
Singular und Plural
Verhältnißwörter oder P
Fürwörter. Persönliche, z
beziehende und fragen
Substantiver (und adjecti
brauch der Pronomen

Einleitung.

(§. 1—6, S. 1—3.)

nken; Vorstellung; Begriff; Urtheil; Schluß. . . . . §. 1,
che in weiterer und engerer Bedeutung; deutsche Sprache. §. 2,
= und niederdeutsche Mundart; hochdeutsche Sprache. . §. 3,
chgebrauch, bleibender und veränderlicher; allgemeiner
nd getheilter (, Etymologie und Analogie). . . . . §. 4,
eilung der Sprachlehre im Allgemeinen, namentlich Ein=
heilung der deutschen Grammatik im engern Sinne . . §. 5,

Erstes Hauptstück.

Classification der Satztheile.

(§. 7—30, S. 4—21.)

t. Satz. Rede=, Satztheile. Form und Materie der
Börter. . . . . §. 7,
er mit absoluter, mit relativer Bedeutung. Substanzen,
ttribute. §. 8,
iche, zusammengesetzte Wörter. Echte, unechte Zusam=
enstellungen. Grundwort. Bestimmungswörter. Wur=
ln und Ableitungen. Stammwörter. . . . . §. 9,
ect, Prädicat, Copula. . . . . §. 10,
jectionen, Empfindungslaute. . . . . §. 11,
rete und abstracte Substantiven oder Hauptwörter. . . §. 12,
n=, Gattungs=, Sammel= und Stoffnamen. . . . . . §. 13,
racte Hauptwörter, namentlich Wiederholungswörter. . §. 14,
Artikel, bestimmende und unbestimmende, zur Anzeige des
ännlichen, weiblichen und sächlichen Genus oder Ge=
hlechts der Hauptwörter. . . . . §. 15,
ung oder Declination der Wörter. Casus. Numerus.
Singular und Plural. . . . . §. 16,
ältnißwörter oder Präpositionen. . . . . §. 17,
örter. Persönliche, zueignende, hinzeigende, bestimmende,
eziehende und fragende. . . . . §. 18,
stantiver (und adjectiver), conjunctiver und absoluter Ge=
rauch der Pronomen. . . . . §. 19,

. 31—35, S. 21—32.)

Erster Abschnitt.

lung der Buchstaben.

. 31—35, S. 21—24.)

rter. . . . . §. 31, S. 21.
, Vocale und Consonanten. . §. 32, S. 22.
abgeleitete) und Doppelvocale. §. 33, S. 22.
d Doppelconsonanten. . . . §. 34, S. 23.
Kehl=,) Lippen=, Zungen=, Zahn=
harte, hauchende, flüssige und
. . . . §. 35, S. 24.

weiter Abschnitt.

Aussprache der Buchstaben.

36—63, S. 24—52.)

timmlaute; Hauchlaute. . . . . §. 36, S. 24.
Schärfung der einfachen Vocale. §. 37, S. 25.
. . . . §. 38, S. 29.
. . . . §. 39, S. 29.
d ie. . . . . §. 40, S. 31.
. . . . §. 41, S. 32.
. . . . §. 42, S. 34.
h. . . . . §. 43, S. 35.
, auch dt. . . . . §. 44, S. 36.
. . . . §. 45, S. 37.
. . . . §. 46, S. 37.
. . . . §. 47, S. 39.
. . . . §. 48, S. 40.
und ck. . . . . §. 49, S. 40.
. . . . §. 50, S. 40.
. . . . §. 51, S. 40.
. . . . §. 52, S. 40.
, pf, pſ, ps, ph. . . . . . §. 53, S. 41.
. . . . §. 54, S. 41.
, rh. . . . . §. 55, S. 42.
s, ß, ſſ, ſp, ſt. . . . . §. 56, S. 42.

Proſa und Poeſie
Numerus oder Rh
mittelzeitige S
Rhythmiſcher
Metrik. Poe
Regeln über den
Unbetonte Vor= u
Betonung der Fre
Betonung der zuſa
Betonung der zwei
Betonung der drei=
Proſodie. Quantitä
Regeln über die Ur
Regeln über die Ur
Regeln über die mi
Wann müſſen Mitte
poſition. . .
Quantität der Frem
Quantität der Eigen

Von der

Bildung

Bildung der Ableitun
hängen u. ſ. w.. .
Bildung der Ableitun
und drängen u. ſ.

geln über den Wortton. . . . . §. 67 und 68
osa und Poesie. Gebundene und ungebundene Rede. . . §. 69
merus oder Rhythmus. Sylbenquantität. Lange, kurze, mittelzeitige Sylben. Versfuß. Metrum oder Versmaß. Rhythmischer Accent; Hebung und Senkung des Tons. Metrik. Poetik. . . . . §. 70
geln über den Gebrauch des Sylbenaccents. . . . . . §. 71
betonte Vor= und Nachsylben. . . . . §. 72
tonung der Fremdwörter. . . . . §. 73
tonung der zusammengesetzten Wörter. . . . . §. 74
tonung der zweitheiligen Zusammensetzungen. . . . . §. 75
tonung der drei= und mehrtheiligen Zusammensetzungen. . §. 76
osodie. Quantität. Allgemeine Bemerkungen. . . . . §. 77
geln über die Urlängen in der deutschen Sprache. . . . §. 78
geln über die Urkürzen in der deutschen Sprache. . . . §. 79
geln über die mittelzeitigen Wörter unserer Sprache. . . §. 80
nn müssen Mittelzeiten lang gebraucht werden? Sylben=position. . . . . §. 81
antität der Fremdwörter. . . . . §. 82
antität der Eigennamen. . . . . §. 83

Drittes Hauptstück.

Von der Etymologie oder Wortforschung.

(§. 84—134, S. 82—123.)

Einleitung.

(§. 84 und 85, S. 82 und 83.)

Erster Abschnitt.

Bildung der Wörter durch die Ableitung.

(§. 85—106, S. 83—101.)

dung der Ableitungen durch den Umlaut. Hangen und hängen u. s. w.. . . . . §. 86
dung der Ableitungen durch Vocalveränderung. Dringen und drängen u. s. w.. . . . . §. 87

en, keit, lei, lein, ler. . . . §. 103, S. 96.
lings, nen, ner. . . . . . §. 104, S. 97.
s, sal, sel, selig, seln, sam. §. 105, S. 98.
schaft, st, t, thum, ung, ur,
. . . . §. 106, S. 99.

weiter Abschnitt.

r Wörter durch Zusammensetzung.

7—134, S. 101—123.)

r Zusammensetzung hinten.
usnahmen. Wagehals. Ver=
Dreieck. Indessen. Mittag.
Junker. Nachbar. Drittel.
Kaiserinn=Königinn. . . . §. 107, S. 101.
ren Grundwörter Sub=

eren Bestimmungswort

ung des Bestimmungsworts. §. 110, S. 103.
ur Zusammensetzung zweier
. . . . §. 111, S. 106.
gsworts. . . . . . . §. 112, S. 107.
mittlerin zur Bildung von
. . . . §. 113, S. 108.
nensetzungen. . . . . . §. 114, S. 108.
eren Bestimmungswort

retionssylbe weg. Unregel=
. . . . §. 115, S. 109.
ber. Altflicker. Oberberei=
th. . . . . §. 116, S. 110.
n. Ober=leibarzt. Oberlan=
flasche. Weiße Bierflasche. §. 117, S. 111.
r Handschuhmacher. Deut=
. . . . §. 118, S. 112.

IV. Zusammensetz
sind. . . .
V. Zusammensetzu
sind. . . .
VI. Zusammensetz
oder Interject
VII. Zusammense
VIII. Zusammense
Echte Zusammensetz
und des Grund
Unechte Zusammens
Allgemeine Regeln,
müssen. . . .
Allgemeine Regeln,
werden müssen.

Von

Allg

Schreibe, wie du spric
Gebrauchs, der Abl

Schre

Welche Wörter mit gr
werden. . . .
Bezeichnung der Dehn
Gebrauch der Doppel

. Zusammensetzungen, deren Grundwörter Zahlwörter sind. §. 127,
Zusammensetzungen, deren Grundwörter Präpositionen sind. §. 128,
Zusammensetzungen, deren Grundwörter Bindewörter oder Interjectionen sind. . . . . §. 129,
I. Zusammensetzungen, deren Grundwörter Artikel sind. §. 130,
II. Zusammensetzungen, deren Grundwörter Verben sind. §. 131,
te Zusammensetzungen mit Betonung des Bestimmungs- und des Grundworts. . . . . §. 131,
chte Zusammensetzungen. . . . . §. 132,
gemeine Regeln, wann Wörter zusammengesetzt werden müssen. . . . . §. 133,
gemeine Regeln, wann Wörter nicht zusammengesetzt werden müssen. . . . . §. 134,

---

Viertes Hauptstück.

Von der Rechtschreibung.

(§. 135—141, S. 123—131.)

Erster Abschnitt.

Allgemeine Bemerkungen.

(§. 135—137, S. 123 u. 124.)

hreibe, wie du sprichst, doch mit Berücksichtigung des Gebrauchs, der Ableitung und der Analogie. . . . §. 135,

Zweiter Abschnitt.

Schreibung einzelner Buchstaben.

(§. 138—140, S. 125—131.)

lche Wörter mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden. . . . . §. 138,
eichnung der Dehnung der Vocale. . . . . §. 139,
brauch der Doppelvocale. . . . . §. 140,

n Genus der Deutschen im
. . . . §. 142, S. 132.
örter männlich, weiblich und
. . . . §. 143, S. 133.
Menschen und Thieren. Der
Das Mündel. Erbe und Er=
r. Kater und Katze. Amt=
nu. Der und das Band, Bund. §. 144, S. 136.
rauchten Fremdwörter. . . §. 145, S. 137.

eite Abtheilung.

lural der Hauptwörter.

146—150, S. 137—142.)

eit und Mehrheit (der Gat=
. . . . §. 146, S. 137.
ird nicht durch s bezeichnet.
unners. . . . . §. 147, S. 138.
um. . . . . §. 148, S. 138.
Maß= u. Gewichtsbenennungen. §. 149, S. 140.
uralformen in verschiedener
. . . . §. 150, S. 140.

itte Abtheilung.

tion der Hauptwörter.

51—171, S. 142—160.)

Sprache im Allgemeinen. . §. 151, S. 142.

er deutschen Nicht=eigennamen.

nen. . . . . §. 152, S. 143.
s und s, welche im Dativ e
dung haben. . . . . . . §. 153, S. 143.
Wörter mit e im Plural. §. 154, S. 145.
Wörter mit n, en im Plural. §. 155, S. 145
ibliche Wörter ohne Plural=
. . . . §. 156, S. 146.
liche Wörter mit e im Plural, §. 157, S. 147.

Allgemeine Bemerk
I. Declination der
II. Declination der
1. Declination d
fremden Pers
2. Declination d
deutsche Form
III. Declination de
IV. Schlussbemerk
von Kleist Gedi

F

Bedeutungen des Bind
Bedeutungen des Bind
Gebrauch der Zusamme
Subjects= und Prädica
sitiv, Comparativ u
Bezeichnung der Subjec
gegenstellung von g
klein, der größeste
oder kleine, von
kleiner u. s. w.. .
Welche Wörter mit r,
comparirt werden.
Welche Wörter beim Co

C. Declination der Eigennamen.

gemeine Bemerkungen darüber. . . . . §. 166,
Declination der Nicht=personennamen. . . . . . . §. 167,
Declination der Personennamen ohne Artikel.
Declination der deutschen und deutschartig lautenden fremden Personennamen . . . . §. 168,
Declination der fremden Personennamen, welche keine deutsche Form und Endsylbe haben. . . . . §. 169,
Declination der Personennamen mit dem Artikel. . §. 170,
Schlussbemerkungen. Kleist's und Franz Ewald's von Kleist Gedichte. Schwester Ernestinens Liebe. . §. 171,

Zweiter Abschnitt.

Flexion der Artikel.

(§. 172, S. 160.)

Dritter Abschnitt.

Flexion der Adverbien.

(§. 173—191, S. 161—186.)

Erste Abtheilung.

Comparation der Adverbien.

(§. 174—189, S. 161—185.)

deutungen des Bindeworts als. . . . . §. 175,
deutungen des Bindeworts wie. . . . . §. 176,
rauch der Zusammenstellung so wie, als wie u. s. w.. §. 177,
bjects= und Prädicatsgleichheit und =ungleichheit. Positiv, Comparativ und Superlativ. . . . . §. 178,
eichnung der Subjects= und Prädicatsungleichheit. Entgegenstellung von größer und weniger, nicht groß oder klein, der größeste und der am wenigsten nicht große oder kleine, von weniger groß und mehr klein oder kleiner u. s. w.. . . . . §. 179,
lche Wörter mit r, st, und welche Wörter mit er, est comparirt werden. . . . . §. 180,
lche Wörter beim Compariren nicht den Umlaut annehmen. §. 181,

und 191, S. 185 und 186.)

ierter Abschnitt.

on der Adjectiven.

92—197, S. 186—193.)

Biegungsform der Bestim-
tivs. . . . . §. 192, S. 186.
jectivs: guter Mann, gutes
. . . . §. 193, S. 187.
durch Wegwerfung eines e:
ter, sichrere, edelere. . . §. 194, S. 187.
Gut Freund. Nichts Gutes.
Böses, Geld. Genug Ge-
reude, Haß, Anmaßungen.
onden. . . . . §. 195, S. 188.
Adjectivs. Gemischte
. . . . §. 196, S. 191.
ter gebrauchten Adjectiven.
w. Wohlgeboren. . . . . §. 197, S. 192.

nfter Abschnitt.

örtern und ihrer Flexion.

3—207, S. 193—203.)

ste Abtheilung.

hlwörtern. Numeri cardinales.

3—201, S. 193—200.)

nd einer, der eine, die einen. §. 198, S. 193.
. Mit siebenen, mit zwei
eide, beides. . . . . . §. 199, S. 194.
Aller, jeder, (jedweder, jeg-
, niemand, kein, niemand,
r, etlicher, anderer, übriger. §. 200, S. 195.
h habe vieles und viel ge-
Leute? . . . . §. 201, S. 197.

Einfach, vielfachst

Dreifältig und dreifa

Immer zwei und drei

Von den

Declination von ich, du,
nicht, dein gedenk' ich
Ich Armer, du Schelm!
Sie die Sonne scheint.
Ich liebe das Fräulein,
willen. . . .
Gebrauch des Wortes e
es dich. . . .
Gebrauch des Wortes m
Hinzufügung der Wörter
Gebrauch der Wörter s

Fünfte Abtheilung.
Von den Vervielfachungszahlen.

(§. 205, S. 202.)

ach, vielfachst und mehrfach; zweidoppelt. . . . . §. 205,

Sechste Abtheilung.
Von den Verhältnißzahlen.

(§. 206, S. 203.)

fältig und dreifaltig; einfältig. . . . . §. 206,

Siebente Abtheilung.
Von den Vertheilungszahlen.

(§. 207, S. 203.)

ier zwei und drei; je dreien. . . . . §. 207,

Sechster Abschnitt.
Von den Pronomen und ihrer Flexion.

(§. 208—228, S. 203—224.)

Erste Abtheilung.
Von den Personwörtern.

(§. 208—215, S. 203—209.)

nation von ich, du, er, wir, ihr, sie. Vergiß mein
icht, dein gedenk' ich. . . . . §. 208,
rmer, du Schelm! Sie Unglücklicher, der Feind aller. §. 209,
die Sonne scheint. . . . . §. 210,
iebe das Fräulein, die so schön ist, um ihrer Tugend
illen. . . . . §. 211,
uch des Wortes es. Es ist ein Knabe. Ich frage
dich. . . . . §. 212,
uch des Wortes man. . . . . §. 213,
fügung der Wörter allein u. selbst zu den Pronomen. §. 214,
uch der Wörter sich und einander. . . . . . . §. 215,

219 und 220, S. 211—213.)

Dies oder dieß? Deren oder
es oder dieser ist größer als je=
ie; mit der bin ich zufrieden.
, dies sind Kleinigkeiten. . . §. 219, S. 211.
trifft jene, diese, die des Mon=
d. . . . . §. 220, S. 212.

Vierte Abtheilung.

nativen oder bestimmenden Pronomen.

221 und 222, S. 213—215.)

ge; der, die, das; das ist eben
der Vater liebt den Sohn und
die Frau desselben. Wie befin=
Dero Frau Liebste? Die des
derjenigen des Schusters ver=
Mann, der, den du suchst. . . §. 221, S. 213.
jedem solchen Manne. Solch
Vetter. Desgleichen, dergleichen. §. 222, S. 214.

Fünfte Abtheilung.

ven oder zurückführenden Pronomen.

. 223—227, S. 215—221.)

(Mannes) ich mich erinnere.
Mädchen, welches singt. . . §. 223, S. 215.
. . . . §. 224, S. 216.
ine, du, die du gut bist, ihr,
r eßt. Ich, du, dessen Augen
hlägt, den alle lieben. . . . §. 225, S. 217.
e jeder, wer oder welcher kom=
das Gute, das Edelste, es ist
im Leben, was und welches ich
dumme Streiche machst, weiß
. . . . §. 226, S. 219.

Allgemeiner Grun
tion mehrerer
Biegung der Besti
jener, derselbe,
Biegung der Besti
unser, euer, i
Biegung der Besti
Biegung der Besti
Biegung der Bestim
Biegung der Bestim
oder Wörter sind
werden. . . .

Von der

Hülfsverben im engern

Von dem

Verbum finitum und inf
junctiv, Conditionali

Von der Beze

Satzbezeichnung ohne B
ist sechs. . .
Satzbezeichnung mit B

gemeiner Grundsatz und Hauptregeln für die Declination mehrerer Bestimmungswörter vor dem Hauptwort. §. 229,
gung der Bestimmungswörter von der, die, das, dieser, jener, derselbe, derjenige, welcher. . . . . §. 230,
gung der Bestimmungswörter von ein, mein, dein, sein, unser, euer, ihr, Dero. . . . . §. 231,
gung der Bestimmungswörter von den Personwörtern. §. 232,
gung der Bestimmungswörter von solcher, ein solcher. §. 233,
gung der Bestimmungswörter von den Grundzahlwörtern. §. 234,
gung der Bestimmungswörter, wenn sie alle Adjectiven oder Wörter sind, die als und wie Adjectiven gebraucht werden. . . . . §. 235,

Achter Abschnitt.

Von den Zeitwörtern und ihrer Biegung.

(§. 236—269, S. 229—280.)

Erste Abtheilung.

Allgemeine Bemerkungen.

(§. 236, S. 229.)

fsverben im engern und weitern Sinne. . . . . . . §. 236,

Zweite Abtheilung.

Von dem Modus oder der Art der Aussage.

(§. 237, S. 230.)

bum finitum und infinitum. Infinitiv, Indicativ, Conjunctiv, Conditionalis, Optativ, Imperativ. . . . . §. 237,

Dritte Abtheilung.

Von der Bezeichnung der Zeit an und bei den Verben

(§. 238—243, S. 232—240.)

bezeichnung ohne Zeitbegriff: Gott segnet; zweimal drei ist sechs. §. 238,
bezeichnung mit Zeitbegriff, Zeitpunct und Zeitraum.

..... Conjunctiv im Präsens.
s im Präsens und Futurum. §. 245, S. 240.
das ge bei dessen Bildung
. . . . §. 246, S. 241.
bildende e stehen, wann es
ann man es, nach Belieben,
. . . . §. 247, S. 242.

ünfte Abtheilung.

gation der Zeitwörter.

248—264, S. 244—274.)

ation der Hülfszeitwörter.

n und haben, wenn sie nicht
entlich von sein als abstrac-
um. . . . . §. 248, S. 244.
erden. . . . . §. 249, S. 245.
ein. . . . . §. 250, S. 248.
aben. . . . . §. 251, S. 250.

n der regelmäßigen Zeitwörter.

unregelmäßigen in die regel-
. . . . §. 252, S. 252.
regelmäßigen Zeitwörter mit
. . . . §. 253, S. 253.
regelmäßigen Zeitwörter mit
. . . . §. 254, S. 256.
r Verben. . . . . §. 255, S. 260.
nden (, reciproken und reflexi-
. . . . §. 256, S. 263.
ter. Regeln, welche mit ha-
n conjugirt werden. . . . §. 257, S. 265.
n Verben, der echten und un-
ch friere und mich friert rc.. §. 258, S. 266.
der) Conjugation durch die
en, sollen, dürfen, können,
. . . . §. 259, S. 268.
sammensetzungen. . . . . . §. 260, S. 269.

Vom ersten Part
Vom zweiten Pa
Ueber den falsch
Particips im
Ueber das dritte
Umschreibend
wüthend, ich

V

I. Prä

Anstatt oder statt.
Halb, halber, halbe
Kraft. . . . .
Laut. . . . . .
Mittelst und vermitt
Seits, dies- und jens
Trotz. . . . .
Ungeachtet. . . .
Unfern, unweit. .
Vermöge. . . .
Während. . . .
Wegen. . . . .
Willen, um — willen.
Veralteten Präpositione

II. Präp

Aus. . . . .
Außer. . . . .
Bei. . . . .
Binnen. . . . .
Entgegen. . . .
Gegenüber. . . .
Mit. . . . .

gemeine Bemerkungen über die drei Participien. . . §. 265
m ersten Particip. . . . . §. 266,
m zweiten Particip. . . . . §. 267,
ber den falschen und richtigen Gebrauch des zweiten Particips in Sätzen. . . . . §. 267,
ber das dritte Particip. . . . . §. 268
nschreibende Conjugation. Ich bin, ich werde wüthend, ich bin verloren. . . . . §. 269

Neunter Abschnitt.

Von den Präpositionen.

(§. 270—319, S. 280—310.)

I. Präpositionen, die den Genitiv regieren.

(§. 271—285, S. 280—283.)

statt oder statt. . . . . §. 272
lb, halber, halben, außer=, inner=, ober=, unterhalb. . §. 273
aft. §. 274
ut. . . . . §. 275
ittelst und vermittelst. . . . . §. 276
its, dies= und jenseits. . . . . §. 277
otz. . . . . §. 278
geachtet. . . . . §. 279
fern, unweit. . . . . §. 280
rmöge. §. 281
ährend. . . . . §. 282
egen. §. 283
illen, um — willen. . . . . §. 284
raltete Präpositionen: besage, unbeschadet, inmitten ꝛc. §. 285

II. Präpositionen, die den Dativ regieren.

(§. 286—300, S. 283—288.)

ts. . . . . §. 287
ßer. §. 288
i. . . . . §. 289
nnen. §. 290
tgegen. . . . . §. 291
egenüber. . . . . §. 292
it. . . . . §. 293

(§. 308, S. 290.)
Zufolge. . . . . §. 308, S. 290.
elche den Dativ und Accusativ regieren.
§. 309—319, S. 291—310.)
. . . . §. 310, S. 292.
. . . . §. 311, S. 294.
. . . . §. 312, S. 296.
. . . . §. 313, S. 296.
. . . . §. 314, S. 299.
. . . . §. 315, S. 299.
. . . . §. 316, S. 304.
. . . . §. 317, S. 307.
. . . . §. 318, S. 308.
nd ihres Sinnes verändern oft
e Präpositionen (§. 308—316)
an die Thür stellen, an der
rf treten, im Dorfe abtreten;
) aufs Sopha, auf dem Sopha
e Berge; es geht in's zehnte
r geklebte, am Thor angeklebte
mich in die und der Gesellschaft
d der Thür an. . . . . . §. 319, S. 308.
da=, hie=, worin und darein,
. . . . §. 319, S. 309.

---

hstes Hauptstück.

yntaxe oder Redesätze.

. 320—452, S. 310—393.)

Erster Abschnitt.

Verbindung einzelner Wörter mit einander.
. 321—323, S. 310—313.)
Dependenzen und Inhärenzen.
Wörter und Sätze, Rection. §. 321, S. 310.

und unbestimmt
Ueber die Setzung
Hauptwörter be

Gebrauch des A

Der kahle Karl und
selige Wittwe. .
Große und kleine Kn
Mathilde, das älteste
tigste unsrer Flüsse
allen Städten Pre
Der ehrliche Bürger un
der Kaufmann, o
Kuchen und Brod.
ter eines guten S
Der des Todes schuldig
dreißig Jahr alte B
fallenen Gesichte. E
Pferd. Unbekannt
Prinzen. Ein rechter
Zusatz. Ueber den Ge
dung mit Hauptwört

Gebrauch der Prono
und

I. Persönliche Pron
diese alle lieben und
gleichen. . . . .
II. Possessive Pron
geruch erfreut jeden
für seine Wünsche
des Volks und desse

[...]ein über die Setzung und Weglassung des bestimmten
und unbestimmten Artikels beim Hauptwort. . . . . §. 326,
[...]er die Setzung und Weglassung des e im Dativ der
Hauptwörter bei der Weglassung der Artikel. . . . §. 327,

Dritte Abtheilung.

[...]brauch des Adjectivs in seiner Verbindung mit dem Su[...]

(§. 328—332, S. 319—321.)

[...] kahle Karl und Karl der Kahle, der fünfte. Fischers
selige Wittwe. . . . . §. 328,
[...]ße und kleine Kugeln; große schwarze Kugeln. . . . §. 329,
[...]thilde, das älteste meiner Kinder; die Elbe ist der wich=
tigste unsrer Flüsse. Königsberg ist mir die liebste von
allen Städten Preußens. . . . . §. 330,
[...] ehrliche Bürger und der ehrliche Kaufmann, oder: und
der Kaufmann, oder: und Kaufmann. Mit schönem
Kuchen und Brod. Liebe Frau und Kinder. Der Va=
ter eines guten Sohns und Tochter. . . . . §. 331,
[...] des Todes schuldige, doch der Begnadigung gewürdigte,
dreißig Jahr alte Verbrecher mit dem dem Galgen ver=
fallenen Gesichte. Ein gutes, und ein gut zugerittenes
Pferd. Unbekannt reisende und unbekannte, reisende
Prinzen. Ein rechter dummer Junge. . . . . . . §. 332,
[...]satz. Ueber den Gebrauch der Zahlwörter in Verbin=
dung mit Hauptwörtern.

Vierte Abtheilung.

[...]brauch der Pronomen in ihrer Verbindung mit Hauptw[...] und wenn sie statt derselben stehen.

(§. 333—341, S. 321—325.)

[...]ersönliche Pronomen. Er und die Seinigen und
diese alle lieben und ehren dich und diejenigen, die dir
gleichen. . . . . §. 334,
Possessive Pronomen. Die Blume und ihr Wohl=
geruch erfreut jeden Menschen, nur dauert ihre Blüte
für seine Wünsche zu kurze Zeit. Er sah den Helden
des Volks und dessen Glück, und das Glück desselben,

nicht weiß, (dasjenige) macht
. . . . §. 340, S. 324.
nomen. . . . . §. 341, S. 324.
ist er gewiß? es, das, dies
wessen? welcher Aeltern? wel=
sehr guter, dieser, solcher, vie=
Welches sind seine Aeltern?
eine Mutter? . . . . . . §. 341, S. 324.

ünfte Abtheilung.

, besonders in Verbindung mit von ihnen
hangenden Wörtern.
. 342—348, S. 325—329.)

bien. . . . . §. 342, S. 325.
regieren. . . . . §. 344, S. 326.
regieren. . . . . §. 345, S. 326.
gieren. . . . . §. 346, S. 327.
hat keinen Taback nicht; er
er verbot mir (u. s. w., er
ugehen, kein Geld auszugeben;
eine Sünde willigst. Was er
he macht! ei, wie höflich bist
. . . . §. 347, S. 328.
eutlichen, unrichtigen, unnützen
der u. s. w.; alleweile. Ich
. Es kann unmöglich, leicht,
nothwendig verreisen. Schweig
ich, selten, nie zu lügen. . . §. 348, S. 329.

echste Abtheilung.

Gebrauch der Bindewörter.
. 349—361, S. 330—342.)

und subordinirende Bindewör=
. . . . §. 349, S. 330.
der Bindewörter. Die rein
so. . . . . §. 350, S. 330.

als, wie, denn,
Ueber die trennen
oder. . . .

A. Gebrauch der
Das bin ich, bist du
ist ein Narr, e
Bist willkommen.
Gehn (Sie) weg
liebe. Du und ich
klug. Die Verwan
B. Gebrauch des N
Der Vater und Sohn
der Sohn ist (sind)
Ew. Majestät, Sein
Graf belieben zu sp

Gebrauch des Conjuncti
sein ruhig, wir wer
sein. . . . . .
Gebrauch des Condition
merkungen über d
glaubt, daß sie hie
wünsche, man möch
und spreche nicht
hätte Geld (bekom

er die erläuternden Bindewörter namentlich, nämlich, als, wie, denn, oder. . . . . §. 360,
er die trennenden, disjunctiven Bindewörter entweder oder. §. 361,

Siebente Abtheilung.
Gebrauch der Interjectionen.
(§. 362, S. 343.)

Achte Abtheilung.
Gebrauch der Zeitwörter.
(§. 363—376, S. 343—353.)

Gebrauch der Personen. . . . . §. 363,
s bin ich, bist du, sind wir, seid ihr, sind Narren; es ist ein Narr, es kommen Leute, es lebe der König! Bist willkommen. Ew. Edeln sende, senden Würste. Gehn (Sie) weg! Ich, der euch liebt, der ich euch liebe. Du und ich und sie alle (wir) sind nicht recht klug. Die Verwandten und du (ihr) seid dumm. . §. 363,
Gebrauch des Numerus. . . . . §. 364,
r Vater und Sohn sind hier. Weder der Vater noch der Sohn ist (sind) hier. Zwei und drei ist, sind fünf. Ew. Majestät, Seine Majestät sind gnädig. Der Herr Graf belieben zu spaßen. . . . . §. 364,

C. Gebrauch des Modus.
(§. 365—367, S. 346—348.)

brauch des Conjunctivs. Er hofft, du seist, wir seien, sein ruhig, wir werden, sollen, können, mögen ruhig sein. . . . . §. 366,
brauch des Conditionalis und Optativs. Abgemeine Bemerkungen über die Verwechselung der Modus. Er glaubt, daß sie hier ist, sei, wäre, sein würde. Ich wünsche, man möchte und möge schweigen, man spräche und spreche nicht davon. Er vermuthet, man habe, hätte Geld (bekommen). . . . . §. 367,

…at mehr als lachen. . . . §. 371, S. 349.

…itivs. Ich habe dich heute ſe= … geſtern nicht habe ſehen kön= … genug ihn werden haben war= . . . . §. 372, S. 350.

…it ſagen haben zu wollen mei= … etwas ausgemacht haben kön= … gewollt zu haben meinen, aus= … Beiſpiele grober Fehler. . §. 373, S. 350.

…s mit zu oder Supinums. …t, er gewöhnt ſich zu lügen. … meine Freude, liebe ich. Es … Es, er hat nichts zu ſagen. … kommt ihm theuer zu ſtehen. …es zu wiſſen, merken, ohne daß …e, freue, werde mich freuen, … zu haben. . . . . §. 374, S. 351.

…s mit um zu. Er ſpielt um … . . . . §. 375, S. 352.

…t die Güte, er geht. Sei ſo …at die Güte, und geht. Er …ben, und ihm Geld zu leihen. §. 376, S. 352.

…Zweiter Abſchnitt.

…ie Lehre vom Satze.

…377—406, S. 353—370.)

… Attribut. Copula. . . . §. 377, S. 353.

…rſte Abtheilung.

…ntheilung der Sätze.

(§. 378, S. 353.)

…te, nackte, ausgebildete und …rgeordnete, co= und ſubordi= …, Vorder= und Nachſätze. . §. 378, S. 353.

einen Thaler (werth). . . . . §. 382
s Object kann oder muß nicht selten in den Genitiv gesetzt werden: er gedachte seines Vaters, er achtet seine und seiner Mutter. . . . . §. 383
gänzungsgenitiv neben dem Object: ich beraube dich deines Freundes, Geldes. . . . . §. 384

Zweite Unterabtheilung.

Construction der objectiven Zeitwörter mit sächlichen Object

(§. 385—388, S. 358—361.)

uptregel für den Gebrauch dieser Verben. . . . . . . §. 385
ei Hülfsregeln zur Bestimmung der Casus bei objectiven Verben. . . . . §. 386
denke des Tages; vergiß deine und deiner Sorge. Ich versichere dich dessen, dir das; ich belohnte ihn für, ihm seine Mühe. Ich habe dir da wahre Wunder gesehen. . . . . §. 387
emerkungen über die Verben abarten, bedeuten, bezahlen, heißen, lassen (, anliegen, flehen, liebkosen). . . . §. 388

Dritte Unterabtheilung.

Construction der unthätigen Zustandswörter.

(§. 389 und 390, S. 361 und 362.)

an geht, lacht hier viel; es wird hier viel gegangen. Er flucht sehr, dir entsetzliche Flüche. . . . . §. 389
ruhen alle Wälder; es ist ein Gott. (Er ist, wird, bleibt, scheint, heißt mein Freund.) Der Braten kostet einen Thaler. Der Bart kleidet, steht, sitzt, lässt dir gut; der Kopf brennt mir, es brennt mir im Leibe; die Arznei bekommt mir gut. Damit komm mir nicht. Er spottet seiner. Er ist, wird guten Muthes. . . . . §. 390

Vierte Unterabtheilung.

Construction der thätigen Zustandswörter.

(§. 391—393, S. 362—364.)

schmeichelt, droht, hilft dir, er hilft dir an, aus, durch, her- und hinauf. . . . . §. 391

ue mit ihr nicht; ich mache
s daraus. . . . . §. 396, S. 365.
ch ärgere mich über etwas, ich
h. . . . . §. 397, S. 365.
ei diesen Verben. Er beträgt
ebt sich wie mich. Er verhei=
gling; er zeigt sich als einen
m Hungrigsten zuerst (Speise)
) des Bedürftigsten nicht. . §. 398, S. 365.

echste Unterabtheilung.

der unpersönlichen Zeitwörter.

399—406, S. 367—369.)

König lebe hoch! Es ist ein
. . . . §. 399, S. 367.
s hagelt mir zu lange. . . §. 400, S. 367.
chwindelt, ekelt mir. Es, wie
, kostet mir einen Thaler. . §. 400, S. 367.
lien mit dem Accusativ und
. . . . §. 401, S. 368.
kommen, anliegen, angelegen
anstehen,) anlachen. . . . §. 402, S. 368.
ten und dünken. . . . . §. 403, S. 368.
gelten, kosten. . . . . . §. 404, S. 368.
eib. Es wärmt mich im Ma=
s. w.. Appositionen bei den
zt mich als einen treuen Preu=
indelte ihm, dem Demüthigen
. . . . §. 405, S. 369.
erkung zum zweiten Ab=
veralteten, ungebräuchlichen,
berflüssigen, unpassenden oder
. . . . §. 406, S. 369.

Dritter Abschnitt.

oder Wortfolge der Satztheile.

407—422, S. 370—379.)

die Wortfolge. . . . . . §. 407, S. 370.

I. Natürlich
3. Prädicat.
der König!
Abweichungen
Bindewörter, w
Haupt=, Neb
zählenden
II. Verbinde
dicat. 3. S
nomen, Part
Falsche Wortfol
kennen lernen
chen müssen.
Man lasse die Hü
schlafen, und
III. Erste vergl
2. Subject.
Wie, so, was für
Je größer er
IV. Zweite verg
2. Copula. 3.
Desto dummer wird
welchem Berge
V. Fragende W
3. Prädicat.
Liebst du mich? S
dest du doch eine
verspielt, ich le
verstoße ich dich.
bessern. Hieran
du mir die Hand
ner. Willst du,
VI. Wortfolge d
dicat. 3. Subje
Es segnet den Kön
der Priester, erk

Natürliche Wortfolge. 1. Subject. 2. Copula. 3. Prädicat. Der Vater liebt seine Kiuder. Es lebe der König! Wortfolge aller Theile des Prädicats. . §. 41
[A]bweichungen von dieser Regel der Wortfolge. . . . . §. 41
[B]indewörter, welche die natürliche Wortfolge nicht verändern. §. 41
[H]aupt-, Nebensätze, Fragen und Imperativen in der erzählenden Wortfolge. . . . . §. 41
[I]I. Verbindende Wortfolge. 1. Subject. 2. Prädicat. 3. Copula. Durch welche Bindewörter, Pronomen, Partikeln diese Wortfolge bedingt wird. . . §. 41
[F]alsche Wortfolge und Construction. Da ich ihn habe kennen lernen, der mir arbeiten zu helfen hat versprechen müssen. Er ist bei uns, den ich sehr liebe. . . §. 41
[M]an lasse die Hülfsverben nicht weg. Wenn du ausgeschlafen, und dann aufgestanden, komm zu mir. . . §. 41
[I]II. Erste vergleichende Wortfolge. 1. Prädicat. 2. Subject. 3. Copula. . . . . §. 41
[W]ie, so, was für große, welche großen Verdienste er hat. Je größer er ist, je dummer er wird.
[I]V. Zweite vergleichende Wortfolge. 1. Prädicat. 2. Copula. 3. Subject. . . . . §. 42
[D]esto dummer wird er. Wie hoch ist der Sinai? Von welchem Berge ist die Rede?
[V]. Fragende Wortfolge. 1. Copula. 2. Subject. 3. Prädicat. . . . . §. 42
[L]iebst du mich? Schenken Sie mir einen Dreier. Fändest du doch einen Dreier! Hab ich auch mein Geld verspielt, ich lebe doch. Willst du dein Unglück, so verstoße ich dich. Also, daher, deswegen musst du dich bessern. Hieran erkenne ich dich. So, freudig musst du mir die Hand geben. Es holt der Fuchs die Hühner. Willst du, kann ich sie retten.
[V]I. Wortfolge der Inversion. 1. Copula. 2. Prädicat. 3. Subject. . . . . §. 42
[E]s segnet den König der Herr. Das, bat den Sünder der Priester, erkenne auch du. So warnte ihn derselbe.

e Sätze bei ihrer Verbindung mit andern
Sätzen.
. 426—429, S. 380—383.)

sein, gelitten zu haben, leiden
Leiche, eines Morgens da. Er
nd, morgen ab. Ich bin, von
. Ich bat ihn, sich zu setzen.
ich allein. Er befahl, Was=
t, um ihn zu betrügen. Ich
n zu trinken. . . . . §. 426, S. 380.
kürzt. . . . . §. 427, S. 382.
in einen bei Angabe ihrer re=
em andern. Das ist eine Ar=
llendung ich mir nach Ihrem
rken, um mir Gönner zu ge=
n sein lassen werde. . . . . §. 428, S. 382.
und überhaupt bloße Erweite=
icht als verkürzte Sätze. . . §. 429, S. 383.

ierte Abtheilung.

ng der Sätze und von der Construction des
tivs mit dem Infinitiv.
430—442, S. 383—389.)

Vater, wie ich, wie wir alle.
ieger. Er sagt dasselbe, was
seine Frau und sein Vermö=
heiter, wir nicht. . . . . . §. 430, S. 383.
ativs mit dem Infinitiv.
elben gehören: ich werde ihn
spazieren. Er hilft mir Fe=
Federn am Kleide sitzen. Ich
sehe blitzen, höre donnern. . §. 431, S. 384.
bei den Verben sehen, hören,
finden, heißen (und lassen).
fand ihn schlafen; ich werde
fand ihn geweint haben; ich
ehen zu haben. . . . . . §. 432, S. 384.

Der Infinitiv
Muß es heißen:
den, sein, bl
Statt des Infin
Infinitiv m

Von den Ellips
Zusa

Grammatische und
Grammatische und
Begriff und Gebra

Einfache und zusam
und engeren Ein
Grundsatz über die

Topik der S

Grundsatz für diese T
Bemerkungen über die

Von

Grammatische, redner
Beispiele von Figuren

er Infinitiv muß immer im Präsens stehen. . . . . . §. 440
Muß es heißen: laß mich dein oder deinen Freund werden, sein, bleiben? . . . . §. 441
tatt des Infinitivs darf bei dieser Construction nie der Infinitiv mit zu stehen. . . . . §. 442

Fünfte Abtheilung.

on den Ellipsen und Parenthesen als Mitteln zur Verkürz Zusammenziehung der Sätze (und Perioden).

(§. 443—445, S. 389 und 390.)

rammatische und logische Wort= und Satztheilellipsen. . §. 443
rammatische und logische Satzellipsen. . . . . . . §. 444
egriff und Gebrauch der Parenthesen. . . . . . . §. 445

Sechste Abtheilung.

Ueber die Perioden.

(§. 446—448, S. 390 und 391.)

nfache und zusammengesetzte, oder Perioden im weitern und engeren Sinn. Glieder derselben. . . . . . §. 446,
rundsatz über die Bildung der Perioden. . . §. 447, §. 448,

Fünfter Abschnitt.

Topik der Sätze in Perioden und der Period

(§. 449 und 450, S. 391.)

rundsatz für diese Topik. . . . . §. 449,
emerkungen über die Versetzung, über Inversion der Sätze. §. 450,

Sechster Abschnitt.

Von den Wort= und Satzfiguren.

(§. 451 und 452, S. 392 und 393.)

rammatische, rednerische, ästhetische Figuren. Tropen. . §. 451,
eispiele von Figuren. . . . . §. 452,

...heile und unvollständig
. . . . §. 457—§. 461, S. 394 bis 396.
einander beigeordneten Satz- Bindewörtern, besonders so-
, und. Bei Zwischensätzen. . §. 457, S. 394.
folgender dem vorhergehenden kein Komma stehen: erstes all- nd: erstes, allgemeines Grund-
. . . . §. 458, S. 395.
i- und unterordnenden Binde-
. . . . §. 459, §. 460, S. 395.
. . . . §. 461, S. 395.
ma's bei der Zusammen- ollständig ausgedrückter
. . . . §. 462, S. 396.
ma's, wenn keine Zusam- Satztheilen oder Sätzen
. . . . §. 463, S. 396.
. . . . §. 464—§. 466, S. 397.
n Bestimmungen und de- Erweiterungen. . §. 464—§. 466, S. 397.
Bestimmungen, die vor dem
. . . . §. 464, S. 397.
so hochverehrter, Vater; das flicher, weil kranker Mensch.
attributiven Bestimmungen, die tworte stehen. Der Vater des nn mit dem Degen; nach Frie- I. ist jetzt sein ältester Sohn, Wilhelm IV. (heißt), König von
. . . . §. 464, S. 397.
nitiv mit zu, um zu, ohne zu. §. 465, S. 397.
n Bestimmungen des Zeit-
. . . . §. 466, S. 397.
Alter bei allem Lärm ganz fest.
fachen Satzgefüge. §. 467, §. 468, S. 398.
Sätzen muß ein Satztheilzeichen den Appositionen. . . . . §. 467, S. 398.
) Participien. Bei Adverbien,

Bei einem
tivsätzen.
nicht gen
2. Im erwei
a) Bei der
geordnet
Ich will s
lich, nach
so sehr v
Jahr noch
ich hoffe
finden. .
b) Bei der Be
und Nebens
C. Das Kolon.
Das Kolon bezeich
Ankündigung u
Erklärung von Be
I. Das Nachsatz
Die Hauptregel und
Wenn die Nebensätz
übergehen, steht
Auch wenn die Wirk
sachen stehen, wir
II. Das anführend
Es steht besonder
1. bei der directen
ten, Worte u. s.
2. Bei aufzählenden
u. s. w. und zur
D. Der Punct.
E. Die Parenthe
F. Der Gedanken

Von

Fragezeichen. . .

Bei einem Haupt= und einem Nebensatze. Vor Relativsätzen. Ich habe eine gute Frau; wofür ich Gott nicht genug danken kann. . . . . §. 475
2. Im erweiterten Satzgefüge.
a) Bei der Verbindung mehrerer einander beigeordneter Sätze.
Ich will spazieren gehen! das Wetter ist ja jetzt endlich, nach so langem Regen, wieder schön; aber eben so sehr verlangt mich nach unsern schönen, dies Jahr noch gar nicht besehenen Spaziergängen; und ich hoffe da auch viele und gute Gesellschaft zu finden. . . . . §. 476,
) Bei der Bei= und Unterordnung von Haupt= und Nebensätzen. . . . . §. 477,
. **Das Kolon.** . . . . §. 478—§. 484,
as Kolon bezeichnet vorzüglich einen Nachsatz oder eine Ankündigung u. dgl. . . . . §. 478,
:klärung von Vorder= und Nachsatz. . . . . §. 479,
Das Nachsatz= oder nachsetzende Kolon. §. 480—§. 482,
e Hauptregel und Beispiele dafür. . . . . §. 480,
enn die Nebensätze des Vordersatzes auch in Hauptsätze übergehen, steht doch oft ein Kolon hinter ihnen. . . §. 481,
ich wenn die Wirkungen wie ein Vordersatz vor den Ursachen stehen, wird ein Kolon dazwischen gesetzt. . . §. 482,
Das anführende Kolon. . . . . §. 483, §. 484,
Es steht besonders
1. bei der directen Angabe eigner oder fremder Gedanken, Worte u. s. w.. . . . . §. 483,
2. Bei aufzählenden Angaben, hinter nämlich, als, wie u. s. w. und zur Erregung der Aufmerksamkeit. . . §. 484,
. **Der Punct.** . . . . §. 485,
. **Die Parenthese.** . . . . §. 486,
. **Der Gedankenstrich.** . . . . §. 487,

Zweite Abtheilung.

Von den Satzton= oder Affectszeichen.

(§. 489—491. S.406—408.)

agezeichen. . . §. 489, S. 406. Ausrufungszeichen. §. 491,

. . . . §. 501, S. 412.
ilungszeichen. . . . . . §. 502, S. 412.

---

lungen, indem
Bewußtsein gekom
Die Vorstellunge
manchfaltige Me
einem Ganzen v
er solche Begriffe
einen durch den
Schluß, wenn ei
Urtheile gegen ein

§. 2. Sprac
heit, das Vermögen
Empfindungen, so w
oder sichtbar, zu be
etwas Aeußerem zu
desselben, seine Ged
Körper dazu verlie
lirten Lauten (dem
schriftliche bestimmte
bezeichnen; in einem
Sprache den ganzen
und sichtbaren Zeichen
Völkern seine Gedanke
sichtbar bezeichnet.

In dieser engsten
sche, und mit uns n
deutsche Sprache.

§. 3. Diese unsr
Hauptmundarten oder
Mundart, welche be
niederdeutsche, (
Deutschland gesproch
deutsche als das eig
deutsche Sprache (
kommenheit in keiner
einzigen Deutschen g

gen, indem er sich die Anschauungen, als die ih
wußtsein gekommenen Empfindungen seiner Sinnlichkeit, v
Vorstellungen werden zu Begriffen, wenn der V
chfaltige Merkmale bestimmter Vorstellungen zur Einh
n Ganzen verknüpft. Er urtheilt, fällt ein Urtheil,
lche Begriffe (und Vorstellungen) unter einander vergleich
n durch den andern bestimmt; er schließt, bildet oder zieh
luß, wenn er das Verhältniß zweier (oder mehrerer)
eile gegen einander untersucht und bestimmt.

§. 2. Sprache im weitesten Sinne ist die Kraft (, die
das Vermögen) des Menschen, seine (inneren) Gedank
findungen, so weit dies möglich ist, körperlich, äußerlich,
sichtbar, zu bezeichnen (, und dadurch also etwas Inn
s Aeußerem zu machen); im engern Sinne ist sie das Ve
elben, seine Gedanken (und Empfindungen) vermittelst der
per dazu verliehenen Sprachwerkzeuge oder =organe in
n Lauten (dem Ohr) hörbar, und dann durch die Schrift,
ftliche bestimmten Zeichen dieser Laute (dem Auge) sicht
ichnen; in einem noch engern Sinne versteht man unte
rache den ganzen Inbegriff (des ganzen Systems) alle
sichtbaren Zeichen, durch welche ein Volk oder ein Ganz
kern seine Gedanken (und Empfindungen) gleichmäßig hö
bar bezeichnet.

In dieser engsten Bedeutung sprechen und schreiben wir
, und mit uns mehrere andern Völker und Völkerthei
tsche Sprache.

§. 3. Diese unsre deutsche Sprache zerfällt vorzüglich i
ptmundarten oder Dialekte: die oberdeutsche (, aleman
ndart, welche besonders im südlichen Deutschland, u
erdeutsche, (sassische, plattdeutsche,) welche im nor
tschland gesprochen wird. Aus beiden hat sich das
tsche als das eigentliche reine und richtige Deutsch, die
tsche Sprache (, nicht Mundart) entwickelt, die in ihre
menheit in keiner einzigen Provinz Deutschlands, ja von
igen Deutschen gesprochen wird, oder auch nur gesproche

utschen Sprache veränderlich, und wird im
rklich nach dem Maße der vor- oder zurück-
des Volks abgeändert, so daß selbst der
uch einer Zeit sehr oft in spätern Zeiten, be-
oder wenigere Beachtung der Etymologie,
g und Ableitung der Wörter, und der
hähnlichkeit, der Vergleichung eines Falls
ällen, wesentliche Veränderungen leidet.
auch, wie fast in jeder, so ebenfalls in der
Sprachgebrauch jederzeit in Ansehung vieler
cht allgemein, sondern getheilt, so daß man
in dieser Zeit nach dem von dem größesten
des Volks angenommenen Sprachgebrauch
nicht in Sprachwidrigkeiten, vom Gebrauch
chkeiten oder gar Sprachfehler verfallen will.
lehre einer Sprache enthält die (für die Zeit
en) Gesetze und Vorschriften zur (richtigen
ß dieser Sprache, und zum (richtigen) Ge-
sich selbst und in Verbindung mit andern.
prachlehre einer bestimmten Sprache muß
ssen:
erselben im engern Sinne, welche enthält:
den Satztheilen oder der Classification
diese bestimmt die verschiedenen Arten oder
örter in dieser Sprache;
he, (Rechtsprechung im engsten Sinne,)
rthophonie oder Pronunciation; diese
die einzelnen einfachen und zusammengesetz-
die Buchstaben, Sylben und Wörter) der
(, auch nach dem Accent und Tone der
örter) aussprechen, mit einander verbinden,
einander trennen soll;
hung oder Etymologie, welche den Ur-
tammung, Ableitung und Bildung der Wör-

Wör
7) die J
Schri
Theil
für d
getre
II. die Lehre
forderniße
Beziehung
des Lebens
styl,) angie
III. die Rheto
die Mittel
jenige Gem
im Stande
Vortrag
der Action
IV. die Prosod
der Sylben
Wörter nach
V. die Poetik,
nen lehrt, un
Anmerkung. In
lehre zusammen
Vorstellungsver
Zwecke hat; di
Sprache der P
tasie wirkt, und
aber, wie oben
samkeit, welch
und Entschließun
§. 6. Das g
Anweisung zur deu
Sinne für die jetzig
Sprache sein.

Ganzen gelehrt werden, und auch über die sogen
Wort- und Redefiguren gesprochen wird;

7) die Interpunction oder Lehre von den Schreib
Schriftzeichen, welche angiebt, durch welche Zeic
Theile der Sätze und Perioden, zur größern Deu
für den Leser, in der Schrift bezeichnet, und von e
getrennt werden sollen;

die Lehre vom Styl, welche allgemeine Regeln über
forderniſſe einer guten Schreibart im Allgemeinen, in ei
Beziehungen, und namentlich in den verschiedenen Gesc
des Lebens (, besonders als Lehre vom Brief- und Ges
styl,) angiebt;

die Rhetorik oder Anweisung zur Beredsamkeit,
die Mittel bestimmt, wodurch man Zuhörer oder Leser
jenige Gemüthsstimmung, welche man beabsichtigt, zu v
im Stande ist; zu ihr gehören auch die Lehren vom mün
Vortrage, vom Redeton, von der Deklamation u
der Action;

die Prosodie oder Tonmessung, welche die Länge und
der Sylben bestimmt, und in der Metrik die Sylbe
Wörter nach gewissen Sylbenmaßen ordnen lehrt;

die Poetik, welche die verschiedenen Arten von Gedicht
nen lehrt, und auch die Lehre vom Reim enthält.

merkung. In der neuesten Zeit nennt man oft Grammatik un
lehre zusammen Anweisung zur Sprache der Prosa, welche
Vorstellungsvermögen des Verstandes wirkt, und Verständigu
Zwecke hat; die Prosodie und Poetik zusammen die Anweis
Sprache der Poesie, welche auf das Gefühlsvermögen und di
tasie wirkt, und Wohlgefallen (zu erregen) zum Zwecke hat; die
aber, wie oben geschehen ist, die Anweisung zur Sprache der
samkeit, welche auf das Begehrungsvermögen oder den Wille
und Entschließungen, Entschlüsse zum Zwecke hat.

§. 6. Das gegenwärtige Lehrbuch soll bloß eine kurz
eisung zur deutschen Grammatik im hier angegebenen
e für die jetzige Zeit, also eine Grammatik der neuhochde
ache sein.

are Ausdrücke oder Zeichen dieser seiner Ge-
rden, und diese nennt man Sätze. Sie be-
zelnen Ausdrücken oder Zeichen der einzelnen
eihe der in diesem Gedanken enthaltenen Be-
genannt werden.
Arten der Wörter nun, die es in einer be-
, heißen (gewöhnlich die Redetheile, partes
theile, partes sermonis, dieser Sprache.
Bedeutung dieser Wörter macht ihre Form
s, die äußere Gestaltung der Wortkörper aber
lben, Ableitungs- und Veränderungszeichen,)

ung ihres Inhalts haben die Wörter ent-
Bedeutung, wenn sie einen festen, bestimmten,
und stets unverändert bleibenden Begriff aus-
lieber, oder eine relative, wenn sie bloß
Gegenstände oder Verhältnisse der Rede auf
aß sie nur andrer Vorstellungen und Wörter
nen sie verbunden werden müssen, um ihre be-
Bedeutung äußern zu können: wie, mit, und.
absoluter Bedeutung bezeichnen theils Sub-
stände, welche entweder wirklich da sind, für
lbstständigkeit, volle Existenz haben: Europa,
ch als selbstständig, für sich bestehend, gedacht
sagung, theils Attribute, d. h. Beilegungen
griffe, welche man sich nur an oder in den
zugehörend vorstellt: heiliger (Gott), klein,

ng ihrer Materie lassen sich die Wörter in
erschieden eintheilen.
einfach, wenn sie nur aus einem einzigen
r, silbern, versilbern, oder zusammenge-
wei oder mehreren (wahren) Wörtern zusam-
rechsler, Drechslerkunst, Kinnbackenkrampf,
en, auseinanderreißen, obgleich.

heit, d. i. Arbeit
Die einfachen
Wörter, die nich
men, ob sie gleich
mit ältern Wör
(selbst wie Kinde
können: Sack, (
saccus, französisch
ähnlich lautend,)
durch kleinere oder
änderungen, name
tungssylben aus
dieser Hinsicht ihre
für sich selbst sowo
oder auch Zusamm
Dampf (nicht so seh
Dampf, Dämpfer,
unbegreiflich von be
griff von greifen.
§. 10. Jeder
eines Gedankens au
Subject, Grundb
welchen man dem Ge
beim Denken (des Ge
etwas (anderes) bezie
als dem Ausdruck des
und von ihm aussagt.
Oft ist man nicht
Ausdruck unmittelb
man bedarf dazu noch
des ganzen Prädicats
Bindemittel genannt
Kind schreit Feuer, i
im zweiten Feuer schr
als Copula, zugleich

überung, oder selben mancherlei kleine Veränderungen: S
, d. i. Arbeit im Hause, Arbeitshaus, d. i. Haus zur Ar
Die einfachen Wörter theilen sich in Wurzeln, das ist
er, die nicht (erweislich) von einem anderen Worte h
ob sie gleich mit anderen Wörtern anderer Sprachen,
ltern Worten älterer Sprachen aufs nächste zusammenh
wie Kinder mit ihrer Mutter) verwandt und verbunde
n: Sack, (im Hebräischen Sak, griechisch σακκὸς, lat
s, französisch sac, und so in sehr vielen Sprachen gleich
h lautend,) du, hier, weil, und in Ableitungen,
kleinere oder größere (, zuweilen auch durch gar keine)
ungen, namentlich durch besonders dazu bestimmte A
ssylben aus andern (frühern, ältern) Wörtern, welc
Hinsicht ihre Stämme oder Stammwörter heißen,
h selbst sowohl Wurzeln als auch ebenfalls schon Ableitu
auch Zusammensetzungen sein können, abgeleitet sind: dam
(nicht so sehr), dämpfen, verdampfen vom Stammwort
f, Dämpfer, Dämpfung, dämpfbar, vom Stamme dän
eiflich von begreiflich, und dies vom Stamm begreifen,
on greifen.

. 10. Jeder Satz in der Sprache muß als der Aus
Gedankens aus zwei Theilen bestehen, nämlich aus
ect, Grundbegriff, als dem Ausdruck des Gegensta
n man dem Gedanken zum Grunde legt, von welchem
Denken (des Gedankens) gleichsam ausgeht, auf welchen
(anderes) bezieht, und aus einem Prädicat oder Attr
m Ausdruck des Begriffs, welchen man dem Subject be
on ihm aussagt.

Oft ist man nicht im Stande, den Begriff des Prädicat
ruck unmittelbar mit dem Subject zu verbinden, son
bedarf dazu noch eines eigenen Worts, das dann einen
anzen Prädicats ausmacht, und für sich Copula, V
mittel genannt wird. In den Sätzen: das Kind schreit,
schreit Feuer, ist das Kind Subject, und im ersten schr
eiten Feuer schreien Prädicat; in beiden verbindet schr
pula, zugleich den Prädicats- mit dem Subjectsbegriff.

verschiedenen Wörterclassen oder verschiede=
unsrer (, wie wohl jeder) Sprache sind die
ohl thatsächlich, historisch frühesten, ersten)
te, Gefühlslaute, Ausrufe, die man ge=
en, Zwischenlaute oder =wörter nennt, weil
t immer) zwischen, mitten unter die Wörter
n Rede gesetzt werden. Der Mensch braucht
das Thier,) stößt sie aus (, fast immer
d gar oft ohne selbst sich dessen bewusst zu
es Gefühls, seiner Empfindungen, ohne mit
e Begriffe zu verbinden, weswegen sie eigent=
nter die wahren Wörter gerechnet werden
tze genannt werden müssten: ach, wie heiß
aben? Ei, ei! Du bist, pfui! doch gar
en sie sich auch als Wörter, als Satztheile
Oh) erschreckt alle; niemand hörte sein Au.
ch manche Wörter, die wie oder als abge=
Gedanken oder Sätze stehen, wie Inter=
daß sie dies doch eigentlich werden oder
rlich! nicht, gedacht; er fällt gerade auf
geh mir aus dem Wege, Platz!)
t, dessen Begriff etwas Selbstständiges,
der wirklich selbstständig, für sich selbst be=
gedacht wird, heißt ein Substantiv oder

ser Hauptwörter zerfällt also in die beiden
ten und abstracten, indem man alle die=
deren Begriff eine Substanz, ein wirklich
son oder Sache, anzeigt, das wirklich für
doch da sein könnte, wie: Europa, Haus,
abstracte hingegen diejenigen, deren (nicht
ler) Begriff, deren Object oder Substrat
sondern nur etwas bezeichnet, was bloß
ird, wie: Freude, Zorn, Weisheit, Liebe.

eine solche,
Thier, Hun
3) Sammeln
lectiva, hei
schon an si
Sammlung
angeben kan
werk, Gefied
4) Ihnen ähnli
mina materi
Materie oder
daß jedem ei
Namen des (
übrigens unv
Wasser, Wa
Man sieht oh
die Sammelnamen
gerechnet werden
und Gattungen z.
von Holz, Wasser,
§. 14. Die A
, ein als selbststän
mal andeuten, Aehnli
Frömmigkeit eben
und Eisleben; insofer
das Verhältniß der
Abstracten auch Aehnl
schiedene Arten und
wie es Arten von Lu
der Abstracten ist au
diejenige, welche eine
und die deswegen
mina frequentativa,
Schlägerei. Zugleich
stracten den Gattung

ine solche, in einer solchen angegebenen Gattung giebt: W
Thier, Hund, Blume, Rose, Buch, Lehrbuch u. s. w..
Sammelnamen, Sammelwörter, Collectiven, nomin
ectiva, heißen diejenigen concreten Hauptwörter, deren
chon an sich (, in seiner Einheit) eine ganze Menge, V
Sammlung von Gegenständen umfasst, welche einzeln man
ngeben kann oder will: Heer, Gesellschaft, Waldung,
werk, Gefieder.

Ihnen ähnlich sind die Stoffnamen, Materialien
mina materialia, welche im Allgemeinen nur den Stof
Materie oder Masse angeben, woraus eine Sache beste
aß jedem einzelnen Theile dieser Sache zugleich der allg
Namen des Ganzen zukommt (, insofern dieser Theil n
übrigens unverändert, chemisch unaufgelöset bleibt): Gold,
Wasser, Wasserstoff, Wasserstoffgas.

Man sieht ohne Erinnerung, daß diese Stoff-, und eben s
ammelnamen im weiteren Sinne auch zu den Gattungsw
net werden können, da es verschiedene Arten, ganze
Gattungen z. B. von Gesellschaften, Gebirgen, und so
Holz, Wasser, Zucker u. s. w. giebt.

. 14. Die Abstracten haben, insofern auch sie ein
in als selbstständig gedachtes und aufgestelltes einzelnes
ndeuten, Aehnlichkeit mit den Eigennamen: es giebt für M
nmigkeit eben so nur ein einziges Substrat, wie für
Eisleben; insofern diese ihre Substrate aber zu andern a
Verhältniß der Art zur Gattung treten können, haben
acten auch Aehnlichkeit mit den Gattungswörtern: es gieb
ene Arten und Gattungen von Liebe, Thätigkeit, Gewoh
s Arten von Liebhabern, Arbeitern u. s. w. giebt. Ein
bstracten ist auch den Sammelnamen sehr ähnlich, n
ige, welche eine wiederholte Thätigkeit oder Handlung a
die deswegen Wiederholungswörter oder -namen
frequentativa, iterativa, genannt wird: Geschrei, Ge
igerei. Zugleich ist und bleibt indessen auch diese Art de
n den Gattungswörtern ähnlich, insofern man sich m

nnliche Geschlecht, genus masculinum, die
liche, genus femininum, und das (Kind,
enus oder Geschlecht, genus neutrum des
der Artikel gehört, bezeichnet.
Artikel doch auch noch manche andern Be-
che, und zwar dienen sie ganz vorzüglich
gkeit eines gegebenen Begriffs, eben den
der Gegenstand dieses Begriffs als selbst-
l, in welcher Hinsicht sie noch besonders
enden Artikel der, die, das, welche
s bestimmt, mit bestimmter Selbstständig-
Individualität aus der ganzen Classe dieser
der Küster, die Glocke, das Kind ruft
immenden ein, eine, ein, welche nur
stand, ein nicht genau und bestimmt an-
bstrat aus seiner Classe herausheben: ein
Schaf ruft dich.

ft vermögen die Artikel denn auch nicht
rklichen Hauptworts, sondern auch jeden
en Gedanken und Satz als selbstständig
matisch jeden Satztheil und ganzen Satz
ptwort zu erheben: der Unglückliche, oder
er eine Nie zu befriedigende, das oder
Hin — und — her — marschiren (oder
das Ich kann nicht mehr marschiren (ist
Um dieses seines wichtigsten Gebrauchs
tikel auch Selbststandswort, Selbst-

ieser Artikel zur Bezeichnung von Ver-

e in der Welt in sehr verschiedenen Ver-
en und gedacht werden können, und die
, die verschiedenen Beziehungen der Ge-
ihren Wortkörpern, so sicher und genau
so werden in vielen Sprachen mit den

Deute-wörte
m Deutschen d
oder Veränderu
schon der Röm
gen heißt, *)
den am *einfa*
zweiter, dritte
spiele sind: der
die Geschenke d
§. 17.
Hauptwörter is
Verhältnisse m
anzugebenden
die meisten Sp
gänzung der
derjenigen Ver
doch *nicht besti*
zeichnen im *Sta*
Verhältnißw
sätze, Vorsetzwör
bestimmten Wört
positionen *kleine*,
Gegenstand, ja ni
nen, deren meiste
haben, sondern die
beziehen, und die
oder zum Sprechen
ger Gebrauch beso
einen bestimmten
verbundene Satzth
spiele sind: das L

*) Anmerkung.
heißt: die Rede, der R
Periode wohllautend e

te-wörter genannt werden. Sie und die Hauptwört
Deutschen dazu (nur) vier (oder fünf) verschiedene Ume
Veränderungen in jedem der beiden Numerus, und dies
der Römer Casus, was eben Endungen, Ausgänge, U
heißt, *) was man aber (fälschlich) Fälle übersetzte. S
am einfachsten von einander durch die Benennungen
ter, dritter, vierter (und fünfter) Casus unterschieden
e sind: der Sohn des Schneiders gab dem Kinde eine C
Geschenke der Kinder gewähren den Aeltern die höchsten

§. 17. Aber auch diese ganze Deklination der Art
ptwörter ist nicht im Stande, wie sehr viele und ver
hältnisse man auch jeden einzelnen Casus andeuten läs
gebenden Verhältnisse kennbar zu bezeichnen; deswegen
meisten Sprachen eine ganz eigene Wörterclasse bloß
zung der mangelhaften Deklination, das heißt zur An
enigen Verhältnisse eingeführt, welche man eben gar n
nicht bestimmt und bequem genug durchs Dekliniren
nen im Stande ist, und man nennt diese Wörter sehr
rhältnisswörter, nicht so gut Präpositionen, d.
, Vorsetzwörter, weil sie nicht alle immer vor den
mmten Wörtern stehen. Im Deutschen sind die meist
ionen kleine, unveränderliche Wörter, welche nie einen
enstand, ja nicht einmal einen festen bestimmten Begriff
deren meiste selbst gar keine vollständig anzugebende Be
en, sondern die bloß dazu dienen, zwei Begriffe auf eina
ehen, und die Beziehung, das Verhältniß des einen zum
zum Sprechenden auszudrücken. Im Deutschen ist ih
Gebrauch besonders deswegen sehr wichtig, weil jede vo
n bestimmten Casus regiert, das heißt verlangt, daß der
undene Satztheil in einen bestimmten Casus gesetzt werd
e sind: das Land jenseits des Rheins haben wir v

) Anmerkung. Oratio numerose cadit (oder cadat) sagt Cicero,
: die Rede, der Redner läßt (, lasse) die Stimme am Ende der Rede
ode wohllautend endigen, sinken, fallen.

...ende Classen oder Unterarten:

1) persönliche Fürwörter, pronomina persona-... Pronomen, welche zunächst und vorzüglich ...r auch alle Gegenstände und Begriffe be-... sich personificirt, als oder wie Personen ...

...es grammatisch nur drei Personen, nämlich: ... diejenige, in der Einheit, so wie in der ...st spricht, (schreibt oder darstellt,) und diese ...onwörter ich in der Einheit und wir in ...rückt;
... als diejenige, in der Einheit wie in der ...geredet, zu welcher gesprochen wird, und ...und eigentlich) durch die Personwörter du ...hr in der Mehrheit angegeben;
... als diejenige, in der Einheit wie in der ...eder spricht noch angeredet, sondern von ...agt wird. Zu ihr gehören die Person-... man, jemand) in der Einheit, sie in der ...em zugleich alle übrigen Person-, so wie ...wörter und alle wie Hauptwörter (sub-... Satztheile und Sätze. (Selbst wenn man ...e mich verrechnet, komm [du her], mein ...doch Thor und mein Bruder zur dritten ..., da man sich diese Sätze vervollständigen ...in Thor bin, der ein Thor ist, habe ... du her, der du mein Bruder bist, ..., so daß also eigentlich nicht der Thor ...cht, und nicht mein Bruder [, sondern ...ird. Daß die conventionelle Höflichkeit ...r dritten Person er und sie zu Anreden ...

...anzeigende Fürwörter, pronomina pos-... ...ejenigen, welche auf diejenige Person oder ...en personificirten Gegenstand) hinweisen,

(, abgeleite...
c) für die drit... und sächlich... und es,) ... vom Genit... (auch) ih... Bruder, se... der oder B...
3) Hinzeigen... demonstrati... mit Beziehu... stimmende E... als Ausgan... bloß die bei... (, jene, jen... oft auch bl...
4) Bestimme... nativa, heiße... tung des Um... Bestimmung ... sagt worden i... dasselbe,) (das... Wolke spricht, ... wie in: hier i... seine, gebrau... für welche bei... sagt, und sol...
5) Beziehende, ... rückdeutende F... genannt, welch... schon genannte... zurückführen, u... verbinden. Es... wofür man a... und was.

(, abgeleitet vom Genitiv von ihr): dein Gesicht, euer
für die dritte Person, in der Einheit sein (für das mä
und sächliche Genus) (, abgeleitet von den Genitiven
und es,) nnd ihr (für das weibliche Geschlecht) (, ab
vom Genitiv von sie im Singular), und in der M
(auch) ihr (, abgeleitet vom Genitiv von sie im Plura
Bruder, sein Vermögen, ihr (der Frau) Fuß, ihr (, d
der oder Birnen) Wachsthum.

Hinzeigende, anzeigende, hindeutende Fürwörter, pro
demonstrativa, nennt man diejenigen, welche einen Geg
mit Beziehung auf dessen dem Orte oder der Zeit nach
stimmende Entfernung vom Sprechenden oder von einem
als Ausgangspunct angegebenen Dinge bezeichnen.
bloß die beiden Pronomen dieser (, diese, dieses) und
(, jene, jenes). Statt dieser, e, es sagt und setzt m
oft auch bloß der, die, das.

Bestimmende, determinative Fürwörter, pronomina d
nativa, heißen diejenigen, welche einen Gegenstand mit
tung des Umstandes bezeichnen, daß von ihm durch
Bestimmung noch mehr gesagt werden soll, oder auch s
sagt worden ist. Es sind dies die Wörter derselbe, (
dasselbe,) (das aber auch persönlich), wie in: wenn m
Wolfe spricht, ist derselbe nicht weit, für er, und p
wie in: hier ist der Mann, und dort die Frau desselb
seine, gebraucht wird,) derjenige, (diejenige, dasj
für welche beiden man aber auch wieder bloß der (di
sagt, und solcher (, solche, solches).

Beziehende, zurückbeziehende, beziehliche, zurückführe
rückdeutende Fürwörter, pronomina relativa, werden di
genannt, welche den zu ihnen gehörenden Satz auf einen
schon genannten oder noch anzugebenden (Satz oder Geg
zurückführen, und so also zwei Sätze grammatisch mit e
verbinden. Es sind die Wörter welcher, (welche, w
wofür man auch wieder oft der (, die, das) sag
und was.

inige verloren; wie befinden sich die (lie=

ste und schwierigste Satztheil ist das Zeit=
as für jeden Satz zur Verbindung seines
ject nothwendig ist, und meistens zugleich
heil des Prädicats in sich enthält. Man
und insofern es (fast) immer zugleich die
, für welche das Prädicat vom Subject
, das ist Wort, aber, weil es eben gleich=
ter, das wichtigste Wort ist, die wichtigste
le Sätze, z. B. schweig, bestehen bloß aus
Verben bezeichnen Zustände, in denen sich
befindet oder befinden soll: er schläft, man
ntlich sehr oft thätige Zustände, die man
nennt: er schlägt, schlug, möge schlagen
raus entwickelnde leidende Zustände, die
s nennt: er wird geschlagen, geliebt; ihre
allein zukommende Eigenthümlichkeit be=
ie eben prädiciren, aussagen, ein Prädicat
en, daß sie also eine behauptende Kraft
g (im allgemeinsten Sinn dieses Worts)

Attributs oder Prädicats vom Subjecte
ielfacher Beziehung auf sehr verschiedene
nanchfaltiger Umstände geschehen; darum
ist, dies alles, so sehr wie möglich, an und
anzuzeigen, dies auf eine sehr künstliche
mentlich besonders zur Bezeichnung der
en oder zukünftigen) Zeit, der (drei gram=
Numerus (der Einheit oder Mehrheit),
estimmten, bedingenden, ungewissen, fra=
Art, wie das Prädicat vom Subject aus=
ven oder thätigen und passiven oder lei=
, vorzüglich durch manchfache Verände=

darf, scheint, be
ender, vervoll
der Hauptinhal
Narr, gut, er
(nicht) thun,
dessen auch di
wenn und inso
ject gebildeten
mußt du.

§. 22. Vi
unvollkommenen
noch hinzugesetzt
stimmung sie da
ter (im weitere
Benennung (im
und werden,
nothwendig
habe gegessen.

§. 23. Fer
personalia, welch
Sache zum Subj
Rad pfeift, und in
ganz unbestimmtes
stimmte Person o
einzig und allein d
weder wirklich h
Tropfen); es schn
friert, für: es frier
Aus dieser E
der König! es ge
schickt sich nicht, e
jemand, etwas) kli
gebraucht werden,
Sätzen eben kein
Etwas wirkt, sond

, scheint, heißt u. s. w.. Hier wird fast immer noch e
der, vervollständigender Zusatz, meistens eben als die Ha
Hauptinhalt des Satzes, erwartet: der Mann ist u. s
r, gut, er hat Geld, er kann u. s. w. kommen, er will,
ht) thun, er scheint, heißt krank. Man sieht sogleich,
en auch diese zu Verben mit vollständigen Prädicaten
n und insofern kein Zusatz für den durch sie und durch i
gebildeten Satz erfolgt: Gott ist, und ich bin; er wi
sst du.

§. 22. Viele Sprachlehrer nennen alle diejenigen Ve
ollkommenen Prädicaten, die fast immer ihren Satz d
hinzugesetztes Zeitwort vervollständigen, zu dessen näh
mung sie dann eben dienen, in dieser Hinsicht Hülfsz
(im weiteren Sinne); die meisten verstehen indessen un
nennung (im engern Sinne) nur die drei Verben habe
werden, weil und insofern diese zur Conjugation aller
thwendig sind: ich werde gehen, essen, ich bin gegan
e gegessen.

§. 23. Ferner theilt man alle Verben in persönliche
sonalia, welche eine Person oder eine als selbstständig
che zum Subject haben: die Frau, er, man, der Vo
pfeift, und in unpersönliche, verba impersonalia, w
z unbestimmtes Subject, unter welchem man sich gar
mte Person oder Sache denken kann, und das heißt,
zig und allein das unbestimmte Personwort es zum Sub
der wirklich haben oder doch voraussetzen: es regnet
opfen); es schneit; es heißt, der König werde komme
rt, für: es friert mich.

Aus dieser Erklärung sieht man, daß in Sätzen wie:
König! es geht hier jeder seinen Gang, es (d. i. da
ckt sich nicht, es (für er, das Kind) ist ein Knabe, es (f
and, etwas) klingelt, die Verben, ob sie gleich wie unpe
raucht werden, es doch eigentlich nicht mehr sind, weil i
tzen eben kein unangebbares, kein nicht näher bestin
was wirkt, sondern das es entweder ganz wegbleiben ka

n, und der Knabe das Object, welches be-
wird.

Verben indessen nicht bloß in der eben ange-
thätigen Form gebraucht und danach con-
n auch in die passive oder leidende Con-
wandelt, bei welcher dann das Object der
, behandelte, eine Wirkung erleidende, dul-
s Subject des Satzes, der Rede übergeht,
ufhört, leidender Gegenstand zu sein, das
aber, der handelnde, wirkende, kraftäußernde
ssen, oder (nur) durch eine Umschreibung
) angegeben wird: der Knabe wird (, wurde
gelobt, getadelt; und gelobt werden und
ßen nun die passive, leidentliche, leidende
objectiven, activen Verben loben, tadeln,
z passive, leidende Verben.

dieser Verben kann übrigens außer dem
t auch noch durch den sie enthaltenden Satz
egenstand angegeben werden, um dessen wil-
en Bestem oder Schaden die Kraftäußerung
ab dem Knaben einen Thaler, eine Ohr-
urde (vom Manne) ein Thaler, eine Ohr-

Verben erhalten den Namen zurückfüh-
zurückwirkende, zurückbeziehende, bezie-
örter, wenn und insofern ihr Subject und
Object, oder (statt dessen auch nur) der
lbe Gegenstand sind, so daß dieser in dem-
egeben wird, einmal als Subject, und das
er Zweck. Fast alle Objectiven können auf
beziehende Zeitwörter gebraucht werden: er
, aber) sich (selbst), (zurückbeziehend,) er
er) sich (selbst) (nicht), (zurückbeziehend,)
ich (selbst), ihr trauet (ihm oder) euch
sie gedachte (der Jugend, transitiv, aber)

cheine) derselb
meistens (, d
seitig oder e
oder die) and
zugesetzt, das
umarmen sich
mand sich sel
sie küssen sich,
den muß,) sie
sie küßten sich
Zeitwort bald
reflexiv: sie lie
(sich) einander,
prok zugleich:
(und) einander
der anderen, v
andern auf.

Zuweilen k
genstand sogar
er freut sich sein

3. Zustan
Verben nennen,
leiden zugleich al
nen; gewöhnlich v
diejenigen Verben
(dem Ausdruck n
übergehende Thäti
einen solchen thäti
griff, dessen Wirk
dasselbe allein besc
unüberleitende, nic
Verben, eben wei
Object genannt wi
insofern sie weder
leiden, ein Behand

le) derselben auf den oder die übrigen zurückbezieht, wo
tens (, doch nicht immer) das Wort gegenseitig,
ig oder einander, d. i. einer (oder einige) dem oder d
die) andern, auch oft mit oder unter einander u. d
setzt, das Wort sich aber sehr oft weggelassen werden
rmen sich, (was gar nicht reflexiv gedacht werden kann
d sich selbst zu umarmen vermag,) sie umarmen sich
üssen sich, sie küssen sich den Mund, (was reciprok ged
muß,) sie küssen sich einander, sie küssen (den Mund)
üssten sich untereinander (den Mund). So kann ein
vort bald transitiv gebraucht werden: sie lieben die W
tiv: sie lieben nur (jeder) sich selbst, bald reciprok:
) einander, sich gegenseitig, wechselseitig, bald reflexiv
zugleich: sie lieben sich und einander, diese Säuren
) einander auf, das heißt: jede löset sich selbst auf, du
anderen, und löset also auch durch ihre Beihülfe die an
rn auf.

Zuweilen kann bei diesen zurückbeziehenden Verben der
tand sogar dreimal in verschiedenen Verhältnissen vor
reut sich seiner (selbst), d. i. über sich selbst.

3. Zustandswörter könnte man im allgemeinsten S
ben nennen, da alle Kraftäußerungen, Thätigkeiten, Han
en zugleich als Zustände (des Subjects) betrachtet wer
gewöhnlich versteht man aber darunter nur im engere
enigen Verben, welche eben nicht eine etwas bewirke
n Ausdruck nach) vom Subject auf ein Object ein
gehende Thätigkeit, Handlung oder Kraftäußerung, son
n solchen thätigen oder unthätigen Zustand anzeigen, de
, dessen Wirkung im Subject ruhen bleibt, und sich
elbe allein beschränkt. Daher nennt man sie auch int
berleitende, nicht übergehende, ruhende, auch ziellose,
ben, eben weil bei ihnen bloß ein Subject und kein
ect genannt wird, und wohl auch Mittelzeitwörter, verb
fern sie weder eine überleitende Thätigkeit noch ein eig
en, ein Behandeltwerden anzeigen, insofern sie weder ac

heit: der Mann ist klein, aber gesund und
en Wörterclassen der Umstands- und Beschaf-
zusammen der gemeinschaftliche Namen der
benwörter. Schwierig ist es freilich, diese
Beschaffenheit genau zu bestimmen, und von
den; doch ist dies für unsere gegenwärtige
g auch nicht weiter nothwendig und wichtig.
passt es wohl noch am besten, daß man sagt:
t ein bleibendes, dauerndes, beharrliches, we-
ges, immanentes) Merkmal des Gegenstandes
iesem Gegenstande selbst begründet ist, sich be-
asselbe durch das Zeitwort beilegt, und durch
der ganze Begriff dieses Gegenstandes ver-
Mann aufhört, klein oder gesund und stark
icht der Mann, derselbe Mann, der er war,
er war; ein Umstand hingegen drückt bloß
hende, sich gar nicht an oder in dem Gegen-
Zufälligkeit aus, welche nur durch das Zeit-
ogen wird: der Mann ist und bleibt immer
b er, wenn er hier oder auch nicht hier ist,
on heute, oder künftig einmal, einst,
r gar nicht singt.

ich sogleich von selbst, daß die Adverbien sel-
en Sätzen: er kommt selten, er ist selten nüch-
[für sogleich,] der Mann sang gut, Umstands-
griff sich gar nicht auf das Subject, [der er
nicht gleich, der Mann nicht gut,] sondern
erbum, auf das Prädicat bezieht, und die Art
den Grad des Kommens, Nüchternseins und
gen in den Sätzen: solche Großmuth ist selten,
leich, der Mann ist gut, Beschaffenheitswör-
ff zu den Subjecten und zwar wesentlich und
seltene, seltsame Großmuth, es sind [einan-
s ist ein guter Mann).

wegen Einver
he §. 190.)
mehr Adverbien
sondern Adjec
dern immer vo
Adjectiven
deren Begriff
zerfallen sehr na
welche eine dem
bezeichnen: glück
liches Kind, d
wörter, welche
stand ausdrücken
heit, seltenes G

Es kommt
zwischen Subst
verhält, sonder
Verhältniß, dies
sagt: das Mädch
Begriff schön noc
nicht wirklich di
nicht an demselben
Beziehung ein Be
man für sich allein
sich vorstellt, und
man sagt, das M
(wie noch jetzt,]) s
griff schön, die S
aber dieser Begrif
einverleibt gedach
Gedanken, durch
beigelegt, also (no
dieser Begriff eine
ihrer ganzen Einric
das Beschaffenheits

en Einverleibungs- oder Concretionssylben nennt
§. 190.) Mit diesen Sylben nun heißen diese Wört
r Adverbien, nicht mehr Beschaffenheits- oder Umstand
ern Adjectiven, die also nie Wurzel- oder Stammwört
immer von Adverbien abgeleitete Wörter sind. Demn
ectiven oder Eigenschaftswörter diejenige Wört
n Begriff eine Eigenschaft (im weitern Sinne) angiebt,
allen sehr natürlich in Eigenschaftswörter im engern
he eine dem Hauptwort als einverleibt gedachte Besch
ichnen: glückliche Leute, glücklicher Mann, glückliche Frau
es Kind, der glückliche Vater u. s. w., und in Eigen
ter, welche einen dem Hauptwort als einverleibt gedacht
d ausdrücken: seltene Besuche, seltener Zufall, seltene
seltenes Glück, der seltene Fall u. s. w..

Es kommt folglich gar nicht darauf an, wie die Ver
chen Substanz und Beschaffenheit wirklich stattfindet
ält, sondern einzig und allein nur darauf, wie man
hältniß, diese Verbindung denkt oder vorstellt. Wenn ma
: das Mädchen wird, wird werden, war schön, so befindet
griff schön noch nicht oder nicht mehr wirklich am Mädchen,
t wirklich die Eigenschaft der Schönheit, und diese wi
t an demselben gedacht, und so ist und bleibt schön
iehung ein Beschaffenheitswort, Adverb, eine Beschaffen
für sich allein, abgesondert vom Mädchen, nicht am
vorstellt, und auch sprachlich dem Mädchen nicht beilegt
sagt, das Mädchen ist, bleibt schön, sieht, sah (damal
e noch jetzt,]) schön aus, so befindet sich das schön,
f schön, die Schönheit, in der That (schon, noch) am M
dieser Begriff wird noch nicht am Mädchen, als de
erleibt gedacht, sondern eben erst durch den ausgesp
anken, durch die Erzählung oder Behauptung des Sa
elegt, also (noch) für sich besonders gedacht, und darun
er Begriff eine Beschaffenheit, und unsere Sprache mu
r ganzen Einrichtung zum Ausdruck dieses Begriffs eben
Beschaffenheitswort, das Adverb nehmen, und schön

ür seine Behauptung einstehen, bestimmende
er sich nicht des Irrthums oder der Lüge
er: das Mädchen heißt schön, so behauptet
sei, sondern nur, daß man es schön nenne.
bleibt schön das Adverb, die Beschaffenheit,
, schönes ist das Adjectiv, die Eigenschaft,
oder in einer Substanz gedacht wird, und
stehen und gebraucht werden kann, sondern
bstanz, ein Hauptwort, woran oder worin
acht wird, beziehen, und auch grammatisch
uß, weswegen die Adjectiven ganz nach der
clinirt werden, was mit den Adverbien nicht
ndessen das Schöne z. B. reizt die Sinne,
ie Eigenschaft selbst als Substanz, als selbst-
tehend; man braucht das Adjectiv substan-
und darf freilich nicht noch ein Hauptwort,
i, dabei stehen.

merkwürdig sind unter den Adverbien (und
eitwörtern abgeleitet sind, die sogenannten
ttelwörter, welche theils als (Theile der
theils ganz eben so wie alle übrigen Adver-
ebraucht werden. Sie tragen an und für
stische des Verbalbegriffs, die behauptende
, nicht mehr in sich, haben aber doch außer
noch das mit den Zeitwörtern gemein, daß
er) eine Zeit bezeichnen; überdies drücken sie
eschaffenheitswörter, eine Beschaffenheit aus.
pelbegriff, daß sie, wie die Adverbien, eine
leich, wie die Verben, eine Zeit anzeigen,
men: Mittelwörter, die gleichsam in der
Adverbien stehen, und Participien, Theil-
iden Wörterclassen zugleich Theil nehmen.
griff giebt es drei verschiedene Participien,
ipien der Gegenwart: liebend, hochehrend,

stand, der an
ng der Gleich
Eigenschaft) zwei
wird: der Mann
wie ich; der S
der die Beschaf
der verglichenen
Grade als dem
Ansetzung der S
sehr viel) kleiner
ngsstand, welc
einer höchsten S
angiebt, und dies
den Positiv bezei

An dieser g
die Adjectiven a
Steigerung ihres
des entsprechenden
setzen: ein kleinere
ist nicht in der S
kleinster, größe st

§. 28. Unter
sehr natürlich diejeni
Anzahl oder Zahl ei
durch Angabe des
Adjectiven geschehen
Form der Adverbien
in der Adverbialform
den): ein Mann is
Kinder. Sie zerfall

1) Hauptzahlen
dinalia, welche
theilen in:

a) bestimmte
birenden

d, der an sich nicht vergleicht, doch auch zur Angabe oder
der Gleichheit der Beschaffenheit (, des Umstandes od
schaft) zweier (oder mehrerer) verglichenen Gegenstände geb
der Mann ist groß, klein, ist (nicht [ganz]) so groß, s
ch; der Steigerungsstand, gewöhnlich Comparativ ge
ie Beschaffenheit (, den Umstand oder die Eigenschaft)
verglichenen Gegenstände in einem höheren oder nied
e als dem oder den andern beilegt, und dies gewöhnlich
ung der Sylbe er an den Positiv anzeigt: er ist (nicht,
viel) kleiner, reicher als ich; und den Superlativ,
sstand, welcher den Begriff des Adverbs (und Adjecti
höchsten Stufe, Erhebung, im höchsten Grade oder G
bt, und dies fast immer durch Ansetzung von est (st, et,
Positiv bezeichnet: höchst, eifrigst (, am eifrigsten).

An dieser ganzen Gradation der Adverbien nehmen dan
djectiven auf die Art Theil, daß sie zur Bezeichnung
gerung ihres Begriffs der Eigenschaft an das comparirte A
ntsprechenden Grades ihre Concretions- und Declinations
: ein kleinerer Mann als ich, ein reicheres Mädchen al
cht in der Stadt; (Comparativ;) (du) reichstes Mä
ster, größester (oder auch größter) Mann.

§. 28. Unter Zahlwörtern, Numeralien versteht
natürlich diejenige Wörterclasse, welche den Umfang, die M
hl oder Zahl eines Gegenstandes (genauer) angeben (, al
Angabe des Singulars und Plurals der Substantiven
tiven geschehen kann). Ihrem Wortkörper nach haben
der Adverbien und Adjectiven (; doch können sie auch
r Adverbialform mit Hauptwörtern unmittelbar verbunde
ein Mann ist einer, wenig, viel Geld, zwei Frauen,
r. Sie zerfallen in folgende Classen:

Hauptzahlen, Hauptzahlwörter, Grundzahlen, numerali
dinalia, welche die Frage: wie viel? beantworten und si
heilen in:

a) bestimmte: eins, zwei, drei, tausend, wozu auch die
birenden gehören: anderthalb, drittehalb u. s. w.,

2*

mmer zusammen? beantworten; eins und eins,
zwei und zwei, je oder immer einer, zwei,

lwörter der meisten Classen kann man auch
tiven und Adverbien, zu Hauptwörtern erhe-
wei, eine Vielheit, das Drittel, das Vierfache,
nchfaltige.
e Classe der Satztheile sind die **Bindewör-**
der **Conjunctionen.** Sie verbinden zwei
desselben Satzes, oder zwei (ganze) Sätze
Verhältnisse nach mit einander, und als das
(grammatische) Zeichen solcher Verknüpfung
egriffe und Gedanken geben sie Beziehungen
vie die Präpositionen, Umstände, wie die Um-
n in der Art, daß sie das Verhältniß ganzer
Glieder derselben zu einander bezeichnen. Da-
dewörter zu sein, **sobald** sie nicht diese Ver-
Verhältniß ausdrücken, und gehen dann in
über. Es ist z. B. in dem eben geendigten
mmengesetzte) Wort **sobald**, das etwa soviel
wenn bedeutet, ein Bindewort, welches die
hältniß der **Bedingung** bezeichnet, und die
f, **Bindewörter zu sein, und sie drücken**
pfung aus, grammatisch mit einander ver-
gegen: **so bald** hätte ich deinen Besuch nicht
diesem Satze durch **so bald** nichts (mit ein-
dern diese Wörter so und **bald** sind und blei-
lmstandswörter. Eben so ist das Wort **auch**
: ich erwarte meinen Vater, ich erwarte **auch**
ein Umstandswort, etwa mit der Bedeutung
eder Sätze noch Satzglieder mit einander ver-
Bindewort, etwa mit der Bedeutung (des Bin-
nden mit dem Umstandswort) **ebenfalls**, in
: ich erwarte meinen Vater, auch dich; er hat
(gestern sogar) geschlagen; er ist Professor,

menhange über
alle lassen sich
Nomen das Ha
das Substanti
Grimm
Seite 1, Fol
„N
einen G
dert dab
zwei Wo
welches a
Aussage.
oder weni
weder vol
eine bloß
men präd
Dies bei
stantivun
Prädicat
verb eben

Von der N

Ein

§. 31. Die ein
enden Elemente d
schriebene, sichtbar

enhange überdenkt, so ergiebt sich, daß man mit Recht sagen k
le lassen sich auf Nomen und Verbum zurückführen, insofern ma
Nomen das Hauptwort nebst dessen Stellvertreter, und deren Attrib
as Substantiv, Pronomen und Adjectiv versteht.

Grimm bemerkt hierüber in seiner deutschen Grammatik,
Seite 1, Folgendes:

„Reden heißt Gedachtes aussprechen. Jeder Gedanke ve
einen Gegenstand mit einer Vorstellung, jeder Satz der Re
dert daher ein Subject und ein Prädicat. Wesentlich gibt
zwei Wortarten, Nomina und Verba. Nomen ist das S
welches aussagt (,) oder von dem ausgesagt wird, Verb
Aussage. Partikeln sind nichts als Nomina, zuweilen Verba
oder weniger verdunkelt. Das Verbum schließt die Aussag
weder vollständig in sich, wie z. B. der Mensch lebt, oder es
eine bloße Copula (,) durch welche dem Subject ein ander
men prädicirt wird: Gott ist ein Geist, der Mensch ist st
Dies beigelegte Nomen nennen wir Prädicat. Das Verbu
stantivum (, d. i. das Zeitwort sein) trägt die Aussage a
Prädicat über." (Man muß nur noch hinzusetzen, daß d
verb eben zum Verbum gehört.)

Zweites Hauptstück.

Von der Rechtsprechung oder Orthoepie.

Erster Abschnitt.

Eintheilung der Buchstaben.

§. 31. Die einfachsten hörbaren Laute oder Bestandtheil
den Elemente der gesprochenen Sprache, und dann auch
iebene, sichtbare Zeichen, heißen Buchstaben, deren

nze Wort bilden.
neinste und unerlässlich nothwendige Bedingung
Hervorhauchen der Luft aus dem Innern der
und), und das Aushauchen derselben aus dem
n aber eine gewisse Modification, eine gewisse
kung, Bewegung, Thätigkeit und überhaupt
n) Sprachwerkzeuge.
wirkt allein einen Buchstaben; aber auch zu
ken alle Organe gleichmäßig und in gleicher
inzelne Laut erfordert eine ihm eigenthümliche
Organe.
werden bloß durch die Ausstoßung der Luft
lassenen) Lunge durch den geöffneten Mund
nung desselben, ohne merkliche, genau bestimm-
(übrigen) Organe, gebildet und gesprochen,
te Buchstaben, Selbstlaute, Grund-
e werden durch jene Modificationen der ver-
uge gebildet, können aber für sich allein gar
wach und kurz (als ein klang- und stimmloses
ndern nur (erst) in Verbindung mit einem
utlich und laut ausgesprochen werden, und
uchstaben oder (unpassend genug) Conso-
, welcher Ausdruck erklärt werden muß: mit
er Buchstabe, ein Vocal mitlautet) *).
rünglichen deutschen Vocale a, e, i, o, u
a, o, u durch deren sogenannte Umlautung
ä, ö, ü (, die deswegen [fast] nur in abge-
men,) zusammen einfache Vocale genannt,
lnen, einfachen Laut haben, und deswegen
nung des Mundes ausgesprochen werden.

vir bei diesen Erklärungen auf die sogenannten Bauch-
Munde sprechen, nicht Rücksicht nehmen konnten, ver-

er geschärft au
deren folgend
und äu. (Das
fremden Wörte
u ausgesprochen
mour klingt es
(Aus diesen
tern La-is, Ka
keine Doppellaute
§. 34. Zu
f, g, h, j, k,
Fremdwörtern w
gemein auch noc
und s zusamme
mit ts, tts, od
Zeichen einfach
rechnen; die zus
Aussprache einige
setzte Töne, und
zusammengesetz
und ps gehören, u
können. Das tz ge
, oder, insofern
erklärt, zu den T
Unter einem D
und eben denselben
einander genommen
eines Worts beim
(zwischen beiden geth
oder am Ende eines
wie ff, ll, mm, nn
dagegen hoffen, könn
Zu ihnen gehört
wacker; eben so das
statt Schloß.

geschärft ausgesprochen werden kann. Die deutsche S
eren folgende: ai, (ay,) au, ei, (ey,) eu, oi, (oy,) ui
äu. (Das ou ist im Deutschen kein Doppellaut, da es
den Wörtern, in welchen es vorkommt, ganz wie das e
sgesprochen wird: Nous, Cour, Couleur. [Im englische
klingt es ö.]) (Man vergleiche §. 40.)
Aus diesen Erklärungen ergiebt sich, daß ai, au, eu in der
La—is, Kaperna—um, be—urtheilen, und daß auch aa,
Doppellaute sind.)

§. 34. Zu den einfachen Consonanten unserer Sprache
g, h, j, k, l, m, n, p, q, r, s und ſ, t, v, w, (zu de
dwörtern wie York auch das y gehört,) denen man (fa
n auch noch x und z zuzählt, obgleich der Ton des x
s zusammengesetzt, und eben so auch der Ton des
s, tts, dds gleichlautend ist, muß man, als zusammen
en einfacher Töne auch (das wahre) ß, ch, ph, sch
en; die zusammengesetzten Zeichen pf und st erklären in
prache einige Sprachlehrer für einfache, andere für zusa
te Töne, und nennen sie dann (, wie auch wohl das x
mmengesetzte Consonanten, zu denen außerdem noch
ps gehören, und, wenn man will, auch chs, ks gerechnet
n. Das tz gehört entweder ebenfalls zu diesen zusamme
oder, insofern man es für ein Zeichen, einen Stellvertret
klärt, zu den Doppelconsonanten.

Unter einem Doppelconsonanten versteht man nämlich
eben denselben Consonanten, der zweimal unmittelbar
der genommen und geschrieben, und entweder in der
Worts beim Uebergange aus einer Sylbe in eine fo
chen beiden getheilt) auch doppelt, mit zwei Tönen ausgespr
am Ende eines Worts nur einmal gesprochen und gehört
ff, ll, mm, nn u. s. w., z. B. in hoff, Fall, komm, Ge
en hoffen, können, gönnen.

Zu ihnen gehört auch das ck, das für kk geschrieben wird:
r; eben so das ß, wenn es für ſſ gesetzt wird, wie in S
Schloſſ.

e, d, t und th, t, n, und t mit dem th,
wie r klingt, zu deren Aussprache die Modi-
edne Stellung, Lage, Bewegung und Thätig-
it Unterstützung der Zähne) am meisten in
n wird;
ſ und s, ß, ſch und z, insofern dies für
nſonanten gilt, mit dem c, wenn dies wie z
, zu deren Aussprache die Zähne, doch unter
ge; am wesentlichsten beitragen. (Manche
rh] zu den Zahnlauten; andere dies r, und
zu den Gaumlauten.)
uchstaben nennt man übrigens auch, wegen
ſprache, b, d, g und j, w, ſ (, am Anfange
en oder gelinden, s (am Ende der Sylben)
geschärften, z, f, v (in deutschen Wör-
, t und th die harten oder scharfen Buch-
brigens werden f, v, ph, ch (, nach man-
auch hauchende oder blasende, l, m, n,
endlich ſ, s, ß (und ſſ), ſch, ſt, (ſp,) r,
Ziſchlaute genannt.

---

weiter Abschnitt.

Aussprache der Buchstaben.

des gegenwärtigen Lehrbuchs erlaubt es uns
ie Entstehung und Bildung der Buchstaben
nt diese Untersuchung an sich auch ist. Nur
vollen wir uns gestatten, daß (, wie z. B.
Theil der Buchstaben aus der Stimmritze
ntspringt, indem diese Stimmritze der aus
nden Luft die Eigenschaft des Tönens mit-

§. 37. W
usſprache der
m Deutschen a
nen, daß sie e
ursprünglich
sie ganz allein
sprochen werden
sonanten oft b
Laut, der eben
Auch wissen wi
esprochen werde
oder gedehnte zu
Ueber diese
sich folgende allg
Es werden
1) wenn sie a
du, Krä(m
Bildungs- u
machen hierv
kleinste, insofe
nicht die volle,
und Schärfun
denn das e in
gedehnt nenne
muß: beredt,
2) wenn bloß ein
gefügter und
ihrer Sylbe
(s. §. 40;)
3) wenn ihre Sy
des e, mit der
der Vocal doch
ersten Sylbe g
geha—bet, lebt
Aus der eben

§. 37. Wir wissen schon (aus §. 33), um zuerst ü
sprache der Vocale etwas zu bemerken, daß alle einfachen
Deutschen auf zwei verschiedene Arten ausgesprochen werd
daß sie einen doppelten Laut oder Ton haben, näml
prünglichen, vollen oder gedehnten, den sie haben
anz allein für sich, ohne Verbindung mit Consonanten
chen werden, den sie aber freilich auch in Verbindung m
nten oft behalten, und einen abgeleiteten, gesch
t, der eben durch Schärfung des ursprünglichen Tons
wissen wir schon, daß die Doppelvocale nie so geschär
ochen werden können, also nur eine einzige Aussprache, d
gedehnte zulassen.

Ueber diese Dehnung und Schärfung der einfachen Vocal
folgende allgemeinen Regeln angeben:

Es werden dieselben gedehnt ausgesprochen:

wenn sie am Ende einer Sylbe stehen: da, ja, Vi(pe
du, Krä(mer), hö(ren), Bü(cher); nur das tonlose e
Bildungs- und Biegungslaute de, te und ste mit d
machen hiervon eine Ausnahme: lahme, Tische, Freu—de,
kleinste, insofern man nicht auch diesem Laut des e, wen
nicht die volle, gedehnte, doch wenigstens eine zwischen D
und Schärfung schwebende Aussprache zugestehen will, n
denn das e in den Vorsylben be und ge wohl mit allen
gedehnt nennen kann, in der Vorsylbe de es selbst so
muß: beredt, gesehn, Demuth;

wenn bloß ein eben zur Bezeichnung ihrer Dehnung ihn
gefügter und darum nicht ausgesprochener Vocal ode
ihrer Sylbe auf sie folgt: See, sie, fah(ren), fü
(s. §. 40;)

wenn ihre Sylbe durch Auswerfung eines Vocals, be
des e, mit der ihr folgenden zusammengezogen wird, we
der Vocal doch immer eigentlich für den Schlußbuchsta
ersten Sylbe gilt: klagt für klaget, habt, gehabt, für h
geha—bet, lebt für lebet, segnen für segenen, sag's für sag
Aus der eben angegebenen Ursache bleibt der Vocal auch

sonst immer ein Ableitungsbuchstabe ist, ein
ei, und daß ihr Vocal dem gemäß eigentlich
ll, weswegen er eben gedehnt wird.
Wörter werden indessen doch auch in man-
utschlands mit geschärftem Vocal ausgespro-
Hochdeutsche ist in der neuesten Zeit geneigt,
reren derselben zu thun. Ihre vollständige
nde: Art, Bart, Barsch oder Bars, (ein
Altdeutschen Airde, Hairtha, davon Hair-
amme,) erst (von eh, eher), Geberde oder
, bären, d. i. tragen), insofern man näm-
ieser so wie mehrerer folgenden Wörter für
el zur Erhöhung des Wohllauts, sie selbst
big annimt, Herd, (auch wohl Heerd ge-
on hoch), Krebs, Magd (für Maged, hoch-
erdeutsch noch jetzt Maid, Majd), Mond,
n, Maun, Mon, [davon Mon—at, Mon-
Mond,) nächst (von nah), nebst (von ne-
Schwert, stets (von stehen), Vogt, (ehemals
von vocatus, advocatus, der Berufene, der
,) Werth und zart. Dagegen werden jetzt
rd und Bort, Erz, Herz, Quarz, Scharte,
n der Bedeutung, welche bei Scharwerk,
zum Grunde liegt,) Schwarte, Warze und
n) in der That schon in allen Provinzen
ufig (, nach Nr. 6,) geschärft ausgesprochen,
amentlich für das Wort Wuchs behauptet,
uf dem ursprünglich langen Laute dieses
vie denn selbst erst, höchst, nächst, nebst und
nd mitteldeutschen Sprachgebrauch großen-
en. Die Wörter Obrist und Trost gehören
nahmen, da jenes ein unrichtiger Ausdruck
br auch nicht mit dem o in einer Sylbe
icht zwei, sondern in dem st nur einen
ngesetzten Consonanten hinter dem Vocal

altdeutschen
Endlich
keiner besti
wird Kur
sprochen.
4) Ferner be
dehnte Au
denen auf
Consonant
Wortes der
schäm, (sch
ganz besond
lich (nach N
Vocal gesetz
fröhne, Ge
in Bad, G
ders gieb, (
leitungen de
dies, auch v
Ableitungen
billig nicht sc
gegen nach de
hat, das Pro
auch grob, u
gemein vor fü
gedehnt werde
sch: wasch mi
Es gilt n
einzelnen Cons
st, pf oder ps,
cale sowohl ged
O—stern, hu—
hingegen Schm
bist, ist geschä
dieser Art, we

altdeutschen fri—jan, amare, und fri—jands, amicus.

Endlich die eignen Namen sind, wie die fremden keiner bestimmten Regel für ihre Aussprache unterworfe wird Kurt gewöhnlich mit Dehnung seines Vocals sprochen. (So auch Dörthe von Dorothea.)

Ferner behält jeder einfache Vocal in der Regel seine v dehnte Aussprache in allen veränderlichen Redethei denen auf ihn in derselben Sylbe nur ein einziger e Consonant folgt, so daß bei der Veränderung, Biegu Wortes der Vocal ans Ende seiner Sylbe kommt: Tag, schäm, (schäme dich,) Weg, stoß, hör, Flur, süß. ganz besonders und ohne Ausnahme der Fall, wenn a lich (nach Nr. 2) ein e oder h als Dehnungszeichen hin Vocal gesetzt wird: lahm, Lehm, Sieg, Frohn, Fuhr, fröhne, Gebühr. Nach dieser Regel sollte man also die in Bad, Glas und Gras, eben so auch in Lob, genug, un ders gieb, (auch giebt für gie—bet,) der Schmied, (de leitungen des Schmiedes, die Schmiede man allgemein dies, auch vier—zig, Vier—tel (, vierter, Viert, obglei Ableitungen von vier fast allgemein geschärft werden billig nicht schärfen. Wirkliche Ausnahmen von ihr bil gegen nach der Aussprache vieler Provinzen die Wörter hat, das Pronomen es, die Artikel und Pronomen da auch grob, und die erste Sylbe von Vortheil, (obgl gemein vor für sich allein und gro in grober, Grobian gedehnt werden,) und sehr viele Sylben mit dem End sch: wasch mich.

Es gilt nämlich diese unsere Regel nur für die ein einzelnen Consonanten, nicht aber für die zusammengese st, ps oder ps, chs, ks. Vor diesen können vielmehr cale sowohl gedehnt, als geschärft ausgesprochen werden: le O—stern, hu—sten, räu—spern (, wuch—sen) haben g hingegen Schnupfen, Hast, hast, Last, has—peln, Raps, bist, ist geschärfte Vocale, wie die bei weitem meisten dieser Art, weil diese Consonanten in der That fast

sch, Frösche, Busch, Büsche.
hende vierte Regel ausgedrückt haben, deutet
e sich nicht auf die kleinen, unveränderlichen,
n Redetheile, (die nur Nebenbestimmungen
gen,) so wie auch nicht auf die ableitenden
- und Nachsylben bezieht. In allen diesen
lmehr die Vocale meistens den geschärften,
ns einen zwischen Dehnung und Schärfung
wenngleich nur ein Consonant darauf folgt:
zer, un, Landes, Frauen, Länder, (du)
, wir reizen, waschen, gestürzet, ach, an,
ide in manchen Provinzen gedehnt werden),
ab, ob, hin, doch. Doch bleiben auch manche
nach, her (, dessen e indessen in manchen
besonders Adverbien, geschärft tönt: herab,
gar in Herzog, wo es wohl gewiß für Heer
er zog, dux).
der Vocale ist es die wichtigste Regel, daß
scharf ausgesprochen werden muß, sobald
ben Sylbe zwei oder gar drei Consonanten,
Vocal ausgefallen ist, folgen: Hand, Hälfte,
olch, Fund. Diese Schärfung behält der
die (beiden) Consonanten hinter ihm gleich
r durch Veränderung (, Verlängerung, Bie-
n zwei Sylben getrennt werden: Schan—de,
Hel—der, fin—den, mor—gen, Stör—che,

so wie die scheinbaren Ausnahmen von die-
r (Nr. 3) angegeben.
en alle Vocale vor Doppelconsonanten im-
ahme geschärft ausgesprochen, wieder selbst
uch im Worte selbst, oder durch Verände-
zwei verschiedenen Sylben ausgesprochen wer-
—nen, Fall, voll, offen, öffentlich, Bul—le,

schärft, an: h
consonanten)
man sich bemü
nen das e, z.
sehe er gern,
§. 39.
sten Deutschen
seinem alten,
zeichen (, Lau
entstanden, wo
soll Ottfried
diesen gurgelnd
Schriftzeichen
ben die Gothen
Interjection e
ei ja, oder d
dessen im Latei
diesen Laut nur
Hoi—ja (, wie
klingen würde).
Die Angelsa
noch jetzt,) y als
(voll) fyllen (, f
hochdeutschen, wo
muß indessen das
haben, indem eben
fryan, fryen in f
dicht Freidank
konnte, wie denn
Byron,) und ein
Da sich jedoc
schen y wie ii,
haben, und y jetzt
ausgesprochen wird
chen y in allen de

irft, an: her, Hengst, namentlich wohl immer vor (den
isonanten) b, d, g: leben, reden, hegen. (Vergebens a
n sich bemühen, die Verschiedenheiten genau anzugeben,
das e, z. B. in den Wörtern: der Redner redete eb
e er gern, ausgesprochen wird.)

§. 39. Das sogenannte Ue—psilon, (kurzes ů,) das
Deutschen so wenig wie ů hatten, ist als deutscher B
tem alten, rauhen, zischenden Laute, und auch seinem
hen (, Lauter) nach, aus dem altdeutschen (, gothische
standen, wofür es noch jetzt im Holländischen steht (, v
Ottfried im neunten Jahrhundert zuerst das griechisc
en gurgelnden Laut ij, der nicht e, nicht i und nicht u
hriftzeichen desselben eingeführt haben). So sprachen u
die Gothen frijan für das spätere freyen und unser fr
terjection eya klang eija; (entweder echt deutsch, wir
ja, oder der griechische Ausruf der Ermunterung εἶα,
en im Lateinischen doch auch eja tönte;) jetzt aber h
en Laut nur noch in einigen Eigennamen: Hoya klingt
i—ja (, wie hoya im Französischen nach der Analogie vo
gen würde).

Die Angelsachsen brauchten (, wie die Schweden und
jetzt,) y als den Umlaut von u mit dem Tone des
ll) fyllen (, füllen); so ohne Zischen lautet es auch im
hdeutschen, wo es aber sehr selten gebraucht wurde; früh
ß indessen das y bei den alten Deutschen auch wie ei
en, indem eben nur durch diese Aussprache das gothische
an, fryen in freien übergehen, und in dem bekannten a
t Freidank Lyt (als Leid) mit Zeit und Eid gereimt
nte, wie denn auch noch jetzt die Engländer (, z. B.
ron,) und ein großer Theil der Schweden es ei aussp
Da sich jedoch alle diese verschiedenen Aussprachen des
n y wie ii, ij, ů, ei im jetzigen Hochdeutschen ganz
en, und y jetzt in deutschen Wörtern immer ganz eben
gesprochen wird, so ist es ganz gewiß am besten, auch
y in allen deutschen Wörtern ohne Ausnahme, höchsten

n Ton des römischen v auszudrücken, wußt-
passenderes Mittel, als *ου* dafür zu setzen:
, *Φλαουιος* für Flavius.)
aber das ohne Verbindung mit einem Vocal
y ausgesprochen haben, wissen wir nicht ge-
essen nicht wie i, (gleich ihrem *ι*, Jota,) ob
ischen so klingt, und) bei manchen Wörtern
rgegangen ist: Kirche (von *κυριακὴ*), (wie
n Zeit man erst, wenngleich sehr bald nach-
bei der lateinischen Schreibung griechischer
ischen Zeichen unverändert beizubehalten an-
üheren satura von *Σάτυρος* zu schreiben ein-
weniger oder mehr oder ganz unserm ů
die Römer in ihrer Sprache wahrscheinlich
durch ein eignes Zeichen, sondern durch ihr
und v galt, bezeichnet haben,) und vielleicht
wie u, weswegen es denn bei manchen Wör-
bei sehr vielen im Lateinischen) wirklich in
pfer (wie cuprum von *Κύπριον*, und die la-
uga, sus, *σῦς*, Sau, mus, *μῦς*, Maus u. s. w.),
als ů behalten wird: Bůchse (von *πυξὶς*),
ω, κύσαι, κυσσε pro *ἔκυσε*), Kůmmel (von
um), Thůr (von *θύρα*). In den bei weitem
tern mit y, die man ins Deutsche überträgt,
ier nicht eingeführt, wenn sie auch den Ton
wirklich dafür zu setzen, so sprachgemäß und
e. In allen diesen Wörtern muß man dann
nd es durchaus nicht in i verwandeln; also
mphonie, (*συμφωνία*,) Briefstyl, (*στύλος*,)
und ja nicht Silbe, Simphonie, Briefstil
r gar Egipten) u. s. w..
andern fremden Sprachen, die das y ha-
namen, muß man es ebenfalls beibehalten,
ine Sprachgebrauch künftig, was er bis jetzt
wenigstens in einzelnen Fällen anders dar-

versteht sic
ich und bald
Seele, Meer,
und so auch e
Buchstaben zu
nach einander
Bo—otes; do
für das gedeh
des Worts, n
der Biegung de
und gefälligern
und mit dem
(dritten) e glei
See—en, Arme
zweier Wörter
menschmelzung
bleiben, z. B.
Die Dehnu
doppelung des B
und kein ii giebt.
nur wie des u un
tern auch) auf ein
urch e au, worüb
Man bezeichn
zeichnet werden soll,
in): ihm, ihr, ihne
theils weil das e
zugleich ein großes
Aussprache veranlas
ihm, ihnen, ihre le
i nicht der Anlaut
unausgesprochen ble
vielen fremden Wö
auszusprechen, spreche
nein, einsylbig als

versteht sich, daß hierbei das ee wie das einfache e selb
und bald tief, bald wie å und bald wie eh tönen kann
le, Meer, Theer. Eben so versteht es sich von selbst,
so auch ee, oo nicht einfache Vocale sind, wenn die
hstaben zu zwei verschiedenen Sylben gehören, und beide
einander ausgesprochen werden: Ba—al, re—ell, be—
—otes; doch stehet in manchen solchen Wörtern mit ee d
das gedehnte ee, wenn nämlich das letzte e durch Verä
Worts, namentlich durch Ansetzung der Pluralendung
Biegung desselben hinzugekommen ist, und man, der deu
gefälligern Ansicht wegen, das zweite e des ee wegge
mit dem ihm bei dieser Verlängerung des Worts fo
ten) e gleichsam zusammen geschmelzt hat: See, Se—
—en, Armee, Arme—en für Armee—en. (Bei Zusammen
er Wörter darf indessen, der Deutlichkeit wegen, diese
chmelzung nicht stattfinden, und es müssen also drei e
en, z. B. in Thee—ertrag, See—ente.)

Die Dehnung des u und i wird nie auf diese Art durc
elung des Vocals bezeichnet, so daß es im Deutschen k
kein ii giebt. Dagegen zeigt man diese Dehnung des i
wie des u und aller einfachen Vocale überhaupt durch h
auch) auf eine ganz eigenthümliche, eigentlich sonderbare
e an, worüber wir noch etwas bemerken müssen.

Man bezeichnet nämlich die Dehnung des i, insofern
net werden soll, wenn i das Wort anfängt, nur durch h
ihm, ihr, ihnen, ihn (, ihrer, ihre, ihres, der Ihrige)
ig weil das e hinter i, wenn dies mit einem großen I
ich ein großes j sein kann, geschrieben wird, leicht eine
prache veranlassen könnte, daß man Iem, Ienen, Iere
ihnen, ihre leicht jem, jenen, jere läse; außerdem, d. h.
ht der Anlaut ist, immer (nur) durch e, das dann na
sgesprochen bleibt: die, sie, hier, dies, Liebe, lieb. Se
fremden Wörtern, die in ihrer Sprache das ie zwe
rechen, sprechen wir Deutsche es, mehr oder weniger
, einsylbig als und wie ein gedehntes i aus, so daß dann

am mit dem e des en zusammenschmilzt, und
e wird dann zweisylbig ausgesprochen: Melo-
r Melodie—en), Poesie, Poesi—en, Cere-
nsetzungen behalten alle Buchstaben: Poesie-

llen diesen verschiedenen Fällen ist das ie ent-
ocal des gedehnten i, der mit einer einzigen
s ausgesprochen wird, oder es zerfällt in zwei
verschiedenen Sylben gehörende Vocale; nie
llaut.

ch hat freilich dies ie einen wahren Doppel-
nämlich beide Laute desselben, das i und e,
ter einander ohne Stimmabsatz in einer Sylbe
ur ganz kurz und dumpf, wie das hebräische
sogenannte stumme französische e in Versen
gehört wurden; das Volk in Oberdeutschland
t auch jetzt noch oft genug hören: blieb wie
eßen; so auch wohl gi—eng, hi—eng, fi—eng,
fing. Diese unangenehme rauhe Aussprache,
n das ie mit Recht einen Doppellaut nennen
te, hat sich aber jetzt fürs Hochdeutsche ganz
daß wir in den letzten Wörtern das i sogar
ng, fing ohne Dehnung [, und darum ohne e]
). Auch die historische Wahrheit, daß ie in
That nichts weiter als der umgekehrte Dop-
s für uns nicht wieder zum Doppellaut. (So
ein Melodie, Phantasie; vor wenigen Jahr-
h eben so allgemein Melodei, Phantasei, oder
sey; die Wörter blieb, rieb, schrieb, schied kom-
en, schreiben und scheiden her; eben so kommen
Keil, Gier, gierig von Geier, Stiege, Stie-
tiefmutter und stiefel von steif her u. s. w..)

hung der Aussprache der Consonanten läßt
emerken, daß die meisten derselben nach ihrer

dann die
selben Wo
der Conso
leicht mit
amme fü
so auch S
ler, *Knäb*
gesprochen
wie Schre
für Farbe-
auch der S
lich sprech
behaupten
dung vorko
(nicht von
3) wenn zwei
zusammens
4) *sogar vor a*
man es in d
staben ein e
indem man d
ten für Kalbe
bande, Kalps
für erbet.

Dagegen kann
1) *am Ende eines*
2) *in Zusammense*
dern Grundwö
Raubbiene, ab
3) *überhaupt am*
in denen es sic
aussprechen läß
4) *mitten in einer*
hübsch.

Sobald aber d

dann die durch Ableitung oder selbst Zusammensetzung
selben Worte ihm folgende Sylbe mit einem Vocal ode
der Consonanten l, r, n, (ner, ne, nes, nem, nen,)
leicht mit b in der Aussprache verbinden lassen, anfäng
amme für He—beamme, ausgesprochen beinah wie He—
so auch Schreibart, ausgesprochen fast wie Schrei—bart,
ler, Knäblein, und selbst Schreiblehrer, für Schreibelehr
gesprochen von den meisten nicht Schreip—lehrer, sond
wie Schrei—blehrer, ebnen, ebner für e—be—ner, Fa
für Farbe—recept, ausgesprochen fast wie Far—brece
auch der Eigenname Hübner;) nur vor den Sylben li
lich sprechen die meisten das b hart, vielleicht weil si
behaupten lässt, daß in den Wörtern, in denen diese
dung vorkommt, hinter dem b ein e ausgefallen ist: L
(nicht von Liebe, sondern von lieb, wie Weichling,) lieb
wenn zwei b als ein Doppelconsonant in der Mitte eines
zusammenstehen: Ebbe, Robbe, Krabbe; (auch Lübben;)
sogar vor andern Consonanten, namentlich s, st und t,
man es in derselben Sylbe, wenn zwischen diesen beiden
staben ein e ausgefallen ist, gern so weich wie mögli
indem man das e leise mittönen lässt: Diebsbande, K
ten für Kalbesbraten, Diebesbande, nicht so hart wie
bande, Kalpsbraten. So auch du erbst für erbest,
für erbet.

Dagegen kann man das b nicht anders als hart aussprec
am Ende eines Worts: Dieb, Kalb, wie Diep, Kalp;
in Zusammensetzung solcher auf b ausgehenden Wörter
dern Grundwörtern: Erbangelegenheit, Lobgesang, Sch
Raubbiene, abbrechen;
überhaupt am Ende jeder Sylbe, auch in abgeleiteten W
in denen es sich nicht nach den angegebenen Festsetzunge
aussprechen lässt: Grobheit, Erbschaft;
mitten in einer Sylbe vor einem andern Consonanten:
hübsch.

Sobald aber durch Veränderung, Biegung oder Ableitu

ſo das c gar keinen eigenthümlichen Ton hat,
ald wie z klingt: Cato, Codex, Cur, Caution,
) mit dem Tone k, Cicero, Cylinder, Cäſar,
em Tone z. Dieſe Verdrehung und Verder-
hat vielleicht für unſre Sprache die gute Feſt-
kein einziges deutſches Wort mit c geſchrie-
Zeichen c in den Buchſtaben ch, ſch und
; dagegen hat ſie uns, bei der Befolgung
, fremde ins Deutſche aufgenommenen Wör-
lichkeit mit denſelben Buchſtaben zu ſchrei-
ihrer Mutterſprache geſchrieben werden, für
große Verlegenheit gebracht, in welchen beim
ndwörter, die in ihrer Mutterſprache mit c
ſre eben angegebenen Sprech- oder Leſeregeln
des c in dieſer Mutterſprache ſtreiten. Dieſe
ch noch durch die Fremdwörter ſolcher Spra-
aber kein c haben, z. B. griechiſche, hebräiſche,
w., und denen darum auch wir gern ihr k
öchten, die aber aus ihrer nicht unmittelbar,
h eine Sprache, die kein k, ſondern ein c hat,
nzöſiſche, italiäniſche, ſpaniſche, portugieſiſche
o mit c geſchrieben werden, in unſre überge-
denen wir darum in den angegebenen Fällen
h wir bisher ein c ſetzten, wie z leſen. Eine
anlaſſen die Wörter aus den eben genannten
e k,) wenn wir dieſelben anders ausſprechen,
ſie ſpricht.

nun die bunteſte und widrigſte Schreibung
ſtatt Orthographie) in unſrer Sprache ſchon
t verurſacht, und im Ganzen noch immer er-
namentlich jetzt eine eben ſo bunte und wi-
n der Ausſprache. Einige wollen die bisherige
halten, und auch das c oder k der Mutter-
die vorher angegebene, nun einmal ganz all-

muß man auch
ſrung nenne
manie ausartet
ihrer Mutterſp
linder oder K
gens haben u
in *griechiſchen*
die beiden Zei
Laut des hebrä
n ſch zu bezei
gefälligeres Zeic

§. 43. D
fälſchlich für ei
lich darum im
ſonanten, hinte
Schärfung deſ
geſprochen.

1. Mit de
ſelben Sylbe ausg
auch wenn noch ſ
zwar einfach und
und ſchärfer aber,
Rauch, auch, fluc
Bruch, Flucht, M
dem Ich-laut de

2. Den Ich-
einem gelinderen D
ch hinter den Voc
hat, wenn ihr auch
lich und gelinder h
ter den geſchärft a
licht, reichſt, ſiechſ
ſtäch-te, ſöch-te,

3. Vor dem
chs alſo wie x a

man auch, wenigstens in ihrer Allgemeinheit, die neu
ung nennen, die bei vielen Schriftstellern in förmliche
ie ausartet, alle Wörter, namentlich eben die griechisch
Muttersprache aussprechen und schreiben zu wollen, z.
er oder Külinder, Küklos, (cyclus,) Kimon (, Cimon).
haben uns wahrscheinlich die Römer durch ihr ch für
riechischen Wörtern verführt, diesen einfachen Laut des C
beiden Zeichen c und h in ch, und dann auch den e
des hebräischen Schin (ש) durch die drei Zeichen s,
ch zu bezeichnen; in ck aber ist das c ein bloß dem Au
ligeres Zeichen für k; es ist ck der Doppelconsonant k

§. 43. Der einfache Consonant ch, den man oft un
lich für einen zusammengesetzten gehalten hat, und wa
darum im Deutschen auch noch jetzt nicht, wie die übrig
nten, hinter einem geschärften Vocal, eben zur Bezeichn
ärfung desselben, verdoppelt, wird auf eine mehrfache A
ochen.

1. Mit dem stärksten Hauchlaut wird er bei Wörtern
n Sylbe ausgesprochen nach den Vocalen a, o, u, (au,
wenn noch st oder t hinter dem ch in dieser Sylbe ste
einfach und gelinder, wenn die Vocale gedehnt sind,
schärfer aber, wenn sie geschärft werden: brach, hoch
ch, auch, fluchst, flucht, und ach (für achch), Rache
ch, Flucht, Macht, rochst. Diese Aussprache nennt B
Ach—laut des ch.

2. Den Ich—laut desselben nennt er dagegen diejeni
n gelinderen Druck der Organe bewirkte Aussprache, wel
inter den Vocalen e, i, å, ö, ü (, ei, ie) in derselben
wenn ihr auch noch ein st oder t folgt, und welche wie
und gelinder hinter den gedehnt, doppelt und schärfer a
den geschärft ausgesprochenen Vocalen ist, wie in siech,
, reichst, siechst, und in ich (für ichch), brech, bricht,
—te, söch—te, flüchten, Stechow.

3. Vor dem s in derselben Sylbe wird das ch wie k
also wie x ausgesprochen: Wachs, Luchs, selbst wenn

3*

laut erhält, mag ein Consonant zwischen dem ch
n oder nicht: China, (insofern man nicht Sina,
schreibt,) Cherokesen mit dem Ich—laut. So
Wörtern: Cherub, Ezechiel mit dem Ich—laute,
Chaveh, (unsere Eva, *Eῦα*, Heva,) Churam
Huram, Hiram, Hieram, König von Tyrus,)
(In Rachel hört man, wie in Rache, hin-
Ach—ton, und vor e den Ich—ton das ch.)
Wörtern sollte billig eben diese Aussprache statt-
das griechische ch (, chi, χ nicht weniger als
cheth,) eben so wie das unsrige aussprechen,
ich in mehreren Wörtern, indem z. B. ganz
Chirurgus, Alchymie, Chrysippus, Chrie mit
von gebildeten Deutschen Chaos, Chronik,
Ach—laut des deutschen ch ausgesprochen wer-
eine böse Gewohnheit in den meisten Provin-
ß das ch von den Ungebildeten selbst schon in
Wörtern Chaos u. s. w, fast von jedermann
Charte, Charakter, Melancholie, Chor, Christ,
n u. s. w. wie k ausgesprochen wird. (Die
diesen Fehler nicht zu Schulden kommen.])
Wörtern sprechen wir das ch wie die Fran-
meistens wie sch aus: Chaise, Chagrin, Chi-
in manchen Wörtern sogar allgemein geradezu
arschiren, Nische. (In fremden Wörtern spre-
or einem Consonanten, indessen auch die Fran-
eur, Chloris, chrème.)
Wörtern lassen wir es gern eben so tönen,
en selbst klingt, z. B. in Cherubini, Civita-

n weichen Zungenlaut d gelten fast ganz die-
wie über das b; man spricht ihn weich aus,
irgend vermag, nämlich:
Sylben: der Dudelsack dringt durch;
or einem ausgeworfenen oder unterdrückten e,

redlich klingt das d weich, in endlich hart.)

In allen übrigen Fällen muß das d, namentlich am E
den, hart ausgesprochen werden, weil man es nicht we
hen kann: Bild, bildsam, Blindheit, Abendbrod.

Die zusammengesetzten Buchstaben dt sind gar nicht u
hstaben aufzuführen, da sie nur in dem einzigen Wort
s) vorkommen, außerdem aber immer eine bloße Zusammen
Sylbe det sind, wenn man z. B. beredt, gewandt für
ndet oder gewendet sagt u. s. w.. (So steht auch todt,
er tödten herkommt, für todet, und dies für getodet,
rben, vom veralteten Zeitwort toden, d. i. sterben, desse
unser Wort [der] Tod ist.) (Brod aber kommt nicht
gebrodet her, so daß es Brodt zu schreiben wäre, sond
incielle Wort broden ist vielmehr umgekehrt eine jüng
ng eben vom Stamme Brod.)

§. 45. Ueber die Aussprache des stärkesten Blaselauts f
nichts bemerkt zu werden, da er immer auf ganz glei
ausgesprochen wird, er mag am Anfang, in der Mi
Ende eines Worts, einfach oder doppelt stehen: fünf Schafe
Hafer und Schwefel. (Man muß also dies f nie weich
er, Schwebel, oder so auch Briewe statt Briefe aussp

§. 46. Desto mehr muß aber über die schwierige, u
er streitige Aussprache des Consonanten g bemerkt werd
Es giebt keinen einzigen Deutschen, der diesen Buchst
Fällen ganz auf eine und eben dieselbe Art ausspric
nur aussprechen kann, sondern derselbe muß in versch
n auch verschieden ausgesprochen werden. Aber es gie
zwei Provinzen Deutschlands, welche in jedem einzeln
verschiedenen Fälle denselben gleichmäßig, auf ganz glei
prächen.

Diese verschiedenen Arten seiner Aussprache sind (nach
besonders folgende sechs:

der ihm unter allen Buchstaben allein und aussch
eigenthümliche Laut, mit welchem fast alle Deutschen d
Wörtern wie flügge, Brügge aussprechen, und den di

ischen ἄγγελος wie anguelos mit dem fran-
ngue aus.) Sie heiße der Nasenton des g.
te Aussprache, nach welcher das g besonders
Nasenton behaltenden) n am Schlusse einer
lbe, fast oder wirklich so hart, und dann
ie k ausgesprochen wird: Rang wie Rank.
-ton des g.
nun aber das g in jedem einzelnen Worte,
erbindungen mit Vocalen und Consonanten,
en Stande, am Anfange, in der Mitte oder
und Wörter haben soll, darüber giebt weder
Wesen dieses Buchstabens, noch die Geschichte
nsehung seines Gebrauchs, noch irgend eine
fest begründete Sprachregel genügende und
so sehr wünschenswerth solche festen Regeln
mit nicht mehr der schlesische oder sächsische
ie Tag und stak oder gar hack dem Bran-
nit Reimen wie Tag und nach oder gar mach
Man muß es also den einzelnen Provinzen
einzige berechtigt ist, ihren Sprechgebrauch
ig richtigen zu nennen, gern oder ungern
ruhig bei ihrem Gebrauche zu bleiben; doch
d lebendig bemühen, als unleugbares Ergeb-
tersuchungen der gründlichsten Sprachforscher
d Regeln zur allgemeinen Anerkenntniß, und
zur immer allgemeinern Beachtung und Be-
mit doch endlich einmal der Sprachgebrauch
Gebildeten wie selbst des ganzen Volks, nach
mäßigkeit und Uebereinstimmung käme:
g die ihm eigenthümliche Aussprache des
nge der Sylben vor a, o, u, au, vor Con-
, r), und im gg: Gaben, Gott, gut, Gui-
be, Gmünd, Gnade, Graf, Egge;
in der Sylbe ig, wenn ihr ein milderndes,

der Jg—ton am Ende aller übrigen Sylben, auch hint
Consonanten (l, r,) und vor den Vocalen å, e, i, i
ei, eu, åu, auch wenn dann noch ein Consonant a
folgt: Balg, bargst, weg, Sieg, heilig, zögst, trüg't, n
beugst, såugt, såug's, gåbe, gern, gieb, negiren, göttli
Geist, geußt, Gåule.

Wenn nur erst der allgemeine Sprachgebrauch diese s
an- und aufgenommen håtte, was freilich z. B. dem
der fast nur den Ag- und Jg- und Nasenton des g ke
er genug werden wird, dann wollten wir es den vers
ilen Deutschlands weit williger gestatten, im Uebrige
erigen Sprechgebrauch unbelåstigt so lange zu folgen,
liche Veranlassung sie einst vielleicht dahin führte, sich a
Aussprache des g am Anfange der Sylbe vor å, e,
eu und åu zu vereinigen. Jetzt will vor diesen Buchst
hrheit das g mit dem G—ton ausgesprochen wissen:
s, wie höchst widrig dies oft auch klingt, (wenn man z
wie gueguen spricht,) während die übrigen es wie j,
und gegen wie jejen, aussprechen. Und diese sprechen d
g zugleich am Ende der Sylben und Wörter, wenn hi
e ausgefallen ist, eben so weich wie j aus, selbst wenn
sonant darauf folgt: låg' ich, lög'st du, lüg't ihr, låg' d
doch am Weg'! sag's am Tag' der Klage.

§. 47. Der Buchstabe h, der einzige Lungenlaut der
d eben deswegen, weil er als ein Hauch aus der Lunge
ucht wird, beim Sprechen gar nicht gehört, wenn er a
r Sylbe, eines Wortes steht, indem sein Hauchlaut in d
che dieses Wortes zugleich mit ertönt: Stroh, fröhlich, F
so unhörbar ist er aus demselben Grunde auch, wenn
lussconsonanten einer Sylbe, eines Wortes steht: gehs
t. Dagegen muß er natürlich als Anfangsbuchstabe eines
stärksten, am schårfsten tönen: hauch, hier, her; ganz o
ganz eben so scharf auch in der Mitte, eines Worts
gsbuchstabe besonders eines Bestimmungs- oder des Grun
r Zusammensetzung, doch auch einer Sylbe überhaupt hint

nant Jod (j) steht der großen Weichheit sei-
nie in der Mitte oder am Ende, sondern nur
. und auch da nur vor einem Vocal, und nie
ja, je, jung, jäten, Majestät, Major, Majoran
eswegen schreibt man auch die Wörter Boi,
mein nicht mehr mit j, sondern mit i, dessen
ihren Schlusslaut hören lässt. (Im Deut-
esem i entstanden, mit dessen Schreibzeichen
großer Buchstaben sogar noch jetzt begnügen
ings Vorschlag, das große i mit J, das
n durchstrichenen J zu bezeichnen, noch
hat.)

e Gaumenlaut k behält in allen Verbindun-
arten Laut: kam, Haken, stark. Statt des
ung des k, schreibt man fast allgemein ck:
ur wenn durch Zusammensetzung zwei k neben
so auch in griechischen und andern fremden
dies nicht in ck verwandelt: Denkkraft,
(Selbst in deutschen Wörtern wird beim
s ck in der Schrift wieder in kk aufgelöset:

e Buchstabe l behält im Deutschen immer
hen Laut. Nur den Doppelconsonanten ll
französischen und andern fremden Wörtern,
eren Stämme im Lateinischen mit einem
erden, auf eine ganz eigenthümliche, weiche
a wie wir famille, lateinisch familia, Fami-
: Spadille und Manille, Mantille, Artille-

üssige Buchstabe m erhält immer seinen ihm

er Buchstabe n fast immer. Nur wissen
daß er in einfachen Wörtern vorm g mit
einen einzigen Nasenlaut zusammenschmilzt:
sen Nasenlaut behält das n in einfachen

ologie.

Dagegen
cher Laut, als
und h geschr
einfachen Con
mer, *wie wir*
Recht haben,
dieser beiden
f entstanden se
hr f, sondern
sches *Wort me*
phalen, Zütphe
jener vom gri
Atta (, Vater
und dieser alt
schreibt man jet
doch *muß man*
losophie härter
Griechen selbst a
scheinlichst indessen
ph (πφ): Sap
Wörtern weich, n
in einigen Wörter
phus für das g
schrieben; auf kein
zu eben so wie d
die Römer auch n
fremdes Zeichen p
würden. So wo
schen Wörtern ihr
wandeln.

§. 54. Der
Deutschen wie in
ihm stets ein u,

ichen Zeichen, dem Psi (ψ), geschrieben wird: Psalm
ogie.

Dagegen läſſt es sich nicht leugnen, daß das ph nur ei
Laut, also ein einfacher, jedoch mit den beiden Zeiche
h geschriebener Buchstabe ist, wie denn die Grieche
achen Consonanten Phi (φ) haben, für welchen schon
, wie wir jetzt noch, dies Doppelzeichen ph setzen. Grim
ht haben, daß eben aus diesem Doppelzeichen, aus den
r beiden Buchstaben p und h unser deutscher Laut un
tstanden sei, (obgleich die Römer für das griechische
f, sondern eben ph setzen,) denn wir schreiben kein einzig
Wort mehr mit ph, ausgenommen wenige Eigennamen
en, Zütphen; (selbst die Namen Adolf, Rudolf u. s. n
r vom griechischen Adelphos, Bruder, oder vom altd
(, Vater) und Ulph [, Ulf, Wolph, d. i. Wolf] her
dieser altdeutsch Ruthwulph [, d. i. Rothwolf] geschrie
eibt man jetzt fast allgemein nicht mehr Adolph, Rudolph u
muß man zugeben, daß wir jetzt dies ph härter als
phie härter als fiel ausgesprochen wissen wollen. Wi
echen selbst ausgesprochen haben, wissen wir nicht recht
nlichst indessen eben hart, da sie die Verdoppelung des p
(πφ): Sappho, bezeichnen, und höchstens nur in
rtern weich, was man daraus vermuthen will, daß die
einigen Wörtern statt des weichen griechischen b dies ph,
s für das griechische thriambos (θρίαμβος) sprach
ieben; auf keinen Fall aber hat dies griechische ph (φ)
eben so wie das römische und deutsche f geklungen, w
Römer auch wohl f geschrieben, und nicht ein ihnen ne
ndes Zeichen ph zur Bezeichnung des Tons angewende
rden. So wollen und müssen denn billig auch wir den
n Wörtern ihr ph unverkümmert lassen, und es nicht i
ndeln.

§. 54. Der Consonant q, der gerade wie k klingt,
utschen wie im Lateinischen die Eigenthümlichkeit, daß
stets ein u, und darauf noch ein Vocal folgt, weswegen

zigen Worte Rhede vor, (wofür aber auch nicht
wird,) außerdem nur in fremden, besonders
Rhabarber, Rhythmus, Rhombus. (Selbst
man fast allgemein mit Grimm vom grie-
ῥήνος, fließen,] ab.) Zur Bezeichnung
rh setzen die Griechen r vor (, wie p vor
Pyrrhus.
Aussprache der sogenannten Zisch- oder Sau-
nd ss betrifft, so hat
lange s, der gelindeste Sauselaut, am An-
eutschen (, lateinischen, griechischen, hebräi-
w.) stets diesen seinen gelinden Laut: Sand,
Wörter als Sylbenanfang so viel wie mög-
sel, Person; nur die Buchstaben b, p, ch,
Wörtern am Sylbenschlusse ihre harte Aus-
das ihnen folgende s über: Erbse, Kapsel
, Anhängsel, Häcksel, Kleckse. (Die Fran-
Neugriechen sprechen ihr s als Wortanfang
us: **Soult se signe.**) In Zusammensetzun-
en als Wortanfang oder An—laut (, wie
häufig dafür sagen,) auch nach diesen Buch-
ut: Habsucht, Sprechsaal, wegsenden; wahr-
auch in den Sylben sal und sam, insofern
Wörter gelten: Labsal, Schicksal, wachsam,
n steht hinter dem s als Anlaut nie noch
mmen in Eigennamen und Fremdwörtern:
epter, Sforza, Sgellius, Shawl, Sklave,
n denen das s seinen gewöhnlichen gelinden
icht wie sch (, von dem wir bald, §. 57,
werden muß. Die Laute sp und st werden
nfache Laute mit zusammengesetzten Zeichen
wohl richtiger wäre, sie für zusammen-
hiedene, zusammengezogene Consonanten zu
riechische Schrift, doch wahrscheinlich erst seit
st unsere deutsche in den großen Buchstaben

i Consonanten den vorstehenden Vocal in der Regel s
t auch dann in der Schrift nicht verdoppelt wird, (was
fachen Consonanten hinter geschärften Vocalen in de
hieht,) setzen jetzt die meisten besonnenen Schriftsteller i
aut sp, wenigstens hinter geschärften Vocalen, statt de
as sogenannte kleine oder kurze s, (siehe Nr. 2,) das Zei
lbenschlusses, was übrigens beim Abbrechen der Sylben
en allgemein geschieht; man schreibt also, wenn auch wohl r
Wespe, Vesper, lispeln, Wispel, Knospe für Wespe,
. w.. In allen diesen Wörtern darf man sp und sp
aussprechen: räuschpern, Weschpe, Wischpel.
Von der Aussprache des st gilt (mit den sich von sel
den Veränderungen) ganz dasselbe, was wir so eben
ssprache des sp bemerkt haben. Als Anlaut sprechen da
enigen fälschlich wie scht aus, die sp wie schp aussprech
Schpitze für Spitze spricht, spricht auch Schtütze für
so auch für Stab, bestehen, anstreichen, Stolpe, F
hlich Schtab, Frühschtück u. s. w..
Nicht so, sondern mit dem richtigen Laut, doch auch
rftem s, wird das st in der Mitte der Wörter als Inla
rochen, kann aber dabei hinter Consonanten und sowohl
als geschärften Vocalen stehen, und wird in den erste
etheilt als Anlaut der zweiten Sylbe, und nur im letzt
schen beiden Sylben getheilt ausgesprochen, dann auch im
beim Abbrechen der Zeilen am besten in s und t g
—ster, Ger—ste, dick—ster, lei—sten, Schuh—ster, h
-stern, dür—stig, gestern, hastig, lustig, lästern, lüster
Zeilen- und Worttheilung geschrieben: has—tig, ge
—tern u. s. w.).
Außer diesem Gebrauch des st, den es mit dem sp gem
n es aber auch mit seinem scharfen Ton am Ende der
Wörter hinter Consonanten und Vocalen stehen: Kunst
t, stirbst, Obst, giebst, siehst, sahst; doch steht es als Sch
r Auslaut (, wie jetzt die meisten Grammatiker sagen,)
hinter gedehnten Vocalen: Faust, weswegen man selbst lei

an ſprich, ihr loſ't, leſ't und nicht lieſt, heißt
nan eben ſolche Wörter nicht mit geſchärftem
Wörter Laſt, Liſt, Raſt ausſpreche, in denen
nenziehung aus ſet, ſondern der zuſammen-
ſt. Noch weit weniger darf man bei den
t je in ſt zuſammenziehen, und (du) lieſt,
er loſt, prieſt für lieſeſt, blaſeſt, laſeſt, prie-
en.

e kleine, kurze, runde oder ſcharfe s iſt nichts
raphie ſeit ſchon langer Zeit eingeführtes an-
das eben beſprochene einfache ſ, indem man
nen iſt, am Ende der Sylben und Wörter
hreiben, das eben deswegen, weil es nur
Auslaute, nicht anders als ſcharf oder hart
nn. Es ſteht hinter Conſonanten und ſo-
ärften Vocalen: als, Hans, Pulsader, Fels-
sheit, bößlich, es, des. (Nur möchte noch
t ſich in der That nicht leugnen, daß hinter
ds, ts klingt: als, Hals faſt wie halts,
ands, und dies iſt wohl die Urſache, wes-
Hubnerus redivivus Reime wie Hals und
r richtig erklärt, weil die Verſchiedenheit in
Ausſprache äußerſt unmerklich ſei. Man

ie letzten Wörter ſpricht der größeſte Theil
ehrere, beſonders einſylbige Wörter aus, in
h gedehnt werden ſollte: Gläs, Gräs. So-
ntlich durch ihre Biegung, verlängert wer-
edehnte Ausſprache des Vocals wieder ein,
ſowohl in ihnen als überhaupt in allen
ut s bei deren Verlängerung (durch Bie-
tung u. ſ. w.) ſtatt des s wieder das lange
ch böſe, eiſig, dieſer, laſen, und Halſes,

Ganz ver
nachläſſige Sch
wenn ſie du ſt
reißeſt, gießeſt
des Metrums
ſelten erlaube
ſtöß'ſt, reiß'ſt,
(du) weißt
Nr. 4.)

4. Das ſ
facher oder zuſa
als ein wahrer
Verdoppelung
dieſes Schriftze
geſchärften Voc
nach einem Co
ſondern nur) in
ein Conſonant
beiden Sylben,
eſſen, müſſen, Po
beim Abbrechen
ſchreibt, und am
wo dann ebenfalls
das wirklich vorko
menziehung aus
läſſet u. ſ. w., ſo
könnte: ihr goſſ't.
muß man annehm
ſtehen ſollte, ob e
ſetzen erlaubt. In
erſten und das t z
ſentlich in Ausſpra
Leider hat aber der
Verwirrung veranl
zu ſchreiben, folgt

Ganz verwerflich ist nämlich als sprachwidrig das ßt,
ηlässige Schriftsteller sich zuweilen statt ßest zu setzen e
ın sie du stößt, reißt, gießt, stießt (für das allein richtig
ıeßt, gießest, stießest) schreiben. Will der Dichter solche
Metrums wegen einsylbig brauchen, was aber auch er
en erlauben darf, so muß er mit dem Apostroph schrei
ß'st, reiß'st, gieß'st. Die einzige Ausnahme hiervon ist d
) weißt von wissen, wofür man nie weißest sagt.
. 4.)

4. Das ss ist eigentlich nicht ein Buchstabe, nämlich
ıer oder zusammengesetzter, sondern, wie bb, tt u. s. w.
ein wahrer Doppelconsonant, das verdoppelte s, das du
rdoppelung eine scharfe, harte Aussprache erhält, und
ses Schriftzeichen, wie jeder Doppelconsonant, auch nu
chärften Vocalen, deren Schärfung es eben bezeichnen s
h einem Consonanten,) und zwar (nie am Anfange der
dern nur) in der Mitte der Wörter, als Inlaut, wo d
Consonant darauf folgen kann, und seine Aussprache
ıen Sylben, der vor- und nachstehenden, getheilt wird
n, müssen, Possen, Messer, gleichsam las—sen u. s. w.,
n Abbrechen der Wörter am Ende der Zeilen auch
eibt, und am Schlusse der Sylben und Wörter als
dann ebenfalls kein Consonant noch darauf folgen kann,
wirklich vorkommende sst wieder immer nichts als eine
nziehung aus sset ist: (er) lässt, misst, (ihr) fasst, m
set u. s. w., so daß ein Apostroph zwischen ss und t gesetzt
nte: ihr goss't. (Auch in den Wörtern be- und gewusst u.
ß man annehmen, daß eigentlich ein e zwischen dem
ıen sollte, ob es gleich der jetzige Sprachgebrauch nicht
en erlaubt. In [ich und er] wusste und musste gehört da
ten und das t zur letzten Sylbe.) So unterscheiden sich
lich in Aussprache und Schreibung: er vergießt und
der hat aber der bisherige Schreibgebrauch hierbei eine s
rwirrung veranlasst. Statt nämlich richtig goss't oder gosst
schreiben, folgt man fast noch allgemein einem seit langer

abgeschafft werde. Und wirklich schreiben
s seit längerer Zeit, auch schon mehrere be-
richtig in der Mitte der Wörter er isst, ihr
Schlosskirche, fasslich; nur am Schlusse der
wenige, so sehr die wahre Orthographie es
ss, küss für Faß u. s. w. zu schreiben. (Da
ylben statt des langen ſ immer das kurze s
zweckmäßig, statt des ſſ als Auslaut auch ein
s, also ſs zu setzen, und also wohl Wasser,
uſseisen zu schreiben, für welche Gestalt ſs
n auch in der That manche Buchdruckereien
es Schriftzeichen eingeführt haben. Wenn
iese Schreibung ſs nicht so unbequem wäre!)
irs Schreiben und Drucken der großen Buch-
nd der kleinen und großen Buchstaben im
ie alle drei kein eigenthümliches Zeichen für
ftzeichen eingeführt werden, da die Zeichen
eben so falsch wie der unglücklich gewählte
sind, indem dies ß ja weder für sz oder ſz
nden ist, wenn gleich vielleicht unser Zeichen
des Wesens dieses Buchstabens, ein ſ mit
ten z sein mag.)
man, wenn man sogar eben so für ſſest
echen und schreiben will, wie man fälschlich
est setzt. Nie darf man sprechen, und noch
hasst, küsst, lässt, (du) gosst, flosst oder gar
hassest, küssest, lässest, gossest, flossest.
Dichter, was aber auch er nur selten thun
sylbig brauchen will, so muß er wenigstens
eiben: (du) iss'st, floss'st, miss'st. Nur das
macht hiervon eine allgemein angenommene
as Zeitwort müssen nämlich, wie wissen,
und dritten Einheitsperson der Gegenwart
man lässt bei müssen, wie bei wissen
Person das t, als das charakteristische Bie-

selbst allein
doppelte ihn
die Orthogra
nach geschärf
ansehen kan
Freilich steh
vielleicht auc
lig erscheint,
liche Ausspra
stehenden Vo
zu gelangen.
Die Deu
so wenig wie
und genau au
ß, theils wie
Skinken aus.
Beispiele
Wäsche, Tesch
haschschen u. s.
Doppellaute sind
provincielle flusc
wird das a gesch
Maschine, einem
Dehnung und S
Es versteht
einander kommen
§. 58. Der
harten Laut stets
Anfange und in
Nur in den
dieser abstammend
eingeführt, das t
sie nicht am Anfan
Falle nämlich dies
ß bildet, wie z,

ſt allein die Schärfung des vorſtehenden Vocals, und
pelte ihn deswegen nicht. Dadurch iſt nun der Uebel
Orthographie entſtanden, daß das ſch ſowohl nach gede
h geſchärften Vocalen ſtehen, und man es alſo den Wö
ehen kann, ob ihre Vocale gedehnt oder geſchärft werd
ilich ſteht er nur in wenigen Wörtern hinter gedehnten
lleicht auch deswegen, weil er in ſeinen drei Zeichen ſo
erſcheint, und er auch wohl in der That eine etwas
e Ausſprache hat, ſo daß die Stimme raſch über den
enden Vocal wegzueilen geneigt iſt, um nur zu ſeiner A
gelangen.

Die Deutſchen mehrerer Provinzen vermögen ihn in
wenig wie die Franzoſen mit ihren Organen deutlich,
genau auszuſprechen, ſondern ſprechen das ſch theils
theils wie ſk, alſo z. B. Schaf wie Shaf, ßaf, Sch
inken aus.

Beiſpiele mit ſch hinter geſchärften Vocalen ſind:
iſche, Teſchen, miſchen, Froſch, löſchen, Buſch, Ge
chſchen u. ſ. w., hinter gedehnten Vocalen, die aber
ppellaute ſind: lauſchen, täuſchen, Fleiſch, heiſchen, Niſ
vincielle fluſchen,) Geräuſch u. ſ. w.. In waſchen,
d das a geſchärft, in wuſch, wüſchen das u, ü gedeh
aſchine, einem Fremdworte, iſt der Ton des a gleichſam
hnung und Schärfung getheilt.)

Es verſteht ſich, daß in Zuſammenſetzungen auch zwei
ander kommen können: Waſch—ſchwamm, Tiſch—ſchirm

§. 58. Der Buchſtabe t behält ſeinen ihm eigent
ten Laut ſtets unverändert bei, ſowohl am Ende als
fange und in der Mitte der Sylben und Wörter: trete

Nur in den Wörtern, die aus der lateiniſchen oder
er abſtammenden Sprache herkommen, hat es der Sprac
geführt, das t in der Sylbe ti, wenn derſelben ein Vo
nicht am Anfange, und auch nicht nach einem ſ ſteht, in
le nämlich dies ſ mit dem t den zuſammengeſetzten Co
bildet, wie z, ti alſo wie zi auszuſprechen. Man lieſe

gemischten Laute ausgesprochen haben, der
und besten bei den Engländern erhalten hat,
auf eine ganz eigenthümliche, zischende Art,
ländern schwer auffassen und nachbilden, und
durch ds andeuten lässt, aussprechen.
in Ton aus unserer Sprache wegfallen oder
nn wir den Buchstaben th ganz aus der
t dafür setzten; und dies haben deswegen
n mehrere Sprachlehrer, zuletzt sogar Grimm
n der That durchaus keine Hoffnung giebt,
n alten, uns verloren gegangenen, ja eigent-
nen Ton wieder zu schaffen.
och wohl immer der bisherige allgemeine
ändert bleiben; auch nicht ein einziger aner-
Schriftsteller wünscht und wagt es, tun, Tal,
Theer zu schreiben. Und so müssen wir schon,
ies th in den deutschen Wörtern, die es bis-
um so mehr, da wir es in englischen Wör-
müssen, und so auch in griechischen, in denen
ß auch anders als ihr t und d ausgesprochen
Römer nicht eine eigenthümliche, ihnen sonst
as th für dies griechische th (ϑ, theta,) ge-
in hebräischen, die ebenfalls ein d, t und
auch, nach Gesenius, gelinder als t und
haben, und in andern Fremdwörtern, wenn
iese Fremdlinge versündigen, und ihnen einen
s rauben wollen. (Die Neugriechen sprechen
nft wie s, sh aus.)
chstabe th als An-, In- und Auslaut, und
im ersten Falle immer vor, im zweiten und
hnten Vocal, selbst wenn noch ein Consonant
wohl die Vermuthung mehrerer Sprachlehrer
u rechtfertigen scheinen konnte, daß in vielen
s th nichts als das versetzte Dehnungszeichen

th weg, wenn der Vocal seiner Sylbe aus der Dehnu
härfung übergeht; so verliert die Sylbe tel, die vo
eil herkommt, z. B. in Drittel, Viertel, Fünftel u. s.
wogegen es die Engländer in the fourth, finth, sixth, sev
rte, fünfte u. s. w., behalten).

Fremdwörter haben das th auch vor und hinter geschä
en: Korinth(er), Thermometer, Themse, Rhythmus.
pelung schreiben die Griechen tth statt thth: Matthäus.

Es versteht sich von selbst, daß man das th nicht in
en darf, denen es nicht gebührt; so dürfen Naht vo
ht, Draht von drehen, Blühte von blühen, Gluht vo
denen das h also tönende Wurzel, das t aber Ableitungs
und so auch Fahrt von fahren nicht mit th geschriebe
wenngleich der Schreibgebrauch oft in Gluht und Blü
Blut, Geblüt, Blume das h ganz verlässt).

§. 60. Der Buchstabe v, der von den Hebräern, Rö
hrscheinlich auch von den alten Deutschen selbst weich
ausgesprochen wurde, (wie ihn denn noch jetzt die Deu
onte-Rosa-Thal von Rimelia, deren deutsche Sprache
ten Theile nach über ein Jahrtausend unverändert gebl
ich sprechen, indem sie wolls, wiüll für voll, viel, aber fre
Federn wedro sagen,) und der in der italiänischen, fra
d andern aus der lateinischen entwickelten Sprachen,
n alten nordischen der Dänen, Norweger, Schweden,
s. w. noch so tönt, wird doch von uns in den meisten
örtern, namentlich als Anlaut, immer ganz eben so hart
mer stark und hart lautende Blaselaut f ausgesproch
ilich auch schon im Mitteldeutschen wenigstens in vielen
Deutschlands geschehen sein muß, indem in verschiedene
en desselben v und f oft mit einander abwechseln. (So he
er im ältern Germanischen fir, im Alemanischen fior,
Dänischen fiere, im Englischen four; Volk, wohl v
er folgen abgeleitet, im Schwedischen und Isländischen fo
hl dasselbe Wort mit für, ist verwandt mit führen,

s v nie verdoppelt; es giebt also keinen Dop=

onant w, der sich schon in den ältesten deut=
t, war wohl vom Anfange an der sanfteste
so weich, daß er fast wie uu, und dann
prache des v (uvi) lautete, und selbst so ge=
Römer brauchten kein eignes Zeichen für den
v, d. i. u und v, so weich wie w sprachen.
e man, wenn man w bezeichnen wollte, zwei
mus [, freilich aber auch, um dies ganz zu ver=
lielmus], so wie vielleicht selbst unser Zeichen w
v ist. Die Engländer nennen das w gera=
sprechen es zugleich als Consonanten und
v, uw: Whist, white fast uweit, while, uweil,
iner stets weichen Aussprache wegen steht das
als Auslaut, weil es da hart gesprochen wer=
v, (Frouven, Frowen,) später Fraw, (Fra=
prochen,) ist Frau (, Frauen) geworden; wo
amen, besonders von Personen und Städten,
nan, um es nur nicht hart wie f auszuspre=
usgesprochen: Schartow, Storkow, sogar in
Teltower—Rüben, schadowisches Gemälde, ge=
adoisches; selbst in den wenigen noch übrig
Gattungswörtern: Tornow, d. i. Insel; doch

Griechen, die weder ein f noch ein v haben, schrieben beim
er statt f ihr ph: Φαβιος für Fabius; statt v aber,
ern zugleich das u bezeichnete, setzten sie ou, ου, welcher
ϐάληριος für Valerius. Dies beweiset die damals weich
bei den Römern; wenn also Kaiser Tiberius Claudius
u setzen, um ein unnützes Schriftzeichen, wie er sagte, weg=
ur, daß die Römer seiner spätern Zeit wenigstens gro=
esprochen haben. Uebrigens hatten die Römer gar nicht

, Oxhoft und Hexe (, das vielleicht von hug, haug, d.
e herkommt); denn in mehreren andern, die man früh
eb, hat man dies in chs verwandelt, wie selbst die meisten
r auch schon Buchsbaum statt der bisherigen Schreiba
n schreiben, und namentlich in vielen lateinischen und
Wörtern das x (, für welches in den griechischen Ulphilas
oder ks setzte,) entschieden in chs verwandelt ist. So
Achse von axis, (wenn gleich Radlof fortdauernd Axe
wissen will,) Achsel von axilla, Büchse von pyxis, Lu
, sechs (von sex) u. s. w..

Man sieht, daß in allen Wörtern mit x der vorstehend
ärft ausgesprochen wird, wohl eben deswegen, weil da
nmengesetzter Laut ist.

Uebrigens werden auch gs, chs, ks, cks wie x ausges
daß man sie doch darin verwandeln darf: flugs, (w
, fliegen,) Lachs, Wachs, wachsen, Sachsen, (nicht
Radlof schreiben will,) wichsen (die Stiefel, wir setzten
hs, schreibt Bührlen im Martinsabend, Leipzig 1825,
2), Häcksel (von hacken, nicht Hexel), die provinciellen
ksen (von Gluck, Muck,) u. s. w..

§ 63. Das Wesen des Buchstabens z, ob er ursprüngl
lung ein einfacher, aus s entstandener, oder, nach S
zusammengesetzter Laut für ds oder ts, tf ist, läßt si
r mit Sicherheit bestimmen. Die Neugriechen, Franzos
er sprechen ihr z sanft wie s aus; die Römer setzen
iechische z oft ss (, ß); die Altdeutschen sprachen es th
theils ß aus (, wie denn auch Bürger mit Recht
z, fand's, Diamants als auch Salz, Hals richtige Re
nennt. Man vergleiche § 56).

Für uns ist (und gilt) (nämlich) in jedem Fall das z
r Laut, und zwar der härteste Zischlaut, der sowohl am
am Ende, aber nur sehr selten in der Mitte der Sylb
fast immer nach geschärften Vocalen steht, denen a
Consonant folgen kann: Zahl, Schmerz, hölzern. (I
nauze, Bauzen, Riez steht das z hinter an sich gedehn

4*

gesetzt werden darf, (weil dieser schon mit dem ...ung des ihm vorstehenden Vocals hinlänglich ...z, Holtz eine eben so verwerfliche Schreibung, ...n, Siz ist. (Es versteht sich, in Zusammen- ...wörtern bilden weder das t noch das z mit ... Doppelconsonanten: Reitzeug, Kreuzzug.)

...Dritter Abschnitt.

...sprache der Sylben und Wörter, ...nd von dem Accent.

...ylbe, als ein articulirter, vernehmlicher, mit ...k der Luft in einem Stimmabsatze ausgespro- ...nen (einfachen oder doppelten, gedehnten oder ...en, und sie kann weder deren mehrere haben, ... deutlich ausgesprochen werden. (Interjectio- ...nen nur deutlich, wenn man etwa u bei der ...zweiten zwischen den Consonanten hören lässt.) ...ocal der Sylbe fordert freilich bei seiner Aus- ...ffneten Mund eine gewisse Lage und Stellung ... eine Modification der Sprachorgane, die man ... Consonant nennen kann; allein eines der an- ...nnten, bestimmten Consonanten b, c, d u. s. w. ...e: Ei, au, o oder oh, A—i, (das Faulthier,)

...en einer oder mehrere Consonanten vor oder ... hinter dem Vocal mit ihm die Sylbe bilden, ...e einfache, wenn sie keinen oder nur einen ...es, See, Ab-ba, eine zusammengesetzte hin- ...n mehrere enthält: Frau, alt, Grab, Kind,

zelwort, un und ver Vor-, bar und keit Nachsylben.
Zusammensetzungen haben so viele Stammsylben, wie
nen enthalten sind. In den mehr-, d. i. zweisylbigen
ie eine Sylbe zwar nicht Ableitungs-, aber doch Bildu
zungssylbe, z. B. in Vater, offen das er und en.

§. 66. Wir haben jetzt über die Länge und Betonu
ben zu sprechen, und kommen so auf einen Gegensta
hem man gestehen muß, daß in der Untersuchung und Best
lben selbst in den neuesten Zeiten noch viele Sprachle
er größesten Unentschiedenheit und sogar Verwirrung
s kommt großentheils daher, daß fast jeder Lehrer sich sei
minologie bildet, woraus denn Behauptungen entstehen,
dezu einander widersprechen, entweder wirklich oder doc
s dem Scheine nach, indem mit demselben Worte der eine
er einen ganz anderen Sinn als der andere verbindet.
für die anderen Schriftsteller, besonders die Dichter,
en Nachtheil, daß sie keine festen und deutlichen Rege
n ganzen Gegenstand gewinnen, und nun wirklich die
er gegen die Sprachlehre, namentlich gegen die in de
er Sprache fest begründeten Regeln über die Kürze un
Sylben begehen.

Deswegen kommt es denn zunächst darauf an, daß m
aue Erklärungen aufstelle, und fest und bestimmt und
ebe, was man unter jedem der gebrauchten grammatische
drücke verstanden wissen will.

Wir bemerken deshalb gleich vorläufig, daß wir jetzt
t von der Dehnung und Schärfung der Vocale
he man oft fälschlich auch ihre Länge und Kürze nenn
über wir schon §. 37 gesprochen haben, und noch in de
phie sprechen werden,) sondern eben von der Länge und
Sylben und von ihrer Betonung.

Zum Beginn läßt sich im Allgemeinen bemerken, daß es
rache für deren Aussprache eine verschiedene Länge, Kü
tonung der verschiedenen Sylben und Wörter geben m
unausstehlichste Eintönigkeit und höchste Unverständlichkeit

er andern (, tönender oder accentuirter als sie) so daß jede Sylbe, jedes Wort **betont** heißt, e eine solche vorzügliche Erhebung der Stimme iejenigen Sylben oder Wörter, bei denen dies **betonte** genannt werden, oder selbst, wie man **lose**, obgleich natürlich eigentlich keine Sylbe, Ton, ganz tonlos ausgesprochen werden kann. ieser Ton oder Accent in zwei Hauptarten zer- nämlich, durch welchen ein Wort vor den übri- tzes hervorgehoben und ausgezeichnet wird, heißt **accent** oder besser **Wortton, Wortaccent**; urch welchen eine Sylbe vor den übrigen Syl- hervorgehoben und ausgezeichnet wird, heißt **ylbenaccent**. (Manche Sprachlehrer nennen ann den zuerst genannten bloß Redeton.) Die- t für sich wieder dadurch in zwei Arten, daß rn mehr als eine Sylbe betont wird, betont, ausgesprochen wird; man sagt dann, daß die- mit dem stärksten Nachdruck der Stimme aus- das ist immer nur **eine**, den **Hauptton** hat, lche auch mit einer gewissen, doch schwächern ne ausgesprochen wird, den **Nebenton** oder

n Wörtern Vereinigung und Ziererei die Syl- ben Haupt-, **gung** und **Zie** dagegen den Ne- i, **gen** und **re** sind unbetont.
zungen, in denen jedes Wort wenigstens eine die als Hauptton desselben gilt, muß es dem- so viele geben, wie sie Wörter enthalten. Aber och immer eine einzige mit der **stärksten** Er- ausgesprochen, wie lang das Wort auch sei, sammensetzung ebenfalls nur **einen Hauptton**, ei und noch mehrere Nebentöne haben. Nun gnen, daß **diese** nicht alle mit gleicher Erhe- tönen, daß vielmehr eine Stufenfolge, Steige-

---

man, um die
rhebung der
die schwächste
nennt,) 1, d
könnte man
tungen so be
Zusammensetzu
Es ergieb
Sylbenton in
einem Satze in
man wollte, in
allein da auch
sich mit der al
Wort jedes S
stärksten Wort
welchem der h
keit des Zuhörer
gen Wörter des
begriffe des Satz
werden sollen; d
issen, die Wörte
ton, mit einer
weniger besondere
Willst du z.
wandten haben
vorzüglich auf dei
zwar alle) die W
auf das Böse, da
lich auch auf dein
Verwandten m
Wortton, verlass
dem stärksten Neb
druck, mit noch s
ten aussprechen,

t, um diesen Begriff anschaulich zu machen, die versc
ebung der Stimme mit Zahlen bezeichnen und die Tonl
schwächste Stimmerhebung (, die Zelle nicht gut
nt,) 1, die stärkere 2, die noch stärkere 3 u. s. w. ne
nte man als Beispiele des Begriffs die vorhergenannt
gen so beziffern: $\overset{0}{\text{Ver}}\overset{3}{\text{ei}}\overset{1}{\text{ni}}\overset{2}{\text{gun}}\overset{0}{\text{gen}}$, $\overset{0}{\text{Ge}}\overset{1}{\text{schrei}}$, $\overset{1}{\text{Zie}}\overset{0}{\text{re}}\overset{2}{\text{rei}}$, un
ammensetzungen: $\overset{1}{\text{Ge}}\overset{0}{\text{ne}}\overset{2}{\text{ral}}\overset{2}{\text{feld}}\overset{3}{\text{mar}}\overset{2}{\text{schall}}\overset{4}{\text{lieu}}\overset{0}{\text{te}}\overset{1}{\text{nant}}$.

Es ergiebt sich von selbst, daß man auf eben die Art,
lbenton in einem Worte, so auch den Wort- oder R
m Satze in den Haupt- und Nebenton, und diesen wied
i wollte, in Drittel-, Viertel-, Fünfteltöne u. s. w. theile
n da auch hiervon gar kein Nutzen abzusehen ist, so beg
mit der allgemeinen Bemerkung: du musst in deiner
rt jedes Satzes mit der stärksten Erhebung der Stim
ksten Wort- oder Redeton, dem Haupt-wortton ausspre
chem der höchste Nachdruck liegen, auf welches die Au
des Zuhörers am meisten gelenkt werden soll, doch auc
Wörter des Satzes betont aussprechen, welche ebenfall
iffe des Satzes enthalten, und vom Zuhörer vorzüglic
den sollen; du musst aber stufenweise dabei mit dein
en, die Wörter des Satzes mit einem immer schwäche
, mit einer immer geringern Stimmerhebung ausspr
iger besondere Aufmerksamkeit auf sie du erregen willst
Willst du z. B. beim Ausdruck deines Gedankens: m
ndten haben mich alle in meinem Unglück verlassen, z
züglich auf deine Verwandten aufmerksam machen, daß s
r alle) die Verwandtschaftspflicht verletzt haben, zunä
das Böse, das sie dir gethan, daß sie dich verlassen ha
auch auf dein Unglück selbst aufmerksam machen: so
rwandten mit der höchsten Stimmerhebung, mit dem
tton, verlassen mit dem am wenigsten schwächern
stärksten Nebenton, und Unglück mit noch geringe
ck, mit noch schwächerm, alle aber mit dem schwächste
aussprechen, was sich wieder, wenn man wollte, dur

des Worttons auch gar nicht in die Gramma-
Begriff dieses Worts, nach welchem diese un-
afst ist), sondern in die Redekunst, in die Lehre
er Declamation.

itere Regeln lassen sich über den Sylbenton
angeben; doch müssen zu ihrem Verständnisse
den Wahrheiten, namentlich Erklärungen, Be-
ufgestellt werden.

chen überhaupt wollen wir entweder bloß im
Geistes (innere) Vorstellungen, Begriffe und
, besonders hörbar oder sichtbar) zu erkennen
n unsers Verstandes, so wie unsrer Vernunft
und zwar in der Regel so, wie sie wirklich
Wahrheit mittheilen, (denn bei dieser allgemei-
weder Irrthum und Täuschung noch Lüge
r wir haben noch besonders die Absicht, durch
chrift), insofern sie nämlich nicht bloß Aus-
en, sondern namentlich auch unsrer Gefühle
er Gebilde unsrer Einbildungskraft und Phan-
bildungskraft, und dadurch auf das Gemüth
s Zuhörers oder Lesers einzuwirken, und sehen
die reale Wahrheit des Inhalts unserer Rede,
Darstellung den Schein der Wahrheit, ideale
zugleich Schönheit in ihrer dem Zuhörer oder
Gedankenreihe und deren wohllautenden Dar-

rt des Verstandes heißt **prosaische Sprache**,
er geradezu **Prosa**; diese **poetische Sprache**,
nst, der Poesie, oder geradezu **Poesie**. Es
diese Sprache des Dichters im Allgemeinen
ache und Sprachlehre, eben so wie die Sprache
en sein muß, daß also Dichter und Prosaiker
arstellung ihrer Gedanken an eine und eben
ebunden sind.

urchaus nicht immer, schreiben (und sprechen)

Den me
solche regelmä
Kürzen, so n
Sprechen en
mus oder a
in der Musi
und deren H
solchen Rhyth
edlern Styls
nehmen; die
Folge der Wö
den nennt ma

Das gen
dauer ihrer A
schen Rhythm
maß, und di
wird die Pro
in ihr zerfallen
in solche Sylbe
werden können
mittelzeitigen
hältniß andeuten
durch ◡, und d

Unter Met
kleinere, längere
gen und Kürzen,
auf einander folg

Unter dem
Hebung und
der Gedichte, un
durch welche eine
vor den übrigen,
nicht haben, sow
hoben wird, eben

Den melodischen Wohllaut, welcher in den Gedich
e regelmäßige, tactartige Folge von (prosodischen) Lä
zen, so wie von den Hebungen und Senkungen des
rechen entsteht, nennt man namentlich den poetische
s oder auch den Verstact, weil eben der Tact oder
der Musik, insofern man nicht auf ihren Inhalt, auf
deren Harmonie und Melodie sieht, das leichteste Bei
hen Rhythmus abgiebt. Indessen muß doch auch die g
rn Styls auf einen gewissen Wohllaut ihres Ausdrucks
men; die dazu dienende, wohlüberdachte Wahl, Ste
ge der Wörter in den Sätzen, so wie der Sätze in d
nennt man rednerischen oder oratorischen Rhyth
Das genannte Zeitverhältniß der Sylben, die verschie
er ihrer Aussprache heißt, besonders in Beziehung auf
n Rhythmus, die Quantität der Sylben oder eben
ß, und die Lehre, die Festsetzung, Bestimmung dieser
d die Prosodie oder Sylbenmaßlehre genannt.
ihr zerfallen die Sylben in (prosodisch) lange und k
solche Sylben, die sowohl (prosodisch) lang als kurz
den können, und die deswegen gewöhnlich den N
ttelzeitigen führen. Man bezeichnet, wenn man
tniß andeuten will, die Länge durch das Zeichen —,
ch ◡, und die Mittelzeitigkeit durch ⏓, z. B. die Fi
Unter Metrum oder Versmaß versteht man grö
nere, längere oder kürzere Reihen oder Verbindungen
und Kürzen, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit
einander folgen. Man nennt diese Verbindungen Ve
Unter dem Namen des rhythmischen Accents begreift
bung und Senkung des Tons beim Sprechen
Gedichte, und zwar wird die rhythmische Hebung
ch welche eine Sylbe eines Worts oder Versfußes im
den übrigen, die für sich den Sylbenton sowohl h
t haben, sowohl prosodisch lang als kurz sein können,
en wird, eben (rhythmische) Hebung oder Arsis gen

— —, aber verschiedene Rhythmen: ´˘ und ˘´.

f versteht man am besten im Allgemeinen die e, nach welchen die Sprache zum Versbau aß man zu ihr die Prosodie, und dann noch sfüßen, von den Versarten und vom Reime Verskunst, Lehre vom Versbau nennt. Sie der Poetik, als der Wissenschaft, welche im dsätze der Dichtkunst, sowohl nach ihrem in- nd Begriff als nach ihrer äußerlichen körper- Diese letzte Untersuchung ist eben die Me- n als die Grammatik der Poesie betrachtet

atik im engern Sinn (, wie die unsrige,) re vom Sylbenaccent oder Tonverhältnisse sodie als die Lehre vom Zeitverhältnisse, von der Sylben besprochen werden. Und das soll eschehen, da beides gleich wesentlich und mit immung der Aussprache der Sylben (für die esie) gehört. (Die übrigen Theile der Me- kunst überhaupt, müssen aber in der Poetik

sche Sprache hat in Ansehung des Sylben- ie Eigenthümlichkeit, daß sie ehrsylbigen einfachen deutschen Wörtern, der Stammsylbe legt, also auf die bedeutsamste ts. In abgeleiteten erhalten, außer diesem nsylbe, meistens diejenigen ableitenden Nach- herer Zeit für sich allein als eigene Wörter eine schwächere Betonung, den sogenannten hier durch das Zeichen (´), so wie den Haupt- nen wollen; die übrigen Sylben bleiben un- lein. Bei einsylbigen Wörtern spricht man ylbenaccent, eben weil in ihnen nicht eine ere ausgesprochen werden kann.

sal, sam, schaft, thum: Freiheit, Königinnen, Obrigke
lein, blindlings, Ereignisse, Schicksal, Besitzthümer
schaftlich; ja, die Sylben bar, hand, haft, lei, sam er
gar oft den Hauptton, so daß der Stammsylbe nur d
ton bleibt: furchtbar (bei Haller), und auch furcht
filde, bei Wieland), allerhand und allerhand, all
allerlei (Neuigkeiten), wahrhaft, leibhaft, aber w
(der) leibhafte oder leibhaftige (Satan), grausam,
keit und auch grausamer (Mensch);

) die Sylben rich, (erich,) icht und lich, die wahrsche
mals auch eigene Wörter waren, und so auch die N
ich, isch, ung erhalten zwar auch einen Nebenton,
merklich schwächern als die (in d) vorhergenannten; e
schwächern erhalten zig und ßig, ob sie gleich fr
(wahrscheinlich) ein eigenes Wort waren; am schwä
tont, ja fast ganz unbetont, oft sogar wirklich ganz
sind endlich die Sylben tel vom Worte Theil, ig vo
und alle übrigen ableitenden Nachsylben: chen, eln,
nen, ner, sel, seln, uth und zeln; z. B. Häuschen,
betont wie Viertel, gnädig;

) auch die erste Sylbe der Endung enzen hat in fa
den Nebenton, und in den wenigen andern (gemein
tern, in denen sie noch vorkommt, gar den Hauptton:
zen, wie in den Fremdwörtern: credenzen;

) endlich die sonderbare Endsylbe age, deren g nach fr
Art ausgesprochen wird, nimt, wieder nach Art de
wörter mit ihr, ebenfalls auf ihr a den Hauptton,
Stammsylbe nur den Nebenton behält: Stellage, P
Bagage. (Mehrere solcher fremdartigen Endungen
schen Wörtern, welche diesen das Ansehen, und dann
Betonung von Fremdwörtern geben, sehe man §. 73.)

es wirklich eine ableitende Vorsylbe ist,) in
ndwörtern Decoct, Defect, Declination, De-
die Rede;) er hat den Hauptton in etwa,
) im veralteten etwan; im auch veralteten
en Neben-, und wel den Hauptton). Etwas
: Sylben miß, un und ur gesagt werden.
hält fast immer den Hauptton, und läßt der
nmsylbe des Worts also nur den Nebenton:
billigt, Mißverständniß; auch in der verlän-
häter; bei mehreren Wörtern ist der Sprach-
nan sagt allgemein das Mißfallen, aber als
selten: die Leute mißfallen, mißfielen mir;
ich mißlingen und mißrathen sprechen, die
setzen indessen auch hier den Hauptton auf

verursacht für die Tonsetzung mancherlei
e sich durch keine Regel ganz beseitigen lassen.
ptwörter und vor Adverbien und Adjectiven
e Wörter nicht von Verben herkommen, und
erbalbegriff haben, so erhält un immer den
Wort selbst nur den Nebenton: Unfreund,
nglück, unglücklichst(er), Unheil, Undank, un-
erecht, Ungerechtigkeit; so auch, wenn un
Wörtern, den Begriff nicht, ohne, son-
rg, böse hat: Unthier, Untiefe. Wenn die
on herkommende Adjectiven und Substanti-
örtern zusammenhangen, von ihnen herkom-
n nur dann den Hauptton, wenn man auf
lbegriff nicht sieht, sondern bloß den Adver-
egriff der Beschaffenheit u. s. w. berücksich-

We
Regel e
vom Er
griff de
neinung
soll od
unverm
sprechen:
bleiben),
ungeschla
ohne den
lenksam
unschuld
Hie
Betonun
oder Beg
das, was
was unheil
ist der Men
chen oder P
der dasjen
soll oder d
Mensch, de
das, was
Mensch, de
(, die Tha
was (, die
was nicht g
Uebrig

Man sieht schon aus den letzten Beispielen, daß n
Regel es in unzähligen Fällen von der Willkühr oder
vom Ermessen des Sprechenden abhangen muß, ob er
griff des un, der Verneinung, oder den Verbalbegriff,
neinung der Kraftäußerung, dessen, was geschehen, bewir
soll oder kann, herausheben will. So kann man au
unvermuthet, ungestört kam er an. Und so kann m
sprechen: (ganz) ungerächt, und: ungerächt (soll die T
bleiben), unbelohnt und unbelohnt, unbestraft und u
ungeschlagen und ungeschlagen, ungefragt und ungefr
ohne den Participialbegriff: ungenügsam und ungenüg
lenksam und unlenksam, und selbst beim bloßen Adverb
unschuldig und unschuldig, unblutig und unblutig.

Hieraus folgt sogleich wieder, daß durch diese ve
Betonung sich nicht selten selbst ganz verschiedene Bed
oder Begriffe eines Wortes ergeben werden: so ist
das, was Unheil bringt, unheilsam aber, was nicht
was unheilbar ist, was nicht geheilt werden kann; u
ist der Mensch, der nicht duldsam, nicht tolerant ist,
chen oder Personen nicht dulden will, unduldsam hing
oder dasjenige, welcher oder was nicht geduldet wer
soll oder darf; ungerathen ist das, was (, der Ku
Mensch, der) nicht gut gerathen, geworden ist, ungera
das, was nicht ge- oder errathen worden ist; unerhö
Mensch, der nicht erhört worden ist, unerhört aber
(, die That, wie sie) noch nicht gehört ist, unhaltba
was (, die Behauptung, die) keinen Halt hat, unhalt
was nicht gehalten, aufgehalten werden kann.

Uebrigens ergiebt es sich auch von selbst, daß diese

Regel ausspricht: so sollte unendlich und
Hauptton auf un haben, weil in ihnen kein
findet; man spricht aber unendlich und un-
müsste dies, wenn man die Aussprache ent-
flössen durch: was nicht geendigt ist oder wer-
cht gemocht, vermocht, d. i. gethan werden
s auch Sprechgebrauch, beim Hauptwort Un-
tton nach der Regel auf un, im Adverb un-
widrig auf die Wurzelsylbe zu legen.
fast immer den Hauptton: Ursache, Urkunde,
h in Zusammensetzungen: Urgroßvater,) Ur-
ber im hiervon abgeleiteten Adverb ursprüng-
den Nebenton, da man ihm doch sonst auch
Hauptton lässt: uralt, urbar, uranfänglich.
elung bekommt das zweite ur den Hauptton:

e leichte und einfache Hauptregel über den
e Bestimmung, wohin er nicht gehört; näm-
d bleiben (in Hinsicht dieses Sylbenaccents)

iegungslaute, namentlich sowohl die Declina-
s-, als die Comparations- und auch die Con-
die, wie alle ganz unbetonten Sylben, immer
: Häuser, Mannes, Größe, größer, kleinstes,
sagest, sagte, sagtest, gesagt (, zu sagen).
ngsendungen mehrsylbig sind, so lässt es sich
s man mehrere und selbst schon zwei Sylben
cht ganz unbetont aussprechen kann, und
s sich denn von selbst, daß man, um Beto-
ntheit wenigstens abwechseln zu lassen, die

ausspre
Hebung
dete e
als J
sagt er
mit W
mengezo
man au
rer, ebn
sen hat,
heiterer
lächerlich
3) Daß die
zer *nie*
bemerkt.
4) *Auch ist*
betont ode
auch *eben*
ganz, oder
ben der me
insofern *wi*
denken, und
so auch das
der, die, d
das Pronom
Sünder, ger
und du dan
du's ihm nic
Die ebe
strenge geno

besonders ein oder mehrere e wegwirft, um nur kein
aussprechen zu dürfen. Am leichtesten läßt er sich ein
Hebung des e gefallen, wenn es als Auslaut steht: i
dete es, größere (Begebenheiten oder Leute), gläubig
als Inlaut ist ihm die Betonung des e höchst wide
sagt er schon sehr ungern sauerester, äußeretest, sonde
mit Wegwerfung eines e, wodurch zwei Sylben in ein
mengezogen werden: sauerster, äußertest, und so sagt un
man auch mit dieser Wegwerfung: weisrere, saurere
rer, ebnerem, (wo man immer ein e der Wurzel w
fen hat, um nur nicht ebenerem u. s. w. sagen zu
heiterern oder heitrern (Sinnes für heitereren), läch
lächerlicherm.

Daß die untrennbaren Vorsylben be, ge, ent, emp,
zer nie den Sylbenaccent erhalten, ist schon §. 7
bemerkt.

Auch ist schon bemerkt (§. 67), daß kein Wort eigen
betont oder gar tonlos ausgesprochen werden kann; do
auch eben so sehr wahr, daß wir sehr viele einsylbigen
ganz, oder doch fast eben so unbetont, wie die unbeton
ben der mehrsylbigen Wörter, aussprechen, besonders
insofern wir uns dieselben als zu andern Wörtern
denken, und das sind namentlich, wie das zu des In
so auch das um beim Infinitiv mit zu, die einsylbigen
der, die, das, (des, dem, den,) ein, das Bindewort u
das Pronomen es: der Herr des Weltalls will es d
Sünder, gern ein Flehn der Reue erhörend, väterlich v
und du dankst es ihm nicht? (du dankst ihm's nicht
du's ihm nicht? dank's ihm.)

Die eben besprochene leichte Hebung, die man
strenge genommen, überhaupt gar nicht einmal eine wa

en: Skizze, Messias, oder nicht: Sálomo, (he-
) komisch (, κωμικὸς). Wieder zahllose andern
ders aus solchen Sprachen, die uns Deutschen
das ist: aus der lateinischen, griechischen, franzö-
d italiänischen Sprache, betonen wir so, wie wir
in ihrer Muttersprache betont werden, oder be-
ag dadurch der Ton auf die Stammsylbe fallen:
gelus,) Sýrien, oder auf eine Bildungs-, Bie-
gssylbe: Armée, Tyránn, Salát, Olíve, Latérne,
orie, Poét, poétisch, Poétik, Harmoníe. Hier-
hreren Wörtern, die einen gemeinschaftlichen
Ton auf verschiedene Sylben fallen; man spricht
usík; (weil wir dies Wort zunächst vom Fran-
, der musíque spricht, und nicht unmittelbar
μεσικὴ hat, und die zweite Sylbe nicht be-
und sprechen sogar mit einer undeutschen Be-
usikálisch, obgleich eigentlich keine Sprache diese
der Römer músicus, der Grieche μεσικὸς und
n, musicál spricht;) eben so Natión, nàtional
Bálsam und balsámisch. In noch vielen andern
Gewohnheit des Sprechgebrauchs geworden,
f eine Sylbe zu legen, auf welche ihn weder
egt, noch unsere Betonungsregeln für deutsche
weisen. So spricht man Religión, (wie der
bgleich im Lateinischen religio gesprochen wird.
rte uns wahrscheinlich der Franzose zur re-
he verführt hat, so ist er gewiß die Veranlassung
einer Menge Wörter, namentlich griechischer,
, die in ihrer Muttersprache nicht betont wor-
wir Phýsik, Máthematìk, Árithmetìk u. s. w..
wollen manche Sprecher diese Betonung umän-
tik, Arithmétik u. s. w. sagen; sie werden aber

ch eine eigenthümliche Singweise, in Barbar (und Barba
Menschen (oder auch ein Pferd) aus dem Lande der Bär

Endlich ist es noch eine Sonderbarkeit in der Beton
an mehrern offenbar deutschen Wörtern, so wie andern,
heinlich auch deutsche sind, eine fremdartige Endsylbe
d nun auch in ihnen, wie in den Fremdwörtern, diese
tont. So spricht man Blumíst wie Artíst, Morást wie
lasúr wie Frisúr, Paquét wie Billét, Soldát wie Senát
rgleiche §. 71.)

§. 74. Für zusammengesetzte Wörter giebt es k
auptregel ihrer Betonung, sondern es gilt dafür nur die
emerkung, daß fast immer die Sylbe jedes ihrer Wörte
denselben, wenn es für sich allein steht, betont wird, au
usammensetzung betont bleibt, so daß in jeder Zusamm
enigstens so viele Sylbenaccente statt finden, wie sie W
ält. Eine von diesen betonten Sylben wird aber in jed
ensetzung mit einer stärkern Betonung als alle übrigen ausg
daß sie also mit dem Hauptton ausgesprochen wird, wä
ylbenaccent der übrigen in den Nebenton übergeht. D
rhebung des Tons zeigt sogleich und zugleich dem Ohr
e Wörter eben nicht mehr für sich allein stehen, sondern
mmensetzung bilden.

§. 75. In den zweitheiligen Zusammensetzun
un von diesen zuerst näher zu sprechen, ist es in der
estimmungswort, welches den Hauptton erhält, so daß
irte Sylbe des Grundwortes sich mit dem Nebenton
uß: Hausvater, rothgelb, gelbroth, mitbringen, außerhalb,

Bei dieser Regel finden nun aber wieder gar mancher
estimmungen, Einschränkungen und Ausnahmen statt.
n namentlich den Hauptton auf dem Grundworte:

1) die Hauptwörter Kaldaunen und Kalmäuser, insofern
sammensetzungen sind;
2) die substantiven Zahlbenennungen mit dem Bestimm

eitswörter, bei denen dann auch ihre Ableitungen, Substantiven, den Hauptton auf dem Grund- dies sind besonders

ensetzungen mit den Bestimmungswörtern *all*, h und *wohl*, wenn und insofern diese dem bei ensetzung unverändert bleibenden Begriffe des s bloß einen höheren Nachdruck, eine Erhe- sam Steigerung geben sollen: allmächtig, all- weise, allgütig, (für sehr mächtig, vor allen llerbester, (und mehrere solcher *schlechten* Zu- ngen, allertheuerster, allerwerthester,) selbst auch schwanger,) besonders in den Titeln und ehren- n: allergnädigst(er), großmächtig, hochwürdig, , hochedel, wohlweise, wohledel, so auch All- Allweisheit, Ew. Hochwürden, (doch auch Ew. ,) Hochwürdigster, Wohledler u. s. w.; (wenn estimmungswort seine volle eigenthümliche Be- hält, und also die Zusammensetzung eine neue, Grundworte wesentlich verschiedene Bedeutung ält auch nach der Regel das Bestimmungswort ton: allseitig, großmüthig, hochmüthig, deren r seitig, müthig für sich allein gar nicht ge- den, selbst bei den Titeln und Anreden, na- t *geboren*: hochgeboren, wohlgeboren [, auch ren]; so auch Hochmuth, Großmuth, und selbst ben weil dies nicht bloß große Macht, sondern eine Macht anzeigen soll, die alles thun kann; eitigkeit u. s. w.; in *allgemein* und *alltäg-* Sprachgebrauch getheilt, doch wird meistens wort betont);

lich; freieigen, leibeigen, der Leibeigne, die Leibei
barmherzig, herzinnig, hauptsächlich, handgreiflich
lig, inständig (, doch auch freiwillig und inständ
auch die Wörter durchlauchtig, (doch als Hauptn
Se. Durchlaucht,) durchgängig, (aber der Du
dreieinig und dreifaltig (, die Dreieinigkeit).

8) Noch haben viele Umstandswörter den Hauptton
Grundworte, besonders die Adverbien mit den Besti
wörtern all, als, an, bei, bis, durch, her, hin, in, m
um, vor, zu: allerdings, alsbald, annoch, (doch auch
beisammen, bisweilen, durchaus, hinweg, herab, in
mitunter, nachher, (hernach,) überdies, umsonst, vor
sammen; einige mit da: daheim, dahinter, danie
mehrere andere: außerdem, (aber auch außerdem,) (
nur noch gebrauchte) ehedessen, (so auch wohl ehed
gewöhnlich ehedem, wie vordem,) einander, einher, for
hin, fürwahr; so auch dereinst, dermalen, desgleichen
mehrere, die eigentlich abgekürzte Redensarten sind
der edlern Sprache selten gebraucht werden, wie h
für: zum Himmel hinan, himmelauf, bergan, bergauf
bergunter, feldein, für: in das Feld hinein, kopfüber,
für: indem der Kopf bald oben bald unten ist, u. s.

9) Die Bindewörter nachdem, demnach, (doch auch dem
gleich, obwohl, obschon, indem, indessen, mithin, glei
wie). So auch die Verhältnißwörter anstatt, zuw
das Zeitwort offenbaren.

10) Viele Zusammensetzungen, die mehr als eine Bedeutu
behalten in der einen Bedeutung den Hauptton nach
gel auf dem Bestimmungsworte, legen ihn aber in ein
auf das Grundwort. Sie müssen natürlich unterschie

diesen nach ihrer Bedeutung verschieden betonten
besonders folgende:
mit den Bestimmungswörtern durch, über,
r, welche als echte Zusammensetzungen, in der
stehenden Bedeutung, den Hauptton auf die
umgehen (das Zollhaus), ich umgehe, umging
es) umgangen, so auch durchbrechen, überlegen,
. s. w., als unechte Zusammensetzungen aber,
ann zustehenden Bedeutung, den Hauptton re-
s Bestimmungswort nehmen: (du musst) umge-
Leuten), (ich bin mit ihm) umgegangen;
ammengesetzten Verben mit den Bestimmungs-
r, voll und wieder, die auch in der einen
echte Zusammensetzungen hinten, als unechte
dern Bedeutung vorn betont werden: (du musst
ollziehen, ich vollziehe, vollzog (ihn), (ich habe
aber: (du musst, wie die alltägliche Rede sagt,
ziehen, (ich habe es) vollgezogen (, ziehe es
iederholen und wiederholen, hinterbringen und
s. w;
dswörter, besonders mit den Bestimmungswör-
er; sie legen den Hauptton vorn hin, und zwar
n das Grundwort, insofern man es nicht ganz
will, doch höchstens nur die Hebung erhält,
die hinzeigende (, demonstrative) Bedeu-
urch einen besondern Nachdruck vorzüglich auf-
will; außerdem bleiben hier und da ganz oder
nt, und das Grundwort erhält den Ton, mit
g die meisten derselben zugleich auch als Binde-
werden: damit bin ich nicht zufrieden, d. i.
dieser Sache, dieser Bedingung u. s. w.; es
damit verbunden, d. i. mit dem Gewinnst

ziehung besonders herausheben will, legt man den
auf diese beziehende Partikel hin: worin, woran, wodu
bei soll ich dich erkennen? so auch warum (für wori
um was): dies ist, warum ich bitte, warum sollt ic
sagen? warum bittest du? d. i. um was eigentlich bi
so auch weswegen, weshalb (oder weſſwegen, weſſ
komme, weswegen, weshalb sollt' ich's nicht sagen? n
wegen, weshalb kommst du denn?

) das Wort einmal legt den Ton auf mal, wenn e
wie einst bedeutet: es war einmal ein Mann, und üb
wenn es nicht zählt: komm einmal her, er hat nun ei
Grille; auf ein aber, wenn es zum Zählen dient: e
nicht zweimal, nicht immer (, insofern man bei di
deutung die Wörter nicht lieber ganz unzusammengeſ
ein mal, zwei mal u. s. w.);

) endlich das Wort also hat als Bindewort den Ton
ist kalt, also heiz ein; als Umstandswort legt es den
ten, doch wird es jetzt mit Recht gar nicht mehr in d
deutung gebraucht: also hat Gott die Welt geliebt, b
auf diese Art, so sehr.

Zusatz. Der aufmerksame Leser muß es schon von selbst b
ben, sowohl daß der hier besprochene Hauptton des Syl
sehr oft im Grunde nichts weiter als der (rhetorische) W
Redeton ist, als auch, daß sehr viele der in diesem Pa
angeführten Zusammensetzungen im Grunde gar keine w
sammensetzungen in dem Sinne sind, daß der Beg
Grundworts durch das Bestimmungswort näher bestimm
daß das Ganze nichts als eine nähere Bestimmung d
worts ist. Es sind dies eigentlich bloße Zusammenste
Dahin gehören: Allerseelen (Nr. 5), derjenige (Nr. 6),
nige für sich ganz ohne Bedeutung ist,) vornehm,
(Nr. 7 b), Durchlaucht (Nr. 7 c), Dreieck, bergauf (Nr

ſtreitig noch folgende:

en dreitheiligen Zuſammenſetzungen, deren als Bezeichnungen eines einzigen Begriffs che, zweitheilige Zuſammenſetzung bilden, ſo Beſtimmungswort der ganzen dreitheiligen ben, deren Grundwort das dritte Wort iſt, er Hauptregel (des §. 75) gemäß, auf dieſem d zwar auf der Sylbe, welche in ihm, wenn weitheilige Zuſammenſetzung gebraucht wird, dbeerpflanze, was nicht eine Erd–beerpflanze, –pflanze iſt, Schorn–ſtein–feger, (ſo auch he,) Schullehrer–ſeminar (, ſo auch Schul- oder Schullehrerbildungs–anſtalt,) Stadt- münzen–liqueur, (von Krausmünze, ſo auch vein,) Frohnleichnams–feſt (von Frohnleich- egen in allen denjenigen dreitheiligen (und enſetzungen, deren beide letzten Wörter, als igen Begriffs, eine eigne, gebräuchliche zwei- ng bilden, ſo daß ſie zuſammen das Grund- heiligen Zuſammenſetzung ausmachen, deren erſte Wort iſt, liegt der Hauptton auf dem rte, und zwar auf der Sylbe, welche in ihm, als zweitheilige Zuſammenſetzung gebraucht at: Ober–kammerherr, (ſo auch Ober–kam- –poſtmeiſter (, ſo auch Hof–poſtmeiſteramt, Regel, wie Reiſepoſt–meiſter, ſo auch Hof- auch: Viertel–jahrhundert, Neu–oſtpreußen, nordweſt, doch auch Süd–ſüdoſten,) Reichs–- Sprechart Erzkanzler vorausſetzt).

ergiebt ſich ſogleich, daß in den ſehr vielen

In ma
gleichgültig,
Grundwort
Belieben de
Seidenzeug-
weber, d. i
(; ſo auch
Landesſchulde
Schuldentilgu
Analogie wie
herr, d. i. La
men ließe, da
beſtimmt iſt).

Es kann
der Feſtſetzun
geben haben,
Ausnahmen v
der Wörter C
ſchiff–fahrt, Lu
man habe bei
ſetzung, ſondern
oder Seeſchiffe,
und nur Fahrt
leugnen läßt, d
durch die einfa
näher beſtimmt
Betonung von (
das erblich iſt,
zins–gut gedacht
forterbenden, für
Wörtern wie K

In manchen Wörtern ist es ihrer Bedeutung nach
ichgültig, ob man das mittlere Wort aufs Bestimmun
undwort beziehen will; bei ihnen hangt auch die Beton
lieben der Sprechenden ab; man kann theilen und acc
eidenzeug–weber, d. i. Weber des Seidenzeugs, oder Seid
ber, d. i. ein Zeugweber in Seide, der in, mit Seide
so auch Landesschulden–tilgungsfond, d. i. Tilgungsfond
ndesschulden, und Land–; oder Landes–schuldentilgungsf
huldentilgungsfond für das Land, wo es sich etwa nur a
alogie wie Landesherr, d. i. Herr des ganzen Landes, u
r, d. i. Landedelmann, ein Herr auf dem platten Lande,
n ließe, daß der Fond nur fürs platte Land, nicht für d
timmt ist).

Es kann nicht fehlen, daß gar sehr vielerlei Zufällig
Festsetzung der Aussprache manchen Wörtern eine Beto
en haben, welche gegen diese Regel verstößt, so daß
snahmen von derselben bilden. Will man z. B. die
Wörter Groß–herzog, Erz–herzog, Seeschiff–fahrt,
iff–fahrt, Luftschiff–fahrt entschuldigen, so muß man a
n habe bei ihrer Bestimmung Herzog nicht als eine Z
ung, sondern als ein einfaches Wort, bei den andern
er Seeschiffe, Dampfschiffe und Luftschiffe als Bestimmun
d nur Fahrt als Grundwort betrachtet, wenn es sich g
ugnen läßt, daß Schifffahrt wohl gewiß das Grundwort
rch die einfachen Bestimmungswörter See, Dampf
her bestimmt wird. Umgekehrt muß man zur Entschuldi
etonung von Erbzinsgut abtheilen Erb–zinsgut, also ein
s erblich ist, etwas Erbliches trägt, da es doch besser
s–gut gedacht wird, d. i. als ein Gut, das einen Erbzi
rterbenden, für die Erben fortdauernden Zins giebt oder t
örtern wie Krämer–handwerk läßt sich diese Betonung

drei Worte in so fern, welche unverbunden
en: in so weit, in dieser Beziehung, bis auf
., und dann dem Adverb so den Wortton
igen Bindewort zusammenzuziehen, und dem
zu geben, wenn ihr ganzer Begriff nur etwa
n soll; zum Beispiel: insofern du Geld hast,
s bekommen; ja, in so fern bin ich deiner

n die Prosodie, die Lehre von der prosodischen
er Sylben, das ist die sogenannte (dichterische)
ben betrifft, die freilich für die Dichtkunst vor-
er doch auch der gemeinsten Rede der Prosa
lltäglichen Lebens zum Grunde liegt, so kann
gemeinen davon die Rede sein, wie lang eine
wie lange, wie viele Zeit auf ihre Aussprache
l, indem es offenbar von der Willkühr, vom
von der physischen Kraft des Sprechenden ab-
ngsam oder schnell er sprechen will oder kann,
von dem Verhältnisse die Rede sein, nach wel-
eln der Prosodie zufolge, eine Sylbe länger,
r als die andern ausgesprochen werden soll.
eine Einheit zum Grunde, welche man Mora
uer, Zögerung) nennt, deren Zeitdauer in der
nz unbestimmt bleibt, und man giebt nun an,
e Sylben in der Dauer dieser Einheit oder
it längerer Zeitdauer, länger ausgesprochen wer-
n Sylben, die nämlich mit der bloßen einfachen
ausgesprochen werden, nennt man (prosodisch)
gegen alle andern lange heißen, ohne daß man
re Benennungen, Eintheilungen und nähere Be-
den lässt, obgleich diese langen Sylben in der
hiedener Länge, manche wohl zwei-, ja dreimal
sgesprochen werden. Man sagt nur ganz ober-
in: eine lange Sylbe daure in der Aussprache

findet). Au
abgezählte Z
und Senkun
Sylben näm
eben deswe
auch *in der*
Redeton hi
prosodisch ku

nen: beklage
(Indessen kan
kurze Sylben
verwandeln.)
Sylbe, die d
Quantität (a
deswegen 1)
allein betont
lang sein und
nur den Nebe
gen Worte wen
also aus lauter
aus Längen und
wörtern, die ma
der Accent vom
brauch abhangt,

§. 78. Di
Mittelzeitigkeit
folgende:

I. Urlänger
müssen, und als
sind im Allgemei
1. alle einsy
heißt: a) alle S
diejenigen Umstä

entlich) gar keine Bestimmung der Quantität ihrer Sy
det). Auch der Sprachrhythmus, der rhythmische Acc
gezählte Zeitmaß der Bewegung (mit der rhythmischen
d Senkung) hat Einfluß auf die Bestimmung der Quan
ylben nämlich, welche die rhythmische Hebung haben, si
en deswegen auch zugleich (prosodisch) lang, obgleich solc
ch in der rhythmischen Senkung stehen können. Der W
edeton hingegen hat keinen Einfluß auf die Quantität
osodisch kurze so gut wie lange Sylben den Wortton ha

n: bĕklagen will ich dich, aber vĕrklagen nicht (, .
Indessen kann man nicht leugnen, daß viele guten Di
rze Sylben, wenn sie den Wortton haben, nicht selten
rwandeln.) Außer der schon angedeuteten Bemerkung,
ylbe, die den Hauptton als Sylbenaccent hat, immer auc
uantität lang ist, lässt sich noch im Allgemeinen angeben,
swegen 1) bei Zusammensetzungen in jedem Wort, da
lein betont ist, d. h. den Sylbenaccent hat, die beton
ng sein und bleiben muß, wenn sie in der Zusammensetz
r den Nebenton erhält; 2) daß in jedem zwei- oder m
n Worte wenigstens eine Sylbe lang sein muß, kein sol
so aus lauter Kürzen bestehen kann; 3) daß Zusammen
s Längen und Kürzen immer Längen bleiben; 4) daß i
örtern, die man im Deutschen braucht, die Quantität eb
r Accent vom nun einmal eingeführten Sprach- und G
rauch abhangt, ohne sich durch allgemeine Regeln festsetzen z

§. 78. Die allgemeinen Regeln über die Länge, K
Mittelzeitigkeit der verschiedenen Sylben deutscher Wörter
lgende:

I. Urlängen, d. h. Sylben, die immer lang gebrauch
üssen, und also nie kurz, als Kürzen gebraucht werden
nd im Allgemeinen:

1. alle einsylbigen Wörter, welche Hauptbegriffe bezeich
eißt: a) alle Substantiven; b) alle Beschaffenheitswörter
iejenigen Umstandswörter, welche, wie die Beschaffenhei

raucht: Bruder, mächtig, schreiben, Ziererei,
lbiren, Leben, lebendig; Demuth; Antwort und

o fest und bestimmt, daß es unnöthig ist, die
Ausnahme anzuführen, indem die Länge sich
ausführlich besprochenen) Sylbenaccent richtet.
ungssylben, welche sowohl den Haupt- als Ne-
nen, den Hauptton erhalten, werden sie auch
den Nebenton, so bleiben sie mittelzeitig, wahr-
lenzen, credenzen; (das) Missfallen und miss-
en auch die Wörter, die eine fremdartige End-
ben, und dieselbe betonen; diese wird dadurch
und die Stammsylbe geht in eine Mittelzeit
(wie Natur).
igen Wörter, (§. 71,) welche, ohne erwiesen
doch zwei Accente (für ihre beiden Sylben)
Sylbe mit dem Hauptone entschieden lang,
Nebenton mittelzeitig, indessen auch am liebsten
gewöhnlich Kleinod. Hierdurch entstehen selbst
r langen Sylben: Missheirath.
nsetzungen giebt es so viele Urlängen, wie in
enthalten sind: Mittwoch, Vollmondsschein,
die mittelzeitigen Sylben gehn in Längen
Hauptton haben: Dreifuß, Vormittag, Auf-

nsetzungen aus lauter Mittelzeiten muß die-
he den Sylbenaccent erhält; andere gehn oft

und Eigensch
das Umstand
weise das G
wird meiste
lich, abscheu
Quantität
Absicht).
Uebrigen
auch beim Zu
fast immer d
ringen, niede
§. 79.
braucht werd
werden dürfen
1) alle einsyl
des, dem,
zweisylbiger
gen bleiben
einsylbig,
zeitig;)
2) das Prono
Mann da;
es wohl, w
man es auc
hole es (da
3) so auch das
keit wegen,
angiebt: ma

d Eigenschaftswörtern: Ansicht, baufällig, durchsichtig,
s Umstandswort beiläufig. In solchen Ableitungen, die au
ise das Grundwort betonen, bleibt die Partikel mittelzei
rd meistens kurz gebraucht: (ausführen, Ausfuhr, aber)
), abscheuliches. Bei getheiltem Sprachgebrauch richtet
uantität nach der Betonung: absichtlich und absichtl
sicht).

Uebrigens versteht es sich von selbst, daß mehrsylbige
ch beim Zusammensetzen stets eine Urlänge in einer ihrer
t immer die Stammsylbe, haben und behalten müssen:
igen, niederwerfen, nicht niederschießen sollen sie ihn.

§. 79. II. **Urkürzen**, d. h. Sylben, welche immer
aucht werden müssen, und also nie lang, als Längen
rden dürfen, sind im Allgemeinen:

) alle einsylbigen Artikel, weil sie an sich bedeutungslos
des, dem, den, die, das, ein; (es versteht sich, da
zweisylbigen Theilen des Artikels ein die ersten Sylbe
gen bleiben: eines, einem, einen, einer, das Zahlwor
einsylbig, so wie das Pronomen **der, die, da**
zeitig;)

2) das Pronomen **es**, wenn es bedeutungslos ist: es
Mann da; (als Repräsentant eines sächlichen Hauptwo
es wohl, wie **er** und **sie**, für mittelzeitig gelten; doch
man es auch dann nur sehr selten und wirklich unge
hole es [das Kind] uns her;)

3) so auch das Pronomen **man**, eben seiner geringen Be
keit wegen, indem es nichts als die Persönlichkeit des
angiebt: man ruft; doch kann man ihm, eben dieser s

en, abgelassen; selbst wenn zwei solche, und Urkürzen in eine einzige Sylbe zusammenge- leibt die Zusammenziehung eine Kürze: schönre ßerm für größerem, größter für größester, Ge- beter, sagtest für sagetest;

Vorsylben, die aber nur Vorsylben und nicht d, nämlich: be, ge, ent, emp, er, ver, zer; muth und ant in antworten ausnahmsweise sen wir aus §. 78;)

Wortbildungssylben, insofern dieselben eben nur sind, und deswegen nicht zu den mittelzeitigen gehören, und überhaupt alle unbetonten Syl- gen einfachen und zusammengesetzten Wörtern: el, aber, Athem, erster, zweiter, hundert, Ju- as i in Nachtigall und Bräutigam; (der Ur- en gam und gall ist ungewiß; siehe §. 112; alb mittelzeitigen Endung end in Elend;)

insylbigen Nach- oder Ableitungssylben mit dem Freude, Deutscher, Tischler, Bildner, Räthsel, frösteln, bleiern; nur chen wird auch von gu- eilen lang gebraucht, dann also als Mittelzeit

ngssylben ig, ich, icht, isch werden von den orern für ganz unbetont, und eben so eben des- zen erklärt, die nur in einzelnen Fällen aus- gebraucht werden dürfen; sogar ihre Zusam- einer Urkürze bleibt fast immer kurz: heilgen heiligen, adlig für adelig, Böttcher für Bötti- ür Deutisches;

kann dabei
stimmt ihn
mittelzeitige
länge oder
chen will.
die mehr o
erheben, du
lung neben
in Längen o
Sylbenpos

Solche

1) alle ein
und so
man s

2) alle ein
der Her
gehen? (
junctiv un
gütig gege

3) alle einsylb
des Concre
heitswörter
sehr: zu e
Nr. 4;) (n

4) alle einsylb
zwölf, (wen

5) alle einsylbi

6) alle einsylbi
selten, nur

n, die man sowohl lang als kurz brauchen kann. De
nn dabei sehr oft ganz seiner freien Wahl folgen; gewöh
immt ihn das Sylbenmaß, das Versmaß, das Metrum,
ittelzeitige Sylbe im einzelnen Falle lang oder kurz, al
nge oder Afterkürze (, wie Heyse und andre sagen
en will. Doch giebt es auch mancherlei Bestimmungen,
e mehr oder weniger allgemeine Annahme sich förmlich z
heben, durch welche solche mittelzeitigen Sylben nach ih
ng neben Urlängen, Urkürzen oder andern Mittelzeiten e
Längen oder in Kürzen übergehn müssen. Man pflegt
ylbenposition zu nennen, welche die Quantität bestim

Solche Mittelzeiten sind nun:

1) alle einsylbigen Pronomen: ich, was; auch der, d
und so als Pronomen; (siehe §. 79, Nr. 1;) (übe
man siehe §. 79, Nr. 2;)

2) alle einsylbigen Formen der Hülfsverben: bin, hätt
der Herr will (, soll, muß, kann, mag, darf) gehen
gehen? (nur das Wort sein selbst wird [im Infini
junctiv und Imperativ] fast immer lang gebraucht:
gütig gegen ihn;) (siehe §. 78, Nr. 1;)

3) alle einsylbigen Umstandswörter, die nicht durch bloße
des Concretionslautes e (, er, e, es) zu Adjectiven,
heitswörtern) erhoben werden können: ab, nur, zu
sehr: zu erschrocken war ich, viel zu ängstlich,) so; (si
Nr. 4;) (man vergleiche §. 78, Nr. 7;)

4) alle einsylbigen Zahlwörter: ein, zwei, zehn (für ze
zwölf, (wenn diese auch für einlif, zwolif stehen,) nic

5) alle einsylbigen Präpositionen: mit, durch; (siehe §. 78

6) alle einsylbigen Bindewörter: als, wenn; und wird
selten, nur wenn ein Nachdruck, ein Ton, etwa der

urlang ist, sagt §. 78, Nr. 2; über igam in
§. 79, Nr. 7; daß ig fast nie, und ich, icht,
lten lang gebraucht werden, lehrt §. 79, Nr. 9;
e in Demuth und von ant in Antwort spricht
s;)

ben, von denen es unentschieden bleibt, ob sie

bleitungssylben sind: Bombast, Ahorn, Oheim;
. 3;)

n, die offenbar eigene Wörter sind, aber ent-
für sich allein nicht gebraucht werden. einfach,
für das Hauptwort Fach, sondern nur für ein
Adverb gelten kann,) oftmals, deinethalb, (als
sich allein heißt das Wort halber,) oder auch
bleiben: spurlos; (ich bin ihn los;)

und voll als Vor- und Nachsylben, die aber
in müssen, wenn der Hauptton oder Sylben-
ruht: allmächtig, (Allmacht,) alltäglich und
ll, überall und überall, drangvoll; (aber ge-
olle Zeit, ob sich gleich sagen läßt, nicht voll
iren ein zweisylbiges Wort, sondern das zwei-
dadurch ein dreisylbiges: drangvoll–e, gewor-
n, vervollkommnen; (man vergleiche §. 71;)
kurz;)

iß, un und ur, die ebenfalls in Urlängen
sie den Hauptton oder Sylbenaccent haben;
§. 78, Nr. 2;)

lich groß, hoch, viel, wohl und will als
ter in Zusammensetzungen: großmächtig, aber

trachtet der
Zusammenzie
mittelzeitig,
stehen: vergl
man denn
viel Leute sta
und also au
weide.

§. 81.
vom Belieben
eine mittelzeiti
will, leidet zu
der Sylbenac
durch eine g
mehr oder n
dieser sich gle
die leichtere u
Sylben nebe
die Quantität
nämlich erkenne
1) jede Mittelz
angehen, la
2) vor einer U
kürzen voran
heiterer ist,
ist kurz, we
der Urlänge
gehn;) doch
3) kann jede
Allgemeinen
hat Zeit; gl

chtet der Gebrauch solche Abkürzungen nun einmal nicht
sammenziehungen, sondern braucht mein, dein, sein a
ttelzeitig, wenn sie als Abkürzungen für meiner, deine
hen: vergiß mein nicht, und auch: dein gedenk ich; und
n denn auch schon der incorrecten Schreibart, die viel
l Leute statt viele sagt, vergönnen, dies viel' ebenfalls mi
d also auch kurz zu brauchen: viel' Erzähler und viel'
ide.

§. 81. Die Bemerkung (des §. 80), daß es im All
m Belieben des Sprechenden und Schreibenden abhang
e mittelzeitige Sylbe bei deren Gebrauch lang oder kurz
ll, leidet zuerst dadurch, daß dieselbe allemal lang sein mu
Sylbenaccent, der Hauptton, auf ihr ruht, dann aber
rch eine große Beschränkung, daß nach den Bestimmu
ehr oder weniger allgemein angenommenen Sprachgebra
ser sich gleich eigentlich nur auf ästhetische Gründe stü
leichtere und besser klingende Aussprache, die Stellu
ylben neben einander, die Sylbenposition, sehr
Quantität der Mittelzeiten entscheidet. Fast alle guten
mlich erkennen folgende Regeln für verpflichtend und bind

) jede Mittelzeit wird, wenn ihr zwei Urkürzen folgen
angehen, lang: ob es die Noth will; peinige ihn;

) vor einer Urlänge aber gewöhnlich kurz, wenn nicht
kürzen vorangehn: wenn die Zufriedenheit glücklich di
heiterer ist, Freund, der Tag; (heit vor der Urlän
ist kurz, weil nicht zwei Kürzen voranstehen, dagege
der Urlänge Freund wird lang, weil zwei Urkürze
gehn;) doch ist dies keine feste Regel, vielmehr

) kann jede Mittelzeit zwischen einer Urlänge und Ur
Allgemeinen sowohl kurz als lang sein: Seine Hochwü
hat Zeit; glaubt ihr es? hört, schon ertönt die Stun

n sind nach einer Urlänge fast immer kurz, mag Länge oder Kürze folgen: Freundinn, Fräulein, heißen? freundlicher Jüngling, erhole dich; vor- sich sehr zur Kürze neigenden Sylben **ich**, **icht**, **isch**, und ganz besonders das fast für eine Ur- nde **ig**: Bottiche, thörichter, diebischer Mensch, inn;

Urkürze sind alle diese Sylben (a und b) nur n eine Urlänge oder doch eine entschieden als auchte Mittelzeit folgt: die Sängerinn schweigt, eidenschaft tobt, Alterthumsfreund, wie so son- das; folgt ihnen aber eine Kürze, so daß sie wei Kürzen stehen, so werden sie alle immer e leidenvolle, ruhelose, so auch) Forderungen, se, Rechenschaft verlangen;

alle auch (nach Nr. 1 fast) immer lang, sobald Urkürzen folgen: offenbare Verleumdung, freund- lung, heuchlerische Verstellung, gläubigere;

llen **icht**, **isch**, ihrer großen Neigung zur Kürze st zwischen zwei Urkürzen, wenn dann eine Ur- , eigentlich immer kurz sein, so daß dann drei en einander stehen: schwefelichter Dampf, heuch- ube; (**ich** und **ig** stehen wohl nie hinter Ur- lbst **lich** will man so brauchen: ärgerliche Nach- beachten viele der besten Dichter diese Be- nicht.

ng. Die Sylbe **rei**, z. B. in Schwärmerei, muß h wohl immer aus **er** und **ei** zusammengesetzt denken,

unsre §.
wörter, in
wörter im
zugleich ü
in unsrer
es, daß
Muttersp
bindende
Sprechgebr
und also a
fest bestimm
liche Entsch
ser Sprech
und auch s
vinz bei n
eben darum

Einige
Quantität
Prophet, Pr
graphisch, ex
nach dem al
Papier, Evan
nisch: declinat
zösischen und i
Carosse, gegen
von tapissier,
oder Cuirasse v
spiele, bei welch

nſre §. 73 angegebenen Regeln über die Betonung d
örter, in Verbindung mit der Lehre vom Gebrauch d
örter im Deutſchen, im vierten Abſchnitt des dritten H
ugleich über die Quantität der Fremdwörter bei deren
unſrer Sprache. Eine unmittelbare Folge aus dieſer
s, daß die Quantität oder Betonung der Fremdwörter
Mutterſprache beim Gebrauch derſelben in der unſrigen ſo
indende Kraft, alle Anwendung verliert, wenn der al
Sprechgebrauch unſrer Sprache einem Fremdworte ſeine A
nd alſo auch die Länge, Kürze und Mittelzeitigkeit ſein
ſt beſtimmt hat. Dieſe Beſtimmung gilt dann als unw
che Entſcheidung. Um ſo mehr iſt es daher zu bedauern
r Sprechgebrauch in den verſchiedenen Provinzen Deu
nd auch ſogar unter den Gebildeten einer und eben derſe
inz bei nur zu vielen Fremdwörtern ſo ſehr getheilt,
ben darum ohne entſcheidende Kraft iſt.)

Einige Beiſpiele ſind: man ſpricht im Deutſchen mi
Quantität wie im Griechiſchen und Lateiniſchen aus:
Prophet, Praktiker, Cholera, Profeſſor, Magiſter, Voc
raphiſch, examiniren; man ſpricht gegen die claſſiſche
ach dem allgemeinen deutſchen Sprechgebrauch: Pa
Papier, Evangeliſten, theoretiſche, (griechiſch: παπυρος
ισται, θεωρητικοι,) Declination, Proportion, credenzen
iſch: declinatio, proportio, credere); man ſpricht nach
öſiſchen und italiäniſchen Accent: Treſorier, Caſematte,
Caroſſe, gegen denſelben nach dem allgemeinen Gebrauch:
on tapissier, Abenteuer von aventure, Officier von offici
der Cuiraſſe von corazzo, Hermelin von armeliano. Ei
piele, bei welchen der Sprechgebrauch getheilt iſt, ſind: He

mer: Potsdam von Potz- oder Potsdumbimi, n, Potsdampii, nicht von Postdamm,) Berlin, wohl (der) Bär ist. Fremde spricht man am isten so aus, wie sie in ihrer Muttersprache : Paris, die Stadt, aber Paris, der bekannte Marseille, Calais, Byron, Newton, Shakespeare, st auch eine entschieden falsche Aussprache all- Plato (für Πλατων), Genua, Voltaire, Stock- s dürfte wohl noch lange Zeit dauern, ehe auch e die Schweden sprechen: Stockholm, Upsala.

---

rittes Hauptstück.

ymologie oder Wortforschung.

Einleitung.

heilt die Etymologie einer Sprache in die tere, welche den Ursprung der Sprache selbst örter untersucht, und in die niedere oder mit der Untersuchung beschäfftigt, wie spätere, Ausbildung, Biegung, Ableitung und Zusam- entstanden sind und entstehen.

nologie muß sich (wohl) in jeder, und so auch mit begnügen, mehrere oder wenigere, freilich usammenhangende Bruchstücke für den Ursprung der untersuchten Sprache zu sammeln, da von schichte seiner Entstehung, Ausbildung, und sei-

Ueber
gung oder
Wir habe
Wörter d
sprechen.

Bild

§. 85.
unsre alte,
aus den S
theils durch
u. s. w., o
oder durch a
der Stamm
manchfaltigen
§. 86.
Vocale a, o,
der veränderlich
theils dazu, au
Eigenschafts-
die Höhle, die
(großer,) größ
tern hat dieser
wörtern Trans
standsbegriff d
oder überleitend
Wörterpaare,
wir in eine Pa
und manche in
deutung gebrau

eine Schwierigkeit findet.

Ueber die Bildung und Ausbildung der Wörter durc
ung oder Flexion spricht ein folgendes (, das fünfte)
Wir haben im gegenwärtigen also nur über die Bild
Wörter durch die Ableitung und Zusammensetzung
rechen.

Erster Abschnitt.

Bildung der Wörter durch die Ablei

§. 85. Die Ableitung oder Derivation bereichert
unsre alte, reiche Sprache mit unzähligen neuen Wörter
aus den Stämmen derselben theils durch Buchstabenve
theils durch den Umlaut, theils durch Vor-, theils durch
u. s. w., oft auch durch zwei oder drei dieser Hülfsmitt
oder durch alle vier entwickelt, um auf diese Art die Ha
er Stammwörter auf unzählige Art zu verändern, und m
manchfaltigen Nebenbegriffen zu erweitern.

§. 86. Der Umlaut, die Veränderung der ursp
Vocale a, o, u in die abgeleiteten ä, ö, ü, dient theils zu
er veränderlichen Redetheile, (worüber das fünfte Hauptstü
theils dazu, aus Stammwörtern, besonders Haupt-, Besch
Eigenschafts- und Zeitwörtern andere, neue Wörter abzule
die Höhle, die Backerei, die Bäckerei, das Rothe, die Rö
(großer,) größer, Größe, ich trage, der Träger. Bei den
ern hat dieser Umlaut namentlich die Kraft, aus mehreren
wörtern Transitiven zu bilden, welche den intransitiven
tandsbegriff des Stammworts in den nah verwandten
oder überleitenden Begriff umändern. Namentlich sind die
Wörterpaare, von denen freilich mehrere einzelnen Wör
wir in eine Parenthese setzen wollen,) wenig oder auch
und manche in einer andern, ihnen eigentlich nicht zusteh
deutung gebraucht werden: (achten, d. i. in der Acht sein

6*

ich abstammen (und abstämmen); tauschen und
gewöhnlich triefen) und träufen; wallen und
wälzen; zahlen und zählen.

Zeitwörtern, in denen der Umlaut eine andere,
che Kraft in der Veränderung der Bedeutung
äußert, sind drucken und drücken, nutzen und

der Ableitung durch den Umlaut ist die Bil-
durch Veränderung des Vocals der Stamm-
ndet bei mehreren Redetheilen statt: Hahn und
r, (eigentlich von ub, up, uf, auf,) mahle und
Draht; indessen ist auch sie wieder am wichtig-
ter, wo sie mancherlei Veränderungen des Be-
örter bewirkt: biegen und beugen, zwacken und
wägen. Namentlich leitet man auch durch diese
ocals aus mehreren Intransitiven Transitiven
er, und zwar aus folgenden: blinden, (blind
in der Form erblinden, (blind werden,) und
hen, wenn auch nur auf kurze, kürzere Zeit,)
nur figürlich vom Auge des Geistes gebraucht
r Mensch, d. i. ein für das Auge seines Geistes
sch,) dringen und drängen, fahren und führen,
lgemeinen, auf irgend eine, besonders schnelle
ommen: wie wirst du dabei fahren? wird aber
objectiv gebraucht: den Wagen, die Menschen
en] fahren, d. i. machen, daß sie fortkommen,
egriff des objectiven Zeitworts führen ist: ich
auffahren und aufführen u. s. w., fließen und
ießen und einflößen, haften und heften, liegen
und prellen, quillen und quellen, schallen und
nd schleudern, schmilzen und schmelzen, schnallen
nellen, schwanken und schwenken, schwillen und
und schwemmen, schwinden, verschwinden und
wenden, sinken und senken, sitzen und setzen,

aus den Z
Zeitwörter
namentlich
Intransiti
gen und b
des Begri
Frequenta
lernen und
richten, vo
melken, da
neigen, da
regen, (rei
und ritzen;
chen und st
zermahlen
§. 89.
durch Ver
tung neuer
ben an die
leitungssy
Der Vorsylb
r, ver, zer.
Demuth für
auch dies, un
dies setze ein
letzten sind (f
freilich wieder
die beiden er
weise müssen
freilich eigentl
gebraucht wer
Schon diese
Bedeutung de
leitungen wir
leisen und fei

us den Zeitwörtern entstehen auf diese Art oft auch wie
eitwörter mit vielerlei Abänderungen des Stammbegri
amentlich nicht selten die Ableitung eines Transitivs
ntransitiv gehört. Beispiele sind: beißen und beizen, bi
en und bücken als das Intensiv, die Verstärkung oder S
es Begriffs von biegen; brechen, (Brocken) und brocke
requentativ, die oftmalige Wiederholung des Begriffs vo
rnen und lehren, d. i. lernen machen, doch oft auch b
chten, vortragen; milchen, das Intransitiv: Milch von
elken, das Transitiv: milchen machen; (murren und
eigen, davon das Frequentativ nicken, davon knicken (
gen, (reichen,) recken, (streichen,) strecken, trecken; reiß
nd ritzen; schnauben und schnaufen; schnarren und schna
hen und stecken; stehen, stellen, d. i. stehen machen; wache
rmahlen und zermalmen; ziehen und sein Frequentativ z

§. 89. Weit wichtiger noch als diese Bildung neu
urch Veränderung von Buchstaben ihrer Stämme ist
ung neuer Wörter durch Anfügung dazu besonders bestim
en an die Stammwörter. Diese Sylben, die man desw
eitungssylben nennt, sind theils Vor-, theils Na
der Vorsylben giebt es im Deutschen sechs: be, ge, ent
r, ver, zer. (Das de oder d läßt sich einzig und allein
Demuth für eine Ableitungssylbe halten; Grimm leu
uch dies, und sagt, Demuth heiße mittelhochdeutsch Die
ies setze ein Adjectiv [Adverb] als Stammwort voraus.)
etzten sind (fast) bloß zur Bildung von Verben, von de
reilich wieder sehr viele andern Wörter abgeleitet werde
ie beiden ersten auch für andere Redetheile bestimmt.
weise müssen noch um und ur beachtet werden, die ur
reilich eigentlich eigne Wörter waren, jetzt aber doch nich
ebraucht werden, und darum für Ableitungssylben gelte
Schon diese Vorsylben haben eine sehr große vielseitige K
Bedeutung der Stammwörter zu verändern, und theilen
eitungen wirklich unzählige Nebenbegriffe, und das sehr
eisen und feinen Schattirungen zu, daß es in der That nic

Versehen mit etwas: beflügeln, wodurch na-
nsitiven aus Intransitiven entstehen: bebrüten
antworten, beleben, besonders in vielen Mittel-
olle Verben selten oder auch gar nicht gebraucht
, beperlt, belehmt, bestäubt, bemooset, beeiset,
ten, (die berittene, die mit Werkzeugen zum
rden versehene Mannschaft,) besorgt, (ein be-
beleibt (, mit einem [starken] Leibe versehen).
rfachen Kraft der Sylbe be hat oft eine Ab-
mehrere (der eben angegebenen) Bedeutungen
utet bereden α) jemanden durchs Reden zu
ich wollte ihn zur Flucht bereden, und er ist
et worden, ich suchte ihn zu bereden, daß er
er müsse schweigen, nicht zu antworten; (d. i.
hin zu bringen, daß er [mit eigner Kraft] die
kmäßigkeit meiner Rede anerkenne, sich davon
sich meiner Rede, meinem Rathe, Vortrage,
be;) β) so viel wie verabreden: wir wollen
n, (besprechen,) uns bereden; γ) nachtheilig,
delnd, schlecht von jemandem sprechen: sie be-
und wie sie nur können; δ) im Mittelwort
Rede versehen sein (, genauer freilich passiv:
worden sein): er ist sehr beredt, (sehr gut
n,) ein (sehr) beredter (, ein mit Rede [sehr
Mann; ε) besonders in der niedrigen Sprech-
n Worte, wie in andern, das be den Unwillen
an: warte, ich will dich bereden, d. i. ich will
den, für deine Entschuldigung: du habest nur
i so geredet worden u. s. w., bestrafen, wie:
ückwünschen, bejunkern.
iesen Bemerkungen, daß das be nur in den
Begriff von bei hat. Daher haben viele
t Wörter eine ganz andere Bedeutung, wenn
wenn man ihnen bei vorsetzt: belegen, (ganz

ch bilden sich beglaubigen (von glauben, Glaube), befrie
riede), bescheinigen (von Schein), belästigen (von läst
eschuldigen (von schuldig, Schuld), ob man gleich oh
icht jahen, sichtigen, glaubigen u. s. w. setzt. So bildet
on Hand behende, was bei der Hand ist. In mancher
ällt das e von be weg, und das b schließt sich dann a
n die folgenden Sylben an: so kommt bleichen (wahrs
on leichen her, weiß (wie eine Leiche) machen, beicht
heinlichst) vom alten bejichten, das ist: aussagen, bejahe
s in den meisten Wörtern, welche man für diese Bem
ihrt, eigentlich ungewiß, ob das b wirklich von be herko
att be steht; oder ob es nicht zur Wurzel selbst gehört
Wurzel, und kein Ableitungslaut ist. So sagt Adelun
omme her vom alten lühen, luhen, bleiben von leiben,
hilas lifhan, übrig lassen, hinterlassen, schwedisch lifwa,
fa, englisch to leave, griechisch λειπω, verwandt mit L
lso ein fortgesetztes Leiben, Leben, Dasein,) bange vom
ngst, enge (, beengt in der Brust).

Man sieht, die meisten Ableitungen mit be sind
ie meistens wieder von Zeitwörtern, doch auch von S
nd Adverbien herkommen; von diesen Zeitwörtern mit
ich dann aber wieder mancherlei andere Redetheile ab.
nan von betragen, betrachten wieder Betrag, Betracht, b
on bedenken Bedacht, von behüten behutsam.

Anmerkung. Diese sehr zusammengedrängte Auseinandersetz
Beispiel, wie viel Interessantes sich über die Ableitungssylb
läßt. Der Zweck des gegenwärtigen Lehrbuchs zwingt un
folgenden Sylben nur das Nothwendigste ganz kurz anzude

§. 91. 2. Die Vorsylbe ge (g) bildet verschiedene Red
verschiedenen Redetheilen. Hauptwörter sind: Gevatter,
Mitvater,) Gehülfe, Gesell, Gefährte, Gespiele, Genoss
schaft, Gehör, Gesicht, Gefühl, Geruch, Geschmack, beson
nelwörter, bei denen die ursprünglichen Vocale der St
den Umlaut annehmen, das e derselben in i oder ie (,
übergeht, und die weichen Consonanten als Auslaute f

e ſind: gereichen, gedenken, gerinnen, gebären,

u (und treu), gerecht (und recht), geſund, ge=
und gering, geſtrenge (und ſtrenge, ſtreng),

e bildet ge das zweite Mittelwort von Ver=
er,) gewebt, (Gewebe,) gebildet, (Gebilde,)
eſeſſen, (Geſäß,) geſchlagen, (Geſchläge,) ge=
, geboten, (Gebot,) geſtiefelt, gefiedert.
bloßen g, ohne das e, ſind: Gatte (vom al=
n, gatten, [auch ausnahmsweiſe noch mit be
einſchaftlich zeugen), Gnade (vom alten nade,
iſch näd), Glied (vom alten Lid, wie Kero
tzt ſagt), Gränze, (wohl von Rain, das iſt
in, Ukräne oder Ukraine,) Glocke (oder Klocke,
ken).
iele von Verben mit der Vorſylbe ent ſind:
los=, abfallen, faſt das Gegentheil von be=
avon Entblätterung,) entwurzeln, (d. i. der
ben,) entzünden, (wo ent, vielleicht aus en
n, ein ſteht, wie man das Adverb entzwei
: anfangen zu zünden,) entſchlummern, (an=
einſchlummern,) entſinnen, (durchs Sinnen
ken, (anfangen aufzudecken,) entſprechen, ent=
(d. i. anfangen zu ſpringen, durchs Springen
durchs Springen ſich entfernen, entkommen,)
. Entweder iſt wie entzwei ausnahmsweiſe
, die kein Zeitwort iſt. Die Wörter fangen,
deln das ent als Vorſylbe in emp: empfan=
den (; beim Theilen, der Ausſprache wegen,
ngen u. ſ. w.).
örter mit der Vorſylbe er ſind folgende: er=
die Höhe richten,) erheben, erzählen, (her=
ſchallen, erſingen, erlügen, erlangen, erhalten,

tere Ding
tungen, e
Menſch,)
Wörter m
wörter ſin
wegen, (
oft das G
des Anfan
weilen abe
ſterben, er=
§. 95.
zer iſt der
aus einande
Nebenbegri
Gegenſtand
der niedrig
Eine
ſechs Vorſy
brauchen, n
meine Sprach
erſchrecken, e
faſt nie meh
man unterſchei
und verbleicher
man aber do
und verwunde
§. 96.
brauch ſo viel
nicht verwand
wörtern: unhe
vor Participien
deren Stämme
bleiblich, unau
zwei) ſelbſt, in
ausbleiben ſag

ere Dinge zu einem einzigen), vermachen, (mit mehrere
ungen, eben so) vergeben; verrücken, (ein verrückter S
Mensch,) verderben (, Verderbniß, unverdorben, unverderb
Wörter mit ver, deren Stämme nicht mehr, oder gar
wörter sind, haben wir nur sehr wenige: verschämt, versch
wegen, (vermöge,) vermittelst. Man sieht übrigens, daß
st das Gegentheil von er bedeutet, das Aufhören im
es Anfangens: erblühen und verblühen, erjagen und verj
weilen aber fallen ihre Bedeutungen fast in einander: er-
erben, er- und verfrieren.

§. 95. 6. Die Hauptbedeutung und fast die einzige
er ist der Begriff der Trennung, etwa so viel wie ver,
us einander: zerplatzen, zerreißen, zerbeißen, zerprügeln,
Nebenbegriff des Erstreckens des Stammbegriffs über d
Gegenstand,) zerarbeiten, (fast bloß, wie viele ähnlichen
er niedrigen Sprechart gebräuchlich,) zerschellen.

Eine allgemeine Bemerkung über den Gebrauch a
echs Vorsylben ist es noch, daß man sie nicht unnöthig,
rauchen, nicht mit einander verwechseln muß. So hat
eine Sprachgebrauch jetzt oft das ver in er verwandelt;
rschrecken, erkälten und nicht mehr verschrecken, verkälten
ast nie mehr verfrieren, sondern in allen Bedeutungen
nan unterscheidet dagegen genau erblassen und verblassen,
und verbleichen, zerstören und verstören (und stören); dag
nan aber doch ganz gleichbedeutend das einfache (sich)
und verwundern.

§. 96. 7. Die Vorsylbe un heißt schon in ihrem u
rauch so viel wie nicht, ist selbst mit nein, (en, ne, no
icht verwandt, und steht vor Adverbien (, Adjectiven) u
wörtern: unheilig, (unheiliger,) Unheiligkeit, Unheil, (d
or Participien: ungeheiligt, ungeachtet, untheilnehmend;
eren Stämme ohne un gar nicht (mehr) gebraucht werde
leiblich, unaufhörlich; nur nie (mehr) vor Zeitwörtern
iven) selbst, indem man z. B. nicht (mehr unehren,) una
usbleiben sagt. In den bei weitem meisten Fällen h

die Vorsylbe ur bildet nur Adverbien (, so
nde Adjectiven,) und Hauptwörter, nie aber
as einzige Verbum urtheilen, insofern man
und nicht für eine Ableitung von Urtheil an;
iesem Fall ist auch dies Verbum nur ein Bei;
ne Bemerkung, daß von den Ableitungen mit
der neue Ableitungen gebildet werden, deren
r sind: urtheilen, ab;, be;, verurtheilen von
on Ursache.

: im Allgemeinen das Aeußerste, der Zeit,
rade nach, dann auch so viel wie eher, vor:
Urzeit, Ursache, Urfriede, Urfehde, uralt,

theil, das im Altdeutschen Ordel hieß, also
einzige Wort, in welchem (, wie in sei;
s ur mit Schärfung des Vocals ausgespro;

t wichtiger als die Vor; sind die Nachsylben,
gleich Bildungs;, Biegungs; und Ablei;
So ist die Sylbe en im Worte Boden Bil;
, guten Biegungssylbe, und in golden Ablei;
tigsten sind sie als Ableitungssylben, indem sie
bestimmte Bedeutungen haben, die sie ihren
eilen; und zwar haben die meisten dieser Syl;
ngen zugleich, und es nimt selbst oft ein und
nehrere, sogar viele dieser Bedeutungen einer
in sich auf.

(für den Zweck des gegenwärtigen Werks)
diese Nachsylben anzugeben, und nur die wich;
den nothwendigsten Bemerkungen zu begleiten.
r in wenigen Wörtern vorkommende Sylbe
ig neuern und fremden Ursprungs, indem sie
z undeutschen Laute des g in der französischen
Package wie Bagage, bagage ausspricht.
e Sylbe at oder ath sind Soldat, Monat,

Die Ableitungssylbe chen bezeichnet ursprünglich und
ne Verkleinerung (des Begriffs des Stammworts), und
eswegen bald Liebe und Vertraulichkeit, bald Spott un
ung: Häuschen, Väterchen, Mädchen, Bürschchen (,
ach sch steht, wogegen es nicht nach dem bloßen ch un
erden darf: Büchchen, Dingchen, deren Verlängerung d
hiebung einer zweiten Verkleinerungs- oder Biegungss
gentlich als sprachwidrig verwerflich ist: Büchelchen,
ls Mehrheit, Dingelchen, Dingerchen).

Der Buchstabe d oder die Sylbe de steht z. B. (als
ut) in liebend, (als Bildungslaut in) Mond, (als Ablei
) Freude, ahnden (, d. i. strafen [wollen], jetzt versch
hnen, vermuthen).

Die Nachsylbe e ist Biegungslaut z. B. in Berge,
irge, Bildungslaut z. B. in Pfeife, Buchstabe, (doch a
aben und ohne e Buchstab,) enge (und eng), lose, (versc
os,) Ableitungssylbe z. B. in die (, der, das) Dicke, S

Beispiele für die Nachsylbe ei sind Tyrannei, Reite
erei, Spitzbüberei, Prügelei, Schalmei, (oder Schalmeie

Wörter mit el sind edel, Hebel, Orgel, Verkleinerun
el, Mündel.

Die Sylbe eln besteht aus el und en, n: handeln
eichnet auch oft eine Verkleinerung: lächeln von lachen
Einzeln.)

Der Laut em oder m ist z. B. Biegungslaut in gu
ungslaut in Thurm, Ableitungslaut in (zer)malmen v
nahlen, murmeln von murren (mit eln).

Die Endung en oder n ist z. B. Biegungslaut in g
en, Fürsten, laben, gesehen oder gesehn, Bildungslaut
Schrecken (und Schreck), Osten (von Ost), selten, Able
n golden, irden(e Schüssel), schwärzen, erkalten, ebnen od
egnen, blättern.

Die Endung end steht z. B. in elend, und ist me
n und d entstanden: liebend.

ähler herkommt,) hat aber auch andere Bedeu-
Frequentativ,) klimpern, (ein Continuativ,)
ativ,) stammern (, ein Stammerer, im Ober-
).
kommt nur in sehr wenigen Wörtern, und
t, z. B. im provinciellen Blaffert vor.
ist besonders ein Bildungslaut, namentlich
e des p: Schnupfen, stopfen, Pfropf, zuwei-
itungslaut, der besonders zur Verstärkung und
Wiederholung des Stammbegriffs dient: (rupfen
von schnauben. In manchen Wörtern folgt
Haft, Heft, Abkunft, Vernunft, von haben,
ernehmen.
lbe haft, die wahrscheinlich von haben ab-
n deswegen vorzüglich ein Haben, ein Dasein,
erhaft, schadhaft, gewissenhaft, habhaft. Aus
n sich leicht auch die Begriffe der Neigung,
Leichtigkeit und Möglichkeit, der Aehnlichkeit,
heit u. s. w. her, die haft ebenfalls anzeigt:
nsch, und in einem andern Sinn eine Nach-
erhaft.
lbe heit bildet bloß weibliche Hauptwörter:
Hoheit, Christenheit. (Man vergleiche keit

Zwillich, Drillich, Bottich, Aeppich, Käfich,
elt die neuere Orthographie in mehreren Wör-
bt jetzt z. B. gewöhnlicher Fittig als Fittich.
ichtig ist der Gebrauch und die Unterscheidung
icht, ig, isch (, verglichen mit er,) und
icht §. 102, über lich §. 104.) Insofern die
rter bildet, sind dies fast immer Sammel-
ticht, Rohricht oder Röhricht (, arundinetum).
verbien bildet, scheint sie von achten herzu-
ine Aehnlichkeit, Gleichartigkeit (, nicht ein

dern nur
ableiten z
In
nehmen,
bende B
tung end
kündigen,
kann, we
ohne als
tung des
sie festsetze
scheidung:
uns,) und
Selb
zu behalt
wohl nur
bigen, bele
Uebrig
nicht mehr
Zornigkeit,
ten noch son
Großmuth,
Bedeutung v
ihren Stämm
digkeit, Allm
Spitzigkeit,
§. 101.
Lothring, (Lo
Sohn,) Heri
chen Wörtern
nung, in and
gebildet wie
Pfennig.
Die End

ßhäbig u. s. w. (, die ebenfalls für sich nicht gebraucht we
ern nur dazu dienen, von ihnen Zeitwörter: reinigen, b
bleiten zu können).

In den Zeitwörtern, die ig vor ihrer Verbalendun
ehmen, hat dies ig meistens gar keine bestimmt und f
ende Bedeutung, wie man denn nach Belieben in gleich
ung enden und endigen, ängsten und ängstigen, verkünder
ündigen, erübern und erübrigen, vereinen und verein
ann, weswegen die ernste Sprache jetzt selbst lieber d
hne als mit ig nimt; doch auch wenn die Sylbe ig d
ung des Zeitworts verändert, läſſt sich kein deutlicher
e festsetzen, sondern der Sprachgebrauch entscheidet über i
heidung: belasten und belästigen, bescheinen (, die Sonn
ns,) und bescheinigen (, einen Schein über etwas ausst

Selbst in den Verben, in denen der Sprachgebrau
u behalten befiehlt, hat es keine eigne Bedeutung, son
ohl nur zur Beförderung des Wohllauts dieser Wörte
igen, beleidigen, vertheidigen.

Uebrigens sind viele Wörter mit ig jetzt veraltet;
icht mehr abgängig, abfällig u. s. w.; auch nicht mehr
Zornigkeit, Unschuldigkeit für Härte, Zorn, Unschuld; nu
en noch sonstig, (die sonstigen Bedingungen,) und selbst li
Großmuth, als Gütigkeit, Großmüthigkeit; nur wenn d
Bedeutung verändert, müssen die Wörter mit ig sorg
ihren Stämmen ohne ig unterschieden werden: Freude
digkeit, Allmacht und Allmächtigkeit, Witz und Witzigkeit,
Spitzigkeit, Hitze und Hitzigkeit, Maß und Mäßigkeit.

§. 101. Die Nachsylbe ing steht nur an Hau
Lothring, (Lothringen, d. i. Lothars Land,) Kipping, (d. i.
Sohn,) Hering, der Häring (, halec). Es ist diese Syl
hen Wörtern wahrscheinlich verwandt mit ung: Horning
nung, in andern mit ling: das alte Ediling, Aethling, (
gebildet wie Jüngling, und in noch andern mit ig: Pfe
Pfennig.

Die Endsylbe inn war ehemals ein eignes Wort, d

ht regina Hungariae] nannten). Fast zahllos
che das inn gar an die Endsylbe er, die das
zeichnet, ansetzen, obgleich gerade hierdurch gar
heit, und selbst grammatischer Unsinn entsteht.
Wäscherinn, Tänzerinn, Berlinerinn, Ehebreche-
hne Doppelsinn einen weiblichen Schwätzer,
Berliner, Ehebrecher, nicht die Ehefrau eines
d so nimt man an diesen Wörtern keinen An-
ine Schwägerinn, eine Schneiderinn u. s. w.?
sind z. B. die Wörter Kindbetterinn, Wöchne-
gar keinen Kindbetter und Wöchner geben kann?
pären Kindbettinn, Schneidinn (wie Köchinn);
echen? und wollte man auch Wöcherinn oder

nmal das er vorm inn stehn läßt, so muß es
andrerinn u. s. w. und nicht Kämmerinn, Wan-
nigen Wörter, die schon an sich von männlichen
cten (, Menschen, Thieren u. s. w.) gebraucht
rlich kein inn fürs weibliche Geschlecht an: der
iche) Zeuge, Zeitling, Zögling, Beistand, Teu-
ind, der Rabe, die Fliege, das Wiesel. Auch
als Hauptwörter gebraucht werden, und dann
Geschlecht bestimmen, nehmen fürs weibliche
d die Heilige, Deutsche, Liebende, Geliebte.
an wohl die Gesandte, als selbst gesandte Per-
nn, als der Gattinn eines Gesandten). Daraus
man auch andre Wörter, namentlich Standes-
behandeln, und auch der und die Doctor,
h, Bürgermeister, für die Doctorinn, Pro-
inn, Bürgermeisterinn sagen dürfe, wie viele
thun. Dagegen muß man Eigennamen nie
rn den Ehefrauen und Töchtern den Namen
Väter unverändert lassen, ihr weibliches Ge-
öthig ist, durch irgend ein anderes Hülfsmittel

ndigen, sondern durch die bloße Verbalendung en von
it ier: Rappier, Quartier, Tournier, abgeleitet sind.

§. 102. Die uralte Ableitungssylbe isch vereinigt d
ungen der Sylben ig und icht in sich, und bildet Adve
ei deren Stämme oft mancherlei kleine Veränderungen le
isch, philosophisch, stürmisch, himmlisch, verrätherisch, f
reußisch, berlinisch, lutherisch, malerisch, physisch (u. s.
ehr physikalisch), musikalisch (u. s. w., wofür man nicht
oder gar musisch] zu sagen wagt). Bei Wörtern, deren
twas Sittliches, Moralisches ausdrücken, zeigt isch imm
ehlerhaftes, Widriges, Böses, Verächtliches an: neidisch,
isch, misstrauisch, (aber vertraulich,) abergläubisch, (a
läubig,) kindisch, weibisch, altväterisch (, entgegengesetzt d
delnden Ausdrücken kindlich, weiblich, altväterlich u. s.
ie beiden Wörter heroisch und englisch, insofern man sie in
Sinne nimt, bilden Ausnahmen hiervon. Uebrigens ver
Sprachgebrauch, aus Sorge für den Wohllaut, alle Aus
ch, sowohl in ihrer Adverbial- als in der davon abgele
ctivform, namentlich bei der Steigerung in Superlativfor
e widrig und übellautend klingen, wenn nicht ganz und
viel wie möglich, und sagt demnach nicht (gern) z. B
aisenhäusisch, tückischest, am tückischesten (, wofür Adel
Wegwerfung des s, am tückisch'ten zu sagen erlauben wi
ieses Wohllauts wegen lässt man bei vielen Wörtern, bes
olchen, die sich auf en u. dgl. endigen, das i des isch we
cher Grund, badensche Kammer, so auch die spenersche Ze
delungsche, bauersche, bernhardtsche Grammatik. (Auc
nd deutsch stehen für männisch und deutisch.) Endlich i
erken, daß man statt dieser Adverbial- und Adjectivform
n sehr vielen Wörtern, besonders bei Eigennamen, des
ubstantivs Genitivform der Mehrheit auf er, als die all
orm der Bestimmung der Abhangigkeit eines Begriffs
ndern, hier: des bloßen Benanntwerdens nach etwas,
rt, einem Menschen, entweder nehmen kann oder selb

vossische, nicht Vosser Uebersetzung, rheinische, , ein türkisches, nicht Türkeier, oder Türkener, hl aber als Zusammensetzung ein Türkenschwert,] französische, nicht Engländer u. s. w. Stahl- Englands Stahlwaaren,] jauerische oder jauer- der Jauer Würste, hallischer, nicht Haller oder mersche [für pommerische], nicht Pommer oder

Buchstabe k bei mehreren Adverbien, mit der orm ken bei Verben, hat als wirklicher Ablei- itung, die wir nicht mehr bestimmt anzugeben enken (vom veralteten dach, dachen [ich dachte, enkel, Henker (von hängen, hangen); bei an- ungewiß, ob er ein Ableitungslaut ist, oder zur bei stark, erstarken, stärken, (von starr?) krank,

ylbe **keit** ist unstreitig aus der Sylbe **heit** mit derselben gleiche Bedeutung. Sie bildet r aus Adverbien mit einer der Ableitungssylben ch und sam: Eitelkeit, Bitterkeit, Süßigkeit,)- und Sittsamkeit, Empfindlich- und Empfind- **heit** wird zwar auch an Wörter auf **el** und t, Sicherheit, aber nie an andre Ableitungs- örter mit **ig** vor **keit** vergleiche man §. 100. n Begriffen nach Reinheit (, Reinigkeit) und und Einigkeit, Kleinheit und Kleinigkeit, Gott- u. s. w..

war ehemals ein eignes weibliches Hauptwort Weg, Art, Gattung, Geschlecht. Deswegen, eigentlich ein Hauptwort ist, kann aus den den Grundzahlwörtern bildet, mit denen allein n denen sie die Bedeutung **Art** beibehält, und en sind, kein andrer Redetheil abgeleitet, und cht noch das Hauptwort Art, oder Weise, Gat-

---

aus den S
weiter als e
künsteln, fü
Wörtern,
erweisen.
§. 104
meinen in
mit denen si
keit, Gleichh
Anwesenheit,
Fähigkeit, N
aus Adverbi
Veränderung
wie taugend,
vergehen kan
auch in verd
verdirbt,) me
messlich, lese
und nämlich,
äußerlich, wide
Die Ablei
aus Adverbien,
standen, und b
Art, Bildung,
oft im verächtl
früher selbst a
und in manche
Däumling, Gr
Bitzling, Findl
ing, Zögling.
Die Ableit
bien: blindlings,
Die Endun
Verbalendung e

Die Sylbe ler ist meistens eine Zusammenziehung au
s den Sylben el und er, und bedeutet auch, wie er
iter als ein männliches (wirkendes) Subject: Künstler, v
ısteln, für Künsteler, wie Wechsler für Wechseler; in
örtern, z. B. in Tischler, ist diese Ableitung von eler
veisen.

§. 104. Die uralte Ableitungssylbe lich vereinigt in
inen in sich die Bedeutungen der Wörter gleich und
t denen sie auch wohl verwandt ist, so daß sie bald eine
t, Gleichheit, gleiche Bildung, Art, und daher ein Das
ıwesenheit, einen Besitz, bald eine Leichtigkeit, und da
higkeit, Möglichkeit u. dgl. m. bezeichnet. Sie bildet A
s Adverbien, Haupt- und Zeitwörtern, wobei mancherl
ränderungen, Einschiebungen u. dgl. statt finden: tauglich,
e taugend,) schädlich, vergänglich, (was leicht vergeht, au
rgehen kann,) erbaulich, verderblich, (mit dem Doppelsi
ch in verderbend liegt: Verderben bringend oder leidend, w
rdirbt,) merklich, (was leicht gemerkt wird, zu merken ist
ßlich, leserlich (und auch leslich); fürstlich, bildlich, na
d nämlich, glücklich, nützlich, endlich; säuerlich, fälschlich;
ßerlich, widerlich, allmählich, heimlich.

Die Ableitungssylbe ling bildet bloß männliche Hau
s Adverbien, Haupt- und Zeitwörtern, ist vielleicht aus
nden, und bezeichnet (auch) eine Aehnlichkeit, Gleichheit
rt, Bildung, Angemessenheit, und daher dann eine Verkle
t im verächtlichen Sinne, wie die Sylbe lein, deren
üher selbst auch hatte. In vielen Wörtern steht sie f
ıd in manchen hat sie alle Bedeutung verloren. Beispi
äumling, Gründling, Günstling, Höfling, Wollüstling,
Bitzling, Findling, Säugling, Bückling, Häckerling, Erstlin
ıg, Zögling.

Die Ableitungssylbe lings findet sich nur bei einigen
en: blindlings, rücklings.

Die Endung nen, oder eigentlich nur der Buchstabe n
erbalendung en, bildet bloß neue Zeitwörter aus andern,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

s dient zur Bildung, Biegung, Ableitung und
er Wörter. So ist spreiten wohl aus breiten
ßt holländisch Kreef, Krevet. Biegend steht s in
sammensetzend in Biegungslaut, ableitend aber
n, Hülse von Hülle, sumsen für stark summen,
ch in niemals, nirgends, (doch jetzt gewöhnlich
versehens, (nicht unversehends,) gleichfalls, aller-
welche man nicht in allerdinge oder allesdings,
s Dings u. s. w. umändern darf. Nie sage man
des Nachts u. s. w., denn das wirkliche Haupt-
weder den Genitiv durch das s bezeichnen, noch
in Adverbium übergehen.

l bildet Substantiven, und zwar wohl nur aus
Schicksal, Scheusal, (die [und auch das]) Drang-
wahrscheinlichst nah mit ihr verwandte Sylbe
, Abschabsel, (der) Stöppsel. Von sel kommt
Anhängung von ig die Endung selig in der
dgl. her: trüb-, müh-, redselig; nicht aber seln,
s das verkleinernde eln mit vorgesetztem s ist:
n.

Ableitungssylbe sam war ehemals ein eignes
Hauptbedeutung der (sehr) starken Hinneigung,
ann der Vielheit, Menge, (dies als Stamm von
ln,) und der Gleichheit, Aehnlichkeit, in welcher
gspartikel gebraucht wurde; doch verbanden sich
Nebenbegriffe, die sich alle noch in den jetzt aus
Nebenwörtern mit ihr gebildeten Beschaffenheits-
zeigen: grausam, unwegsam, arbeitsam, erfind-
am, beredsam, einsam; Gewahrsam, Gerechtsame.
ist sam mit lich (auch ig,) bar und haft
bedeutend: diensam und dienlich, bedachtsam, be-
tig, friedsam und friedlich, und mehrere solcher
erden jetzt wenig oder gar nicht mehr gebraucht:
endhaft, wundersam, jetzt wunderbar; in andern

ebildeten weiblichen Hauptwörtern noch vereinigt. Sie
ämlich theils ein Anordnen, Ordnen in ein Ganzes, und
Ganze, die Sammlung selbst, also Collectiven: Bar= o
haft, Bürgerschaft, Briefschaften, Landschaft, selbst auch,
om Sammelbegriff, Individuen: Buhlschaft, Liebschaft,
Beschaffenheit, einen Zustand: Eigenschaft, Gastfreundscha
rauschaft, Bereitschaft. Mehrere Wörter vereinigen beide
en concreten und abstracten, in sich: Verwandtschaft, G
Petschaft hieß früher Bitschig, Pitschit, und kommt
öhmischen Pecet, ausgesprochen Petschet, das Handsi
essen Stamm drucken heißt.)

Der Buchstab st bildet Haupt= aus Zeitwörtern: La
Gunst und Kunst (für Gunnst, Kunnst von gönnen, kön
winnst, (zu unterscheiden von Gewinn,) Ordnungs= au
ahlen: zwanzigst(er), tausendst(es), erst von eh, eher für
Umstandswörter: einst, sonst, wohin auch die Präposition
ehört, so wie das adverbielle selbst (: der Selbstherrsc
ändig, nicht Selbherrscher, selbständig). Als Bildungsla
et st den Superlativ der Adverbien: höchst, nächst, l
Biegungslaut die zweite Einheitsperson im Präsens und
er Zeitwörter: du giebst und gebest, du gabst und gäbest

Der Buchstab t bildet Ordnungszahlen: zweit(er),
nackt, besonders viele Hauptwörter: Pflicht, Gerücht, Fah
Naht, Draht, Glut oder Gluht, Blut, Blüht(e), Zuch
Tracht, Schlacht, und Verben aus andern Verben: schle
schlagen. Oft wird das t bloß des Wohllauts wegen,
eigne Bedeutung, vor und nach Ableitungssylben, beso
auch bei Zusammensetzungen eingeschoben: eigentlich von eig
ich, wesentlich, anderthalb. Noch bildet man gewöhnlich
ativen, deren Stamm auf einen Zischlaut endigt, mit t;
aber billig nie geschehn, und man sollte nicht der größ
u. s. w. für größeste, weißeste, schwärzeste, kürzeste u. s.
Als Biegungslaut dient das t, wie das st, nur zur C
der Zeitwörter: er liebt, ihr liebt, ich liebte, du liebtest
iebet (euern Feind), geliebt.

ft,) und Nährung.

r ist keine deutsche ableitende Nachsylbe, sondern einer fremden Endung: Professur, Natur (von

uth findet sich nur bei äußerst wenigen Wör- nals Armde, von arm.

z endigt mehrere Wörter, besonders Substan- bestimmte Bedeutung, so daß sich oft selbst gar en läßt, ob er zum Stamm gehört, oder ablei- deutsch kort, französisch court,) Salz, (lateinisch Kloß. In Verben, vor deren Endung en, bil- e Zischlaut, Intensiven und Iterativen, ähnlich merzen, grunzen, seufzen, ächzen, schluchzen, (wo- auch schlucksen sagt und schreibt,) blinzen, (wohl n, (wohl für reitsen, vom Stamm reit, reiten, edensart übrig ist: dich reitet wohl der Teufel, zuweilen auch Factitiven und Imitativen: beizen, ätzen, d. i. offen machen, (Ätzung, Aetzmittel,) nen.

die Sylbe zeln in Verben, wie seln, eine Ver- eilen eine Nachahmung, wohl mit dem Neben- rnden Wiederholung an: blinzeln, (blindseln, wie inzen spricht,) schmunzeln. Das Wort einzeln, ne ein, hat eine ungewisse Ableitung. (Beim d hieß es einluz, einluzzo, einzon, beim Notker eling. In der neuesten Zeit schreiben mehrere, und, einzel, einzeler dafür.)

z endlich bildet bloß Zahlwörter, um Zehner mit rungen aus den Einern abzuleiten: neunzig, sieb- zig (für sechszig), funfzig (für fünfzig), dreißig ig (für zweizig). Ob sie gleich im salischen Ge- Alemannischen und Fränkischen zoch, zug, zuc, d hat finfzugi, Tatian achtuzug,) so läßt sich e Meinung, in den ältesten Zeiten habe man

ing und Bedeutung haben; Adelung sagt, es sei aus ei
r z. B. Kero auch einez braucht, mit der Endung ig g

Zweiter Abschnitt.

eber die Bildung der Zusammensetzunger Verbindung zweier oder mehrerer Wör

§. 107. Ein vortreffliches Mittel zur Entwickelung, ing, Erweiterung und Bereicherung der Sprache besteh usammensetzung zweier oder mehrerer Wörter zu ei jen neuen Begriff und Wort.

Das Wort, dessen Begriff durch andere Wörter geän r bestimmt, erweitert werden soll u. s. w., heißt (nach § rundwort, und steht in der deutschen Sprache, die w len die reichste an Zusammensetzungen ist, fast immer h dern, die eben seinen Begriff näher bestimmen, und estimmungswörter desselben genannt werden. S berrechnungs-Kammer Kammer das Grundwort und echnung sind die Bestimmungswörter.

Nur von Wörtern, wie Wagehals, Haberecht, Taugen ren Hauptbegriff vorn zu haben scheinen, könnte ma aß ihr Grundwort vorne stehe, und nur verstümmelt sei, e für Halswager oder -wagender, Rechthaber, wie man a h sagt, Nichtstauger oder -taugender ständen; am besten a an sie zu den vielen Wörtern, die freilich als Zusammen trachtet werden müssen, weil sie ganze, in einen einzi nz fremdartigen Begriff zusammengefaßte Redensarten o nd, die aber eigentlich gar keine wahre Zusammensetzunge nd bei denen deswegen eigentlich weder von einem Gru estimmungsworte die Rede sein kann, wie z. B. Gottlieb, ott, Thunichtgut, Wachholder, Vergissmeinnicht u. s. w., nabe, ein Mann mit dem Namen Gott lieb, fürchte G

e nach, in ihrer Mitte, Jahr, seinem Viertel
von Jahren.)
Wörtern wird das Grundwort, das in der Regel
nverändert bleibt, nach dem allgemeinen Sprach-
er weniger, zuweilen bis zur Unkenntlichkeit ver-
r Jungherr, Schulze für Schultheiß, Marschal
, i. Pferdeknecht, -aufseher,) Rübsen für Rüb-
iertel u. s. w. für Dritttheil, Vierttheil, im, am,
s. w. für in dem, an das u. s. w., elf, zwölf für
, wahrscheinlichst vom alten leiben, gothisch leiban,
sch to leave,] übrig lassen, also so viel wie über,
n's über zehn; Ottfried schreibt einlif, zuelif).
nicht (mehr) zu wahren Zusammensetzungen ge-

endlich diejenigen Zusammenstellungen, deren
ier Beziehung und Verbindung mit einander ste-
nur gleichmäßig einen anderen Gegenstand be-
nterscheidet sie beim Schreiben von den wahren
gewöhnlich dadurch, daß man Bindestriche zwi-
etzt (, und meistens auch den Hauptwörtern ihre
chstaben läßt): die Kaiserinn-Königinn M. The-
e et reine, auch wohl gar Kaiser-Königinn,)
liche Heer. (Man vergleiche §. 75.)
weitem die meisten unsrer zahllosen Zusammen-
iß nicht von Sprachkennern, und nach bestimmt
gebildet, sondern wer nur lebendig das Bedürfniß
riffe fest in einen einzigen neuen zusammenzufassen,
nziges, nach Möglichkeit aus den Ausdrücken für
stellungen zusammengesetztes Wort dafür auf, und
in solches im Sprachschatze nicht fand, selbst, so
konnte, eine eigne neue Zusammensetzung, wobei
icht fehlen konnte, daß aus so ganz verschieden-
uch ganz verschiedenartige Bildungen flossen, de-
och Aufnahme in den allgemeinen Sprachgebrauch

1. Ueber

§. 10
theilen zu

1. Hau

In d
kann das
drücken, di
Brudertocht
(Sohn der
durch eine P
Besserungs
in der, od
dere, bestim
haben: Kien
(Baum, we
kann, soll,)
wird). Man
mensetzungen
ihre Auflösung
Verbindung d
men für Morg
gen, finke, de
aber lassen si
setzen; für Fre
nicht immer
§. 110.
den entweder
mancherlei klei
daß sie ein s
des Genitivs
geben, daß i

Ueber die Zusammensetzungen, deren Grundw[ort ein] Adjectiv ist.

§. 109. Substantiven als Grundwörter können mit a[llen Rede-]
[th]eilen zusammengesetzt werden.

1. Hauptwörter als Bestimmungswörter des Subst[antivs.]

In den zweitheiligen Zusammensetzungen d[ieser Art]
[ka]nn das Bestimmungswort sehr verschiedene Verhäl[tnisse aus-]
[d]rücken, die sich jedoch meistens durch den Genitiv auflö[sen lassen:]
[B]rudertochter, (Tochter des oder eines Bruders,) Schw[estersohn,]
[(]Sohn der Schwester,) Straßenpflaster, (Pflaster der Str[aße,) oder]
[d]urch eine Präposition: Straßenraub, (Raub auf der [Land=]
[B]esserungsanstalt, (Anstalt zur Besserung,) Kirchengesang
[i]n der, oder für die Kirche,) zuweilen aber auch eine noch
[weit]ere, bestimmtere Erklärung, namentlich durch ein Zeitwo[rt]
[h]aben: Kienäpfel, (Aepfel, welche der Kienbaum trägt,) A[pfelbaum,]
[(]Baum, welcher Aepfel zu tragen bestimmt ist, sie trägt o[der]
[k]ann, soll,) Osterwasser (, Wasser, das zur Osterzeit ge[schöpft]
[w]ird). Man kann und darf indessen statt dieser, wie all[er Zusam-]
[m]ensetzungen überhaupt, nicht immer nach Belieben au[ch]
[i]hre Auflösungen setzen, weil jene in der Regel eine enger[e]
[V]erbindung der Begriffe als diese anzeigen. Es läßt sich
[...]ner für Morgenlied, Buchfink ein Lied des Morgens oder
[...]en, Finke, der oder auf der Buche, den Buchen sagen.
[A]ber lassen sich auch die einzelnen Begriffe nicht immer
[...]etzen; für Freund der Jugend, Sperling auf dem Dache
[n]icht immer Jugendfreund, Dachsperling sagen.

§. 110. Die Bestimmungswörter einer Zusammense[tzung blei-]
[b]en entweder auch, wie das Grundwort, unverändert, [oder erleiden]
[m]ancherlei kleine Veränderungen, deren gewöhnlichste dar[in besteht,]
[d]aß sie ein s annehmen, welches meistens für eine B[iegung]
[d]es Genitivs gelten kann. (Siehe §. 111.) Man m[uß zu-]
[g]eben, daß in vielen Fällen einzig und allein der Spr[achgebrauch]

sfreund wie Lebensart, weil jenes eben so mit
isse der Freund des Vaterlandes, wie dieses die
Und als diese leitende Idee, Grundregel für
g zweier Hauptwörter muß wohl folgende an-
wenn die ganze Zusammensetzung nichts als eine
nen Classenbegriff ausdrückt, so daß das Grund-
schlecht, und die ganze Zusammensetzung nichts
t, Gattung oder Classe von Dingen aus diesem
nd angeben soll, und noch ein anderes Verhält-
Verhältniß der Abhangigkeit des Begriffs des
Begriff des Bestimmungsworts, entweder gar
er doch nicht bemerkbar gemacht werden soll: so
ngswort unverändert, und zwar gewöhnlich in
Einheitsform, jedoch in der Mehrheits- oder
der Sinn der Zusammensetzung ausdrücklich den
Bestimmungswortes fordert.

eben der Begriff der Abhangigkeit des Be-
ts vom Begriff des Bestimmungswortes, also
ältniß angezeigt werden soll: so bezeichnet man
des n, en, ens und besonders des s an das
also, wie man der Kürze wegen ganz gut sagen
n des Genitivs, und zwar der Einheit, insofern
zum Grunde liegt, oder durch den Genitiv
der Mehrheitsbegriff ausgedrückt werden soll.
us sogleich, daß diese Form der Mehrheit,
ite Fall (, Nominativ und Genitiv) im Plu-
n, sowohl den Classifications- als den Abhan-
en kann und muß. Auch ist sogleich zu beach-
in vielen Zusammensetzungen auch oft nach
Einheitsgenitiv weiblicher Wörter ausdrückt:
rienkirche, Höllenfahrt.

ehr viele Zusammensetzungen übrig, deren Bil-
nen Grundregeln widerspricht, weil man bei
nführung in den Sprachgebrauch dieselben ent-

egriff. Viele Wörter nehmen in derselben Bedeutung fa
eben der Sprechenden verschiedene Formen der Zusam
n; man sagt Schaf- und Schafskopf, Schwein- und Sc
Monat- und Monatsschrift, Kirch- und Kirchenstuhl; so n
iele Bestimmungswörter bei ganz ähnlicher Bedeutung
enen Zusammensetzungen verschiedene Formen an: Herzlei
ensangst, Kirchgang und Kirchenfeier; sehr oft aber mu
erschiedenen Formen nach ihrer verschiedenen, und vo
ebrauch anerkannten und aufgenommenen Bedeutung a
igste von einander unterscheiden. So sind bekanntlich
ind Landsmann, Landherr und Landesherr (und Länderh
ote (, der Classenbegriff,) und Dorfsbote (, der Verhäl
Bote eines bestimmten, als bekannt vorausgesetzten Dorf
necht und Landsknecht, Landgericht und Landesgericht,
ind Länderhandel, Buchhandel (, Handel mit neuen) u
andel (mit alten, gebundenen Büchern,) höchst verschieden

Solcher Verhältnisse, welche sowohl durch das unverä
timmungswort als besonders durch dessen Genitivform, od
er eigentlichen Zusammensetzung, namentlich das s,
erden, giebt es sehr viele, und welches derselben in jede
Falle genommen werden soll, das kann keine Sprachlehr
ur der Sprachgebrauch und sein Wörterbuch bestimme
n Futterschneider das Bestimmungswort Futter der Ge
as Object des Schneidens; in Handschuh ist Hand die
nung, wozu der Schuh dient; in Roßschweif ist Roß da
essen Theil der Schweif ist; in Stadtwiese ist Stadt
itzer, dem die Wiese gehört; in Gurkennase ist Gur
eichnung einer Aehnlichkeit, Gleichheit, welche die N
Silbergeld ist Silber die Materie, woraus das Geld
Kopfschmerz ist Kopf der Ort, wo sich der Schmerz b
Nachtwächter ist Nacht die Zeit für die Thätigkeit des
n Handarbeit ist Hand das Werkzeug für die Arbeit;
ohn (, dessen e, wie in Tagedieb, vielleicht nicht das
Plurals, sondern nur ein Mittel zur leichtern, fließendern
es Wortes ist,) bezeichnet Tage die Art (und Weise)

ngt wird, sondern eben nichts als die Bezeich-
n, einer wahren, eigentlichen Zusammensetzung.
Zusammensetzungen, wo an gar kein Genitiv-
ist: Bauersmann, Teufelskerl, Satansbursche,
Schalksknecht, Wirthsleute, Wörter, in denen
rt, wie in Gottmensch, Rheinstrom, Fürstbischof
tion, ein Prädicat des Grundworts ist, und es
bei Angabe des Verhältnißbegriffs von vielen
och ihren Genitiv mit s bilden, namentlich von
amen: Marienkirche, Louisenstift, Dorotheen-
da man doch Mariens u. s. w. sagt; (so sagt
os, und doch geldlos;) es steht an unzähligen
tern, die den Genitiv, wenn gleich im Gothi-
auch im Mittelhochdeutschen, doch im Altdeut-
im Neuhochdeutschen wohl nie mit s gebildet
Freiheitskampf, Frauensleute, und an Bestim-
ar nicht declinirt werden, gar keine Genitivform
insgesammt (, welches schlechte Wort indeß aus
ammengezogen ist). Das s bezeichnet also eigent-
nensetzen zweier Begriffe und ihrer Wörter, und
bei, stellt die Zusammensetzung als ein indivi-
Karlsruh, oder eine individualisirte Totalität
d belebt, beseelt, veredelt dadurch den Begriff:
enspruͤfer, Gotteslohn (, wogegen es oft weg-
estimmende nur als todtes, willenloses Object
rfeder, Windsturm, Herzpochen). Da indessen
lcher Zusammensetzungen dennoch das Bestim-
s sich unzählig oft durch den Begriff des
durch einen andern Casus, oder durch eine Prä-
Zusammensetzung selbst nie stehen, immer also
[bestimmten] Verhältnisses) erklären oder
innt die Grammatik hierdurch ein genügendes
n Casus- oder Verhältnißzeichen des Genitivs

nitivzeichen oder bloßen Zusammensetzungs- oder W
laut an: Wollenzeug, Höllenstrafe, Längenkreis.
3) Auf eine ähnliche Art (wie Nr. 1) lässt man auch
Plurals oft weg, wodurch dieser in der Gestalt des
erscheint: Sternkunde, Fischfang.
4) Umgekehrt nimt man oft die Plural- statt der Sin
was sich indessen eigentlich nicht entschuldigen lässt:
schale, eine Kindermagd, ein Kälberfuß. (Eine Tager
man nach §. 111 nicht hierher zu rechnen, indem
das bloße Zeichen der Zusammensetzung oder als ein A
laut betrachtet werden kann.)
5) In manchen Wörtern finden ganz unregelmäßige A
gen statt: Nachtigall, Bräutigam, in denen das i
alt- und mittelhochdeutsche Zeichen des Ablativs, und
des Genitivs ist, gall aber von gallen, galen, gällen,
hell, laut singen, rufen, krähen, herkommt, (ähn
νυκτικοραξ, im Angelsächsischen naectegale,) und ga
deutschen gomo, gom, gam, d. i. Mann, Mensch
Braut Mann, (beim Ottfried brutigomo,) Fastelab
niedrigen Sprache für Fastenabend), Fichtelberg,
Heidelbeere, deren l wohl ein an sich bedeutungslo
oder Mittel der Zusammensetzung ist (; alte Formen
Worts sind heid–beri, heidan–bere; insofern man
Fischart, noch im sechzehnten Jahrhundert auch
sagte, könnte el doch das Zeichen der Verkleinerung
6) Für wirkliche Abweichungen und Ausnahmen von d
gemeinen Regel (des §. 110) müssen die Wörter
beim Begriff der Classification die Genitiv- oder Ab
form, und umgekehrt die Classenform beim Abhangi
haben. So sagt man (gewöhnlich) Heringssalat,
richtig Kopf-, Krautsalat,) Montag (für Monds- o
tag) u. s. w.. Wörter wie Vaterland, Vaterbruder,
braucht man nicht hierher zu rechnen, insofern man
Bemerkung beachtet, daß die Altdeutschen den Geniti
ter auf er oft unbezeichnet, also dem Nominativ

ind Reizungsmittel, Scheide- und Scheidungs-
Trennungspunct, Holz- und Holzungsart, Sitz-
Rede- und Redensart). (Zuweilen bildet dies
[besonders mehrtheilige] Zusammensetzungen,
s Grundwort setzt, welches für sich allein dies
So sagt man nicht die Nehmung, wohl aber
prechart] die Mit–nach–hause–nehmung.)
n mehr als zwei Hauptwörter (und so auch an-
einer Zusammensetzung verbunden werden, so
ung des dadurch entstehenden Begriffs des Gan-
lcht haben, ob einige, und welche von diesen
sammen gehören; ob z. B. bei dreitheiligen Zu-
erste mit dem zweiten Worte für sich eine Zu-
, die dann als Bestimmungswort mit dem drit-
ich verbindet, oder ob das zweite mit dem drit-
mmensetzung ausmacht, mit welcher, als Grund-
erste als Bestimmungswort verbindet. Auch für
mensetzung gilt in Ansehung der Bezeichnung
tregel (des §. 110), und auch wieder mit der
ilich der Sprachgebrauch sie nicht immer beach-
Zusammensetzungen eingeführt hat, welche gegen
Ihr gemäß sagt man z. B. richtig Stadtschul–-
tadtschule, (nicht: Schullehrer der Stadt,) Ta-
, Kaufmanns–diener, Taschen–-, Hand–wörter-
ster. Gegen die Regel verstoßen z. B. Schloss–-
er, wo man wohl, insofern man die Wörter
egriffe erklären will, das s, es weggelassen
zu vermeiden, wie man auch bloß Schloss–-,
Schlosses–-, Hauses–aufseher, aber richtig
Staatsraths–sitzung, und auch Landes–bau-
könnte hier gut den Landes–baumeister, den
ze Land, vom Land–baumeister oder Landbau–-
bau–meister,) dem Baumeister fürs platte Land
Landbau, die Landbauten, den Amtsboten–lohn,

jectiv iſt.

§. 115. Wenn die Begriffe des Adjectivs und ſeines
ivs als ein vereinigtes Ganzes ſehr oft in einem beſon
eſtimmten Sinne gedacht werden ſollen, ſo wirft in der
ldjectiv als Beſtimmungswort ſeine Concretionsſylbe weg
lſo meiſtens ganz die Form des Adverbiums an: Bitter
itteres Waſſer, Schwarzpappel für ſchwarze Pappel, Gr
roßer Muth. Selbſt das mildernde e als Auslaut der
ällt faſt immer weg: Blödſinn und doch blöde; Krauskop
rauſe; nur Böſewicht und Krauſemünze behalten, nach
neinen Sprachgebrauch, das e; dies thut auch das Wo
nagd, da doch das Adverb jung heißt (; aber regelmäßig
. ſ. w.). Von dieſer Regel giebt es manche Abweichungen
ehört es kaum, daß das Adverb hoch oft dieſe Form beh
nuth, Hochzeit, und alſo das Adjectiv hoher, e, es
eine Concretionsſylbe wegwirft; unregelmäßig iſt es aber,
der) Hoheprieſter (für den höchſten Prieſter der Juden
Teſtaments), und (das) Hohelied (für Salomo's Geſang
agt. Eine andere kleine Unregelmäßigkeit iſt das Wor
ür Nahbar, d. i. Nahebauer im Sinn Nahewohner, im
piegel Nachgebur, Nachgepauer. (Für Jachzorn, vom
chen gachen, d. i. eilen, ſagt man jetzt ſchon faſt allgemein
Jähzorn.) Wieder iſt es dagegen eigentlich keine Unreg
u nennen, daß man von den Adverbien, die unregelmäß
irt werden, beim Zuſammenſetzen nicht die Adverbialf
ondern von ihrer Adjectivform die Concretionszeichen weg
. B. von den Eigenheitswörtern unterer, oberer, hinterer
die Wörter Untertheil, Oberſtube, Hinterkopf, Vorderh
(während die Umſtandswörter unten, oben, hinten und vor
ähnlich auch Mittelpunct, von mittlerer für Mittlerpunct
Wort leicht durch den Begriff der Mittler ein anderer
gelegt werden könnte,) deſſen Stamm mitten heißt. D
halten innen und außen, von denen die Eigenheitswört
und äußerer heißen, beim Zuſammenſetzen ihre Adverbialfor

hen Substantiven zusammengesetzt werden, die
itwörtern herkommen, und gleichsam noch deren
i welcher sie den vierten Fall des leidenden Ge-
fordern, den eben das adjective Hauptwort aus-
ich behalten haben. Bei den bisher angegebenen
solches Grundwort statt, und so auch nicht in
t, Weißbier, Schwarzdorn u. s. w., bei denen
Hinsicht kein Doppelsinn, ob das Bestimmungs-
der Hauptwort zu nehmen sei, statt finden kann,
Dorn u. s. w. nicht von objectiven Verben her-
se Wörter nichts als alte Stadt, schwarzer Dorn
nnen und sollen. Nun könnte nach dieser Auf-
, Großpraler, Weißfärber, -gerber, Schwarz-
uten ein alter Flicker, schwarzer Färber u. s. w.;
der allgemeine Sprachgebrauch durchaus, und
e Grundwörter von überleitenden Zeitwörtern
w. herkommen, daß die Zusammensetzungen nur
s Flickender, Flicker des Alten, alter Kleidungs-
alender, Praler mit Großem, großen Dingen,
Färber des Weißen, der etwas weiß, zu Weißem
erden sollen und dürfen. Für den Adjectivbegriff
Zusammensetzung unterlassen, und alter (, d. i.
chwarzer Färber (, der ein Neger u. dgl. ist,)
o darf man aber nicht getrennt auch geheimer
schreiben, eben weil ein solcher Mann kein ge-
es muß zusammengesetzt Geheimrath heißen,
heimen, der das Geheime berathet. Bei man-
nders Titeln, hat der Sprachgebrauch eine Ab-
Regel zugelassen, vorzüglich wenn entewder das
ein wahres Eigenschafts-, sondern nur ein Eigen-
on einem Umstandsworte herkommt: Oberbereiter,
i. oberer Bereiter, nicht Bereiter des Obern,
ndwort entschieden nicht eine Ableitung, sondern
rleitenden Zeitworts ist: Großmeister, Altschuhster,

ch auf das Grundwort der ganzen Zusammensetzung,
riff nur durch die übrigen Bestimmungswörter für sich
immt ist, beziehen muß: ein Ober–regierungsrath kann
in oberer Rath bei einer Regierung sein, (da es wohl
Regierung, Oberregierung giebt,) ein Unter–schiffsarzt ni
nterer Arzt auf einem Schiff (, da Arzt auf einem
ein Begriff ist). Im ersten Falle aber, für welchen e
rlässlich vorausgesetzt wird, daß das Adjectiv mit dem
immungsworte eine wirkliche, gebräuchliche Zusammensetz
ie in Hochaltar–gemälde, Bitterwasser–quelle, Geheim
elle, Wollenzeug–weber, Schönschreibe–kunst, kann nicht
all eintreten, daß sich das Adjectiv an und für sich au
Grundwort beziehn ließe, so daß der Hörer oder Lese
igentliche Bedeutung der ganzen Zusammensetzung in U
erathen könnte. (Für den Leser wäre diese gehoben,
ie wir in den Beispielen thun, einen Bindestrich zwisch
immungs- und Grundwort setzte.) So ist ein Ober–l
berer Leibarzt, ein Oberleib–arzt aber wäre ein Arzt des
mgekehrt ist eine Weißbier–flasche eine Flasche zu (oder
Weißbier, weißem Biere, eine Weiß–bierflasche aber wäre
Bierflasche. Da nun Deutlichkeit das erste Hauptgesetz b
hen ist, so muß man jede Zusammensetzung, deren Begr
ich ist, lieber gar nicht brauchen, und sie also wieder auf
agt und sage man nie Oberleib–arzt, Weiß–bierflasche,
für Arzt des Oberleibes, eine weiße Bierflasche, eben w
gemeine Sprachgebrauch die Wörter Ober–leibarzt, Weißb
n dem Sinne oberer Leibarzt, Flasche zu (, mit, voll)
braucht.

§. 118. Aus diesen Bemerkungen (des §. 117) ergi
sogleich, daß ein Adjectiv, das in concrescirter Form un
vor einer Zusammensetzung steht, sich nie auf ein Bestimm
beziehen darf, sondern immer auf das Grundwort, oder (,
ei ist,) auf den Begriff der ganzen Zusammensetzung bez
Auch dies ist wieder eine Regel, die eigentlich durchaus

utschsprache für deutsche Sprache, nach der Ana-
nd, Deutschmeister, sich wohl noch gefallen lassen
nicht möglich z. B. bei Ausdrücken wie hölzer-
umentenmacher, die heilige Geistbrücke; um nicht
hen, muß man also schon zu Umschreibungen, so
geht, seine Zuflucht nehmen: Verfertiger hölzer-
e, Brücke zum heiligen Geist, oder zur Kirche
.)

als Bestimmungswörter des Substantivs.

ndzahlen behalten beim Zusammensetzen ihre ur-
lform: Einfalt, Dreieck, Siebenschläfer, Tausend-
ine Figur mit mehr als vier, mit vielen Ecken.
gszahlen u. s. w. nehmen dabei die Adverbial-
t, Drittheil (für Dritttheil, gewöhnlich Drittel).
szahl doppelt wirft beim Zusammensetzen das t
hl nur ein Anhängsel des Wohllauts ist: Doppel-
it (; so auch doppelsinnig) u. s. w..

ls Bestimmungswörter des Substantivs.

ihnen wird fast nur das Personwort selbst mit
mengesetzt: Selbsterhebung, Selbstbetrug, Selbst-
digkeit. (Du-bruder und dergleichen sind un-
nütze Wörter. Meinerseits u. s. w. kann man
örter nennen.)

s Bestimmungswörter des Substantivs.

den Verben nimt man bei ihrem Zusammensetzen
gewöhnlich ihre Infinitivform, deren en oder
nmer wegwirft. Die Bedeutung solcher Zusam-
ch meistens eben durch den Infinitiv, (gewöhn-
sächlichen Hauptworts, infinitivus nominascens,)
genannten Infinitiv mit zu, bald im activen,
transitiven,) bald im passiven Begriff angeben:

das Dasei
nie zu Ad
Wohlstand
wohles, gu

7. Präp

§. 12
werden, s
An-, Auf-,
sprecher, V
kommer, -k
eigentlich ü
Ueberrest,
nennen.) G
Inhaber,
Inland, a
(; so auch

Anmerkun
mit Subs
sager, D-,
o, ach nic

§. 124.
Grundwörter
selben, die be
sind, ganz au
verbien überge
laut annehmer
(oder gar alle
oft-, niemals
dermaßen (von
desfalls, keine
den, allenthal
die Seite), de
Bauer's Lehrb

s Dasein.) Auch die (wenigen) Beschaffenheitswö
e zu Adjectiven concrescirt werden, kann man hierhe
Wohlstand, Wohlthat, Wohlbefinden, d. i. wohler, gut
ohles, gutes Befinden.

7. Präpositionen als Bestimmungswörter des Hau

§. 123. Wenn Präpositionen mit Hauptwörtern
erden, so sind sie, der Bedeutung nach, keine Verhält
n-, Auf-, Aus-, Zulauf, Bei-, Gegen-, Vorstand, Fü
recher, Vorfahr, Nachkomme (für Vorfahrer, -fahrend
mmer, -kommender). (In Nachfolger, Nachfolge, wo
gentlich überflüssig ist, steht es nur zur Belebung des
eberrest, für Rest, kann man aber nur ein verwerfli
nnen.) Statt **in** sagt der Sprachgebrauch in vielen Wö
nhaber, Inhalt, aber Einhalt in einem andern Sinn von
nland, aber Ein- und Inländer, -wohner, Eingeweid
so auch einsehen, einstecken).

Anmerkung. Artikel, Bindewörter und Empfindungslaute m
mit Substantiven zusammengesetzt. Wenn man zuweilen der
sager, O-, Achrufer sagt, so sind **und**, **aber** nicht mehr
o, **ach** nicht mehr Empfindungswörter.

---

§. 124. Schließlich ist über diese Zusammensetzung
Grundwörter Substantiven sind, noch zu merken, daß m
elben, die besonders in der Sprache des alltäglichen Le
ind, ganz aufhören Substantiven zu sein, und nament
erbien übergehn, wenn sie z. B. das s als einen adverb
ut annehmen: schlechter-, aller-, neuer-, platterding**s**,
oder gar allerwege**ns**), aller-, meiner-, deiner-, unser-,
ft-, niemal**s** (von Mal als Hauptwort); doch auch oh
ermaßen (von Maß, die Maße), dergestalt (von Gesta
esfalls, keinesweges, großen-, größten- oder größeſtenthe
en, allenthalben (vom **veralteten** Hauptwort die H
ie Seite), deshalb, allezeit. Andere gehen in Präpositi

um, der und das Willkommen. Für solche Zu-
llen natürlich die Begriffe des Grund- und Be-
nz weg; man behandelt sie, besonders wenn sie
tern bestehen, wohl am besten so, daß man sie
stellungen betrachtet, und ihrem ersten Worte,
ihr ganzer Begriff als ein einziger selbstständig
ll, einen großen Anfangsbuchstaben giebt: das
-sehen, Nach-Hause-gehen, Auf-und-nieder-
r-marschiren. (Man sehe §. 107.)

nsetzungen, deren Grundwörter Pronomen sind.

sind bloß die Wörter der-, die-, dasselbe, -jenige,
veraltete Wort **jenige** zu den Pronomen rechnen
erselbige ist veraltet,) je- und niemand (von man),
und Umstandswörter übergegangenen Zusammen-
hierselbst (für da und hier), ehe-, vor-, in-, nach-
r Dativ des Pronomens **der**, das für **diesem**
en, über-, ohnedies oder -das. (Auch **etwas**,
hdeutsch **irgend** bedeutete, **was** aber, althoch-
sch hua, huate, unser Pronomen ist.)

setzungen, deren Grundwörter Adverbien sind.

Umstandswörter. Beispiele sind: gleichwohl,
n, übermorgen, beinah oder -nahe, vorher, nach-
h,) hierher, dorthin, aus-, aufwärts, immerdar
sen Zusammensetzungen gehören auch die Wörter
e, **nimmer**, **nirgend** aus **n** oder **ne** und **icht**,
ie oder je, immer, irgend.)
ch die mit **her** und **hin** zusammengesetzten Wör-
ers diejenigen, in denen **her** und **hin** mit Prä-
ngesetzt sind, die dann aber nicht mehr Präposi-

wird sich
zur Mitte
Eben
den meist
mungswö
herab, he
sie können
(heraus),
setzen: er
unter, den
Sehr
dann hang
puncte ab,
man sich b
(müssen):
nen bisher
an den Ort
herunter, er
herab, er l
Sprechend
durchaus fal
Gebrauch von
bezeichne die
chendem her o
Mehrere
her, andere n
und man sieh
Ausgangspunc
drücken, so d
Bestimmung l
mit diesen ein
ist freilich ihr
ihn dessen ung
erklären. Ric

r, hin den terminus ad quem: die Sache verzögerte,
ird sich verzögern bis zum nächsten Jahre, zum ersten
r Mitternacht hin.

Eben diese Bedeutungen behalten her und hin nun
n meisten ihrer Zusammensetzungen, wenn sie die
ungswörter derselben sind: er steigt vom Pferde, Tisch
rab, herunter, ins Fenster, Haus hinauf, hinunter, hina
können oft ganz weggelassen werden: er sah aus den
eraus), er ging in den Keller (hinunter); oft aber muß
zen: er stürzte den Berg (, längs des Berges, vom Be
ter, den Wein hinunter (in den Magen), er trat an mid

Sehr oft wird indessen gar kein Richtungspunct a
nn hangt der Gebrauch von her oder hin von dem R
ncte ab, den irgend ein Umstand in der Rede andeutet,
an sich bei derselben denkt, denken will. Man wird z.
nüssen): er eilte heraus, wenn man etwa daran denkt, d
n bisherigen Aufenthaltsort verließ, hingegen: hinaus, w
den Ort denkt, nach welchem hin er eilte; er fuhr (von
runter, er fuhr (ins Thal) hinunter; er ließ sich (von sein
rab, er ließ sich (in die Tiefe, zu mir) hinab. Oft
sprechende selbst der Richtungspunct bei den Bewegun
rchaus falsch aber ist es, darauf die allgemeine Regel
ebrauch von her und hin gründen, und festsetzen zu wo
zeichne die Richtung zum Sprechenden hin, und hin vo
enden her oder weg, ob dies gleich die meisten Sprachlehr

Mehrere Zusammensetzungen bildet der Sprachgebrauch
er, andere nur mit hin: herbei, hervor, hindurch, hingege
nd man sieht, daß fast immer die ersten einen terminu
usgangspunct, die letzte einen terminus ad quem, Zielpu
rücken, so daß der Sprachgebrauch seinen guten Grund
estimmung hatte. Zuweilen indessen wird doch mit jenen
it diesen ein Ausgangspunct verbunden und bezeichnet,
t freilich ihr Gebrauch eigentlich regelwidrig. Will oder k
n dessen ungeachtet nicht vermeiden, so muß man ihn für
klären. Richtig sagt man z. B.: er trat aus seinem Be

8*

en solcher Zusammensetzungen: er kommt von der
ie herunter,) und geht in den Keller hinab (, wie

mmensetzungen von her und hin mit Wörtern,
als Präpositionen gebraucht werden, kann oder
an auch die beiden Wörter herein und hinein
Grundwort ein wahrscheinlichst nichts weiter als
in ist, welche wohl schon im Altdeutschen die dop-
ein, diese besonders für Zusammensetzungen, ge-
her und hin auch in ihnen sich ganz nach unsrer
n, die doch eigentlich nur für Zusammensetzungen
mit solchen Wörtern gilt, die für sich allein als
raucht werden. So deutet denn herein den ter-
nein aber den terminus ad quem an: er kam vom
fuhr ins Schloß hinein. Ruft der Bewohner
nem Anklopfenden zu: herein! so ist dies nur rich-
hinzu denkt etwa: komm von deinem Standpunct
draußen her; der Klopfende wird, wenn die Thür
ntworten: ich kann nicht hinein, nämlich: in das
dir hin, hinein.
einher muß man nicht als die Umkehrung von
, denn in einher ist das ein nicht die Präposition
hat als Grundwort nicht die jetzt durch unsre Re-
deutung, die nur für das Bestimmungswort gilt.
unsrer Hauptregel richten übrigens sich auch nicht
m (und umher), hinum (und umhin), so daß
e von derselben betrachtet werden müssen. Der
at nämlich festgesetzt, herum nur für kreisartige,
m Anfangs- oder Ausgangspuncte zurückkehrende,
mher aber für Bewegungen, Linien zu brauchen,
te Richtung haben: er geht ums Schloß (, ihm
erum, er lauft den ganzen Tag umher, so daß
ewegung, Linie um einen Gegenstand, Raum, um-
beſtimmten oder unbestimmten Raume bezeichnet;

gemä
tage-,
unver
dank
bring
b) mit
hoch
hochn
linig,
(linig
dern
samm
hat;)
für d
c) mit
halbl
d) mit l
dauer
e) mit P
f) mit P
in Umst
unange
(fürwa
standsw
g) mit Ve
Impera
angehän
bens-, a
h) mit Bi
obgleich,
Anmer
der
eben
men
sam

gemäß, sonnenklar, oder in den Plural übergehen: t
tage=, wochen=, jahrelang, (welche Wörter man abe
unverbunden läßt: Tage, Jahre lang,) kostenfrei, k
dankenreich, göttergleich, blumenbesetzt, =besäet, =bekrä
bringend, =schaffend, wogenumflutet;

b) mit **Beschaffenheitswörtern**: feigherzig, hoc
hochedelgeboren, hochmuthig, (mit einer andern Bed
hochmüthig, das durch ig von Hochmuth abgeleitet
linig, =sinnig (mit Wegwerfung des e), engherzig,
(linig, brüstig u. s. w. wird für sich allein nicht gebr
dern das ig verbindet erst beide Wörter zu einem e
sammengesetzten Begriff: wer ein enges Herz, eine
hat;) (in weitläuftig steht das für sich ungebräuchl
für das auch ungebräuchliche läufig;)

c) mit **Zahlwörtern**: dreieckig, ein=, vielseitig, sieben
halblaut, allbeliebt;

d) mit **Umstandswörtern**: abgünstig, =geschmackt, hin
dauernd;

e) mit **Pronomen**: selbstgefällig, diesseitig;

f) mit **Präpositionen**, die aber dann, ihrer Bedeu
in Umstandswörter übergehen: voreilig, überklug, ang
unangesehen), ein=, an=, zunehmend, vorbereitet
(**fürwahr** ist durch die ihr beigelegte Bedeutung
standswort übergegangen;)

g) mit **Verben**, die dabei entweder in ihrer Wurze
Imperativs) stehen: denk=, merkwürdig, oder im I
angehängtem s (des Genitivs des substantiven Zeitw
bens=, anbetenswerth, =würdig;

h) mit **Bindewörtern** giebt es nur die einzige Zusam
obgleich, die aber selbst nichts als ein Bindewort ist

Anmerkung. Für die Adjectiven kann es keine ei
der Zusammensetzung geben, da sie selbst, die zusa
eben sowohl wie die einfachen, immer von Adver
men; nur gehört die Bemerkung hierher, daß mehrer
sammensetzungen eben nie, oder doch fast nie als Ad

mals, auch verbunden: einmal als Umstandswort
, aber meistens getheilt: ein mal, zwei mal, und
nt einige mal[e]). Sonderbare Verbindungen sind
lb u. s. w., so auch anderthalb für anderhalb, d. i.
dritte halb, einer und der andere (, zweite) halb.
sind die Zusammenstellungen selbst dritter, e, es,
v., z. B. das Kind kam selbst drittes, d. i. mit
selbst drittes war, die aber nur zusammengesetzt
n das st von selbst weglässt: ich bin selbzehnter
weilen auch das Adverb selbander braucht, d. i.
zwei.

setzungen, deren Grundwörter Präpo-
sitionen sind.

nn Präpositionen mit Präpositionen zusammen-
bleiben die Zusammensetzungen entweder Präposi-
egenüber, zuwider, (außerhalb,) oder gehen in
nders Umstandswörter über: durchaus, wie die
derselben mit andern Redetheilen: damit, des-
inaus, wovon, worunter, darum, (mit eingescho-
ch, (nicht hiedurch,) bergauf, himmelan, (welche
auch wohl durch Bindestriche beim Schreiben
nen trennt: trepp–auf, trepp–unter,) so auch ab-,
ts. (Statt da-, hier-, worin darf man nicht da-,
n, da ein jetzt nie mehr als Präposition gebraucht
e allgemein gebräuchlichen Wörter hin- und her-
s zusammengesetzte Adverbien aus zwei Adverbien
ldigen.) (Man vergleiche §. 126a.)

nsetzungen, deren Grundwörter Binde-
rter und Interjectionen sind.

er giebt es nur sehr wenige: jedoch, also; dagegen
Zusammensetzungen in Bindewörter über: darnach,

emeinere Sprache setzt auch noch den Accusativ den in
in den Wörtern hinter'n, wider'n, zusammen. Die unb
rtikel werden gar nicht zusammengesetzt.

VIII. Zusammensetzungen, deren Grundwörte ben sind.

§. 131. I. Bei den echten Zusammensetzungen d
d. h. denen, die bei der Conjugation nicht getrennt oder
erden,) deren Bestimmungswörter betont sind,
ann das zu beim Infinitiv, und das ge des Partici
ellen,) können diese verschiedene Redetheile sein, nämlich:

1) Substantiven: hohnlächeln, lustwandeln;

2) Adverbien: weissagen, rechtfertigen;

3) besonders mehrere Zusammensetzungen mit dem veral standswort miß: missdeuten, misstrauen, missglück missbehagen, missverstehen, misslingen, missfallen und lässt der Sprachgebrauch das ge im Particip ganz w

4) ob Verben Bestimmungswörter sein können, bleibt in wallfahrten, heirathen sind die Bestimmungswör scheinlicher die Adverbien wall (, fremde) und he heim, daheim, das Haus sich berathen oder zusamm als die Verben wallen und heuern (mit der Sylbe einen [Kauf- oder Miets-] Contract, eine Uebereinkunf

II. Echte Zusammensetzungen mit betonten Gr
tern (, die das ge im Particip weglassen,) sind bloß
die Zusammensetzungen mit durch, hinter, über, um,
wieder, so auch mit voll und wider (: widersprechen,
vollenden, vollbringen), einige mit auf und aus, (auferst
erlesen) und die Wörter lobpreisen, lobsingen, frohlocken,
Hauptton bald auf dem Bestimmungs-, bald auf de
worte haben.

en, untergehn u. s. w. im Infinitiv nie trennen: t–steigen, fort–zu–werfen, er ist in Gefahr un- gen muß man sehr viele Verben, namentlich mit t, wohl, schlecht, nach der verschiedenen Be- bald als (unechte) Zusammensetzungen in einem unverbundene Begriffe getrennt schreiben: für je- (ich sage gut für ihn,) ich habe für ihn gutgesagt, ihn gutzusagen, und: du hast gut sagen, daß er gut gesagt, es ist nicht gut zu sagen. Ganz ch mit den Zusammensetzungen mit durch, über, wieder, die als unechte ungetrennt das zu (wie itte nehmen, als echte aber es unverbunden, wie en voranstellen: es ist nicht durchzubrechen, über- (mit ihm), unterzuhalten, wiederzuholen, und: chen, (wie zu brechen,) zu übersetzen, zu umgehen, wiederholen. (Man vergleiche §. 75.)

rscheidung findet auch in sehr vielen andern Ver- wir wollen die Maschine zusammensetzen, sie ist tzen, ich habe sie zusammengesetzt, und: wir wol- zusammen setzen, es ist nicht gut zusammen zu a schon zusammen gesetzt.

---

dieser ganzen Lehre über die Zusammensetzung n nun noch kürzlich die Regeln zusammengefasst rden, durch welche es sich, so leicht wie möglich, hen läßt, ob zwei oder mehrere Wörter eine Zu- en, oder nicht.

bilden zwei oder mehrere Wörter wahre und rich- ngen:

estimmungswort seine Endung, namentlich seine n verliert: Krauskopf, merkwürdig, siebzehn; ein ihm selbst nicht zukommendes, eignes Zu-

bogen;

6) wenn der Ausdruck der ganzen Wortverbindung ellip daß man ein Wort oder deren mehrere zur Vervol des Begriffs hinzudenken und -setzen muß: anstatt (Statt), einander, (einer des, dem oder den anderr erhaltung, (Erhaltung meiner, deiner, seiner oder ih euer selbst,) indem, -dessen, (in dem Augenblick, dessen, der Zeit,) dreizehn (für drei und zehn), (Mensch, der gern klug sein, für klug gelten will,) M

7) wenn das vordere zweier Hauptwörter adjective Bede Golddraht, Silbermünze, d. i. goldener Draht, silber

8) wenn das letzte zweier (oder mehrerer) Substantiv leitung von einem objectiven Zeitwort gleichsam für d Particip steht, und das vordere also eigentlich der regierte Accusativ ist: Bierbrauer, Schweinschneid seher, Operngucker, Weinschenk; (der Bier brauet u

9) wenn die Bedeutung des Ganzen figürlich ist, ind der eigentlichen Bedeutung desselben, oder von der g eines oder mehrerer ihrer Theile abweicht: der W das Ein- und Auskommen, überhaupt, damit, i überlegen, brandschatzen, rathschlagen, (wo nicht a ausschlafen (, wo nicht an die gewöhnliche Bede aus zu denken ist);

10) endlich, wenn (in Folge der Regel des vorigen Pa mehrere Begriffe eben nur dadurch vereinigt werde verbunden dargestellt werden können, daß man ihre sammensetzt. Das geschieht fast bei allen Redetl Auf-und-niedergehen (§. 124), ein Neu-, Jün gleichgestimmte Instrumente, gleichgroße Knaben, sie groß, (unterschieden von: sie sind nicht gleich groß, bald,) er ist sowohl klug als gut, (unterschieden v heut so wohl wie gestern,) sobald er kommt, (so er nicht,) besonders bei Eigennamen, und bei lebe

s erste mal (, des ersten mals); doch hat der
achgebrauch eine Menge (uns schon bekannter)
dieser Regel eingeführt: der Bösewicht, (jüdi-
er, Allerheiligen, großentheils, keinesweges u. s. w.,
ungswort nur beim Biegen der Zusammensetzung
gebogen werden darf: des Hohepriesters, Ge-
so auch aus (Lang- oder) Langeweil(e), von
) Rotheruhr; (getrennt aber: aus langer Weile,
hr;) nur in derselbe und derjenige wird beim
tikel ebenfalls declinirt: desselben, dem-, den-,
desjenigen u. s. w..
d nicht mit dem Worte, zu welchem er gehört,
ein Mehreres (oder mehreres), ein solcher;
sind nur derselbe und -jenige (nach Nr. 1); in
rtern (der gemeinern Rede) desfalls, dermaßen,
er und des Pronomen für dieses, dieser.
en werden als wahre Verhältnißwörter nicht mit
regierten Casus der Hauptwörter u. s. w. zu-
bei Seite, in Eil, von Rechts wegen, ob sie
Artikeln, wenn diese verkürzt werden, zusammen
in dem, zu dem, durch das u. s. w., in ins, im,
er durch's; ganz verwerflich sind die grammatisch
gen: insbesondre, -gemein, -geheim, -gesammt,
rn oder besonders u. s. w. heißen müssen. Als
werden aber diese Präpositionen sehr oft zu-
An-, Aus-, Auf-, Bei-, Zutritt; so auch in
bergan, -auf, -unter (, wenn man nicht Berg
eibt).
bien bleiben von den durch sie bestimmten Wör-
zwei Finger breit, drei Fuß dick. (Faustdick,
dgl. gelten für zusammengesetzte Adverbien.)
, der Regel nach, die Zeitwörter von ihren
nt: Brod schaffen, Krieg führen, zur Ader
t der Sprachgebrauch (nach §. 133) viele Aus-

---

§. 1
die Sch
der best
dabei ab
allein w
keit den
Abstamm
mung mi
Da
Anerkenn
Ableitung
der Sch
je zur
ist weni
matik je
schen ane
§. 13
allgemein
gen dieser
sehr viele
Deutschen
gemacht bei
den Ursprun
nach der A
(von popul
Moses (vo
statt Herakl
zunächst ang
Sehr
gel: schreibe
Aussprache
Sprachen

§. 135. Es ist natürlich das erste allgemeine Hau
ie Schreibung der Wörter: man schreibe dieselben, wie
er besten und richtigsten Aussprache sie ausspricht, be
abei aber, weil dies Gesetz in einzelnen schwierigen Fäll
llein wenig oder gar nichts zu entscheiden vermag, nac
eit den allgemeinen oder doch gewöhnlichsten Schreibegel
lbstammung der Wörter, und auch die Analogie, die Ue
nung mit ähnlichen Fällen.

Da es indessen wohl nicht möglich ist, alle Deuts
Anerkennung des besten Schreibegebrauchs, und selbst a
Ableitung der Wörter, wieviel namentlich bei Fremdw
er Schreibung derselben in der Stammsprache beizub
e zur allgemeinen und völligen Uebereinstimmung zu b
st wenige oder gar keine Hoffnung vorhanden, daß un
natik je eine Orthographie aufstellen werde, die von al
chen anerkannt und befolgt würde.

§. 136. Der Aussprache wegen schreibt man z. B.
allgemein fing, ging, hing, (weil der Schärfung ihres A
gen dieser nicht mehr ie geschrieben werden kann,) und
sehr viele solcher Fremdwörter, die schon seit Jahrhu
Deutschen aufgenommen, im Munde des Volks sind, also
gerrecht bei uns gewonnen haben, oft so sehr, daß man i
den Ursprung kaum anerkennt, wenigstens nicht beachtet,
nach der Aussprache und dem Gebrauch ihrer Muttersprа
(von populus), Karavane (von Kiervane), selbst Eigennam
Moses (von Jizchak, Moscheh), Herkules, Ulysses (,
statt Heraklås, Odüsseus, die Römer, von denen wir di
zunächst angenommen haben, dieselben aussprachen und s

Sehr schlimm ist es nur, daß man zur Befolgung
gel: schreibe, wie du sprichst, bei jedem Deutschen die Ke
Aussprache und Schreibung wenigstens aller lebenden e
Sprachen voraussetzt und voraussetzen muß, indem der

dunkeln. Man sagt nicht, wie der Grieche (und
a, nicht wie der Römer Auctio, sondern, nach
ebrauch, Philosophie, Auction; aber diese Wörter
rch die Schreibung Filosofi oder =fie, Aukzion
neln und unkenntlich machen.
ganz oder fast allgemeinen **Gebrauchs** wegen
Vater, ob man gleich nach der Aussprache auch
hter, Vather, Father, Vaater, Faater u. s. w.
as Loos bin ich los, das **Heer** kommt her,
t der Herr, (obgleich die Aussprache wie här,
he, Engel, obgleich die Ableitung Kürche (von
gel (von aggelos und angelus) verlangen. (Doch
ugnen, daß zuweilen auch eine Schreibung, die
, im Lauf der Zeit sich ändert, besonders wenn
gelingt, ihren Ansprüchen Gehör zu verschaffen.
emals [wohl] allgemein Eltern, jetzt aber [fast]
eltern, weil das Wort offenbar von [alt,] älter

bstammung wegen schreibt man z. B. Sylbe
chen syllabae), herrschen von Herr, selbst (gegen
zig, Viertel von vier, obgleich diese Wörter mei=
virrzig, Virrtel ausgesprochen werden (; aber
bstammung schreibt man, weil es Gebrauch ist,
em l statt Syllbe, und Viertel statt Viertheil,
che befiehlt).
e wegen schreibt man z. B. röthlich wie weiß=,
äulich u. s. w., und nicht röthlicht, weil es gar
be **licht** giebt, adelig, schwindelig von Adel,
tig, billig, schmutzig u. s. w., und nicht adelich,
für Adverbien keine Ableitungssylbe **ich** giebt.

---

2) jede
3) eben
ein
stä
Jc
alle
Vir
gleic
Prä
giebt
stabe
meh
best
gew
4) beso
Hau
nun
werth
das m
5) so auc
der S
sonen
und ü
mein
stigt h
fragen
6) eben so
reden
wenn
Ew. E
Ihrer
bei Sr
bekennt

Verzweiflung klang, siehe! da hatte dir Gott
holfen;

2) jedes Hauptwort;
3) eben deswegen auch jeder andere Redetheil, der als
ein Hauptwort gebraucht wird, indem sein Begriff
ständig, als etwas Selbstständiges dargestellt werden
Ich vergisst der Eitle nie; sein Sprechen und Hande
alles Mögliche, das Einzige zu erreichen, wonach er
Vivat von Groß und Klein; das Wie und Waru
gleichgültig; (wenn ein Adjectiv mit einer dasselbe be
Präposition zusammen wie ein Umstandswort gebra
giebt man ihm also am besten keinen großen An
staben: es ist dein Bestes, aufs Neue und Glän
mehr so hohen Werth zu legen; aber: dadurch wi
besten und glänzendsten beweisen, daß du aufs neu
geworden bist;)
4) besonders die zueignenden Pronomen, wenn sie sic
Hauptwort beziehen: ich habe das Meinige gethan
nun das Eurige! ja, wenn es nur die Unsrigen, un
werthen Ihrigen erlauben; (aber: hast du die Bü
das meinige; aber das seinige nicht;)
5) so auch in Briefen und ähnlichen Schriften (, den
der Schauspiele u. s. w.) die Pronomen der angere
sonen (, mit Ausnahme von sich und selbst): wenn
und überhaupt Ihr alle Euch wohl befindet, so w
mein Herr, sich selbst freuen, daß Sie sich ohne N
stigt haben; so auch: wollen Hochdieselben Hochder
fragen?
6) eben so die Pronomen der abstracten Titel, nicht n
reden in der zweiten, sondern selbst in der dritte
wenn man von solchen so betitelten Personen spric
Ew. Excellenz und Ihre Erlaucht schon, daß Se.
Ihrer (oder Ihro) Durchlaucht, der Fürstinn, erla
bei Sr. Hochwürden, dem Bischof, das evangelische
bekenntniß abzulegen?

tändiges denkt, oder selbst nicht denken kann; ein,
keine Selbstständigkeit, und bei wenige, einige,
, alle, die meisten denkt man sich immer noch ein
uptwort hinzu; eben so: das erste, die ersten,
n).

tzte Hauptwörter schreiben in der Regel bloß das
nit einem großen Anfangsbuchstaben: Oberrech-
; nur bei sehr langen Titeln muß man es wohl
en die Analogie, sie nach den Begriffen zu trennen,
urch Bindestriche wieder als ein einziges zusam-
Wort dargestellt werden,) und die einzelnen Haupt-
groß zu schreiben: Vice-Oberappellationsgerichts-
aber ja nicht Ober-Appellations-Gericht, oder
ns-Gericht, weil Oberappellation kein Begriff ist,
r überhaupt nicht von Gericht getrennt werden
in Obergericht zur Appellation); und bei Zusam-
en, die (nach §. 107) keine wahren Zusammen-
, muß diese Trennung der Wörter, der Binde-
ie Wiederholung der großen Buchstaben bei den
ptwörtern statt finden: Kaiserinn-Königinn, Mek-
litz. Auch bei sogenannten Abbrechungen, die
e wahren Zusammensetzungen sind, in denen das
ich auf jedes einzelne (für sich einfache oder zu-
e) vorstehende Wort bezieht, und bei welchen
zwei dieser Wörter ein Bindewort hinzugedacht
das zwischen den beiden letzten meistens auch wirk-
d zwar fast immer und, müssen diese Binde-
lich als Trennungsstriche, gesetzt, und die einzelnen
Hauptwörter mit großen Anfangsbuchstaben ge-
en: ich will Ober-, Mittel- oder Unteritalien, die
auch Neumark besuchen, d. i. Oberitalien oder
oder Unteritalien, die Mittelmark und (oder auch)
und auch die Altmark, Ober- und Untergewehr,
lehrer, für Ober- und Unterlehrer, (bei welcher

Bin
kein
-zu
und
(,
no
tär

setzu
für
durc
Buc
sond
Na
Be
mu
den:
aber
man
samm
(, selb
wasser
10) Nur
Verszei
11) Noch
wegen
ter groß
zu lenke
Gott,
wird be
Wörter
ausgezei
Gott;
§. 139.

muß man diese von einander trennen, zugleich
Bindestriche als Theile eines Ganzen darstellen,
keine großen Anfangsbuchstaben geben: Magistrat
-zulage, d. i. Magistratszulage, (nicht -Zulage,)
und -lohn, Regierungssecretäre -registratoren und -
(, deren vordere Theile man auch wieder durch
noch bestimmter von einander trennen kann: Reg
täre, -registratoren und -calculatoren).

Wie diese eben besprochenen Fälle keine wahren
setzungen sind, so muß man sich auch überhaupt hü
für Zusammensetzungen zu halten, die es nicht sin
durch den bei ihnen vorkommenden Hauptwörtern
Buchstaben zu nehmen; so schreibe man nicht: ei
sondern eine Zeit lang, nicht: rath- und hülfebring
Rath und Hülfe bringen. Nicht selten indessen kan
Belieben Wörter getrennt lassen, oder sie zusammen
muß dann danach über die großen Anfangsbuchsta
den: Freude athmend steht der Wald, die Entsetze
aber auch: die furchterregende Begebenheit. Umg
man aber auch nicht Wörter getrennt lassen, welc
sammensetzung bilden müssen: Postdirector, nicht P
(, selbst nicht Post-Director,) Handschlag, nicht Ha
wassersüchtig, nicht Wasser süchtig, ehebrechen, nicht

10) Nur selten schreiben jetzt noch Dichter das erste
Verszeile groß; doch läßt es sich ihnen nicht verbie

11) Noch seltner schreiben correcte Schriftsteller ein Wo
wegen mit einem großen Anfangsbuchstaben, (oder g
ter großen Buchstaben,) um die Aufmerksamkeit des L
zu lenken, und seine Wichtigkeit anzudeuten: es ist
Gott, du Willst das Gute, Thust es aber nicht;
wird besser und sprachrichtiger dadurch erreicht, daß
Wörter beim Schreiben unterstreicht, und beim D
ausgezeichneter, gesperrter Schrift setzen läßt: es ist
Gott; du willst das Gute, thust es aber nicht.

§. 139. Ueber die orthographische Bezeichnung

ng des Stamms, wenn die Aussprache desselben
ffft von schaffen, verdammlich, fällbar;
kann ein Doppelconsonant, der ja eben immer die
s vorstehenden Vocals bezeichnet, hinter einem
hinter aa, ee, oo, ie, und überhaupt hinter
en Vocal stehen: Lauf, fließen, gut, nicht: Lauff,
am wenigsten aber, wenn zur Bezeichnung der
Vocals ausdrücklich ein h als Dehnungszeichen
en gesetzt ist: Stuhl, nicht Stuhll.
rd die Dehnung der einfachen Vocale, wenn sie
, beim a bald durch dessen Verdoppelung: Haar,
Stahl; beim ä nur durch h: gähren; beim e bald
elung: See, bald durch h: sehr; beim i durch h
Wörtern ihm, ihn, ihr, ihnen, die mit dem i
t durch e: sie; beim o auch durch Verdoppelung,
in wenigen Wörtern: Boot, und durch h: Ohr;
nur durch h: Röhre, Ruhm, rühren; und zwar
Dehnungsbezeichnung beim a, ä, o, ö, u, ü nur
en Consonanten l, m, n, r, und in sehr wenigen
s, ß und t statt; beim e auch bloß vor l, m, n, r,
nur in einigen wenigen Wörtern vor andern Con-
h h in Fehde, durch e in Leede, Beet und etwa
eest (von bestia, ein schlechtes Wort für Bestie),
immer, und zwar durch Verdoppelung: See;
am Ende immer, und auch in der Mitte des
nsonanten aller Art: Brief, lieb, sie.
bt aber auch die Dehnung der einfachen Vocale
net: Scham, schämen, er, wir, loben, hören,

r den Gebrauch und die Unterscheidung
le ist Folgendes zu merken:
ai, ein sehr alter Laut unsrer Sprache, wird
nigen Wörtern gebraucht: Haifisch, Hain, Maisch,
rda, unterschieden von Seite, latus,) Waise (, or-

ttern Zeiten meistens mit aw, auw, ouw, ow geschrieben
Spandau, noch jetzt gewöhnlich gesprochen Spando, u
schrieben Spandow, Nauen. Bei vielen Ableitungen
Stämmen geht das au in äu (, nicht aü) über: bräu
isch, träumen, Knäuel, Säule. In Ableitungen, die nich
on Stämmen mit au herkommen, schreibt man jetzt fast
u oder ei für das ältere äu: Verleumdung, Ereigniß
mehreren, deren Abstammung von au sich wohl nicht leu
eugnen, das beim Ulphilas laugnjan, und beim Notke
ieß, Heu (von hauen).

Dies eu steht überhaupt in vielen Wörtern: heuchel
euchten, euch, neu, du fleugst und fleuchst, (dichterisch fü
nd fliehst,) Freund, deutsch, Beule, Eule, Euter, heule
Fischreuse,) Scheune, zeugen (, entgegen den Wörtern a
eutung, Beile von [das] Beil, Eile, Eiter, heilen, Reise,
eigen). Eine häßliche Sprech- und Schreibwidrigkeit
Wörter mit eu, die wir aus dem Französischen entnomm
nd deren eu wir, wie die Franzosen, ö aussprechen. Wi
ern auch ö dafür schreiben, besonders in denjenigen, d
ateinische Wörter mit or, orius zurückführen lassen: Audit
nandeur, um so lieber, da wir außerdem diese Wörter
ranzösischer Art, das au nicht o, und das n nicht durch
ussprechen, wenn nur nicht dieser Neuerung die Bemerk
gegen ständen, daß viele dieser Wörter gar nicht aus de
schen herkommen, oder darin eine ganz andere Bedeutu
(wie commendator bloß der Empfehlende heißt,) und daß
rere doch französischartig aussprechen: Gouverneur, in welch
das ou, das wir im Deutschen nicht haben, u gesprochen

Uebrigens werden jetzt sehr viele Wörter, denen man
rer Zeit eu (, ai oder äu) gab, (fast) allgemein mit ei g
schmeicheln, dreist, Getreide, Heide, (auch als Wald u. s
überhaupt in vielen Wörtern vorkommt: Eimer, Eiche, gle
treiben, bleiben u. s. w..

Der Doppellaut oi kommt nur noch in den Wör
(Wollenzeug,) Broihan, (die bekannte Art Weizenbier,

... u. s. w.. (aber bei Stal wäre st, das
$\frac{1}{4}$, a $\frac{1}{2}$, l $\frac{1}{8}$, die Summe $\frac{7}{8}$, also Stahl. Soll es
icht zu viele geben, so muß man indessen annehmen,
auch sch bald als ein einfacher, bald als ein zusam=
nant betrachtet ist, denn man schreibt nach dieser Auf=
g Schaf = $\frac{1}{4}+\frac{1}{2}+\frac{1}{4}=1$, Schaar = $\frac{9}{8}$, insofern
einfach, und das zweite dehnende a auch nur für $\frac{1}{8}$
l, aber unrichtig Scham, Schur, Stör, [stören,] wenn
daß sch für f = $\frac{1}{4}$ + ch = $\frac{1}{4}$, und f = $\frac{1}{4}$, t = $\frac{1}{4}$
islauten könnte man Schreibungen wie rasch, misch,
so auch Loch, mach, Rach[e], Last, List, Lust, Nest,
dadurch unter die Regel bringen, daß man annimt,
h, st sollte eigentlich doppelt stehen, und müsse des=
werden. Doch bleiben noch immer Wörter genug übrig,
Berechnung sprechen: Sau, Bau, Bär; in Aal, Aar
a auch für $\frac{1}{2}$ gelten; Lob, Rad, Narr, Null, Ruf,
das volle Maß, wenn man den flüssigen Buchstaben
den vollen Werth von $\frac{1}{4}$ zugesteht; Noth, Rath eben
th doch nicht gut für zwei Buchstaben erklären kann
giebt es der Ausnahmen noch viele. Ueberdies gilt die
gentlich nur für die Hauptwörter und für die Zeit=
n sie als einsylbige Wurzeln betrachtet: Nag[el],
Deg[en], Fud[er], Led[er], Vat[er], Reg[en], Lad[e],
ol[en], leb[en], nag[en] u. s. w.. In Ansehung der
gilt sie selbst für die Beschaffenheitswörter zwar sehr
t, roth, aber nicht immer: rar, edel, selbst Adel, wenn
edl genommen werden, blau u. s. w., und für andere
rauf deutet Feigenspan selbst hin, indem er fortfährt:)
ebensylben, an welche sich in dieser Beziehung viele
ähige, weniger bedeutsame Wörtchen (, doch auch voll=
nug) anschließen, beträgt in den allermeisten Fällen —(,)
all! — unter 1, und bleibt unergänzt: ver, bar, sel,
ie dies Wort ehedem richtig geschrieben wurde,] ant,
h, Feigenspan will also den flüssigen Buchstaben, auch
laute sind, nur den Werth $\frac{1}{8}$ zugestehen,) nur, nun,
(er legt folglich auch den doppelten nur den Werth
le, $\frac{1}{2}$, bei,) her, [dagegen hehr und Herr,] in, [da=
dagegen (besser) wohl] u. s. w.".

---

hierbei von selbst, daß die zusammengesetzten Zeichen
Laute ch, ph, sch, ß nie getrennt werden können, wod
da sie auch nie verdoppelt werden, der vorstehende Voc
kommt, falsch, namentlich gedehnt statt geschärft ausg
werden: in sta—chen ist a gedehnt, in sta—cheln (für st
schärft; eben so wū—schen und wă—schen (für waschschen
gehört auch das th: ra—then, Wir—the; (kommt dur
oder Zusammensetzen h an t, so wird es beim Theilen
nach der Aussprache davon getrennt: Geneigt—heit;) d
den die Doppelconsonanten nach ihrer Aussprache bald
der ersten Sylbe gelassen: konn—te, bald zwischen ihr
genden getheilt: kön—nen, Wiss—begierde, wis—sen, Witz
zig; das ck löset man hierbei gewöhnlich in k—k auf:
stok—ken. Das sp und st sind zusammengesetzte Conson
sie bleiben nach der Aussprache bald ungetrennt, namen
Fällen, in welchen ein großer Theil Deutschlands dieselbe
scht ausspricht: an—spannen, zer—springen, be—stehen,
so auch am besten hinter allen gedehnten Vocalen: räu-
sten; dagegen trennt man sie nach geschärften in s—p, s—
lis—peln, (welche Wörter man überhaupt besser immer
peln, als Knospe, lispeln schreibt, auch damit niemand ve
sie Knoschpe, lischpeln zu lesen,) Küs—te, Las—ter; doch
Consonanten: gün—stig. (Wenn zwischen s und t ein e
ist, in welchem Falle man gewöhnlich einen Apostroph
setzt, so lässt man, der Aussprache wegen, dies s' am b
sten Sylbe: sie ras'ten, insofern man nicht, was besse
volle Wort behalten will oder kann: sie raseten, loo—se-
das pf ist ein zusammengesetzter Consonant, der beim T
geschärften Vocalen getrennt wird: Op—fer, hinter Cons
ungetheilt der letzten Sylbe bleibt: trum—pfen. Noch
Schwierigkeit zu beachten, welche unsre Art der Tren
lasst, daß das n der Zusammenstellung ng, auch wenn
die Abtheilung davon getrennt wird, doch seinen Nase
sin—gen, län—ger.

, das männliche oder weibliche Geschlecht bei=
, der Hahn, die Frau, die Henne. Eben so
viele Völker und so auch wir Deutsche sehr
edacht waren, die Unentwicklung, und dann auch
, Nichtberücksichtigung dieses natürlichen Ge=
tände in der Sprache durch eine eigne gramma=
erselben, durch das sächliche Geschlecht, genus
satz von masculinum und femininum, anzudeuten:
d, das Thier, Vieh, das Lamm, Schaf, das
Schwein, das Pferd, Roß, welche Form dann
zugleich den Benennugnen sehr vieler Dinge
en gar kein natürliches Geschlecht zukommt, die
as Haupt, das Bein, das Essen und Trinken,
s, das Wort. Eben so wenig läßt es sich in=
neben diesem aus der Sache selbst, aus der
Wörter hergenommenen Grunde zur Bestimmung
Geschlechts auch zugleich von den frühesten Zei=
orm, die Gestaltung, Bildung, Ableitung der
en Hauptgrund zur Bestimmung ihres gramma=
geben hat, nach welchem unzählige geschlecht=
ge durch grammatisch männliche oder weibliche
den: der Kopf, Fuß, der Kiesel, Hammer, der
ß, die Nase, Wade, die Kammer, die Sprache,
ieser grammatische Grund zur Bestimmung des
nimt selbst vielen Benennungen von Menschen
nen nach ihrer Bedeutung zustehende Genus,
anderes, besonders das sächliche: die Manns=
, das Weib, das Mädchen.
diese grammatische Begründung des Genus
t, und noch mehr, wo und wenn dieselbe eben=
, wird übrigens der Bedeutung nach im Allge=
e, Stärkere, Frühere, Größere, Festere, (Sprö=
Lebendigere, Wirkende, Unterstützende, Thätige,
e in der Regel durch männliche, hingegen das

mensetzu
sind jed
ruhr, d
Haft u
der Un
Hoch;
I.
1) alle
män
hält
2) die
Ges
3) die
Wi
4) seh
in
Thä
zeug
(abe
5) sehr
tung
Schn
Zustän
sind;
Essen
6) alle A
tallben
7) die me
wegwe
heitsbe
Lauf,
8) die me
nunge
Thiere

Für dieselben gilt noch die Bemerkung, daß fast
nensetzungen das Genus ihres Grundworts behalten. (
ind jedoch das Auge und die Neunauge, die Ruhr un
uhr, die Scheu und der Abscheu, die Ecke und das
Haft und der Verhaft, das Gift und die Mitgift, d. i
er Unterricht und die Nachricht, das Wort und die A
Hoch= und die Sanftmuth, der Be= und das Gesuch u.

I. Männlichen Geschlechts sind:

1) alle Eigennamen der Männer, und alle Gattungswö
männliche Würden, Stände, (Aemter,) Verrichtunge
hältnisse bezeichnen;

2) die Namen Gottes und aller (männlich gedachten) G
Gespenst ist sächlich;)

3) die Namen der (in der Mythologie als Männer
Winde, Jahreszeiten, Monate und Wochentage;

4) sehr viele, besonders diejenigen Hauptwörter auf e
in denen diese Endungen den Begriff der Selbststän
Thätigkeit, einen wirkenden Gegenstand, ein wirke
zeug bezeichnen: der Hebel, Stämpel, der Mörser,
(aber die Nadel, Leier, Halfter, das Messer, Ruder

5) sehr viele Ableitungen auf en, besonders bei ähnlic
tung: der Haken, Kolben, Kloben; (so auch d
Schnupfen als Krankheit, welche Wörter aber als H
Zustände, als selbstständig gedachte Verbalinfiniti
sind: das Husten und Schnupfen, wie das Schnaube
Essen u. s. w.;)

6) alle Ableitungen auf ing und ling; (das Messing
tallbenennung sächlich;)

7) die meisten (, die das Sein bezeichnende Infiniti
wegwerfenden) Wurzeln der Verben, welche den
heitsbegriff derselben abstract als selbstständig ausd
Lauf, Stoß, Druck, Spaß, Aerger, Haß, Zorn, Gr

8) die meisten sich nicht auf das weibliche e endigend
nungen der Vögel und Fische, und selbst auch
Thiere;

affenheit, Eigenschaft, gut zu sein, unterschieden
tändig, aber concret gedachten Eigenschaften der
, die Gute [Frau], das Gute [Werk, die gute
ung, Entschließung, das, was, ohne alle Rücksicht
Geschlecht, die Eigenschaft der Güte, und insofern
abgesehen, unabhangig von sich selbst und seinem
dieselbe besitzt]), die Größe, (die selbstständige,
te Beschaffenheit und Eigenschaft, groß zu sein,
on der, die und das Große,) die Höhe, Dicke,
deren Begriff indessen doch auch zuweilen con-
ird: eine (discrete oder stetige) Größe, (er fiel in)
e Drucker- und Schuhsterschwärze, die Morgen-
e, im Begriff: das Abend- und Morgenroth,

tract oder concret gedachten) Ableitungen von
Sprache, die Fuhre, die sich besonders auf t oder
Fuhrt, Fahrt, Fährte, die Macht, Pacht, Pracht,
cht, die Nacht, That, die Geburt, die Geschichte,
das Blut, Geblüt, der Draht;)
viele (, mehr als tausend) Wörter auf e: die
, Gränze, Nase, Pfeife, Hälfte u. s. w.; (doch
ke, Löwe, das Gefilde, das Auge, Ende und Erbe
bei ihnen merkwürdig, daß sehr viele nicht-weib-
bloß dadurch weiblich werden, daß sie durch Ver-
Wortform den Auslaut e annehmen: der Buch-
ell, Spalt, (Spitz,) Spann, Schlitz, Falz, Tück,
r Backen, Pfosten, Kolben, Sparren und die
itze, Quelle, Spalte, Tücke, Röhre, Backe,
und Sparre;
enennungen der Flüsse, Bäume, Früchte und
Havel, Ceder, Nuß, Aurikel, besonders die sich
die Elbe, Tanne, Kirsche, Rose; (doch auch der
Bach, Rhein, der Taxus, der Apfel, Kaffe, das
v.;)

un
(nu
sie
Pe
Th
5) sel
da
6) die
He
dun
7) so
Knä
8) die
Am
Lav
Rh
9) *die*
und
selbs
einen
Ehre
stein;
die w
sind,
ser ihr
oder
nigstei
ganz
10) die m
der S
11) die m
dung)
Reich
Eine a
er sächlich

und—her—laufen, das Vergiß—mein—nicht, das Stel
(nur wenn solche Begriffe persönlich gebraucht werd
sie auch das natürliche Geschlecht der durch sie
Person an: er ist der Meinige, sie die Meinige, d
Thu—nicht—gut, Naseweis;)

5) selbst die Benennungen der Buchstaben: das A u
das Tz, das Abc, das U. s. w.;

6) die meisten Sammel- und Wiederholungswörter:
Heer, Wild, besonders mit der Vorsylbe ge (un
dung e): das Geschrei, Gefieder, Gefilde, Gebirge;

7) so auch die Verkleinerungswörter mit chen, el und
Knäbchen, Mädel, Fräulein;

8) die meisten Namen der Länder: das liebe Italien, D
America, Hessen; (Ausnahmen sind: die Mark, d.
Lausitz, Pfalz, auf ei die Türkei, Zusammensetzunge
Rheingau;)

9) die meisten Namen der bewohnten Oerter, der Stä
und Dörfer: das abgebrannte Kyritz, Frisack un
selbst wenn sie Zusammensetzungen sind, deren Grun
einem andern Genus gehören: das große Hamburg
Ehrenbreitstein, das alte Königsberg; das romantische
stein; (aber wenn nicht die Städte und Dörfer selb
die wirklichen und eigentlichen Burgen, Steine, Be
sind, so behalten solche Zusammensetzungen auch das
ser ihrer Grundwörter: die Pleißenburg bei Leipzig,
oder Schloßberg, der Falkenstein, das kleine [Stä
nigstein wird über [die Festung, den Berg,] den
ganz vergessen;)

10) die meisten Namen der ältern Metalle; (aber der un
der Stahl, Tomback, die Platina, der Wolfram u.

11) die meisten Wörter auf thum, sal und (die late
dung) um: das Fürstenthum, Labsal, Evangelium
Reichthum, Irrthum).

Eine allgemeine Bemerkung ist es endlich, daß sehr
ter sächlich sind, und sehr viele eben so auch männlich,

eiden die beiden verschiedenen natürlichen Ge=
ch den Artikel: der und die Pathe (, wie der
2).
tzen (nach §. 102) mit dem Artikel die zugleich
Bezeichnung des weiblichen Geschlechts an, ob=
meistens im Allgemeinen sowohl auf weibliche
ersonen bezogen werden kann: der Erbe und die
meine Frau soll der Erbe meines ganzen Ver=
er Erbe sein,) der Diener und die Dienerinn.
lt es sich bei Thierbenennungen: der Hund und
uch: mein Hund säugt noch seine Jungen.)
egriffe haben für die beiden natürlichen Ge=
erschiedene Wörter: Vater und Mutter; so auch
und Stute. (Doch giebt es hier manche Son=
sagt Edelmann und Edelfrau, so auch wohl
ttelfrau oder =weib; aber die Frau eines Amt=
Inhaberinn eines Amts, Amtsguts heißt nie
ld Amtmänninn, bald Amtmannsfrau; eben so
erschieden von Landfrau und Landmannsfrau,
eden von Mietsfrau, d. i. Vermieterinn oder
des.)
zu merken, daß sehr viele Hauptwörter unter
ungen auch ein verschiedenes grammatisches Ge=
i einige mancherlei kleine Veränderungen leiden
150 ihren Plural verschieden bilden). Solche
nd (, die Bände eines Buchs,) und das Band,
ide, an Kleidungen, Tonnen, auch die Bande,
en Diebe, bei Malereien, am Billard,) der
e der Freundschaft, als Kopfbedeckung,) und
nde Schlüssel, Stroh,) der und die Bulle, der
e, der und das Erbe, der und das Husten
das Harz, der und das Lohn, (der Lohn der
nde, das Lohn der Dienstboten,) der Verdienst
re Geldeinnahme,) das Verdienst (der Tugend,

zel, Dithyrambe, Mythe, das Fieber, Pulver, der und d
Bei vielen dieser Wörter, die im Deutschen ein anderes
in ihrer Muttersprache haben, ist diese Veränderung wo
durch entstanden, daß sich der Deutsche bei ihnen anal
nissmäßige deutschen Wörter (mehr oder weniger deut
stimmt) dachte, und deswegen deren Genus den Fremd
legte, bald Gegenstände gleicher Art, coordinirte oder
Begriffe, wie der Tabak, Balsam, Taxus, Rosmarin,
Benennungen von Bäumen, Sträuchern, der Gyps, M
baster, Kalk, Jaspis, Sapphir, Hyacinth als Steinarte
sind, Numer als Zahl weiblich, Labyrinth als Gebäude
bald präordinirte, generelle Gattungsbegriffe, zu denen
wörter als Arten, subordinirte Begriffe gedacht wurden
vielleicht bei das Kameel, Rhinoceros an Thier, bei das
Geld, bei das Rectorat, Pastorat, Consulat, Triumv
dachte. Sehr oft aber lässt sich auch gar kein Grund
finden, warum der Deutsche das Genus der Fremdwört
hat. Warum sagen wir das für die Podagra, Chirag
das Format? Man hat diese Willkühr selbst recht gut
deswegen geben viele Neuern mehrern Fremdwörtern j
nus, das sie in ihrer Muttersprache haben, und sagen
das Echo, Cölibat, sondern die Echo, der Cölibat, nic
sondern das Skandal, Spectakel, Scepter, Examen u. s

Zweite Abtheilung.

Vom Plural der Hauptwörter.

§. 146. In Ansehung des **Numerus** oder der
der Substantiven und ihrer Bestimmungswörter bezeich
meisten Sprachen, so auch die deutsche an ihnen nur
Formen des **Singulars** und des von diesem abgele
rals, und nimt jene, wenn der Begriff des Substant
Einheit, diese, wenn er in der **Mehrheit** ausgedrü

eder durch Ansetzung einer der drei Sylben e,
blichen immer, bei nicht-weiblichen oft zugleich
en ist, wenn das Hauptwort denselben anneh-
Hände, Fuß, Füße, Tag, Tage,) en oder n,
Umlaut sich verbindet: Frau, Frauen, Knabe,
e immer dem Hauptwort, das indessen nie ein
ugleich den Umlaut giebt, insofern es denselben
nn, Männer,) oder ohne Ansetzung einer End-
Fall der Plural dem Singular entweder den
er, Mütter, Nagel, Nägel, oder demselben ganz
Wagen ist nicht wie andre Wagen gebaut).
ein deutsches Wort zur Bezeichnung des Plu-
h kein Eigennamen und kein im Deutschen ge-
darf es thun. (Nur die aus dem Französischen
er noch nach französischer Art, also fremdartig
ter thun dies, lassen dann aber auch das s,
zösischen, unausgesprochen: der Banquier be-
s [, ausgesprochen Banki—é] der Stadt.)
nicht nur ganz falsch, je die Jungens, Mäd-
u sagen, sondern auch die im gemeinen Leben
hicke zu Doctors, ich habe Brunners eingela-
indem sie doch immer eine Mehrheit anzeigen
en das Wort mit dem s eigentlich nicht der
Einheitsgenitiv ist, der von einem ausgelasse-
Einheit oder Mehrheit abhangt: zur Familie
ers Frau und Kinder, Angehörige, ihn und

hmsweise von der Regel, daß eigentlich jedes
einen Singular, so auch einen Plural haben
Gattungswörter, welche der Sprachgebrauch
lten im Plural braucht, und die man deswegen
nnt. Bei manchen dieser Wörter läßt sich kein
snahme angeben; bei den meisten aber liegt
an sich ihren Begriff gar nicht, oder doch sehr

Begriff
sehr sel
S
schwiste
und m
gular
Ahn s
die Ho
Beläge
Dünen,
Es
in der
heit der
ter den
denken
den M
der Ge
Beute
der neue
Alpe, D
Schranke
Nachkom
nur im P
Uebri
im Wesen
namen, A
fast nie)
Vieh, das
Will man
heit bezei
ströme, A
Leben, (d
die Lobspr
faltige G

gebraucht, nicht einmal so eingesehen hat, oder wenn man
Begriff nicht einfach, in der Einheit denken kann, ode
sehr selten darin denkt.

Solche Pluralia tantum, wie man sie nennt, sind: A
schwister, Gebrüder, Leute, Gefälle, Einkünfte, Kosten u
und mehrere solcher Collectivbegriffe; selten braucht ma
gular von Ahnen, (wovon man in der Einheit lieber A
Ahn sagt,) Alpen, Beinkleider und Hosen, (doch auch da
die Hose, wie Wasserhose,) die Belege, (insofern man
Beläge schriebe, wäre dessen Singular Belag ganz g
Dünen, Ränke u. s. w..

Es versteht sich, sobald man die Begriffe der Singul
in der Mehrheit, und die Begriffe der Pluralia tantum
heit denkt und braucht, so nehmen auch für die Sprach
ter den Plural, und diese den Singular an. So kan
denken und sagen: an allen Stranden tönten Knäll
den Munden (, Mäulern hat den Nebenbegriff der G
der Gestrandeten Rathe gegen die Listen der Räuber,
Beuten fortschleppten; und umgekehrt spricht und schr
der neuern Zeit oft genug von einer Blatter, Pocke, Ma
Alpe, Düne, Fußtapfe, Hefe, Kaldaune, Lumpe, Schlac
Schranke, Trümmer, Waffe, von einem Gliedmaße,
Nachkommen, Vorfahren u. s. w., welche Wörter alle n
nur im Plural brauchte.

Uebrigens gehört es nicht zu den Ausnahmen, sond
im Wesen ihres Begriffs, daß sehr viele Eigen-, Sam
namen, Abstracten und (abstracte) Wiederholungswörter
fast nie) im Plural gebraucht werden: der Dank, der
Vieh, das Gold, die Vernunft, das Leben, das Lob, d
Will man von solchen Begriffen und Wörtern einmal
heit bezeichnen, so muß man Umschreibungen bilden:
ströme, Vieharten, Goldsorten, verschiedene Vernunft
Leben, (das Erdenleben und das Himmelsleben sind un
die Lobsprüche, Danksagungen, die vielerlei Gebrülle (ode
faltige Gebrüll).

ung von hundert Mann bei sich. Freilich sagt
rn: eine Begleitung von wenigen oder einigen
prachgebrauch erlaubt doch nicht, dafür Män-

nmten oder allgemeinen Zahlwörtern können
bis auf Mann,) auch in der Pluralform ste-
und Dutzend, viele Quarte und Quart, we-
uent. Ausnahmsweise nehmen das Wort Tag
ter Glas, Jahrhundert, Kopf und Sack
gewöhnlich, gegen diese willkührliche Bestim-
brauchs, nach Zahlwörtern der Mehrheit die
Tage, drittehalb oder einige Gläser (Wein),
, Säcke (Getreide), sehr selten Glas u. s. w.;
att, Jahr und Monat kann man nach Be-
ar- oder Pluralform nehmen: zehn, viele oder
latt, Jahre und Jahr, Monate und Monat.
wort des Satzes setzt man bei diesem sonder-
selten in den Singular, ob dies gleich nicht
lb Pfund Brod, drei Schock Nägel liegt hier,
genblick ist eine kurze Zeit, für: sind.)
Hauptwörter bilden nach ihrer verschiedenen
e dabei nach §. 144 oft ein verschiedenes Ge-
uch ihren Plural auf verschiedene Art. So be-
e Pluralendung er vorzüglich den Begriff der
zu ihrem Wort gehörenden Gegenstände als
hende, völlig bestimmte Dinge, die zusammen
n bilden, als Individuen, oder, wie man gram-
e distributiv gedacht und betrachtet werden
die Pluralendung e unter mehreren andern
e Kraft, die Wörter als Sammelnamen oder
n. Dem gemäß nehmen mehrere Wörter, de-
al sowohl distributiv als collectiv gedacht wer-
gswörter, Distributiven er, aber als Sammel-
im Plural an.

nehmen: Muttermäler, sondern auch in andrer Bedeu
mäler, Mittagsmäler, freilich besser -male, Mittag
Nachtmahle. Auch von Ort sagt man fast in allen
Orte im Plural, doch sprechen auch gute Schriftsteller
festen Oertern u. s. w., und selbst die besten sprechen
lichen Oertern. Auch die Pluralendung n, en dient
Wörtern zur Unterscheidung von Bedeutungen, sowo
Endung e als er. So hat der Dorn im allgemeine
und Collectivbegriff den Plural Dornen; zur Bezeichn
Stacheln an solchen Dornen, so wie an verschiedene
Metallwerkzeugen sagen aber einige Provinzen Deuts
ner, andere Dorne. Durch e und en unterscheiden
dene Bedeutung die Plurale z. B. von Bär, (Bä
Wehre, sind Wälle, Querdämme u. dgl., Bären sind T
klötze u. s. w.,) Mond, (Monde sind Planetentrabant
sind Monate,) Halm, (Halme ist der distributive, Hal
lectivbegriff,) Bank, Sau, Macht, (Mächte, und
Nacht (, Weihnachten).

Noch andre Wörter bedienen sich bei der Plural
Umlauts, um durch ihn eine Verschiedenheit der Be
zudrücken: Rohr sagt Röhre für den distributiven, Rohr
arten, für den Collectivbegriff; so auch Stähle, Feu
Stahle, Drücke, Ab-, Händedrücke, und Drucke, Dr

Sonderbar bleibt das Wort der (, auch das) B
griff Käfig (, Vogelbauer) im Plural (den Declinati
mäß) unverändert, so auch die Erbauer u. s. w., nimt
griff Dorfbewohner (unregelmäßig) n an: die Bauern
bauer).

Manche Wörter endlich haben gar drei Pluralfor
bildet Stücke zur Bezeichnung einzelner Dinge, Stü
zeichnung der Theile einer zerschlagenen oder getheilte
der gemeinen Rede aber auch Stücker: (ein) Stücker
fragen nach dir), was indessen ganz verwerflich ist.

Zu den Wörtern, welche ein verschiedenes Genus
ner Bedeutung, und dann auch verschiedene Pluralfo

(, Mehrheit Hufe,) und die Hufe, (Mehrheit
(Reiter, Vögel, Mehrheit Truppe), die Truppe
hrheit Truppen,) und das Plurale tantum die
gsvolk, Kriegsvölker im Allgemeinen.

Dritte Abtheilung.

lination der Hauptwörter.

ndeutung der unzähligen Verhältnisse, in denen
er Welt unter einander, und besonders in Bezie-
riff der Zeitwörter, mit welchem sie verbunden
önnen, dienen vorzüglich die Präpositionen oder
außerdem und mit ihnen zugleich aber auch der
edene Veränderungen, namentlich Endungen,
atik die solche Gegenstände und Begriffe aus-
tiven und deren Bestimmungswörter annehmen
Verhältnißbezeichnungen, Biegefälle, Fälle oder
nt.
en Sprache haben wir solcher Casus vier, die
erster, zweiter, dritter, vierter Fall, noch ge-
ach der Einführung der lateinischen und griechi-
Nominativ, Genitiv, Dativ und Accusativ nennt,
Namen, ihrer Wortbedeutung nach, auch sein
en dieser Casus werden sehr viele Verhältnisse
Präpositionen aber drücken sie an sich gar kein
n weil diese selbst die Verhältnisse bezeichnen.
n haben mehr als vier solcher grammatischen
lich noch einen besondern Vocativ als den Ca-
eredete Gegenstände (, Personen und Sachen)
Deutschen braucht man dazu den Nominativ als
nennungs- oder Nennfall, d. i. den Casus, in

werden
D
viele v
für di
bleibt
sechs
belle d
bezeich
Biegun
unverä
weiblich
gleichla
zeichnet

De

Wei
Einheit:
Nomi
Geniti
Dativ
Accusat
Mehrheit
Nomin
Genitiv
Dativ
Accusat.
Beispiele:

§. 1
der vierte
Plural e

viele im Deutschen gebrauchten fremden Gattungswör
werden ganz eben so wie die deutschen declinirt.

Die Grammatiker sind noch immer sehr uneinig da
viele verschiedenen Arten der Biegung, wie viele Decli
für diese deutschen Gattungswörter annehmen sollen;
bleibt indessen am besten, daß man, fast ganz nach
sechs solcher Declinationen festsetzt, deren Form die f
belle darstellt, in welcher der Einheitsnominativ deswegen
bezeichnet bleibt, weil er, als Angabe des Wortes selb
Biegungszeichen erhält. Auch andere Casus bleiben oft
unverändert, namentlich der vierte Einheitsfall der säch
weiblichen) Hauptwörter. (Wie er selbst, so sind au
gleichlautenden Casus in der Tabelle durch einen Stric
zeichnet.)

Declinationstabelle für die deutschen Gat wörter.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI. D
	Weibliche Wörter.		Nicht=weibliche Wört			
Einheit:						
Nomin.	—	—	—	—	—	—
Genitiv	—	—	s,	es, s,	es, s,	en,
Dativ	—	—	—	e, —	e, —	en,
Accusat.	—	—	—	—	—	en,
Mehrheit:						
Nomin.	e,	en, n,	—	e,	er,	en,
Genitiv	e,	en, n,	—	e,	er,	en,
Dativ	en,	en, n,	n,	en,	ern,	en,
Accusat.	e.	en, n,	—	e.	er.	en,
Beispiele:	Hand.	Frau.	Engel.	Fuß, Bein.	Haus.	Fürst,

§. 153. Diese Tabelle zeigt, daß im Singular
der vierten und fünften Declination, d. h. der Wörter,
Plural e oder er annehmen, bald es und bald ein bl

Wörtern der ersten Art im Dativ und der zwei-
enitiv und Dativ das e wegzulassen, dessen Aus-
n der Schrift dann am besten durch einen Apo-
: dem Ross', Scherz', Aas', Glas', (nicht so gut
erdienst', (Quast', Hemd',) Bad', des Gespinnst's,
s (, des Se–es und See's); außerdem hat je-
chgebrauch auch gar viele Ausdrücke und Redens-
t, in denen er, den Wohllaut, oder Kürze, Derb-
rucks berücksichtigend, das e immer im Dativ,
im Genitiv auslässt (, und in denen man dann
ostroph setzt): aus Stolz und Verdruß, mit Raub
n Staub und Schweiß; des Montags; so auch
Wörtern auf ig, ing, ling, oder mit n vor dem
ut: (des) Königs, Herings, Jünglings, Spazier-
Käfig, Frühling, Pfand; (doch auch regelmäßig
ge, Abende u. s. w.;)
Wörtern dieser beiden Biegungsarten kann man
lieben im Genitiv es oder s, und im Dativ e
Endung ansetzen: des Buches und Buchs, Staa-
ts, Falles und Falls, Laufes und Laufs, dem
Stroh, Genicke und Genick, Kahne und Kahn,
h, Spotte und Spott (; so auch Ohres und
hre und Ohr, Bettes und Betts, dem Bette

ie auf einen (einfachen) Vocal, oder el, em,
hen, mögen sie ganz nach der dritten, oder nur
nach ihr, und im Plural nach der sechsten De-
gen werden, dürfen nie im Genitiv es und im
hmen, sondern erhalten im Genitiv nur s, und
keine Biegungssylbe: des Uhu's, Esels, Ebers,
uges, Bauers, Athems, (nicht Uhues, Ofenes,
Gebirge, Engel, Odem, Messer, Wagen, Ende,
t Gebirgee, Gevattere u. s. w.).
Spracheigensinn. So befiehlt der Sprachgebrauch
stimmten und deutlichen Grund), daß man sagen

un
No
ten Re
cher D
indem
größest
abhang
ist, so
nen bie
§.
e im P
Ei

Na
dessen fä
einzige A
werden,
gebogen;
die Weih
Biegungs
nie darf
nachts sta
§. 1
mit en,
Ein
1.
2.
3.
4.
Bauer'

Mittwochs, Anfangs, (man schreibt ja selbst oft gen
und nicht Mittages, Anfanges u. s. w..

Noch ist es im Allgemeinen zu bemerken, daß sich ke
ten Regeln angeben lassen, durch welche festgesetzt würd
cher Declination jedes einzelne Wort gebogen werden soll
indem dies theils vom Begriff, theils von der Endun
größestentheils aber von dem nun einmal eingeführten Sp
abhangt, der noch dazu bei mehreren Wörtern selbst v
ist, so daß sich diese mit gleichem Rechte nach mehreren
nen biegen lassen.

§. 154. I. Erste Declination. Weibliche W
e im Plural.

Ein Beispiel für ihre Biegung ist:

	Einheit.	Mehrheit.
1. Fall:	(die) Maus,	(die) Mäuse,
2. „	(der) Maus,	(der) Mäuse
3. „	(der) Maus,	(den) Mäuse
4. „	(die) Maus;	(die) Mäuse.

Nach dieser Declination, die dem Vocal der Wört
dessen fähig ist, immer den Umlaut giebt, (wovon die Le
einzige Ausnahme macht, insofern man so statt Leinwand
werden, nebst mehrern andern, z. B. alle weiblichen Wör
gebogen; auch das Wort Nacht, das nur in der Zusa
die Weihnachten (als Plurale tantum) allgemein nach
Biegungsart (, wie Ohn-, Vollmachten,) declinirt w
nie darf man im Genitiv des Nachts, und so auch nic
nachts statt in der Nacht, die Nacht sagen).

§. 155. II. Zweite Declination. Weiblich
mit en, n im Plural.

Ein Beispiel für ihre Biegung ist:

	Einheit.	Mehrheit.
1. Fall:	(die) Frau, Ader,	(die) Frauen,
2. „	(der) Frau, Ader,	(der) Frauen,
3. „	(der) Frau, Ader,	(den) Frauen,
4. „	(die) Frau, Ader;	(die) Frauen,

tten Einheitsfall diese Endung n, en, die in Zu-
velche nun einmal so gebildet sind, beibehalten
n sie sich darin als Compositionslaut betrachten
, Erdenglück, Frauenkirche, Seelenschmerz, Stun-
achgebrauch, Erdtheil u. s. w.,) außerdem indessen
den werden sollte, so daß man für auf Erden,
reuden, zu Gunsten, zur Höllen (fahren) besser
nade, mit Freude, zur Gunst, Hölle u. s. w. sagt.

tte Declination. Nicht-weibliche Wör-
z im Plural.

ür ihre Biegung ist:

inheit.	Mehrheit.
(der) Vater,	(die) Väter,
(des) Vaters,	(der) Väter,
(dem) Vater,	(den) Vätern,
(den) Vater;	(die) Väter.

ungsart gehören (fast) alle Wörter auf el, er,
sächliches, (bis auf das einzige Kloster, Klöster,)
en, und auch nur wenige männlichen auf el,
Bruder,) den Umlaut annehmen: das und die
uder, der und die Boden, Garten, Hasel, Buch-
(sächlichen) Verkleinerungswörter mit chen, el
die Mädchen, Mädel und Mägdlein; eben so
er Vorsylbe ge und dem lindernden Endlaut e
Consonanten: das und die Gewerbe, Gemälde,
und so auch die Wörter der Käse und das Erbe
lich alle Wörter, (nur die Adjectiven nicht,) die
braucht werden, ohne es eigentlich zu sein, von
sehr wenige je im Plural gebraucht werden: das
erlinerblau (oder Berliner Blau); das (und die)
in und Dein; die (beiden) letzten läßt man in-
gung oft ganz unverändert, was bei Zusammen-
, des Wohllauts wegen, noch gewöhnlicher ist:

und Ki
Zu
auf lin
derholun
auslauten
So auch
dies en
der und

§. 1
wörter
Ein

1.
2.
3.
4.

Alle
sie dessel
Es gehör
Reichthüm
ter in ein
andern D
Wörter un

§. 159
wörter m
Beispi

1. Fall:
2. "
3. "
4. "

Die
und es geh
stens, beson

und Rohre.

Zu dieser Declination gehören unter andern die ... auf ling, die sächlichen auf niß und sal, die Sammel... derholungswörter mit der Vorsylbe ge, die nicht au... auslauten u. s. w.: Jüngling, Labsal, Verhältniß, Gebüs... So auch mehrere Wörter (der dritten Biegung) auf en, ... dies en wegwirft: der Daum, des Daums, die Däu... der und die Daumen, des Daumens).

§. 158. Fünfte Declination. Nicht-weiblic... wörter mit er im Plural.

Ein Beispiel für ihre Biegung ist:

	Einheit.	Mehrhe...
1. Fall:	(das) Amt,	(die) Aem...
2. „	(des) Amtes und Amts,	(der) Aem...
3. „	(dem) Amte und Amt,	(den) Aem...
4. „	(das) Amt;	(die) Aem...

Alle Wörter dieser Declination nehmen den Umlaut ... sie desselben fähig sind: der Mann, das Volk, die Män... Es gehören zu ihr namentlich die Wörter auf thum: ... Reichthümer, und viele andern. Wir wissen schon, daß ... ter in einer ihrer Bedeutungen nach ihr, in einer ander... andern Declination, namentlich nach der vierten gebog... Wörter und Worte, Bänder, Bände und Bande.

§. 159. Sechste Declination. Nicht-weibli... wörter mit n oder en im Plural.

Beispiele dieser Biegungsart sind folgende:

	Einheit.	Mehrhe...
1. Fall:	(der) Preuße, Fürst,	(die) Preußen...
2. „	(des) Preußen, Fürsten,	(der) Preußen...
3. „	(dem) Preußen, Fürsten,	(den) Preußen...
4. „	(den) Preußen, Fürsten;	(die) Preußen...

Die Wörter dieser Declination nehmen nie den ... und es gehören zu ihr fast bloß männliche Wurzelwört... stens, besonders bei einem weichen Endlaut, des Wohlk...

10*

hören: Student, Poet.

Biegung vieler Hauptwörter ist aus mehreren
wir dieses schon angedeutet haben, zusammengesetzt;
n diesen sechs noch zwei Zusatzdeclinationen hin-

Zusatzdeclination.

sform ist folgende:

heit.		Mehrheit.	
rz,	(der) Friede,	(die) Herzen,	Frieden,
rzens,	Friedens,	(der) Herzen,	Frieden,
rzen,	Frieden,	(den) Herzen,	Frieden,
rz,	(den) Frieden;	(die) Herzen,	Frieden.

allen auf diese Art gebogenen Wörtern auf e:
Buchstab), Friede, Funke, Fußtapfe, Gedanke,
rpfe, (Name, Same,) Schade und Wille auch
v noch ein n ansetzen, und Buchstaben, Frieden
, gehören sie ganz regelmäßig zur dritten Decli-
sie, ohne eine besondere Zusatzdeclination für sie
geradezu zur dritten rechnen, und bloß bemerken
nheitsnominativs werde oft weggelassen: Frieden

r werden bloß noch die beiden Wörter Schreck
mancher ihrer Bedeutungen declinirt. Man kann
n, das Abstractum der Schreck gehöre ganz
ten Declination, habe aber zugleich concrete, und
Bedeutung, und werde dann auch zuweilen im
der Schreck über des Königs Tod, ich habe diese
gehabt; dagegen gehöre das (concrete) Sammel-
regelmäßig zur dritten Biegungsart: Napoleon,
r Feinde, hat durch die Schrecken des Krieges
unglücklich gemacht.

he Art kann man ganz gut sagen, das Abstractum
ganz regelmäßig zur vierten Declination, habe
e, und zwar distributive Bedeutung, und werde

nach der sechsten Declination, und hat also folgende Bieg

	Einheit.	Mehrh
1. Fall:	(das) Ohr,	(die) Oh
2. "	(des) Ohres oder Ohrs,	(der) Oh
3. "	(dem) Ohre oder Ohr,	(den) Oh
4. "	(das) Ohr;	(die) Oh

Zu ihr gehören besonders die deutschen Wörter: Dorn in ihrem Collectivbegriff, Gevatter und Vetter, wie wir s auch Bauer, insofern man des Bauers, (und nicht de die Bauern sagt; ferner Auge, Bett, Ende, Hemd, Staat, Stral, Unterthan und Zierrath; außerdem Gli Quast, die man aber auch ganz nach der vierten, so w das man auch ganz nach der sechsten Declination biegt, Sporn, wenn man nicht, was besser ist, annimt, dies für Sporen, und gehe nach der dritten Biegungsart, d es im Plural seine volle Form Sporen hat.

Außerdem gehn viele Fremdwörter nach dieser Zusatz der Cántŏr, des Cántŏrs, die Cantóren, so auch Doct Professor u. s. w., das Mineral, des Minerals, die Mine Aufnahme des lateinischen i,) so auch (oft) Capital, Rega oder Personale, Adverb u. s. w., Insect, der Cadett (für Rubin, (doch beide auch ganz nach der vierten,) der D Kamerad, (doch beide auch ganz nach der sechsten;) der Adspect u. s. w..

Man sieht, daß also auch diese Zusatzdeclination g Grammatik wegbleiben kann, wenn man bloß sagt, daß ter im Singular nach der vierten und im Plural nach Declination gebogen werden.

§. 162. Manche Hauptwörter werden nach dem Sprachgebrauch **defectiv, mangelhaft**, das ist, nu Casus gebraucht, besonders in sprüchwörtlichen und der eigenthümlichen Redensarten: im Schwange, in Aengsten sein, sich in Acht nehmen, aus der Acht lassen, (Herz Muth,) er lebt in Saus und Braus.

ihrer deutschartigen Biegung muß es indessen
merkt werden, daß es uns bei den meisten
auf einen Zischlaut, namentlich s ausgehen, wi-
ne deutsche Biegungssylbe anzuhängen, weswegen
allen Casus beider Numerus ganz unverändert
z. B. weder des Numeri, dem Numero, Casui,
sum, die Numeri, der Numerorum, Casuum,
us, noch des Numeruses, Casuses oder Nume-
use, Casuse, den Numerusen, Casusen, sondern
s, dem, den Numerus, Casus, und so auch in
er, den Numerus, Casus. (Dagegen klingt es
B. der Onyx zu biegen des Onyxes, dem Onyxe,
yxen.) Wie die Fremdwörter aber zu ihrem
hen verändert, und nach welcher deutschen De-
werden, darüber entscheidet nicht die Gram-
Sprachgebrauch, welchen die Wörterbücher der
ngeben müssen. Einige Beispiele von lateinischen,
en ins Lateinische aufgenommenen Wörtern sind

n Declination gehen wohl gar keine oder doch
örter.
n Declination: Natur (von natura), Bibliothek
xequie (von exequiae), Purganz (von purgan-
rus), Cautel (von cautela), Excellenz (von ex-
hie (von philosophia), Fabrik (von fabrica),
ncia), Religion (von religio), Majestät (von
on fabula), Justiz (von justitia), Nase (von

n Declination: Drama (oder nach §. 161),
ichaeus), Primaner (von primanus), Trinitarier
eptember, Coriander (von coriandrum), Cylinder
lbigenser (von Albigensis), Klerikus u. s. w.,
für Klerikus's,) Kleriker, Marmor, Exempel
irkel (von circulus), Spiritus (, auch im Ge-

Nach der zweiten Zusatzdeclination (§. 161): das
Privilegium, Compendium u. s. w., (am besten des P
die Adverbien u. s. w.,) so auch das Verbum, Concretu
duum u. s. w., (des Verbums, die Verben u. s. w.,) un
auch Centrum, (obgleich die Form Centren nicht gefä
(von insectum), Chirurgus, Katechismus u. s. w., (wied
im Genitiv des Chirurgus, für Chirurgus's, und im
Chirurgen u. s. w.,) das Statut (, oder nach §. 157
tutum).

§. 164. Auch französische Hauptwörter werden
wie deutsche ausgesprochen werden, nach einer unsrer de
clinationen, und zwar gewöhnlich nach derjenigen decli
welcher sie sich vermöge ihrer Endung am leichtesten bi
So geht Serviette nach der zweiten (§. 155), Kaffe (caf
dritten (§. 156), Biscuit nach der vierten (§. 157), C
der fünften (§. 158), Soldat nach der sechsten (§. 15
der Cavalier, Bombardier (, wenn man nicht etwa B
sagt,) nach der vierten (§. 157); eben so Secretär oder
Gouverneur u. s. w..

Wenn man hingegen die französischen Wörter auf
Art auszusprechen fortfährt, so ist es im Allgemeinen (n
am besten, die nicht-weiblichen auf die Art nach der dr
nation zu biegen, daß man ihnen im Plural ihr s (oder
wenn sie dasselbe annehmen, ohne es jedoch auszusprech
heitsgenitiv aber das deutsche s, das man auch aussprich
es sich aussprechen läßt, das heißt, wenn sie sich nich
einen auszusprechenden Zischlaut endigen. Man schreibt
also: des Brigadiers, (gesprochen: di–ēs,) die Brigadie
chen di–é,) des Marquis's, (doch auch bloß des Marquis,
kies,) die Marquis, (gesprochen kie,) des Balcon's,
etwa kongs,) die Balcons, (gesprochen etwa kong,)
ment's, (gesprochen etwa mangs,) die Reglements (gesp
mang,) des Bassin's, (gesprochen etwa engs,) die B
sprochen etwa eng,) des Bijou's, die Bijoux (, ausges
Nur die weiblichen Wörter dieser Art biegt man, auc

, nach §. 155,) des Allegro's, die Allegro, des
cha, (auch wohl Paschen, Bassa, Bassen,) der
ubs, die Cherub, (auch wohl Cherube, nur nicht
n oder gar Cherubinen,) den (vielen) Cheruben
ub).

Declination der Eigennamen.

Declination sowohl der deutschen als der frem-
erursacht uns sehr viele Schwierigkeiten, da die
noch nicht die gehörige ernste Aufmerksamkeit
it, und der Sprachgebrauch deswegen noch immer
ientschieden, sehr getheilt, ja verwirrt ist. Auch
emeine Regel, daß man auch nicht ein einziges
r Declination einer fremden, namentlich der la-
biegen darf, woraus sogleich folgt, wie verwerf-
esu Christi, Christo, Christum, Ciceronis u. s. w.
der fremden Eigennamen werden eben so wie
diejenigen, bei denen sich dies nicht ohne Härte
am besten in allen Casus beider Numerus un-
Nominativ der Einheit, welcher am gewöhnlich-
beibehalten wird, wie ihn der deutsche Sprach-
al bei uns eingeführt hat, wenn diese auch von
n Form abweicht: Moses, Salomo, Herkules,
id nicht Moscheh, Schlomon, Håraklås, Aigûptos,

llgemeine Bemerkungen über die Declination der
dieselben nie bei ihrer Biegung den Umlaut an-
sie denselben schon im Einheitsnominativ haben
Brützmacher), so daß z. B. die Eigennamen Va-
n in der Mehrheit wieder Vater, Sohn oder
r Wurme, und nicht Våter, Söhne, Würmer
n; (nur der Vornamen Hans hat in der Mehr-
, daß die wahren Eigennamen selten und sehr
oth, zur Bezeichnung der Casus, die sie an und

§. 167. Die Eigennamen, welche keine Personen
nehmen, wenn sie ohne Artikel stehen, im Genitiv s an
ches man nach einem Vocal gewöhnlich einen Apostrop
bald sie nicht auf einen Zischlaut ausgehen: Spaniens,
ter einem Zischlaut aber ens: Reußens, Zeizens. Da
indessen dem deutschen Ohr widrig, meistens niedrig
klingt, so vermeidet die reinere, edlere Sprache sie nach
lichkeit, und setzt deswegen am liebsten und besten dem
anderes bestimmendes Wort, ein Haupt-, Für- oder
wort vor, das an sich den Genitiv leicht und deutlic
kann, damit der Eigennamen dann ganz unverändert bl
die Einwohner der Stadt Zeiz, des großen Paris; die
auch die mittlere Sprech- und Schreibart hilft sich n
durch, daß sie die Präposition von vor den Eigennam
Einwohner von Reuß, Kalisch, Linz, was man ihr,
entstehenden Kürze des Ausdrucks wegen, wohl erlaube
es jedoch loben zu können, da Präpositionen nur solche
bezeichnen sollen, die sich durch die bloßen Casus nich
lassen (, weswegen Ausdrücke wie die Einwohner von
London eigentlich grammatisch verwerflich sind; für si
ja sagen: die Einwohner Europa's, Londons, oder in
Sprache: Europa's, Londons Einwohner). Der dritt
Fall der Einheit aller dieser Nicht-personennamen bl
unverändert dem ersten gleich.

Wenn man dieselben zuweilen im Plural, also g
Gattungswörter braucht, so declinirt man namentlich di
selben, die in der That eigentlich, entweder ganz, ode
mensetzungen, ihrem Grundworte nach, Gattungswörte
wie Gattungswörter, und zwar nach der vierten Decli
sagt man: Oest- oder Oesterreiche (wie Reiche), H
Lande), Freiberge (wie Berge), Freiburge. Eben so
sich auch diejenigen zu decliniren, welche einsylbig sind
auf ihrer letzten Sylbe den Sylbenton haben; Styxe,

o ist es uns sehr widrig zu sagen und zu hören:
z, das und die America; höchstens erlaubt man
an das ganze, oder bei Zusammensetzungen das
ttungsbegriff ist, worauf man dann, sich selbst
ikel bezieht: dem Königsberg, des Freiburg, die
iejenigen, welche immer den Artikel haben müssen,
wörter betrachtet, behandelt und auch declinirt
schon (aus §. 166).

on der Personennamen ohne Artikel.

r deutschen und der deutschartig lautenden
fremden Personennamen.

werden dieselben auf folgende sechs verschiedene

Declination. Beispiel:

heit.		Mehrheit.	
—,	Luther,	—, —,	Luther,
es,	Luthers,	—, —,	Luther,
en,	Luthern,	n, en,	Luthern,
en;	Luthern;	—, —.	Luther.

n alle deutschen und fremden Personennamen
) auf ein tonloses al, el, il, ol, ul, ar, er, ir,
. Pascal, Engel, Meier, Bragur.

e Declination. Beispiel:

inheit.		Mehrheit.	
—, —,	Voß,	e,	Vosse,
s, ens,	Vossens,	e,	Vosse,
, en,	Vossen,	en,	Vossen,
, en;	Vossen;	e.	Vosse.

Personennamen klingt die Genitivendung ens
eten Deutschen wie bei den Nicht-personennamen
g, und sie wird deswegen nach aller Möglichkeit
an statt ihrer lieber bloß s (mit einem Apostroph)

3.	;	n, en, Annen,		n, en,	
4.	;	n, en; Annen;		n, en.	

Auch auf die Wörter dieser Declination bezieht sic
Bemerkung (b), daß die Endungen n, en, und besond
der edlern Sprache vermieden, und ihre Namen deswe
vierten Declination gebogen werden.

Es gehören zu ihr die weiblichen Namen auf e, u
auf a, ia, welche und wenn sie diese Endungen beim
werfen: Maria, Mariens, Louisens.

d) Vierte Declination. Beispiel:

	Einheit.			Mehrheit.
1. Fall:	—, —,	Solon,	—, e,	Solon und
2. ;	s,	Solons,	—, e,	Solon und
3. ;	—, —,	Solon,	—, en,	Solon und
4. ;	—, —;	Solon;	—, e.	Solon und

Man sieht, daß diese Biegungsart die einfachste i
insofern sie das Wort durchaus ganz unverändert lassen
es meistens vom Wohllautsgefühl des Sprechenden abh
die zu ihr gehörenden Namen im Plural unverändert
ihnen ein e anhängen will. Und sie ist für die edlere
leicht eben deswegen auch die beliebteste, so daß diese au
Wörter, welche die Sprache des alltäglichen Lebens nach
clinationen biegt, ihr zuzählt.

Es gehören fast unzählige Namen zu ihr, besond
Endungen n, ah, insofern man diese Endung beim
wegwerfen darf oder will, i, y, auch is in den fran
men, deren s nicht gehört wird, o, oh, u, uh, ow
ren v und w nicht ausgesprochen wird, en, chen, die
ral ohne e bleiben, die Namen mit der unbetonten End
fremde, namentlich hebräische auf m, die im Plural
bleiben, oder e annehmen können: Maria, Josua, N
Jablonsky, Louis, (im Nominativ ausgesprochen Lui,
Louis's, ausgesprochen Lu-is,) Kuno, Staberoh, Rensch

—,	Ruſt,	e,	Ruſte,
es,	Ruſtes, Ruſts,	e,	Ruſte,
en,	Ruſten,	en,	Ruſten,
en;	Ruſten;	e.	Ruſte.

Declination endlich gehen alle übrigen Perſonen-
l, die zu keiner der vorigen Biegungsarten ge-
beſonders für die niedere und mittlere Sprech-
ndem die edlere auch ſie meiſtens lieber nach der
gil, Achill, Apoll, Catull, Maillard, (der franzö-
ſen d nicht ausgeſprochen wird, wie) Beliſar,
entlei oder Bentley, Saul, Steinheil, Hofmann,
Böhm, Wilhelm, Wiklef, Bach, Bock, Friedrich,
Adelheid, Hedwig.

ste Declination. Beiſpiel:

heit.		Mehrheit.
az,	—, e,	Horaze oder Horaz,
az's (oder Horaz),	—, e,	Horaze oder Horaz,
az,	—, en,	Horazen oder Horaz,
az;	—, e.	Horaze oder Horaz.

tion iſt eine bloße Zuſatzdeclination, die nur aus
wird, um das häſſliche ens im zweiten Einheits-
n im dritten und vierten zu vermeiden. Sie iſt
leich, nur daß ihr s nicht ausgeſprochen, oft ſelbſt
ieben wird: Lais's Schönheit, Ebers's Lehrbuch,
itz, Geſenius; beide Voß (oder Voſſe), Hermes,
n Daphniſe, Hermeſe, da man bei dieſer Bie-
iſt, Hermeſſe, Daphniſſe auszuſprechen, dieſe
ne ſprachwidrige Verdoppelung des Endconſonan-
Wenn durch ihre Anwendung Undeutlichkeit im
ntſteht, ſo bleibt kein anderes Hülfsmittel übrig,
n den Artikel zu geben (nach §. 170).

1)
2)
3) a
k
A
4) be
ma
B
ny
per
5) no
Fo
Ho
6) gan
ziſc
Ca
die
7) end
übr

folgende Regeln festzusetzen:

1) alle fremden Personennamen, welche durch Wegw
Endsylbe oder Endsylben einsylbig werden würden,
auf diese Art verkürzt werden; man darf nicht
Mos, Phyll, Dor, Caj, Brut, Marc oder Mark
Christ für Xerxes, Moses, Phyllis, Doris, Caju
Marcus oder Markus, Lukas, Jesus, Christus,
Paul für Paulus; (der Vornamen Paul wird w
scher betrachtet;) so auch weder Aen, Enn, Cur,
Flav, Claud noch Aene, Enni, Curi u. s. w. für A
nius, Curius, Blasius, Livius, Flavius, Claudius;

2) so auch alle, die nach ihrer Verkürzung gar nicht
schwer auszusprechen wären, oder widrig und unde
würden; man darf nicht Erasm, Sophokl, Dem
auch nicht Barnab, Pompej, Tantal, Euseb, Mat
Anani für Erasmus, Sophokles, Demetrius, Bea
bas, Ananias, Pompejus, Tantalus, Eusebius, M
kolaus sagen;

3) auch die griechischen Wörter auf es lasse man unv
krates, Thucydides, Basilides, Diogenes, Hippokrat
Aristoteles, und nicht Sokrat, Aristotel u. s. w.;

4) bei vielen Namen aber ist der Sprachgebrauch so
man in der That das Recht hat, die zischende E
Belieben zu behalten oder wegzuwerfen; man kann
nys und Dionysius, Lactanz und Lactantius, Prope
pertius, Catull und Catullus;

5) noch andere endlich werden (fast) immer in der
Form gebraucht: Homer, Horaz von Homerus od
Horatius;

6) ganz verwerflich ist die Biegungsart, nach welch
zischende Endsylbe im Einheitsnominativ behalten, i
Casus aber wegwerfen, und z. B. Claudius, Clau
dien, Mehrheit Claudie sagen will;

7) endlich die Form und Biegung der zwölf Monat
übrigens nur zum Theil wahre Personennamen s

s also mehrere geben muß); außerdem dient ihnen
: der bestimmte, nie der Einheitsartikel, oft sehr
Decliniren ihre Casus, namentlich den dritten und
ll zu unterscheiden; so ist der Satz: ich habe
mpfohlen, oder Dietrichen Krausen nur deutlich,
daß die Wortfolge verlangt, den Accusativ vor den
und wenn man dabei voraussetzen kann, daß der
Schreibende diese Regel kennt und befolgt; ganz
sogleich der Sinn, wenn man den Namen den
habe den Dietrich dem Krause empfohlen; selbst
sselben vor einen Namen giebt nicht immer volle
habe Dietrichen dem Krause empfohlen, ist zwar
habe den Dietrich Krause empfohlen, könnte zu
n, es sei nur von einem Manne die Rede, der
eiße.
ehr schlimm, daß der gebildete Deutsche diesen
kels durchaus nicht liebt, eben weil derselbe dabei,
genthümliche Kraft und Geltung verlierend, blo-
sein soll. Wie ganz gewöhnlich also auch die nie-
die alltägliche, vertrauliche Art zu sprechen die
it dem Artikel declinirt, so vermeidet der edlere
diesen Artikel doch aufs sorgfältigste, indem er sich
rigen Nothbehelfs bedient, wenn er auf keine an-
ich genug ausdrücken kann. Wie schon die Bie-
chen, Nikolaussens, Elisabethen, Christinens, so
mehr die Form dem oder den Friedrich, des
er die Elisabeth, der Christine als eine Form der
lichkeit, oder gar der Geringschätzung und Ver-
erwirft sie deshalb, sobald er mit Anstand, oder
t (vom Regenten u. dgl.) sprechen will. (Bei
rsonen des Alterthums, deren Namen auf einen
sagt indessen auch er ohne Bedenken im Genitiv
Horaz, der Semiramis; und so auch selbst ohne
; nur nicht des Jesus, des Christus.) (Um den

unsrer Zeit; ja man sagt jetzt selbst schon vielleicht eben
der, den Hedwig, Adelheid, wie die, der Hedwige, Ad
Hedwigen, Adelheiden, so daß man fast bloß den auf a
gehenden Namen auch beim Artikel noch allgemein di
sich allein zustehende Pluralform giebt: die, der, de
Chloen.

Noch ist zu bemerken, daß uns der Gebrauch des A
Eigennamen indessen schon nicht mehr so widrig ist,
Artikel nur mit einer vorstehenden Präposition zusam
also körperlich nicht mehr gesehn und gehört wird; ma
Bedenken bei Namen des Alterthums: vom Themi
Daphnis, selbst vom, beim, zum Lykurg, Plato, zur Sa
Namen unsrer Zeit, bei denen die niedere Sprechart
schen, Meier'n, Emilien redet, sagt aber doch die edler
Gustav, von Leibnitz, zu Maria, Sophie, Agnes, Adelhe
vom Gustav, zur Maria u. s. w.).

IV. Schlussbemerkungen über die Biegung sonennamen.

§. 171. Wir wissen: wenn irgend ein bestimmen
Casus bezeichnendes Wort, namentlich ein Appellativ,
Personennamen steht, so bleibt dieser selbst immer in
beider Numerus unverändert. Eine Ausnahme von d
ist der sonderbare alte Sprechgebrauch, daß man in der
lichen (, doch nie in der edlen höhern) Sprechart, w
ches Gattungswort vor einem Eigen-, besonders Per
steht, das Gattungswort ohne Artikel und Casuszeichen
nur den Eigennamen declinirt: Kaiser Karls Hund, Doct
oder Wormsens Tod, Kuhrfürst Moritz's Sieg, mit Vetter
oder Friedrich, für Gevatter Schulzen oder Schulz, Co
Schnupftuch, von Muhme Schrödern oder Schröder,
Rehbocken oder Rehbock, Dorissen oder Doris. (Man
bei Kaufmann Milberg, zu Cousine Fessel; doch gewöh

, ich habe Bassewitzen oder Bassewitz gesprochen.)

Zweiter Abschnitt.

lexion der Artikel.

r bestimmende oder bestimmte Artikel hat folgende

Einheit.			Mehrheit.
h.	Weiblich.	Sächlich.	Für alle drei Geschlechter.
	die,	das,	die,
	der,	des,	der,
	der,	dem,	den,
	die,	das;	die.

tion des unbestimmenden, unbestimmten oder Ein- keinen Plural hat, ist (in seinem Singular) fol-

	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
ll:	ein,	eine,	ein,
	eines,	einer,	eines,
	einem,	einer,	einem,
	einen,	eine,	ein.

us diesen Tabellen, daß, wie es im Plural über- chiedenheit der Geschlechter, wenigstens keine Be- n giebt, dies namentlich auch beim Artikel der Fall man, daß die Artikel des zweiten und dritten Ein- nnlichen und sächlichen Geschlecht einander, im echt aber unter sich, und endlich, daß die Artikel ierten Falls in der weiblichen und sächlichen Ein- r Mehrheit auch unter sich gleich sind.

t der bestimmte Artikel:

Singular als Plural die Selbstständigkeit der gan- oder Classe von Gegenständen, die das Hauptwort

Classe von Gegenständen, die sein Hauptwort angieb
darunter gehörigen einzelnen Dingen, deren eines er
doch als Repräsentanten der ganzen Gattung ode
giebt: ein Mensch ist ein schwaches Geschöpf, d. h. je
2) die Selbstständigkeit eines unbestimmten, beliebig
Dinges aus einer ganzen Classe, das nicht als beka
gesetzt oder angenommen wird: es ist ein Mann
einen Hasen;
3) classificirend die Art, Gattung oder Classe von G
zu welcher ein genanntes Ding gehört: der oder
ist ein schwaches Geschöpf, er ist ein guter Mann,
hört zur Classe der schwachen Geschöpfe, der guten

Dritter Abschnitt.

Flexion der Adverbien.

§. 173. Die Adverbien, welche sich bekanntlich in
heitswörter (, adverbia qualitatis oder attributiva) und
wörter (, adverbia circumstantiae) theilen, können so
Begriff als ihrem Wortkörper nach nie unmittelbar, ger
Hülfe eines andern Worts mit Substantiven verbunden
auch nicht wie diese declinirt werden. Ihre Verände
daher nur in ihrer Comparation und Concretion.

Erste Abtheilung.

Comparation der Adverbien.

§. 174. Zur Bezeichnung der Comparation, Verglei
oder mehrerer Begriffe, zur Angabe, daß sie einander (
oder (doch) ähnlich sind, (im allgemeinen Sinn dieses W
welchem man darunter nichts weiter versteht, als: fast
nahe gleich, oder gleichartig,) oder daß dem einen dersel

natischen Form der Steigerung); (das Mittelhoch-
e oft dann [e] dafür;)
zur Andeutung einer Apposition: Furcht kenne ich
nicht; ich empfehle mich Ihnen als Ihr gehorsamer
als Ihren gehorsamen Diener, d. i. der ich ein
r Diener bin; komm Sonntag als den (oder am)
il, als an meinem Geburtstage, zu mir (, wo als
ist oder nämlich); er verkauft Obst, als: Aepfel,
w.; (d. i. nämlich, zum Beispiel;)
nd oder restrictiv: Cicero sprach als Consul für
lag, als (, quam, en qualité de) Gelehrter gegen
r König hat als Herzog von Sachsen besondere
en gegen Merseburg;
d oder circumscriptiv in Verbindung mit dem we-
gedachten wenn oder ob: er thut, er kommt, es
b er, als wenn er gerufen wäre, als müsse es so
bt der Vordersatz weg: (du thust so,) als ob du
ssest, als wüsstest du das nicht, als hättest du
oft werden Vorder- und Nachsatz zusammen-
stellte einen Betrüger als persischen Gesandten
als ob er persischer Gesandter sei; (wenn als ob,
r die Rede fortführen sollen, setzt man besser
r wollte mich überreden, als ob, als wenn es zu
ei es zu spät, besser: daß es zu spät sei;)
oder conjunctiv, meistens mit auch im Nachsatze
ster Sätze hinter sowohl: er nahm sowohl mei-
s (auch) mich (selbst) sehr gut auf; (bei diesem
ckt das sowohl als auch, gleich dem lateinischen
eil es nur verbindend für und steht: meinen Va-
, durchaus keine Vergleichung aus, indem diese
t, wenn so und wohl Umstandswörter sind, de-
Vergleichen wie folgen muß: meinem Vater ist
d. i. eben so sehr wohl, wie [ihm] gestern [war],
[heut wohl ist];)

chens;)

9) am häufigsten wird **als** zeitbestimmend oder con... braucht, sowohl im Vorder- als Nachsatze, jedoch fa... Zeitformen der Vergangenheit: als er sprach, schn... alle schwiegen, als er sprach, als der König herein ... der Gegenwart und Zukunft sagt man fast immer: w... indem, sobald er spricht, sprechen wird, schweigen ... kann es in der lebendigern Rede auch heißen: als ... (Es kann dies consecutive **als**, wofür man im Mitt... schen gewöhnlich **do** sagte, zugleich auch die causale, ... begründende als ursachliche Bedeutung in sich schli... Eintreten des Königs war nicht nur dem Schwei... zeitig, sondern auch der Grund, um dessen willen ... gen, **daß** alle schwiegen, die Ursach, warum alle sch... schwiegen, weil er eintrat.)

10) In mehreren Fällen seines Gebrauchs endlich läßt si... durch verschiedene seiner Bedeutungen erklären, w... Sinn zuweilen zweideutig werden kann. Dahin ge... densarten wie: der König ließ sich als Graf von N... Berliner Bürger melden, aufbieten; er wurde als ... gerufen, empfangen; er lehnte das Amt als zu sch... ihn ab.

Im ältern Deutsch wurde dies **als** auch noch in a... deutungen gebraucht; so nahm man es restrictiv oder expl... ter Relativen, und sagte z. B.: mein Freund, als welch... kommt, der Ort oder Berlin, als wohin ich reise, als ... komme; ja **Kurländer** schreibt noch 1835 im dramatis... nach (, Leipzig, S. 300): ein solcher Genuß, als der un... Theil wurde; die reinere Sprache verwirft aber diesen ... jetzt mit vollem Recht als veraltet (, und sagt bloß: mei... welcher, der Ort, wohin, woher u. s. w., ein solcher G... uns, oder wie derjenige, welcher uns zu Theil wurde); eb... wirft sie die alte Sprechart: ich kam zu ihm als gestern... ersten April, wo **als** ganz überflüssig steht, (wie in den ... der Tage als islich, für: der Tage jeglichen, jeden,) den co...

all, wie man sieht, in welchem nach dem allge-
ebrauch als jetzt noch vergleichend gebraucht wird,
ır in Verbindung mit daß; außerdem sollte man
n jetzt billig nie mehr vergleichend nehmen, nie es
einer Gleichheit oder Aehnlichkeit brauchen, wenn
hoben wird. (Man sage nicht: er ist so groß als
r ist nicht kleiner als ich.)
s Wort wie, altdeutsch auch win, (in den Nibe-
igentlich ein Umstandswort, das den Umstand der
bezeichnet, dann aber auch nach Art der Binde-
wird, und demonstrativ oder vielmehr relativ, so
o viel wie in dieser Art, in der Weise, auf welche
dient also recht eigentlich und ganz vorzüglich zur
ier oder mehrerer Begriffe. Hieraus ergiebt sich
Kraft und Bedeutung des Bindeworts wie, nach

d, zur Angabe einer Gleichheit oder Aehnlichkeit,
ıter dem demonstrativen Umstandswort (eben) so,
e, dieselbe Art (und Weise): du bist (eben) so groß,
wie ich, nicht so groß wie ich, (geleugnete Gleich-
hnlichkeit,) du siehst aus wie ein Schornsteinfeger,
wie ein Friseur, wie ein Narr, wie ein Kind,
nicht Gleichheit) (, was du als Staatsdiener
; das Mädchen blüht wie eine Rose, singt wie
ll, wie die Rossi, (ähnlich, auf dieselbe Art, Weise,)
Geräusch, wie wenn Wellen an den Nachen schla-
nn Hagel an die Fenster schlägt, d. i. ähnlich dem
e es ist, wenn Hagel an die Fenster schlägt; (also
leichbedeutend mit: als ob Hagel an die Fenster
75, Nr. 4;) Ludwig wurde (, als Gegenstand der
hingerichtet wie ein Verbrecher, wie Robespierre;
, dieselbe Art;) ich liebe ihn wie einen, meinen
so sehr, in demselben Grade;) daher auch, zur
Art (und Weise),

von seinem Adverb und Adjectiv getrennt wird: [...]
Antlitz so blaß! (für: wie [so] blaß ist dein Antli[tz]
ihr doch so dankbare Schüler! (für wie [so] dankb[are]

4) fragend: wie alt bist du? wie viele Kinder hat e[r]
du? wie kommst du hierher? (d. i. auf welche Art
abgekürzten Sätzen in der vertraulichen Sprechart
so? wie denn das? wie denn anders? und wenn
wie ganz allein einen Fragesatz ausdrückt: wie
(, oder: willst du) abreisen? wie, wenn ich's dir ve[r...]
wie oder was meinst du?

5) auch bei mittelbaren Fragen, wenn die Frage erzäh[lt ...]
ben wird: ich will wissen, wie du heißt; ich frag[e ...]
er heiße oder heißt; hierher kann man auch viel[e ...]
(Nr. 2 und 3) angegebenen Fälle rechnen, insofer[n ...]
Ausdrucksart: ich weiß nicht, wie ich das machen so[ll ...]
sich aus dem interrogativen Gebrauch ableiten läs[st ...]
muß ich das machen? ich weiß es nicht;

6) verbindend oder conjunctiv, doch immer mit [...]
gedachten Begriff einer Gleichheit oder Aehnlichkei[t ...]
verglichenen Art (und Weise), so daß wie nicht bl[oß ...]
steht: der Mann wie die Frau sind heute wie ge[...]
ken; er schmeichelte dem Könige wie dem Volke; [...]

7) causal für daß: ich wundere mich, wie er herzuk[ommen ...]
d. i. sein Herkommen ist der Grund, die Begründ[...]
sach meines Wunderns; doch liegt eigentlich das [...]
in wie, sondern wieder in der Hauptbedeutung d[...]
in dem Begriff der Art (und Weise), des Grades [...]
wundere mich über die Art seines Benehmens, d[...]
gen kann herzukommen; so sagt man auch: [...]
wohl, oder: ich begreife es nicht, wie (statt daß [...]
gen kann herzukommen, wo offenbar das Wag[...]
Grund des Wissens oder Nicht-begreifens ist, [...]
angedeutet werden soll: ich weiß, oder: ich begr[eife ...]
Art (und Weise) seines Benehmens, daß er herzuk[ommen ...]
übrigens nimt man wie nach diesem Gebrauch [...]

du willst, so oft du willst, so bald du willst.)
rf dagegen eben so wenig so stehen, wie (nach
ies als gesetzt werden darf. Statt: es sind hier
viele Franzosen, als da ihr hier wart, sollte man
hier wart. Nur wenn man auf das zusammen-
der Zeitbestimmung sobald noch als ebenfalls
g folgen lassen will, folgt dem so ein als, eben
ergleichung statt findet. (Beim Vergleichen muß
d, wie du kommst, hätte ich dich nicht erwartet.)

ewort als wie giebt es nicht; Ausdrücke wie: er ist so
r als wie ich, sind durchaus verwerflich; doch können
ls und wie, oder auch wie und als grammatisch rich-
der zu stehen kommen, ob dies gleich meistens hart und
mpfing ihn mehr wie oder als meinen Vorgesetzten als
s meinen Bruder; du hast dich mehr wie ein Weib als
benommen.

n sieht leicht ein, daß die durch wie bezeichnete
s die Gleichheit und Aehnlichkeit mehrerer Sub-
uf ein Prädicat oder Attribut, theils die Gleich-
eit mehrerer Prädicate oder Attribute in Hinsicht
(in dessen Einheit oder Mehrheit) bestimmen kann.
A ist oder singt so schön wie B, C und D, so
Subjecten A, B, C und D dasselbe (eine) Prädi-
singen, das Schönsingen in gleichem Grade,
, oder, wie man grammatisch auch sagt, in glei-
agt man hingegen: A ist (eben) so schön wie eitel
mmen demselben Subjecte A die drei Prädicate
umm in gleichem Grade oder Stande zu. (Es
an auf diese Art auch mehreren Subjecten meh-
gleichem [oder ungleichem] Grade beilegen kann:
C und D eben so schön wie eitel und dumm.)
ung heißt sehr natürlich die Angabe der Sub-
letzte die Angabe der Prädicatsgleichheit. (Der
bedeutet hier bloß Gegenstand, Sache, Ding, und

glichen wird, z. B. wenn man sagt: A ist schön, ein sch
oder zur Angabe der (behaupteten oder geleugneten) Glei
z. B. wenn man sagt: A ist (nicht) (eben) so schön wie
ein so schöner Mann wie B, (nicht) (eben) so schön wie
ein (eben) so schöner wie kluger Mann, grammatisch der
positive Stand, der Positiv (auch wohl der erste Ve
grad, die erste Stufe) des Prädicats (, Adverbs ode
schön und klug genannt wird, heißt die allgemei
nung der Ungleichheit, die Angabe, daß dieser Prädicatsb
Subjecte mehr oder weniger, in einem höhern oder nie
als ein andrer, oder einem Subjecte in einem höhern
Grade als einem andern Subjecte zukommt (oder nicht
grammatisch unpassend genug, dessen Comparativ, Ve
oder besser Steigerungsstufe oder -grad: A ist (nicht) sch
ein (nicht) schönerer Mann als B, schöner, als du zug
(nicht) mehr schön, weniger schön als klug, ein (nicht) m
weniger oder minder schöner als kluger Mann; (da der z
glichene Begriff hinter als vom Subjecte ausgesagt,
leugnet wird, so hüte man sich, ihm eine Verneinung
und z. B. zu sagen: er hat mehr Geld als keiner von
man nicht erwartet hat, statt: als einer, als man er
die Bezeichnung aber, wodurch der Prädicatsbegriff ein
im höchsten oder niedrigsten Grade, auf der höchsten o
sten Stufe, mehr oder weniger als jedem andern Subje
jedes andere Prädicat beigelegt wird, erhält grammatisch
passend, den Namen Superlativ (der Erhöhung ode
gung): A ist (nicht) am schönsten, der schönste, am meis
sten schön, der am wenigsten schöne Mann.

Man sieht schon hieraus, daß die Grammatik noch
dern Benennungen für diese Flexion der Adverbien und
hat, denn die Ausdrücke Vergleichung, Comparation,
umfassen so wenig wie die Namen Positiv, Comparativ
perlativ den ganzen Begriff.

Ferner sieht man, daß man bei dieser höchst beschrän
matischen Bezeichnung der Comparation oder Verglei

vorgesetzten Wörter meist, am meisten für
der Steigerung, und wenigst, am wenig-
am mindesten für den Superlativ der Verrin-
(A ist) meist, am meisten, meistens gelehrt, we-
n, mindest, am mindesten klug. (Nichts kommt
hohen Grade wie Gelehrsamkeit, nichts in einem
e wie Klugheit zu.)
abe dieser Prädicatsungleichheit erhält also das
bleibende Wort (, Adverb oder Adjectiv) des
durch die Comparation eine vierfache neue Form:
am meisten groß, weniger groß, am wenigsten groß.
cht, daß eigentlich und streng genommen die Wör-
eniger, wenigst sich gar nicht auf den Prädicats-
m Grunde nicht gesteigert wird, sondern auf das
n Satzes beziehen: mehr ist A, noch weniger
lug, am meisten noch, am wenigsten ist er

hnung der Subjectsungleichheit, welche
ecten dasselbe Prädicat (, Adverb oder Adjectiv)
raden beilegt, hängt unsre Grammatik dem Prä-
omparativ der Erhebung oder Steigerung (jetzt)
(im Gothischen z, noch früher s,) mit nachfol-
em zweiten verglichenen Gegenstande, im Super-
ung aber st, est (, im Altdeutschen m) an: A ist
s B, ein schöner er Mann, eine schönere Frau
n gesehn, schönst, am schönsten, der schönste
ner, unter allen). *) Meistens ist mit dieser Bil-
g des Vocals des Prädicatsausdrucks verbunden:

Ob das er, r des Comparativs eben aus dem Worte mehr,
uperlativs aus meist entstanden ist, läßt sich nicht mehr
ßte sich bei dieser Annahme den Gang der allmählichen Zu-
wa auf folgende Art denken: mehr schön, schön mehr, schön-
r; meist schön, schön meist, schönmeist, schönmest, schönest,
nicht der Fall sein, sobald Grimm Recht hat, welcher lehrt,
Altdeutschen durch s, und der Superlativ dadurch bezeichnet,
t gesetzt habe.

heit oder Eigenschaft,) die Ableugnung desselben als d
Beilegung dieses Gegentheils betrachten. Insofern
schön der Begriff unschön oder nicht schön entgege
respondirt der Begriff weniger schön mit dem Begriff
und unschöner, so wie am wenigsten schön mit am me
und am unschönsten; und wenn und insofern für unsch
schön man häßlich zu sagen sich erlaubt, correspondirt
schön mit mehr häßlich und häßlicher, am wenigsten s
meisten häßlich und am häßlichsten.

So ergiebt sich folgende Correspondenztafel d
begriffe und ihrer Comparation:

dem groß steht gegenüber nicht ungroß = (nicht
=) nicht klein;

dem Comparativ der Erhebung mehr groß und g
gegenüber der Comparativ der Erniedrigung w
groß = weniger nicht-groß = weniger

dem Superlativ der Erhebung am meisten groß u
ßesten steht gegenüber der Superlativ der
am wenigsten ungroß oder nicht-groß,
sten klein;

dem Comparativ der Erniedrigung weniger groß
über der Comparativ der Erhebung mehr u
nicht-groß, mehr klein und (ungrößer
größer und) kleiner;

dem Superlativ der Erniedrigung am wenigsten
gegenüber der Superlativ der Erhebung a
ungroß oder nicht-groß, am meisten
(am ungrößesten = am nicht-größeste
kleinsten.

Will man nun die Verwechselung der Subjects-
catsungleichheit vermeiden, will man nicht den Ausdruc
catsungleichheit für den Comparativ und Superlativ
gung nehmen, wo der Ausdruck der Subjectsungleichhei
will man z. B. nicht sagen: A ist weniger schön als
groß als B, A ist am wenigsten schön, der am wen

en) Fehlers selbst oft in einen andern noch größern
also aus der Scylla in die Charybdis) verfällt;
) von selbst, daß man dies vermeiden, und lieber
) dann unvermeidlichen) kleinern (grammatischen)
ogischen) Fehler begehn, in diesem Fall also ohne
jectsungleichheit durch die Bezeichnungsform der
eit ausdrücken muß.

comparirt nämlich die Ausdrucksformen unschön,
, nicht-groß fast nie, und das mit gutem Grunde,
gt: A ist nicht schöner, nicht größer als B, so
lgemeinen Sprachgebrauch, A doch noch eben so
wie B sein, und diese Ausdrücke sind also nicht
, daß A weniger schön, weniger groß als B ist;
ist der nicht schönste, der nicht größeste von allen,
s indessen schon an sich nicht (recht) gefallen, so
wöhnlichsten und natürlichsten dabei, daß sie alle
groß sind, und also ist auch diese Ausdrucksart
zeigen, daß A der am wenigsten schöne, der am
allen ist (, daß aber alle schön und groß sind).
könnte man sich vielleicht durch einen Bindestrich
rtern helfen: A ist nicht-schöner, nicht-größer,
on allen; doch gäbe auch dies keine volle Deut-
noch schlimmer ist, gar keine Hülfe fürs Spre-
aber: A ist unschöner, ungrößer als B, A ist
ungrößeste von allen, würde jedermann, da sie
d Superlativ der Erhebung für die Subjects-
stehen und erklären müssen: A und B und alle
ß, nur A ist es mehr als B, als alle; folglich
den Sinn ausdrücken: A ist weniger schön, we-
als alle. So bleibt denn, wenn man sich nicht
ausdrücken will, nichts übrig, als zu sagen: A
als B, der häßlichste, kleinste von allen, wobei
lichst, kleiner, kleinst als die Grade der Erniedri-
d groß betrachtet, obgleich das weniger Schöne
das Unschöne, Ungroße, das Nicht-schöne,

am wenigsten reich; mir ist heut besser, wohler als
noch sehr übel, statt: weniger übel; er ist besser als di
beste von allen, statt: weniger schlecht, am wenigsten
vollkommensten kennt er noch seine Muttersprache, (d
sehr unvollkommen,) statt: am wenigsten unvollkommen

Es ergiebt sich übrigens von selbst, daß sehr vi
und Adjectiven diese eben besprochene sechsfache Stei
und namentlich die Steigerung ihres Gegensatzes mit un
ihres Begriffs wegen, nicht vollständig, oder auch gar
men und ausdrücken können. So sagt man selten grün
grün, am grünsten und am meisten grün, noch selte
nicht grüner und mehr un- oder nicht grün, am un
grünsten, und am meisten un- oder nicht grün, wen
wenigsten grün, und wohl nie weniger und am wenig
nicht grün.

Ueber diese defective Comparation im Allgeme
wir bald (§. 184) näher sprechen.

§. 180. Die genannten Comparationslaute r un
bald in dieser Form, bald mit Hinzufügung des e in
und est gebraucht. Hierüber lässt sich im Allgemein
daß die Entscheidung, ob und wann r und st, und o
er und est dem zu steigernden Adverb angehängt wer
immer einzig und allein vom Wohllaut der Sprache a

Ein bloßes r im Comparativ nehmen nur die Wö
selbst schon auf e ausgehn: böse, böser; so auch enge
ger, frühe und früh, früher; das Wort eh oder ehe w
noch dies e des Auslauts weg: ehr für eher; alle übr
er: grob, gröber, rauh, rauher, kalt, kälter; so auch
Die Wörter auf el werfen dabei gewöhnlich das e d
weg: eitler, übler, edler statt eiteler u. s. w.; die Wö
en oft auch: sichrer und sicherer, offner und offener; a
werfen alle diese Wörter das e fast immer fort: ein eit
eine saurere Stunde, ein ebneres Feld, und nicht eiteler
ebeneres.

Nur die Sylben, die auf t ausgehn, wie haft
en fast immer, weil das bloße st zu hart klingt,
i dieselben, als überhaupt übellautend, nicht lieber
(am) glaubhaftest(en), thörichtest(en); so auch die
en auf t: (am) geliebtest(en), beglücktest(en), ge-
der Endung et werden sie dagegen in beiden For-
(am) gefürchtetst(en) und gefürchtetest(en), geeig-
ignetest(en). Doch sind dies harte Ausdrücke.
en auch die Wörter, die auf einen einfachen oder
(nur nicht e,) oder auf einen Doppelconsonanten
l mit st als est gebildet: freiest und freist, genauest
uch froh und früh, deren h man beim Aussprechen
est und dickst, (so auch stärkest und stärkst,) schlaf-
vollest und vollst, dummest und dummst, dünnest
pest und knappst, starrest und starrst, glattest oder
st, glättst.
erbien, die auf einen Zischlaut, wozu auch st ge-
uß, sich endigen, lassen sich mit dem bloßen st im
icht aussprechen, und sie müssen also, wenn sie die
ben sollen, est annehmen: weisest, weißest, nässest,
falschest, festest, bäuerischest. Weil es sich indessen
st, daß auch in dieser Form mehrere von ihnen
d und gezerrt klingen, so erlaubt es sich leider! der
schon seit langer Zeit, ein bloßes t statt des st, est
u sagen (zwar nicht bei den Wörtern auf e: am
t am festten, aber doch) (am) größt(en), blässt(en),
tzt(en), hübscht(en), hämischt(en). Dies verstößt
gegen die Analogie der Bildung aller übrigen Su-
muß daher von der Grammatik verworfen werden,
die meisten der richtigen Bildungen: am größesten,
, doch in der That gar nicht hässlich, nicht schlech-
en u. s. w. lauten, und da man sich in den wenigen
wenn doch der Superlativ genommen, und seine
werden soll, z. B. dadurch helfen kann, daß man

pelvocalen: blau, blauer, blaust. Außerdem bleiben me
ohne Umlaut, ohne daß sich irgend ein Grund dafür a
fade, lahm, froh, stolz, stumm, wund; bei manchen ist
in den verschiedenen Theilen Deutschlands verschieden;
und schreibt banger und bänger, blasser und blässer,
glätter, nasser und nässer.

§. 182. In Ansehung der Bildung des Superla
zu merken, daß man ihm oft, obgleich ohne alle gramm
logischen Gründe, das Wort aller (, den Pluralsgeni
stimmungswort vorsetzt, und von allerhöchst, allermeis
stens, allergrößesten und allerkleinsten spricht. Dieser
Menschen zum Uebertreiben, die uns schon den Supe
nicht bloß zur Bezeichnung des höchsten, sondern üb
hohen Grades brauchen, und z. B. jeden einzelnen un
den theuersten nennen läßt, und die sich oft auch dan
begnügen will, sondern ihn gar zum allertheuersten, a
erhebt, muß man aber gar nicht, oder doch nur höchs
geben, da dies ganz müßige Wortverlängerungen, ohn
thümlichen Sinn, und selbst ohne Wohllaut, ohne Kra
druck sind. Und das um so mehr, da die Genitivforn
sehr oft weder als weibliche Einheit noch als Mehrh
läßt. Was soll allerhöchster Muth, allergrößeste Lieb
Glück, allerbestens oder gar allermeist u. s. w. grammati
Man kann und darf ja nicht sagen: höchster aller Mu
aller Lieben, bestes aller Glücke. Und was wäre besten
oder die meisten aller, von allen? (Es versteht sich
daß der Theuerste und Schönste eben der theuerste
von allen sein muß, weil er sonst eben nicht der
schönste wäre. Will man dies aber noch besonder
machen, so kann dies mit Nachdruck nur dadurch ge
man es eben noch mit eigenen Worten hinzusetzt: du,
der theuerste mir von allen [meinen Freunden], sie, das
[, von, unter allen] Mädchen, die ich je sah.) Nur d
Curialstyl, und auch dem Briefstyl, der höhern Con
und darf der Einzelne sich nicht immer eigenmächtig e

ungen eher, ehest) und er, ar, ehr (mit den
r, erro und erist, errist zusammengezogen erst
vorkommt, hat schon für sich fast immer den Com-
, bevor, früher, lieber, selbst in (Ausdrücken
ehe wie eine Präposition gebraucht ist, ehegestern,
rten des gemeinen Lebens wie: er hat schon ehe
den Armen einen Thaler geschenkt, du bist schon
weggegangen, ohne es zu sagen; daher folgt ihm
dem Comparativ zustehende Bindewort als oder
Gebrauch denn: ehe (oder eher) (als oder denn)
t. Deswegen ist es in der That grammatisch am
n solchen Fällen geradezu den wirklichen Compa-
selbst dafür zu nehmen: ehr (als) ich noch weg-
s sieben (Uhr) schlägt, thue es; eher ich dich ver-
sterben; willst du mich heirathen? nein, ehr will
sieht, hier finden kleinere oder größere Ellipsen
in Gedanken ergänzt: eher, früher, lieber, als ich
h sterben: noch eher, lieber, als ich dich verlasse,
will ich sterben. In manchen Redensarten, die
Sprache nicht eben gefallen, steht ehe wie ein
wie oder für damit nicht: eile, eh du zu spät
ank wirst, entsage dem Wein; in diesen nimt der
ast nie eher dafür, das im letzten Satze sogar
veranlassen könnte: er solle dem Wein vor der
werdens entsagen, und im vorhergehenden eine doch
und fremdartige Ergänzung voraussetzte: eile, daß
ch eher dahin kommst, als die Zeit kommt, in der
wäre.

itiv gern bildet seine Steigerungen lieber und
lieb: A kommt gern, B noch lieber, D am

itiv gut bildet seine höhern Grade besser und
ast veralteten baß, d. i. gut: A ist (sittlich) gut,
t oder wohl, B noch besser, D am besten. (Nur

braucht, wozu, nach §. 180, namentlich die Adverbien a...
isch gehören, eben deswegen keinen Superlativ haben, ...
z. B. nicht thörichtest, viehischest, der thörichteste, viehisch...
sagt. Ganz ähnlich ließe sich behaupten, manchen W...
als Adverbien der Positiv und Comparativ, wenn ...
der Sprachgebrauch diese Stufen derselben, mit oder ...
matischen Grund, nicht als Adverbien braucht, obglei...
jectivform allgemein gebräuchlich ist, wie man denn z. ...
kommt baldig, noch baldiger, wohl aber baldigst, und ...
baldige, und selbst seine noch baldigere Ankunft sagt. ...
nennt die Grammatik die Comparation aller dieser und ...
ter gewöhnlich nur unregelmäßig; defectiv oder mang...
gegen eigentlich nur diejenige, welche eine oder zwei ...
selben wirklich gar nicht bildet und braucht. Und übe...
verbien mit defectiver Comparation wollen wi...
sprechen.

Es werden viele Adverbien gar nicht gesteigert, en...
deswegen, weil der Sprachgebrauch nun einmal, vielleic...
Art Eigensinn, ihre Steigerung nicht eingeführt hat, w...
feind, oder noch weit öfter, weil ihr Begriff keine St...
lässt, wie bei den meisten Umstandswörtern: heut, gestern...
mals, ja, nein, nicht, kaum, da, dort, hier, vielleicht, ...
nug, sehr, recht, (obgleich auch viele, die in flectirte Eige...
übergehn, gesteigert werden: spät, später, am spätesten, ...
weit,) doch auch bei vielen Beschaffenheitswörtern: w...
wahr, schriftlich, mündlich, todt, adlig. Zu diesen ih...
wegen nicht zu steigernden Adverbien gehören im Allg...
sonders folgende:

1. Zusammensetzungen, die eine Vergleichung des G...
mit dem Begriff des Bestimmungsworts anzeigen: brü...
warm wie Brühe, faustdick, vogelflüchtig, vogelschnell. ...
Wörter zuweilen gesteigert werden, so setzt das vorau...
den in ihnen liegenden Begriff der Vergleichung gan...
und das Bestimmungswort nur etwa für eine bloße ...
ansehen soll: die eisenfesteste Gesundheit, die schneewei...

Steigerung unfähig: auswendig, inwendig, (ver-
irtig, (zukünftig,) hölzern, golden, wollen, seiden.
en Bedeutung können sie gesteigert werden, ob es
Sprache selten und nicht recht gern thut: er ist
s je, d. i. unbehülflicher, trockener, kälter, sein
steinerner, eiserner, d. i. härter, gefühlloser, die
glücklichste. (Häßlich wären: die seidenste Hand

mmten, und die meisten unbestimmten Zahlwör-
drei, zehn, manche, einige, alle, zweiter, hundert-
it ihnen als Bestimmungswörtern zusammengesetzten
ich (und doppelt), hundertfach, dreifältig und drei-
ig; so auch dreiseitig, viereckig, fünfkantig. Daß
er und sehr viele solcher Zusammensetzungen in ab-
irlichen Bedeutungen gesteigert werden, wissen wir
iebt sich auch von selbst: einfacher, am einfachsten,
ielseitigsten, einfältiger, einfältigst, das zweischnei-
. i. das schärfste.

hat bei vielen Adverbien der Sprachgebrauch gewiß
de gehabt, die nur oft tief liegen, so daß sie nicht
nit Sicherheit, oder auch wohl gar nicht mehr zu
nen die Steigerung entweder ganz, oder doch in
deutungen zu versagen, oder auch sie auf eine auf-
r regelwidrige Art zu steigern. Hierher gehören
nensetzungen. Namentlich braucht man bei den zu-
Titulaturen, deren mehrere, wie hochedel, wohledel,
und hochgeboren, ganz ungesteigert bleiben, (wohl)
tiv, dagegen den Superlativ bald so, daß man das
t steigert, indem man sich dasselbe und seinen Be-
für sich allein denkt und steigert, und gleichsam
nensetzt: höchst geehrt, wie leichter glaublich, längst
reizend, und davon höchst-, ge- oder verehrter,
setzung also der Form und dem Begriff nach eigent-
eigerung mehr ist, oder so, daß man sich die ganze

sich, daß ihre Comparativen großerartig, leichterflüssig si
er wie großartiger, und ihre Superlativen dunkelstfarbi
sich nicht auf st wie dunkelfarbigst, großmächtigst endi
und also grammatisch gar keine Steigerung mehr sein kö
muß deswegen z. B. vieldeutig, vielfach nicht in
mehrfach steigern, wie denn auch kein Deutscher die S
meistdeutig, meistfach bildet und braucht, vielmehr je
deutigste Rede und vielfachste Verwirrung sagt, und als
wegen auch die vieldeutigere Rede und vielfachere Verw
die vielseitige, vielseitigere, vielseitigste, d. i. die mehr, di
vielseitige Figur sagen muß. Wohl sind mehrseitig
fach, entgegen dem einfach und manchfach, auch richt
aber Positiven, und nicht Comparativen, keine Verglei
Steigerungen, indem in ihnen das mehr (wie plusieur
griff hat: mehr als einige, manche, wenige, doch nicht
ger als viele, also etwa: verschiedene; und sie könnt
mehrfacher, mehrseitiger und mehrfachst, mehrseitigst ge
den, ob es gleich ungewöhnlich ist, wie man wirklich ei
einfachst, manchfacher und manchfachst, einseitiger un
steigert.

Zusatz. Ueber ähnliche Wörter, die nur in einer gewissen (
Beziehung und Hinsicht gesteigert werden können, werden w
sprechen (§. 187).

§. 185. Andre defectiven Adverbien entbehren n
Comparationsstufen. So hat sich vom Comparativ m
Superlativ mindest (, das Mindeste) der Positiv min
aus dem jetzigen hochdeutschen Sprachgebrauch ga
obgleich die Niedersachsen allgemein min für wenig
brauchen, und Kero dies min bald für ut non, ne, b
nus, bald für minime setzte. Eben so hat der Superlat
nen alten Positiv lez lat, tardus, und seinen Compara
letzer laeter, tardior, längst verloren. Vorzüglich g
hierher folgende sieben Wörter, die keinen Comparativ
ten, außen, innen, hinten, vorn, oben und unten (, ni
Grimm sagt (in seiner Grammatik, Th. 3, S. 63

ſtandswort mitten verwandelt, um concrescirt zu
uslaut en, n in ler, und ſetzt an dies für ſich
dverb mittler die Concretionslaute, ſo daß mittle-
tleres, ob es gleich die Comparativform hat, wie
ausſieht und klingt, doch für die jetzige Sprache
ichts als bloß der adjective Poſitiv iſt (, für wel-
e, es geſagt wird, wenn auch Grimm dies als
che Adjectivform des Poſitivs und mittlerer als
ngiebt). Dieſer Comparativ, der von der adver-
mittel wieder als Adverb mitteler, mittler, und
rer, e, es, von der Form mittler aber als Adverb
Adjectiv ſehr übellautend mittlererer, e, es heißen
nicht gebildet und gebraucht, theils des letzten
beſonders deswegen, weil dieſer Comparativbegriff,
r in der Mitte, ſelten gedacht, und gar nicht an-
Dagegen wird der Superlativ ganz einfach und
r kurzen Poſitivform mittel durch mittelſt als Ad-
ittelſter, e, es als Adjectiv gebildet; doch wird er
braucht, denn die Präpoſition mittelſt (oder ver-
der Genitiv des Hauptworts Mittel, ſo daß ſie
Dieſer Superlativ mittelſter hat den Begriff am
n meiſten in der Mitte, in der innerſten Mitte,
von fünf neben einander liegenden Stuben (die
ußere,) die zweite und vierte mittlere, und die
nennen kann. (Ja, wenn der Comparativ ge-
o könnte man von deren ſieben die zweite und
e dritte und fünfte mittlerere, und die vierte die
ennen.) Ganz ähnliche Bemerkungen wie dieſe
n nöthigen Veränderungen auch über jedes der
machen. (Der Ausdruck: ein mittlererer, und ſo
, hintrerer, obrerer, untrerer Saal u. ſ. w. wäre
e doch auch nicht härter als ein klarerer, rarerer,
vie wir wirklich im Comparativ ſagen.)

nach außen liegende aus. (Sei äußerst vorsichtig, wende d
Vorsicht an, d. i. höchst vorsichtig.)

3. Eben so bildet das an sich selten gebrauchte Um
innen, von der Wurzel in: mitten innen, inne haben,
seite, seinen adjectiven Positiv innerer, e, es von der
deutschen Form inner, (innerhalb,) und seinen adjectiv
lativ innerster, e, es, indem dessen Adverb innerst fast
und der Comparativ nie, weder als Adverb innerer, no
jectiv innrerer, e, es gebraucht wird. (Das auch von
geleitete innig wird ganz regelmäßig gesteigert: inniger
und concrescirt: inniger, e, es, innigerer, e, es, innigs
Im Altdeutschen hießen die Adverbien der drei Stufen i
narôro, innarôst.)

4. Ganz auf dieselbe Art bildet hinter das Adject
sitivs hinterer, e, es von hinter, das wir nur noch
mensetzungen: Hinterstube, hintergehn und als Präposi
chen, und den Superlativ hinterster, e, es, dessen Adv
so wenig wie der Comparativ hintrerer, e, es gebraucht

5. Das Umstandswort vorn, mit Schärfung des
der Wurzel vor (, for, before) abgeleitet, verändert, ä
Worte mitten, zur Concretion das n in der, welche
nur in Zusammensetzungen haben, Vordermann, =haus, =t
der adjective Positiv heißt also vorderer, e, es. Der
vordrer, vordrerer, e, es und die Adverbialform des
vorderst werden wieder nicht gebraucht, wohl aber dessen
Eigenheitswort vorderster, e, es. Die Altdeutschen
alle drei Grade auch als Adverbien: Positiv vordaro un
womit unser fördern, fürder zusammenhangt, Comparativ
(Kero sagt Vordroron für Vorfahren, Vordrere,) Supe
darôst, für dessen Adjectiv Notker forderosto schrei

Fürst, englisch the first, ist wohl nichts als der Vorste
altdeutsch furisto.

6. Das Umstandswort oben, von der Wurzel ob,
deutschland noch als Präposition braucht: Oestreich ob

12*

ngebraucht bleiben. (Ausdrücke wie zu unterst und
u. dgl. gehören nur der Sprache des gemeinen

iesem unten ganz gleichbedeutende nieden von der Wur-
is wir noch in der Zusammensetzung hie- oder hiernieden
wofür beim Ottfried (biar) nidana steht, hatte im Alt-
die Form nieder, nider beim Notker, nidar beim Ott-
ir nur noch in wenigen Redensarten: auf und nieder, und
in Zusammensetzungen brauchen: da- und hernieder, nieder-
werfen, -schlagen, -lassen, -schreiben, -trächtig, Nieder-
schland, die Süddeutschen aber auch als Präposition: ob
r Ens, (wofür die Schweizer sogar mit der Wurzelform
nid sich, ob und nied dem Walde sagen,) und von dieser
ies Wort das Adjectiv im Positiv niederer, e, es, das
rs nur in der edlern Sprache, und in einem zartern, mil-
dern Sinn gebraucht wird: in den niedern Hütten, die hohe
Jagd, Gerichtsbarkeit, Schule, Geistlichkeit, Staatsdiener-
ußerdem gewöhnlich in die regelmäßig concrescirte und com-
ung niedrig, niedriger, e, es übergeht, die man namentlich
v und Superlativ statt desselben nehmen muß, da niede-
lbst (wenigstens fast) nie vom Sprachgebrauch gesteigert
drigern und niedrigsten, nicht: die niedrerern oder niede-
n, niedersten Staatsdiener.

as nun den Gebrauch dieser grammatischen Stei-
betrifft, so sind einige Festsetzungen des Sprach-
ser Hinsicht von besonderer Wichtigkeit.

wird der Comparativ sehr oft in mehrfacher Be-
hne den Begriff der Vergleichung und Steigerung
um einem einzigen Subjecte ein einziges Attribut
em ziemlich hohen, recht hohen Grade beizulegen,
ehrt, um eine bloße Annäherung an den Positiv-
nen. Und das geschieht durch beide Steigerungs-
rch er, bald durch mehr. So sagt man: Höhere
ieben, die jetzt größere Kälte wirkt immer nachthei-
r wissenschaftliche Bildung fesselt ihn an das mehr
och öfter annähernd: die größern, klügern, bessern

Verkäufer sein können).

Solche elliptischen Redensarten liebt, ihrer Kürze
Sprachgebrauch überhaupt sehr, und bedient sich ihrer
oft. Wenn jemand z. B. auf die Bemerkung eines and
heut recht wohl, antwortet: desto besser! so denkt er sich
kel hinzu: je mehr wohl dir ist, desto besser ist es für
das ist um so mehr gut für dich, da man es nicht erw
oder: das ist um so besser, desto besser für dich, je we
erwarten ließ, oder: desto besser, so brauchst du kein
wäre gut, einen Arzt zu brauchen, besser ist es, ihn ni
chen u. dgl. m.. Aehnlich lassen sich die meisten elliptisc
arten mit diesem Gebrauch des Comparativs ergänzen.

Je länger je lieber heißt: je längere Zeit, je
Zeit es dauert, (als früher, als eigentlich bestimmt w
oder desto liebere Sache, um so mehr lieb ist es mir.

Je eher je lieber heißt: um so viel früher, ehe
schieht, um so viel lieber, um desto lieber, angenehmer
(, als es mir sonst, später lieb sein würde).

Eben so: lieber heut als morgen; lieber todt als eh
besser, eher betteln als stehlen. Je ärger das Stü
desto größer das Glück heißt: um so oder wie viel
arg das Stück ist, als es sein sollte, um so viel oder
mehr groß ist das Glück, als es sein sollte.

Ich bat ihn zu schweigen; nichts desto wenige
am andern Tage jeder, heißt: ich bat ihn zu schweig
dessen geschah; je mehr, um so viel mehr (als) ich ihn
viel weniger, (um) desto weniger geschah es, schwie
am andern Tage jeder die Sache wusste.

Auch Superlativen werden so elliptisch gebraucht: e
äußerst unzufrieden, das weiß ich längst. (Manche
drücke werden selten gebraucht: jüngst besuchte mich
andere nur in der gemeinen Rede: letztens besuchte er
Ergänzung und Bedeutung ergiebt sich von selbst.

§. 187. Auf eine ganz ähnliche Art, wie in den (
angeführten Fällen der Comparativ oft für eine bloße

ungssuperlativ: am vollkommensten;

llkommen = nicht vollkommen;
gscomparativ: weniger unvollkommen;
gssuperlativ: am wenigsten unvollkommen.

denn: A ist (, bläset die Flöte) noch vollkommner
m vollkommensten von allen, statt zu sagen: A ist
men als B, D am wenigsten unvollkommen von

können nothwendig und nöthig im Begriff:
hehn muß, eigentlich nicht gesteigert werden;
ine Sache eher, früher nothwendig sein als
in dieser Hinsicht nennt man sie oft nothwendiger
r auch die nothwendigste von allen; nöthig aber
ders in dem diesem Worte auch beigelegten Be-
r ist oder ich habe Geld nöthig, noch nöthiger
Kleidung, und am nöthigsten Gesundheit. (Man
eigentlich nöthig ist hier eigentlich nichts; wohl
blick des Hungers Nahrung nützlicher als Geld,
die Gesundheit am nützlichsten, das Nützlichste.)
lich kann zufällig als gleichbedeutend mit nicht
das, was vom Zufall abhangt, was sein oder
h nicht statt finden kann, eigentlich nicht gestei-
zufällige Sache kann zufälliger als eine andere,
lligste sein. Insofern man aber zufällig oft als
t unabsichtlich, als den Gegensatz von ab-
und bei diesem im eigentlichen Sinn auch un-
fe daran denkt, daß man bei einem Vorgange,
h der Absicht, des Absichtlichen bald mehr bald
bewußt sein kann, und in dieser Hinsicht sagt:
vor dem Hause vorbei, und noch absichtlicher
hen u. s. w., d. h. mit noch deutlicherer, bestimm-
, wichtigerer Absicht, steigert man denn auch zu-
ällig vorm Hause vorbei, d. h. unabsichtlich, noch

geru
Mög
was
lichen
nichts
schen
werd
unmö
ein v
ein e
ten b
laubt
der V
aber
Begr
wege
man
komm
geschel
erst mo
es sein
Sonnta
es gesche
unmögli
unmögli
heut zu
sollte m
den Han
Noc
brauchte
ausdrücke
möglich
höchste da
und Ans
versprach

gerade nur zu oft steigert, nämlich bei möglich und u
Möglich heißt, was sein oder geschehen kann, unmögl
was nicht sein oder geschehen kann. Demnach ist unter
lichen durchaus nichts möglicher als irgend etwas andere
nichts ist das Möglichste, alles ist gleich möglich: für
schen ist es eben so möglich, daß er König, wie da
werde. Eben so ist alles Unmögliche gleich unmöglich
unmöglicher als etwas anderes Unmögliches, nichts das U
ein vierseitiges Dreieck, hölzernes Eisen sind nicht unm
ein ehrenwerther Lügner oder ein verächtlicher Weiser.
ten beide Wörter billig durchaus nie gesteigert werden
laubt sich der gemeine Sprachgebrauch, möglich im Be
der Bedeutung wahrscheinlich und leicht ausführbar
aber für unwahrscheinlich und schwer thunlich zu n
Begriffe sind aber doch so sehr verschieden, daß man
wegen nie mit einander verwechseln und vertauschen sol
man also z. B. auch sagt: es ist möglich, daß ich
komme, statt: es ist wahrscheinlich, oder: es kann wo
geschehen, und dann auch steigernd: möglicher aber ist
erst morgen komme, statt: wahrscheinlicher, noch eher,
es sein, kommen, geschehen, am möglichsten ist es,
Sonntag komme, statt: am wahrscheinlichsten, am lei
es geschehen; wie oft man sagt: Sonntag zu dir zu kom
unmöglich, statt schwer zu thun, morgen zu kommen,
unmöglicher, statt: noch schwerer zu thun, und am u
heut zu kommen, statt: am schwersten, gar nicht zu
sollte man doch eben billig auf diese Art zu sprechen s
den Hang zur Uebertreibung verleiten lassen.

Noch ärger sündigt man durch die bekannte, nu
brauchte Redensart: ich will mein Möglichstes thun,
ausdrücken will: alles, was ich nur irgend thun kann,
möglich ist, da doch, möglich im Sinn leicht genommen
lichste das wäre, was mir am leichtesten ist, was die ge
und Anstrengung fordert, und man also etwas sehr U
verspräche. (Da übertreibt der Franzose besser, logische

n sollen, und daß dem gemäß der Superlativ sehr
in Positiv ausdrückt, daß das (relativ, beziehungs=
Größeste sehr oft noch nicht (absolut, geradehin)
auch der Hang der lebendigern Sprache zu Ueber=
issen den Sprachgebrauch, auch diese Superlativen
Art wieder zu steigern, wie wir schon bei Aus=
großmächtigster, allerbestens u. s. w. (§. 182) ge=
st nur schlimm, daß die Grammatik dies meistens
dezu in Verbindung mit der Logik verbieten muß.
lauben, der größern Lebendigkeit und Anschaulich=
en zu sagen, daß jemand etwas am besten von
be, ja es muß heißen: er hat es bei weitem
en gemacht, wenn er es weit besser, viel besser
derer gemacht hat, auch daß er der hochverehrteste,
en hochverehrte sei, aber einen höchstverehrtesten,
und einen höchst verehrtesten, innigst geliebtesten
kennen, insofern höchst und innigst für sich gar
iven der Erhöhung betrachtet werden.

s Vorhergehende hat schon gezeigt, daß zwar der
ft, der Superlativ aber nur selten, bei wenigen
einem sehr eingeschränkten Gebrauch als Adverb
als Adjectiv) gebraucht wird. Man sagt erge=
höchst, äußerst, längst u. s. w., besonders bei Ad=
dsylben ig, lich und sam, gütigst, herzlichst, ge=
(doch auch nur selten häufigst, ehrlichst u. s. w.;)
uperlativen aber muß man, um dieselben als Ad=
en, entweder die Adverbialsylbe ens anhängen,
m eines von der Adjectivform abgeleiteten Haupt=
und ihnen eine Präposition (an, auf) vorsetzen.
für den Gebrauch die große Schwierigkeit, daß
nanchen Wörtern, auch wohl noch neben der ur=
bialform des Superlativs, gleich gebräuchlich, und
d, bei andern aber von verschiedener Bedeutung
andre Wörter eine dieser Formen oder beide nur

Zweite Abtheilung.

Von der Concretion der Adverbier

§. 190. Das Vorhergehende hat schon gezeigt, da die Concretion, die Einverleibung, die Umwandlung e in ein Adjectiv im Deutschen immer durch Ansetzun stabens e an das Adverb geschieht, das sich indessen Anhängung dieses Concretionslautes oder -zeichens z mancherlei Veränderungen gefallen lassen muß. An d rende e werden dann zur fernern Biegung die übrigen und Declinationszeichen gesetzt. So wird aus dem (, der Mann, die Frau, das Kind ist, die Menschen zuerst **gute**, und dann guter (Mann), gute (Frau), g gute (Menschen), aus **hier** aber zuerst **hiesig**, dann h hierauf **hiesiger**, **hiesige**, **hiesiges**. Eben so wie di Adverbien, die Beschaffenheits- und Umstandswörter, im Allgemeinen die **Bestimmungswörter** des Ha die Artikel, Zahlwörter und Pronomen concrescirt.

§. 191. Die Beschaffenheitswörter werden fast all nicht concrescirt werden, ohne daß sich eigentlich Grün geben lassen, z. B. abgünstig, abwendig, angst, eingeden nütze, wohl, weh, und mehrere solcher Wörter, die b immer nur in Verbindung mit gewissen, bestimmten gebraucht werden: feind, handgemein, leid, theilhaft u sein und werden, gewahr, habhaft werden, abspenstig (stig), anheischig, ausfindig machen, kund werden, oder thun.

Alle diese Wörter konnte der Sprachgebrauch zu heben, wie er es wirklich schon mit mehreren andern die ehemals nicht concrescirt wurden, indem man jetzt,

e. Sehr viele aber werden gar nicht concrescirt,
ort, nun, sehr, neben, nie, bisweilen, oft, immer,

Vierter Abschnitt.

exion der Adjectiven.

t eine Eigenthümlichkeit unsrer deutschen Sprache, sehr langer Zeit zwei verschiedene Biegungsarten d vieler wie Adjectiven betrachteten und behandel- Zahlwörter) eingeführt hat, nämlich die soge- oder bestimmende, nach Grimm starke, und hrte unbestimmte, unbestimmende oder ation.

nende Biegungsform der Bestimmungswörter t folgende Endungen:

inheit.			Mehrheit.
h.	Weiblich.	Sächlich.	Für alle drei Geschlechter.
	e,	es;	e;
,	er,	es, en;	er;
	er,	em;	en;
	e,	es;	e.

ende Biegungsform hat folgende Endungen:

inheit.			Mehrheit.
	Weiblich.	Sächlich.	Für alle drei Geschlechter.
	e,	e;	en;
	en,	en;	en;
	en,	en;	en;
	e,	e;	en.

ännlichen und sächlichen Einheitsgenitiv der be- form angegebenen zwei Endungen unterscheiden

Weines,
3. = gutem Weine, guter Speise, gu
4. = guten Wein; gute Speise; gu

Mehrheit.

Für alle drei Geschlechter.

1. Fall:	Gute Weine,	Speisen,	Brod
2. =	guter Weine,	Speisen,	Brod
3. =	guten Weinen,	Speisen,	Brod
4. =	gute Weine,	Speisen,	Brod

In Ansehung des Einheitsgenitivs sagt man (na Wohllauts, und selbst der Deutlichkeit wegen fast nie altes und neues Testamentes, schönes Hausgeräthes, bratens, heißes Reisewetters u. s. w., sondern alte u. s. w., und noch seltener bei Verbindungen, die a wie ein einziger Begriff gedacht, und deswegen oft se mensetzungen gebraucht und geschrieben werden: groß stes Theils, widriges Falls u. s. w., sondern große großentheils u. s. w.. (So auch mit Zahlwörtern: oder zweiten, dritten Theils, Falls u. s. w., selten u. s. w.; dagegen sagt man eines, und nicht einen Th Pronomen muß es heißen meines Theils, deines L und nicht meinen Theils, deinen Lebens.)

Im Dativ aber darf man sich nie erlauben, n sta mit lahmem (wie mit gesundem), nicht lahmen Fuße.

§. 194. Die Adjectiven auf ein tonloses el, er Flexionssylbe haben die Erlaubniß, zur Beförderung d ein e wegzuwerfen, und zwar meistens das letzte, das zeichen; nur wenn dies der Auslaut des Worts, oder z (wenn auch nur fast) nothwendig ist, muß, wenn n werfen will, das e der Stamm= oder Adverbialsylbe el, fallen. In den durch diese Bemerkungen nicht besti entscheidet der Sprechende und Schreibende nach seine gefühl, so daß der eine das Stamm=, der andre das wegwirft. Hierdurch ergiebt sich folgende Synkope od

er, (wie gegebner, geschloßne, gerochnes,) für gelie-
darf natürlich weder der Wohllaut und die Aus-
rammatik darunter leiden; man darf so wenig be-
gewonn'nes, erschien'ner, oder bereitetr, gewonnens,
reiteter, gekleidete, gewonnenes, erschienener, wie
u. s. w. für geachtete und geheißene sagen und

in der Regel ein Adverbium nie als Bestim-
Substantivs gebraucht werden darf, so ist es ganz
natik, je die Concretionssylbe eines Adjectivs
sselben wegzulassen. Nie darf man sagen gut
schön Wetter. (So auch nicht all [mein] Geld,
Daß wenig und viel Geld, so wie mein Geld
nd, lehrt der folgende Abschnitt.) Auch gelehrt
für gelehrte, weiß und rother Wein, für weißer,
ch. (Daß man dagegen sagen kann: ein weiß—-
wenn man weiß und roth als eine Zusammen-
zur Bezeichnung, daß ein und eben dasselbe Ge-
und auch roth ist, wissen wir aus §. 133.) Nur
h daher des Metrums wegen zuweilen solche
uben, ohne daß man dieselben jedoch deswegen

rscheiden von diesem Fall ist indessen die Einfüh-
en Sprachgebrauchs, einige Adverbien, nament-
cht und nichts, etwas, eitel oder lauter,
d wohl auch noch ganz und halb, in dieser
lt unconcrescirt unmittelbar vor Hauptwörter zu
enommen sind sie aber eigentlich nicht Bestim-
Substantiven, sondern des Zeitwortes ihres
Benennung derselben unconcrescirte Adjec-
ist.
icht ist dies augenscheinlich, denn wenn man z. B.
Herr seiner selbst, so gehört nicht offenbar nicht
zu ist; es ist das bestimmende Adverb des Zeit-

Butter, etwas Heu, (ein wenig Fischlein sagt Luther, selbst noch unsre jetzige Volkssprache auch dafür,) od eines (unveränderlichen) Pronomens (für das veralte welches), und dann wieder nur vor substantiven E tern: er hat etwas Edles, etwas Unedles an sich.

Die Wörter eitel und lauter sind förmliche dem Begriff nichts als, der dann oft mit ganz zusa zum Zeitwort ihres Satzes gehören: es ist eitel Wi oder Lügen, eitel Böses oder Bosheit; (ganz verschi Lügen und eitler Bosheit;) lauter Eitelkeit oder Eit rechtschaffene Leute, lauter Gutes, lauter Böses, la nachrichten, (sehr unterschieden von lautern, d. i. rei gen Nachrichten,) er hungert aus lauter (, d. i. nicht denheit. Ganz eben so gehört auch genug, d. i. ge chend, immer zum Zeitwort seines Satzes: er hat genug Eifer, oder Geduld genug, Eifer genug (, asse satis patientiae). Ja, alle diese Adverbien nichts, e lauter, genug können gar nicht einmal concrescirt dadurch in Adjectiven übergehen. Anders verhält e concrescirbaren Adverbien voll, halb und ganz.

Das Wort voll ist ein förmliches Adverb in A er ist voll (des) Weins, voll der freudigsten Erwartu gen, seines Lobes voll, des Aergers voll, trauriger G der bösesten Nachrichten voll, wo es den Genitiv, vo wo es den Accusativ in Verbindung mit dem Zeitwort chem es gehört, regiert, förmliches Adjectiv natürlich wie: er hat einen vollen Becher, volle Gewalt, volle Kisten. Was ist voll aber in Ausdrücken wie: er vin, de joie,) voll Wein, voll Freude, voll Sorgen, Kinder, oder, wie die niedere Sprechart sagt: voller Angst, voller Herzleid, voller Lügen? Auf keinen Fall cirtes Eigenschaftswort, denn als solches hat voller gar keinen Sinn, nicht den Sinn wie in voller Beu vielmehr gestehen, daß in der That voller Herzleid, grammatisch unerklärliche Form ist, und daß auch die

s sich beweisen ließe, was doch nicht der Fall ist,
leibsel des Gebrauchs eines nachgesetzten Artikels,
tivus wäre, der sich nur aus dem Sprachgebrauch
itstanden mag sie wohl aus dem Genitiv der des
aß voller Freude, Freuden eine Zusammenziehung
de, voll der Freuden wäre, welche man dann un-
nnliche und sächliche Einheitsgenitiven, denen dies
t, ausgedehnt hätte: voller Muth, Heil, obgleich
ne die Bemerkung entgegen steht, daß man voller
Genitiv: voller Muths u. s. w., verbindet. Eben
eigentlich der Gebrauch der Adverbien ganz
er Bedeutung ihrer Adjectiven, unmittelbar vor
eich fast jedermann noch sagt: ganz Deutschland,
in Aufruhr, so sollte man billig nie so sprechen,
ür das wahre Adjectiv nehmen: das ganze Deutsch-
Berlin, mag vom Lande, der Stadt, oder deren
ede sein. Noch weniger sollte man je mit einer
osition sagen: in halb Spanien, aus ganz Wien,
panien, d. i. in der Hälfte Spaniens, aus dem
emand sagt auch wirklich je mit Femininen oder
Mark oder Marken (Brandenburg) für die ganze
Marken, und noch weniger bei Präpositionen: in
rch ganz Lausitzen, für: in der halben Moldau,
Lausitzen (, die Ober- und Niederlausitz). Dies
ermuthung leiten, man sei zu dieser schlechten,
Sprechart durch die Bemerkung verführt worden,
omen und die bestimmten conjunctiven Zahl-
ein im Nominativ der männlichen, und im No-
ativ der sächlichen Einheit ohne Concretionszeichen
ein, dein, sein, unser, euer, ihr, kein, ein Vater,
ich sehe ein, kein, unser Mädchen. (So heißt es
Muth, Geld; dagegen sollte man nicht wenig, viel
statt wenige, viele sagen.) Es kann aber auch
rch eine unüberlegte Verwechselung zu dieser ver-

grammatische Auflösung nun aber auch, wenn man
statt der Gattungswörter nimt: er ist ganz Argus, h
und halb Demosthenes, was auch nicht bedeuten soll: e
zer Argus, ein halber Schiller, Demosthenes, inden
Schriftsteller, welcher halb Schiller, halb Demosthe
wird, halb, d. i. zur Hälfte in seinem Werk, in sei
ganz, ein ganzer Schiller, Dichter, und halb, d. i. zur
andern Hälfte ganz, ein ganzer Demosthenes, vollend
sein kann. Also auch auf diesen figürlichen Gebrauch
namen kann sich jene getadelte Art zu sprechen für ih
gung nicht berufen, sondern so wie niemand sagt: ganz
lief zusammen, ganz Himmel klärt sich auf, ganz Er
seine Meinung, mit halb oder ganz Füllung wurde ges
man auch um so weniger sagen: ganz Paris lief zusa
Italien klärt sich auf u. s. w., da selbst die Beziehung
aufs Zeitwort eigentlich einen andern Sinn giebt, inde
letzten Sätzen Paris noch nicht ganz zusammenzulauf
sich nicht ganz aufzuklären braucht; selbst wenn die gan
sammenlauft, braucht diese Milch deswegen noch nicht
menzulaufen. (Zuweilen freilich fallen beide Ausdrucks
stens fast ganz in dieselbe Bedeutung zusammen, z. B.
sagt: mein Garten ist jetzt durch die Ueberschwemmung
und: eine ganze Insel, keine Halbinsel mehr.)

§. 196. Die unbestimmte Declination der
die nur statt finden kann, wenn schon vor ihnen ein be
nirtes Bestimmungswort ihres Substantivs steht, hat (
folgende Form:

Einheit.

	Männlich.	Weiblich.	Sä
1. Fall:	Der große Mann,	Die große Frau,	Das gr
2. „	des großen Manns,	der großen Frau,	des gro
3. „	dem großen Mann,	der großen Frau,	dem gr
4. „	den großen Mann;	die große Frau;	das gr

ben so unbestimmt werden die Adjectiven declinirt,
h allein stehen, und sich entweder auf ein vorher
anntes Substantiv als dessen Adjectiv beziehen, oder
örter gebraucht werden, indem sie Personen, perso-
nde, oder im Neutrum selbstständig gedachte Eigen-
bezeichnen, und wenn sie wieder ein bestimmt decli-
ngswort vor sich haben: der größeste meiner Söhne,
Freunde, der Große, die Große, das Große, Ge-
n, der Großen, des Großen u. s. w..

ingegen in diesem Fall ein unbestimmt declinirtes
estimmungswort vor sich haben, so werden sie nach
Biegungsform declinirt: Allmächtiger, ein Gelehr-
sein, unser, euer, ihr Geliebter, ein Höchstes, etwas
öses, mein, dein u. s. w. Aeußeres.

r Sprachgebrauch die (häßliche) Unregelmäßigkeit
eiblichen als Substantiven gebrauchten Adjectiven
auch hinter unbestimmt gebogenen Bestimmungs-,
rtern unbestimmt zu decliniren, und z. B. zu sagen:
rei Geliebten statt Schöne, Geliebte.

diese böse Ausnahme nicht auch auf die andern
, und sage also nicht z. B. drei Weisen [aus dem
att Weise.)

Ausnahme bildet das Wort Junge, welches man
Adjectiv betrachtet, sondern förmlich zum Haupt-
es nach der sechsten Declination biegt: ein Junge

r wie die abstracten Substantiven: die Größe, die
, die Liebe u. s. w. gar nicht hierher gehören, ver-
st. Man muß den Begriffen nach sorgfältig unter-
s Roth, der, die, das Rothe und die Röthe. Wie
n als Hauptwort gebrauchtes Adverb ist, so muß
der Analogie der übrigen abstracten Titel oder An-
Seine Durchlaucht u. s. w., zu den gewöhnlichen

junctiv, vor einem Hauptwort steht, das auch noch
Bestimmungswörter von ihm getrennt sein kann, so
eben so wie der Artikel declinirt: du gewinnst dreihunde
Thaler nach einem Jahre wegen einer (einzigen) leicht
keit deines (einen) Gegners. Durch eine Sonderbar
den zusammengesetzten Zahlwörtern in diesem Fall da
im Singular: mit dreihundert und einer Frau, wege
und eines Mannes, statt Frauen, Männer, oder: m
Frauen und (noch) einer Frau u. s. w.. Als nicht-let
Zahlworts bleibt ein immer ganz unverändert: vor
hundertundeinundzwanzig Jahren.

Wenn ein absolut ohne Hauptwort steht, sich abe
ches bezieht, nach dessen Genus es sich richtet, so wird
der bestimmenden Biegungsform declinirt, hat also i
ersten Fall einer, und im sächlichen ersten und vierten ei
das auch ohne alle Beziehung auf ein Hauptwort gebrau
ist Noth, eines gefällt mir an ihm nicht, es hat eins, sta
schlagen. Bei beiden Arten des Gebrauchs hat es keinen

(Eben so bei dem schlechten, verwerflichen Gebra
für jemand, man u. dgl. gesetzt wird: es ist einer
einen wohl ärgern.)

Wenn der bestimmte Artikel oder ein anderes b
nirtes Bestimmungswort vor dies Zahlwort ein ges
wird es selbst (nach §. 192) unbestimmt declinirt; je
dies fast nur in der Aufstellung des Gegensatzes von
ich habe mehrere Gründe, der eine ist triftig, und diese
ich, der andere oder ein anderer ist, oder: andere, di
unbedeutend. Bei diesem Gebrauch bildet man selbs
von ein: die einen sind wichtig, die andern unwicht
man für die einen lieber und besser einige. (Und g
man sagen mein, dein, sein, unser, euer, ihr einer
Pferd, sondern: einer oder der eine meiner u. s. w.
oder das eine meiner u. s. w. Pferde.) Uebrigens n
auch das Hauptwort der zweiten Declination die (, ein
der dritten der Einer abgeleitet.

alle diese Wörter am liebsten und besten ganz un-
sie sich auf gar kein Hauptwort beziehen, und na-
m eigentlichen Zählen dienen: zähle von (eins,)
n und neunzig, rückwärts von hundert und sieben
uch zur Bezeichnung der Jahreszahlen: Anno, im
ndertvierzig, vom Jahre (achtzehnhundert) sechs

en in wirkliche Hauptwörter übergehn, so werden
declinirt: die Zwei, Drei u. s. w.; das, dies Zwei,
Dutzend,) Funfzehn, (Mandel,) Sechzig (, Schock);
derter; der Dreier, Sechser, (Achtehalber,) Vier-
g, Drilling; ein Zwanziger, Dreißiger, Sechziger,
ein Vierziger (der französischen Akademie), Zwöl-
Bein), ein Sechsundachtziger (Edelmann).
beide (, d. i. alle zwei, weswegen man nie alle
sagen muß,) wird vor einem Hauptwort, und
ein solches bezieht, nur im Plural gebraucht, und
brigen Bestimmungswörter desselben bald bestimmt,
eclinirt: beide Bürgermeister, der Tod beider Söhne,
n, beide sehe ich, es ist das Verderben beider, er
beiden, diese beiden, meiner beiden Söhne, von
n und klügsten. Wenn sich beide auf zwei vorher-
rter, oder auf gar keines bezieht, so setzt man es
Singular, doch ohne Artikel: hier steht rother, dort
ider ist gut, braunes und weißes Bier, beides ist
nd alte Butter, koste von beider; doch nimt man
st eigentlich besser, den Plural: beide sind gut,
beiden; besonders wenn die Hauptwörter verschie-
oder Numerus sind: sein Gesang und sein Spiel,
ne Beinkleider, beide gefallen mir nicht; will man
n Singular nehmen, so muß das Neutrum des-
es gefällt mir nicht; dies ist geradezu nothwendig,
Begriffe, worauf sich beides bezieht, nicht einzelne
dern andere Redetheile oder ganze Sätze sind: hier

fähr angeben will, zu sagen: an die zwanzig, statt e
fast, gegen zwanzig, einige dreißig, statt: dreißig und
dreißig, ist ganz verwerflich. Einige dreißig wären je
neunzig, wie einige hundert, tausend oder Hunderte
Dutzend u. s. w. zwei oder drei hundert, Hunder
u. s. w. sind.)

II. Unbestimmte Grundzahlen.

§. 200. Das Zahlwort aller, e, es, das nur P
Bestimmungswörter vor sich leidet, wird immer bestim
(Daher muß es auch heißen: von diesem oder dem
nicht: allen; auch: alles mein [, besser freilich: mein
mögen, alles das Seinige oder das Seinige alles, un
oder all'.)

Auch jeder, e, es wird immer bestimmt declini
ein Bestimmungswort vor sich, und wird nur im
braucht (, so daß man weder ein jeder noch all und
nicht aller und jeder] sagen darf).

Das Zahlwort sämmtlicher, e, es dem Begri
gleichbedeutend mit aller, wird grammatisch ganz wi
liche Adjectiv behandelt und declinirt.

Die ebenfalls bestimmt declinirten und keinen A
duldenden Wörter jedweder und jeglicher sind jetz
veraltet.

Die Zusammensetzung jedermann wird, wegen
worts Mann, so declinirt, daß sie bloß im Genitiv s
nie zu einem Hauptworte gehören kann; ihres Bestim
jeder wegen stehet sie nur im Singular, und leidet
mungswort vor sich.

Die Wörter jemand und niemand sind wa
auch aus Mann, dem nur ein d angehängt ist, und j
n–ie, nie zusammengesetzt, werden grammatisch wie
behandelt, und sollten auch wohl eben so declinirt wer
die meisten Deutschen, und zwar schon seit alter Zeit, in
jemanden und niemanden sagen, so ist es in Beziehu

a.) Durch eine Spracheigenthümlichkeit kann ein
en so auch kein nie vorm Neutrum eines als Sub-
en Adjectivs stehen, sondern statt ein muß man
s als Stellvertreter dieses Artikels, statt kein aber
Man sagt wohl ein und kein Guter, Schwarzer,
Gute, Schwarze, aber nicht ein und kein Gutes,
dern dafür etwas oder nichts Gutes, Schwarzes.
bleiben diese beiden Wörter als Adverbien unver-
er sieht etwas Böses, nichts Weißes, mit etwas
n nichts Argem. Eben wegen der Unveränderlich-
nmungswörter solcher substantiven Adverbien oder
t indessen die correctere Sprache schon diese Dati-
fast nie aber deren Genitiven, weder conjunctiv:
r nichts Gutes oder Guten, noch absolut: wegen
s.

etwas ist seinem Begriffe nach bald ein Zahlwort,
en, seiner Form nach immer, wie nichts, ein (un-
dverb. (Auch können beide, wie fast alle Wörter,
gebraucht werden.) Man muß nie (welcher,
s dafür setzen: (hast du Braten, Butter, Brod?
welche, welches,) ich sehe was Neues, mit was
s) kann ich dienen. Als Zahlwort kann es auch
uptwörtern (in deren Singular) und andern Rede-
habe etwas (d. i. wenig) Braten, gieb mir etwas
as alt, ich will ihn etwas aufwärmen. (Gieb mir
In: etwas Rothes passt besser hier als etwas
kein Zahl-, sondern fast bloß der Artikelbegriff.)

bestimmt declinirte Wort mancher, e, es hat nie
höchst selten ein anderes Bestimmungswort vor
) ist die Verkürzung manch' guter Mensch statt:
nsch.)

d einiger, e, es als Zahlwort declinirt und
seines Begriffs wegen, meistens nur im Plural.
lar behält es im Neutrum und ohne Beziehung

einzige, d. i. einsige, von Eins,] der dreieinige, diesen
haben können noch sollen, so sind sie grammatisch
klären noch zu rechtfertigen.)

Eben so wie einiger wird auch das Zahlwort et
gebraucht und declinirt; da es indessen mit diesem Be
in der That (fast) ganz gleichbedeutend ist, so hat
Sprachgebrauch mit Recht schon ganz veralten gelassen
niger darf man ein Paar oder gar ein paar, z. B. e
für einige sagen.)

Das Wort anderer, e, es, mag es ein unbestim
zahlwort, der Gegensatz von einige sein: einige leben
todt, ein Ordnungszahlwort für zweiter, auch wohl
ein wirkliches Adjectiv mit dem Sinn verschiede
Land, andere Sitten, wird immer ganz wie ein Adjec
declinirt und grammatisch gebraucht, und leidet auch
Regel (§. 194) wie die Adverbien auf er (, en, el)
cretion die Wegwerfung eines e; nur als Adverb h
anders, und nicht andres, wird aber nur selten noch
ich weiß die Sache anders.

Das Wort übriger, e, es wird ebenfalls gan
jectiv behandelt und declinirt, mag es dies wirklich
Begriff überzählig, überflüssig, überbleibend, übrigbl
ein Zahlwort (mit dem Begriff: die andern alle),
beim Decliniren dieselben Beschränkungen wie einige

§. 201. Schwieriger als die bisherigen sind di
gen über die Declination und den Gebrauch der allgem
zahlwörter wenig, viel und mehr. Zuweilen han
Willkühr des Sprechenden ab, sie als Adverbien oder
jectiven (im Neutrum) in gleicher oder doch fast gleic
zu brauchen: er isst wenig, viel, mehr, wie: er isst
auch: er isst weniges, vieles, mehreres, wie: er isst
Speise oder Speisen. Auch verbindet besonders di
die Adverbien noch oft nach älterer Sprechart mit
genitiven der durch sie bestimmten Hauptwörter: viel

ten wegen, viele oder wenige Guten.
bene Biegungsart beider Wörter bleibt unverändert,
Hauptwörtern erhoben werden (, was man frei-
ut, da ihr Begriff eigentlich nicht selbstständig ge-
n): ich habe Vieles gesehn (oder vieles, lieber viel),
mir gefallen, (oder weniges, lieber wenig,) und
des Vielen nicht werth, was (oder das) man da-
h einigen soll Vieles, Weniges, und so auch
weniger, e, es, bedeuten: vielerlei, viele, wenige
on zusammengefaßten Gegenständen, viel, wenig
en Gehalt, den Zahlumfang gewisser Einheiten im
. Großes, Geringes anzeigen; in der Sprache ist
iese noch eine andre Unterscheidung beider Wort-
.) Geradezu verwerflich ist der Ausdruck ein We-
ig für etwas. Auch zeigt die angegebene Biegungs-
gegen die Grammatik verstößt, die Adverbialform
Feminin und im Plural statt der adjectiven zu
rwerflich sind die Ausdrücke: wenig oder viel (statt
utter, Menschen, und: mit wenig, viel (statt weni-
e, durch wenig, viel (für wenigen, vielen) Muth

aucht man, da in jeder Rede Undeutlichkeit und
werden müssen, schon den conjunctiven männlichen
heitsgenitiv beider Wörter nicht recht gern: wegen
igen, vieles oder vielen Geldes, noch weniger gern
ehrheits- und weiblichen Einheitsgenitiv: es giebt
oder Freuden, nicht weniger, nein vieler genoß
ungern aber, und deswegen auch nur sehr selten
ht-weiblichen Einheitsgenitiv: er hat Reichthum,
ist noch vieles oder vielen, nicht weniges oder we-
en so sagt man aus derselben Ursach auch nicht
djectiven: er ist noch großes oder großen, nicht
n Erbe.)
eigerung dieser Wörter wenig und viel betrifft,
anz regelmäßig (nach §. 178) comparirt, hat also

demnach mehreres oder mehreren, mehrerer, mehreres
den Dativ mehrerem, mehrerer, mehrerem, den Accu
mehrere, mehr, und den Plural mehrere, mehrere
bildet. (Daß man statt mehreres, mehrerem, mehre
mehrers, mehrerm, mehrern sagen kann, versteht sich

Beim Gebrauch verliert auch dies Wort, wie
rativen, oft ganz den Vergleichungs- und Steigeru
es bedeutet dann mehr, ein Mehreres, mehrere u. s.
wie ziemlich oder recht viel, vieles, viele, verschieden
(plusieurs,) auch wohl nur einige, manche, nicht
u. s. w., eben so wie größere ziemlich große, kleinere
höhere etwas hohe, nicht (ganz) niedere bedeutet. A
mehrere u. s. w. nicht selten, ebenfalls nach dem G
jectiven, zur Bezeichnung des Erniedrigungscompara
gensatzes, also für weniger wenig, wenige, nicht so w
er spricht überhaupt wenig, doch heut noch mehr, d.
nig als sonst; er hat wenige Freunde, doch noch me
niger wenige als sein Bruder, nicht so wenige wie d

Nach allen diesen Bemerkungen nun sieht man
heißen muß: er weiß mehr als ich; er ist mehr gele
hat mehr Glück, mehrere Kraft, mehreren Muth, m
als du; sein mehrerer Muth, sein mehreres Geld h
morgen ein Mehreres; der mehrere Muth, die mehr
mehreren Freunde u. s. w..

Der Superlativ von viel heißt meist, (am me
concrescirt meister, e, es (, wohl vom veraltete
me, mee, ma, also für maest, [maist,] meest, wie
sprache oft genug spricht, die indessen zugleich mehr
sagt, welche Form sie nur von der veralteten Positi
geleitet haben kann). Auch dies Wort wird ganz
die Adjectiven, bald bestimmt, bald unbestimmt decli

Schließlich merke man sich, daß der Schreib
Zahlwörter ungern mit großen Anfangsbuchstaben
sie Hauptwörter wären, eben weil man sich leicht
bei ihnen ergänzt. So willig man also schreibt:

es); nur sagt man dritter statt dreiter. Auch von
v. bildet man besser der hundertste, tausendste, mil-
u. s. w. als hundertte oder hunderte, tausendte u. s. w..
das Ordnungszahlwort erst, der erste u. s. w.
ür eheste, s. §. 183, von ehe, eher). Statt der
, doch eigentlich nur, wenn bloß von zwei (einzel-
n von) Gegenständen die Rede ist, als Gegensatz
nd der erste, auch der andere (, dessen Biegung
hon aus §. 200 bekannt sind).

bestimmten Grundzahlen bildet man bloß der wie-
letzte, insofern man diesen Superlativ, dessen Posi-
tiv (nach §. 185) veraltet sind, zu den Ordnungs-

d behandelt werden diese Ordnungszahlwörter ganz
n; um als Adverbien gebraucht zu werden, müssen
: zweitens, hundertstens; nur erst, (anders,) letzt,
an auch ohne ens.

n ihnen werden nächst den halbirenden Grundzah-
rittehalb u. s. w., s. §. 199, besonders die Nenner-
he: ein Drittel, Zwanzigstel, (nur sagt man ein
, für ein Zweitel,) zwei Dreiviertelteil, ($\frac{2}{\frac{3}{4}} = 2\frac{2}{3}$,)
Siebentel Achtneunzehntelteil, $\left(\frac{5\frac{6}{7}}{8\frac{9}{10}} = \frac{410}{623},\right)$ de-
wohl gewiß aus Theil entstanden ist.

nnten Wörter erst und letzt schon selbst Superla-
es durchaus sprachwidrig und verwerflich, von ihnen
zweite Steigerung Comparativen zu bilden, wie
gemein diese schlechten Formen ersterer, e, es,
auch noch so concrescirt gebraucht werden: alle
men an, auch die Berliner und Potsdamer, erstere
, letztere Sonntag. Es muß dafür heißen: die
u. s. w..

hand veraltet ſind, eben ſo wie der ganze Gebra
Hand in dieſer Bedeutung Art oder Gattung.

Aus dieſer Etymologie ergiebt ſich, daß man
wörtern nie noch die Hauptwörter Art u. dgl. hinzu
einerlei Art (Wein, ſtatt einer Art oder einerlei A
Sorten, dreierlei Claſſen, allerlei oder ⸗hand Ga
Menſchen u. ſ. w. ſprechen darf.

Vierte Abtheilung.

Von den Wiederholungszahlen

§. 204. Sie zeigen eine Wiederholung, wiederh
Begebenheit u. dgl. an, beantworten die Frage wie
viele male? und ſind Zuſammenſetzungen aus den G
dem Worte mal, die man aber auch oft aufgelöſ
Wörtern braucht, wobei mal dann die Form ein
annimt, beſonders beim Decliniren, zur genauern A
Caſus, indem mal im Dativ und Plural e annehm
man ihm gleich im Dativ nicht gern en giebt): ich
mal für hundertmal; mit einem mal(e) iſt es nicht
zwei mal (oder male), von zweimal oder zwei m
Rede; (andere Verbindungen mit mal dürfen gar
geſetzt werden: beide male, zum dritten male;) nu
Bedeutung einſt (, nicht einſtmals,) u. ſ. w. und di
mit unbeſtimmten Grundzahlen, die indeſſen faſt
Rede angehören, dürfen nie getrennt werden, wenn
beim Decliniren unverändert bleibt: es war einmal
kam manchmal, nein allemal des Sonntags zu mir (
dürfen die durch s gebildeten adverbialen Zuſamme
niedern Sprechart] getrennt werden: mehrmals, vie
[wie je⸗ und niemals]; dagegen muß es getrennt heiß
[wie beide male], mehrere male; ſo getrennt läſſt

so groß als vier, mit der Steigerungsform sagen: mal größer als vier?)

Fünfte Abtheilung.

on den Vervielfachungszahlen.

ie Vervielfachungs-, Vervielfältigungszahlen, dem Wiederholungszahlen fast ganz gleich, indem sie elfach? beantworten, sind untrennbare Zusammen- undzahlen mit dem in dieser Bedeutung veralteten fach, anderthalbfach, zweifach, wofür man meistens nderttausendfach; mit den unbestimmten bildet der nur manch-, viel- und mehrfach.

verden sie ganz regelmäßig, und dann declinirt und die die Adjectiven: einfache Mahlzeiten haben drei- icht als Vervielfachungszahl, sondern nur als Eigen- einfach gesteigert werden: ein einfacheres, das ein- en so können alle bestimmten Vervielfachungen nicht , wohl aber die unbestimmten, indem man die bei- ch und mehrfach (, als Positivbegriff nach §. 186, tet,) ganz regelmäßig (nach §. 179) in noch viel- hst, noch mehrfacher (, doch selten mehrfachst, und gert, ganz eben so wie jeder ohne Bedenken manch- nchfacher und manchfachst comparirt. (Nie darf eidoppelt, dreidoppelt u. s. w. statt zweifach, drei- oppelt ja schon für sich zweifach bedeutet. Auch rundzahlen statt dieser Vervielfachungs- und der len u. s. w. setzen: ich sage Ihnen tausend Dank, , statt: tausendmal, tausendfach oder tausendfachen dfachem, tausenderlei Spaß.)

nur noch in abgeleiteter, figürlicher Bedeutung als
fenheits- und Eigenschaftswort gebraucht: (ein) ein
(, homo simplex, ursprünglich ein Lob, ein einfac
offner, nichts versteckender, verhehlender Mensch, je
Tadel); dreifältig ist nur mit dem Umlaut das
fältige Frucht; ohne Umlaut hat es die bekannte
liche Bedeutung: der dreifaltige Gott, (Dreifaltigkeit
ähnlichem Begriff ebenfalls ohne Umlaut auch ein vi
Rock u. d. gl. sagt. Statt zweifältig sagt man
ältern Deutsch) auch zwiefältig.

Siebente Abtheilung.

Von den Vertheilungszahlen.

§. 207. Es sind dies im Grunde nichts als zus
elliptische Redensarten, indem man immer oder je
oder Ordnungszahlwort, oder und zwischen ein zwei
setzt: es kam immer oder je einer, es kamen imme
einer und einer, immer einer und einer, je drei u
oder je der zehnte soll erschossen werden. Beim De
det man den Genitiv fast ganz; im Dativ giebt ma
ten Wort das Casuszeichen: die Klage je zweier wurd
handelt, er gab immer drei–und–dreien einen Thale

Sechster Abschnitt.

Von den Pronomen und ihrer

Erste Abtheilung.

Von den Personwörtern.

§. 208. Die Personwörter können nie als B
ter mit Substantiven verbunden werden, weil sie eb

,	dein,	sein,		sein,
,	dir,	ihm,	ihr,	ihm,
;	dich;	ihn;	sie;	es.

Mehrheit
für alle drei Geschlechter.

,	ihr,	sie,
,	euer,	ihrer,
	euch,	ihnen,
	euch.	sie.

zten Einheitsgenitiven mein, dein, sein braucht besonders in der edlern Sprechart, doch auch in nd sprüchwörtlichen Redensarten: vergiß mein nicht, ich denke ewig sein.

enn man diese Pronomen unmittelbar mit Haupt-, die auch noch Bestimmungswörter bei sich haben diese Hauptwörter Appositionen der Pronomen: er Schelm, weh uns Unglücklichen! ich sah Euch, Sie Unglücklicher! nur muß in der dritten Person, ihr nicht anredet, die Apposition ihre volle Form Thor, wollte nicht; ich gab ihr, der armen Ver-ehör; ich nahm mich ihrer, dieser edlen Menschen, elbst beim Anreden verbindet man den Dativ der tten Person sehr selten mit der zusammengezogenen tion: ich will Ihnen Unglücklichem helfen, und den rsonen (wohl) nie: ich erinnere mich Ihrer ruch-deiner Bruders, seiner Vetters, sondern es muß orm der Apposition heißen: Ihrer, des ruchlosen r, des Vetters u. s. w..

diese Pronomen selbst zu Hauptwörtern erhebt, so n Casus unverändert; höchstens giebt man, doch en, dem Einheitsgenitiv (nach §. 156) s: das Du rigen Er vor; sie streiten sich über das Ihnen und) Mir und Mich, das Wohl seines Ich's (oder immer am nächsten.

doch sie, die Sonne, oder: der Stern meines Glüc
nicht mehr; so auch: ich, dein Vater, befehle es dir
du befiehlst es? wir oder ihr, Prorector und Professo
oder verordnet dies. Dies gilt zugleich für alle Cl
nomen und überhaupt für alle Bestimmungswörter de

§. 211. So richtig es ist, daß er sich auf
auf weibliche, es auf sächliche Hauptwörter bezieht,
besonders die Sprache des gemeinen Lebens doch s
dies grammatische mit dem natürlichen Geschlecht
wenn nämlich das die Person bezeichnende Hauptwort
ein anderes Geschlecht als (physisch) die Person hat
brauch des richtigen, mit dem grammatischen Genu
worts übereinstimmenden Geschlechts des Pronomen
That nicht selten undeutlich, hart und widrig scheint
von einem Mädchen, Fräulein, Weibe, Frauenzimme
welche Hauptwörter alle sächlichen Geschlechts sind, so
der Regel heißen: es kommt, ich erinnere mich se
ihm wohl, und so wird und soll auch der Gebildete
wir können nicht leugnen, daß es uns sonderbar vo
uns jemand fragt: was macht Hänschen? und wir sol
es ist noch krank, und selbst unausstehlich, wenn m
dert, Dörtchen zu holen, und wir sollen sagen: es i
kann seiner nicht ansichtig werden, ich kann mich i
demselben, diesem, in seiner Umgebung) nicht nä
es nicht. Das ist indessen doch immer richtig, sie, ihre
dieselbe, ihre) darf in Beziehung auf das sächliche Ha
chen nicht gesagt werden; es muß sich das sprachli
Bestimmungswörter nach dem sprachlichen Genus de
richten; will man aber doch nicht auf diese Art r
glaubt man, es nicht wagen zu dürfen, dadurch auf
verstanden zu werden: so bleibt nichts weiter übrig,
die ganze Construction der Rede ändert, und so die
vermeidet. Das muß auch bei Hauptwörtern gescheh
natürliche Geschlecht der durch sie bezeichneten Pers

s (oder das, dies)? alle weinten, alle wollten mich
h es (, das) wohl; es regnet, es ist zwölf Uhr.
auch fängt es sehr oft als scheinbares und unbe-
Sätze unpersönlich an, in denen dann das eigent-
sem seinem Vorläufer nachfolgt, indem es in das
Prädicats zu diesem Subjectspronomen es tritt:
eine Tochter, ein Mädchen (da), es sterben jetzt
ist alles verloren (, wofür man freilich auch per-
mt ohne es sagen kann: alles ist verloren, viele
zt). Uebrigens kann nur der Nominativ und der
ngulars dieses Worts, das ist es selbst, so unbe-
werden. (Man vergleiche §. 219 und 361.)
eim bestimmten Gebrauch nimt man den Genitiv
nicht recht gern in Beziehung auf eine Sache, deren
Neutrum ist. Man sagt zwar im Masculin: hier
von Personen auch im Neutrum: hier ist das
seiner an, geh gut mit ihm um, aber nicht gern:
in Ei, was willst du mit ihm machen, wozu willst
dienen? Und auch es selbst verbindet man nie (im
ner Präposition: das Kind, das Vaterland, gegen
(, wahrscheinlich weil es, wenn es nicht als
men wird, nie den Ton hat). Noch merke man
wohl nicht leugnen lässt, im ältesten Deutsch müsse
er, sie, es im Singular es, eer oder er, es,
er oder er geheißen haben, denn noch im heutigen
Sprachgebrauch giebt es viele Redensarten, die sich
tehen, erklären und vertheidigen lassen, daß man
Genitiv mit dem Begriff dessen, deren, dadurch,
, -rüber, -von, -zu, deshalb n. dgl. erklärt:
dich, das ist: ich versichere dich dessen, und
ere es mich, getraue es mich, frage es dich, ehr
(für: ehr ich es mich versah, u. s. w., wie man
s es wegwirfst: er will's, hab' ich's nicht gesagt?
ch zu arg) u. s. w..

§. 215. Das Pronomen sich bezieht den Dat
sativ des Prädicatsbegriffs der dritten Person jeden G
Numerus in einem Satze auf das Subject desselbe
heißt deswegen das reflexive (, auch wohl reciproke)
führende (, auch wohl beziehliche) Personwort.
und zweiten Person werden die Personwörter auch
gebraucht: ich ärgere mich, du freust dich, wir schä
schmeichle mir, du hilfst dir selbst, ihr schadet euch;
Person aber werden diese Personwörter nicht reflexiv
ärgert ihn, sie, die Frau oder Frauen erfreut oder e
schmeichelt ihm, die Frau schadet ihr, ihnen zeigt an
ihm, ihr, ihnen andere Personen als er, die Frau
sind; sobald Subject und Object oder Zweck dieselb
muß es heißen: er ärgert sich (selbst), die Frau, d
sich, die Frauen freuen sich (selbst), er, der Mann
(selbst), die Frau schadet sich (selbst). So auch:
nicht, man muß sich in Acht nehmen, sich nicht
machen. Nur im Genitiv werden seiner und ihrer
führend als nicht-zurückführend gebraucht: er, der
seiner, und auch alle die Seinigen gedenken ihrer selbst
doch auch die Zeitungen erwähnen seiner und ihrer a
(Wenn hierdurch Doppelsinn in der Rede entsteht,
Hinzusetzung des Wortes selbst den Sinn nicht deu
muß man die ganze Construction des Satzes ändern
Subject des Satzes (in der sogenannten Construction
mit dem Infinitiv) durch den Accusativ ausgedrückt
dies auf den Gebrauch des sich keinen Einfluß: ich
sie, oder es, das Kind, die Kinder sich nie
Geld verdienen; so auch: lehre die Mitmenschen
sich oder in sich selbst gründen.

In den angegebenen Beispielen steht das sich imm
lichen Sinn reflexiv, so daß es sich deutlich auf das
Satzes im Singular oder Plural zurückbezieht, und
eine und dieselbe Person (oder personificirte Sache) be
aber dies Subject des Satzes im Plural steht, oder

sahen einander (, reciprok, d. h. immer einer an-
dern [, doch keiner sich selbst]); so auch: sie ver-
ich (selbst jeder), und: auf einander, sie schmeicheln,
lbst, und: einander. Diese Hülfe zur Verdeutlichung
nan auch bei der ersten und zweiten grammatischen
n: wir lieben, ärgern uns (selbst) und (uns) ein-
ichelt euch (selbst) und (euch) einander. Dies **selbst**,
lichung beim reflexiven Gebrauch der Personwörter
14) **immer** beigefügt werden kann, lässt sich frei-
eciproken Gebrauch derselben anwenden: die Juden
selbst (unter einander), nicht aber andre Völker;
nander nie reflexiv genommen, daher auch nie bei
ückführenden Zeitwörtern: sie freuen, grämen ein-
eich oft, besonders in der Sprache des alltäglichen
räpositionen, nicht nur mit, sondern auch ohne den
enseitigkeit steht: wir zanken (uns), ihr zankt (euch),
mit einander, Gründonnerstag, Charfreitag und
nander (oder sich), oder: gleich auf einander, nach
nden hinter einander, es regnete drei Tage nach
ete und schneiete durch einander, die Charten liegen,
r einander, in einander, aus einander. Nur bei
in seinem Singularbegriff kann **einander** nicht
einander an; selbst beim Pluralbegriff ist eigentlich
des Subjects wegen dies **einander** nicht gut: die
nilie, das Gesinde sah einander an.
ann man dies Wort einander auch auflösen in einer
den oder dem andern u. s. w.: die Männer sahen
der) einer den andern, die Frauen eine die andre,
Regimenter eines das andre, oder immer, doch nicht
andern an; hier schmeichelt immer einer dem andern,
eines dem andern (, die einen schmeicheln den an-
schiedenen Geschlechtern hat das männliche den Vor-
und die Frau oder das Mädchen sahen einer den
eilich lässt sich grammatisch und logisch namentlich
angegebenen nicht-beziehlichen Gebrauch des ein-

einander, zu sagen: drei ganze Tage, ohne aufzuhö
brochen, ohne Aufhören, oder: jeden Tag u. s. w.,
große logischen Sünden doch auch verbietet, indem
mentlich bei nicht-zurückführenden Zeitwörtern kein
einander verbinden darf. Man darf nicht sagen: sie
sich, oder: **sich** hinter einander, wir gehen **uns** hi
einander (, wohl aber: sie **stellten** sich, wir uns,
hinter einander, vertragt euch mit einander,) wir sind
ander, ihr seid mit euch einander, sie sind mit sich
frieden (, wohl aber sowohl: wir sind mit uns, ihr
sie sind mit sich zufrieden, was freilich eigentlich dopp
es reflexiv oder reciprok verstanden werden kann, als
wir sind mit einander, ihr seid mit einander, sie sind
zufrieden).

Anmerkung. Es ist bekannt, daß man die Genitiven d
mit den Präpositionen **wegen**, **halber** und **um—wil**
nung eines Bewegungsgrundes in Beziehung auf die
in die Adverbien meinet-, deinet-, seinet-, unsert-, eu
-halben, um meinetwillen u. s. w. zusammensetzt.

Zweite Abtheilung.

Von den besitzanzeigenden Pronom

§. 216. Alle besitzanzeigenden Pronomen werde
ihrer Declination ganz wie das Zahlwort **kein** (§. 1
und **ein**) behandelt, so daß z. B. der Einheitsnomin
sessivs der ersten Person in der Einheit nach den dre
conjunctiv **mein**, **meine**, **mein**, absolut aber **mei**
meines, der Genitiv conjunctiv und absolut gleichm
meiner, **meines** heißt u. s. w.. In der dritten
ist (nach §. 18) **sein** das Possessiv des Masculins u
ihr aber des Feminins.

eclinirt werden: diesem unserm Freunde könnt ihr
ch das Meine anvertrauen; ich kann mit dem Mei-
s ich will; meine Kinder sind hier, die deinen kom-
Hinter dem Artikel wie oder als Hauptwörter ge-
sie in der gewöhnlichen Sprechart meistens noch die
en Concretionslauten an: ich verliere das Meinige
Eurigen durch ihre falsche Speculation, wie befin-
n Ihrigen? er ist ein Unsriger, (un des nôtres, wie
sehr selten für einer der Unsrigen sagt;) selbst wenn
t Hauptwörter, sondern nur absolut stehende Adjec-
ch auf ein vorhergenanntes Substantiv zurückbezie-
her sind gut, aber die seinigen und ihrigen auch.
ucht man sie oft auch als Adverbien in ihrer Wurzelge-
ist, die Häuser sind mein, dein, sein, unser oder
braucht man nicht auf diese Art adverbiell, weil es
m Dativ des Personworts sie verwechselt werden
t nicht mit Luther: das Himmelreich ist ihr (, son-
oder mit dem Personwort: gehört ihr oder ihnen).
unser und euer können bei ihrer Declination
Regel des §. 194) immer auch ein e auswerfen:
nserm, unsern, unsre, unsrer u. s. w.; nur im Neu-
den ersten und vierten Fall gewöhnlicher in unsres,
sers, euers (, den Genitiv billig aber immer in un-

ebung und Verstärkung des Begriffs des Besitzes
rbindet man übrigens oft noch das Wort eigen
Adjectiv mit diesen Possessiven: das Buch ist mein
s, unser eignes Geld haben die eignen Meinigen

rgleicht man diese Possessiven mit den Person-
man, daß nach der Grammatik
mein, dein, sein, unser, euer, ihr dreierlei sein
lich: a) Genitiven der Personwörter, wie indessen
tt ihrer gebraucht werden soll, b) Nominativen

er erinnert sich unsrer und eurer, statt unser und eu
Ausdruck: Vater unser, ist unser eben so der Geni
wie in: o Mutter mein, vergiß mein, dein nicht, me
der Genitiv von ich und du ist.

§. 218. Ein andrer Fehler im Gebrauch der P
steht darin, daß man sie unnöthig zur Bezeichnung
nimt, wenn dieser nämlich in der Rede schon ohne d
lich durch den Genitiv angedeutet ist. Nie darf man s
chen und schreiben, wie oft es auch geschieht: meines
meinen Vater sein Haus, seine Nachtmütze, Häuser,
meine Mutter, Geschwister ihr Hund, ihre Hunde;
Haus ist größer als des Küsters, dem Küster oder de
nes, (sondern bloß: als des Küsters [Haus],) er is
(eignen) Glücks, als des Vaters seines, der Frau
ihres eingedenk, (sondern etwa: mehr seines [eignen] a
des Vaters, der Frau oder Kinder eingedenk,) mein G
ber mit des Nachbars Kindern als mit des Prediger
Prediger seinen, oder: der Predigerinn oder der S
ren um, (sondern eher: lieber mit des Nachbars al
gers u. s. w. Kindern um,) er liebt der Nachbarn Kin
des Predigers seine, oder: der Predigerinn, der Lehrer
dern etwa: er liebt weniger des Predigers, der Pre
der Lehrer als der Nachbarn Kinder).

Uebrigens wissen wir schon (aus §. 209), daß
Pronomen auch mit den abstracten Titeln verbunden
(, d. i. Eure, oder Ihre) Majestät, (wie: Deine, Eure,
Se. oder Seine, Ihre (, Ihro) Hoheit (, wie: sein

Dritte Abtheilung.

Von den hinzeigenden Pronomen.

§. 219. Zu diesen an-, hinzeigenden, demonstra
men gehören nur die Wörter jener, e, es, und dieser,

14

r Leute) Garten ist mir lieber als jenes (, nämlich
Schloß; daher vermeidet man ihn nach Möglich-
oft auch dadurch, daß man den Genitiv von der,
nimt: (dort wohnt die Gräfinn, hier der Graf;)
ung ist mir lieber als deren Gastmahl (, wenn
und ihr oder eine ganz andere Art des Ausdrucks
will).
Artikel gleichlautenden Casus dieses absoluten Prono-
das vermeidet die edlere Sprache gern; sie sagt nicht:
lieb, mit dem da oder dort bin ich unzufrieden, die
Nur das Neutrum das braucht jede Redeart unbe-
tlich wenn dasselbe so wie dies (und es, nach §.
Beziehung auf ein Hauptwort, oder doch auf dessen
umerus, und wenn es ganz unbestimmt gebraucht
r dies) ist der Vater, die Mutter, das (oder dies)
her, meine Sünden, meine Gedanken, das (, dies,
waren mir selige Tage, das (, dies) laß bleiben.
n z. B.: das Ende ist das, daß das Haus ver-
lich noch weniger: das Mädchen, das du suchst, ist
Man sehe §. 361, 362, 363.)
Es ist ein schlechter Gebrauch mehrerer Schriftsteller,
tiven absolut vor von ihnen abhangende, durch sie
stantivgenitiven zu setzen, und z. B. zu sagen: die
ne übertrifft jene, diese oder die des Mondes, er ist
arten zufriedener als mit jenem, diesem oder dem
er Kaufleute, aller andern, ich erinnere mich deiner
mehr als jener, dieser oder derer der Meinigen. In
gen kommen diese Demonstrativen nur in wenigen
ndessen, diesseits und jenseits, ohnedies, außerdem
deshalb und deswegen, die wohl eigentlich dessthalb,
ieben werden sollten, wie man wirklich oft um dess-
wenn man diese Wörter zusammensetzt. Jene Schrei-
l dadurch ziemlich allgemein gebräuchlich geworden
gentliche Form dieses Wortes (dessen) selbst nie als

seßungen, deren Bestimmungswort declinirt wird, bieg
conjunctiven als absoluten Gebrauch ihr der, die, d
den (allein stehenden) Artikel, jenige und selbe abe
bestimmten Biegungsart (§. 192), im Genitiv haben
der=, desjenigen, des=, der=, desselben u. s. w..

Dies Wort derselbe wird oft auch, ohne Nach
lativs, als ein Personwort für er, sie, es gebraucht,
Erhöhung der Deutlichkeit und des Wohllauts der N
in der edlern Sprechart: die Aeltern lieben ihre Kind
sie dieselben (, für: sie) schelten, oder wenn es adjecti
zeichnung der Identität u. dgl. steht: ich esse nicht
(eben) dasselbe (, idem, Gleiches, gleiche Speisen, w
mals auch das nämliche sagte). Auch nimt man
selben Ursachen statt des Possessivs sein und ihr:
den Mann lieb; die Feindschaft desselben, das Un
(, für: seine und sein,) thut ihm sehr leid, die Frau d
seine) hat ihn um Unterstützung gebeten. Diesem dopp
kann man folgende Regeln zum Grunde legen, die m
dann anzuwenden nöthig hat, wenn die Deutlichkei
bei mehreren verbundenen Sätzen beziehe sich das P
Personwort im nachfolgenden Satze immer auf d
das Determinativ aber auf das Object oder ande
substantiven des vorhergehenden Satzes; in einem
selben Satze deute auf dieselbe Art das Reflexiv sich
sessiv auf das Subject, das Determinativ auf andre
griffe desselben zurück. Für die erste Regel passen
gebenen Beispiele; seine Feindschaft, sein Unglück, sei
nach ihr sich grammatisch eigentlich auf den König
spricht man freilich auch in Beziehung auf den Ma
Possessiv, eben weil und wenn keine Undeutlichkeit d
Hieße der zweite Satz: er liebt ihn wie einen Freu
grammatisch richtig auf den König; statt ihn sollte
lich denselben heißen, weil eine Beziehung auf da
des ersten Satzes ausgedrückt werden soll; man kan
so mehr ohne Bedenken ihn dafür nehmen, da für

1? als indem man von so angeredeten Personen spricht:
hdemselben um Zulage eingekommen; selbst der, die,
gens veralteten Form dero für deren: wie befindet
rhöchstdero Herr Bruder?
n wir schon (aus §. 218), daß man der-, die-,
t nach Art eines wirklichen Hauptworts beim abso-
mit einem von diesem Determinativ abhangenden
enitiv verbinden darf: das Haus des Predigers ist
nige des Küsters. Dies gilt auch für der, die,
inativ zugleich zur Stellvertretung für derjenige
Man darf nie sagen: doch ist das (Haus) des
mit dem der Pröpstinn, und noch weniger mit de-
fs zu vergleichen. Auch bei diesem Gebrauch für
der, die, das ganz wie das demonstrative (§.
und declinirt; doch trägt selbst die ernste und cor-
wenig oder zuweilen gar kein Bedenken, beim con-
rauch auch diejenigen Casus zu nehmen, die dem
end sind: das ist der Mann, welcher dich schon so
zürne nicht mit den Leuten, mit der Frau, welche
hn oder einsieht; absolut erlaubt sich dies nur die
gemeine Sprechart: das ist der, welcher dich sucht,
dem, der bereuet (; wohl aber auch in der edlern
nen, die sich bessern). (Adelung zieht beim De-
Pluralgenitiv die Form derer der Form deren
die, das für derjenige steht.)
as Pronomen solcher, e, es wird beim conjunc-
ten Gebrauch ohne vorstehendes Bestimmungswort
ein Adjectiv, §. 193:), hinter dem Artikel ein und
in aber ganz wie jedes Adjectiv in diesem Stande
clinirt. Hinter aller, e, es, jeder, mancher,
es, der Grammatik zufolge, billig immer ganz un-
viel, viele, viel, wenig, wenige, wenig wie
diesem Stande (nach §. 196) declinirt werden:
n, jedes solche Thier, mancher solchen Frau (im

statt des Personworts nehmen: der König ist angek[...]
will solcher (, statt: er [oder dieser, auch wohl ders[...]
gen wieder abreisen.

Die Wörter desgleichen (, wahrscheinlichst d[...] Neutrums: das Gleiche, des Gleichen,) und dergle[...] scheinlichst der Einheitsgenitiv des Feminins, in Be[...] ausgelassene Hauptwort Art: der gleichen Art,) wer[...] bedeutend mit, und oft für solcher, doch adverbial[...] etwas), und deshalb unveränderlich gebraucht: das [...] gleichen ich noch nie trank, dergleichen Wein trank i[...]

Vor alle Determinativen kann man übrigens zu[...] stimmung noch das Wort eben setzen: eben solcher, [...] eben der Mann, ja bei derselbe in der niedrigen [...] noch vor eben die noch genauere Bestimmung ei[...] man dann ein am besten ganz eben so wie das Zahlw[...] also: ein und eben derselbe Mann, eines und eben d[...] nes, das ist einer und eben derselbe, das ist mir al[...] eins) und eben dasselbe.

Fünfte Abtheilung.

Von den relativen oder zurückführenden [...]

§. 223. Zu den Relativpronomen, welche in d[...] §. 221 und §. 218) auf einen schon vorher ange[...] stand (oder Satz) zurückzeigen, gehören nur die [...] wer, was und wieder der, die, das.

Das vollständigste Relativ welcher, e, es, das[...] ganzen Gebrauch auf einen bestimmten Gegenstand, [...] ständiges, gleichsam Individuelles, sei es concret od[...] Haupt-, Für- oder Zahlwort beziehen muß, wird imm[...] declinirt, steht gewöhnlich absolut, und ist, wenn es mit[...] wort verbunden wird, was besonders bei der Vorse[...] tiven Nachsatzes vor den Vordersatz geschieht, stets d[...]

diese Art nicht gebraucht; man sagt nicht: der Mann,
llen, das Jahr, während welches Blut floß. Selbst
Gebrauch dieses Genitivs ist fast immer hart: im
kam ein Mann mit seinem Kinde und Knechte zu
Mannes (, Knechtes oder Kindes) ich mich noch recht

n schon (aus §. 201), daß welcher in der correcten
Schreibart nie als ein Zahlwort für etwas, einige
ht werden, daß man nicht sagen darf: hier ist Käse;
en; hier sind Stachelbeeren; gieb mir welche; hier ist
welches oder was.

n wir (aus §. 211 und 218), daß man beim Ge-
schlechter nicht verwechseln, z. B. nicht sagen darf:
dchen, welche schön ist, für: welches.

Statt dieses relativen welcher setzt man sehr oft,
chselung, bald des Wohllauts wegen, bald besonders
ung des Sinnes der Rede, namentlich statt des Ge-
lcher, oft jedoch auch in bloßer Willkühr ohne wei-
nmer aber ganz gleichbedeutend der, die, das (auch)
ronomen, vorzüglich in der vertraulichen und gewöhn-
reden (, wogegen welcher mehr in der feierlichen
Bei diesem Gebrauch wird der, die, das nie mit
rte verbunden, sondern immer für sich allein, absolut
o nur für das absolute welcher gesetzt, und dabei
demonstrative der, die, das (nach §. 219) declinirt,
entlich im Mehrheitsgenitiv deren, und nie derer
r, der Mann, dessen (, nach §. 218 nicht: dessen
seine, auch nicht: welches) Augen flossen, mit dem
ihr Mitleiden habt; sie, die Frau, die Leute, deren
ihre, die ihre, auch nicht: welcher) Bemühung so
(oder welche) alles Nöthige angeschafft ist. Es ver-
man der, die, das nicht statt welcher nehmen wird,
Härte oder Undeutlichkeit im Ausdrucke entsteht. Des-
an es ungern unmittelbar vor Zeitwörter setzen:

unbeachtet gelassen werden.) (Daß der, die, das nie
rückführen darf, ist schon bemerkt; man darf z. B. ni
Vormund, der von den Verwundeten zu einem Arzt
ein Freund des Medicinalraths ist, der Vormu
freundlich gegen mich gewesen war, bat mich dringen
welcher Vormund u. s. w.; so auch nicht: das
das reißt er nieder, für: welches Haus u. s. w..)

§. 225. Beim Gebrauch dieser relativen Pron
und der entsteht dadurch, daß sie, wie alle Hauptn
fast alle Pronomen, für sich zur dritten grammatis
hören, in unsrer Sprache (und auch in den meist
Sonderbarkeit, daß wir kein Relativpronomen der e
ten grammatischen Person besitzen, durch welches r
auf Gegenstände dieser ersten und zweiten grammatis
durch die Personwörter ich und du in ihren versc
Numerus und Genus angegeben werden, zurückführen
wegen sind wir genöthigt, nach Art der Hebräer
Griechen, Römer, Franzosen u. s. w. auch helfen,)
als bloße Zeichen der Relation oder Zurückführ
eigene innere Bedeutung vor diese Personwörter zu
selben eben als zurückführend zu bezeichnen; und
der, um das männliche, die, um das weibliche (n
um das sächliche Geschlecht der Einheit, und (wiede
Mehrheit der durch ich und du angegebenen Person
ficirten Gegenstände darzustellen. Bei diesem Ge
der, die, das so ganz alle eigne Kraft, daß das Z
ihrer Verbindung mit den Personwörtern gehört, s
seiner grammatischen Person nach diesen, und ni
richtet. Dem gemäß sagen wir: ich, der ich den Kö
qui amo regem,) wir, die wir zufrieden sind, (no
sumus, nous, qui nous sommes contents,) du, Pre
Freundinn, die du den König liebst, (tu, qui oder qu
toi, qui tu aimes le roi,) nicht: liebt, ihr, Freund
die ihr den König liebt, (vos, qui amatis regem,
aimez le roi,) nicht: lieben, so auch: (ich) Schatt

zu müde bin, arbeite du jetzt; mit dir, der oder die
hilfst, schelte ich nicht; um euertwillen, die ihr so
thut es mir leid; die wir so gern helfen, uns verläßt
müßig steht, kommt (ihr) her.

wünschen wäre es, daß unsre Sprache, wie auf jeden
enstandes, auf welchen sich das Relativ beziehen soll,
dem Casus in der ersten und zweiten Person zurück-
Das leistet aber auch dieses Hülfsmittel der Noth
Sprache, noch den (meisten) andern, indem sich diese
der, die, das vor die Personwörter einzig und
Nominativ beschränkt, und es kein Hülfsmittel giebt,
en Casus der Personwörter solche relative Bedeutung
sind deshalb genöthigt, für diese Casus grammatisch
onen zu verwechseln, und auch die beiden ersten durch
dritten zu bezeichnen. So sagen wir denn: ich, du
n Augen flossen, dem oder welchem so großes Un-
den oder welchen so großes Unglück trifft; wir,
deren Gewissen rein ist, denen oder welchen so
auf) die oder welche jedermann sieht. (Wohl fühlt
ildete bei vielen Redensarten dieser Art, daß sie nicht
nd, und vermeidet sie gern, sagt z. B. nicht gern:
rt, geh zu Bett; ertragen muß diese Construction
n wir sie nicht entbehren können. Uebrigens mag sie
nlassung sein, daß man sich, wie gesagt, unbefugt
nimt, auch im Nominativ die Personwörter wegzu-
sagen: du, ich, der so gern allen vergiebt, für: der
du vergiebst, ihr, die jedermann wohl wollen, für:
ollt.)

Deutsch brauchte man oft das Wörtchen so als
Relativ für den ersten und vierten Fall der Ein-
von welcher und der: der Mann, die Frau, das
steht, so ich meine, die Bäume, so jetzt blühen, so
etzt thun dies nur noch Dichter und Redner in ein-

den, denjenigen zuchtigt er, oder: er zuchtigt den, d
chen oder den er lieb hat). Das zweite und vierte
zeigen, daß bei der Umkehrung der Sätze, wenn de
den Determinativsatz gestellt wird, oft das bestimmte
cher oder der in das unbestimmte wer übergehn n
und wenn man dann am Anfange der Rede (gleichs
weiß, ob im nachgestellten Determinativsatz ein Haup
auf einen bestimmten Gegenstand sich beziehendes De
gen wird, oder nicht. So muß es auch heißen: e
kommen will, es komme derjenige oder jeder, welcher
men will; aber man kann fast nach Belieben sagen: j
der oder welcher Lust hat; welcher kaufen will,
oder derjenige oder solcher oder der Käufer komm
wer Lust hat, wer kaufen will. Bei der ersten A
zieht man sich darauf, daß jeder (Mensch), und so a
ser im Grunde doch bestimmt sei; bei der letzten d
Rede im ersten Beispiele unbestimmt, allgemein sei, i
unbestimmt anfange und anfangen solle. Das Pr
ein Neutrum, das also zugleich den Nominativ und
drückt, hat den Genitiv wessen oder weß, aber
(wem), und ist seiner Bedeutung nach so unbestimm
sich auf ein Hauptwort, auf einen selbstständigen od
gedachten bestimmten Gegenstand, weder auf ein
auf eine Sache beziehen darf. Es kann dies was als
selbstständige, (Zahlbegriffe u. s. w.,) ganze Gedanke
u. dgl. bezeichnen: ich weiß (das), was ich will; all
hat, lobe den Herrn; etwas sehe ich, was du nicht
das Herz voll ist, (dessen) geht der Mund über; so au
barste, was es im Leben giebt, ist die Gesundheit, (
und also auch nicht: das,) denn hier ist das Schätzb
stantive Adjectiv des Neutrums, etwas Allgemeines,
bestimmter Gegenstand; aber: dies Gemälde ist das sc
ches oder das es hier giebt, d. i. das schätzbarste G
man: was, so wäre das ein allgemeinerer Begriff,
Gemälde ist das Schätzbarste von allem, was es hier g

rend, besonders in der vertraulichen und niedern Sprech-
conjunctiv und unveränderlich vor Hauptwörtern in
Numerus und Genus derselben, die auch noch Adjec-
Einheitsartikel (oder vielmehr das Zahlwort **ein**) vor
nen: ich weiß, was für ein Mensch (, in der gemei-
): was für einer) er ist, d. h. ich weiß, kenne die
schen, zu welcher er gehört, (also ein anderer Sinn
Mensch, welch' ein Mensch er ist,) was für (eine) Noth
hat, was für großen Gefahren ich entgegen gehe,
inem Menschen ich zu thun habe, was für grober
uldig ist, was du für Streiche machst, was das für
letzten Beispiele zeigen, daß beide Wörter auch durch
esetzte Einschiebungen von einander getrennt werden
eiß, **was** der böse Mensch durch seine Dummheit **für**
lasst hat. Es versteht sich, daß kein Uebelklang und
hkeit durch diese Art des Ausdrucks entstehen darf;
man nicht sagen: was für Vergehens, was für Lüge
st.

Der Sprachgebrauch hat es eingeführt, **was** in keinem
ner Präposition zu verbinden; man sagt wenigstens
n Genitiv anstatt wessen, ungeachtet wessen; (die Zu-
en weshalb, weswegen, für wessen- oder wesshalb, -we-
snahmen;) nie soll man mit dem Accusativ sagen an
s; und noch weniger darf man **was** je mit Präpo-
n Dativ regieren, verbinden, weder in der gramma-
Gestalt von was, mit was, noch (nach §. 226) in der
us wem, bei wem, die überhaupt nie, auch bei Zeit-
gebraucht werden darf: ich sehe, was du thust, und
ergiebst, schon weil man dieselbe für das Masculin,
von wer halten würde.

schränkung veranlasst mehrere Unbequemlichkeiten und
n in der Rede, indem sie uns zu kürzern oder län-
bungen des auszudrückenden Begriffs nöthigt. Die
ber freilich nicht überall aushilft, besteht darin, daß

gemeint u. s. w.), nur nicht: der Mann, woran ich
daran will ich dich empfehlen (, sondern: an welchen,
Diese Auflösung kann und darf aber nicht statt finde
Zusammensetzungen mit wo statt der Verbindung der
mit was, welche nicht erlaubt ist, und für welche si
braucht werden, stehen. Bei dieser ihrer gewöhnl
dung beziehen diese Zusammensetzungen sich dann ni
wörter, sondern auf irgend einen andern Redetheil, a
stimmte Subjecte oder Prädicate, ganze Sätze u. s.
schlug, davon, hiervon hörte ich nichts, (von diesem
Glocken,) wovon ich jedoch nichts hörte; heut ist er gest
niemand vorbereitet war, ob er gleich oft daran ged
hierüber gesprochen hatte. (Hier kann und darf man
auf welches, an dieses, über dasselbe.) So nimt man
Verbindung der Präpositionen mit dem Dativ oder
was immer diese Zusammensetzungen; statt für, du
von was (oder wem) sagt man immer wofür, wo
wovon u. s. w.. Bei ihrem Gebrauch dürfen dieselbe
werden: es war Geburtstagsfeier, wo ich nichts von
da wusste ich nichts von. (Doch ist es eine Sprac
man nicht alle Präpositionen auf diese Art mit da,
zusammensetzen darf; man sagt nicht: da-, hier-, wo
-ohne u. s. w.. Statt worum sagt man warum, wel
aber nie auf ein Hauptwort beziehen darf: das H
oder welches, und nicht:] warum Bäume stehen.)

Es versteht sich übrigens von selbst, daß man d
ven Zusammensetzungen mit da, hier und die rela
nicht mit einander verwechseln, z. B. nicht sagen dar
davon ich spreche, die Frage: kommt der König her
worten darf: wovon ich nichts weiß. (Man sehe §.
gleiche §. 317.)

---

s dich angeht, oder: ein Paar, deine Handschuh, sondern auch: dich, unsere Kinder.)
keinen Dativ hat, und man also auch nicht mit oder hlichen Dativ, weder: was, noch: wem überlässt, er- fragen kann, so muß man für solche Fragen die Con- Rede (, des Satzes) ändern, indem man ein Zeitwort Accusativ (was) regiert, oder das sich mit den Zu- n, die statt der Präpositionen mit dem Dativ von gesetzt werden, verbinden lässt, oder indem man die rage mit was in eine bestimmte mit welcher und t der Benennung des erfragten Gegenstandes ver- wird man jene Frage: was oder wem ergiebt er sich? was beginnt, thut, treibt er? was lässt er sich zu nen? oder: wozu giebt er sich hin? wozu ist er ge- sich hinreißen, verleiten? wonach steht sein Sinn, omit beschäfftigt er sich? oder: welchem Fehler, Ver- ifft, welcher Sache, Sünde, Beschäfftigung ergiebt

ich verhält es sich mit den Fragen, in denen was im einer Präposition verbunden werden soll. Da auch gen (nach §. 226) nicht gebraucht werden dürfen, eben so umschreiben und umgehen. So wird man durch was, für was, um was leidet er? an was, er? in was, hinter was, neben was, über was stellt wodurch, wofür, warum, woran, worauf, worin? nicht recht gern: woneben, wozwischen? Statt ohne kommen? sagt der Sprachgebrauch nie: worohne? umschreiben: ohne welche Sache? oder: was hast du mitgebracht? Zeitwörter, (Zustandswörter,) die gar egieren, können deswegen ebenfalls nicht mit was hst du? was laufst du? was stehst du müßig (, son- weshalb, weswegen, worüber u. s. w.).
ränderliche was für fragt (nicht nach bestimmten, rn) immer nach ganzen Arten, Gattungen, Classen

(ein, großer) Lärm? was machen hier die Leute fü
Lärm? (Der Undeutlichkeit und des Doppelsinns w
aber nicht sagen: was bist du für eines wohlthätigen
gearteter] Sohn? was hältst du für einen Wagen?)
für mit welcher verbunden, und z. B. gefragt we
rother und weißer Wein; was für welchen willst d
nämlich fragt (schon für sich allein) sowohl conjunct
immer ganz bestimmt nach Personen wie nach Sach
Antwort durch Haupt- oder Fürwörter oder deren
wörter angeben soll: von welchem (Wein) willst du
diesem, vom weißen, vom Rothwein, von deinem Cha
gar keinem.

Es ist eine Sonderbarkeit, daß die edlere, beson
terische und rhetorische Sprechart, welche den Ausdr
ein nicht liebt, sich erlaubt, welch' adverbiell und
mit dem (wie gewöhnlich declinirten) Artikel oder viel
ein und dem dazu gehörenden Hauptwort zu verbind
wenn eben die Frage nicht ganz bestimmt, sondern nu
und unbestimmt wie was für ein? namentlich ein
sein soll (§. 226): welch' einen Mann, welch' eine ei
ihr gelästert! welch' einen? welch' einer war der H
ja diese Sprechart verbindet für diesen Gebrauch,
zu vermeiden, aber im allgemeinern Sinn dieses Au
Adjectiven ohne ein, namentlich im Plural mit die
len welch': welch' großen Glückes, welch' großer Wo
digst, Herr, du deinen Knecht! statt: was für großer
thaten, so daß der Sinn unterschieden sein soll von
tern Fragen: welches großen Glückes? welcher großen
Auf jene könnte die Antwort sein: unverdienter; auf
dich an Kindes statt annehmen.

Uebrigens zeigen diese Bemerkungen, wie die ang
spiele, daß alle diese Fragen mit wer, was, was für
sehr oft als bloße Ausrufe gebraucht werden, welche
weder erwarten und verlangen, noch oft zulassen.

Es versteht sich, daß man bei diesen Fragen imm

s und Casus bezeichnen zu lassen.
der Regel thut dies das erste, vorderste Bestimmungs-
nn nehmen alle folgenden, wenn es sich nämlich dem
uf sie bezieht, und sie bestimmt, nur die Endungen
nenden Biegungsform (§. 196) an, insofern sie nach
werden können.
aber das erste Bestimmungswort in allen oder ein-
nach der Einführung des Sprachgebrauchs die En-
stimmten Declination nicht annehmen darf, dann neh-
n Casus der Regel nach alle ihm folgenden und durch
nmten Bestimmungswörter diese bestimmte Biegungs-
fern sie derselben fähig sind.
mehrere Bestimmungswörter, die sich nicht auf einan-
deren vordern nicht die folgenden bestimmen, vor einem
tehen, so werden diese alle bestimmt declinirt, insofern
ungsform annehmen können.
n in diesem Falle jedoch eines oder einige der nach-
h ein vorstehendes Bestimmungswort bestimmt werden,
n dies oder diese (nach Nr. 2) unbestimmt.
Aus diesen vier Grundregeln ergeben sich folgende An-
rselben:
n nur ein einziges Bestimmungswort vor einem Haupt-
o wird dasselbe immer bestimmt declinirt, insofern es
eln der Grammatik die Zeichen der bestimmten Bie-
en kann: guter Freund, liebe Freundinnen, manches
nicht gut Freund, lieben Freundinnen, manch Unglück;
nd, Theuerster (oder theuerster), hilf mir. (Aber:
, der wenig Geld hat, und von zwei Frauen unter-
nd nicht: meiner, weniges, zweien.)
, die, das steht als Artikel und Pronomen immer
rigen Bestimmungswörtern seines Hauptworts, und
deshalb unbestimmt declinirt werden: der gute Mann,
uen. Es versteht sich, daß sich diese Regel nicht auf
rter bezieht, welche nicht durch dies der, die, das be-

zige Vergehen, welche schönen Leute, dieselben Vorne
dieses mein liebes Kind). (Jedoch ja nicht: dieser u
dern: jener Mann. Auch nicht: bei diesem allen, b
sondern: allem, da aller immer bestimmt declinirt w
mand dieses alle, das alle für dieses alles und das all
tig aber heißt es: dieser mein einziger, lieber Freund,
einzigen, so lieben Freunde, weil hier mein seine fest
clination behalten muß, die im ersten Beispiele die
zweiten die unbestimmte Biegungsform der durch mein
stimmungswörter einziger und lieber fordert; dagegen
treuer, aber eigensinnige und dir feindselige Freund,
ser die unbestimmten Formen eigensinnige und
dagegen mein die bestimmte Form treuer bedingt.)

§. 231. 4. Das Wort ein (als Artikel und
die Possessiven mein, dein, sein, unser, euer,
conjunctiven Gebrauch haben im ersten männlichen
und vierten sächlichen Einheitsfall nicht die bestimmte
und deswegen müssen, nach der zweiten Hauptregel
die durch sie bestimmten Bestimmungswörter ihrer
in diesen Casus bestimmt, dagegen in allen ander
jene die bestimmte Biegungsform annehmen, unbest
werden: ein gutes, volle sechs Pfund wiegendes Brod
nicht durch ein bestimmt,) mein theurer, alles Gute lie
(alles Gute wird nicht durch mein bestimmt,) ihr
so sehr gefallendes Kind, (jedem wird nicht durch i
der Sohn deines guten, viele Armen unterstützenden Br
Armen wird nicht durch deines bestimmt,) unsre
Reichen verachtenden Verwandten (; hier wird sol
nicht durch unsre bestimmt). Wie diese Wörter
werden, wenn sie nicht erste Bestimmungswörter sind,
hergehenden Abschnitte: dieser eine (, einzige) Verlus
Frau, dieser dein guter Bruder, jenes euer altes H
unserm kleinen Erbtheil ihr Aufmerksamkeit schuldig

Auch beim absoluten Gebrauch dieser Possessive

andre für den absoluten Gebrauch) haben, können
nomen, die für sich schon statt der Hauptwörter ge-
ur vor zu ihnen selbst nicht gehörenden Bestimmungs-
r Substantiven stehen, und also auf deren Declina-
Einfluß haben. Dem gemäß muß es heißen: ich,
nn, wir, ihr arme Frauen, mir, dir armer Frau,
Manne, uns, euch armen Frauen im Dativ, uns,
uen im Accusativ, ich, du, mich, dich armes Weib,
en Männern, Frauen, Kindern; er, armer Mann,
Mann, Sie arme Frau, Ihr armer Frau, d. i. Ihr,
u, Sie arme Frauen.

urchaus keine Entschuldigung für den Fehler, hinter
örtern Adjectiven in der unbestimmten Biegungsform
, wie so sehr oft dies, leider! auch immer noch ge-
gen: ich, du arme Mann, wir, ihr armen Männer,
Mann, ist gerade eben so falsch wie: liebe Mann,
Selbst die einzige Entschuldigung, es sei das die
iegungsform bedingende und regierende Wort ausge-
ich schon sonderbar und unzureichend genug ist, lässt
l immer anwenden. Wenn man auch meint: lieben
ben Freunde stehe für meine lieben Freunde; wo-
h arme Mann, wir armen Leute stehen? Die Ant-
der arme Mann, wir, ihr, die armen Leute, genügt
Ausdrucksart mit der förmlichen, vollen Apposition
inn der Rede nicht unbedeutend ändert.

. Was die Construction der bald bestimmt, bald un-
rten Bestimmungswörter betrifft, so müssen die dem
her, e, es, wenn dies das erste Bestimmungswort,
bestimmt declinirt ist, folgenden (unter den oft an-
hränkungen) unbestimmt gebogen werden: solcher
lcher guten Frau, Frauen, Menschen, mit solchem
Weibe, solche lieben, guten drei Kinder.

vor solcher ein dies Pronomen bestimmendes Be-
steht, so wird es selbst wie ein Adjectiv behandelt,

Bestimmungswörter keinen Einfluß haben können: d
dieser zwei guten Kinder haben sie mit hundert baar
terstützt.

Größere Schwierigkeiten verursacht der Gebrau
stimmten Grundzahlwörter.

Nach den allgemeinen Regeln muß man am be
kein, wenig, viel, mehr bei ihrem conjunctiven
genden, durch sie bestimmten Bestimmungswörtern in
lichen und ersten und vierten sächlichen Einheitsfall
in allen übrigen die unbestimmte Biegungsform geben
viel oder mehr baares, gutes Geld, keine u. s. w.
Gelder, mit vielem guten Willen, mehrere guten M
ger guten Menschen. (Aber: wenig gute Butter, i
adverbial steht, und der Sinn also ist: [wenige od
Butter, die wenig gut ist.)

Den Wörtern mancher, einiger, (etlicher, and
aller, jeder, (jeglicher, jedweder,) sämtlicher aber
Bestimmungswörter immer bestimmt declinirt werde
eben deswegen immer die unbestimmte Biegungsform
durch sie bestimmten Bestimmungswörter folgen: aller
reine Wein, alle (meine) treuen Freunde, jedes schön

Wenn wenig, viel, mehr, mancher, ein
licher (wie anderer, übriger) nicht erste, sondern na
stimmungswörter sind, so gehen sie (fast) ganz in
Adjectiven über, und werden deswegen auch gramma
behandelt und declinirt: das wenige Geld ist des vie
ser mehrern Schreier nicht werth, eure manchen böse
unsrer, oder: über unsre sämtlichen Steuereinnehmer.

Es versteht sich übrigens im Allgemeinen von
vorstehenden auf die Biegung der nachstehenden keinen
können, wenn diese nicht dem Sinne nach durch sie
den. So muß es heißen: einiger, guter Wein (steh
der Sinn ist: einiger Wein, und zwar guter Wein, und i
müssen dann auch beide Wörter in allen Casus bestimm
den: einiges, gutes oder guten Weines, einige, gute Weine

15

9, Nr. 3 und 4), daß sowohl das erste als auch jedes
nicht durch das vor ihm stehende dem Sinne nach be-
gt und beschränkt wird, eben deswegen auch bestimmt,
aber, das dem Sinne nach vom vorstehenden abhangt
wird, eben deswegen auch unbestimmt gebogen wird.
so für ihre richtige Biegung alles darauf an, daß man
es Nachdenken entscheidet, ob der Begriff eines vor-
ectivs sich, wie auf das Hauptwort, so auch zugleich
uf das ihm folgende oder mehrere nachstehenden Ad-
en soll, oder nicht. Darüber kann nicht die Gram-
einzig und allein der Sprechende (und Schreibende)
en. Einige Beispiele werden dies erläutern und be-
n u ß heißen: guter, lieber Freund, nahe Verwandten,
Bestimmung von lieb sein kann, dagegen das nahe
dten bestimmen muß, so daß sich weder sagen läßt:
eund, noch: nahe Verwandte.
Sprechende erzählen, daß in einem Kriege Armeen,
nd auch dabei zugleich siegreich sind, ein feindliches
so daß der Begriff groß an sich gar nicht auf den
eich bezogen werden soll, sondern beide zugleich und
ur den Begriff Armeen bestimmen, so muß er sagen:
e Armeen besetzten das Land; (so auch mehrere, siegreiche
che, drückende Unglücksfälle u. s. w.; beim Schreiben muß
n Komma zwischen den von einander unabhangigen Be-
tern stehen;) will er aber diese großen und siegreichen
eispiel kleinen, jedoch auch siegreichen Armeen entgegen-
er Begriff siegreich durch groß und klein modificirt,
inkt, näher bestimmt werden soll, so muß er z. B. sagen:
n Armeen müssen den geschlagenen Feind verfolgen, was
n (Armeen) oft nicht thun dürfen, d. i. siegreiche Armeen
ind verfolgen, wenn sie groß sind, dürfen es oft aber
e klein sind (; dann darf zwischen die Bestimmungs-
veil der Begriff des ersten sich auf das zweite u. s. w.
Schreiben kein Komma gesetzt werden).

ehrte sind; sagt man endlich: hochwürdige hochwoh
verehrten Herren, so zeigt dies, so ohne Komma
ohne Anhalt und Pause ausgesprochen, eigentlich
alle hochwürdige und hochwohlgeborne und hochw
sind; schriebe man: hochwürdige hochwohlgebornen
Herren, und machte man beim Sprechen hinter ho
einen (kleinen) Halt, Anhalt, eine (kurze) Pause,
genau genommen, Herren, die alle hochwürdige, al
aber nicht alle hochwohlgeborne sind.

Achter Abschnitt.

Von den Zeitwörtern und ihrer V

Erste Abtheilung.

Allgemeine Bemerkungen.

§. 236. Das Verbum, dieser wichtigste und
dem Satze unentbehrliche Redetheil, enthält unter
behauptende Kraft in sich, indem es das Attribut
des Satzes der Substanz, dem Subject desselben d
enthaltene Kraftäußerung, und zwar fast immer fü
mehr oder weniger bestimmte Zeit beilegt, so daß es
welches es ganz oder zum Theil in sich schließt, vor
prädicirt, aussagt, behauptet. Dem von ihm abgele
oder Mittelwort fehlt diese behauptende, aussagende
sehe §. 20—24.)

Nur die Hülfszeitwörter, wenn sie eben n
lein als selbstständige Verben, (§. 248,) sondern
mittel zur Biegung oder Conjugation andrer Verben
den, also aufhören, für sich bestehende Zeitwörter zu
dann, wie alle eigne Bedeutung, so auch alle eigne Kr
Dies sind als eigentliche, der Conjugation unentbehr

t zu sprechen, weil man (aus Noth, aus Man-
nen dafür) genöthigt ist, es zu brauchen, wenn man
auf die Zeit eben diesen Umstand der Zeit, ihrer
ihres Fortgangs so= und zugleich am Verbum
n will, und zwar den Infinitiv der Gegen=
ssens. (Auch nennt man es wohl das unbestimmte
um infinitum.)

Modus, Aussagearten (für das bestimmte Zeitwort,
) sind dagegen:

ndicativ, modus indicativus, die Behauptungs=
se, bestimmte Art zu sprechen, welche nach der Aus=
nach der (wenigstens ausgesprochenen und aufgestell=
des Sprechenden dem Subject das Prädicat auf
bestimmte Art (unbedingt, bedingt oder fragend)
, wenn er geht, geht er? Der Indicativ stellt das
chen Subject und Prädicat als wirklich dar.

on= oder Subjunctiv, modus con- oder subjun-
ewisse, zweifelhafte, abhangige (, abhangende) Art
ieser Modus läßt sich bei seinem höchst ausgedehn=
enden Begriff und Gebrauch sehr schwer fest und
n. Er ist im Allgemeinen die Aussageform für die
se, Denkweise, (Ansicht, Annahme, Voraussetzung,)
enntniß in Hinsicht des Sprechenden (oder auch des
als bloß gedacht, als ein bloß Gedachtes, Vorgestell=
icht als wirklich, gewiß, sicher und zuverlässig aus=
unbedingt angiebt: (es heißt,) er gehe, er komme
junctiv stellt also das Verhältniß zwischen Subject
als bloß möglich dar. Nicht als eine Thatsache,
s, wie der Indicativ, sondern nur als den Gegen=
er Geistesthätigkeit, als eine Vorstellung, ein Ge=
im Augenblick des Sprechens, wenn es auch an
eifelte Thatsache ist, stellt der Conjunctiv die Aus=
enden dar. Um die übergroße Menge der zum Con=
en und gerechneten Begriffe und Verhältnisse wenig=

te: ginge er doch (jetzt), möchte (, wollte) er doch g
doch (längst fort=) gegangen; hätte er doch geschwieg
doch fortgegangen sein!

5. Der Imperativ, die Befehlsform,
lende Art zu sprechen, drückt den Willen (, de
Aufforderung, Bitte, das Verbot) des Sprechenden
(meistens dabei angeredete) Subject etwas thue oder le
leiden möge, und legt also diesem Subject des Imper
Prädicat auf eine befehlende, (positive, bejahende,)
verbietende (, verbittende, negative, verneinende) A
geht; schweige, stirb, leidet! So auch, doch nur sehr
Passivform: werde gebessert, gelobt! d. i. mach, duld
lobt werdest; werde bald nach Verdienst belohnt! In d
son: gehen wir, (allons!) sein wir ruhig! gewöhnlicher
lasst uns gehn, ruhig sein! Auch in der dritten Per
gehn Sie! gehe, oder: es gehe der Mensch (fort)! es
nig, hoch leben die Seinen! alles schweige, jeder n
Ohr! (Umschreibend: es soll jeder schweigen, alle so
uns neigen.) Selbst mit dem Ausdruck der Zeit de
heit, doch immer so, daß nur das Verhältniß des Ve
etwas Zukünftigem, also eigentlich immer wieder nur e
tiges geboten wird: habe nun endlich aus= oder gen
ausgeschlafen, ausgelacht, d. i. schlaf, lach, trink (jetzt
[, in einer unbestimmten] Zukunft) nicht mehr! sei nun
zur letzten That geschwungen! sei, Tyrann, für imme
verstoßen! (aber nicht in der vollen Passivform: gesch
stoßen worden!) d. i. bleibe geschwungen, wie du e
zuweilen sogar in der vollen Passivform: sei, Unschuldi
letzten mal gereinigt, vertheidigt worden! d. i. dürf
(, du sollst nicht mehr dürfen) vertheidigt werden.
Passivform des Imperativs wird indessen nur seh
braucht, weil sie dem Ohr des gebildeten Deutschen
und widrig klingt, und kann auch für eine bloße
bende Conjugationsform erklärt werden; doch stellt d
tik sie gar nicht bei der Conjugation auf. Man sieh

Wenn man in einem (einfachen) Satze einem Sub-
dicat beilegt, so geschieht das oft ohne alle Rücksicht
aß man gleichsam vom Begriff der Zeit ganz abstra-
an die ganze Folge, Succession der Zeit als ein ein-
tes Ganzes betrachtet. Dies geschieht z. B. bei dem
der Bezeichnung allgemeiner, ewiger Wahrheiten, rei-
und auch Verstandesschlüsse u. s. w., bei denen unser
den Banden der Sinnlichkeit gleichsam herauswickelt,
Schranken der Zeit und des Raums erhebt.
von aller Zeit abstrahirenden Ausdruck unsrer Ge-
dessen die Sprache und deren Grammatik keine eig-
nen gebildet, und sie ist deshalb genöthigt, denselben
die Bezeichnung der Zeit eingeführten grammatischen
auszudrücken, und zwar vorzüglich und fast immer
onsform der Zeit der Gegenwart, durch das so-
sens der Verben, eben weil man im Moment der
leichtesten vom ganzen Begriff der Zeit abstrahirt,
kehrt ein Subject, das nie sein Prädicat verlieren
in einer ununterbrochnen Gegenwart gedacht wer-
gend macht glücklich, muß Heil und Segen bringen,
vergeht, der Geist besteht, ist und bleibt ewig, zwei-
sechs, Gleiches zu Gleichem giebt, Gleiches von Glei-
ches.
Weit öfter hat man dagegen die Absicht und das Be-
die Rede und deren Sätze den Subjecten ihre Prä-
der Zeit, so auch für eine gewisse, (mehr oder weni-
Zeit beizulegen, und zu diesem Ausdruck, zu dieser
daß das Prädicat vom Subject für eine solche be-
ausgesagt werden soll, hat die Sprache und deren
Verben in ihren Theilen bestimmte Formen gege-
n eben die Bezeichnung der Zeit an und bei den

ben findet der doppelte Fall statt, daß man sich die
ls einen bloßen (theillosen) Punct, oder als einen

Redens erst folgender oder als nachfolgend gedachter Z
blick oder Moment.

Diese Zeiten und die sie bezeichnenden gramm
des Zeitworts nennt man in dieser Beziehung rei
beziehungslose, unbezügliche, auch abstracte Zeite
und ihrer bedient man sich zugleich auch (nach §. 2
derjenigen Verbalbestimmungen, bei welchen man ei
griff der Zeit und Succession ganz abstrahiren will.

Es giebt also drei reine und abstracte Zeiten (für

1) das reine, absolute Präsens: man sagt, es gebe
glaubst du das? wenn es doch wahr wäre! es
chem bezweifelt; sag mir deine Meinung! a
Abstraction von aller Zeit: Friede ernährt, U
Lügner werden verachtet; das Schock hat vier
doch alle guten Menschen glücklich!

2) Das reine, absolute Präteritum, welches die
Subjects und Prädicats zwar für einen im
Rede vergangenen Zeitpunct aussagt, aber de
Fortdauer dieser Verbindung nicht aufhebt,
leugnet: er hat Kaffe getrunken, und ist (dan
wäre er doch früher weggegangen! er ist gese
stract wird es nur sehr selten gebraucht: Vorsi
niemanden gereut; für: reuet niemanden.

3) Das reine oder absolute Futurum, futurum p
plex, das dem Subjecte das Prädicat zwar
Zeitpunct der Rede noch bevorstehenden, na
punct beilegt, ohne jedoch dadurch diese für e
gesprochene Verbindung zwischen Subject und
andern Zeit abzusprechen: es wird morgen (auc
es doch geschähe! dem Getreide wird dadurch s
den; abstract wird es sehr selten gebraucht:
wird nie ein Mensch vollkommen gut, und dar
glücklich sein und werden, für: er wird oder
men gut und glücklich. (Das Futurum: die G

traum der Vergangenheit, der wieder nicht
) (ehemals) geschehene, vergangene, sondern auch
äußerungen umfasst, die man in diesem Zeitraum
genheit als eben geschehende, gegenwärtige, und auch
nan sich als in ihm (, damals) noch geschehen sol-
ıftige, auszuführende vorstellt;
traum der Zukunft, der eben so Handlungen,
d Leiden enthält, die man sich entweder als in ihm
en sollende, zukünftige, oder als in ihm eben ge-
der als in ihm schon geschehene denkt.
re Sprache und Grammatik vermag nur zwei die-
is, der drei reinen und der neun gemischten, am
urch eigne Verbalformen auszudrücken; die übrigen
eils durch die Hülfszeitwörter, theils durch Um-
mehrere sogar, wie verschieden sie dem Sinne nach
derselben grammatischen Ausdrucksform bezeichnen.
aus folgender Uebersicht der Bildung der Zeitfor-
gehn und lieben:
1) Präsens: ich gehe, liebe, werde geliebt;
ich bin gegangen, habe geliebt, bin geliebt worden;
) werde gehn, lieben, geliebt werden.
Zeit: a) Zeitraum der Gegenwart:
Gegenwart: ich gehe, liebe, werde geliebt (jetzt);
der Gegenwart, vollendete Gegenwart, Vorgegen-
sogenannte Perfectum, zur Angabe einer im
Gegenwart für den gegenwärtigen Augenblick schon
vollendeten oder doch so gedachten und ausgedrück-
erung: ich bin gegangen, habe geliebt, bin geliebt
);
Gegenwart, Nachgegenwart, futurum primum, sim-
gabe einer im Zeitraum der Gegenwart für den
ı Augenblick noch zukünftigen, oder doch so ge-
täußerung: ich werde (jetzt gleich) gehen, lieben,
ı.

ſchehen ſollende, auszuführende denkt; dies Ten
im Deutſchen nur durch eine Umſchreibun
etwa: ich wollte (oder ſollte) (damals eben)
(amaturus eram, j'allois faire cela,) geliebt wer

c) Zeitraum der Zukunft:

1) Präſens der Zukunft zur Angabe einer (zukünft
raum der Zukunft eben geſchehenden, ſtattfindend
dachten und ausgeſprochenen Kraftäußerung; auch
läſſt ſich im Deutſchen nur entweder durchs r
oder durch eine Umſchreibung ausdrücken: ich w
(einſt) gehen, lieben, geliebt werden; (je vais le
2) Präteritum der Zukunft, zweites Futurum, Nach
futurum exactum, zur Angabe einer (zukünftigen,
der Zukunft als (einſt) ſchon geſchehen, vollend
gedachten oder ausgedrückten Kraftäußerung: ich
gen ſein, geliebt haben, geliebt worden ſein (einſ
3) Futurum der Zukunft, Nachzukunft, zur Angabe
raum der Zukunft noch zukünftigen, geſchehen ſol
führenden Kraftäußerung; auch dies Tempus kann
nur durch eine Umſchreibung ausgedrückt werd
(einſt) gehen, lieben, geliebt werden wollen (od

Außer dieſen zwölf giebt es noch zuſammeng
formen, die jedoch ſehr ſelten gebraucht werden, näm

1) zur Bezeichnung einer tief hinausgerückten Ver
das Präteritum der Vergangenheit
   a) das zuſammengeſetzte Präteritum: ich bin (
   gen geweſen, ich habe geliebt gehabt, (ich
   weſen;)
   b) das zuſammengeſetzte Plusquamperfectum: i
   gen geweſen, ich hatte geliebt gehabt (, ic
   geweſen);
2) zur Bezeichnung einer als vergangen ausgeſproch
ausgerückten Zukunft für das Präteritum der Zu
ſammengeſetztes zweites Futurum (exactum): ich

raftäußerungen andrer Verben gebraucht, und im letz-
mit eben denselben, bald mit abweichenden Tempus
verbunden werden, je nachdem der Sinn der Rede
natische Bedeutung der Tempus es fordert. Vorzüg-
es, die Bedeutung und den Gebrauch des Imper-
fects gehörig zu erkennen und zu unterscheiden, wobei
nicht vergessen darf, daß doch für den geltenden Sprach-
einziges Tempus der Verben so fest im Besitze der
Grammatik sprachgesetzlich ganz bestimmt oder we-
ewöhnlich zuerkannten Zeit ist, daß diese Zeit nicht
anderes grammatisches Tempus ausgedrückt werden
nimt man oft das Präsens a) statt des Imper-
h als historisches Tempus besonders zu anschaulichen,
lerischen, dichterischen Schilderungen in der höhern
prechart: ich sehe ihn kommen, eile auf ihn zu, und
rfe statt des Dankes; b) statt des Perfects, nament-
prache des täglichen Lebens: du hörst ja, er bleibt sitzen,
kommt, und wird darum getadelt; c) statt des Fu-
morgen nach Berlin, und kehre erst nach vierzehn
So nimt man auch das Perfectum oft a) statt
perfects: er ruht nicht, bis er sein ganzes Geld aus-
nd ganz arm geworden ist, für: er ruhte nicht, bis
usgegeben hatte, und arm geworden war; b) statt des
; hier gilt das vorige Beispiel, wenn man so spricht,
t nicht, wird nicht ruhen, bis er sein Geld ausgege-
n geworden sein wird. Auf ähnliche Art braucht man
zweite Futurum a) statt des Präsens: ich glaube,
hon [längst] zu Hause sein, und wohl bereits seinen
haben; er wird wohl krank sein oder liegen, und es
chehen sein; b) statt des Perfects, besonders das zweite
eben diese Beispiele zeigen. Auf eben diese Art braucht
das Imperfect sehr oft mit mehrerem oder we-
statt des Perfects und Plusquamperfects, besonders
prechen, und die Menge der Hülfszeitwörter zu spa-

In Ansehung des Sprechenden ist nun das V
ben gegen diesen (örtlichen, doch auch zeitlichen)
einschließend oder ausschließend; er befindet sic
halb des Raumes, in welchem etwas, das Bespr
oder außerhalb desselben. Im ersten Fall muß er
über das, was in diesem beschränkten Raum vorge
gangen ist, zur Bezeichnung seiner Gegenwart i
das Imperfect als das Präsens der Vergangenhei
äußerung des Satzes ausdrückenden Zeitworts nehm
Fall aber muß er zur Bezeichnung des Nichtstattfin
wart das Perfectum als die Vergangenheit (des
Gegenwart brauchen.

Jenes Einschließungsverhältniß findet
Sprechende und der oder das Besprochene, das Er
hung auf einen andern, zu welchem gesprochen, erzähl
und eben demselben Raum eingeschlossen gewesen si
dessen dieser andere sich befand, befindet oder ged
Ausschließungsverhältniß findet dagegen statt,
chende sich in Beziehung auf denjenigen, zu welchem
zählt wird, nicht in demselben Raum, innerhalb de
welchem der Besprochene war, das Besprochene, E
befindet, so daß der Sprechende und der oder das B
in einem und eben demselben Raum eingeschlossen g
gedacht werden (, innerhalb dessen auch der and
sprochen, erzählt wird, gewesen wäre oder war);
und der Zuhörer, zu welchem gesprochen wird, bef
außerhalb des Raums, worin der Besprochene ist, o
chene statt findet und vorgeht.

(Natürlich kann indessen der Sprechende, wen
veranlaßt findet, sich selbst, den Besprochenen ode
und den Zuhörer als eingeschlossen in einem und
jedoch in einem ausgedehnteren Raume vor- und
welchem wieder ein dritter oder vierter ausgeschlosse
geschlossen gedacht wird.)

Täuschung, gäbe sich lügenhaft das Ansehn, als sei er
s Todes, mit dem sterbenden Fürsten in einem Raum
elchem der Zuhörer nicht war. Dagegen dürfen die
er und Hofleute zu den Einwohnern der Residenz sa-
nft, denn sie und der sterbende Fürst waren im Schlosse,
en) Residenzbewohner nicht waren; eben so dürfen
erhalb hin, an die Unterthanen und ins Ausland
arb sanft, denn sie waren in der Stadt, wie der Fürst,
en nicht; selbst alle Unterthanen dürfen ins Ausland
tarb sanft, denn sie waren im Fürstenthum, wie der
sländer nicht. Daß diese alle auch im Ausschließungs-
s Perfects erzählen dürfen: er ist sanft gestorben, ist

n so muß man, wenn jemand im Ausdruck der Gleich-
des Einschließungsverhältnisses sagt: die Predigt
nge, beim Präsidenten wurde hoch gespielt, wenn man
daß der Sprechende sich ungrammatisch oder lügen-
immer voraussetzen, daß er, nicht aber der Zuhörer
ng, in der Kirche und beim Präsidenten war; die
Sie heut im Theater? sahen Sie schon den türki-
n? setzen voraus, daß der Sprechende heut im Thea-
, und den Gesandten gesehn hat; ist das nicht der
er fragen: sind Sie heut im Theater gewesen? haben
Gesandten gesehn?

Dieser Grundsatz der Unterscheidung des Imperfects
liegt selbst bei der Erzählung solcher Begebenheiten
Grunde, welche der Zeit des Sprechenden, der Gleich-
sogenannten Zeitungsperiode entrückt, und als histori-
eiten dem großen Körper der Weltgeschichte einverleibt
eschichtschreiber oder Geschichtserzähler zieht sich in
i ihrer Erzählung eine solche Raum- und Zeitlinie,
sie und ihn selbst umfasst, einen Kreis, innerhalb
die Begebenheiten sich befinden, wogegen er sich sei-
Zuhörer, den oder die Unkundigen, außerhalb dieses

§. 243. Wenn der Sprechende (in der ersten P
selbst spricht und erzählt, so darf er das Zeitwort au
sondern nur dann ins Imperfect setzen, wenn sein
halb des Kreises, welcher den Sprechenden und seine
umfasst, sich befindet oder gedacht wird. Sagt jer
Bekannten: ich sprach gestern im Schauspiel, in der
dem Minister über deine Sache, so setzt das voraus
kannte auch im Schauspiele, in der Gesellschaft war
der Fall gewesen, so muß es heißen: ich habe da m
chen. Eben so sagt man ganz richtig: ich schrieb, wir
an den Cantor, als er (eben) ins Zimmer trat; denn
Einschließungsverhältniß, die Gleichzeitigkeit statt; da
nach dem Ausschließungsverhältnisse heißen: ich habe,
ihn geschrieben, als er schon fort war, als er schon
in der Stunde, in welcher er in Bromberg gestorben

Ganz verwerflich ist übrigens die früher allgemein
Meinung, das Imperfect (, und so auch das Plusq
zweite Futurum) werde immer nur in Verbindung m
danken und Sätzen gebraucht, sei eine beziehliche Z
zeige stets Handlungen, Zustände, Leiden an, die noc
vorüber sind, während zu gleicher Zeit schon andre
durch sie gleichsam unterbrochen, und dann vollendet
Beziehung findet zwar in der That oft statt, aber
immer, sondern es ist und bleibt der Grundbegriff d
daß es die Bezeichnung einer gegenwärtigen Vergang
eine Kraftäußerung als in irgend einer Beziehung ge
stellt, nicht immer und nicht bloß als gegenwärtig in
dern eben so oft auch als gegenwärtig dem Raume
nicht bloß in Beziehung auf einen andern Umstand i
dern auch oft, ja vorzüglich in Beziehung auf den S
auf irgend ein (anderes) Factum, das angegeben wir
z. B. sagt: zur Zeit der Reformation gab es groß
Deutschland, durch die Kreuzzüge wurden selbst di
vieler Staaten erschüttert, so sind die Zeit der Re

hten, doch ohne das e, das viele Imperativen des
egen noch annehmen müssen oder können: lauf, vol-
r lobe. Die Regelmäßigkeit ihrer Biegung erkennt man
n Verben daran, daß und wenn sie an die Wurzel-
perativs (nach §. 245) im Imperfect te, und im
cip (e)t, meistens dabei zugleich vorn das Augment

In der regelmäßigen Biegung hat in der
m oder Conjugation dieser Imperativ an sich wei-
diese Form für die zweite Einheitsperson: lobe, lob
für die zweite Mehrheitsperson noch ein t angesetzt
obt (ihr); die übrigen Personen werden durch die an-
und Hülfsverben umschrieben: lobe Er, Sie, loben
ns ihn loben u. s. w. (; so auch der Imperativ des
habt nun genug gelobt u. s. w.).
entsteht durch Ansetzung von en (oder n) der In-
Präsens: loben. (Der Infinitiv des Präteritums
haben, gereiset sein, der Infinitiv des Futurums: loben

Infinitiv bildet sich durch Ansetzung des Buchsta-
rste Particip, als das einzige eigentliche active, und
urch Vorsetzung von zu das dritte Particip, als das
Futurums im Passiv: lobend, zu lobend; das zweite,
lich passiv, das Particip des Präteritums im Passiv
neutral, und bei der Conjugation des Activs gebraucht
ich in der regelmäßigen Biegung aus dem Imperativ
ylbe ge und dem Auslaut (e)t: gelobt, gereiset (; un-
it vielerlei Veränderungen des Stamms, und nament-
Endsylbe en: gelaufen, verschlungen. Man sehe §. 246.)
sogenannten Tempus setzt man im Singular vor die
das Pronomen ich, vor die zweite du, vor die dritte
chiedenen Geschlechtern er, sie, es, oder andere Pro-
oder wirkliche Hauptwörter, oder Adjectiven, Zahl-
der ohne Artikel u. s. w., im Plural vor die erste wir,

Der Conjunctiv hängt im Präsens der S
Singular in der ersten Person e an: ich lobe, in
(, st): du lobest, in der dritten e: er lobe, im Plur
en: wir loben, in der zweiten et: ihr lobet, und in
sie loben.

Der Optativ und Conditionalis bilden
das die meisten Grammatiker bisher als Imperfect
aufgeführt haben, was aber falsch ist, da es eine Ve
der anzeigen kann noch soll, und eben so auch ihr F
gleich und auf dieselbe Art, nämlich wie das Imper
cativs, (geben aber bei der unregelmäßigen Biegung
oder Wurzelvocal des Zeitworts sehr oft den Umlau
ihr Präsens von loben auch heißt: ich lob(e)te, d
lob(e)te, wir lob(e)ten, ihr lob(e)tet, sie lob(e)ten.
gelmäßig gebogenen Zeitwort bringen heißt das
Indicativs ich brachte, das Präsens des Optativs
nalis dagegen ich brächte.) (Der Conditionalis,
Optativ, bildet sein Präsens auch noch auf eine and
bend, nämlich mit [dem Präsens des Conditionalis
werden,] ich würde, und dem Infinitiv des ei
worts, also: ich würde loben, du würdest loben u. s.
fragt man auch sehr oft: lobtest du ihn wohl?
wohl loben? nie aber mit dem Conjunctiv; man fr
du ihn wohl? habest du ihn gelobt? Dagegen so
auch nie den Conditionalis statt des Conjunctivs neh
man sagen: man hofft, er käme bald, er hätte viel
reich geworden, er würde ihn loben, statt: er komm
sei reich geworden, werde ihn loben.)

Alle übrigen Tempus aller Modus, namentlich
passive Form können nur durch die Hülfszeitwörter g
Wie dies geschieht, zeigt die nächste Abtheilung.

§. 246. Im zweiten Particip bleibt das i
gelmäßigen Biegung (nach §. 245) eigentlich zusteh
ge in folgenden Fällen weg: bei allen abgeleiteten Ze

ezungen am besten ebenfalls nach dieser Regel Nr. 3,
der Sprech- und Schreibgebrauch noch immer getheilt
gt man im Infinitiv missfàllen, so muß auch das Par-
ffàllen heißen; sagt man im Infinitiv mìssbilligen, mìss-
so heiße das Particip gemissbilligt, gemisshandelt;
hen provinciellen Verben: scharwènzelt, credènzt (, aber:
, gefaùlenzt).

Was den Bildungslaut e bei der Conjugation der re-
Wurzeln, abgeleiteten und zusammengesetzten) Verben
ient er in der Regel immer nur zum Wohllaut der
weswegen er sehr oft, besonders wenn die Kürze, der
raft des Ausdrucks, oder das Sylbenmaß des Verses
ert, doch nicht selten auch ohne eigentlichen Grund weg-
en kann; zuweilen indessen dient er auch zur Deutlich-
drucks, und dann namentlich muß er behalten werden.
B. im Imperativ, um die Auslaute b, d, g, s weich
und um die Härte des Auslauts st mildern zu können,
abe, rede, singe, reise, huste, raste als grab, rast u. s. w.;
kann man sagen hole und hol, reize und reiz', wische
ber in den Verben auf elen, enen, eren, muß der
leiben, wogegen man ihr vorletztes e sehr gern weg-
darf im Imperativ nicht sagen sammel, eben, zau-
ese Formen gar nicht wie Imperativen klängen, aber
h nicht gern sammele, ebene, zaubere, sondern am lieb-
ebne, zaubre. (Selbst ein Dichter wird sich sehr sel-
zu schreiben: handl' doch, öffn' ein Herz, vergrößr'
n so muß der Imperativ der Verben auf igen das e
egen darf er das i wegwerfen; man darf für heilige
il'ge nicht heilig' oder gar heil'g' sagen. Eben diese über
ung des e im Singular des Imperativs jetzt aufgestell-
nach denen diese Wegwerfung vom Wohllaut und auch
tlichkeit des Ausdrucks abhangt, gelten (mutatis mu-

redt, bemooſt, und unregelmäßig be=, ver=, abgewan
beredet, geſendet u. ſ. w..) In der unregelmäßigen
beim Indicativ im Präſens die erſte Einheitsp
Auslaut eigentlich nie weglaſſen; (geſchieht es in G
ſo muß die Auslaſſung billig durch einen Apoſtroph
den: ich flieh' und eil' und ſtamml' in Angſt meine
man auch in der Umgangsſprache ich geh, ſteh, ſe
bereu u. ſ. w.;) die zweite darf eben ſo wenig das e
d, dt, t, tt, th und hinter Ziſchlauten auslaſſen; (nu
ſen zuweilen ſchreiben du red'ſt, tödt'ſt, hüt'ſt, rett'ſt, b
reiz'ſt, ritz'ſt, und ſelbſt ſie ſollten nie rauſch'ſt, no
rauſcht ſagen; nur du läſſ'ſt, wohl ſelbſt ſchlecht du lä
erlaubt man ſich ſehr oft zu ſagen;) für du öffneſt
darf man nie öffenſt brauchen; dagegen ſagt man du
für nie ſtammleſt genommen werden ſoll; außerdem
Belieben: du holeſt, raubeſt, ſingeſt, geheſt und noch ge
lieber holſt, gehſt u. ſ. w.; die dritte Einheitsperſon
ſehr ähnlich er redet, tödtet, reitet, rettet, wüthet, rei
gen er bettelt, äußert, und nicht er redt, äußret u. ſ.
wöhnlicher er grabt, ringt ſteht als grabet u. ſ. w.,
lieben: er reizet, ritzet, wünſchet, hoffet, meinet und
ähnlich ſagt die erſte und dritte Mehrheitsperſon wir
wäſſern, aber ebnen, athmen; bei Verben, deren Sta
einen Vocal, beſonders Doppellaut auslautet, nach Be
ſie drohen, blühen, ſchauen und drohn u. ſ. w., d
traun, bläun, ſchrein, auch nicht (gern) ſä'n ſtatt trauen
alle übrigen behalten (faſt immer) en: wir und ſie
ſpaßen, ſenden u. ſ. w.; endlich die zweite Mehrhei
ſich (faſt) immer nach dem Imperativ: ihr liſpelt,
badet, betet, leſet u. ſ. w.; nach Belieben ihr gebet,
ſchenket, haſſet und gebt u. ſ. w..

Das Imperfect kann von ſeinen Bildungs
letzte e nie verlieren; das erſte e müſſen ſie behalten
balſtämmen auf en, die ihr e wegwerfen, d, dt,
zeichnete, rechnete, du landeteſt, er tödtete, wir betete

der Indicativ ja auch in vielen Fällen das bildende e
ß, so daß er dann dem Conjunctiv doch gleich blei-

Fünfte Abtheilung.

onjugation der Zeitwörter.

A. Conjugation der Hülfszeitwörter.

Von den drei eigentlichen und wichtigsten Hülfsverben
in und haben werden (nach §. 236) die beiden ersten
) als für sich bestehende Intransitiven, das letzte aber
) gebraucht: es wird heiß, es werde Licht, er wird, wurde
Taugenichts), Gott ist (da), es ist heiß, Frieden, er ist,
ein Freund), er hat, hatte Recht. Bei diesem Gebrauch
außer dem Begriff der Zeit auch noch einen Inhalt,
genthümliche Bedeutung, einen bestimmten Begriff, in-
den ein Sein, Dasein, Vorhandensein, eine Existenz,
werden eben ein Werden, Entstehen, Anfangen, Be-
haben eben ein Haben, Besitzen, Enthalten, Umfas-
nzeigt, und sie sind und heißen in dieser Hinsicht also
rädicative oder attributive Verben, die nicht bloß die
i. die Verbindung des Subjects mit dem Prädicat
bilden, sondern zugleich auch das Prädicat selbst oder
desselben in sich fassen und ausdrücken. Sie werden
n sehr oft auch so gebraucht, daß man dabei an gar
nkt, vom Begriff der Zeit ganz abstrahirt, indem man
gemeine, unveränderliche, bleibende, ewige Wahrheiten,
alytische) Urtheile, reine Vernunft- oder auch Verstandes-
rechen will, die man sich gleichsam in einer ununter-
egenwart denkt: aus Kindern werden Leute, Jugend

(ihrer selbst und) anderer Verben sind: er wird, ist
Bei diesem ihrem Gebrauch verlieren sie dann ga
eigne Bedeutung, Kraft und Würde, und schrum
grammatisch (nur nicht dem Wortkörper nach) zu
Theilen der vermittelst ihrer conjugirten Zeitwörter
men, deren Tempus oder Zeiten sie bestimmen helfe
in diesem Falle recht eigentlich Zeitverben genannt

Auf die Conjugation dieser Verben hat der ve
und Gebrauch derselben (fast gar) keinen Einfluß.

Für diese Conjugation gilt übrigens bei allen
meine Bemerkung, daß statt der Verbalsubjecte er,
Einheit und sie in der Mehrheit natürlich auch alle
und eben so Substantiven, Adjectiven, Zahlwörter u
jecte gesetzt werden können.

§. 249. Das Zeitwort werden, dessen zweit
worden heißt, läßt als Hülfszeitwort das Augmen
weg, und es heißt also z. B.: er ist fleißig oder
den, aber: er ist geliebt worden.

Das Imperfect heißt im Indicativ eigentlich ich
du wurdest; doch sagt man dafür oft auch ich
so wie zuweilen du wardst.

Präsens.	Ich werde, du wirst, er (, sie, es u. s. w.) wird, wir werden, ihr werdet, sie (u. s. w., z. B. die Männer) werden.	Ich werde, du werdest, er werde, wir werden, ihr werdet, sie werden.	Ich würde, du würdest, er würde, wir würden, ihr würdet, sie würden.
Imperfectum.	Ich wurde oder ward, du wurdest (oder wardst), er wurde oder ward, wir wurden, ihr wurdet, sie wurden.	Fehlt.	Feh
Erstes Futurum.	Ich werde (oder will) werden, du wirst (oder willst) werden, er wird (oder will) werden, wir werden(oder wollen)werden, ihr werdet (oder wollt) werden, sie werden (oder wollen)werden.	Ich werde, würde (oder wolle) werden, du werdest,würdest(od.wollest)werden, er werde, würde (oder wolle) werden, wir werden,würden(od.wollen)werden, ihr werdet, würdet(od. wollet)werden, sie werden,würden (od.wollen)werden.	Ich würde, du würdest er würde, wir würden ihr würdet, sie würden.
Perfect.	Ich bin geworden, du bist geworden, er ist geworden,	Ich sei geworden, du seist geworden, er sei geworden,	Ich wäre g du wärst g er wäre ge

Perfect.	wir sind geworden, ihr seid geworden, sie sind geworden,	wir sein geworden, ihr seid geworden, sie sein geworden.	wir wärn gew ihr wärt gewo sie wären gew
Plus-quamper-fectum.	Ich war geworden, du warst geworden, er war geworden, wir waren geworden, ihr wart geworden, sie waren geworden.	Fehlt.	Fehlt.
Zweites Futurum.	Ich werde geworden sein, du wirst geworden sein, er wird geworden sein, wir werden geworden sein, ihr werdet geworden sein, sie werden geworden sein.	Ich werde geworden sein, du werdest geworden sein, er werde geworden sein, wir werden geworden sein, ihr werdet geworden sein, sie werden geworden sein.	Wie das Per des Optati

(Die drei zusammengesetzten Zeiten dieses Verbums werden nich

Imperativ.

1. **Präsens.** Einheit. 2. Person: werde (du), (umschreibend: d
   " 3. " : werde er (, sie, es u. s. w.);
   Mehrheit. 2. " : werdet (ihr),
   " 3. " : werden sie (, die Menschen u.
2. **Präteritum.** Einheit. 2. " : sei (du) geworden, (du sollst

Präsens.	Ich bin, du bist, er ist, wir sind, ihr seid, sie sind.	Ich sei, du seist, (seiest,) er sei, wir sein, (seien,) ihr seid, (seied,) sie sein (, seien).	Ich wäre, du wärest, wärst, er wäre, wir wären, ihr wäret, wärt, sie wären.
Imperfectum.	Ich war, du warst, (warest,) er war, wir waren, ihr wart, (waret,) sie waren.	Fehlt.	Fehlt.
Erstes Futurum.	Ich werde sein, du wirst sein, er wird sein, wir werden sein, ihr werdet sein, sie werden sein.	Ich werde oder würde sein, du werdest oder würdest sein, er werde oder würde sein, wir werden oder würden sein, ihr werdet oder würdet sein, sie werden oder würden sein.	Ich wäre, du wärest, er wäre, wir wären, ihr wäret, sie wären.
Perfect.	Ich bin gewesen, du bist gewesen, er ist gewesen, wir sind gewesen, ihr seid gewesen, sie sind gewesen.	Ich sei gewesen, du seist gewesen, er sei gewesen, wir sein gewesen, ihr seid gewesen, sie sein gewesen.	Ich wäre gewesen, du wärst gewesen, er wäre gewesen, wir wären gewesen, ihr wäret gewesen, sie wären gewesen.

Plusquamperfectum.	Ich war gewesen, du warst gewesen, er war gewesen, wir waren gewesen, ihr waret gewesen, sie waren gewesen.	Fehlt.	Fehlt.	
Zweites Futurum.	Ich werde gewesen sein, du wirst gewesen sein, er wird gewesen sein, wir werden gewesen sein, ihr werdet gewesen sein, sie werden gewesen sein.	Ich werde gewesen sein, du werdest gewesen sein, er werde gewesen sein, wir werden gewesen sein, ihr werdet gewesen sein, sie werden gewesen sein.	Wie das Perfectum des Optativs.	

(Die drei zusammengesetzten Zeiten bildet dies Verbum m

Imperativ.

1. Präsens. Einheit. 2. Person: sei (du), (umschreibend: du
= 3. = : sei er (, sie, es u. s. w.);
Mehrheit. 2. = : seid (ihr),
= 3. = : sein sie (, die Menschen u.
2. Präteritum. Einheit. 2. = : sei (du) gewesen, (du sollst
= 3. = : sei er (u. s. w.) gewesen;
Mehrheit. 2. = : seid (ihr) gewesen,
= 3. = : sein sie (, die Menschen u.

	Ich habe, du hast, er hat, wir haben, ihr habt, habet, sie haben.	Ich habe, du habest, er habe, wir haben, ihr habet, sie haben.	Ich hätte, du hättest, er hätte, wir hätten, ihr hättet, sie hätten.	Ich du er wir ihr sie
Imperfectum.	Ich hatte, du hattest, er hatte, wir hatten, ihr hattet, sie hatten.	Fehlt.	Fehlt.	
Erstes Futurum.	Ich werde haben, du wirst haben, er wird haben, wir werden haben, ihr werdet haben, sie werden haben.	Ich werde oder würde haben, du werdest oder würdest haben, er werde oder würde haben, wir werden oder würden haben, ihr werdet oder würdet haben, sie werden oder würden haben.	Ich hätte, du hättest, er hätte, wir hätten, ihr hättet, sie hätten.	Ich du er wir ihr sie
Perfect.	Ich habe gehabt, du hast gehabt, er hat gehabt, wir haben gehabt, ihr habt gehabt, sie haben gehabt.	Ich habe gehabt, du habest gehabt, er habe gehabt, wir haben gehabt, ihr habet gehabt, sie haben gehabt.	Ich hätte gehabt, du hättest gehabt, er hätte gehabt, wir hätten gehabt, ihr hättet gehabt, sie hätten gehabt.	Ich du er wir ihr sie

Plus-quamper-fectum.	Ich hatte gehabt, du hattest gehabt, er hatte gehabt, wir hatten gehabt, ihr hattet gehabt, sie hatten gehabt.	Fehlt.	Fehlt.
Zweites Futurum.	Ich werde gehabt haben, du wirst gehabt haben, er wird gehabt haben, wir werden gehabt haben, ihr werdet gehabt haben, sie werden gehabt haben.	Ich werde gehabt haben, du werdest gehabt haben, er werde gehabt haben, wir werden gehabt haben, ihr werdet gehabt haben, sie werden gehabt haben.	Wie das Perfectum des Optativs.

(Die drei zusammengesetzten Zeiten bildet dies Verbum

Imperativ.

1. Präsens.	Einheit.	2.	Person:	habe (du), (umschreibend:
	"	3.	"	: habe er (; sie, es u. s. w.
	Mehrheit.	2.	"	: habt, habet (ihr),
	"	3.	"	: haben sie (die Menschen
2. Präteritum.	Einheit.	2.	"	: habe (du) gehabt,
	"	3.	"	: habe er (u. s. w.) gehabt;
	Mehrheit.	2.	"	: habt (ihr) gehabt,
	"	3.	"	: haben sie (, die Menschen

und doch) hat er wohl zuweilen allein über manche
entschieden.

meinen läſſt es sich nicht verkennen, daß der neuere
h sich weit mehr zur regelmäßigen als zur unregel-
gation hinneigt; er conjugirt deswegen sehr viele ehe-
äßigen Verben jetzt so entschieden regelmäßig, daß es
nlichen Fehler gilt, wenn jemand sie noch unregel-
Freilich giebt es mehrere Verben, die in verschiede-
Deutschlands verschieden gebogen werden; doch ent-
ich bei den meisten von ihnen das neuere Hochdeutsch
für eine dieser verschiedenen Biegungsformen, so daß
ern für bloße (verwerfliche) Provinzialismen gelten.
sem ergiebt sich, daß nur noch sehr wenige Verben
nen, über deren Biegung der jetzige Sprachgebrauch
hen ungewiß und unentschieden ist. (Es versteht sich,
nicht diejenigen Verben gehören, welche nach ihrer
Bedeutung verschieden, in der einen regelmäßig, in
r unregelmäßig conjugirt werden.)

man zugiebt, daß im Altdeutschen wenigstens die mei-
oder ursprünglichen Verben stark oder unregelmäßig
dient zur Bestätigung der Wahrheit, daß die neuere
regelmäßig als unregelmäßig conjugirt, auch die Be-
die bei weitem meisten (, nur nicht die mit Vorsyl-
en, (also jüngeren,) namentlich die mit den Endsylben
ern, igen, iren, chen, nen, seln, zeln abgelei-
die aus fremden Sprachen entlehnten, so wie die erst
t gebildeten Verben regelmäßig gebogen werden.

sei noch für die jetzt folgende Conjugation der Ver-
einen bemerkt, daß das zweite Futurum sowohl des
als des Optativs nur sehr selten in der wirklichen
t werden, und daß die Entscheidung, wann im Con-
n kürzere, wann dagegen dessen längere, umschreibende
en werden soll, nächst der Kürze und dem Wohllaut
vom Sinn und ganzen Zusammenhange der Rede

abhangt, ohne daß sich jedoch bestimmte allgemeinen Regeln darüber angeben lass
Rede der neuern Zeit die drei zusammengesetzten Tempus (Nr. 7 bis 9) gebra
Endlich merke man sich noch, daß die meisten abgeleiteten wie ihre Stan
gesetzten Zeitwörter wie ihre Grundwörter conjugirt werden.

§. 253. Active Conjugationsform der regelmäßig
Hülfsverbum **haben**.

	Indicativ. Bestimmte Art zu sprechen.	Conjunctiv. Ungewisse, zweifelhafte Art zu sprechen.	Opt Wünschen spre
	Einheit.	Einheit.	Ein
1. Präsens. (Reines Präsens und Präsens in der Gegenwart. Dauer in der Gegenwart.)	1. P. Ich lobe,	Ich lobe,	Ich lobte,
	2. P. du lobst, (lobest,)	du lobest, (lobst,)	du lobtest,
	3. P. er (u. s. w.) lobt, (lobet,)	er (u. s. w.) lobe,	er lobte,
	Mehrheit.	Mehrheit.	Meh
	1. P. wir loben,	wir loben,	wir loben,
	2. P. ihr lobt, (lobet,)	ihr lobet, (lobt,)	ihr lobtet
	3. P. sie (u. s. w.) loben.	sie (u. s. w.) loben.	sie lobten,
	Einheit.		
2. Imperfectum. (Präsens der Vergangenheit. Dauer in der Vergangenheit.)	1. P. Ich lobte, (lobete,)	Fehlt.	Fe
	2. P. du lobtest, (lobetest,)		
	3. P. er lobte, (lobete,)		
	Mehrheit.		
	1. P. wir lobten, (lobeten,)		
	2. P. ihr lobtet, (lobetet,)		

	wir haben gelobt, (gelobet,)	wir haben gelobt, (gelobet,)	wir hät (
	ihr habt gelobt, (gelobet,)	ihr habet (, habt) gelobt, (gelobet,)	ihr hät (
	sie haben gelobt, (gelobet).	sie haben gelobt, (gelobet).	sie hätt (
5. Plusquamperfectum. (Präteritum der Vergangenheit. Vollendung in der Vergangenheit.)	Ich hatte gelobt, (gelobet,) du hattest gelobt, (gelobet,) er hatte gelobt, (gelobet,) wir hatten gelobt, (gelobet,) ihr hattet gelobt, (gelobet,) sie hatten gelobt, (gelobet).	Fehlt.	Fe
6. Zweites Futurum. (Futurum exactum. Präteritum der Zukunft. Vollendung in der Zukunft.)	Ich werde gelobt (, gelobet) haben,	Ich werde gelobt (, gelobet) haben,	
	du wirst gelobt (, gelobet) haben,	du werdest gelobt (, gelobet) haben,	
	er wird gelobt (, gelobet) haben,	er werde gelobt (, gelobet) haben,	Wie d
	wir werden gelobt (, gelobet) haben,	wir werden gelobt (, gelobet) haben,	fectu
	ihr werdet gelobt (, gelobet) haben,	ihr werdet gelobt (, gelobet) haben,	Opt
	sie werden gelobt (, gelobet) haben.	sie werden gelobt (, gelobet) haben.	

7. Zusammengesetztes Perfectum.	Ich habe gelobt (, gelobet) gehabt, du hast gelobt (, gelobet) gehabt, er hat gelobt (, gelobet) gehabt, wir haben gelobt (, gelobet) gehabt, ihr habt gelobt (, gelobet) gehabt, sie haben gelobt (, gelobet) gehabt.	Ich habe gelobt (, gelobet) gehabt, du habest gelobt (, gelobet) gehabt, er habe gelobt (, gelobet) gehabt, wir haben gelobt (, gelobet) gehabt, ihr habet gelobt (, gelobet) gehabt, sie haben gelobt (, gelobet) gehabt.	Ich hätte (, gelobet du hätte (, gelobet er hätte ge lobet) ge wir hätte (, gelobet ihr hätte (, gelobet sie hätten (, gelobet
8. Zusammengesetztes Plusquamperfectum.	Ich hatte gelobt (, gelobet) gehabt, du hattest gelobt (, gelobet) gehabt, er hatte gelobt (, gelobet) gehabt, wir hatten gelobt (, gelobet) gehabt, ihr hattet gelobt (, gelobet) gehabt, sie hatten gelobt (, gelobet) gehabt.	Fehlt.	Feh

gehabt haben.	haben.

Imperativ. (Befehlende Art zu sprechen.)

1. Präsens.

Lobe (, lob') (du), (du sollst loben u. s. w.,)	Habe (, hab') (du)
lobe er, (sie, es u. s. w.,) (er soll loben u. s. w.,)	habe er (, sie, es
lobt, (, lobet) (ihr), (ihr sollt loben u. s. w.,)	habt (, habet) (ih
loben sie (u. s. w.). (Sie sollen, mögen u. s. w. loben.)	haben sie (u. s. w.)
(So auch: mögen wir, möge ich loben, gelobt haben.)	

Infinitiv. (Unbestimmte Art zu sprechen.)

1. Präsens. Loben (, zu loben, um zu loben).
2. Präteritum. Gelobt (, gelobet) haben (, [um] ge
3. Futurum. Loben werden.

Participium (des Präsens). Lobend.

§. 254. Active Conjugationsform der regelmäßig
Hülfsverbum sein.

	Indicativ.	Conjunctiv.	Optati
1. Präsens.	Ich stürze,	Ich stürze,	Ich stürzte,
	du stürzest, (stürzst,)	du stürzest, (stürzst,)	du stürztest,
	er stürzet, (stürzt,)	er stürze,	er stürzte,
	wir stürzen,	wir stürzen,	wir stürzten,
	ihr stürzet, (stürzt,)	ihr stürzet, (stürzt,)	ihr stürztet,
	sie stürzen.	sie stürzen.	sie stürzten.

2. Imperfectum.	Ich stürzte, du stürztest, er stürzte, wir stürzten, ihr stürztet, sie stürzten.	Fehlt.	Fehlt.
3. Erstes Futurum.	Ich werde stürzen, du wirst stürzen, er wird stürzen, wir werden stürzen, ihr werdet stürzen, sie werden stürzen.	Ich werde oder würde stürzen, du werdest oder würdest stürzen, er werde oder würde stürzen, wir werden oder würden stürzen, ihr werdet oder würdet stürzen, sie werden oder würden stürzen.	Wie das Präsen Optativs.
4. Perfectum.	Ich bin gestürzt, (gestürzet,) du bist gestürzt, (gestürzet,) er ist gestürzt, (gestürzet,) wir sind gestürzt, (gestürzet,) ihr seid gestürzt, (gestürzet,) sie sind gestürzt (, gestürzet).	Ich sei gestürzt, (gestürzet,) du seist gestürzt, (gestürzet,) er sei gestürzt, (gestürzet,) wir sein gestürzt, (gestürzet,) ihr seid gestürzt, (gestürzet,) sie sein gestürzt (, gestürzet).	Ich wäre gestürz stür du wärest gestürz stür er wäre gestürzt, (zet,) wir wären gestürz stür ihr wäret gestürz stür sie wären gestürzt

	wir werden gestürzt (, gestürzet) sein, ihr werdet gestürzt (, gestürzet) sein, sie werden gestürzt (, gestürzet) sein.	wir werden gestürzt (, gestürzet) sein, ihr werdet gestürzt (, gestürzet) sein, sie werden gestürzt (, gestürzet) sein.	Optativ
7. Zusammengesetztes Perfectum.	Ich bin gestürzt (, gestürzet) gewesen, du bist gestürzt (, gestürzet) gewesen, er ist gestürzt (, gestürzet) gewesen, wir sind gestürzt (, gestürzet) gewesen, ihr seid gestürzt (, gestürzet) gewesen, sie sind gestürzt (, gestürzet) gewesen.	Ich sei gestürzt (, gestürzet) gewesen, du seist gestürzt (, gestürzet) gewesen, er sei gestürzt (, gestürzet) gewesen, wir sein gestürzt (, gestürzet) gewesen, ihr seid gestürzt (, gestürzet) gewesen, sie sein gestürzt (, gestürzet) gewesen.	Ich wäre gestü… du wärest gestü… er wäre gestürz… wir wären ge… ihr wäret gestü… sie wären gestü…
8. Zusammengesetztes Plusquamperfectum.	Ich war gestürzt (, gestürzet) gewesen, du warst gestürzt (, gestürzet) gewesen, er war gestürzt (, gestürzet) gewesen,	Fehlt.	Fehlt.

	wir waren gestürzt (, gestürzet) gewesen, ihr waret gestürzt (, gestürzet) gewesen, sie waren gestürzt (, gestürzet) gewesen.	Fehlt.	Fehlt.
9. Zusammengesetztes Futurum.	Ich werde gestürzt (, gestürzet) gewesen sein, du wirst gestürzt (, gestürzet) gewesen sein, er wird gestürzt (, gestürzet) gewesen sein, wir werden gestürzt (, gestürzet) gewesen sein, ihr werdet gestürzt (, gestürzet) gewesen sein, sie werden gestürzt (, gestürzet) gewesen sein.	Ich werde gestürzt (, gestürzet) gewesen sein, du werdest gestürzt (, gestürzet) gewesen sein, er werde gestürzt (, gestürzet) gewesen sein, wir werden gestürzt (, gestürzet) gewesen sein, ihr werdet gestürzt (, gestürzet) gewesen sein, sie werden gestürzt (, gestürzet) gewesen sein.	Wie das zusamm[engesetzte] Perfectum [des] Optativs.

Imperativ.

1. Präsens. Stürze (, stürz) (du),
stürze er, (sie, es u. s. w.,)
stürzet (, stürzt) (ihr),
stürzen sie (u. s. w.).

2. Präteritum. Sei[…]
sei
seid
sein

(Auch kann der Imperativ durch Umschreibung ausgedrückt werden …

Anmerkung. Diese Conjugationsform gilt für alle Zeitwörter der ganzen Sprache, n
regelmäßigen, nur daß diese natürlich, wenn sie ihr zweites Particip überhaupt u
oder ohne das Augment ge) bilden, diese unregelmäßige Participform auch im P
werde gelobt u. s. w., so heißt es auch mit dem unregelmäßigen Particip: ich werde
Es können indessen eigentlich nur die transitiven Verben und dann solche Zustand
transitiv denkt, ins Passiv umgebildet werden, wenn und insofern man nämlich i
Subject aussagt: er schlägt, küsst das Kind, das Kind wird geküsst, geschlagen
drücken): es wird, wurde da viel gelacht, doch auch geweint, geklagt und gejamme

Wenn übrigens von manchen Transitiven das Passiv nicht gebraucht wird,
Passiv (, vielleicht aus einem bloßen Eigensinn, oder aber auch aus Sorge für d
laut, mag diese Sorge gut oder schlecht oder gar nicht begründet sein,) nun ei
wohl: ich bekomme, habe Austern, einen Thaler, Fieber, den Dieb, ich weiß da
sagen: die Austern, ein Thaler, das Fieber, der Dieb wird gehabt, bekommen, das

	Indicativ.	Conjunctiv.	Opt…
1. Präsens.	Ich werde gehört,	Ich werde gehört,	Ich würde g…
	du wirst gehört,	du werdest gehört,	du würdest …
	er wird gehört,	er werde gehört,	er würde ge…
	wir werden gehört,	wir werden gehört,	wir würden …
	ihr werdet gehört,	ihr werdet gehört,	ihr würdet …
	sie werden gehört.	sie werden gehört.	sie würden …

	sie werden gehört.	sie werden geh[illegible]	sie würden ge[illegible]
2. Imperfectum.	Ich ward oder wurde gehört, du wardst oder wurdest gehört, er ward oder wurde gehört, wir wurden gehört, ihr wurdet gehört, sie wurden gehört.	Fehlt.	Fehlt.
3. Erstes Futurum.	Ich werde gehört werden,	Ich werde oder würde gehört werden,	Ich würde gehi
	du wirst gehört werden,	du werdest oder würdest gehört werden,	du würdest geh
	er wird gehört werden,	er werde oder würde gehört werden,	er würde gehör
	wir werden gehört werden,	wir werden oder würden gehört werden,	wir würden gel
	ihr werdet gehört werden,	ihr werdet oder würdet gehört werden,	ihr würdet gehi
	sie werden gehört werden.	sie werden oder würden gehört werden.	sie würden gehi
4. Perfectum.	Ich bin gehört worden,	Ich sei gehört worden,	Ich wäre gehör
	du bist gehört worden,	du seist gehört worden,	du wärest gehör

6. Zweites Futurum.	Ich werde gehört worden sein, du wirst gehört worden sein, er wird gehört worden sein, wir werden gehört worden sein, ihr werdet gehört worden sein, sie werden gehört worden sein.	Ich werde gehört worden sein, du werdest gehört worden sein, er werde gehört worden sein, wir werden gehört worden sein, ihr werdet gehört worden sein, sie werden gehört worden sein.	Wie das Pe Opta

Anmerkung. Die zusammengesetzten Zeiten finden im Pas

Imperativ.

1. Präsens. Werde (du) gehört,
werde er (u. s. w.) gehört,
werdet (ihr) gehört,
werden sie (u. s. w.) gehört.

2. Präteritum.

(Auch der passive Imperativ kann durch Umschreibung ausgedrückt werden: du sollst, magst u. s. w..)

Infinitiven.

1. Präsens. Gehört werden (, [um] gehört zu werden).
2. Präteritum. Gehört worden sein (, [um] gehört worden zu sein).
3. Futurum. Gehört werden werden. (Dieser Infinitiv der Zukunft wird gebraucht.)

Participien.

1. Präteritum. Gehört.
2. Futurum. Zu hörend.

dagegen heißen alle objectiven und subjectiven V
insofern man dieselben wie zurückführende brauch
nen in unechte Reflexiven im engern und im weit
theilt werden. Jene haben das Object reflexiv be
fast immer im Accusativ: ich erinnere mich, jedoch
ben, und zwar entweder immer oder nur in einzel
im Genitiv: ich gedenke meiner (selbst, oder mein)
(im Dativ): ich schmeichle mir, ich bilde mir etwa
ein. (Gewöhnlich wird bei diesem reflexiven Geb
tiven zugleich ihr Begriff mehr oder weniger verän
gleiche die Begriffe von betragen, versprechen, verm
tragen, sich versprechen, sich vermessen. Wenn di
ist, so ist es in der Regel am besten, die Verben
zu brauchen. So braucht man für eilen, anfang
sich anfangen, sich eilen zu sagen [; wohl aber ka
eilen als ein echtes Reflexiv brauchen].)

In Ansehung der reciproken zurückführe
welche eine gegenseitige Beziehung der bei ihne
genstände auf einander bezeichnen, (man sehe §. 2
merken, daß es deren (wohl) gar keine echten gieb
als reciprok gebraucht würden, und daß sie also al
wieder aber bald im engern Sinne: wir umarmt
uns, im Accusativ), wir pflegten einander (oder
tiv), bald im weitern Sinne: wir schadeten ein
gegenseitig, jeder sich selbst und dem oder den and

Was nun die Conjugation dieser zurückführ
betrifft, so kann das Subject (, wenn es genannt
ihnen, wie bei allen Verben, bald ein Personwort,
ein anderes Pronomen, oder ein Haupt-, Eigensch
u. s. w. sein; der beziehliche Begriff hingegen muß
ven (nach §. 215) immer ein Personwort (im zwe
vierten Fall) sein, und zwar für die erste und zweit
Person beider Numerus, und so auch für den Ge
das gewöhnliche Personwort; für den Dativ und A

s Wortes nicht; daher setzt sie fast immer, sobald da-
Undeutlichkeit, kein Missverstand in der Rede entsteht,
Personwort dafür: wir kennen uns, ihr küsst euch, sie
ffen sich. Ja, die gewöhnliche Umgangssprache setzt so-
esen Personwörtern noch erklärende Zusätze, besonders
einander selbst mit einer regierenden Präposition, nach,
is bloße einander nimt; sie sagt lieber: wir lieben uns
r, gegenseitig, ihr fürchtet euch vor einander, sie trösten
der, sie schaden, drohen sich unter einander, als bloß: wir
er, sie drohen einander. Nur wenn man diesen schlep-
nicht brauchen, und doch deutlich sprechen will, muß
scheuen, beobachten, widersprechen einander. Es giebt
, deren Begriff offenbar reciprok ist, und die doch nie
r, sondern förmlich wie die reflexiven conjugirt werden:
sich streiten, (jeder zankt, streitet zwar nicht: den an-
ch: gegen den andern,) und daher selbst: ich zanke,
mich mit ihm, mit ihnen. So sagt man auch fast
umarmen uns u. s. w., statt: einander. Ein anderer
wenn man ausdrücklich beide Begriffe, den reflexiven
roken, zugleich bezeichnen will; dann setzt man am natür-
zugleich das reflexive Personwort und einander, zwi-
Wörter man selbst und einschieben kann: sie machen
unglücklich, d. i. sich und einander, jeder sich selbst und
ndern.

lich die Conjugation selbst betrifft, so ist ihre Form
153, 154) bekannt, und es genügt also, als Schema
rsonen der Tempus in den verschiedenen Modus u. s. w.

freuen heißt

iv das Präsens: ich freue mich, das Imperfect: ich
das erste Futurum: ich werde mich freuen, das Per-
abe mich gefreut, das Plusquamperfect: ich hatte mich
weite Futurum: ich werde mich gefreut haben, das zu-

habt, und: ich würde mich gefreut gehabt haben.

Das (erste) Particip heißt: sich freuend.

Der Imperativ heißt im Präsens: freue (d
bend: du sollst, mögest dich freuen u. s. w., im Prät
dich gefreut, umschreibend: du sollst, mögest dich gefre

Der Infinitiv heißt im Präsens: sich (zu)
teritum: sich gefreut (zu) haben, und im Futurum: s

Zusatz. Auf eben diese Art werden mit den sich vo
Veränderungen (der Casus) conjugirt: ich schmeichl
meiner (mein) u. s. w., wir segnen einander, wir fl
gedenken einander (, einer des andern).

§. 257. Was die Conjugation der Zustands
so wissen wir schon, daß sie nichts Eigenthümliche
und daß diese Verben nur selten ins Passiv überg
Die einzige Schwierigkeit bei ihnen besteht in der
sie haben oder sein zum Hülfswort bekommen
transitiv gebraucht werden, so muß man (nach
(natürlich) mit haben conjugiren: ich habe mir
ein junges Pferd geritten; doch ist dabei zu beach
drücken wie: diesen Weg bin ich oft gereiset, ge
geritten, er ist eine Elle gewachsen, den Tod
gestorben, die Verben streng genommen nicht n
und die Accusativen nicht als wahre Objecte ged
nen; daher behalten dieselben auch bei diesem Geb
zeitwort sein. (Man kann sich den Accusativ al
bestimmung zur Angabe einer nähern Beziehung,
hanc viam, so bin ich hier oft gegangen,] eine
u. dgl. vorstellen, wie man z. B. auch mit habe
tung der Frage wie? auf welche Art? u. dgl.
ten Schlaf hat er geschlafen, zur Angabe eines
einer Zeit, einer Größe, des Alters u. dgl.: er
messen, hundert Pfund gewogen, eine Stunde
Jahr gelebt u. s. w..) Beim intransitiven Gebrau
läßt sich aber für mehrere in der That kein Grund

den Intransitiven mit haben aber eigentlich keine
ung eines neuen, und auch keine Fortdauer eines alten
gezeigt; in der That drückt ja auch das ich bin, du
im Präteritum mit sein an sich eigentlich gar nichts
, sondern etwas Gegenwärtiges, aber in Verbindung
ergangenem, die Fortdauer des in dieser Vergangen-
gewirkten Zustandes, in welchen das Subject versetzt
bin gegangen, eingeschlafen, erwacht, entschlummert,
blüht, abgereiset; dagegen liegt bei dem Präteritum
n diesem ich habe, du hast u. s. w. mehr der Be-
tzes, des Habens, Haltens einer Sache, eines an und
lossen, vollendet gedachten Zustandes: ich habe geschla-
gelogen, geseufzt, gewacht, geschlummert, gelacht, das
ufen (, unterschieden von: es ist, ich bin gelaufen, es
laufen,). Uebrigens ist es, wegen der nicht zu leug-
ierigkeit dieser Regel, und weil doch immer mehrere
dieselbe verstoßen, die Pflicht der Wörterbücher un-
bei jedem intransitiven Verbum anzugeben, mit wel-
twort es conjugirt wird.

Auch die Conjugation der unpersönlichen Ver-
ch nichts Eigenthümliches. Die echten, wahren und
npersonalien, die nie, oder doch nur sehr selten, gleich-
ahmsweise persönlich gebraucht werden, biegen sich
m Hülfswort haben, sowohl wenn ihr Begriff neu-
v ist: es hat gedonnert, gehagelt, geschneit, es hat mir
enn derselbe transitiv ist: es hat mich gedünkt. Von
bildet man eigentlich nie das Passiv. Bei den
uneigentlichen Impersonalien geschieht dies desto
gesungen, geklagt, gewettet. Als solche unechten Im-
sen sich die meisten persönlichen Verben brauchen, in-
prache förmlich eine Neigung hat, in vielen Fällen die
nlich anzufangen: es singt, klagt, wettet jemand, es
. Bei diesem unpersönlichen Gebrauch werden diesel-
tivform (fast) immer mit demselben Hülfswort gebo-

zeitwort sein, und dies sind (fast) die einzigen Im
mit sein gebogen werden: es ist mir schlecht gega
schehn, gelungen, es ist weit mit ihm gekommen, e
sicht verschwunden.

Diese Impersonalien mit sein gehen eigentlich
über. (Sagt man: es wird hier viel gegangen, g
auch mit echten Impersonalien: es wurde gedonn
muß man sich dieselben in Gedanken eigentlich erst
mit haben umsetzen: man hat den Weg gegangen,
hat [den Donner gemacht,] gedonnert, Blitz gemach

Sehr oft lassen übrigens die Impersonalien
ganz weg, wenn sie einen Accusativ des Objects, o
des Zwecks bei sich haben, ohne daß sie deshalb au
sonalien zu sein: es ekelt mir, es freut mich, und:
freut, mich schwitzt, friert.

Noch ist zu merken, daß viele Verben nach d
weniger) allgemeinen Sprachgebrauch eine ganz vers
tung haben, je nachdem sie persönlich oder unpers
werden. So bezeichnen die Impersonalien: es frier
gert, dürstet mich, (als verba sensualia) eine inne
des Subjects, eine Mitwirkung, eine Theilnahme
standes oder der Gemüthsstimmung desselben; beim
brauch dieser Verben: ich friere, schwitze, hungere, d
aber nicht an diese Empfindung, Mitwirkung od
Man darf also nicht sagen: den Wein friert, den Ko
schwitzt; sondern nur: der Wein friert, der Kopf, S
und wenn jemand sagt: ich friere, schwitze, hunge
kann lange Hunger und Durst, das Nicht-essen
trinken ertragen,) so braucht ihn deshalb noch nicht zu
(In diesem figürlichen Sinne conjugirt man friere
selbst mit sein: die Fenster sind gefroren, geschwi
diese Participien bloß als Adverbien betrachtet: es
geschwitzte, wie kalte, warme Fenster.) So kann
oder einem Zahn, Kopf, sondern nur ein Zahn, de

erfolgen heißt im Indicativ
räsens: es erfolgt, das Imperfect: es erfolgte, das erste
s wird erfolgen, das Perfectum: es ist erfolgt, das Plus-
: es war erfolgt, das zweite Futurum: es wird erfolgt
usammengesetzte Perfectum: es ist erfolgt gewesen, das
setzte Plusquamperfect: es war erfolgt gewesen, das zu-
ste Futurum: es wird erfolgt gewesen sein.

assivform bildet von schimpfen im Indicativ das
wird geschimpft, das Imperfect: es wurde geschimpft,
uturum: es wird geschimpft werden, das Perfectum: es
st worden, das Plusquamperfect: es war geschimpft
zweite Futurum: es wird geschimpft worden sein.

g. Die hier angegebenen Bestimmungen erstrecken sich, wie
t, wie über die regelmäßig, so auch zugleich über die unregel-
njugirten Impersonalien.

Die umschreibende Conjugation der Verben
, außer der eigentlichen Hülfszeitwörter haben, sein
n, noch besonders der Verben wollen, mögen, (dessen
mocht jedoch vermieden wird,) sollen, dürfen, kön-
en und lassen als Hülfswörter im weitern Sinn, um
verschiedene Bedeutung, vorzüglich der Modus, deut-
mter, und mit Hinzufügung verschiedener, manchfacher
fe und Modificationen auszudrücken. Ihre Anwendung
sen nicht mehr zur eigentlichen Conjugation der Verben;
rdies die correctere und edlere Sprech- und Schreibart
er mehrern, den Ausdruck schleppend und gedehnt, ja oft
häßlich machenden Hülfs- und Flickwörter wegen, gern
esonders im Passiv, so genügt es, einige Beispiele für
ren.

ctiv nimt man im Indicativ fürs erste Futurum
n oft wollen: ich will loben, laudabo; so auch im
uturum: ich will gelobt haben, laudavero.

Im Imperativ lassen, und auch wollen, len, müssen, dürfen; laß mich loben, (lasst uns du musst, sollst loben, wolle loben, mögest du loben du magst, darfst loben, gelobt haben.

Einige Beispiele fürs Passiv sind:

im ersten Futurum des Indicativs: ich will im zweiten: ich will (genug) gelobt worden sein; i Conjunctivs: ich mag und möge, kann und könne, moc konnte und könnte gelobt werden; im Perfectum: ich kann und könne gelobt worden sein, ich habe, du ha den gekonnt; im Präsens und ersten Futurum des O oder könnte ich (doch) gelobt werden; im Perfectum: ich (doch) gelobt worden sein, hätte ich (doch) ge konnt, gewollt; im Präsens und ersten Futurum de wenn ich gelobt werden möchte, könnte, wollte oder perfectum: hätte ich gelobt werden gekonnt, gesollt u zweiten Futurum: wenn ich gelobt worden sein sollt tiv: du sollst, musst, darfst gelobt werden, möge, w den, laß mich, lasst uns gelobt werden, wolle, m den sein.

§. 260. Die abgeleiteten und echt zusammeng ter werden wie die Wurzelverben conjugirt, nur d sammensetzungen bleiben beim Biegen bloß in den J ticipien, und in den (in der Satzlehre erst zu bes ihren Hauptsätzen abhangenden Neben- oder Unte bundenen Rede unaufgelöset oder zusammengesetzt, d sens und Imperfect, so wie im Imperativ des Acti fachen Verbaltheilen, welche kein Hülfsverbum bei durch und so aufgelöset, daß ihre Bestimmungswört wort getrennt, und (in der Regel) hinter dasselbe (Eine nähere Anweisung, wie sie getrennt, wohin sie setzt werden, gehört auch erst in die Satzlehre un heißt von aufsagen das Präsens des Indicativs (

nan indessen durch Inversion auch sprechen kann: laut jedermann, so kann man auch sagen: auf sage ich es ı. s. w..)

:. Von der unregelmäßigen Conjugation.

Bis auf sehr wenige ganz unregelmäßigen Verben die Hülfsverben sein u. s. w., auch mögen, dürfen, s. w.,) lassen sich die Abweichungen von der regelmäßi- ıtionsform, wie manchfach und verschiedenartig dieselben uf sieben Hauptverschiedenheiten zurückbringen, zu denen ısweise als achte noch die kleine Unregelmäßigkeit derje- n hinzufügen kann, welche im zweiten Particip en statt ı, übrigens aber ganz regelmäßig conjugirt werden, wie: :salzen, gespalten. (Der neuere Sprachgebrauch biegt ere solcher Verben ganz regelmäßig, sagt z. B. jetzt schon gefaltet wie gefalten.) Diese sieben Hauptformen der gebogenen Zeitwörter zeigt folgende Tabelle:

Vergleichungstafel der sieben gewöhnlichen unregelmäßige

	1.	2.	3.	4.	5.
Präsens des Indicativs.	Ich gebe, du giebst, er giebt, wir geben. Ich liege.	Ich helfe, du hilfst, er hilft, wir helfen. Ich komme.	Ich binde, du bindest, er bindet, wir binden.	Ich blase, du bläsest, er bläset, wir blasen.	Ich treibe du treibst, er treibt, wir treibe Ich pfeife
Imperfect des Indicativs.	Ich gab. Ich lag.	Ich half. Ich kam.	Ich band.	Ich blies.	Ich trieb. Ich pfiff.
Präsens des Conditionalis.	Ich gäbe. Ich läge.	Ich hälfe. Ich käme.	Ich bände.	Ich bliese.	Ich triebe Ich pfiffe.
Zweites Particip.	Gegeben. Gelegen.	Geholfen. Gekommen.	Gebunden.	Geblasen.	Getrieben. Gepfiffen.
Präsens des Infinitivs.	Geben. Liegen.	Helfen. Kommen.	Binden.	Blasen.	Treiben. Pfeifen.
Präsens des Imperativs.	Gieb. Liege.	Hilf. Komm.	Binde.	Blase.	Treibe. Pfeife.
Beispiele.	Lesen. Sehen.	Sterben. Nehmen.	Finden. Gelingen.	Fallen. Lassen.	Bleiben. Schreiben.

: (ganz unregelmäßig) den folgenden Consonanten: du
ritt,) tritt (du näher). Das Verbum nehmen verliert
Verbaltheilen eben so der Schärfung seines Vocals
ehnendes h: ich nehme, du nimst, er nimt, wir neh-
(du hin). Das Particip verdoppelt selbst den Conso-
ommen.
rbum gelten, nach Nr. 2, nimt der dritten Einheits-
Präsens im Indicativ (ebenfalls ganz unregelmäßig)
ssylbe et, und sagt, er gilt, statt giltet (, wie man
esen gesetzlichen Auslaut sagt: er muß, weiß).
sagt man von halten, Nr. 4, er hält statt haltet, und
, Nr. 4, gewöhnlich noch er räth; doch auch schon ganz
er rathet.
rben gehn, fangen und hangen, nach Nr. 4, stim-
berein, daß sie im Imperfect ihr i fürs Hochdeutsche
n schärfen; daher muß man dasselbe auch nicht mehr
ern: ich ging, fing, hing (, wie: du tritst oder trittst,
du trietst,) schreiben. Außerdem geht fangen ganz
ch fange, du fängst, er fängt; ob man aber hangen,
swort, eben so: ich hange, du hängst, er hängt, wir
, zur Unterscheidung vom transitiven ich hänge, du hängst,
ne Umlaut in der zweiten und dritten Einheitsperson:
er hangt, biegen soll, darüber sind jetzt noch die Stim-
rachlehrer getheilt. Am einfachsten und besten scheint es,
zu thun, und so diese Unterscheidung wirklich statt fin-
. (Man vergleiche §. 86.)
rben beginnen, befehlen, empfehlen, stehlen,
(deren drei letzte im Präsens ie erhalten, weil ihr
t bleibt: du befiehlst, empfiehlst, er stiehlt,) so auch
den, winden, nach Nr. 3, (eben so stehen,) bilden
m allgemeinen Sprachgebrauch ihr Imperfect mit a:
ann (, stand) u. s. w., nicht mehr, wie früher, mit o
l, bund (, stund) u. s. w.; daher ist es am regelmäßig-
en, auch das (wahrscheinlichst von diesem Imper-

gelmäßig sagen: du fechtest, flechtest, er fechtet, fle

§. 263. Mehrere Verben werden nach ihrer
deutung verschieden, regelmäßig und unregelmäßi
bewegen in der Bedeutung: (jemanden im G
Entschlusse bestimmen, und pflegen im Ausdru
gen pflegen, (unregelmäßig, in jedem andern Sinn
wog den Steinhauer; er hat darüber Unterhandlung
er immer zu thun pflegte. Besonders ist die Bieg
Transitiven regulär, als Intransitiven irregulär:
schreckte das Kind, er hat es erschreckt; aber: da
erschrak, ist erschrocken. Die Wörterbücher müsse
ben, ihre Bedeutungen, und ihre Biegung ange
gleiche §. 87.)

§. 264. Von mehreren Verben bildet und br
gebrauch manche ihrer Theile nicht, und man
defective, mangelhafte oder unvollständige
ihnen gehören schon alle echten Impersonalien, fern
ben, die man bloß im Infinitiv oder Particip brau
etwas verabfolgen, es soll ihm verabfolgt w
ihn nicht abreichen, ablangen; ein abgelege
ten, es ist mir zu entlegen, angeboren; beso
mensetzungen mit auf–er und aus–er, (in
Grunde schon dieselbe Bedeutung wie das auf und
nur etwa den Begriff des Anfangens, Erstrebens
und) die eigentlich unechte sind, aber wie echte, d.
Verbaltheilen und Verbindungen gebraucht werd
unechten (nach §. 260) nicht aufgelöset werden.
ich stehe auf, lese aus, so sollte man auch auflösen
ich erlese aus; das will indessen der Sprachgebr
braucht er diese Tempus in solcher Verbindung
auch nicht im Imperativ: erwache, erwecke auf,
Infinitiv mit zu nicht (wie aufzuziehn, auszules
bauen, auszuerwählen, wohl aber: wenn ich aufers
er ist auferstanden, auserkohren u. s. w.. (In der
leicht geschehen, daß man solche Verben, sobald es

verloren haben. (Freilich sollen in Ausdrücken wie:
h bedauernd ging er hochzuverehrend mit dem Zuruf:
n mir, die Participien ihre behauptende Kraft behal-
stehn dann und in dieser Beziehung auch nicht als
rauchte Participien, sondern elliptisch statt ganzer Sätze:
nte, indem er mich bedauerte, ging er, der hochzuver-
zuverehren ist, der hochverehrt werden muß, mit dem
es ist, sei verziehen, es soll alles verziehen sein, wer-
diesem ihrem Attributivgebrauch werden sie, ganz wie
dverbien, concresirt und comparirt, und auch zu Haupt-
ht: der mich bedauernde, hochzuverehrende, geliebteste

ssen wir schon, daß in Ansehung der Form und Zeit
ausgehende, nie zur Conjugation, sondern nur attribu-
Particip eigentlich nur das Präsens (, dann aber
rgangenheit oder Zukunft, doch immer nur als gegen-
ne bestimmte Zeit) ein Activ, transitiv oder intransi-
ein Passiv bezeichnet: schlafend liegt, möge liegen, lag
ende Feind; dagegen bezeichnet das auf et oder en
weite Particip, meistens mit der Vorsylbe ge, im At-
ch eigentlich das Präteritum (, dann aber auch eine
der Zukunft, doch immer nur als vergangen, oder fort-
eine bestimmte Zeit) im Passiv oder passivartig gedach-
in conjugirten) Neutrum, nie aber ein Transitiv oder
tig gedachtes (, mit haben conjugirtes) Neutrum:
Feind lag (, liegt, wird dann liegen) eingeschlafen (, in-
chlafen ist, war,) vor mir; (aber nicht: sich zurück-
afen, ein gefreuter Mensch, eine gelachte Stunde;)
zur Conjugation, sondern nur attributiv gebrauchte
u und der Endung nd bezeichnet nur das Futurum
eine Gegenwart oder Vergangenheit für eine bestimmte
nftig gedacht, oder den Begriff einer Absicht, einer
ng, Bestimmung zu etwas ausdrückend,) im Pas-
ben, im guten und bösen Sinne, nie eine Handlung

tern (im engern und weitern Sinn) selten oder g
man z. B. nicht sagt: ein seiender, dürfender, kön
Mensch; (eher: ein Geld habender, und unbedenk
bender Mensch;) viele nimt man auch als Adverb
Verbindung mit diesen Hülfsverben sehr selten un
gleich als Adjectiven allgemein gebräuchlich sind; u
er ist lobend, liebend, lesend, sitzend, wohl aber
lobender, ein viel sitzender Gelehrter (; auch: er, s
beißend, rasend). Besonders dient ihr Gebrauch
zung der Sätze, so daß sie ganze Sätze repräsenti
er den Brief, d. i. indem er zitterte; sie eilte noch
zend für Freude, zu mir, d. i. indem sie hüpfte
Waare geht reißend ab, d. i. figürlich: indem sie d
reißt. Natürlich darf ihr Gebrauch bei dieser i
weder Undeutlichkeit verursachen, noch gegen die
stoßen. Man sage nicht: ich rief die Kinder jauch
zu mir, indem es dabei undeutlich bleibt, wer jauc
Kinder; auch nicht: singend verließ uns die Nacht,
sang?) selbst nicht einmal: inliegend sende ich ihne
(wer ist inliegend?) und noch weniger: eine ansc
lung, (die Darstellung schaut nicht an,) das Wass
zusehend, zusehends zu, (das Wasser sieht nicht,) ei
Nacht, (die Nacht schläft nicht,) der kostende Pr
Sucht, das stillende, säugende Kind, ein herablasse
unterhabendes Regiment, es ist mir wissend. (En
sich aber Ausdrücke wie: die fahrende, reitende Po

§. 267. Die Bestimmung über den Gebrau
Particips wird dadurch für die Grammatik seh
unsre Sprache schon im Alt- und noch mehr im M
dies Particip ohne alle Rücksicht auf den Begriff
Passiven und der Zeit von sehr vielen Verben, un
von Transitiven und von Intransitiven mit dem H
als ein bloßes Adverb (, Adjectiv oder Hauptwo
daß man diesen Gebrauch, als alt, fest und best
weder vermeiden, noch verwerfen oder auch nur tade

;, berühmter, besonnener, beliebter, verliebter, betrun-
ossener Mann, ein Geschworner, die Verschworenen,
Bein, verlegene Menschen, Waaren, ein verschlafenes
edieute, (welcher Ausdruck wohl nicht aus Bedienste-
ist, und sich dadurch eigentlich selbst nicht einmal recht
obgleich Beamter wohl gewiß für Beamteter steht,
Hinsicht dann ein richtig gebrauchtes Particip ist,)
gessene, ein bescheidener Mann (, eine alte Participial-
n, bemüht, der Garten ist gut, mir gelegen, (ungele-
en, vermessen, verwegen, verschlagen, bekannt, ver-
..
Ausdrücke lassen sich durch ihr Verbum nur mit ha-
, und doch wird unsre Sprache dieselben (wohl)
Nur wenn der Unsinn ihres Gebrauchs zu auffal-
muß bei solchen einzelnen Fällen das neue Hochdeut-
erfen. So darf kein besonnener Schriftsteller mit
rkus 8, 3, schreiben: wenn ich sie ungegessen (und un-
n mir lasse, ein gelernter Uhrmacher, selbst nicht ein-
gelernter, Ausgedienter, noch weniger: ein verlogener
dies bloß ein Ausdruck der gemeinen Sprechart ist,
leicht umschrieben, und so vermieden werden kann.
förmliche Sprachfehler müssen aus der Sprache und
ich unwiderruflich verwiesen werden alle Fälle, in denen
lform: 1) attributiv, und zugleich noch mit der vollen
rbalbeziehung, mit einem Object aufgestellt wird: der
ogene König; 2) in denen sie attributiv, mit einem
ject verbunden, von Verben gebildet wird, die nur im
ht werden, und daher das Präteritum nur mit ha-
ie hier geherrschte Cholera, der hier angesessene Mann,
n und ausgeruhten Pferde. Es gilt und gelte näm-
neine Regel: bis auf die eben angegebenen, durch den
inen Sprachgebrauch nun einmal als (wenigstens jetzt
ntastbar sanctionirten Ausnahmen soll und darf das
p attributiv nur von objectiven Verben passiv, mit dem

richterlichen Urtheilsspruch im Leben, oder eine dur
Erdenleben vom Mann geschiedene Frau bezeichnen
sagt schon nicht recht gern: ein ausgewachsener J
sowohl einen Jüngling bezeichnen kann, der ausge
ist, als auch einen, der ausgewachsen, zu wachsen
eben so wenig: ein bedachter (, unbedachter) Mann
bedacht hat, bedenkt) weil man dabei leicht an ei
ken kann, der, z. B. durch ein Testament als E
(worden) ist; ein besorgter Mann, da man wieder
einen denken kann, der besorgt worden ist; noch weniger
lendete Freundinn, um anzuzeigen: die ihren Leb
hat, denn es ist eigentlich eine Freundinn, die (ih
nach) vollendet (, ganz vervollkommnet) (worden)

So ist es auch ganz richtig: die (gut) eingesc
Blattern, Fenster, gefrorne Fenster, ausgeschlagene
Bäume, betrübte Leute, studirte Sprachen, überle
falsch aber: der eingeschlagene Blitz, das gefrorne
ist ein Blitz, der eingeschlagen, ein Kind das gefro
schlagene Knaben, Pferde, betrübte Nachrichten, st
(mit dem Begriff: die studirt haben,) überlegte
Menschen u. s. w.. Eben so ist es eigentlich
schwiegenen Menschen zu sprechen, da dies gramm
bezeichnet, die, wie verschwiegene Waaren, Nachri
gen worden sind, und doch solche bezeichnen soll, di
vertraute immer gut verschwiegen haben. Dies
der vorher besprochenen Ausdrücke, welche unsre A
alten Sprachgebrauch uns (jetzt noch) beibehalten
durch Zweideutigkeiten in der Rede entstehen kön
z. B. von verschwiegenen Sklaven spricht, durch n
man ja auch wirklich solche bezeichnen wollen kann
venhändlern verschwiegen, beim Visitiren ihres
nicht angegeben worden sind. So muß man sich d
brauch auch unterwerfen, wenn er dies Particip
setzt, sobald sich der Ausdruck nur durch sein ode
lösen lässt: vorgesehn! angefangen! Platz gemacht!

lobsungen, und also ist auch ihre Conjugation mangel-
man nicht sagt: ich habe lobpriesen u. s. w.; von gehn,
ufen, reiten u. dgl. sagt man wohl: ein nach Ber-
ier, gerittener u. s. w., aber sehr ungern ohne solchen
gegangener, gefahrner Mensch u. s. w.; von folgen
icht ein Gefolgter, ein mir gefolgter Bote, so richtig
uch auch grammatisch wäre. Wenn die gebildete Sprache
Verben auf nen, erscheinen u. s. w., sehr ungern in
form des Particips braucht, ob sie gleich grammatisch
und also z. B. wohl sagt: es ist erschienen, gut aus-
n gesponnen, aber nur sehr selten: die jetzt erschienenen,
nenen, fein gesponnenen Erzählungen, so ist es eine ganz
Sorge für den Wohllaut, welche uns diesen in der That
ellaut vermeiden läßt; auch erschien'nen, ausgesonn'nen,
spricht und schreibt man mit Recht nicht, weil diese
beim Sprechen gar nicht wie Participien klängen. Die
gemeinen Lebens mag indessen ungehindert von ge-
ilch und gewonnenen Schlachten sprechen. Aus dersel-
ür den Wohllaut vermeidet diese gebildete Sprache auch
n Gebrauch des männlichen Einheitsnominativs vieler
i dieser Participien nach Möglichkeit; sie sagt nicht
haßterer, geliebterer Mann; (wohl aber: eine geschätz-
in geliebteres Kind, beschütztere Leute;) und noch we-
gelmäßigen Verben auf ten: ein geachteterer, gefürch-
i, betrachteterer Garten. Eben so vermeidet sie den
Gebrauch der meisten Superlativen regelmäßig gebilde-
en ganz, indem sie fast nie geachtetst, begründetst, ver-
v. sagt (; wohl aber concrescirt: am geliebtesten, verhaßte-
ten, und so auch: am gelungensten, zerrissensten u. s. w.).
Das dritte Particip, das nur attributiv gebraucht
iet, wie wir schon wissen, nie eine Handlung, wie auch
i oder unthätigen Zustand, sondern nur ein Leiden (im
ößen Sinn), daß etwas von dem Gegenstande, auf
asselbe bezieht, gelitten werden soll, wobei dieser Be-

zusammengesetzten Verben, indem sie z. B. von
menden, bald zu vollendenden Arbeiten sprechen.

Umschreibende Conjugation.

§. 269. Die umschreibende Conjugation od
gation besteht in der Verbindung der beiden erste
den Zeitwörtern werden und sein. Diese wer
wöhnlich conjugirt, und die Participien behalten i
So bildet werden mit dem ersten Particip
Conjugation: ich werde wüthend, du wirst wüthend, d
u. s. w., ich würde wüthend, ich wurde wüthend, du
u. s. w.; ich bin, du bist u. s. w. wüthend geworden
und es bezeichnet werden den Begriff des Begin
Anfangs, das Particip aber die Dauer des Begri
Eben so bezeichnet die umschreibende Conjugation
sem ersten Particip das Sein, Dasein dieser D
thend, du bist wüthend u. s. w., ich sei wüthend,
ich war wüthend, ich bin, du bist u. s. w. wüthen
u. s. w..
In ihren zweiten Participien bilden mit se
bende Conjugation besonders solche an und für sich
gebogenen Intransitiven, welche das Kommen, G
Zustand bezeichnen, dessen Dauer das Particip a
ich bin, du bist u. s. w. abgebrannt, verschwunde
brannt, verschwunden, ich bin, war abgebrannt,
wesen, ich werde abgebrannt, verschwunden sein, ge
u. s. w., und dann solche Transitiven, die das
Ziels der Kraftäußerung zu einer mit dem Aufhör
eintretenden Beschaffenheit andeuten, so daß die Pa
änderung der vorigen Beschaffenheit jenes Ziels d
dauernde Folge einer Handlung in sich schließen:
er ist u. s. w. geschlagen, entdeckt, verachtet, beoba
schlagen u. s. w., ich bin, war verachtet u. s. w. g
beobachtet u. s. w. sein, gewesen sein. (Er schlä
die Handlung des Schlagens hat aufgehört, we

Die Präpositionen heißen Verhältnißwörter, weil sie
s als solche Umstandswörter sind, welche ein (ursprüng-
hes, dann aber in Erweiterung des Begriffs irgend ein)
wischen zwei Dingen bezeichnen, und zwar vorzüglich
ltnisse, welche durch die bloßen Casus beim Decliniren
nicht ausgedrückt werden können, so daß diese Präpo-
besonders zur Ergänzung unsrer mangelhaften Decli-
n, wobei sie zugleich diese zwei Gegenstände und ihre
Bindewörter mit einander verbinden: der Mann mit
kämpft für uns. Aeußern sie diese ihre doppelte Kraft
ben sie bloße Umstandswörter: die Post ist schon durch,
Ausgang. Als solche haben sie weiter keine beson-
nde) Kraft; aber als eigentliche Verhältnißwörter muß
Wort, dessen Verhältniß zu einem andern sie angeben,
issen bestimmten Casus gesetzt werden, den sie also, wie
tik sich ausdrückt, regieren. In dieser Hinsicht zer-
fünf Classen, indem nämlich einige von ihnen 1) den
andere den Dativ, 3) andre den Accusativ, 4) noch
den Genitiv und bald den Dativ, und 5) wieder an-
n Dativ, bald den Accusativ regieren.

ie Präpositionen, welche den Genitiv regieren.

Den Genitiv allein regieren folgende Präpositionen:
oder statt, halb, halben oder halber, die Zusammen-
daraus: außerhalb, innerhalb, oberhalb, un-
, ferner kraft, laut, mittelst oder vermittelst, seits
sen Zusammensetzungen diesseits und jenseits,
ungeachtet, unfern und unweit, vermöge,
d, wegen, willen und um willen.

dem ungebildeten Curialstyl oder der gemeinen Rede
räpositionen sind außerdem noch: angesehn und un-
sage (Inhalts,) unbeschadet, unerwogen, un-

§. 273. Halb, ein uraltes Hauptwort: die
Seite, dient zur Angabe eines Bewegungsgrundes
wenig gebraucht, und als Präposition in dieser F
Zusammensetzungen des⸗, weshalb, (in denen die
wessen die Neutren sind, die sich indessen nie au
beziehen dürfen,) unterhalb u. s. w.; außerdem n
immer hinter den regierten Wörtern steht, hin
ohne Artikel und Bestimmungswörter die Form
übrigen Fällen die Form halben an: Alters halber, S
seines Alters halben, der Schwachheit halben, i
(Nie darf noch um mit halben verbunden werde
halben, oder ein anderer Casus als der Genitiv d

Mit den Genitiven der sechs Personwörter ic
es,) wir, ihr, sie bildet halben (nach §. 124
gen, die (fast) nie getrennt werden: meinet⸗, dein
unsert⸗, euerthalben. (In ihnen bezeichnet hal
bloße Zulassung.) Der Buchstabe t ist wohl bloß d
gen bei ihnen eingeschoben, um dessen willen au
ihren Auslaut r verloren haben. (Man sehe §.

In den mit halb zusammengesetzten Präpo
inner⸗, ober⸗, unterhalb (, in denen die B
die Adverbialform der Adjectiven außerer, innerer
terer sind,) behält halb die ursprüngliche Bedeu
gend, Richtung, so daß sie das Verhältniß eines
außerhalb des Landes, d. i. außen, aus dem Land
von innen, innerhalb des Landes, oberhalb der S
obern, höhern Seite der Stadt, nicht eigentlich i
der Gegensatz von unterhalb der Stadt. (Man

In Verbindungen wie: er kommt von außerh
ist alles wüste und leer, der Tisch sieht oberhalb g
desto schlechter, sind diese Wörter bloße Adverbien

§. 274. Kraft, eigentlich (auch) ein Hau
als Präposition vorzüglich das Verhältniß einer n
wird aber wenig gebraucht; kraft meines Amtes,
dern Befehls.

[...]eit, die sich auflösen: seits, von der Seite oder (, nach
[A]usdruck der gemeinen Rede,) Seitens meiner, deiner,
. (Man sehe §. 124.) Die beiden Wörter diesseits
[jenseit]s, d. i. auf dieser, auf jener Seite, die also in andrer
[B]edeutung zusammengesetzt sind, werden entweder auch
[...]n gebraucht: sei diesseits weise, damit du jenseits selig
aber auch als Präpositionen: diesseits des Rheins, jen-
[seits de]e. (Man schreibe nicht diesseit und jenseit dafür.)
Das Wort trotz wird als Hauptwort, wie viele
[Haup]twörter, oft mit dem Dativ verbunden, indem man
[Tro]tz bieten, es sei geboten u. dgl. hinzudenkt: Trotz
[...]) mir entreißen will, wie: Heil, Unheil, Dank dem
[...] schwatzt Trotz einem Papagei (, gleichsam: bietend,
[...]n im Schwatzen nicht übertreffen könne und werde);
[Präpos]ition aber in der Bedeutung ungeachtet regiert es
[...]er ging trotz des Regens spazieren. Da indessen beide
[...]: Trotz geboten und ungeachtet, in der That sehr
[einan]der gränzen, so kann man nicht selten nach Belieben
[al]s Hauptwort und als Präposition brauchen, und z. B.
[...]bt Trotz allen Gründen, (nämlich: bietend,) bei seiner
[od]er auch (wohl einfacher und besser): trotz aller Gründe.
Ungeachtet; das zweite Particip von achten mit un,
[nicht] ohngeachtet, auch nicht un- oder ohnerachtet,) wird
[Adv]erb u. s. w. oder Bindewort (; er war ungeachtet, ein
[...] er blieb, ungeachtet er abberufen war,) bald als Prä-
[position gebra]ucht, und kann dann vor und hinter dem regierten
[...] ungeachtet des Regens, des Regens ungeachtet kam er.
Unfern und unweit können auch als Adverbien ge-
[braucht werde]n: er wohnt unweit, unfern (nicht weit, fern) von
[...]werden aber gewöhnlicher und besser (ohne von) als
[...] genommen: unweit, unfern des Thores. (Freilich um
[...] vermeiden, sagt man nicht: unweit, unfern Kyritzens,
[so]ndern lieber: unweit, unfern [von] Kyritz, Schulz.)
Vermöge bedeutet: durch das Vermögen, und dann:
[...]e, wegen, nach, (selon,) und zeigt also das Verhältniß

von Gerichts, Rechts, meinetwegen u. dgl. m..)

§. 284. Willen bezeichnet als Präposition
hältniß einer veranlassenden Ursache, eines Beweg
steht immer hinter dem regierten Worte, vor wel
setzt werden kann: mach doch (um des) Lebens un
dein Testament, um deiner Schwester willen. Die
gen meinet-, seinetwillen u. s. w., so auch um des
oder wesswillen, kennen wir schon (aus §. 273 un

§. 285. Was die veralteten und veraltenden
dem Genitiv betrifft, so werden besage und unb
deutschland noch oft genug gebraucht: besage diese
beschadet seiner Ehre; angesehn, unangeseh
ungehindert, Inhalts u. dgl. lässt man abe
veralten. Dagegen scheint das sonderbare Wort i
neuesten Zeit wieder aufleben zu wollen. Es wir
d. i. in der Mitte, als Adverbium gebraucht: n
sammlung, mitten am Himmel, auch wohl (nicht
ten zusammen nehmen, etwas mitten von einander
mitten durch schneiden, er ging mitten durch, wob
und durch keine Präpositionen sind, wogegen in de
bindung: er ging mitten durch die Gesellschaft,
Präposition steht, nicht aber mitten. Nein, als
am besten, dies Wort nicht wieder, namentlich
Form inmitten, wenn es dieselbe gleich schon vo
gehabt hat, in den Sprachgebrauch zurückzurufen.

II. Ueber die Präpositionen, welche den D

§. 286. Den Dativ allein regieren folgen
aus, außer, bei, entgegen, gegenüber, mit, nach, n
seit, von, zu, zuwider, und die veralteten ab, in
zeichnen fast alle Verhältnisse des Abzweckens,
strebens, auch Verhältnisse des Ausgangs, und
Ruhe, doch immer mehr oder weniger in Hinwei
griff des Zwecks.

ßer Athem sein und kommen, außer sich gerathen. Nie
einen andern Casus, als den Dativ regieren, wohl aber
hr oft gar keinen Casus, wenn es nämlich nicht mit dem
ßerhalb, sondern als Umstandswort mit dem Begriff
men steht. Dann kann jeder Casus neben außer stehen,
avon regiert zu werden: es war niemand da, außer der
ich erinnere mich niemandes außer des Kriegsraths; ich
emandem, außer dem Kriegsrathe; ich sehe niemanden,
riegsrath. So auch: ich weiß nichts, außer daß du
st, ich habe nie lange Weile, außer wenn du kommst,
niemanden, außer an dich (; gewöhnlicher und einfacher
an dich u. s. w.).

Bei hat eine große Menge verschiedener Bedeutungen,
lgemeinen der örtliche Begriff des Verhältnisses der Nähe
tandes, Zustandes oder einer Handlung besonders an der
(, doch auch im Innern) einer andern Sache zum
, doch ohne daß dadurch der Standpunct oder Ort ge-
t wird, und dieser Begriff wird dann auch auf die Zeit
figürlichen Arten des Gebrauchs übertragen: bei (und
he wohnen, die Schlacht bei Leipzig, (aber: an der Katz-
bei Gott finden, bei jemandem dienen, bei Wasser und
bei der Lampe arbeiten, das ist bei uns Mode, bei Gott
i Tage reisen. Jetzt bezeichnet bei im Hochdeutschen
nen Stand der Ruhe, oder eine Begebenheit, Handlung,
de der Ruhe oder einer bestimmten, begränzten Bewe-
wird, so daß die Frage wo? dadurch beantwortet wird.
entlich bei also eine Richtung oder eine Richtung nach
ausdrücken, die Frage wohin? beantworten, und nie
cusativ regieren: man darf weder sagen: komm, stell
noch: bei mich (, sondern: zu mir). Nur einige Re-
d uns noch aus dem ältern Sprachgebrauch als Aus-
geblieben; doch wohl bloß im Ausdruck bei Seite,
n, legen, setzen, rufen, werfen, nehmen, führen, zie-

§. 292. Gegenüber bezeichnet das (örtlich
Entgegensetzens oder Entgegengesetztseins, des Gege
steht gewöhnlich hinter, doch auch vor dem regierten
wohnt mir gegenüber, dir gegenüber werde, blei
genüber dem Schlosse steht, baut man eine Capell
man diese Zusammensetzung sogar: gegen dem Po
oder stelle ich auf meine Bude.

§. 293. Mit bezeichnet sehr viele Verhältnis
gleitung: er geht mit seiner Frau, eine Gemeinsch
mit dir, ein Werkzeug: mit dem Messer schneiden,
Geld erkaufen, eine Materie, Masse: mit Eisen
Gegenstand überhaupt: ich spreche mit dir, nim d
in Acht, es ist aus mit ihm, hör auf mit deinem
(und Weise): trage es mit Geduld, einen Besitz
dem Degen, auch eine Zeit: mit Tages Anbruch.
wie: er nahm ihn mit, wo mit das Bestimmungs
Zusammensetzung mitnehmen ist, ich war mit dabe
Ursache, wie aber nur die gemeine Rede verwerfli
ein bloßes Umstandswort.

§. 294. Nach bezeichnet vorzüglich die Rich
gung zu einem Gegenstande hin, die Bewegung, zuw
stand hinter einem Gegenstande, bald in Hinsicht des
sicht der Zeit, und auch in figürlicher Bedeutung: nach
nach Hause reisen, schreiben, die Mühle liegt nach de
einer Sache sehen, greifen, nach Schätzen graben, sich
dem andern, er folgt nach mir; nach Gottes Gebot
Decke strecken, nach dem Leben malen, es geht nach W
nach acht Tagen. Bei der Bezeichnung einer Ge
(und Weise) und einer nähern Bestimmung im
nach auch hinter dem regierten Worte stehen: e
dem Winde, und: dem Winde nach, er schläft na
heit, und: seiner Gewohnheit nach, er kennt die
Reihe, und: der Reihe nach, er ist nach seiner M
Miene nach unzufrieden mit uns, es geht ihm na
und: seinem Verdienste nach gut (; aber nicht o

)en sollen).

bedeutet, wie nebst, so viel wie mit, doch nur zur einer wirklichen Gesellschaft: er samt seinem Bruder, Volk (, zur Noth auch: samt seinem Hunde, aber nicht: Geize).

Seit bezeichnet eine Zeitfolge von einem bestimmten n: seit einer Stunde; wird die angegebene Zeit durch Satz ausgedrückt, so bezeichnet man diesen gewöhnlich als dem von seit regierten Dativ des Neutrums das, verbindet diesen elliptischen Ausdruck seit dem (Zeit-den Satz selbst der Regel nach durch daß: seit dem, bist, wird alles besser; oft jedoch läßt man, namentlich its wegen, dies daß weg, und zieht dann seit dem mei-nen, indem beide Wörter zusammen gleichsam in ein nde- oder Umstandswort übergehn: seitdem du hier bist. äßt selbst auch den Dativ dem weg, und sagt bloß seit n [Zeitpuncte, -raume] daß: seit du hier bist.)

Von bezeichnet bekanntlich unzählige Verhältnisse, vor-Entfernung in Ansehung eines Orts, einer Zeit oder tandes überhaupt, bald im eigentlichen, bald im figürlichen Himmel her, er kommt von Hamburg, er wohnt weit n meiner Jugend her, von dem Tage an; (bei solcher des terminus a quo selbst adverbiell in Verbindung mit sition: von jenseits der Alpen her;) und veraltend: von , des Streits, von Rechtswegen; in: von Alters her, nitiv, da er nicht von von regiert werden kann, elliptisch n: von den Zeiten, der Zeit des Alters, Alterthums her; dacht, vom Verdachte; er ist vom Lande, Herr, Graf g; das ist die erste Kirsche von unserm Baum; (bei ichnung eines Ganzen, von welchem Theile angegeben t man der Regel nach von nur, wenn diese Theile getrennt sind, eben weil von eine Entfernung, Tren-, hingegen den bloßen Genitiv, der jedoch auch bei der ehen kann, oder [bei Personen] unter u. dgl., wenn

Regel von nicht nehmen muß, wenn der bloße G
drückendes Verhältniß schon deutlich, vollständig un
des Wohllauts zu bezeichnen im Stande ist. Fehlerh
die Ausdrücke: ein Sohn von diesem Mann, das
die Farbe von deinem Rock ist verschossen. Der
Sprachgebrauch veranlassen es jedoch, daß man
darf, wo auch der bloße Genitiv stehen konnte und
von Africa, ich bin kein Freund von Traurigkeit, k
Freunden, besonders in der niedrigen oder doch ver
art: der König von Preußen, (nur: ein Freund
ist doch zu gemein,) wogegen die edlere den Genit
stehen könnte, vorzieht: Preußens König. Natürli
Sprechart von nehmen, wenn der Genitiv beim
nicht erkennen ließe, so daß die Rede selbst undeu
entschieden häßlich klänge. Niemand wird und da
der Vater vier Kinder, der Besitzer Grundstücke, f
dern, von Grundstücken, (wohl aber: vier guter
schöner Grundstücke,) die Einwohner Paris's, Pari
Einwohner, für: von Paris, Huß's oder Hussen
auch der Lais) Verwandter, für: von Huß, von L
ner lieben Lais). Uebrigens entsteht zuweilen selbst
Sinn, je nachdem man von oder den Genitiv
Kröcher, Friedrich von Schiller, der Herr vom H
vater) sind ganz andere Begriffe als Kröchers Frau
drich, der Herr des Hauses: fast allgemein nennt m
das Titian gemalt hat, ein Gemälde von Titian,
noch der Genitiv: ein Gemälde Titians, den Doppe
es entweder den Titian vorstellt, oder ihm gehört.

§. 298. Zu hat sehr viele Bedeutungen, in d
mit andern Präpositionen gleichbedeutend ist, so daß
gesetzt werden können; die Hauptbedeutung ist die
Endpunctes (, des terminus ad quem) einer Bew
Handlung u. dgl. sowohl dem Orte als der Zeit na
gentlichen als figürlichen Sinne, also in dieser Hin
satz des von: zu jemandem kommen, wollen, zum

gehört zu Frankreich, Baiern hält sich zu Oestreich, er
mir; man sagt nicht einmal: er reiset zu Paris, zu
nach) Frankreich, leider aber doch noch oft genug: er ist,
ris, an Herrn N. zu Berlin (, besser: in Berlin). Oft
u eine Art, bald eine Art und Weise (, wie man zu
): er reiset zu Fuße, bald eine Reihe, Folge, Ordnung
n ersten male, (zu erst,) bald eine Verhältniss-, Verhal-
dgl.: er trägt die Ausgaben zur Hälfte, rechnet das Pfund
wanzig Lothen, das verhält sich zum gewöhnlichen Pfunde
vier. Oft wird übrigens zu auch als Adverbium ge-
geht nach der Stadt zu, zu weit, die Thür ist zu (, sagt
Rede für: verschlossen, zugemacht).
freut sich, dich zu sehen, gesehn zu haben, gehört zu
ation der Verben.
. Zuwider steht hinter dem regierten Worte: (das ist)
e zuwider, und dabei meistens wie, oder auch förmlich
verbium: er handelt mir zuwider, ihm ist alles zuwider.
. Ab, inner, nieder sind jetzt als Präpositionen fürs
e ganz veraltet; nur Oberdeutschland sagt noch inner,
Walde. Auch ob wird im Hochdeutschen nur noch sehr
bloß in der scherzhaften und in der höhern dichterischen
d Schreibart gebraucht: halte ob dem Worte Gottes, ob
, ob einer solchen Einfalt lachte jedermann. (Oestreich
.)

positionen, welche immer den Accusativ regieren.

. Den Accusativ allein regieren die Präpositionen durch,
n (oder gen), ohne oder sonder, um und wider.
. Durch hat mehrere Bedeutungen, wie schon folgende
eigen: die Kugel fuhr durch die Mauer, das ging mir
z; durch die Finger sehen, durch die Brille lesen; durch
nderte; er bewirkt alles durch Liebe; durch Schaden wird
In Ausdrücken wie: er arbeitet die ganze Nacht durch,
urch hinter dem Accusativ steht, ist dieser Accusativ wohl

sein Bestes, ich zittre für dein Leben;
b) den Gegenstand der Bestimmung: Futt
c) des Eigenthums: das behalte ich für
d) eines Vortheils: das ist eine Warnu
streiten für das Vaterland, er lebt für si
e) einer Beziehung: das ist kein Mann für m
3) das Verhältniß einer nähern Bestimmun
a) des Subjects oder Hauptbegriffs der Re
Person, bin zufrieden, das Tanzen an un
nicht verbieten;
b) des ganzen Satzes: für diesmal ist's vor
dies Jahr;
4) den Begriff einer Ordnung, Reihe, Folge:
zweite, Mann für Mann, Tag für Tag. D
und für ist der einzige, in dem für jetzt no
wort gebraucht wird.

In manchen vom Sprachgebrauch eingeführten Red
gar keine bestimmte Bedeutung des für angeben:
für mein Leben gern; in andern ist diese Bedeutu
stimmt und deutlich: das hilft für Hunger und Du
schmerzen, Mittel für das Fieber, für die Cholera,
besser gegen oder wider als für gesetzt wird, d
durch in Ansehung, Hinsicht, Betracht, Bez
läßt. Dagegen ist es jetzt fast von allen guten S
Schriftstellern überhaupt, und zwar mit Recht, fest
nommen, für bei allen angenehmen, oder doch f
vor aber bei den unangenehmen, widrigen, feindlich
der Seele zu nehmen, und z. B. zu sagen: aus
Ehrfurcht, Freundschaft für dich, meine Liebe fü
zittre für dich, (daß du Schaden leiden könnest,) für
Dankbarkeit (, aber: ich zittre vor dir, d. h. aus
oder: in deiner Gegenwart, vor Hunger, Frost, Kum
Wuth. Man sehe §. 317).

§. 304. Gegen bezeichnet vorzüglich eine Ri
nem Gegenstande hin: das Haus liegt gegen Morge

Freund.

ider hat dieselbe Bedeutung: sonder Furcht und Graun ins Auge schaun.

06. Um bezeichnet besonders Richtungen (der Bewegung, und der Zeit nach, eigentlich und figürlich): um das Haus ume, gehen Leute, er kam um Mitternacht, sie trinken ei- en andern, Gegenstände überhaupt, doch mit bestimmten ungen: es ist eine herrliche Sache um ein gutes Gewissen, hlecht um ihn, er kommt ums Leben, er weiß um das Ge- er weint um mich, um Rache schreien, um Lohn arbeiten, um zehn Thaler strafen,) er macht sich um die Sache zuweilen Grund und Ursache: (da- und warum,) thu es (um meinet-, meiner willen,) auch einen Unterschied der l, Größe, Intension u. s. w.: er hat sich um zehn ver- eut ist mir um vieles besser als gestern. Oft wird um auch nds- und Bindewort, so wie beim Conjugiren gebraucht: zu werden, dreht er sich um und um.

7. Wider bezeichnet jetzt immer einen Widerstand u. dgl.: parten, er ist, streitet wider mich.

positionen, welche den Genitiv und Dativ regieren.

8. Dies sind nur die beiden Wörter längs und zufolge. s (, nicht längst,) wird noch jetzt, ganz in derselben Con- und Bedeutung, von vielen mit dem zweiten, von andern ritten Fall verbunden: längs des Canals und längs dem

er neuesten Zeit brauchen wieder mehrere Schriftsteller entlang, das bisher der gemeinen Rede verfallen war, als Adverbium: vor der Stadt liegt, an mehreren Thoren as Vogtland, sondern auch als Präposition für längs, meistens mit dem dritten, doch auch mit dem zweiten n Fall, welcher Casus bald vor-, bald nachgesetzt wird: n Rheine, und: dem Rhein entlang, entlang des Wald- en Wald, und: des Waldes, den Wald entlang. Zu loben

Orts und der Zeit den Dativ, wenn der Redeg
Verhältniß sie angeben, sich entweder im Stande
insofern das Verbum des Satzes eine Bewegung
schon an dem Orte befindet, wo diese Bewegung
derselbe sich nur innerhalb der Gränzen dieses O
in einer bestimmten, begränzten, beschränkten Bew
wortet dann mit seiner Präposition immer die Frag
den Begriff da aus: er steht, und: er geht umh
hinterm, im, neben dem, über dem, unterm, vor
reitet zwischen den Scheunen.

Es regieren dieselben bei diesen Verhältnissen
sativ, wenn nicht eine solche Ruhe des besproche
sondern vielmehr ein Streben nach einem Ruhepun
der angegebenen Thätigkeit nach einem Ziele ange
ausgedrückt werden soll. Dieser Accusativ beantwort
Präposition immer die Frage wohin? und drückt
dahin aus: er begiebt sich ans, aufs, hinters, ins,
unters, vors Haus, zwischen die Scheunen.

Für die vielen Fälle, in denen diese Präpositio
hältnisse des Raums und der Zeit, sondern andere
Art (und Weise), Dasein, Theilnahme, Gegenstan
Hülfsmittel, Werkzeug, Ordnung, Stoff, Theilun
Verbindung, Ausdehnung und Dauer, wobei ma
wohin fragen kann, lässt sich keine allgemeine Reg
aufstellen, welchen sie dann regieren sollen. Lass
hältnisse auf das örtliche, auf Ort- und Zeitbestimmu
und wohin? auf das da und hin zurückführen,
eben angegebenen beiden Regeln, besonders wenn
noch dahin erweitert: der Accusativ steht überha
nicht wo? fragen kann: mein Glaube ruht auf mei
in der Liebe, über den Sternen, vorm Angesicht d
hebt sich über dich, die Sterne, ich denke an dich
er löset sich in Zweifel, und: in Zweifeln auf.

Für den allgemeinen Gebrauch dieser Präpo
Bezeichnung solcher Verhältnisse, die sich nicht a

dir, er nimt an deinem Schicksale Theil.

Angabe des Zieladjects muß man demnach mit dem Accu: er eilt, geht (, wohin?) an ihre Seite; mit dem Da, geht (, wo?) an ihrer Seite, wird das Ortsadject be- zur Bezeichnung des Zweckadjects muß der Dativ stehen: ch an ihr. Sagt man: er eilt, reitet, jagt hinter den r, so kann dieser Dativ sowohl das Orts- als Zweckadject der Ausdruck doppelsinnig ist; er kann bedeuten: derselbe hinter den Feinden her, daß er immer in gleicher Ent- n gleichem Abstande von ihnen bleibt und bleiben will, bezeichnet er das Ortsadject; er kann aber auch bedeuten: , jagt hinter ihnen her in der Absicht, zu dem Zwecke, um en, sie zu verjagen u. dgl.; dann giebt der Dativ das an.

). An muß nach den eben aufgestellten allgemeinen Re- ativ regieren z. B. in folgenden Sätzen: er sitzt an ihrer ite, doch an ihr selbst liegt die Schuld, denn sie zeigte die Freude, die sie an seiner Unterhaltung hatte, fand, an seiner Unterhaltung, da er wirklich reich an gediege- ist, am besten von allen spricht, und am Ende des Mahles e am Anfange desselben bleibt, den Accusativ: er wendet an sie, und sie glaubt an seine Worte, ob sie gleich an ichtigen Mann verheirathet ist, an den sie aber gar nicht wenn die Unterhaltung bis an den jüngsten Tag dauerte. nim die Sache an dich, behalte sie an dir. Bald den den Accusativ, je nachdem man ein Ortsadject, eine Zweckadject oder ein Zieladject angeben will, muß man in folgenden Sätzen: er hat, baut sich ein Haus am er gern am Wasser spazieren geht, aber: bis ans Meer u nicht bauen, denn du kannst deine Kinder doch nicht Wasser gehn lassen; seine Besitzungen gränzen an den i.: sie liegen an den meinigen, und: an die meinigen, ßen, sie reichen hin, dehnen sich aus bis an die meini- nn man fast nach Belieben sagen: ich rieche gern an die

einen einzigen zusammengezogen sind). Auch in ihr
lich der Casus, den an regieren soll, von dem Ver
man bezeichnen will oder muß. So kann man sagen
steht, sitzt, liegt, ist an den und dem Pfahl geb
geschlossen; der Dativ giebt das Ortsadject an: er
am Pfahl, indem er (, oder: und zwar so, daß e
angegebene Art, an einen ungenannten Gegenstand)
ist; der Accusativ drückt das Zieladject, das Ri
Handlung des Bindens u. s. w. aus: er steht u. s. w.,
Pfahl gebunden u. s. w. (worden) ist, an, neben, vor, b
natürlich auch stehn, (befindlich) sein u. s. w. muß, w
mung man nur, eben weil sie sich von selbst versteht, gan
ständig wären die Sätze: er steht u. s. w. an dem Pfahl
Pfahl gebunden u. s. w. ist; die Zusammenziehung müsst
lich heißen: er steht an dem Pfahl an den Pfahl geb
muß es dagegen heißen: der Spruch steht an der Tafel
schrieben, der Betrunkene liegt am Boden hingestreckt
wohl gewiß nicht auflösen: der Spruch steht, indem e
schrieben worden ist, der Betrunkene liegt, indem e
auf die Erde hin-, niedergestreckt [worden] ist, sond
steht an der Tafel, und zwar geschrieben, nicht g
indem er [an die Tafel, dahin] geschrieben [worde
trunkene liegt am Boden, an, auf der Erde, und zw
gestreckt, indem er [an die Erde hin-,] niedergestre
seine Schuld steht, sieht man ihm an der Stirn ges
deutlich angezeigt, bezeichnet, ausgedrückt); aber: e
vor die Stirn, er lehnt sich ans Clavier (; so im ge
auch: er stellt, setzt sich ans Clavier; der Dativ: an
den Sinn haben: indem er am Clavier ist, setzt
nieder, stellt er sich zurecht, in Ordnung u. dgl. m.

Natürlich muß man die Präposition an gar nic
eine andere, oder überhaupt eine andere Wortverbin
gebenden Sinn deutlicher ausdrückt. Man sage z
Brief gehört an mich, sondern: mir; für gewöhn
bring, gieb ihn, erzähl, sag es an mich, ob man

ht, ruht auf dir, auf seiner Meinung bestehen, auf seiner
en Beinen, auf der Reise, dem Ball sein, auf jeman-
in, auf einem Auge blind sein, etwas auf dem Herzen
en, auf frischer That ergreifen, auf der Flöte blasen;
: auf den Markt, Berg, auf die Gasse, Post, auf das
gelangen, kommen, steigen, hingehn, sich begeben, eilen,
ite, die Neige gehn, die Fenster gehn auf den Hof
is geht, bezieht sich, zielt, deutet auf mich, auf (einen)
gehn, auf etwas, eine Erzählung, die Ursach kommen,
mich zu, ich bringe ihn auf die Seite, die Rede, etwas
t mitbringen, etwas auf die Schultern nehmen, legen,
uf die Beine machen, sich auf den Kopf stellen, auf den
den Feind aufs Haupt schlagen, auf eine Sache, eine
hinarbeiten, Acht geben, zürnen, schelten, sich besinnen,
ruch machen, haben, eifersüchtig sein, sehn, hoffen, war-
erwenden, sich verlassen, sich verstehen, ein Gedicht ma-
uf den Frieden, auf alles gefasst sein, auf (seine) Ehre
orgen, auf jemanden aussagen, auf etwas stolz sein, auf
heit trinken, stürmen, auf (guten) Glauben annehmen,
auf hohe Zinsen, bis auf zehn Thaler (aus)geben, auf
nöthigen, auf Scheidung klagen, auf dein Wort, deine
ich auf die Zukunft, er zählt bis auf tausend, er ver-
läßt, berechnet, leihet es auf acht Tage, die Arznei auf
l einnehmen, auf das nächste Jahr vertrösten, bestellen,
maus, die Arznei sich wohl befinden, auf die Art mache
ilt sich die Sache, auf Leid folgt Freude, Schlag auf
den Hieb fechten, der Baum fällt nicht auf den ersten
Pfund gehn 32 Loth, er macht alles aufs beste (, d. i.
n besten vergleicht: am besten von allen macht er es).
reren Verbindungen kann man auf ganz oder fast nach
dem dritten oder mit dem vierten Fall verbinden, na-
nachdem man dabei mehr an eine Ruhe, das Ortsad-
? oder mehr an eine Richtung, Bewegung nach einem
ein Wohin? denkt; in andern entsteht durch die Ver-
er Casus eine verschiedene Bedeutung derselben. So

in dem Sinne: ich beharre auf ihr, und (zur Noth
auf meine Meinung, Aussage, d. i. mein Sinn ri
sie, ich bestehe darauf, daß sie wahr ist, beachtet
wie man sagen muß: ich bestehe auf die Erfüllung,
niß, frei sprechen zu dürfen, auf einen Vergleich,

Dagegen muß man sorgfältig unterscheiden: er
hin?) auf die Erde (hin), und er kniet, fällt (, wo?)
bloßen) Erde; die Raupen kriechen auf den Baum
(dann) auf dem Baum (umher).

In mehreren Redensarten ist indessen der Spr
immer getheilt. Man sagt: auf einem und eine
Fuß leben, das ist Wasser auf meiner und mei
ist der Dativ vorzuziehen. Natürlich muß man ü
nicht nehmen, wenn eine andre Präposition den auszu
der Rede richtiger, besser oder auch nur deutliche
sage z. B.: es war an einem Sonntage, als ich
Vorsatz erinnerte, ihn bei der Hochzeitfeier zu f
Bruders Rancüne, im Deutschen heimlicher Grol
für seine Ueberlegung beweise, daß er nach Fran
um dort von seinem Handwerke zu leben, und i
statt der hier gebrauchten Präpositionen. Dagege
men richtig, daß der Einfluß der Themse in das N
fluß auf den Handel von London hat, und daß
der Einfluß des Weins in den Trinkenden sich mei
Gesicht zu erkennen giebt, wie er Einfluß auf sei
haupt, auf seine Gesundheit, auch auf seinen Ge
eben so der Eindruck des Bildes in das Wachs
großen Eindruck machen kann. Das auf bezeichn
und figürlich die Wirkung, welche ein Gegenstan
dern äußert.

Uebrigens wird auf auch als Binde- oder a
gebraucht, selbst auch wie eine Interjection: von
er nach Tische eine Stunde auf und nieder, auf d
daue; jetzt singt er immer dabei: auf, auf, ihr
stark! Als solches Adverbium bedeutet auf für

nter die Wahrheit kommen, sich etwas hinter das (, oder:
hr schreiben.

ieht hieraus, daß der Sinn der Rede sich (fast immer)
, je nachdem man hinter mit dem dritten oder vierten
det. Der Dativ setzt eine Ruhe oder eine bestimmte,
ewegung zur Beantwortung der Frage wo? voraus: die
gehen, reiten, verstecken sich hinter den Herren; eben
sarten fordern zur Angabe eines Zieladjects, des Rich-
, zur Beantwortung der Frage wohin? den Accusativ:
eiten, verstecken sich (hin) hinter die Herren; er spaziert
Hause und das Haus.

sammensetzungen ist hinter das Adverbium: Hinterlist,
eppe u. dgl. ist hinter die Adverbialform des Eigenheits-
er, e, es,) hinterwärts, hintergehen; (der Ausdruck der
:: du sollst die Stühle hinterbringen, steht für: nach hin-
) so auch in: es ist nichts hinter, besser: dahinter, d. i.
hinter der Sache.

In hat den Grundbegriff des Seins, der Ruhe im
er des Strebens ins Innere eines Gegenstandes, dann
hr viele andere, theils von diesem Hauptbegriff abgelei-
nehr oder weniger fremdartige Bedeutungen. Den Da-
diese Präposition nicht bloß auf die Frage wo? bei der
Seins, der Ruhe, einer Handlung im Innern eines
ndern auch in vielen andern Verbindungen (zur Bestim-
Zustandes, Gegenstandes, Hülfsmittels, Werkzeuges, ei-
Art [und Weise,] auch einer Zeit u. s. w.): in dem
hlosse, in der Hauptstadt sein, ruhen, bleiben, liegen
1, wohnen, sich aufhalten, sich befinden, essen, leben'
oder in einem Buche lesen, etwas in der Hand, im'
ne haben, halten; im Garten arbeiten, spazieren gehn,
, in der Welt (gut) fort kommen; im Schlafe reden, im
beschließen, thun; in der Arbeit eifrig sein, werden, sich
nden stören, in diesem und jenem Falle geschieht nichts;

saus nur, wenn die Bemühung, das Bestreben an
Theil oder den Theilen eines Dinges eine gewisse
einer Ausdehnung, jedoch auch nur, wenn der Be
deutlich gedacht und ausgedrückt wird; einer Zeit,
Bestimmung des Ziels einer Handlung u. s. w.
Zeit, **bis** zu welchem sich dieselbe erstreckt und erst
Garten, die Stube, das Haus sich begeben, hin
treten, führen, legen, setzen, stellen, ziehen, in die
sich ein Loch in den Kopf fallen, ins Auge fassen, se
nehmen, stecken, sich in den Mantel, in seine Tug
Tag hinein leben, sich in alles finden, mischen
Weib verlieben, das ins sechzigste Jahr geht, in ein
ins Verderben gerathen, stürzen, in die Mode, i
kommen, in ein Fieber verfallen, etwas in mehr
schneiden, schlagen, brechen, zertheilen u. s. w.; di
Kupfer (hinein) zu stechen, Figuren in weiches H
den, Blumen in einen Strauß binden, flechten, s
in ein Quadrat verwandeln: der Thurm erhebt,
hundert Fuß in die Höhe, in die Wolken, er zieh
Länge, setzt den Hut in die Quer; er spielt (b
hinein, ich liebe Dich bis in den Tod, er komm
(der Jahre, aber: er **ist** in den Sechzigern).

Schon diese Beispiele zeigen, daß man nicht
den Hauptsinn der Rede **in** sowohl mit dem dritte
verbinden kann, fast nach Belieben, oder vielmehr
tung, welche man in solchen Verbindungen dem
So kann man sagen: den Todten (, wohin?) in
(gewöhnlicher) auch (, wo?) in einem Gewölbe be
hin?) in ernste, und (wo?) in ernsten Gedanken
vertiefen, verwirren, verwickeln; es schmerzt mich
in der Seele; es klingt mir (von außen) in die Oh
(unbestimmt woher, wodurch): in den Ohren; es
noch weit ins Feld, (d. i. hin, hinein zu sehen, z
es, die Sache sieht, trifft, ehe es geschieht,) un
im weiten (, d. i. weit entfernten) Felde.

reißt mich in den Zähnen); ein Buch in fünf Bände und
nden lassen (; beide Ausdrucksarten sind elliptisch, und
lich dem Sinne nach ganz deutlich und bestimmt).
läßt es sich nicht leugnen, daß man in manchen Fällen
eifelhaft sein kann, welcher Casus am besten mit in zu
ei, indessen werden unsre allgemeinen Regeln (§. 309,
nmer wenigstens mit ziemlicher Sicherheit darüber ent-
Noch mehrere Hülfe leistet die im betreffenden Abschnitt
buchs enthaltene Lehre von der Rection der Verben.)
e dabei besonders, daß, wie vorher bemerkt ist, bei An-
twickelnder Zustände, einer Gestaltung, Ausdehnung, des
oder Stoffs, der Zeit als Ziels einer Handlung u. dgl.
iv nur steht, wenn die Richtung der angegebenen Be-
andlung u. s. w. nach einem Ziele, Orte bestimmt gedacht,
) ausgesprochen wird und werden soll; außerdem muß
n diesen Angaben des Materials, der Gestalt, Zeit u. s. w.
tehen, namentlich wenn man sich den Begriff der Ruhe,
Bleibens, Besitzens, Habens u. dgl. bei dem Ausdruck
enken soll. Dem gemäß nimt man am besten den Dativ
lgenden Verbindungen: in feinem oder im feinen Golde,
Kreide arbeiten, wie man ja allgemein sagt und sagen
er im (, nie: ins) Oel arbeiten, malen, im Kopfe arbei-
, im Wasser, Holze, Walde arbeiten; der Thurm hat,
st (, d. i. hoch, groß) 300′ in der Höhe, 200′ in der
in der Breite; er misst, umfasst, umschließt also 600′
, 20,000 Quadratfuß in der Grundfläche, im Flächenin-
rperlichen Inhalt wie in der Höhe misst er mehr als der
n, übertrifft (, übersteigt) er denselben; (aber: ich messe
i. ich suche das Maß davon,] in die Länge und in die
], unterschieden von: es misst [, d. h. ist groß] in der
Breite gleich [viel], 10′, mit welchem intransitiven Be-
tragens, Großseins man auch im Dativ sagen kann: ich
n [, d. i. nach] der Länge und Breite;) in einer Stadt
men, anlangen, an-, eintreffen, annehmen (jemanden,

sen [, sowohl in Prima als in Secunda u. s. w.
nissen, ihrer Sittlichkeit in mehrere Classen, Abth
len;) ich gründe meine Hoffnung in dich, (auf d
sich (, d. h. ich lege, sie legt [sich] den Grund [, w
deine Güte.

Uebrigens wird in nur in Zusammensetzungen
gebraucht, und geht dabei oft, namentlich in den
immer in ein über: Inland, inbrünstig, indeß
wo-, hierin, Einwohner, Einsicht, einher, hin-, h
-sehn, -nehmen.

§. 314. Neben regiert den Dativ (auf die
in den Verbindungen: neben einem Gegenstande sei
liegen, sitzen, stehen, wohnen, schlafen, spazieren g
her-, vorbeigehen, -laufen, sich befinden, sich (
neben der Arznei trinken; den Accusativ (auf die
in: neben einen Gegenstand kommen, hingehn, s
legen, setzen, stellen, schütten, werfen; bald den Dati
cusativ, je nachdem man den Sinn der Redensart
wohin fragt, in: neben einer und eine Stadt, Fr
setzen, fallen, so auch: gehen, jagen, schleichen u.

Auch neben wird übrigens als Adverbium
her, daneben, Nebenstraße.

§. 315. Ueber erfordert, seiner sehr vielen
gen, die meiste Aufmerksamkeit bei der Bestimm
zu verbindenden Casus.

I. Es muß den Dativ regieren, wenn e
1) einen Stand der Ruhe in der Höhe, als G
ter, zur Beantwortung der Frage wo? üb
über'm) Hause, über der Erde, über den (,
gen bleiben, hangen, leben, liegen, ruhen, schn
wohnen;
2) eine Bewegung, Handlung, im Stande der
eine bestimmte, begränzte, beschränkte Beweg
von unter, zur Beantwortung der Frage

Wasser (hin) erhöhen, heben, bringen, legen, tragen, gehen, aufgehn lassen, werfen, über jemanden fallen, ɩerfallen, kommen;

Bewegung, Veränderung, Handlung, die (zwar **in** der ſtatt findet, dort aber) längs der Oberfläche eines Gegen= hin gerichtet ist, sich erstreckt: über eine Sache, Person r=, hinweggehn, klettern, eine Decke, einen Schleier hän= achen, ziehen, die Augen aufheben, die Hand ausstrecken, egen sprechen, etwas ausgießen, ausstreuen, werfen, den brechen, über die Schultern sehen, jemanden ansehn, eine über's Fortepiano kaufen (, d. i.: um sie über dasselbe n, zu decken);

einer eine Bewegung längs der obern Fläche eines Ge= des bis jenseits der Gränze, auf die andere Seite des= hin: über den Weg, eine Brücke, das Wasser (, über das n, hinaus) gehen, laufen, schreiten, springen, setzen, tre= tweichen, fliehen, flüchten, sich retten, fahren, reiten, flie= hwimmen, schiffen, segeln, er ist schon über die Sechziger, lle Furcht, über alles (hinaus, weggekommen), über (und Potsdam nach Berlin, Frankreich nach Spanien reisen, , nicht: durch) die Brücke, die Donau nach Wien, He= ach Ostindien fahren; (die Donau fließt aber durch [, nicht: Ungarn nach dem schwarzen Meere;)

upt die Bewegung längs der äußern (, horizontalen) eines Gegenstandes (, oft bis jenseits derselben, beson= r Breite nach): die Haare hangen, flattern ihm, er sich den Mantel über die Schultern, der Schweiß lauft, hm über's Gesicht, ich nehme die Sache, die Verantwor= ber mich;

loß eine Annäherung, Berührung, meistens mit dem egriff eines Nachdrucks, einer Kraft und Gewalt, oft): der heilige Geist wird, ich werde über dich kommen, ollte über ihn (her, herfallen), ich muß alles über mich lassen;

tet oder erstreckt: über eine Sache oder Pers
chen, jammern, klagen, lachen, murren, scherz
ten, weinen, zürnen, ärgerlich, bestürzt, böse,
risch, traurig, ungeduldig, zornig werden, sein
gern, aufhalten, beklagen, bekümmern, besch
entrüsten, entsetzen, erbarmen, erfreuen, erzür
men, härmen, kränken, verwundern, wundern,
verwinden, über deine Dummheit verliere ic
stand, rührt mich noch der Schlag;

9) den Gegenstand überhaupt irgend einer Besch
keit, Handlung des Geistes und ihrer Aeußer
Nebenbegriffen, Abstufungen u. s. w.: über ei
denken, nachdenken, sich bedenken, sich besinn
berathschlagen, entscheiden, (etwas) beschließen
urtheilen, sich besprechen, bereden, unterreden,
gleichen, Gedanken haben, um Rath fragen;

10) ein Uebertreffen, besonders an Ausdehnung,
als auch der Zeit nach, (also einen größern
einen kleinern Orts- oder Zeitraum,) so auch
wicht, an Kraft, Vermögen, Thätigkeit u. s.
nur, wenn und insofern dabei der Begriff d
Erstreckens, selbst wenn das Zeitwort des S
Ruhe ausdrückt, angegeben oder doch hinzug
Wald erstreckt sich, er ist lang über eine Mei
aus, so lang, daß er sich über eine Meile hin
Glas über die Hälfte, über einen Fuß hoch
über eine Stunde, es ist schon über zehn Uhr
zig Jahr alt, und wiegt über zwei Centner, e
seine Kraft an, das geht über sein Vermögen
keit, über alle (meine) Begriffe, er trinkt üb
zahlt über die Forderung (hinaus), über ze
über Geld haben, bekommen, über dies oder

11) in manchen Fällen eine bestimmte Zeit, näml
a) im Begriff nach zur Beantwortung d
besonders wenn der Zeitpunct, von welch

er Residenz;
Ausruf, besonders als den Ausdruck unangenehmer, wi-
Gemüthsbewegungen: o, über die Einfalt! über den
chen Menschen! über das große Opfer! (es ist, war eben
groß,) über den treuen Freund! (er wurde nämlich treu-
über den Schurken!
Vorstehende hat gezeigt, daß man nicht selten, je nachdem
en Sinn der Rede denkt, ganz oder doch fast nach Be-
dritten oder vierten Fall mit über verbinden kann: Gott
d waltet (, wo?) über den Himmeln, (unendlich erhaben
über den Menschen und allen geschaffenen Geistern, und
die Himmel, die Menschen (, sie sind der Gegenstand
haltens und Waltens, worüber er schaltet und waltet);
und so auch) es wurde dunkel, es schwebte Finsterniß
über dem Erdreich, über ihm (ruhend, oder in begränzter
sich hin und her bewegend), und auch: (wohin?) über
ich, über ihn (hin, hin sich bewegend, erstreckend, und viel-
gränzt noch weiter hin); so auch: der Herr fährt im Ge-
er, dahin, wie Flammen über den und die Stoppeln;
wehet, bläset über der und die Erde, dem und das Meer;
Nachricht verbreitete sich, breitete sich aus über dem gan-
das ganze Land; sie sind, werden über demselben und das-
eitet, ausgebreitet; das Haus, Dach stürzte über mir und
nmen; er weinte über dem und den Sarg; sie betete mit
und das Haupt zusammengeschlagenen, mit über der und
gefalteten Händen; (der Dativ legt den Adjectivbegriff
nde: mit zusammengeschlagenen, gefalteten Händen, und
ie vorausgesetzte Frage: wo waren, lagen diese Hände?
rt hinzu: auf, über dem Haupte, der Brust; der Accu-
den Verbalbegriff an: mit Händen, die zusammengeschla-
tet worden waren [wohin? wohin waren die Hände gelegt,
sammenschlagen, Falten gekommen?] auf, über das Haupt,
;) die Aeste wölbten sich über mir, (sie waren über mir,
en da ein Gewölbe, das nur über mir war und blieb,)

wohnt u. dgl. über dir, dagegen über dich bez
deiner, du bist der Gegenstand, über welchen er s
u. dgl.; über Tische kam Besuch (, wie Joh. 4, 2
kamen seine Jünger,) kann nur heißen: während
Mahlzeit, (während dessen,) über den Tisch kam
gegen nur bedeuten: der Besuch kam gegangen, gi
hin- oder herüber; er geht über der Bühne bedeute
der Bühne, und geht da (hin und her), er geht
heißt dagegen: er geht auf sie hinauf, und über
hinweg; man durchsuchte das Haus bis über d
bis dahin, da, wo man über dem Boden ist, so
den selbst auch durchsucht wurde, hingegen bis (a
Boden heißt: bis an, auf, über den Boden *hin*
durchsucht wurde. In solchen Fällen die Casus
einen groben Sprachfehler begehen.

Solche Fehler lehrt die Grammatik vermeid
es nicht verhüten, daß auch derselbe Casus, weil
deutungen hat, nicht selten Doppelsinn veranla
dem Berge kann bedeuten: er ist *jenseits* des
da, (dort drüben,) aber auch: er ist *auf* dem B
(hin und her); er ist, war über vier Wochen froh
bedeuten: länger als vier Wochen, und selbst: die
waren der Gegenstand seines Glücks.

Am meisten ist es indessen zu bedauern, daß
Fälle die Grammatik selbst jetzt noch nicht bestim
weswegen der Sprachgebrauch bei ihnen noch i
Einige Beispiele, in denen derjenige Casus immer
welcher grammatisch dem andern vorzuziehen ist
scheint, sind folgende: er ragt über allem und all
er steckt in Schulden bis über den und die Ohre
gen, dem Flusse, Meere sein, und: über alle Be
Meer sein; (der Dativ sagt aus: jenseits der-
der Accusativ kann nur dadurch erklärt werden,
densarten elliptisch nimt: über Berg, Fluß, Mee
weg gegangen, gekommen, gelangt sein;) er ist (e

Stand der Ruhe oder einer Bewegung, Thätigkeit, Hand-
im Stande der Ruhe oder einer bestimmten, begränzten,
ränkten Bewegung, als Gegensatz von über, und zwar:
eigentlich, zur Beantwortung der Frage wo? in Bezie-
hung auf ein darüber befindliches Ding,
α) diesen Zustand der Ruhe in der Tiefe, Erniedrigung:
unter dem, auch unter'm, unterm Thorwege, unter einem Gewölbe sich aufhalten, bleiben, liegen, schlafen, sein, sitzen, spielen, stecken, verweilen, wohnen;
β) diese angegebene bestimmte Bewegung u. s. w.: etwas unterm Arme haben, halten, tragen, unter einer Last erliegen, fallen, schwanken, wanken, klagen, jammern, sich erheben, fortschleppen, krümmen und winden, unter meinen Füßen geschah es, öffnete sich die Erde;
γ) eine horizontale Bewegung in derselben Beziehung und Beschränkung: etwas unterm Tische fortschieben, hervorziehen, das Gewitter zieht unter den Bergen weg, er geht, fährt, reitet unter dem Regen, Gewitter, unter der Colonade spazieren;
figürlich, indem nämlich (nicht) der Begriff (des Satzes, sondern) der Präposition (selbst) uneigentlich, figürlich genommen wird, und bezeichnet
α) eine Unterwerfung, Beschränkung durch ein höheres, mächtigeres Ding: unter den (, nicht: untern) Gesetzen sich befinden, leben, sein, stehen, unter guter Leitung, Aufsicht arbeiten, reisen, etwas unter sich, den Händen, dem Beschlusse haben, halten;
β) einen geringern Rang, Preis, eine geringere Anzahl: unter jemandem sein, stehen, die Secretaire sind (, rangiren) unter den Räthen; etwas unter dem Werthe, unter einem Thaler erstehen, kaufen, verkaufen; ein Mädchen unter zwanzig Jahren; unter einem Monate kann ich nicht verreisen, die Arbeit vollenden;

uns gesagt; er lebt jetzt unter den Wil
b) figürlich eine Angabe der Zeit, und zwar
α) wieder das Zugleich–sein, die Coexiste
beschränktern Sinne, daß etwas erfo
findet, während, indem etwas and
geschehen ist: unter der Predigt, d. i.
der Predigt, (also nicht: unter währe
ter der Mahlzeit, Arbeit, dem Lesen,
Waffen einschlafen, sterben, fröhlich
weinen; (hier ist also unter gleichbed
§. 315, I, 4;) (die Ausdrücke unte
deß und unterweges sind Ellipse
nicht von unter, sondern von dem a
Zeit abhangt: unter der Zeit des W
gemacht, zurückgelegt wurde, unter d
Genitiv von das für dieses,] daß
β) wieder solche Zeit, Coexistenz, jedoch
Nebenbegriffe der Macht, Gewalt,
rung u. dgl., der indessen sehr oft gar
genannt wird, und dann hinzugeda
Christus wurde unter dem Kaiser
d. i. unter (, während, in) der Zeit
Kaisers Augustus, Luther starb un
Karls des fünften, unter Karl dem
zugleich mit dem zweiten Nebenbegrif
den Ursache: unter unserm treffliche
die Größe und Volksmenge des p
verdoppelt, d. h. unter (, während) de
rung, unter seiner Regierung, und d
Weisheit und Kraft seiner Regierung
in Ansehung dieser Begriffe unter
tend mit über, §. 315, I, 5, das au
werden kann: er hielt sich über un
spräch zu lange auf, natürlich aber
drücklich auch der Hauptbegriff des

Bewegung, Richtung, Handlung nach der Mitte mehre-
Dinge hin, sowohl eigentlich als figürlich: mitten unter das
(hin) dringen, fahren, gehen, gerathen, kommen, gehö-
gerechnet werden, sich drängen, schleichen, etwas bringen,
eiten.
ſſt sich wie dieser vierte, so auch der dritte Fall mit ganz
fast gleicher Bedeutung und Richtigkeit bei unter brau-
theilt, vertheilt, streut, zahlt aus, giebt Almosen unter
n, wenn und insofern man sich nicht (mitten) unter ihnen
der denkt, sondern die Almosen (vielleicht aus der Ferne
, an sie, zu ihnen hin kommen läſſt, unter den Armen
n und insofern man (mitten) unter ihnen ist, sich befindet
ndlich) denkt, und da die Almosen, nämlich an sie, ver-
n verbirgt, versteckt etwas unter den Mantel, Tisch, in-
es nämlich dahin bringt, um es zu verbergen, aber unter
ntel, Tische, indem und insofern es da ist, und dadurch
versteckt wird; man läſſt einen Aberglauben nicht unter
einreißen, sich verbreiten, insofern er noch nicht unter dem-
und man sein Dahinkommen verhütet, aber unter dem
n er schon da ist, und man nur die weitere Verbreitung
so kann man auch sagen: einen Todten unter die und den
nter seine und seinen Verwandten begraben, die Henne
versammelt die Küchlein unter ihre Flügel und ihren Flü-
ehr oft aber geben die verschiedenen Casus auch einen ganz
nen Sinn; so kann: unter die Soldaten kommen, gera-
bedeuten: unter sie, zu ihnen hin kommen, unter den
kommen aber nur: mitten unter ihnen sein, und mit
irgend einen andern Ort hinkommen, gerathen; unter
, und (doch) gut gerathen, einschlagen, sein und bleiben;
Räuber fallen heißt: unter sie hinkommen, gerathen, un-
Räubern aber: unter ihnen sein, und da von ihnen ver-
etödtet fallen; sich unter seinen Stand erniedrigen heißt:
selben hin, daß man niedriger als dieser Stand wird, in
rigern geräth, verfällt, aber unter seinem Stande heißt:

a) eigentlich (, als Gegensatz von hinter):
tet, geht auf und nieder, fährt vorbei
sein Hund lauft immer vor ihm her; ode
b) in einem weitern und figürlichen Sinne,
α) zur bloßen Bezeichnung einer Gegen
das Gesetz vor Augen haben, vor dem
ter sich verantworten, vor aller Welt a
β) namentlich mit dem Nebenbegriff ein
sach bei der Angabe unangenehmer, wi
Wirkungen und Eindrücke: vor jema
niederschlagen, schweigen, sich schämen,
sonders also zur Angabe
a) eben solcher unangenehmen, widrige
sachen und ihrer Folgen: vor Frost
Durst, Schmerz außer sich kommen
und beben, krank werden, weinen,
b) des Bestrebens, die Gegenwart ein
meiden, eines Widerstrebens u. dgl
fliehen, weichen, etwas verschweigen,
ben, das Herz verschließen, sicher
verbergen, hüten, retten, schützen,
scheiden nach §. 303 von: für jema
Feuer gehn, sich retten, Schutz suc
Wasser, Feuer, vor der Sünde, vo
großer Ehre, Erhebung, Lobpreisung s
c) namentlich solcher unangenehmen
gen, Empfindungen, mit denen di
Gegenstand ihrer Veranlassung zu
entfernen, verbunden ist: vor Absche
Ekel, Furcht, Schreck, Sehnsucht
vor etwas Abscheu u. s. w. bekom
ängstigen, fürchten, (aus Furcht) vor
γ) zur Bezeichnung eines Vorzugs: er
dir, etwas vor dir voraus, liebt, ha
ihn vor allen (andern Menschen), vo

zig, Vortost, Vormund.

8. Zwischen bezeichnet das zeitliche oder örtliche Raum- eines Gegenstandes in der Mitte zweier oder mehrerer

dem Dativ drückt es den Stand der Ruhe oder einer, begränzten Bewegung aus, und beantwortet die Frage, sitzt, steht, liegt, bleibt zwischen der Thür und dem Fen- webt, lebt zwischen (der) Furcht und Hoffnung, der Major geht, reitet, fährt zwischen den Gliedern, den Regimentern, schon zwischen ihnen ist,) die Bäume blühen zwischen d Pfingsten, er will des Morgens zwischen acht und zwölf hen der achten und zwölften Stunde, dem Frühstück und d eintreffen, und zwischen dem vierzehnten und achtzehnten Revue halten, ein Concert geben.

dem Accusativ bezeichnet zwischen zur Beantwortung wohin? die Bewegung oder Richtung eines Gegenstan- dem Raume hin, welcher zwei oder mehrere Dinge trennt, nur örtlich, also fast nie in Beziehung auf die Zeit: er stellt sich zwischen (die) Thür und (das) Fenster, misch zwischen die Streitenden, der Major geht, reitet, fährt ie Glieder, Regimenter (erst hin), der Hund lauft, kommt ie Pferde, Räder.

ilen, doch selten, kann man fast nach Belieben sowohl den vierten Fall mit zwischen verbinden: sich zwischen zwei d Stühlen niedersetzen, es ist ein Mann, er ist alt zwischen siebzig Jahren und Jahr (; da indessen zur Bezeichnung zwischen wohl nie den Accusativ regiert, so ist es am nn man doch diesen Casus nehmen will, denselben hier für den Accusativ zu erklären, welcher zur Beantwortung wie alt? gesetzt wird: er ist [mehr als] sechzig oder iger als] siebzig Jahr alt, so daß zwischen adverbial dazwischen, wie es auch in Zusammensetzungen steht: nde, Dazwischenkunft).

9. Ueber den Gebrauch dieser Präpositionen (§. 309 bis sst sich im Allgemeinen bemerken, daß derselbe oft sehr

Berge, bloß weil man sich beim ersten Satze hinzu
beim zweiten: hinaus, hinüber gekommen; er ist in
aber: er geht ins siebzigste Jahr, nämlich: hine
attributiven Participien: lies die ans Thor gehän
kanntmachung, aber: lies die am Thor ausgehäng
kanntmachung, auch: lies am Thor die (dort am
die ans Thor gehängte, angeklebte Bekanntmach
führte den Prediger in die Kirche, aber: er füh
Kirche, (d. i. hinein) und: in der Kirche (, d. i.
Prediger in der Kirche, in welcher dieser schon wa
auch nach dem dabei gedachten Sinne sagen: er kl
an die Thür an, (d. i. hinan,) und auch: er klop
der Thür an, indem man sich beim Dativ hinzu
der Thür, und klopfte nun an die Thür (an).

Noch ist zu merken, daß **in** beim Zusamme
ein verwandelt wird, sowohl beim Begriff der
Eingeweide, einsitzen, als der Bewegung: Eingang
mehrere Zusammensetzungen können bald bei An
bald einer Bewegung gebraucht werden: Einkün
und suchen, herein, hierin (, s. §. 126). Vielleicht i
halt das einzige Wort, in welchem entschieden i
eine Bewegung andeutet: der Inhalt meines
Ansprüchen Einhalt. So verwandelt sich **in** auch
stehendes Umstandswort in **ein**: Jahr aus, Jahr
es eine freilich leider! jetzt noch fast allgemein gebrä
immer durch nichts begründete, ja sprachwidrige u
liche Einführung des Sprachgebrauchs, **in** auch
mensetzungen, worin es seine Präpositionskraft u
hält, und das ist (nach §. 227) namentlich in de
den demonstrativen Partikeln **da** und **hier**, welc
es stehn, und mit der relativen **wo**, welche für
was steht, in **ein** verwandeln, und **da**-, **hie**-,
gabe einer Ruhe oder bestimmten, begränzten B
antwortung der Frage **wo**? für **in** mit dem Dat
sem, welchem, dagegen bei Angabe einer unbestim

ier scheut man sich in der neuesten Zeit auch wirklich
llgemein, das in je in ein zu verwandeln; man fühlt,
es ist und klingt, hierein, in diese Verwandelung des
eine Ehre setzen zu wollen; warum will man also die
rigen Wörter da- und worein nicht eben so ganz aus der
rbannen? Scheut man sich um der Schwachen willen
die Frage wohin? mit da- und wo-, wie mit hierin
rten, so nehme man lieber in mit den Pronomen selbst,
nach §. 227) stehen, oder andere Umschreibungen und
rten, als daß man sprachlich falsch spreche. Man sage,
noch da- und worin zu nehmen Bedenken trägt, lieber:
las her, ich will Wein in dasselbe, hinein gießen, auch:
welches noch gar nichts eingegossen ist, als daß man
und falsch spreche: ich will Wein darein gießen, auch:
ein noch gar nichts eingegossen ist.

Sechstes Hauptstück.

Vom Syntaxe.

. Unter dem (oder der) Syntax, auch Satzlehre oder
nannt, versteht man die (grammatische) Lehre von der
der einzelnen Satztheile zu Sätzen und Perioden.

Erster Abschnitt.

grammatischen Verbindung einzelner Wörter mit einander.

Wenn man Begriffe und Gedanken, Wörter und
absolut, d. i. für sich allein, bloß nach den Bestim-

König.

Diese Dependenz und Inhärenz muß die
Möglichkeit an den Wörtern und Sätzen selbst,
Veränderung ihrer grammatischen Form, d.
dieselben grammatisch ausgesagt, und mit andern
bezeichnen, und sie stellt deshalb Regeln auf, na
hangenden, abhangigen oder regierten Wörter u
regierenden, welche den Grund oder die Veranlass
rung in sich fassen, verbunden werden. Der I
geln und Bestimmungen heißt die Lehre von der
gierung der Wörter, und sie bespricht der gegenw

§. 322. Zu dieser Angabe und Veränderung
Form der Wortverbindungen und Sätze dient be
gation der Verben und die Declination der übrig
detheile. Bei dieser Declination wird jeder ei
Casus zur Angabe vieler Verhältnisse benutzt.

Ganz vorzüglich bezeichnet der Nominati
das Verhältniß des Subjects der Sätze: der Vate
bewacht, und seiner Appositionen (oder Erklärungsb
mein Freund, ein General, kann das wissen (;
Prädicats: er ist ein zuverlässiger Mann). In
dungen ist indessen der Nominativ gar kein wa
gungsfall, Verhältnißzeichen, keine Fallform, sond
gabe, Benennung einer Vorstellung, eines Gegen
dann gewöhnlich Nennfall genannt: (der, ein)
Glas Wein, das gieß in ein Quart Wasser,
Pfunde Butter.

Der Accusativ bezeichnet vorzüglich das Ob
Verben: sieh den Vater, mich und uns alle an
andere Verhältnisse, besonders einen Raum u. d
ganzen Weg; eine Zeitdauer u. dgl. zur Beantw
wann? wie lange: er schläft den ganzen Tag, e
Januar kommen; ein Alter, eine Größe, ein
einen Werth u. dgl. zur Beantwortung der Fr
groß? wie lang, weit, dick, tief? wie schwer? wie

…t dem Dativ des Zweckes, namentlich für den Begriff für…
verwechselt werden muß, welchen gerade diese edlere Sprech-
…r gern nimt, wo die gewöhnliche eine Präposition, beson-
doch auch vor, über, durch, mit, zu u. s. w. braucht:
kein Frühling mehr, er flieht dem Feinde, er staunt dem
…ie Hand, der Ilias Feste sank, vereinigt auch den Unsrigen,
Guten das Schöne).
Genitiv bezeichnet fast unzählige Verhältnisse, ohne daß
ein einziger bestimmter Hauptbegriff zum Grunde liegt.
steht er als Ergänzungsbegriff besonders bei Verben, eben
…zung ihres Begriffs, und bei Adverbien (wieder) in der
…rechart, wogegen die gewöhnliche den Accusativ oder Prä-
nimt, auch attributiv als Casus der unmittelbaren De-
…er der Inhärenz statt eines Adverbs oder Adjectivs: deß
die Dichter, (davon, darüber, das verschweigen sie,) hört
…s, (den Frevel, von dem Frevel,) stolz seines Sieges,
den Sieg,) Einkünfte des Jahres, eines Fürsten (, jährige,
fürstliche Einkünfte verschwendet er in kurzer Zeit). Im
…n beantwortet er meistens die Frage wessen? doch bei höchst
…en Verhältnissen: der Freund, der Beruf, die Krankheit,
…er des Mannes, ein Glas feurigen Weines, der Herr des
…eser, keiner, viele, die guten, bessern, besten meiner Freunde;
Elenden! Das Streben nach Kürze, Rundung und Wohl-
…ede nimt selbst in der edlern Sprache den Genitiv nicht sel-
auch eine gewisse Dunkelheit und sogar Zweideutigkeit dersel-
…ht, ohne daß die Grammatik etwas dagegen einwenden
Liebe der Aeltern ist den Kindern Segen des Herrn;
…ebe ist das? welche die Aeltern zu den Kindern, oder die
den Aeltern haben? welcher Segen? der vom Herrn kommt,
welchen er gesegnet wird? der Verstand des Hörers und
…menhang der Rede muß ihren Sinn deutlich machen;)
…h des Vaters; (besucht der Vater, oder wird er besucht?)
der Gefangenen; (gehört ihnen das Haus, oder sind sie
…gesperrt?) die Hülfe der Armen; die Uebersetzung Byrons
…ons Uebersetzung (; Byron [, ein Werk desselben] kann

positionen, insofern sie biegsame Satztheile
Casus stehen müssen, in welchem das durch sie
bestimmte Wort steht. Unter Appositionen ve
verkürzte Sätze, deren Subject und eigentliches
pula) weggelassen wird, so daß nur die Form ein
oder erweiterten Begriffs übrig bleibt, und die n
Prädicat zur nähern Bestimmung oder Erklärun
Prädicats eines andern Satzes in denselben ein
werden, oder auch für Appositionen des ganzen

Vorzüglich oft verkürzt man Sätze, deren Su
und deren Zeitwort sein ist, auf diese Art zu
man z. B. statt: Ali Pascha, welcher ein seh
voller Mann war, tödtete im Zweikampf drei F
waren, ob sie gleich selbst durch ihre Stärke
die Bewunderung ihres Stamms waren, in w
bloß sagt: Ali Pascha, ein sehr starker und muth
im Einzelkampf drei Feinde, Beduinen, obglei
Stärke die Bewunderung und das Schrecken ihr
nigen Augenblicken, oder: tödtete drei Beduinen
und selbst das Schrecken ihres Stamms u. s.
zungen sind, wenn man z. B.: ich, der ich sonst
Einkauf bin, habe doch heut schlechte Fische n
bin mit schlechten Fischen betrogen worden, sie
theils abgestandene, durch Appositionen zusamme
sehr vorsichtig im Einkauf, habe doch schlechte F
kleine, theils abgestandene, ich bin mit schlecht
mit kleinen und abgestorbenen.

Man muß den Sinn durch die Casus unter
lobe dich als Christ, aber nicht als Staatsbeamter
aber nicht als Staatsbeamten; der Nominativ
Subject ich, und bedeutet: insofern ich ein Chris
ich Staatsbeamter bin; der Accusativ bezieht
dich, und bedeutet: der oder insofern du ein C
sofern du ein Staatsbeamter bist.

Zuweilen läßt man auch andere Zeitwörter

ng. Unter Substantiven werden hier nicht bloß die eigentlichen
rter, sondern überhaupt alle Satztheile verstanden, die man
tisch substantive, d. i. als oder wie Substantiven braucht, und
auch eben deswegen in Ansehung ihrer Rection und Verbin-
it andern Wörtern denselben Regeln der Sprachlehre folgen,
ir die eigentlichen Substantiven gelten.

. Die Hauptregel über die Verbindung zweier und meh-
twörter in einem (erweiterten oder zusammengesetzten)
t darin, daß diejenigen, welche in demselben (grammati-
hältnisse stehen, auch in denselben Casus gesetzt werden
finden dabei für die Verbindung mehrerer Hauptwörter
rei verschiedene Fälle statt.

d mehrere Hauptwörter, ohne eigentliche Zusammensetzun-
bilden, doch so unmittelbar und eng mit einander ver-
, daß sie als wesentliche Theile eines Ganzen, als inte-
e Bestandtheile eines zusammengesetzten Begriffs, (we-
fast) wie Theile einer Zusammensetzung betrachtet wer-
nan sehe §. 134, 171 und 323;) dann wird in der Re-
das letzte Wort (, gleichsam als das Grundwort der
nensetzung) wirklich grammatisch declinirt, obgleich alle
elben Verhältnisse gedacht werden: der Minister-Staats-
des Fürst-Bischofs hat dem Cardinal-Legaten Friedrich
hen bestens empfohlen. Friedrich des zweiten Brief an
den funfzehnten; Friedrich Wilhelms Gerechtigkeit, von
h Wilhelm dem dritten. So auch: Kaiser Karls Hund.
mt das erste Wort für sich den Artikel, und folgt ihm
enname, so bekommt oft bloß jenes, nach §. 173, die
gszeichen: des Königs Wilhelm Verheirathung.)

nen aber die Hauptwörter verschiedene Gegenstände
elben Verhältnisse, so werden sie auch alle wirklich gram-
in denselben Casus gesetzt: auch Söhne und Töchter
ichsten und (der) Vornehmsten müssen in den Aermsten
den) Niedrigsten Brüder und Schwestern erkennen;

§. 325. Wie jedes Bestimmungswort eines
auch der Artikel in Ansehung des Genus, Num
immer nach dem Hauptworte richten, zu welche
Nie können die Artikel ohne ihre Hauptw
können, ja müssen diese ohne jene stehen, wenn näm
ihr Begriff entweder keiner genauern Bestimmun
kann oder soll, indem z. B. durch ihn nichts a
individualisirt bestimmt und angegeben wird
kehrt dieser ihr Begriff schon an sich, ohne Ar
bestimmt ist, daß es keines Artikels mehr bedarf

§. 326. So muß der bestimmte Art
bleiben:

1) wenn ein Pronomen oder Grundzahlwort
steht: dieser Mann hat von zweiRaue
(Nur das concrescirte wenig wird wie ei
und behandelt, und leidet deshalb auch d
die wenigen Gäste reichen mit dem wenigen
so auch viel [in der niedrigern Sprechart]:
fälle rauben ihm sein Vermögen. Wenn au
men oder Grundzahlwörtern der, die, das s
Pronomen: er hat die zehn Thaler schon
diese zehn Thaler, oder diejenigen zehn Th
gegeben hattest, u. dgl.. Werden diese Sat
tive gebraucht, so gelten sie grammatisch au
und können oder müssen dann auch den Art
Das Du klingt den Seinen zu vertraulich
zerstört das Eine, ja das All unsrer Erwar
2) Bei allen Anreden, Vocativen: o Doctor (
Mann. (Folgen denselben Adjectiven, Zah
Artikeln, so läßt man ihnen diese, indem m
wörter betrachtet: ach Ludwig der sechzehnte
der Unschuldige, gelitten!)
3) Bei allen Eigennamen: in Deutschland,

rau Kuhnert loben Fräulein, Jungfrau oder Frau Krüger Doch kann man im Accusativ auch sagen: sie loben das ein Krüger und die Frau, die Jungfrau Freitag sehr. n allen übrigen Verbindungen und Casus dieser Wörter geradezu besser, ihnen den Artikel zu lassen: der Herr r Biehler hat den Herrn (von) Rohr, die Frau Doctorinn nebst dem Fräulein (von) Platen und der Jungfrau Knei- geladen. Das ist auch bei allen übrigen Titeln der Fall: ndrath von Kröcher hat mit dem Freunde Wuthenow em Bruder Brunner sich des Doctors Köpke gegen den ter (von) Rochow sehr ernst angenommen.

ei den Titeln, Benennungen u. dgl., die als Appositionen Eigennamen stehen: Herr von Wiebel, Geheimrath, alstabsarzt und Leibmedicus des Königs. (Soll durch Appositionen ein Gegenstand von einem andern unter- n werden, so läßt man ihnen die Artikel, doch nur den insofern ihrer mehrere sind: Brunner, der Oberbürger- und Kriegsrath, ist der Vater Brunners, des Bürger- s und Landtagsdeputirten.)

haupt setzt man, wenn mehreren Gattungswörtern derselbe (, und so auch dasselbe Pronomen, Eigenschafts-, Zahl- dieselbe Präposition u. s. w.) gebührt, diesen oft nur vor ste Wort: die Richter, der Justizrath, Assessor und Ac- haben die Häuser, Gärten und Aecker taxirt; die (, diese, alle) rechtlichsten und einsichtsvollen Architekten, Maurer- immermeister und Oekonomen müssen die Taxe anerkennen. werden die angegebenen Begriffe (gleichsam) als (zusam- hörige) Theile eines (zusammenhangenden) Ganzen ange- (Sobald sie sich nicht auf diese Art betrachten lassen, an auch nicht gern den Artikel weg, indem man z. B. gern sagen wird: er hat das Kind und Haus gerettet.) wenn derselbe Artikel (, dasselbe Pronomen u. s. w.) ur im Singular zu verschiedenen Genus oder zu ver- nen Numerus gehört, oder wenn ein Gegenstand durch

Art höchstens nur, wenn bloß von einem
Arzt, von dem man nicht recht weiß, ob
movirter) Doctor oder bloß Chirurgus,
der zugleich Gouverneur und Commandant,
sowohl unter dem Namen der langen als
ist, gesprochen wird; sobald aber mehrere
sind, wiederholt man die Artikel (, Pr
u. s. w.): der Doctor oder der Chirurgus
oder durch die breite Straße kommen u.
endlich ist es, von verschiedenen Artikel
weglassen, und z. B. sagen zu wollen:
Krankenwärterinn waren immer bei der
(kranken) Officier.

7) Oft läßt man bei einem, und besonders bei
Verhältnisse und Casus stehenden Subst
(, Pronomen u. s. w.) bloß weg, um kürzer
zu sprechen: es weinten Vater, Mutter,
der Leben und Ehre ihnen geopfert hatte.

8) Auch läßt man sie im Allgemeinen sehr oft
bei den Begriffen der Hauptwörter keine rec
denkt, wenn namentlich allgemeine abstracte
oder Gattung, ein Stoff, eine Masse, Zahl,
unbestimmte Vielheit u. dgl. angegeben we
Zugvögel, zu Fuße, zu Tische gehen, Christ
sen Liebe und Treue üben, mögen sie sich
oder (grober) Wolle kleiden, an Vermög
Quadratmeilen Land oder nichts als Lumpe
bei sprichwörtlichen und figürlichen Rede
Sack und Pack, mit Hab und Gut zu mi

9) So läßt man auch bei Auf- und Ueberschr
u. dgl., wenn der Sinn es erlaubt, meistens
weg: Eisenhandlung; große Hamburger Str
rede, erster Abschnitt; Pagenstreiche, Walle
auch: die Jäger [, Schauspiel] von Ifflan
ben: das erste Buch und erstes Buch.)

war, nannte man mich schon (einen) gnädigen Herrn; er
ünstler, (ein) Feind alles Gemeinen. Man muß also un-
: es ist Tag, heller Tag, und: es ist ein Tag (des Heils),
ag; er spricht von Brod, Nachdruck, und: von einem Brode,
hdruck (, und: von dem oder vom Nachdruck, Brod des
Als unbestimmter Artikel kann und darf er natürlich nie
hnung eines bestimmten Gegenstandes gebraucht werden.
man an ein hohes Ministerium der geistlichen Angelegen-
Berlin, an eine hochlöbliche Regierung in Potsdam, an
edeln Magistrat in Kyritz schreiben. Auch vor Eigenna-
olchen darf er nie stehen: so spricht ein heiliger Petrus,
David. Unterscheiden muß man also: so spricht Demosthe-
griechische Redner selbst,) ein Demosthenes (, d. i. gro-
r) unsrer Zeit (, und: der Demosthenes [, d. i. beste
nsrer Stadt).

len ist es fast oder ganz gleichgültig und gleichbedeutend,
r keinen, den unbestimmten oder den bestimmten Artikel
Schöpfer des Weltalls ist allmächtiger Gott, ein allmäch-
der allmächtige Gott; Füchse, die Füchse sind, der Fuchs,
st listig. Gegen die aufgestellten Regeln aber die Artikel
, ist und bleibt eigentlich immer ein Fehler gegen die
. Man darf z. B. nicht sagen: die Wahrheit heiliger
enn die (bestimmte) Bibel damit gemeint sein soll, sondern
ßen: der heiligen Schrift. (Man sehe §. 130.)

. Die Setzung oder Weglassung der Artikel hat auf die
der Hauptwörter selbst weiter keinen Einfluß, als daß
gebrauch es eingeführt hat, das e ihres Dativs zuweilen
dafür geltenden Regeln (des §. 153) (zu setzen oder)
So soll man nach ihm sagen: es geht nach Wunsch,
enst, (und nicht: Wunsche,) er thut es mit Fleiß, der
teht aus Leib und Geist, aus Fleisch und Blut, mit Hab
mit Weib und Kind, ich kenn ihn von Gesicht, von An-
ngesicht, mit Stumpf und Stiel; er reiset zu Fuße, zu
gut zu Fuße, aber: ein Heer von zehntausend Mann zu

lich die adjectiven Participien, Zahlwörter und Pr
der Regel vor dem durch sie bestimmten Haupt
wenn ihrer mehrere sind, die bestimmenden vor
stimmten: (ein oder mein) guter Freund, echter d
diese vielen dummen Streiche. Nur die höhere
selben in der lebhaften Rede nicht selten hinter
Gott segnet die Menschen, die armen und reich
bösen; oder: die Menschen, arme und reiche, f
reichen Menschen; (ein) Unglück, ein großes und
ihn betroffen. In der gewöhnlichen Sprechart
nicht mehr erlaubt; man darf nicht mehr, wie frü
sagen: mein Vater seliger, oder gar: Schicklers s
des seligen Schickler Wittwe.

Zwar setzt jede Sprechart bei Personenn
mungswörter oft hinter die Namen, aber nur d
selben als Appositionen, also substantive, wi
trachtet, wodurch zugleich der Sinn etwas verän
der kahle, dicke Karl, der gerechte, einzige Friedr
selben Sinn giebt wie: Karl der Kahle, Karl
rechte Friedrich der Einzige, Friedrich der Ger
(Man schreibt deswegen diese substantiven Adjectiv
Anfangsbuchstaben, ob man dies gleich bei den
Zahlwörtern meistens nicht thut: Christian der
drücken wie: ein Pfund Kölnisch, drei Mark Lübis
sind die hintenstehenden (, substantive genomme
groß geschriebenen) Adverbien wohl elliptisch zu
schen Gewichts, lübekischer Münze oder Währung

§. 329. Wenn mehrere Adjectiven demselb
gelegt werden, so kann man (fast nach Belieben)
schen dieselben setzen: gute und geschickte, aber tr
gute, geschickte, fleißige Arbeiter; nur wenn di
auf mehrere, verschiedene Gegenstände bezieh
dewort wenigstens zwischen den beiden letzten ste
und (, aber auch) böse Menschen.

Die Adjectiven, welche, getrennt von ihrem

sie); das Mädchen, das (, nicht: die) seinen (, nicht:
Vater verloren hat. (Man sehe §. 211, 216, 223.) Ueber-
dieſe Regel für alle Hauptwörter, also auch für alle
men: die Elbe, der wichtigste unsrer Flüsse; Königsberg,
Danzig ist mir die liebste der Städte Preußens. (Man
3.)

1. Wenn mehrere Substantiven durch dasselbe Adjectiv
p, Pronomen, Geschlechts-, Zahlwort mit oder ohne Prä-
derselben grammatischen Form bestimmt werden, so braucht
einmal gesetzt zu werden, insofern der Sinn der Rede
ganz deutlich bleibt: ich liebe alle diese (zehn) guten
nd Mädchen, Männer und Jünglinge mit ihrer lieben
keit, Herzlichkeit und Gefälligkeit. Sobald aber durch diese
g der Bestimmungswörter Undeutlichkeit im Sinn der Rede
o gebietet das Gesetz, die Pflicht, deutlich zu sprechen, die
ung derselben. Zeigt nicht der Zusammenhang der Rede deut-
. B. durch den Ausdruck: der ehrliche Kaufmann und Bür-
sagt werden soll, so wiederhole man, indem man geneigt ist,
in Subject zu verstehen, das ehrlich und zugleich Kauf-
Bürger ist, wenn dies nicht der Sinn sein soll, die Be-
wörter nach den auszudrückenden Begriffen, und sage also
zwei ehrliche Leute deutlich zu bezeichnen: der ehrliche
und der ehrliche Bürger (überhaupt); (doch kann man
on einem einzigen ehrlichen Mann sprechen, der zugleich
und Bürger ist;) um aber zwei Subjecte, einen ehrlichen
und einen Bürger zu bezeichnen, über dessen Ehrlichkeit
s bestimmt, sage man: der ehrliche Kaufmann und der
(Man sehe §. 326.) Diese Weglassung der Bestimmungs-
n übrigens in allen Casus statt finden, auch bei verschie-
nus der Hauptwörter nicht nur im Plural, sondern auch
lar: mit drei reichen Vätern, Müttern und Kindern bin
, (d. i. mit drei reichen Müttern und drei reichen Kindern,)
des schönen Hasen und Rehes. Nur bei verschiedenen
vermeidet die correcte Sprechart dieselbe, und sagt nicht:

des Todes, durch den König, vergebend so ger

Man muß aber bei solchen Constructionen, in Adverbien übergehen, oder durch Adverbien b so auch überhaupt immer sehr aufmerksam sei Begriffe ja nicht durch Adjective auszudrücken. derer Begriff, wenn man sagt: ein gutes, zug nütze, übertriebene Sparsamkeit, d. i. ein Pferd leicht schlecht) zugeritten, Sparsamkeit, die u übertrieben ist, (also der Gegensatz von einem zugerittenen Pferde, von nützlicher, nicht übertri als wenn man sagt: ein (vielleicht schlechtes, a Pferd, unnütz übertriebene (, aber an sich vie Sparsamkeit (, wovon der Gegensatz ist: ein nich gerittenes Pferd, nicht unnütz übertriebene Sp muß man unterscheiden: unbekannte, reisende liche reitende Artillerie, und: unbekannt (, inco zen, die vortrefflich (, très bien) reitende A hieraus, daß ein rechter dummer Junge, rechte drücke ohne allen Sinn sind, indem man nur von r und recht frischer Butter sprechen kann. (Man s

Zusatz. Ueber die Verbindung der Zahlwörter ihren Gebrauch überhaupt ist es nicht nöthig, be wir wissen, daß sie bald wie Adverbien, bald w Pronomen, und oft auch wie Hauptwörter selb auch grammatisch eben so wie diese Satztheile be

---

Vierte Abtheilung.

Ueber den Gebrauch der Pronomen in i mit den Hauptwörtern, und wenn si stehen.

I. Persönliche Pronome

§. 333. Alle Pronomen werden im Allgem grammatisch bei ihrem substantiven Gebrauch w

rden, wenn dadurch keine Undeutlichkeit des Sinns ent-
Mann mit seiner Rede und die Frau mit ihrem Gesange
Streit und seine bösen Folgen verhütet, und die Ruhe
Freuden wieder hergestellt; sie sahen die Bäume, als ihre
en aufbrachen. Ist dies der Fall, so drückt man für
er des zweiten, dritten und vierten Falls das Zueignungs-
meistens durch die Genitiven der Demonstrativ- und De-
ronomen dessen, deren, des- und derselben aus:
n des Gewächses und dessen Benutzung, oder: die Be-
selben (, d. i. des Gewächses); die Welt hat viele Freuden,
Genuß, der Genuß derselben ist Pflicht für uns. Lassen
enitiven nicht gut oder gar nicht anwenden, so muß man
Construction der Sätze ändern, sobald es das Gesetz der
oder der Wohllaut gebietet. Man sagt weder gern: die
e die Austern in ihren Schalen, noch: in deren Schalen,
n Schalen derselben; so sage man denn z. B.: in oder
Schalen. Uebrigens bedient sich die edlere Sprache dieser
auch oft und gern zur Bestimmung des Subjects statt
vpronomen: der König und die Prinzen desselben, oder:
zen, besonders bei leblosen Gegenständen, namentlich des
eschlechts: das Weltall und (seine, lieber:) die allweise
desselben (predigt) die Liebe des Schöpfers (, der Gott-
eren erhabene Wirksamkeit.

III. Demonstrative Pronomen.

. Beim conjunctiven Gebrauch dieser Pronomen setzt
Härte zu vermeiden, zwischen sie und ihr Hauptwort
en bloßen Genitiv eines andern Hauptworts; man sagt
oder jener des höchsten Glücks so würdige Mann, aber
): dieser des Glücks würdige Mann.
absoluten Gebrauch bezieht sich ihr Neutrum nicht bloß
Hauptwörter, sondern auch allgemein auf ganze Sätze:
du für Lärm? das oder dies (oder: es) ist gar nicht

auf diese Art mit Präpositionen: das sind dieſel
chen, welche schon gestern hier waren.

Auch diese Pronomen werden (, wie die
213, 221,) oft statt der Personwörter gesetzt, un
deutlicher oder wohllautender und fließender zu
selbst Regeln über den Gebrauch der verschieden
welche man aber nur achtet, wenn durch sie die
dert, und doch keine Härte im Ausdruck veran
Beispiele reichen hin, um es deutlich zu machen
weilen diese Unterscheidung der verschiedenen Pr
Man muß sagen: der Minister gab dem Rend
zum Gehülfen (, oder: den Sohn desselben, n
denn das wäre des Ministers Sohn), damit der
d. i. der Sohn, nicht: er, denn das wäre der
Rendanten) unterstütze; die Mutter hat die U
schenkt, weil dieselbe (die Uhr) ihr (der Mutter
Uhr der Tochter, so wird man sagen: weil dies
gefiel;) der Lehrer straft des Bürgermeisters S
(der Sohn) sich (selbst) lächerlich gemacht hatte;
den Lehrer; diesen würde heißen: den Bürgerm
zog die Töchter den Söhnen vor, und vermachte
tern) auch das Vatergut derselben (, der Sö
würde heißen: der Mutter Vatergut); der Brude
denkt seiner zu oft; (d. i. seiner selbst; gedenkt e
muß es heißen: er gedenkt dessen oder desselben
befahl dem Bedienten seines Sohnes, sich anzuzi
diente sollte sich selbst anziehen; ihn anzuziehen
Herrn anziehen; denselben anzuziehen hieße:
fahl dem Bedienten, ihm seine Schuhe zu bring
daß der Bediente seine eigenen Schuh ihm, dem
dessen Schuhe, oder die Schuh desselben zu
deuten: die Schuhe des Sohnes; (will der
Schuh sich bringen lassen, so muß die Construct
ändert werden, etwa: ihm seine Schuh zu bring
Schuh ihm gebracht werden sollten,] befahl der

: da ist dein Geld, welches nim. (Sagt man: das
:ht das demonstrativ.)

9. Auf einen Plural und auf mehrere Gegenstände muß
lich durch den Plural des Relativs zurückbeziehen: die
: der Mann und die Frau, denen geholfen werden soll,
(Sagt man: der oder welcher geholfen werden soll, so
das nur auf die Frau allein beziehen.)

0. Entsteht auch beim richtigen Gebrauch der Relativen
rständniß des Sinnes, so muß man die Construction ih-
ändern. Was bedeutet z. B.: das Schiff, welches das
brachte? man verkündete, daß der Feind komme, was
nangenehm war? In solchem Falle bloß zur nähern Be-
als vor oder da hinter die Relativen zu setzen, kann
en, und ist überhaupt immer verwerflich: das Schiff, als
s Kind erwartete, das da kam; es komme, wer da will,
olle.

tzten Beispiele zeigen, daß man oft die Determinativen
f welche sich die Relativen beziehen, ganz wegläßt: ich
lich: dasjenige, alles u. s. w.,) was du willst; so auch
version oder Umkehrung der Sätze: was ich will, (das,
u. s. w.) weißt du; wen Gott züchtigt, (denjenigen,
t er, (der, derselbe) danke ihm dafür. (Man vergleiche
29.)

VI. Interrogative Pronomen.

1. Wenn man bei Fragen mit dem Zeitwort sein, in
ung gehören, den Genitiv des fragenden Pronomens
so darf dies nur der Genitiv von wer und was sein:
eund ist er? wessen ist dies Buch? des Vaters; wes-
gewiß? daß du ihm verzeihst. Der Gebrauch des Geni-
elcher erfordert in dieser Verbindung mit sein die Um-
er fragenden in die erzählende Wortfolge. Wie man
as, dies, diese Rede ist die Bemerkung eines Kindes, vie-
st eines Kindes, vieler Leute Bemerkung, eines Kindes,

ches, dieses, jenes, oder solcher, dieser, jener,
deiner u. s. w.. (Wenn man bloß auf die Fr
es ist wessen Haus? antwortet: mein, dein, sein
ihr,] so sind dies Adverbien, adverbielle Pron
dein u. s. w., d. i. es gehört mir, dir u. s. w..

Noch weniger darf man überhaupt absol
gen, wenn sich dies Relativ nicht auf ein sächl
Singular bezieht. Richtig ist die Frage: wel
ganz falsch aber sind die Fragen: welches is
Uhr? welches sind seine, ihre Bücher?

Fünfte Abtheilung.

Vom Gebrauch der Adverbien, der Verbindung derselben mit Wö ihnen abhangen.

§. 342. Die Adverbien, namentlich die
werden ihrem Begriffe nach entweder absolut
daß dieser ihr Begriff bei, an oder in einem e
gedacht wird: das Kind ist fast blind, es sieht we
oder relativ, wenn und insofern derselbe au
Gegenstände und Begriffe zugleich bezogen w
gleichsam mangelhaft, unvollständig ist, und n
zu einem vollständigen Begriff, zum vollen
Diese Ergänzung besteht dann bald in einem K
ohne Präposition) oder einem andern Redeth
unvollständigen oder vollständigen Satze: er ist
er ist mir sehr viel schuldig, er ist schuldig, (ve
ganze Summe) zu bezahlen, daß er alles allein

Sehr viele Adverbien werden bald absolut, b
er ist gut, er ist dir gut, er ist gut zu brauchen

§. 343. Die relativen Adverbien, die eines

ichtigste Verbindung der Adverbien besteht indessen darin,
iele Beschaffenheitswörter, wenn sie relativ gebraucht,
nicht mit Präpositionen, Adverbien, Verben u. s. w.,
ätzen, sondern mit Hauptwörtern oder deren Stellvertre-
den werden, einen bestimmten Casus derselben regieren.
sen sich selbst in derselben, noch mehrere in verschiedener
mit verschiedenen Casus verbinden: dies Buch ist dei-
es ist mir werth, es ist einen Thaler werth.

. Den Accusativ regieren bloß diejenigen Beschaffen-
welche und insofern sie ein Maß, Gewicht, eine Größe,
eine Zeit, ein Alter, einen durch Zahlen angegebenen
gl. m. bezeichnen, und also die Fragen beantworten: wie
roß, wie lang, breit, hoch, dick, tief, wie schwer, wie
nge, wie alt, wie theuer, wie reich? u. s. w.. Zuwei-
n muß selbst das regierende Adverb ganz weggelassen,
nzugedacht werden. Beispiele sind: die Stube ist zwan-
g, breit, hoch, die Mauer ist einen Fuß dick, der Brun-
dert Fuß tief, er ist sechs Fuß groß, (er ist, hat sechs
Centner schwer, (er wiegt einen Centner,) er geht eine
eine Stunde lang, (er geht eine Meile, eine Stunde,
völf Meilen [weit] von Berlin,) er ist zehn Jahr alt,
Jahr,) er hat einen Monat (lang) (in Berlin) gelebt,
Thaler werth, reich, schuldig, er ist voll Blut. (Man
345, 346.)

Wie der Genitiv überhaupt unzählige, so bezeich-
bei den relativen Beschaffenheitswörtern viele und vie-
ltnisse. Vorzüglich bezeichnet bei ihnen dieser Genitiv
t des durch das Adverb (, oder Verbum) ausgedrück-
ts, also solche Ergänzungen, die innere und nothwen-
iehung auf die Bedeutung des Gesagten sind. Sagt
er ist fähig, verdächtig, kundig, (wie: er kennt u. s. w.,)
der Inhalt, wessen er fähig u. s. w. ist, also eine
ge Ergänzung; daher folgt der Genitiv: fähig, verdäch-
rechens, kundig des Geschäffts, Weges. Dem gemäß

seinen auch des Diebstahls beschuldigten, angekl
Auch die Ableitungen von diesen Bescha
der Vorsylbe *un* regieren den Genitiv: er ist
unwürdig, des Verbrechens unüberführt. Eb
ihnen gebildeten Adjectiven: die ihres Lebens s
Theilnahme würdigen Kinder.

Von den *Umstandswörtern* regieren n
Genitiv, fast nur die von Substantiven durch
geleiteten, die für und wie Hauptwörter geb
selbst diese fast nur in der niedrigen Sprecha
sichtlich seiner Jugend u. s. w., und in der wissen
ost-, west-, süd-, nordlich, -wärts, südostlich, n
des Gebirges u. dgl. m.. (Man vergleiche §.

§. 346. Auch bei den relativen Beschaffen
net der *Dativ* ganz vorzüglich den Begriff d
ihn eben vor allen diejenigen regieren, welche Be
und der Absicht bezeichnen, Gegenstände ange
zu deren Besten, Vortheil, Nutzen, oder Nach
um deren willen, für oder gegen welche etwas
findet, und er bei ihnen (, wie, nach §. 317,
gen beantwortet, wem zum Nutzen oder Schad
gen wen? um wessen willen? zu welchem Zw
äußere und zufällige Ergänzungen der Be
Beschaffenheitswörter an, welche sich nicht nothw
geradezu, sondern *gleichsam* durch einen Um
dern, besonders *persönlichen* oder personifici
ziehen. Beispiele sind: er ist *mir* angenehm,
werth, widrig, beschwerlich. (Man vergleiche §

Diese einfachen Bemerkungen reichen hin,
es fast immer leicht erkennen zu lassen, ob mit ei
den Adverb der Dativ zu verbinden ist oder n
eben so unnöthig, wie bei der sehr großen Men
fast unmöglich, in einer Grammatik das voll
derselben anzugeben. Weiß derselbe z. B. nich
werde, sei, bleibe, zeige dich gehorsam, dankbar,

Verneinung in sich enthalten, also auch für die Verben.
braucht (mit vollem Recht) die doppelte Verneinung
usdrücken wie: ich widerspreche nicht, ich leugne keine
ssagen, das verleugnet, verneint niemand, ich hindere,
verbiete es nicht (oder keineswegs), ich unterlasse es nie,
immermehr,) ich zweifle nicht, ich versage, untersage,
schlage ab ihm keine Freude, er läßt kein Mittel
unbenutzt, es ist keiner, niemand hier, der nicht
sich nicht schämt, der kein Geld hat, er weigerte sich
nirgends sind die Menschen keinen Uebeln unter-
s. w., um dadurch eine Bejahung auszudrücken: ich
ich erkenne jede meiner Aussagen an, das bejahet, er-
nann an u. s. w., jeder hier weint, schämt sich, hat Geld,
leiben, überall sind die Menschen Uebeln unterworfen.
also sagt: ich habe kein Geld nicht, er thut niemals
erbot, untersagte, hinderte, verhinderte ihn, nicht wegzu-
Geld auszugeben, hüte, fürchte, scheue, weigere dich, daß
Sünde willigest, so müßten diese doppelten Verneinungen
bezeichnen, und sie sind also ganz falsch und verwerflich,
dadurch Verneinungen ausdrücken, und sagen will: ich
Geld, er thut niemals etwas, oder: immer nichts, er ver-
ihm wegzugehen, Geld auszugeben, hüte dich u. s. w.,
(irgend) eine Sünde willigst. (Freilich muß man beim
ppelter Verneinungen zur Bezeichnung von Bejahungen
ig sein, weil viele solcher Ausdrücke ganz ungewöhnlich,
widrig auffallend, viele auch in der That undeutlich,
nt in Hinsicht ihrer Bedeutung sind. Wer etwas nicht
cht es deswegen noch nicht zuzugeben, oder gar anzuerken-
ne Sünde nicht begeht, braucht eigentlich noch nicht jede,
eicht nur eine einzige zu begehn. Die Undeutlichkeit
is noch dadurch vergrößert, daß der Sprachgebrauch, be-
gemeinen Lebens, **nicht** sehr oft gar nicht als Vernei-
rn umgekehrt als Bejahung, Verstärkung der Begriffe
wenig diese Sprechart auch zu loben ist: wie klug du

meine Regel: sprich richtig, deutlich, bestimm
Brauch also auch keine veralteten, ungewöhnlic
keine ihrem Sinne nach undeutlichen, unbestim
zudrückenden Sinn widersprechenden, und kein
bien! Brauche darum nicht Adverbien wie
stracks, derart, derartig, dergestalt od
weile, alltage, abendruhig, einzel, (e
einzelner,) allzumal; sage nicht: ich habe ihn
Sinne: vor ganz kurzer Zeit (, wohl aber in
nicht, fast noch nicht); sprich in der ruhigen,
(, höchstens in der Heftigkeit der Leidenschaft
bloß, nur allein, einzig und allein, ga
es ist hinreichend genug, (für: ich liebe n
ist genug oder hinreichend,) ich muß ihn du
dings, nothwendig lieben, (statt: ich muß
es durchaus nicht, unmöglich (, für: nicht
möglich sein, oder gar: es kann leicht, viell
schweige still; er pflegt gewöhnlich, oft, häu
oder gar: er pflegt zuweilen, selten, nie zu
letzten Ausdrücke könnten zwar grammatisch ric
er hat nie, oder doch nur selten, zuweilen die
Zeit hindurch oft] zu widersprechen; doch wäre
Sinn undeutlich, da man mit ihnen gewöhnli
widerspricht selten oder nie.) Wenn jemand s
Lage sehr gut, er sah sie heiter und fröhli
drücke nicht deutlich; ihr Sinn kann sein: er b
Lage, er sah, daß sie heiter und fröhlich war,
gewöhnlich darunter verstehen; soll dies aber
so muß man die Construction ändern, etwa:
als sehr gut, heiter und fröhlich sah er sie,
er, heiter und fröhlich, sah sie u. s. w..

: er kam, da, weil er nicht eher Zeit gehabt hatte, erst
hr, als, nachdem schon die meisten weggegangen waren,
uf daß) sie ihr Mittagbrod nicht versäumten, und
seinen Bruder, jedoch, aber nicht seinen Vater mit,
eil, als, nachdem, damit, daß, auf daß unter-
hingegen und, jedoch, aber beiordnende Bindewörter.

Am besten werden logisch, ihrem Inhalte, ihrer Be-
h alle Bindewörter auf folgende Art eingetheilt:

Verbindende, vereinigende Bindewörter,

Wörter und Sätze zugleich grammatisch und logisch, ihrem
, zugleich der Form und der Materie nach verbinden.
hören:

copulativen, verknüpfenden, verbindenden Bin-
im engern Sinne, welche eben nur, ohne alle eigne wei-
elle) Bedeutung, Sätze und Satztheile als logisch sich
Verhältnisse befindend darstellen, was beiordnend die
, (wie) auch, und außerdem noch die Wörter inglei-
leichen, außerdem, überdies, nicht weniger
) thun, insofern diese Wörter als Bindewörter gebraucht

conjunctiven, vereinigenden Bindewörter
Sinne, welche bloß sprachlich eine schon vorausgesetzte
der Begriffe oder Gedanken bezeichnen, und das thun
njunctiven oder vereinigenden Bindewörter
gsten Sinne, die aus zwei Theilen bestehen, deren
r den einen, und deren anderer vor den andern der zu
enden (ein- oder mehrtheiligen) Begriffe oder Gedanken
end gesetzt wird: sowohl (der Mann und die Frau) —
s auch (die Kinder) (sind hier), nicht nur (, bloß,
(der Vater singt und spielt,) — sondern auch (die
und Töchter spielen mehrere Instrumente, und singen
t gut), wie — so (, insofern diese Wörter nicht ver-

oder bloß den Zusammenhang zweier
dies thun: beiordnend kaum, (als
bald bei-, bald unterordnend indem,
unterdessen, während (dessen), s
dem, unterordnend als, da, sobal
Conjunction betrachtet); (s. §. 352;)
3) die Bindewörter, welche wesentliche, in
bindung nothwendige Verhältnisse ausdrüc
a) die conditionalen oder beding
möglichen Erfolg unter einer Bedin
beiordnende) (eile,) sonst (bist du
ordnenden) wenn, (wenn nicht, si no
(s. §. 352;)
b) die positiven oder festbestimm
einen Erfolg festsetzen, fest bestimmen
c) die causalen, (s. §. 354, 355,) zu
a) die gründlichen, welche einen
nunftgrund, Vernunftschluß, (daß
geschieht,) den Satz, an dessen Sp
logischen Grund des mit ihm ve
geben: beiordnend denn und näm
tung denn), unterordnend da
Bedeutung da): es muß frieren
Fenster schwitzen; (s. §. 354;)
b) die ursachlichen, welche eine U
Grund, (warum etwas ist, statt f
Satz als die Ursach des mit ihm
angeben: das unterordnende weil
schwitzen die Fenster); (s. §. 355,
c) die conclusiven, illativen oder
ihren Satz als eine Folge, Folg
einem (oder mehreren) mit diesem
Grund oder seine Ursach angeben
beiordnend so, also, folglich,
deshalb, deswegen, darum,

nken als eine Erklärung, Erläuterung oder als ein Bei- nähere Bestimmung eines andern aufführen; nämlich, es als Bindewort betrachtet und gebraucht wird,) als, r, z. B.: die Algebra, oder die Lehre von den Gleichungen, Theil der Analysis, nämlich der niedern, wie die höhere, der Arithmetik. (So auch das erläuternde nichts als: chts als mein Bedienter ist, thut nichts als befehlen.) §. 360.)

B. Trennende Bindewörter,

ter und Sätze grammatisch, formell zwar auch verbinden, teriell, dem Sinne nach aber dieselben trennen. Zu ihnen

he, welche bloß diese Trennung der Begriffe, weiter aber chnen, und das thun

sjunctiven, zertheilenden oder trennenden Bin- rter, welche eben, und zwar beiordnend anzeigen, daß oder mehrere) Begriffe oder Gedanken nicht zugleich als Glieder eines und eben desselben andern betrachtet wer- llen oder können, so daß also die Wahl des einen den ausschließt: oder, entweder — oder, z. B.: bekenne der) oder stirb, ich heirathe (entweder) dies Mädchen eine Tochter;

clusiven oder (geradezu) ausschließenden, welche, Wahl zulassend, Begriffe oder Gedanken schlechthin vom ge anderer beiordnend ausschließen: weder (den Vater) die Mutter will ich sehen, ich will weder sie sehen, noch von ihnen annehmen, noch überhaupt etwas von ihnen ;

lche, welche Begriffe oder Gedanken einander entweder oder entgegen stellen, und zugleich noch etwas anderes positiv aussagen, und das thun

mparativen oder vergleichenden Bindewörter, Begriffe oder Gedanken nach den Verhältnissen der Aehn-

Sinne, welche eben unter mehreren
dem andern beiordnend entgegensetzen:
sondern, aber, allein, hingeg
jedoch, indessen (die Frau soll k
auch sie nicht), vielmehr (hasse i
dennoch (, dessen ungeachtet mag

c) die restrictiven oder einschränk
Begriff oder Gedanken auf ein beso
selben, auf einen Theil des Ganzen
nend insofern, (unterschieden vom
fern,) insoweit, (sofern u. s. w.,) i
als (oder denn beim Begriff der B
nichts als sein Leben);

d) die (den restrictiven sehr ähnlichen) e
nehmenden, bedingt ausschließend
vom Ganzen ausschließen: unterou
(nisi,) außer, (ausgenommen,) a
als, ausnehmend gedacht, z. B. es
wenn nicht, außer, als (, ehemals
germeister, außer daß der Briefträge

Bei dieser ganzen Aufstellung, aus welch
und eben dasselbe Bindewort zu mehreren Cla
zugleich gehört, wenn es mehrere verschiede
konnten die drei Bindewörter daß, ob und
men, weil sie, für sich allein gebraucht, eigen
deutliche und bestimmte Bedeutung haben.
rein grammatische Bindewörter zu nen

Das für sich allein gebrauchte daß nen
auch das circumscriptive oder umschrei
weil es in der That sehr oft dazu dient, dur
Spitze es steht, das bloße Subject, oder da
sonders Object eines andern Satzes zu umsch
die Benennung Satzartikel.) Wenn man
mich, daß er hier ist, oder: daß er hier ist,
so stehn diese Verbindungen gleichsam für: (d

alle Tage, so kannst du ihn von mir grüßen; wenn es (so) will ich's thun. Es gilt hierfür die einzige Regel: z und deutlich. Nach ihr darf so nie stehen, wenn man Nachsatz vor den Vordersatz stellt: komm, wenn du Muth elten hinter Vordersätzen mit **indem**, **während**, auch ls, da, während, indem die andern aßen, arbeitete ich. ſſt man so selten weg nach bedingenden Sätzen, welche ner Frage haben: willst du mitreisen, so geh ich morgen hne so der Anfang des Nachsatzes nicht leicht und deut- nen ist: wäre er hier, so hätte ich Ruhe, wenn sie kommt, upt nach langen Vordersätzen. Außerdem aber kann man immer ganz nach Belieben setzen oder weglassen.

. Die Wörterbücher unsrer Sprache müssen angeben, eutungen jedes einzelne Bindewort hat, wie es gebraucht, ird u. s. w.; hier können nur einzelne, kurze Bemer- einige der wichtigsten Fälle ihres Gebrauchs angegeben

sei noch im Allgemeinen bemerkt: die meisten Binde- en sowohl am Anfange als hinter einigen Wörtern ihrer ucht werden, mehrere aber, z. B. **daß**, **und**, **oder**, l, das causale **denn** müssen immer, und wieder andere, concessive **auch** und das nicht-causale **denn** dürfen, am Anfange ihrer Sätze stehen.

Unterschied von wenn und wann.

eue Sprachgebrauch will und soll aufs sorgfältigste die ter **wenn** und **wann** in ihrem Gebrauch unterscheiden. darf nach ihm jetzt nur einzig und allein als conditionales ndes Bindewort gebraucht werden, so daß es eben eine anzeigt, und etwa die Bedeutung hat: **unter der Be- daß**; es stellt also den Satz, zu welchem es gehört, als enden Satz, als einen andern Satz bedingend dar, der , als bedingter immer mit dem Bindewort so anfangen s Correlat von **wann** indessen sehr oft ganz ausgelassen n du gut bist, (so) wirst du auch glücklich sein.

hältnissen (gleichsam in der Zeit): wann willst
(Mit wenn kann dagegen nie gefragt werden.
du kommen, wenn gutes Wetter ist? so liegt
bedingenden Satze mit wenn, sondern im Satze:

Es ergiebt sich hieraus sogleich, daß man
sowohl wenn als wann brauchen kann, denn
beide Bestimmungen (der Zeit und der Bedingu
muß jedes dieser Wörter immer seinen ihm eig
behalten. Man kann z. B. sagen: wenn du
wir auf den Ball, und auch: wann du kommst
auf den Ball. Das wenn zeigt an: es ist ung
und sagt aus: nur unter der Bedingung, daß
uns begleitest,) gehn wir auf den Ball; sein K
nothwendige Bedingung, als die bedingende U
zum Ball angegeben; der Gegensatz ist: wenn
gehn wir auch nicht auf den Ball. Das w
Kommen und unser Gehen ist wohl gewiß, nu
wollen aber auf dich warten, und zu, in der
kommst, wollen wir dann (zusammen) auf den
stimmter Gegensatz läßt sich hier nicht angeben,
dingung angegeben ist. Sagt man: komm, we
man es dem Du frei, auch nicht zu kommen
wann du willst, so wird das Kommen voraus
Willen des Du freigestellt; wohl aber überläßt
die Bestimmung der Zeit, in welcher er komm

Wenn steht oft auch bei elliptischen Aus
stimmte oder Hauptsatz ganz ausgelassen wird,
dacht werden muß: wenn doch jeder seinen N
selbst! (nämlich: dann wäre es eine glückliche Zeit,
das Christenthum wirklich u. dgl. m..)

Die elliptischen Ausrufe nehmen oft (gra
einer Frage an, ohne daß sie es eigentlich do
ihnen die eigentliche Frage eben ausgelassen i
werden muß: wann willst du kommen? (wie!)
Mittagbrod kämst? (nämlich: wäre das nicht s

gt die höhere Sprechart zuweilen so: so Gott will, ge- (Die Sprache des gemeinen Lebens soll so nicht mehr l brauchen.) Auch falls, d. i. im Falle (, daß) braucht eilen für wenn, besonders wenn die Bedingung als chränkung auf etwas Ungewisses angedeutet werden , falls du Recht hast.

darf man aber nicht mehr für wenn setzen: wo du (nicht) jage ich dich fort; schweig! wo nicht, so strafe ich dich. wenig darf man wofern, dafern, sofern, wiefern setzen.) (Insofern, in so fern, in wie fern sind tive oder einschränkende Bindewörter ganz gut; nur dürfen icht bedingend gebraucht werden.)

noch ärgerer Fehler ist es, wenn für wann zu setzen: ich , wenn er kommt, und ganz verwerflich ist die (unsinnige) g wenn eh', wenn ehr oder auch wann ehr für das n, so oft dieselbe auch besonders in der gemeinen Rede wird. Nie darf man sagen: ich weiß nicht, wenn eh, wenn mmt; wenn ehr oder wann ehr willst du kommen?

3. Um die causalen Bindewörter richtig brauchen zu kön- man die Begriffe Grund und Ursach genau von einander en.

Ursach versteht man das, was angiebt, warum ein Fac- Vorgang, eine Handlung, ein Zustand geschieht, erfolgt findet; sie bezieht sich auf etwas Geschehendes oder Ge- und giebt dessen realen Grund an, nämlich wodurch sam) hervorgebracht wird oder entsteht. Diesem realen der Ursach steht der logische Grund gegenüber, d. i. ntniß- und Beweisgrund, der immer eine Sache des Ver- er der Vernunft ist, sich nicht unmittelbar auf das Ge- oder Geschehene, sondern auf das Gedachte bezieht, und raus der Verstand, die Vernunft erkennt, durch Schlüsse aß (, und vielleicht dabei auch warum) etwas geschieht, r statt findet; er bezeichnet also das, was ein Urtheil, und einen Schluß (oder auch einen Entschluß) veranlaßt, und

Bindewort eben vorzüglich den logischen Grund
ist oder geschieht, also nach seinem, als dem
noch einen zweiten, den begründeten, als die
aus dem ersten, fordert: da du mich liebst, so
für mich.

Es enthält dies Bindewort, das ursprüngli
namentlich des Orts und der Zeit, war, wie es
wird, oft zugleich den Begriff der Zeit mehr
in sich; doch erlauben sich jetzt correcte Schrift
selten, es bloß consecutiv für als zu brauchen, etn
nah hinter einander gebraucht, Uebellaut veranlas
frieden, als seine Frau, da sie nach Hause kam, ih

Der durch den Satz mit da begründete S
ganz ausgelassen, und muß dann hinzugedacht
jemand: sie heirathet den Wittwer mit den v
da sie Geld hat, so setzt er voraus, man solle e
sie Geld hat, so braucht sie nicht des Geldes
und deshalb wird sie den Wittwer (wohl) nich
kehrt läßt man oft auch das da ganz weg: er
verläßt mich nicht, d. i. da er mein Freund i
nicht verlassen.

Indem, d. i. in dem, in eo (loco, tem
bezeichnet eigentlich und gewöhnlich eine G
(= als) er die Medicin einnahm, starb er,
causal gebraucht, und dann gewöhnlich zur Be
schen Grundes (und zugleich der Gleichzeitigkei
Bitte, indem (= da) ich meinen Zweck (doch
weilen auch zur Bezeichnung eines Realgrunde
schwieg, indem (= weil) ich überschrien wur

Beide Wörter da und indem werden ü
adversativ als concessiv gebraucht: es kam
oder indem (doch) einer genug war, d. i. ans
obgleich einer genug war.

(Maßen und immaßen werden gar ni
Bindewörter gebraucht.)

narrt, d. i. küsse mich, denn du musst mich, oder ich mu
) verlassen, da (oder weil) schon der Nachtwächter knar

55. Die Ursach, der reale Grund, und darum nicht selte
moralische oder Bewegungsgrund wird vorzüglich durc
eichnet, welches das eigentliche Bindewort der Ursache is
einen logischen Grund andeutet: ich komme, weil ich muß
Geld von dir haben will. Deswegen können auch alle Fra
immer auf etwas Materielles, auf das Materielle, sei e
tums oder eines Urtheils, also auf einen realen Grun
nur durch weil, und nie durch da beantwortet werden
schwimmt auf dem Wasser, weil er leichter als dasselb
m schwimmt er? weil er leichter ist.
durch die Verbindung als daß, besonders hinter der Par
wird das Verhältniß einer Wirkung gegen ihre Ursach aus-
er ist zu dumm, als daß ich ihn strafen sollte, könnte,
as freilich meistens dem finalen, zwecklichen sehr nahe
der eine Wirkung nur ihrem Grade nach bestimmt: ich bin
h durch deine Liebe, als daß ich dich (schon) verlassen könnte.
r sich allein ist nie causal.)

56. Es ist sehr wichtig, daß man beim Sprechen und
diese ursachlichen Bindewörter immer genau von den
en, namentlich da und weil, unterscheide. Das ist bei
die entweder ein Factum oder ein Urtheil ausdrücken, nach
gebenen Bemerkungen ganz leicht, indem beim Factum nur
mit weil, und beim Urtheil als Urtheil nur Gründe mit
eben werden können. So muß es heißen: als (, Zeitan-
in? nicht da) Napoleon die Preußen besiegt hatte, (Factum,
he, warum? nicht da, sondern) weil diese seine Art Krieg
nicht ernst genug beachtet hatten, (begründende Gleichzei-
ndem sie Friedrich den Großen zu ausschließlich vor Augen
da (, Umstandswort der Zeit,) ward dies ihr Unglück ihr
Glück, (Beweis, Beweisgrund,) denn es zwang sie, ver-
Vorurtheile abzulegen; und sie haben es willig und eifrig

dieser Richter ist gerecht, da er seinem eignen B
durch welche der Sprechende sein eignes Urtheil a
da begründet, dies da in weil übergehen, sobal
verbindung nur als ein fremdes Urtheil aufn
wissen will, wenn er es auch mit seinem eigenen
verbindet, indem er z. B. sagt: es ist thöricht,
diesen Richter für gerecht halten, weil er sei
Unrecht gebe (oder giebt). (Nur wenn der Sp
theil eines Fremden buchstäblich citirt, ihm al
des Urtheils lässt, muß es natürlich auch sein
thöricht, daß viele behaupten: „dieser Richter i
nem eignen Bruder Unrecht giebt" [, nicht: ge

§. 357. Ueber die folgernden, illati
siven Bindewörter.

Die folgernden Conjunctionaladverbien ode
tionen unterscheiden sich von den causalen Bin
wesentlich dadurch, daß sie mit ihrem (durch sie
nicht, wie diese, den Grund oder die Ursach de
denen, und ihnen vorangehenden Gedankens un
umgekehrt eine Folge, Schlussfolge, Folgerung
ben, der also die Begründung des ihrigen enthä

Namentlich deutet das folgernde also eig
immer auf einen logischen Grund zurück: er
das Geld; doch braucht man es auch zur Angab
stand im Regen Schildwach, also wurde ich, o
durchnässt. Oft wird der Grund, aus welchen
mittelbar angegeben, indem er im vorigen Satze
auch gar nicht, so daß er vorausgesetzt wird
werden muß: er fragte, ob meine Tochter recht vi
getanzt habe, und traute ihr also eine Unanstä
muß etwa hinzudenken: insofern er glaubte, si
haben.) Auf eine ähnliche Art wird also, be
traulichen Sprechart, oft bloß zur Bezeichnung de
oder Wiederholung einer im Vorhergehenden
gebraucht: meine Geschäffte nöthigten mich also

Ellipse statt findet, die eben den Grund dieser Folgerung

bald als Umstands- bald als beiordnende folgernden Binde-
ebrauchten Partikeln daher, darum, deswegen, des-
dgl. bezeichnen eigentlich bloß Folgerungen aus Ursachen,
ründen; er bezahlt gut, daher, darum, deswegen,
arbeiten alle gern für ihn, sie arbeiten deswegen u. s. w.
ihn, weil er gut bezahlt; aus bewegenden oder logischen
nur dann, wenn diese als Ursachen angesehen werden (kön-
s Kind ist gut, und wird daher u. s. w. (, d. i. also) sein
der Welt machen.
rum bezeichnet zunächst und vorzüglich Folgerungen aus
gegebenen Zwecke: du sollst ein geschickter Kaufmann wer-
um (, d. i. auf daß, damit du es werdest,) musst du gut
ernen; dann aber auch eine Ursach: wir hörten nicht auf
ruder Joseph, darum kommt nun diese Trübsal über uns.
swegen leitet besonders eine Folgerung aus einem angege-
eweggrunde ab: es sitzen schon vier Personen im Wagen,
n steige ich nicht ein (, das ist der Bewegungsgrund,
h nicht einsteige, indem oder weil ich nämlich fürchte, es
ns dann allen zu enge im Wagen sein). Ganz ähnlich deu-
alb namentlich auf die (, diejenige) Seite hin, auf wel-
bewegende Grund liegt: deswegen bleibe ich, weil es dich
(, wie Schiller schreibt).
nnach, wird nur noch selten, sonach noch seltener, eine
it andeutend, auch mithin nicht oft mehr in Beziehung
logischen Grund für folglich gebraucht. Dagegen brauchen
correctesten Schriftsteller, vorzüglich in der höhern Sprech-
bloße so, meistens in Verbindung mit denn, causal und
du befiehlst: so geschehe es denn!

58. Ueber die zwecklichen oder finalen Binde-

bezeichnen unterordnend aus einem Factum als Ursache,
lt, beabsichtigt, bezweckt, sich ergebende Erfolge oder Wir-

bezeichnenden Bindewörter.

Sie bezeichnen die gleichmäßige Vertheilung
oder Adjectiven im Comparativ angegebenen
mehrerer Gegenstände nach (wenigstens ungefä
demselben Verhältnisse, und es sind dies besond
und desto: je länger, je lieber; je größere
hat), je größeres Glück (habe ich), oder (in dies
größeres Glück; so auch bei der Umkehrung der
mehr zu beklagen, je unschuldiger er ist, oder: ei
er ist. Für beide je und desto setzt man oft au
oder: um so besser du bist, um so mehr werd
wirst ein um so glücklicherer Mensch sein, je b
frommerer du bist, oder: um so besser du bist
um noch vorzusetzen, ist immer unnöthig: je h
desto gröber wurde er. Braucht man desto oh
wie, so ist die Rede immer elliptisch: da du
du ihn liebst, so wirst du [denn] desto mehr fü
man muß sich denken: je mehr du ihn liebst,
für ihn sorgen.)

§. 360. Ueber die erläuternden, erk
nativen Bindewörter.

Sie leiten alle einen Begriff oder Satz als ei

Namentlich, als explanatives Bindewort
bei immer das genannte Attribut vorzugswei
zelne, Besondere aus dem Allgemeinern herau
beschränkend: Mezzofanti kennt viele Sprache
deutsche, sehr genau.

Nämlich beschränkt bald eben so den zu
meinern auf einen unter demselben begriffenen
er ist Ostern, nämlich den zweiten Feiertag, be
aber steht es auch erläuternd mit der Bedeu
das ist: alle Könige Preußens, nämlich Fried
zweite, und Friedrich Wilhelm der erste, zweite,
ben sich um ihren Staat verdient gemacht. A
rende Art wird auch denn gebraucht, doch m

er hat oft einen Mittelbegriff, in welchem es nicht mehr
lanativ, (wie §. 360,) aber auch noch nicht eigentlich tren
der Bürgermeister oder Polizeiinspector oder wer (stat
st) die Polizei verwaltet, muß dir helfen. Wirklich disjunctiv
er nur hinter entweder, denn nur bei der Verknüpfung
egriffe oder Gedanken durch diese beiden Wörter schließt die
des einen die Verneinung des andern in sich: entweder
ter oder dein Bruder (, oder niemand) soll zu mir kom
as entweder wird sehr oft ganz weggelassen, wenn di
keit der Rede dadurch nicht leidet: du mußt mir (entweder)
ler bezahlen, oder ich verklage dich. Dies geschieht auch,
Begriff dieser Bindewörter partitiv, theilend ist (, so
r theils – theils, §. 350, stehen): es waren Gymnasiasten,
) Primaner oder Secundaner, die zum Schulballe einluden.
hafte Rede lässt in beiden Fällen, wenn sie das entweder
nicht selten selbst auch das oder weg: wer ihn bekämpfte,
Franzose, der Schwede, [war's] der Oestreicher, der Russe,
besiegte den Feind.)

n mehr als zwei Sätze oder Satztheile auf diese Art (dis-
der partitiv) verknüpft werden, so erhält nur der erste ent-
jeder andre aber oder: die Feinde wurden entweder ge-
der verwundet, oder gefangen, oder zur Flucht genöthigt.
diesem Gebrauch lässt die lebhafte Rede nicht nur oft das
r, sondern nicht selten selbst auch alle oder, bis auf das
g: man mag mich verlachen, verspotten, verachten, verfolgen,
nehmen, quälen, martern, oder selbst tödten wollen, ich lüge
Das angegebene Beispiel: du musst zehn Thaler bezahlen,
verklage dich, zeigt, daß dieser disjunctive und condi-
Begriff des sonst, denn, §. 352, einander sehr nahe lie-
n könnte auch sagen: sonst verklage ich dich; ich verklage
bezahlest denn zehn Thaler.)

Diese werden von der Sprache des Verstandes no
und bleiben also dem Gebrauch der gemeinen
Sprechart überlassen.

Manche der Interjectionen sind im Lauf der
übergegangen; umgekehrt braucht man aber auc
ter, ja ganze Redensarten entweder wirklich al
daß man keine bestimmten Vorstellungen m
Hurrah! Mord Element! Donner und Wetter!
derselben, wie Interjectionen: halt! Platz! leide

Oft muß man bei Verbindung der Interj
Wörtern diese in einen bestimmten Casus setze
Casus nicht von den Interjectionen regiert, sond
Andeutung eines bestimmten Verhältnisses, das
Verbindung denken soll, und er hangt gramma
einem ausgelassenen Zeitwort ab. So sagt man:
pfui, du häßliches Kind! pfui, des schmutzigen G
pfui dem Buben! (wie: weh, wohl, Heil dem
Unglücklichen! (nämlich etwa: sieh an, bedauere,
fel (etwa: fürchte ich)!

Achte Abtheilung.

Vom Gebrauch der Zeitwö

Anmerkung. Es ist hier zu sprechen über den Gebr
sehung der grammatischen Personen, Numerus und
Verbindung mit andern Verben. Ueber den Geb
Tempus ist früher, §. 238—243, gesprochen.

A. Gebrauch der Persone

§. 363. Die Hauptregel ist: die grammati
worts muß sich nach der Person des Subjects
Nur manche Zustandswörter, werden, bleibe
ßen und besonders sein, richten sich bei ganz un
unbestimmt gelassenen Subjecten, namentlich
das, dies und vorzüglich dem Flickwörtchen es

der König lebe! [der] Lärm wird, d. i. beginnt, entsteht.
rgleiche §. 213 und 220.)
elassen darf das Subject der Sätze in der Regel nie wer
darf deswegen keine Abkürzungen sich erlauben, wie: Freund
t; Ew. Hochwürden danke, danken für Ihre Güte, statt
echt, danke ich, danken wir. Nur im Imperativ kan
omen der zweiten Person (fast immer) wegfallen: komm
mt (ihr)! in der dritten Person aber, wenn man dabei je
dieser Person anredet, darf man sich diese Weglassung ni
und etwa sagen: komme, kommen für: komme Er, komm
men Sie!
sich auf ein Pronomen der ersten oder zweiten Perso
vsatz bloß durch sein Relativpronomen (im Nominativ)
ht, so muß das Verbum desselben in der dritten Person
ube mir, höre mich, oder ich, ich Unglücklicher, der die
nnt; wenn man aber hinter dem Relativpronomen das Per-
iederholt, (was fast immer besser ist,) so muß das Verbum
son dieses Personworts gesetzt werden: ich, der (oder die)
che kenne; ich schone deiner, der (oder die) du mir theuer
liebst; vertraut uns, traut auf uns, die wir euch helfen
ich bitte euch, euch Kenner, die ihr die Sache versteht.
gleiche §. 338 und 364.)
Sätzen mit mehreren Subjecten verschiedener grammatischen
steht in der Regel das Zeitwort in der ersten Pluralperson,
Subject zur ersten, in der zweiten, wenn ein Subject zur
rson gehört, und in der dritten nur, wenn dies nicht der
u und wir oder ich wollen dabei sein, er, sie, die Kin-
r alle und auch wir oder ich sollen helfen; (man denkt
alle] hinzu;) deine Frau und Kinder und ihr, (alle hier)
ebt mich; (man denkt sich ihr hinzu; aber) die Frauen
nd nicht recht klug (, nämlich: sie).
der Ausdruck der Rede bei der Anwendung dieser Regel
tze man das Personwort wirklich hinzu, das man sich doch
n muß. Will man z. B. nicht gern sagen: das wissen

wohl der reiche, als auch der arme, nicht
sondern auch der geringste Schüler e
(, wenn sie es verdienten);

3) in elliptischen Ausdrücken, bei denen sich
Hinzudenkung des Ausgelassenen entschu
eigentlich nicht rechtfertigen) läßt: weder se
jüngster Sohn (d. i. sie beide nicht) ke
jedoch: kennt mich);

4) bei Anreden einzelner Personen durch Plur
kommen Sie, theurer Freund; Hochdieselben
verpflichten;

5) selbst wenn man statt der Pronomen Hauptw
als abstracte Titulaturen nimt: Ew. Maje
ren haben das große Loos gewonnen. (Ei
Höflichkeit aber ist es, auch bei Geburts-
Plural zu setzen: befehlen das Fräul
Herr Geheimrath wollen gütigst entschuld
weit verwerflichere, sogar von einzelnen
zu sprechen: Sr. Excellenz wünschen, d
kommen sollen.)

6) Wenn bei Anreden einzelner Personen dur
person mit solchen Sätzen der Anrede R
sind, so steht deren Relativpronomen, das
men oder dafür geltende Hauptwort (der
der Anrede bezieht, immer im Singular, d
Plural, wenn das Pronomen der Anrede n
im Singular nur, wenn dies nicht geschie
Hochdieselben oder Ew. Excellenz, der (ode
entscheiden hat, oder: der (oder die) Sie
haben, die Güte zu antworten. Umgekehr
oft auch, besonders in der lebhaften Rede, das
selbst bei mehreren Subjecten in den Sing
sich gleichfalls nur durch Annahme einer
entschuldigen läßt: sowohl der vorige als d
der Prinz und die Prinzeß von Preußen

che Modus er für seine Rede wählen will. Aus dieser Ur-
en sich keine allgemeinen Regeln, sondern nur einzelne Be-
n (als Zusätze zu den allgemeinen §. 237) über den Ge-
eser Modus angeben.

66. Der Conjunctiv steht besonders und gewöhnlich
zen und Wörtern, (Verben, Partikeln, Hauptwörtern und
,) welche und insofern sie eine Ungewissheit, Zweifelhaftig-
Erfolgs und der Aussage zulassen: ich fordre dich auf, be-
nir aus, befehle, bitte, erinnere, ermahne dich, fürchte, hoffe,
ll, wünsche u. s. w., daß du ruhig seist, sein Antreiben,
sch, daß ich ruhig sei, sich ängstigend, in der Angst,
daß du alles wissest. (Will der Sprechende größere
heit, Gewißheit ausdrücken, so nimt er den Indicativ.
. B. im letzten Satze andeuten, er glaube, sei überzeugt,
ngeredete alles wisse, so wird er sagen: daß du alles weißt.
nimt man auch, wenn man seine eignen oder eines an-
anken, Worte, Rede geradezu, unmittelbar, unverändert
oratio recta, directa] angiebt, den Indicativ; wenn man
ber nur mittelbar, erzählungsweise, umschreibend [durch die
lirecta, obliqua] ausdrückt, den Conjunctiv: er oder ich
nte, dachte: „der König ist todt!" wir oder sie dachten,
schrien, der König sei todt, daß der König todt sei.) Auch
deßen, was man einräumt, zugiebt, zuläßt, er-
dgl. m., ist ungewiß, und steht deswegen im Conjunctiv:
ihm, sei er zu Hause oder nicht, es regne oder scheine
e, was er auch dazu sage, wen er auch bei sich habe,
uch geschehe, daß er mich kennen lerne.

bei diesem, und überhaupt beim Gebrauch des Conjunc-
ihn die Rede hart, oder ihr Sinn undeutlich, zweideutig,
ntlich in den Verbaltheilen oft der Fall ist, in denen der
der Indicativ dasselbe Wort sind, so umschreibt man die-
ctiv durch die (Hülfsverben) mögen, sollen, müssen,
können, wollen, lassen, wenn man nicht statt seiner
ern Modus (, auch wohl in einem andern Tempus, be-

gen gewöhnlich mit dem Indicativ verbunden
sobald man die Aussage nicht bestimmt als eine
nur ungewiß, zweifelhaft, bedingend, wünschen
bloß Gedachtes, als eine bloße Annahme aussa
man sagen: man ist, war überzeugt, es wird, w
sie heut noch *kommt*, aber auch: daß sie heut n
der Sprechende nicht davon überzeugt ist,) *käm*
kommen *könnte* (im Conditionalis, nämlich z.
fen würde, wenn du nur willst). Umgekehrt kan
ben, die man ihres Begriffs wegen gewöhnlich mi
dus verbindet, der Indicativ folgen, sobald m
Gewißheit, Bestimmtheit, als eine Thatsache
zweifelt, vermuthet, hofft, daß ich sein Freund *bi*
chende, bin es aber wirklich). Wie hier ein ver
Rede entsteht, je nachdem man den Conditiona
nimt, so geben auch der Gebrauch des Optati
derselben verschiedene Nebenbegriffe. Sagt jeman
möchte sich dabei beruhigen, man *wäre* ruhi
duld, man *ließe* ihn zufrieden, man *hätte* ihn
man *spräche* nicht davon, so erklärt man diese
für den Optativ: *möchte* man sich doch beru
durch den Gebrauch dieses Optativs deutet dann
den Nebenbegriff an: er fürchte, glaube, wisse, m
nicht dabei beruhigen u. s. w., man werde dav
Nebenbegriff fällt aber weg, wenn man statt de
junctiv nimt: ich wünsche, man *möge* sich dab
sei ruhig, *habe* Geduld, *lasse* ihn zufrieden,
gelassen, man *spreche* nicht davon. Dies dr
gemein den Inhalt des Wunsches umschreibend

So drückt auch der Conditionalis im Gegen
dicativ den Zweifel des Sprechenden am Inhal
was der Indicativ nicht thut. Sagt jemand: sä
wäre er dabei, *hätte* er Kenntniß davon, so
hätte er es *gesehn*, *wäre* er dabei *gewesen*,
gelitten, so wäre er böse geworden, so würde er es

möge kommen, man wolle mich verlassen, er befahl, ma
üsse zufrieden sein, man dürfe ihn nicht verlassen, und
schreibt mir, du habest Unrecht, ihn verlassen, du seist un
, weggelaufen.) Hier braucht keine Verwechselung des Modu
finden, und darum ist der Conditionalis verwerflich: ic
er könnte, möchte, wollte, dürfte, müsste kommen
st Unrecht, ihn verlassen, du wärest unzufrieden, weggela
ie Art des Ausdrucks: ich wünschte, möchte wünschen
e u. dgl., [er könnte kommen,] muß man für elliptisch erklären
hinzudenken: wenn es erlaubt, nicht zu dreist wäre u. dgl. m.

er die Verbindung zweier Zeitwörter mit einander

68. In den zusammengesetzten Tempus der Verben sin
sverben engern und weitern Sinns (§. 249 und 260) d
n Aussagewörter, die prädicirenden Zeitwörter ihrer Sätze
sollten dieselben nie weggelassen werden, wenn es nicht d
tik befiehlt, oder doch erlaubt, um so weniger, da durc
glassung nicht selten auch Undeutlichkeit im Sinne der Red
Höchstens Dichter dürfen zuweilen sagen: der Ruf, da
, er, wir, ihr, sie) gewonnen, breitete schnell sich aus, für
u. s. w.) gewonnen habe, (hast, hat, haben, habt,) ode
bin (, bist, ist, sind, seid).
n diese Verben nicht Hülfs-, sondern wirkliche Aussagewör
dürfen sie natürlich eigentlich noch weniger ausgelassen wer
lbst Dichter dürfen es sich nur sehr selten erlauben, z. B
wir fielen, als wir Jerusalem nah, ehrfurchtsvoll auf un
icht, für: nahe waren; umgekehrt gestattet man höchstens
gewöhnlichen Umgangssprache Auslassungen, wie: er ist in
Berlin, aber jetzt in Halle angestellt, er, der schwer ge-
aber doch Verdienste um uns hat, etwa für: er ist in Ber-
ren, aber in Halle angestellt, er, der gesündigt, sich aber
dienste erworben hat. (Grammatisch ganz richtig sind
ürzungen der Sätze wie: wir gingen, in Berlin ange-
, sogleich ins Theater, für: als wir angekommen waren.)

dreimal baden.

§. 370. Die Verben dürfen im Allgemeine
Participien verkürzt, und (nach §. 266, 267)
bien gebraucht, und mit andern Verben verbu
dadurch keine Undeutlichkeit in der Rede und k
Grammatik entsteht: sie kam sehr verstimmt,
bedeutet aber: ich half ihm weinend, verspottet in
weinte? wer war verspottet?) Jedoch ist es al
brauch, mit einigen Verben manche Participien in
ten Bedeutung derselben zu verbinden, ob sich
tisch eigentlich nicht begründen lässt.

So bezeichnet beim Zeitwort *kommen* (un
hinzugefügte zweite Particip der dazu geeigneten
nur in der niedern und vertraulichen Sprechart)
des Kommens oder der Bewegung: er kommt gesch
er kam betrübt, ganz zerschlagen an (, wofür
namentlich bei den Zustandswörtern meistens l
ticip nimt: er ist eilend, tanzend, jubelnd [abe
trübend, betrinkend] angekommen).

Die Verben *bekommen* und *nehmen* we
gen Participien: *geschenkt*, *geliehen*, *gebo*
dgl. verbunden: er nahm ihn gefangen, und beka
schenkt. Das Zeitwort *wollen* wird höchst son
finitiven *haben* und *wissen* und dem zweiten P
Zeitworts zur Angabe manchfacher Nebenbegriffe
ein Doppelsinn der Rede entsteht, besonders in de
art verbunden: ich will nichts davon gesagt ha
wollte alles geschenkt haben, die Sache abgemach

§. 371. Viele Verben müssen bei ihrem G
nitiven anderer Verben verbunden werden, na

1) das Hülfsverbum *werden* als solches (nac
in den beiden Futuren des Activs: ich werd
fen, wenn du *weggegangen sein* un
haben wirst.

2) die *Hülfsverben* im *weitern Sinn*

jetzt von immer mehreren Deutschen als solcher erkannt, un
vermieden wird, von den Hülfsverben weitern Sinne
, Nr. 2), den Verben heißen, helfen u. s. w. (§. 371
und den Verben fühlen und machen, auch wo
nd nennen, wenn sie (nach §. 371) mit dem Infiniti
initiv mit zu eines andern Zeitworts verbunden werde
Conjugation das Perfectum, Plusquamperfect und zweit
(des Activs) mit dem Infinitiv, statt des diesen Ten
hrenden zweiten Particips bilden zu wollen. Wie gewöhn
uch noch immer ist, so ist und bleibt es, da die Berufun
n sprachwidrigen Sprachgebrauch kein Grund ist, und selb
tschuldigung sein kann, doch immer grammatisch falsch un
h, je sagen zu wollen: er hat, hätte mich retten dürfen
mögen, müssen, sollen, wollen, lassen, er ha
eißen, helfen, hören, lehren, lernen, sehn, er ha
fühlen, laufen machen, er hat sich schlafen legen, e
singen nennen u. s. w., er wird nicht kommen dürfe
s. w., oder gar mit dem zweiten und dritten Fehler eine
Wortfolge und einer höchst widrigen Kakophonie: da er nich
nen wollen u. s. w., er wird sie nicht haben sehen kön
sie gleich lange genug auf ihn werden haben warte
u. s. w..
ner ohne Ausnahme muß es heißen: er hat, hätte mic
durft, gewollt, gelassen u. s. w., er hat singen gehol
lernt u. s. w., er hat ihn stechen gefühlt, laufen gemacht,
fen gelegt, das singen genannt, er wird nicht komme
haben, da er kommen gewollt hat, er wird nicht sehe
haben, ob sie gleich warten gemusst haben werden.
73. Dieser arge Fehler, den Infinitiv statt des Particips
u wollen, bringt selbst sonst nachdenkende Schriftsteller da-
lichen Unsinn zu schreiben, indem sie namentlich ganz falsche
n den Infinitiv und Infinitiv mit zu setzen. Es sei erlaubt
cher groben Sünden hier anzugeben, deren bekannte Schrift-
schuldig gemacht haben.

num, Supin, drückt im Allgemeinen etwas au
bewirkt werden soll, ein Zu-thuendes, eine (bea
und zwar ganz vorzüglich das Verhältniß der mo
die als ein Gewolltes dargestellt wird: er bitt
erbietet sich, strebt, wünscht zu schweigen, un
nen Zweck, bei welchem oft noch um vorgesetzt wi
sich zu entschuldigen, er ist hier, um das Bad
Verben wie erinnern, vergessen, wissen st
lische Beziehung, eben als das Gewollte, nicht
als das Erkannte, im Infinitiv mit zu; man s
erinnerte ihn, Arznei zu nehmen, d. i. er forderte
nicht: er erinnerte ihn [daran], krank zu sein,
haben, für: daß er ja krank sei, schon Arznei g
vertritt bei diesem Gebrauch oft die Stelle des G
sich, es verdrießt ihn, schön zu schreiben, (de
und noch öfter des Nominativs als Subject und
wein zu trinken ist unvernünftig, bringt Verd
nünftig, es schickt sich nicht, ihn zu trinken,
namentlich Object des Accusativs: er hofft, fürc
den, (seine Versetzung,) besonders als Ergänzu
vollständigen Prädicats (, des Verbums): er f
schreiben; so auch: gewohnt zu schreiben, di
gen. Denselben Begriff hat das Supin hinter
ben: es (das) ist zu erfragen, gar nicht aus
nichts zu sagen.

Zuweilen kann man fast nach Belieben das
finitiv nehmen: Kinder erziehen, (d. i. das K
ziehen der Kinder,) und: Kinder zu erziehen
schwieriges Geschäfft; meistens aber bestimmt d
welche Ausdrucksart man wählen muß. Man
sich hier gut wohnen, komm essen, aber: es is
nen, er kommt, hier zu essen. (Man vergleiche

Noch verbindet man das Supin auch mit
und dem dazu gehörenden bestimmten Zeitwort,
satz mit dem Hauptsatze, zu welchem er gehört, d

chlossen, geneigt, so thöricht, dumm genug abzureisen,
it manchen Verben: er beabsichtigt, beschließt abzureise
l., sind schon ganz deutlich, und deswegen darf man nic
m hinzusetzen; dagegen wird man der Deutlichkeit wegen di
er nehmen als weglassen in Ausdrücken wie: ich komme nich
bleiben, sondern um Abschied zu nehmen, bin ich hier; w
icht, um zu essen, sondern wir essen, um zu leben; und b
te man um nie weglassen in Ausdrücken wie: er spielt, u
innen; ich bin hier, um zu sehn, nicht um zu sprechen;
er hat Verstand genug, er ist lange genug im Hause, u
u sehen; wenn er doch Empfehlungen hätte, um das Hau
fen, kaufen zu können; er ist zu glücklich, zu reich, um bei
bleiben zu dürfen, um mit Abgaben verschont zu werden.

en dieser Deutlichkeit wegen verlangt die Grammatik, da
nfinitiven mit um zu sich eigentlich immer auf das Subje
uptsatzes beziehen sollen: man läßt ihn kommen, um ihn z
en, d. i. damit man ihn versorge; (nicht: um versorgt z
, in dem Sinne: damit er versorgt werde;) er wurde vorge
um angestellt zu werden; (nicht: um ihn anzustellen;) du
gut, um ihn zu lieben, lieben zu können, verleumdet zu wer
Darum ist es eigentlich falsch, z. B. zu sagen: du bist zu stolz
zu lieben; es muß heißen: um geliebt zu werden, d. i. al
geliebt würdest, werden könntest.

376. Die kurze lebendige und auch die höhere Sprechar
es sich wohl, statt des Infinitivs zuweilen einen bestimmten
zu nehmen, indem sie z. B. sagt: habe die Gefälligkeit
, er ist so vernünftig, er kommt, er entschließt sich, e
t, statt: zu kommen. In jeder Sprechart ist es aber immer
le Ausnahme, ein ganz grober, durchaus unverantwortlicher
vor solchen in die Form eines Hauptsatzes gesetzten Neben
r statt des Supins steht, je noch und setzen zu wollen. Durch
darf man sagen, wie gar oft es leider! auch geschieht: hab
fälligkeit, und komm; er ist so vernünftig, und (er) kommt;

§. 377. Zu einem Satze als dem Ausdru
gehören wesentlich die beiden Begriffe und The
und **Prädicats**. Das Subject, der Grundbe
liche Ausdruck des Gegenstandes, von welchem
etwas ausgesagt, prädicirt, behauptet, bejahet od
etwas beigelegt, zu= oder abgesprochen wird.
immer zweierlei in sich fassen, nämlich eine Beha
ein Prädiciren, eine Aussage mit behauptender
immer ein Zeitwort in einem bestimmten Modu
tum,) die sogenannte Copula, das Band, und ein
Subject) Beigelegtes, das **Attribut**, das durc
Subject beigelegt wird, und entweder schon im
oder zum Theil enthalten ist, oder ganz für sich
ject kann jeder einzelne oder mit andern verbu
der aber dabei, wenn er nicht selbst ein Haupt
Art eines Hauptworts, **wie** ein Hauptwort al
gedacht wird.

Sagt man: der Mensch, er, alles vom Fleis
lich, so ist **der Mensch**, **er**, und **alles vom**
das Subject, **sterblich** das Attribut, und **ist** die
sagen, die Copula (des Prädicats), und zwar d
weil sie selbst nichts vom Attribut in sich enthä
der Mensch u. s. w. stirbt, so ist **stirbt** das g
Copula und Attribut zugleich in sich fasst; sagt
u. s. w. muß sterben, so liegt in **muß** die Co
des Attributs, und das ganze Attribut ist **sterb**

Erste Abtheilung.

Von der Eintheilung der S

§. 378. Man theilt alle Sätze **logisch**, d
den durch sie ausgedrückten Vorstellungen nach, u
d. i. ihrer Form des sprachlichen Ausdrucks, ih
durch sie ausgesprochenen Vorstellungen und

ter und höchst gebildeter Vater, mir unaussprec
euer und werth, (und eben so mein nicht wenig
eichneter Bruder) ist und bleibt leider! doch imm
ediger (und Schullehrer) in einer kleinen Stadt, u
erte, in welchen das Subject oder das Prädicat des zu
liegenden Hauptsatzes oder beide durch eigne Nebe
her bestimmt werden: mein Vater, welcher so sehr vie
eichneten Schüler gebildet und erzogen hat, w
selbst freilich fast nie spricht, (und eben so mein Br
sen Schriften lauter Meisterstücke sind, wie w
selbst ihrer sich auch rühmt,) ist vom Staate,
leich seine Verdienste nicht leugnen kann, viel
eachtet worden, ohne daß er sich indessen darüb
t.

ch theilt man alle Sätze logisch und grammatisch (wie d
örter §. 349) in (einander) beigeordnete oder coord
welche unabhangig von einander in demselben grammatische
ischen Verhältnisse Theile eines größern Satzganzen, ein
bilden, wobei sie gewöhnlich dasselbe Subject oder Präd
r doch einen Theil des Prädicats gemeinschaftlich haben: ic
gut, und werde für dich sorgen; er hat wenig, sie aber vi
und untergeordnete oder subordinirte.

ammatisch heißt ein Satz einem andern untergeordne
von diesem abhangt, getragen wird, so daß er gleichsam z
loßen Satztheile desselben wird, wie er denn immer ein blo
bensatz dieses seines Hauptsatzes ist: man schreibt mir
Matrose, welchen ich so lieb habe, an demselben Tage
n Havannah ankam, krank geworden ist. (Hier ist de
aß der Matrose krank geworden ist, dem Satze: man schreib
r Satz: welchen ich lieb habe, dem Begriffe Matrose, de
er: als er ankam, dem Begriffe Tag des Satzes: daß de
an demselben Tage krank geworden ist, untergeordnet.)

einem ganz ähnlichen Sinne heißt ein Satz einem andert
untergeordnet, insofern er als eine bloße Bestimmung des

mit einander verbunden sind, daß einige derselb
sätze zur Einleitung in die andern dienen, diese
Hauptsätze, jene aber die Vordersätze, ob
selten auch (durch Inversion) hinter die Nach
setzt werden: weil (, da, wenn) schönes Wetter
laß uns spazieren gehen (, Nachsatz); ich gehe he
satz,) wenn es noch zu regnen aufhört (, Vord

Anmerkung. Die eigentlich logische Eintheilu
Seelenkräften u. s. w. gehört nicht zur Gramma

Zweite Abtheilung.

Entwickelung aller zur Bildung eines S
Wortverbindungen aus dem Z

§. 379. Die jetzt zu besprechende sogenan
Sätze muß vorzüglich die Casus bestimmen, w
für die Bildung der Sätze in seiner Verbindun
theilen regiert, die Casus, in denen es diese Redethe

Erste Unterabtheilung

Construction der objectiven Verben m
Objecten.

§. 380. Die objectiven Verben mit persön
zeichnen solche Kraftäußerungen, gewöhnlich Han
welche meistens von Personen aus-, und wieder
oder übergehen, sich beziehen. Wenn dieselben
von andern Gegenständen aussagen, so werden
wie Personen gedacht, personificirt vorgestellt.
ben deswegen eine doppelte Form: die active
lung vom Subjecte thätig, und die passive, n

iese ersten und wichtigsten Regeln der Rection gelten mit d
n, sich von selbst ergebenden Modificationen der Begriffe au
andern Classen der Verben, namentlich und besonders f
jectiven mit sächlichen Objecten.

381. Wenn ein objectives Zeitwort (dieser oder einer d
en Classen, selbst auch ein objectiv gebrauchtes Zustandswor
nem Accusativ des Objects einen vollständigen, deutlichen, u
enjenigen Sinn angiebt, welchen man ausdrücken will,
ieser Objectsaccusativ auch dann unverändert, wenn man
Bestimmung (der Wirkung) des Verbalbegriffs noch ein
des Objects mit einer Präposition hinzufügt, u
er Sinn des Satzes (im Ganzen) unverändert bleibt: du h
etreten (, nämlich, und zwar) auf den Fuß, in die Sei
, am Kopfe verwundet, an, hinter die Ohren gescht
Wenn hingegen der Sinn der Rede nothwendig noch zu
nen objectiven Zeitwort und seiner Person einen durch ei
ition mit dem von ihr regierten Casus auszudrückenden Z
ordert, der einen Theil der Person (des Objeets) benenn
ohne diesen Zusatz das Verbum mit seiner Person entwed
nen, oder doch nicht denjenigen Sinn giebt, welchen man au
will: dann bezeichnet diese Präposition mit ihrem Casu
sam das eigentliche, wahre Object des Zeitworts, des Satzes
e (ganze) Person selbst hört also auf, Object zu sein, un
ammatisch in den Begriff des Zwecks über; deswegen mu
im Dativ stehen. So haben die Ausdrücke: er blies, hauchte
guckte, lachte mich (oder mir), für sich noch gar keinen Sinn
mmen denselben erst durch Hinzusetzung einer Präposition mi
Casus, z. B. ins Gesicht, unter die Augen; daher mu
hem Zusatze die Person im Dativ stehen: er blies, lachte u
ir ins Gesicht. Auf ähnliche Art haben die Ausdrücke: e
haut, greift, fasst, fühlt, spuckt mich, zwar einen Sinn, abe
anz andern, als wenn man ihnen solchen Zusatz einer Präpo
it ihrem Casus giebt; daher muß bei demselben die Perso
ck ebenfalls in den Dativ übergehen; er sieht, spuckt u. s. w

dasselbe Verhältniß zum Verbalbegriff ausdrücke
sonders die Verben nennen, heißen (in der V
schelten, schimpfen, taufen: ich nenne, heiß
dich einen Thoren, man hat ihn Hans getau
cusativ (Thoren, Hans) muß als die Ergänzung
Begriffs oder Prädicats dieser Verben betrachtet

Die Verben fragen, bitten, versichern
man nicht auf diese Art mit einem zweiten Accu
Objets verbinden. Wie niemand sagt: ich frag
Bericht, sollte man auch nicht sagen: ich fra
Sache, etwas, es, sondern: ich frage dich na
was, ich bitte dich um eine Sache, etwas, dar
und lehren werden am richtigsten auf folgende
versichre, lehre dich, (daß es wahr ist,) ich vers
Freundschaft, ich versichre, lehre dir die W
Man sage also nie: ich versichere dich das, ich lehre
wissen aus §. 213, daß in Verbindungen wie: ich
es sich als Genitiv aus dem Altdeutschen erhalt
Gebrauch aber jetzt verwerflich ist, da das Neuh
mehr als Genitiv nimt.)

Mit dem eben getadelten Gebrauch eines zw
sativs muß man übrigens nicht den Accusativ ve
Bezeichnung des Verhältnisses einer Zeitdauer, Rau
eines Werthes, Maßes u. dgl. m. (, zur Beantw
wann? wie lange? wie groß? wie lang? wie weit
gebraucht wird, und auch bei diesen wie bei den
stehen kann: ich frage, bitte, versichere, lehre, seh
alle Tage, ich spreche ihn den Sonntag eine
ich schätze diesen Stock einen Thaler (werth),
lang, hoch u. s. w.). (So auch im Passiv: er w
Tag gebeten, unterrichtet, getadelt, er wird eine
Fuß geschätzt. Man vergleiche §. 321.)

§. 383. Bei mehreren Verben kann das Ob
ten Sprachgebrauch sowohl in den Genitiv, als
bei einigen muß dasselbe in den Genitiv gesetzt w

es Freundes,) entbinden, entblößen, entkleiden, en
entlassen, entwöhnen, gewähren, gewöhnen, lo
n, mahnen, überführen, überheben, überweise
ugen, unterwinden, versichern, vertrösten und tr
erweisen, würdigen und zeihen.

Zweite Unterabtheilung.

uction der objectiven Zeitwörter mit sächlich Objecten.

385. Wie die Objecte der Verben der ersten Classe gewöh
sonen, doch oft auch Sachen sind, gerade eben so haben
besprechenden Verben mit sächlichen Objecten umgekehrt
Sachen, nicht selten aber auch Personen zu Objecten: m
nzen und Thiere, ja selbst auch Menschen. Ueberhaupt we
e Arten der Verben grammatisch fast ganz gleichmäßig, na
Regeln (der vorhergehenden Unterabtheilung) behande
i ihnen steht das Subject im ersten, das Object (in der a
rm) im vierten, der Zweck im dritten Fall, und andre Ve
werden durch den Genitiv oder durch Präpositionen b

386. Folgende zwei Hülfsmittel entscheiden, wenn man zwe
st, ob ein in einem Satze angegebenes Verhältniß ein Zie
ecksverhältniß sei, gewöhnlich ganz leicht über diese Ung

kehre den Satz ins Passiv um; der Gegenstand, welche
Passiv als leidender Gegenstand das Subject ist, und al
Nominativ steht, muß auch im Activ der leidende Gegenstan
und also als Object im Accusativ stehen. Derjenige Gegenstan
r, der im Pasiv nicht Subjectsnominativ sein kann, kann auc
Activ nicht Objectsaccusativ sein; und wenn er namentlic
Passiv als Zweck gedacht wird, indem man etwa das Wört
es als Nominativ des Subjects hinzusetzt, so muß er auc
Activ Zweck sein, und also in beiden Formen im Dativ stehe

und sie muß deswegen im Dativ stehen.
kein solcher Zusatz als Object hinzudenken u
mehr die Person oder Sache selbst, über d
gewiß ist, diesem Begriffe entspricht, dann
liche Object, und muß deswegen im Accu
man z. B. nicht, ob man sagen sagen soll
dich oder dir, daß er wieder kommt, dich
dich oder dir ihn zum Gefährten, und f
also auf, ihn zu besuchen, so überlege man
ich gelobe, glaube es, daß er kommt, dich
glaube sein Kommen, Abholen, und da
ich gelobe, glaube (es) dir, daß er komm
kann aber nicht sagen: ich verspreche es di
Gefährten, ich fordre das Besuchen dic
darum muß es heißen: ich gelobe dich ihm
fordere dich auf, ihn zu besuchen.

§. 387. Auch bei manchen dieser, wie der
lichen Objecten steht das Object entweder imm
bald im zweiten und bald im vierten Fall.
gedenke des Tages, meiner, und nicht: den Ta
aber nach Belieben sagen; vergiß, er achtet, ern
ner, die und der Klagen nicht. Andere Verb
Bedeutung die dabei genannte Person bald als
bald als Zweck in den dritten Fall: ich versiche
dir meine Liebe, ich belohne, bezahle dich für,
beit, ich bestätige dich in deinem, und: dir dein

Uebrigens setzt auch bei diesen Verben (bes
des gemeinen Lebens zuweilen den sogenannt
hinzu: ich sah dir, euch da Tänzer, die dir,
hintereinander tanzten.

§. 388. Einige Bemerkungen über einzeln
folgende:

Abrathen construirt man: ich rieth ih
Reise u. s. w. ab, in dem Sinne: ich gab ih
gen; aber: ich rieth ihn von ihr ab, (und zum

wort: er heißt Michel, der Große. In der Bedeutung be-
steht es meistens auch neutral, und es folgt dann ein Infi
zu darauf; jedoch auch transitiv mit sächlichem Objecte; in
illen kann eine Person nur als Zweck im Dativ damit ver
verden: er hieß ihm zu schweigen; der Herr hat es ihm,
die Arbeit geheißen. Dagegen ist heißen in der Be
nennen ein Transitiv mit persönlichem Objecte: ich heiß
kommen, gut, ich heiße dich einen Lügner. (Wenn ei
nfinitiv mit dem neutralen heißen in der Bedeutung be
erbunden wird, so bildet dieser mit dem hinzugefügten Ac
er Person] die im folgenden vierten Abschnitt näher be
Construction des Accusativs mit dem Infinitiv: ich hie
ndlich gehen, dem Vater folgen, das Haus verlassen,
n holen, d. i.: daß er den Degen hole, auch passiv: er hieß
en holen, d. i. er befahl, daß der Degen geholt wurde,
erde.)
sen, ohne Verbindung mit einem andern Zeitwort, ist in
utung eine Gestalt, ein Ansehn, einen Schein
in Zustandswort, bei welchem höchstens ein Dativ des Zwecks
n: das Kleid lässt (, d. i. kleidet, steht, sitzt) dir gut.
Bedeutung nicht hindern, sich leidend verhalten,
ei-, ab-, ein-, unterlassen ist es transitiv mit bald per-
, bald sächlichem Objecte: ich lasse dich, es, mein Schel-
, er ließ mich ins Haus, Bier vom Fasse, wobei auch ein
iv der Person oder Sache hinzugefügt werden kann: er
Knaben, dem Pferde die Zügel. In der Bedeutung
, gestatten, zu-, über-, zurücklassen steht lassen
als ein Transitiv mit sächlichem Objecte, dem ebenfalls wie-
ein Zwecksdativ beigefügt werden kann: laß mir Zeit,
nde, den Thaler, davon lasse ich (dir) keinen Pfen-
nichts (übrig), er lässt Leib und Leben für uns, doch
persönlichem Objecte: laß mich hinein, in Ruhe, vor dich,
ich lasse dich nicht über meine Bücher, über mich, über
der Bedeutung verlassen steht lassen bald objectiv: ich

dir war, blieb.)

Zusatz. Die Verben anliegen, flehen, liebko
als Zustandswörter betrachtet, so daß eine Person
tiv bei ihnen stehen kann: er lag mir an, liebkos
auch: er flehte dem Herrn; doch brauchen selbs
diese Verben transitiv, und sagen: er liegt mich
flehte den Herrn (, wie es heißen muß: ich fl

Dritte Unterabtheilung.

Construction der unthätigen Zusta

§. 389. Die Zustandswörter werden als
in der Activform gebraucht: er geht, liegt, ru
sie nicht selten auch unpersönlich und unbe
sivform: (nicht er, aber) es wird hier (wenig)
gelacht, für: man geht hier (wenig) u. s. w..

Mehrere der unthätigen werden oft auch
wörter, ja selbst als Objectivverben gebraucht:
er flucht dir, er flucht furchtbare Gotteslästerun

§. 390. Auch bei diesen Verben steht das
nativ; ja wenn persönliche unpersönlich gebra
bei ihnen sogar ein doppeltes, nämlich das pers
es: es ruhn nun alle Wälder, es ist ein
(er ist da, existirt). (Dagegen gehört bei den
ben: er ist, wird, bleibt, scheint, heißt
Greis, der zweite Nominativ als Ergänzungsb
mit unvollständigen Prädicaten zum Prädicat,
ject, und Freund, Greis sein, werden u.
begriff ist.)

Accusativen können bei den Zustandsw
jecte, sondern nur zur Bezeichnung andrer Ve
Braten kostet (welchen Preis? wie viel?) einen
zehn Pfund.

Vierte Unterabtheilung.

Construction der thätigen Zustandswörter.

291. Viele derselben fassen den Begriff, das Object der bezeichneten Thätigkeit in sich, und können dann als In... n nur den Dativ des Zwecks (der Thätigkeit) bei sich ha... chmeichelt, gratulirt, condolirt (, sagt Schmeicheleien, Glück... Beileidsbezeigungen) dir, er befiehlt, (giebt Befehle, ankt, widerspricht, droht, folgt dir; so auch: er hilft dir, allen Zusammensetzungen von helfen: dem Uebel helf ich will ich an-, aus-, durch-, einhelfen, ich helfe dir her-, n, -auf, -aus, -ein, -um, -über, -unter, hervor, ich helfe dir fort, helfe dir, fortzukommen,) nach. (Ich helfe dich fort r heißen: ich helfe fortbringen dich, so daß der Accusativ objectiven fortbringen regiert wird.) (Aber ich behelfe nit, ich verhelfe dich zu einem Amte.)

292. Auch insofern die thätigen Zustandswörter eine dauernde, ende Thätigkeit oder Kraftäußerung anzeigen, steht sehr oft v des Zwecks und der dativus commodi bei ihnen, so wie ebenverhältnisse durch den Genitiv oder Präpositionen (mit sus) ausgedrückt werden: ich weiche dir (, vor dir, für dich) stehe dir bei, dem Amte vor, ich begegnete ihm, ich strebe, nach, sehe, winke dir zu; mit dem Genitiv: ich lache, spotte darüber, über die Sache,) ich harre, warte deiner, (auf geschweige, schweige dessen (, davon, von der Sache). Zeitwort nachahmen ist in seiner Bedeutung nachma-chthun ein objectives mit sächlichem Objecte im Accusa-welchem in dieser Bedeutung die Person also nur als Zweck stehen kann: ich ahme dir deinen Gang, die Arbeit nach, uch, wenn das Object weggelassen, und das Verbum also Intransitiv betrachtet wird: ich ahme dir nach, ich ahme iner Geduld, berühmten Männern nach, d. i. ich nehme

Volksſprache auch: eile, mache dich dahin, ſchr
doch nicht ins Grab;) mit dieſem Zuſatze mu
ßen: ich traue mir (nicht), über die Straße z
mir nicht über die Straße, ohne den Zuſatz, h
nicht, ich fürchte, ſchon, wenn ich über die
Streiche zu machen.) (Es verſteht ſich, daß
puliren ein Objectiv iſt, und den Accuſativ de
habe heut drei Brautpaare getraut.)

Das Verbum betten iſt nur in der V
machen, die (Feder=) Betten (aufrühren und)
intranſitiv, ſo daß die Perſon als Zweck im
und bette dir ſelber (, Apoſtgeſch. 9, 34); hi
tung: die Schlafſtäte erwählen, bereiten, zu
wohnen laſſen u. dgl. iſt es objectiv, und regie
der Perſon: ich bette mich nach oben, und be
Hölle.

§. 393. Viele dieſer Verben, die eine ſo
zeichnen, daß ſie dem Begriff nach wie objec
können, werden grammatiſch, ob man ſie gleich
nimt, auch wirklich oft, beſonders in der höhern S
braucht, und mit dem Accuſativ des Objects
brütete (auf) Rache, forſchte die (, für: nach
men duften, hauchen, dampfen Wohlgeruch (
Mund bebte ſeinen Namen, die Eule wim
Selbſt die ganz gewöhnliche Sprechart verbi
dieſe Art Intranſitiven mit dem Accuſativ: i
laufe, reiſe dieſen Weg, ich habe mir Bla
fen, (auch mit dem Genitiv: er ging ſeiner V
nach Hauſe,) er ging, ritt, flog, eilte, reiſete n
uneigentlichen Begriff: er ließ mich unbeſucht
überging mich; dagegen bleiben dieſe Verben
Bedeutung intranſitiv, ſo daß nur der Zwecks
ihnen ſtehen kann: er ging mir [, bei, vor mir]
jammert das Kind, ſein Verſehn, das Geld, d
dauern, Mitleiden mit dem Kinde, Reue, U

ch ganz wie die zurückführenden Zeitwörter. (Dies gilt
den ihnen nur ähnlichen Verbindungen: ich gehe mich
e dich nicht krank, d. i. ich gehe so, daß ich müde werde,
so, daß du davon krank werdest.)

5. Bei den echten und unechten (reflexiven und recipro-
führenden Verben im engern Sinne steht derselbe Ge-
uerst als Subject im Nominativ, und dann als Object
iv (des persönlichen Pronomens): ich gräme, ärgere mich;
ht bei den Verben dieser Art im weiteren Sinne der
griff zwar natürlich auch im Nominativ, der Relativbe-
ls Zwecksbegriff im Dativ (eines persönlichen Pronomens):
stelle mir vor.

hierbei der Relativbegriff dann das in den Accusativ zu
ject, wenn durch Setzung desselben der auszudrückende
llständig angegeben wird, so daß nichts weiter hinzugedacht
t zu werden braucht; hingegen der in den Dativ zu stel-
ksbegriff, wenn zur Vervollständigung des Begriffs noch
ungsbegriff als das eigentliche Object des Satzes, namentlich
es, etwas, die Sache u. dgl. hinzugesetzt oder we-
nzugedacht werden muß.

uß es heißen: ich beeifere, beschäfftige mich, weil dies
Sätze sind, bei denen man keine Frage weiter thut, hin-
maße, eigne, nehme mir an, weil dies noch keine vollen
sondern jedermann bei ihnen fragen wird: was maßest,
mst du dir an? so daß man sich einen Ergänzungsbegriff
im Accusativ: die Sache, (den Befehl,) etwas, es
n muß, den man wirklich auch immer hinzusetzen kann.

sieht, diese Verschiedenheit des Casus kann und muß also
nselben Verbum einen ganz verschiedenen Sinn bewirken.
et: ich nehme mich vor, (wie: ich nehme dich vor,) daß
lbst zu irgend einem Zwecke, um mich anzukleiden, zu fri-
rasiren u. s. w., als Gegenstand meiner Thätigkeit vor-
igegen: ich nehme mir vor, daß ich irgend etwas, eine
ndlung als Object zu thun u. dgl. mir vornehme, vor-

So muß der Genitiv stehen z. B. bei d
ich (maße,) nehme mich dessen an, ich befleißi
mich dessen, ich erhole mich Raths, ich
Haut. (Statt wessen sagt die Volksspra
unterfängst du dich?)

Unechte Reflexiven mit dem Genitiv der
diene, erfreue, überhebe mich dessen, es, da
der Mühe.

Reflexiven mit Präpositionen sind: ich erha
einer Sache, davon, (auch: mit, durch etwas,
mich vor einer Sache, davor, ich ärgere, fre
darüber, ich bedanke mich für etwas, dafür.

Verben, die, bei ganz oder doch fast glei
dem Genitiv und auch mit Präpositionen const
sind: ich erinnere mich deiner und an dich, da
ledige, entbinde mich dessen und von einer Sac
mich dessen und wegen einer, über eine Sache,
ich tröste mich dessen und mit etwas, durch, ü
durch, ich bediene mich dessen und (in verände
einer Sache, damit; ich besinne, belehre mich
mit veränderter Bedeutung: ich besinne mich
über etwas Besseres.

§. 398. Wenn Appositionen (namentlich
ähnlich gebrauchte Vergleichungen mit dem Bin
zurückführenden Zeitwörtern stehen, so müssen
minativ gesetzt werden, wenn sie sich aufs Su
Accusativ, wenn sie zum Personwort gehören,
ject ist, in den Dativ aber, wenn sie sich aufs
und dies als Zwecksbegriff der Dativ ist.

So muß es heißen: er beträgt sich wie
Sinn ist: er beträgt sich eben so, wie ein Kind
wie ein Kind sich auf das Subject er bezi
trachte mich wie deinen Sohn, weil der S
mich, wie ich deinen Sohn betrachte, so daß
auf den Objectsbegriff, den Accusativ mic

geboten.
dieſem letzten Beiſpiele würde zwar der Sinn wenig ve
und der Ausdruck bloß kälter und matter werden, wenn ma
ſition in den Nominativ ſetzte, und alſo auf den Subject
r bezöge: er als der Aelteſte hat das Erbgut ſich ſelbſt vo
; meiſtens aber wird der Sinn der Rede gar ſehr veränder
an den Caſus der Appoſition ändert. Fragt jemand: waru
als der älteſte unſrer Prediger dich zu dieſer Stelle g
ſo iſt die Appoſition ein Ausſpruch des Redenden: du, d
älteſte biſt; fragt er aber: warum haſt du als den ält
h zu dieſer Stelle (an)gemeldet? ſo wird die Appoſition a
pruch des Angeredeten angegeben: warum haſt du dich de
genannt? Man wird dann ſich etwa hinzudenken: d
weiß oder glaubt es nicht, daß der Angeredete der älteſ
ſei.
oft entſteht durch die Verwechſelung des Caſus der App
wie der Bindewörter als und wie (nach §. 164) ei
ſcher Sinn, oder ſelbſt Unſinn. So kann und darf ma
n: ich unterzeichne, unterſchreibe mich als deinen wah
ch liebenden Freund; das als der Appoſition ſagt aus
h (, d. i. ich) iſt wirklich Freund, und der die Appoſitio
beziehende Accuſativ giebt an, daß ich wirklich unterſchreib
rſchrift mache: deinen Freund. Nähme man den N
der Appoſition: ich unterſchreibe mich als dein wahre
, ſo müßte derſelbe auf das Subject ich gehen, und de
äre alſo: ich, der ich dein Freund bin, unterſchreibe mich
s ganz unangegeben bliebe, was und wie ich unterſchriebe
man wie und dieſen Nominativ: ich unterzeichne mich wi
ahrer Freund, ſo hieße das bloß: ich unterzeichne mich
gewiſſer, wahrer, doch unangegebener Freund ſich auch un
t; aber welche Unterſchrift ſtatt findet, würde durch dieſ
sart gar nicht angedeutet. Sagte man endlich gar: ich
hne, unterſchreibe mich wie deinen wahren, dich lie-
Freund, ſo machte der Sprechende oder Schreibende ſich
ſchlechtes Compliment, denn er ſagte dadurch zwar aus,

§. 399. Wenn bei den (echten und une Verben (, man sehe §. 258,) außer dem eigen Subjects es noch ein Nominativ angegeben meistens eine Apposition dieses Subjects: es Wolke, es lebe der König! es wurde Kaffe g weggelassen, so wird die Rede persönlich: der König lebe hoch!

In Sätzen jedoch wie: es ist ein Mädche Nominativ als Ergänzungsbegriff des unvollstä zum Prädicate (Mädchen sein).

§. 400. Wenn bei den Impersonalien, außer uns, in der Natur bezeichnen und der standswörter sind, noch ein Gegenstand zur nä Grades ihrer Wirksamkeit genannt wird, so s gleichsam als Object, im Accusativ: es regnet friert Eis; eine noch hinzugesetzte Person kan Angabe des Zwecks oder einer Beziehung diene im Dativ stehen: es hagelt mir (, für mich)

Wenn die Impersonalien Empfindungen i steht die Person, insofern die angegebene Em uns selbst, besonders durch ein inneres Urtheil uns selbst und ganz betrifft, meistens (als Obj hungert, freut mich, im Dativ aber, wenn d von außen her, durch äußere, sinnliche Gegen wird: es schwindelt, ekelt mir.

Diese Regeln lassen sich indessen bei mehr Sicherheit, bei manchen gar nicht anwenden Impersonalien dieser Art ist es dann zur B gebührenden Casus der dabei genannten Per mittel für Anfänger, daß sie dieselben in persön deln, indem eben der Casus, der ihnen in dieser bei (ganz oder fast ganz) unveränderter Bede personalien zukommt. So muß es z. B. heiß

, hingehn, und besonders sein und werden mit Adverbien
wird mir schwer, schlimmer, besser, wohl (, nicht in diese
er ist schlimm, übel, wohl).
ige Impersonalien machen noch besondere Bemerkungen nöthi
402. Ankommen wird in jeder Bedeutung (nahe kom
ich nähern, gelegen sein, an- und befallen u. s. w
en mit dem Dativ der Person verbunden: man kann ih
kommen, auf einen Thaler kommt es mir nicht an, es ko
wer, hart, sauer an, mir kommt der Schlaf an, es ko
rcht an.
n so anliegen, angelegen sein, ansitzen, ankleben
n: es liegt u. s. w. mir an, wie auf, ob, es ist ihm se
n, ich lasse es mir angelegen sein.
lachen wird nur als Impersonale, und nur in seiner figü
edeutung (entgegen glänzen) mit dem Dativ verbunde
mir alles, sein Geld an, zu; außerdem mit dem Accusati
mich an. (Und so kann man auch sagen: es lachte mi
, insofern man sich dabei den eigentlichen Begriff des A
denken will.)
403. Die Verben deuchten und dünken werden in A
hrer Bedeutung jetzt am besten so unterschieden, daß ma
n nach aller Möglichkeit nur zur Angabe eines Urtheils d
Sinne, das mehr von außen her durch einen sinnlichen G
in unsrer Seele erweckt wird, zur Angabe eines äußer
n Scheins, also für: es scheint, es erscheint, es kommt vo
aber nur zur Angabe eines eigenen, innern Urtheils d
das mehr das ganze Denken, Urtheilen, Schließen der See
, braucht. In Ansehung der Construction verbind
besten immer deuchten mit dem Dativ und dünken m
cusativ: es deucht mir und mich dünkt.
404. Das Verbum ekeln construirt man am besten mit dem
es ekelt mir, und so auch, wenn man sich dasselbe persön
brauchen erlaubt: ich ekle mir.
s Zeitwort gelten, mag es als Objectiv mit dem Accusati

treffen, tödten, ehren, aber dir, um anzuzeigen
zu deinem Besten oder Schaden, du bist der Z
len gewinkt, geschossen, mit den Gläsern angest

Das Zeitwort kosten kann neben dem A
oder Preises nur den Dativ der Person im
sich haben: es, das Buch kostet mir einen T
(Im Begriff schmecken, prüfend essen bleibt
es kostete meine Frau mir [, d. i. zu meinem Beste

§. 405. Wenn Appositionen bei den
so richtet sich der Casus derselben natürlich nac
griffs, auf welchen sie sich beziehen. So muß e
der Mann als ein Eckensteher gerade wie N
wie einen Wolf; es schmeichelt ihr, der Eite

§. 406. Allgemeine Schlußbemerk
Abschnitte.

In jeder Art der Rede muß besonders di
sehr aufmerksam sein, keine unnöthigen, gleichb
chen, unpassenden, namentlich auch nie ohne N
veraltete und undeutsche, am wenigsten aber s
Begriffen widersprechende und aufhebende Wo
dungen zu brauchen.

Einige Beispiele solcher verwerflichen W
folgende: es kann möglich sein; (oder gar: es
möglich sein;) es ist nicht möglich, unmöglich,
ich kann unmöglich schweigen; ich muß nothwe
sich auf immer verewigt; das unterstehe ich m
er befiehlt, daß ich es thun soll; erlaube mir,
er fing zuerst so an; er schloß, endigte zuletzt
erste Ursprung; sie hat eine junge Tochter geb
Schulden zusammen. Alle diese und ihnen
enthalten zwar keine Widersprüche in sich, sind
zu entschuldigen, weil das Ueberflüssige in
nichts dient. Dagegen kann man der lebendige
zur Erhöhung der Anschaulichkeit und Lebendi
und der Kraft des Ausdrucks es wohl erlaube

Zusammenstellungen synonymer Ausdrücke, welche bei
seit Jahrtausenden) allgemein gebräuchlich sind, aus d
ache fortbringen lassen, wie: hier an Ort und Stelle hab
und Recht, dein Hab und Gut dir zu nehmen; gieb da
en Klagen nicht Raum und Statt, nein, setze ihnen Ziel u
Maß und Ziel; um so schwerer, da mehrere solcher Verbi
ich wirklich entschuldigen lassen, insofern die Wörter nic
sondern ähnliche Bedeutungen haben, wie Art und Wei
237), Grund und Ursach (nach §. 355).

to verwerflicher sind dagegen für jede Sprechart Wortve
n, welche Widersprüche in sich fassen, wie folgende: du wei
viß, wohl ohne Zweifel; nim auf die Zukunft, auf die kün
igen Rücksicht. So auch solche, deren Begriffe sich nic
n lassen, wie: der größeste Grad, die größeste Stufe; e
och; es kommt mir sauer zu stehen; das versüßt schwere Le
trübe Stunden; das erleichtert den bittern Kelch, die sau
s ist Balsam den betrübten, Trost den verwundeten Herzen
schöpfliches Feld; setz dich in meine Lage; schlechte Ortho
igraphie; ich will nicht hoffen, daß du krank bist; mein Zwec
in; ich verstehe dich halb und halb (; das wäre ganz).

Dritter Abschnitt.

er Topik oder Wortstellung und Wort folge der Satztheile.

07. Die Topik enthält die Bestimmung des Orts, de
nd Stellung, welche die Wörter in einem Satze, und die
einer Rede einnehmen müssen.

gegenwärtige Abschnitt bespricht die Ordnung und Folge
ter eines Satzes in unsrer Sprache. Es geht dieselbe dabei
Grundsatze aus, die weniger wichtigen und bestimmten Vor

§. 408. Die Beſtimmungswörter eines S
ſich gewöhnlich in folgender Ordnung: der Ar
eine ihn regierende Präpoſition ſtehen kann,) das
tive Pronomen, das allgemeine Zeitwort; (
iſt,) das demonſtrative, das poſſeſſive Pronom
Zahlwort, das Adjectiv (und concrescirte Partici
welche wenigen einfachen Mittel; (durch) dieſe
ſenen Kinder.

Da die beſtimmenden Wörter (nach §. 40
den beſtimmten ſtehen müſſen, ſo ändert oft d
einzigen Wortes den Sinn des Ausdrucks gar
Sonntag des Jahres iſt beſtimmt der erſte So
gegen kann der erſte ſchöne Sonntag jeder S
ſein. (Man vergleiche §. 410.) Von den Adje
genheitswörter der Regel nach vor den Eigenſchaf
hieſige achtbare Bürgerſchaft.

Haben ſolche Beſtimmungswörter wieder v
Beſtimmungen bei ſich, ſo ſtehen dieſe in der
alle mir unangenehmen, wider mich noch ſo
bar begründet ſich ausſprechenden Anklagen

Das Pronomen ſelbſt, das die Form eine
Adverbs hat, bezeichnet vor dem Hauptwort ei
ausheben des Begriffs dieſes Hauptworts, etwa
hinter demſelben aber ein Ausſchließen, etwa
und) allein: ſelbſt (er,) der König will komme
(er,) der König ſelbſt will kommen (, und nich

Wenn Hauptwörter durch andre Hauptwört
die entweder Appoſitionen derſelben ſind, oder
Verbindung mit einer Präpoſition zu ihrer Beſ
ſtehen dieſe beſtimmenden bald (der Regel gemä
die Regel) hinter den beſtimmten Hauptwörtern
Preußens Hauptſtadt; Raupach, der Dichter
Volks; Friedrich mit der gebiſſenen Wange; der

Abend ganz wider Willen einen recht dummen Streich g
du warst gestern früh schon ausgegangen; er wird s
einlich schon zu Bett gelegt haben; wir wollen morg
rechter Zeit wiederkommen; ihr müsst wohl alle ta
n, geworden sein; sie, die Lehrer ließen die Schüler v
gefragt werden, und darauf ganz für sich allein an
; ihre Antworten sollen oft förmlich bewundert word
kann heut die Schule versäumen gemusst habe
Topik findet überhaupt bei allen Verben (mit unvollko
Prädicaten) statt, die zur Ergänzung ihres mangelhaften P
mit andern Zeitwörtern auf diese Art verbunden werde
mit allen den Seinigen in höchster Angst zu uns gela
geeilt, geschrien,) er hilft mir schon seit langer Zeit
; er bat ihn, versprach ihm, noch bis zum Neujahr dan
fahren, fortfahren zu wollen; ich habe ihm sein G
t abschlagen gewollt, gekonnt, zu dürfen geglau
ch für die unecht zusammengesetzten Zeitwörter g
Regel in denjenigen ihrer Conjugationstheile, in welche
et werden, indem dann ihr Bestimmungswort an das En
zes tritt: er reiset heut Abend von hier ab. (Daß beso
höhere Sprechart nicht selten von allen diesen Regeln a
ist schon bemerkt.)

410. Die Beschaffenheits- und Eigenschaftswö
men in der Regel alle ihre Bestimmungswörter (nach de
nen Grundsatze §. 407 geordnet,) vor sich: recht gut, au
et schön, des Wartens überdrüssig; der Bürgermeister ist e
Geschäfften brauchbarer Mann; so auch die Participien
alles Gute lebendig schlagendes Herz erhebt ihn zu eine
em Rechtlichen hochgeschätzten und auch in der That hoc
renden Mann.

ch die von den Adjectiven regierten Bestimmungen, so w
ihnen und den concrescirten (ersten) Participien regierte
stehen vor denselben: mein gegen jedermann stets sehr höfl
en gern dienender, ja jeden gern bedienender Sohn Gusta

die verſchiedene Stellung des Wortes „nicht
oft gar ſehr verändert: ich habe es oft nicht ge
oft gehört, ich habe nicht es oft gehört, ich ni
es oft gehört.

Zweite Abtheilung.

Wortfolge der Theile eines

§. 411. Die drei weſentlichen Theile je
Prädicat und Copula oder beſtimmtes Zeitwo
(das oft ſchon einen Theil des Prädicats oder
dicat nach §. 10 in ſich faſſt,) können auf ſe
einander folgen, und jede dieſer ſechs verſchiede
ſtellung oder Wortfolge iſt von der Grammat
wiſſer, beſtimmter Arten der Sätze beſtimmt.
Satze die ihm gebührende Wortfolge, beſonder
drücklicher oder wohllautender zu ſprechen, verän
reren ſeiner Wörter alſo eine andere Stelle od
als ihnen eigentlich zukommt, ſo nennt man di
verſionen.

I. Natürliche, urſprüngliche oder erzäh

(Stellung der Satztheile.) 1) Subject. 2)

§. 412. Dieſe Wortſtellung, die auch die
richtende, gemeine oder directe genannt wird,
Vorſtellungen des Sprechenden in der Ordnun
welcher ſie ſich ſeinem Verſtande für die einſ
denen Sätze ergeben: der Menſch iſt ſterblich
ben, der Tod kommt bald.

Wenn das unbeſtimmte Perſonwort es a
Satz anfängt, und ihm noch ein zweites wie

nitiv oder das (zweite) Particip, namentlich wenn das Ve
einem zuſammengeſetzten Tempus ſteht.

nn ein Satz nicht alle dieſe Theile enthält, was meiſten
iſt, ſo bleiben doch die wirklich ſtatt findenden der Reg
der ihnen hier angewieſenen Ordnung.

piele ſind:

[2]meiſten und ſelbſt die [3]beſten Chriſten [4]aller Kirchen [5]habe
[7]leider [8]die wichtigſte Lehre des Evangeliums [9]noch imm
t [10]fruchtbringend [11]für Geiſt und Herz [12]anzueignen [13]vermocht.

[1]Die [2]wahre [3]Liebe [5]weihet [7]allein [8]die Gläubigen [10]würdig [11]zu Go
lgefälligen Chriſten.

[3]Ich [5]werde [7]morgen gern [8]die Kirche [10]andächtig [13]beſuchen.

13. Von dieſer Wortfolge erlaubt es ſich indeſſen jede Sprec
fach abzuweichen, ohne daß ſich ihre Abweichungen Fehle
h nur Inverſionen nennen laſſen. Den gebildeten Deu
rt der Sprachgebrauch dieſelben kennen, und ſo genügt es
wenige kurz anzudeuten.

r Accuſativ wird oft, beſonders zur ſchärfern und genauer
timmung, vor den Dativ geſetzt: er hat ſeine Kinder frem
Leuten überlaſſen; ich verdenke das ihm ſehr.
, das muß ſelbſt oft geſchehen: ich ſage es dir, ich empfehl
h Ihnen.

i Caſus mit gleichen Endungen ſetzt man faſt immer den er
vor den vierten, und den dritten vor den zweiten und vier
Fall, wenn durch eine andere Stellung Undeutlichkeit ent
en kann: die Mutter (mater) liebt die Tochter, er huldig
Tochter der Präſidentinn, er zieht Blumen Kuchen, Min
Dörten vor. (Doch ſpricht man ungern ſo, weil der Aus-
ck eigentlich immer undeutlich bleibt.)

14. Die Bindewörter, welche durch ihre Vorſetzung
nſchiebung die natürliche Wortfolge nicht verändern, ſind fol-
enn, aber, ſondern, wenn kein anderes Wort mit ihnen

König Krieg führen u. s. w.).

§. 415. Diese erzählende Wortfolge steht doch zuweilen auch in Nebensätzen, namentlic die eigentlich mit daß construirt werden sollen, wegläßt: ich gestand ihm, ich bin, sei, wäre s ich es bin, sei, wäre; nicht selten auch beim Person, wenn derselbe wie ein Optativ einen Gott sei mit dir! er schütze dich auf deine der Umschreibung des Imperativs durch den gabe eines Gebots, das der Sprechende nur ausdrückt: du holst die Bibel! und lernst befehle ich dir.) Auf eine ähnliche Art werde türlichen Wortfolge angegeben, wenn nämlich Fragen bloß durch die Betonung ausdrückt: de Schwester geheirathet? namentlich die Fragen n Satzes: wer hat dir einen Thaler geschenkt? was h

II. Verbindende Wortfol
1) Subject. 2) Prädicat. 3)

§. 416. Diese Wortstellung findet fast nur und deswegen

1) nach den meisten Bindewörtern, und zwar solchen, durch welchen der Satz, wozu sie satze eines Hauptsatzes wird, (man sehe §. immer oder oft nach den Bindewörtern mit, daß, eher oder ehe, (bevor,) Bindewörtern) indessen (nun), insofe obgleich, seit, (dem bedingenden) so, so (den nicht fragenden) wann (und) wie
2) nach den relativen Pronomen welcher,
3) nach den relativen Partikeln weswe woher, wohin, woran u. s. w.;
4) nach der Partikel warum, wenn sie nich lativen was für. Diese, wie alle Relat auch je, und mehrere (der angegebenen)

angedeutet werden kann: dein Vater uns also kennt?

7. Ein Fehler ist es, in Sätzen, denen die natürliche Wort-
hrt, diese verbindende nehmen zu wollen, und z. B. zu
ist mein Freund, und ich ihn schon kennen gelernt habe,
auch gut geworden bin. Ein eben so großer Fehler ist es
Sätzen, denen die verbindende Wortfolge gebührt, umge
Copula, das bestimmte Zeitwort voran, namentlich vor In
Participien u. dgl. setzen zu wollen. Dies geschieht be
ei dem (§. 373 besprochenen) falschen Gebrauch des In
att des zweiten Particips. Diesen Fehler muß man sorg
meiden, und deswegen (in der Regel) nicht sprechen und
ein Glück, das ich nie habe erreichen gekonnt, zu errei-
ocht, wie sehr ich auch darauf bin vertröstet worden, ob
früh war schlafen gegangen. Das sind Umsetzungen, die
stens Dichtern und Rednern in einzelnen Fällen und aus-
se gestatten darf. Noch weniger darf man aber je mit dem
sagen: weil ich das hätte verhindern können, da ich ihn
nmen hören, dem ich nie habe arbeiten zu helfen ver-
wollen, ob ich mich gleich jetzt fast dazu hätte überreden
insofern ich ihn habe einzuladen versprechen müssen, für:
gekonnt hatte, kommen gehört habe, arbeiten zu helfen
n gewollt habe, überreden gelassen hätte, einzuladen ver-
gemusst habe.

18. Die Hülfsverben müssen billig nie weggelassen wer-
wenigsten, wenn sie in dieser verbindenden Wortfolge als
m Ende des Satzes stehen müssen. Man sage also nicht:
enn ich ausgeschlafen und aufgestanden, für: wenn ich aus-
habe, und aufgestanden bin.

III. Erste vergleichende Wortfolge.

1) Prädicat. 2) Subject. 3) Copula.

19. Diese findet vorzüglich bei den vergleichenden oder
nalen Nebensätzen mit je, so, wie und andern Partikeln,

vergleichenden Wortfolge ſtehen, gebraucht, d
lich nach §. 407) mehrere Theile des Prädic
Subject ſtehen können: je älter er wird, deſto,
mer wird er, dummere Streiche macht er; a
rufungen u. dgl. mit **wie**, **wie ſo** und Frage
ſelbe Bemerkung gilt; wie (ſo) hoch iſt der
ſolche Bücher lieſeſt du jetzt am meiſten?(!)

In Nebenſätzen findet dieſe Wortfolge nur
nachdem vollendet war der Bau.

V. Fragende Wortfol

1) Copula. 2) Subject. 3) P

§. 421. Wir wiſſen (aus §. 415—417
indirecte Fragen können in jeder Art der Wort
den; gewöhnlich werden indeſſen eigentliche Fr
geform angegeben, wobei jedoch die ſchon (§.
ſchränkungen und Erweiterungen ebenfalls gelt
Hauſe? kann ich ihn ſprechen? welche Hülfe
kann mir der gute Mann wohl verſchaffen?

Aber auch ohne zu fragen nimt man dieſ
andern Arten des Ausdrucks; beſonders in fol

1) In Anreden, Befehlen, Bitten, und in
rungen u. dgl., die durch den Imperat
und deren Subject ein Pronomen iſt: ſc
Dreier! lohne Gott meinen Wohlthätern!
2) In Wünſchen mit dem Optativ, wenn
eine andere Wortfolge fordert: griffe der
(an)! (Aber: wenn er es doch thäte! de
3) In Sätzen, deren Bindewort **da**, **wenn**
von deren zweitheiligen Bindewörtern **ob**
auch, **wenngleich**, **wenn ſchon**, **wen**
wenn weggelaſſen iſt; z. B. wenn man
Früchte, für: da, wenn, ob er Früchte ha
ſchon oder auch viel, für: ob oder wenn

n Bruder, so (, ehemals auch also) hat Gott die Welt
t, auch schenkte er uns seinen Sohn. (Aber: er schenkte
auch seinen Sohn, weil auch sich hier nicht auf den gan
Satz, das Schenken des Sohnes, sondern bloß auf das
t Sohn bezieht.)

uch nach (fast) unzähligen Adverbien, wenn dieselben durch
rsion am Anfange ihres Satzes, oder doch bloß nach einem
Wortfolge nicht ändernden) Bindeworte stehen: bald, jetzt,
bezaubernd bist du geschmückt, ziert der Schmuck deinen
(Aber: ziert dich der Schmuck, kleidet dir derselbe, und
ziert deinen Hals der Schmuck.) (Man vergleiche §. 422.)

ient diese Wortfolge besonders der höhern Sprechart (, mei-
zugleich mit dem Wörtchen doch,) bloß zur Erhöhung
Nachdrucks der Rede: liebtet ihr mich doch sonst so herz-
Aber auch selbst die Rede des alltäglichen Lebens spricht
iese Art, indem sie vor die Copula, das bestimmte Zeit-
noch ganz unbestimmt, unpersönlich und bedeutungslos das
omen es, gleichsam als ein zweites Subject des Satzes,
etzt: es segnete Gott den König. (Man vergleiche §.
§. 399, und §. 422.)

ch werden auch Vordersätze oft in die Frageform gesetzt,
man dieselben durch Inversion hinter ihre Nachsätze stellt:
du mich liebst,) kann ich kaum glauben.

VI. Wortfolge der Inversion.

1) Copula. 2) Prädicat. 3) Subject.

2. Zwar können Inversionen durch jede Art der Wort-
edrückt werden; doch stehen invertirte Hauptsätze meistens
ach ihnen benannten Wortstellung, besonders oft:

en (§. 421) besprochenen Sätze mit es, insofern man
Wörtchen ganz unbeachtet läßt: es lobe den Herrn meine
;

Erste Abtheilung.

Von derjenigen Verbindung der Sätze ... welcher jeder Satz ein voller S...

§. 423. Wenn zwei oder mehrere Sätz... Satzganzen, Satzgefüge, zu einer Periode so ... den werden, daß jeder Satz dabei in seiner ... ein voller Satz bleibt, so werden sie (nach §. ... einander in unveränderter Würde grammatisch ... coordinirt, insofern sie als Theile eines Sat... grammatischen Verhältnisse stehen, oder es g... bloße Bestimmung eines andern über, von welch... abhangt, bestimmt oder getragen wird, und er ... tergeordnet oder subordinirt.

Es ergiebt sich hieraus, daß Hauptsätze g... der nur beigeordnet, Nebensätze ihren Hauptsä... net, andern Nebensätzen aber (grammatisch) wie... als untergeordnet sein können. Logisch kann ... einem andern Hauptsatze untergeordnet sein.

§. 424. Grammatische Regeln für diese ... es nicht. Beispiele derselben sind folgende:

1) Drei einander beigeordnete Hauptsätze: m... kommen, aber er will morgen schon wiede... nach einem Monat zurückkehren;
2) ein Hauptsatz mit zwei ihm untergeordnete... geordneten Nebensätzen: er erzählt, daß d... sen ist oder sei, ja daß sie alle Erwartun... oder habe;
3) ein Hauptsatz, ein ihm untergeordneter Neb... ter diesem (ihm übergeordneten) untergeord... schilt, damit ich schweige, wenn er es verl...

s statt eines Hauptsatzes, z. B. indem man sagt: ich wa
ngeschlafen, (Hauptsatz,) als sie nach mir verlangte
tz,) für: sie verlangte nach mir, (Hauptsatz,) als ich kaur
fen war (, Nebensatz); noch öfter eine Hauptsatzart sta
ern, so wie eine Nebensatzart statt einer andern, z. B. wen
t der erzählenden Hauptsätze: du bist mein Freund, un
mir, den Fragesatz setzt: bist du mein Freund? mit der
vsatze: verzeihe mir! oder wenn man statt des bedingende
zes einen Infinitiv mit zu nimt, indem man z. B. für
rksam, (oder: du musst aufmerksam sein,) wenn du die
villst, sagt: dies zu lernen, oder: um dies zu lernen
ürlich darf solche Satzvertauschung nur statt finden, wenn
n der Rede dadurch nicht undeutlich wird. Man wird des
B. nicht gern sagen: ich würde glauben, er sei, werde
erzeugt, für: daß er überzeugt sei, würde, und noch wei
sprich, ich komme, für: sprich, daß ich komme, oder für
sprichst, so komme ich, ich zweifle, er ist böse, für: ic
aran), daß er böse ist, oder für: ich zweifle daran, weil e

Dritte Abtheilung.

r Verkürzung der Sätze bei ihrer Verbindung mit andern Sätzen.

26. Ganz vorzüglich Nebensätze, die mit ihren Haupt-
rch daß, doch auch durch auf daß, damit und andere
rter verbunden sind, werden für diese ihre Verbindung mit
sehr oft dadurch abgekürzt, verkürzt, daß man, wenn ihr
und das Subject, Object oder der Zwecksbegriff des Haupt-
und eben derselbe Gegenstand sind, eben ihr Subject und
rt wegläßt, und ihre Copula, ihr bestimmtes Zeitwort in
nitiv mit zu oder um zu verwandelt, insofern sich nämlich
ort des Hauptsatzes mit solchem Infinitiv construiren läßt,

sein Freund bin oder war, verzeihe, verzieh ge
der dem Tode nahe war, der (, oder auch:
mein Wohlthäter (gewesen) war, verkürzt: i
zeihe, verzieh dem Unglücklichen, früher mein
cirt: meinem frühern Wohlthäter,) (nun) dem

Wenn der Relativsatz (nicht sein, sonde
prädicatives Zeitwort (zur Copula) hat, so geh
dies in ein Particip über, indem das Relat
So kann man: der Doctor, der mich liebt,
empfahl mich dem Minister, zusammenziehen
liebend, gern mir helfend, empfahl mich ihm;
der mich liebende und gern mir helfende Docto
von den mit sein und werden conjugirten
dieses ihr Hülfszeitwort als Copula weg, so d
Particip übrig bleibt, das dann auch wieder z
cirt werden kann.

So verkürzt man Sätze wie: er, der Kü
kommen ist oder war, und der gleich zu mir
wurde oder worden ist, war, arbeitet jet
Küster, eben angekommen, und gleich zu mir g
schon, oder concrescirt: der eben angekommene
schickte Küster, oder: er, der eben Angekomme
Geschickte, arbeitet schon. (Man vergleiche §.

So sagt man auch, besonders in der höhern
von dir verlassen, getäuscht, nicht mehr glücklich
hassen, für: wenn, da, nachdem, weil ich
täuscht worden bin, kann ich nicht mehr gl
ich gleich von dir verlassen, getäuscht worden
hassen. (Nie aber sollte man billig das Hülfsz
lassen, nie sagen: er wurde, kaum ausgeschlafe
waschen, abgeholt, für: als er kaum ausgeschlaf
noch nicht gewaschen hatte.)

Doch wird nicht selten beim Verkürzen
behalten, z. B. wenn man sagt: er ist, obgleich
immer ernst gegen mich; ja zuweilen behält ma

der Knecht, die Magd, sei es in der Mehrheit, sie, sein
, oder ein unbestimmtes man, Wasser bringen solle, oder
passiv, daß Wasser geholt werde, werden solle, sollte
ist namentlich auch bei den Abkürzungen der Sätze mi
der Fall; er ist zu gut, um ihm wehe zu thun, steht für
an ihm wehe thun, als daß ihm wehe gethan werden sollte
sagt man mit statt: es war großer Lärm, es wurd
statt zu arbeiten und zu helfen, für: statt daß man ar
lfen, anstatt daß gearbeitet werden gesollt hätte. Aehnlic
an auch: es ist nothwendig, daß man ihm antworte, da
geleistet werde, in: ihm zu antworten, ihm Hülfe zu leisten
27. Auch Hauptsätze können verkürzt werden. In: er saß,
, eines Morgens da, kann man eine Leiche in dem Haupt
lständigen: und war eine Leiche. Sagt man: jetzt bin ich,
erz und Noth befreit, ganz glücklich, so lässt sich das gan
die Hauptsätze auflösen: ich bin glücklich, (denn) ich bin von
und Noth befreit, oder: ich bin davon befreit und daher
ob man es auch gleich unterordnend durch die Nebensätze
nn: indem, da, weil, insofern ich jetzt davon befreit bin.
28. Wichtig ist noch die schöne, aber künstliche und für die
schwierige Art der Satzverkürzung, bei welcher in der Ver-
wei oder selbst mehrere Sätze wie ein einziger in einander
en, nach ihrer Beziehung zu einem andern ausgedrückt

n man z. B. sagt: dies ist ein Glück, welches oder dessen
zu erreichen nie zu hoffen gewagt habe, so lässt sich dies
acher, deutlich nicht anders auflösen, als etwa auf fol-
: welches oder dessen Höhe so groß ist, daß ich nie
habe, zu hoffen, daß ich es oder sie je erreichen würde.
tive Accusativ welches oder dessen Höhe, der von
regiert wird, verknüpft relativ zwei Sätze mit einander,
n Hauptsatz: dies ist ein Glück, und den verschlungenen
: ich habe nicht gehofft, gewagt zu hoffen, es oder
eichen. Hier ist der letzte Satz: es oder sie zu erreichen,

Vierte Abtheilung.

Von der Zusammenziehung der Sätze u
struction des Accusativs mit dem

§. 430. Wenn zwei oder mehrere Sätze in
ihrer Satztheile übereinstimmen, und ihre übri
oder doch meistens) zu diesem oder diesen logisc
zugleich ganz eine und eben dieselbe Beziehu
man die Verbindung der Sätze, bei welcher m
lichen Theile nur einmal angiebt, einen zus
(zusammengesetzten) Satz. Wenn man z. B.
Vater liebt alle Söhne herzlich, der Vater
herzlich, die Mutter liebt alle Söhne her
liebt alle Töchter herzlich, zusammenzieht in
mengesetzten Satz: der Vater liebt so wie die
und Töchter herzlich, so nennt man diesen ei
einfachen Sätzen) zusammengezogenen Satz. (
Bildungen also, welcher dieser Erklärung ni
keine Zusammenziehungen, und der Regel nach
wenn sie dafür gelten sollen. Dahin gehören:
Lehrer, mir theuer; er erzog, ungeachtet viele,
lehrten; er hat dieselben Nachrichten erhalten, n
Verwerflich sind auch schon alle Zusammenzieh
nicht deutlich ist, z. B. wenn man sagt:
erschreckt, erbittert, nutzt und bessert nie,
und sein Vermögen im Spiel verloren. Do
Sprachgebrauch nur zu viele Abweichungen
Nur zu oft zieht man zusammen, wenn die
Satztheile auch in verschiedener Beziehung stehen
selbe Wortform haben: er weiß so viel wie ich,
gelernt wie sie, wir sind so viel wie sie, und

che Art ausgebildet und erweitert werden. (Man verglei
s §. 373, 375, 382, 387, 390 und 393.) Beispiele fü
ihn gesund, ruhig gemacht, Pfeifenköpfe feil,
dessen oder das gewahr, ich wollte ihn nicht Lügen st
nenne ihn meinen Freund, er geht betteln, er ler
gen, rechnen, er hilft mir arbeiten, Federn schn
So auch: er hat Theer an den Füßen kleben, Geld
tehen oder liegen, Vieh auf der Weide gehen, in
ätzen die Doppelbegriffe kleben—haben, stehen—,
liegen—haben wie einfache, wie objective Verben
werden, so daß die Accusativen Theer, Geld, Vieh
en abhangenden Objectsbegriffe sind, die weder von hab
n kleben, stehen u. s. w. allein, sondern eben von der V
rbindung kleben—haben u. s. w. regiert werden. Sa
ist die Verbindung: ich weiß ihn wohnen; nur muß m
den Infinitiv wie ein Hauptwort denken, ihn substanti
Verbalsubstantiv nehmen, denn der Begriff ist: ich weiß s
, seine Wohnung (; nicht: ich weiß, daß er wohnt, sonder
wohnt). Dieser substantive Begriff liegt auch bei denjenig
iven zum Grunde, welche der Sprachgebrauch in einigen
Constructionen mit den Verben sehen, hören, fühle
, machen (, finden) und lassen zur Vervollständigu
ädicatsbegriffs derselben als bloße Infinitiven verbindet:
zen, (einen Blitz,) höre donnern, (den Donner,) fühle steche
Stich,) lehre rechnen, (das Rechnen,) Opium macht schlafe
chlaf,) Gott läßt regnen (, er läßt zu oder giebt den Regen
432. Alle diese Verbindungen (§. 431) sind noch nicht d
besprechende Construction des Accusativs mit dem Infiniti
aber besonders mit eben diesen Verben sehen, hören, füh
ehren, machen, finden und lassen nach den dafür dur
prachgebrauch festgesetzten Bestimmungen außer dem Infiniti
och ein Accusativ verbunden wird, wie man z. B. sagt: ic
n kommen, ich lasse ihn laufen, so ist es weit besser, solch
dungen nicht auf die (§. 431) angegebene Art dadurch erkläre

dem Infinitiv (des Nebensatzes). Leider hat
lich ohne bestimmte Gründe, und selbst ohne
die Anwendung dieser Construction gar sehr b
mühungen der neuern Zeit, sie auszudehnen,
so mehr muß man dieselbe da, wo sie erlaubt
weil sie zur Kürze, Rundung und selbst zur
der That wesentlich beiträgt.

Beispiele derselben sind nachfolgende: hö
und wie er singt?) er fühlt die Mücke stechen
Mücke sticht,) er machte mich weinen, lache
fanden ihn schlafen, (daß er schlief, nicht na
nen Schlaf,) ich soll, werde ihn rechnen lehre
mit lehren bedeutet freilich eigentlich nicht:
daß er rechnet, rechne, sondern etwa: daß er
ihn das Rechnen lernen machen, und sie kön
sicht zu §. 431 gerechnet werden; das hat a
struction selbst weiter keinen Einfluß.) Ueb
lassen spricht §. 437.)

Schon diese Beispiele zeigen, daß bei d
sage der Infinitiv immer im Präsens steht, n
oder auch eine Vergangenheit oder Zukunft
kann und darf man sagen: er will ihn komm
auch fast nie: er fand ihn geweint habe
man statt des Infinitivs je den Infinitiv m
das regierende Zeitwort auch in diese, wie in
übergehen kann: ich wünsche, dich morgen si
wünsche (dich morgen) zu hören, wenn, w
glaube, glaubte ihn lachen gesehn zu haben,
ben, daß er lachte, als, daß, wie er lachte.

Noch gehört zu diesen Verben, mit den
Accusativs mit dem Infinitiv verbunden w
wort heißen, doch nur als Intransitiv in
len (, obgleich befehlen selbst nie so constr

Man kann sagen: er hieß mich schweige
ich schweigen soll, sollte; (freilich aber auch:

den, meinen Retter ſein, ich fühlte mich ſein, gerettet ſein, ſich gegen ſolche Conſtructionen eigentlich auch einwen-

4. Dagegen iſt es eine erfreuliche Erweiterung des Ge- aß die Infinitiven bei dieſer Conſtruction auch Objectiven , die wieder für ſich einen (zweiten) Accuſativ des Ob- en, und auch einen Dativ des Zwecks bei ſich haben kön- ſagt man: ich ſah, hörte, fand, lehrte, (machte,) hieß Hund ſchlagen, Waſſer tragen, das thun, die Flöte fühlte mich eine Mücke ſtechen, ich werde ihn noch tte thun ſehen, d. i. ich ſah u. ſ. w., daß er den Hund . w., ich werde ſehen, daß er mir noch Abbitte thun

ſieht ſogleich, daß durch dieſe doppelten Accuſativen leicht ſinn in der Rede entſtehen kann, indem die Grammatik tſcheiden vermag, ob z. B.: ich höre das Kind den Va- bedeuten ſoll: ich höre, daß das Kind den Vater ruft, der Vater das Kind ruft. (Man vergleiche §. 435 und Bemerkung, daß freilich eigentlich die Topik für die erſte entſcheidet.) Wenn man alſo durch dieſe Conſtruction den zu werden fürchtet, ſo muß man in Achtung des Be- h deutlich! ſie gar nicht brauchen, ſondern die Zuſammen- r Sätze lieber ganz unterlaſſen.

5. Auch bei der (§. 428) beſprochenen Satzverſchlingung Conſtruction des Accuſativs mit dem Infinitiv ange- den, indem man z. B. ſagt: der Mann, den ich geſtern und vom Thom Aepfel kaufen ſah. Hier bildet den en und kaufen den Accuſativ mit dem Infinitiv, der uflöſen läßt: der Mann, von welchem ich ſah, daß er (daß er) Aepfel kaufte. (Der Satz: der Mann, den ädchen küſſen ſah, erſcheint nur als doppelſinnig, wenn . 412 und 419 beſprochene Geſetz der Topik nicht beach- elchem der Sinn desſelben ſein muß: daß er das Mäd-

(, s. §. 431); wenn aber namentlich eben die
bleiben, den Sinn haben sollen: laß, daß da
geschehe,) bleibe, (daure, fortdaure,) so bilde
ben die Construction des Accusativs mit den
es, wie in diesen Beispielen, so überhaupt i
ankommt, welche Bedeutung bei ihr das W
ob es bedeutet: erlauben, zulassen, zugeben,
len, anordnen, einrichten, machen u. s. w..
dieser Construction bei lassen sind folgende:
ihn schlafen, lasst uns spazieren gehn, Fre
nur machen, er ließ den Muth sinken, mir A
einen Wagen warten, holen gelassen, er wird
lassen, d. i. er wird lassen, daß alles stehe, li
bleibe).

Beispiele mit einem zweiten Accusativ a
jectiven Infinitivs sind folgende: ich lasse
putzen, ich werde es dich wissen lassen, laß i
lesen, d. i. laß, erlaube oder befiehl, da
vorlese.

Beispiele, in denen der Infinitiv passiv g
sind folgende: laß Wein holen, (d. i. laß, da
ich ließ ihn rufen, (d. i. ich ordnete an, d
laß mir Thee kochen, (d. i. laß, daß mir Th
gen: laß mich Thee kochen, activ bedeutet: la
ich will mich hören, sehen lassen, laß dich ni
ein Gespenst sehen (, für: ein Gespenst lie
daß es gesehen wurde). Man sieht, wenn b
der Dativ einer Person (als Begriff des Zw
modi) steht, so muß der Infinitiv passiv ge
aber, wenn ein Accusativ als der Subjectsbe
mit dem Infinitiv eben die Construction de
Infinitiv bildet. Dies gilt namentlich auch
von lassen mit dem Zeitwort merken, w
passiven Begriff mit dem Dativ der Perso
ken oder anmerken, beim activen mit dem

d. i. daß er dich schlug, so muß er, um deutlich verstan-
werden, diese Construction lieber gar nicht brauchen.

9. Freilich ist jede Schmälerung des Gebrauchs dieser
so schönen Constructionsart um so empfindlicher, da der
Sprachgebrauch diesen Gebrauch überhaupt schon ohne dies nur
zu sehr beschränkt. Eine solche hemmende Beschränkungs-
besonders für die Verben sehen, hören, fühlen und
doch mit einigen Modificationen auch für finden, ma-
lassen gilt, ist besonders folgende: der Begriff des
Zeitworts muß sich zugleich sowohl auf das Subject als auf
Prädicat des verkürzten Satzes beziehen. Darum muß z. B.:
sehe, fühle, lehre ihn singen, lesen, laufen, trinken
bedeuten: ich höre, sehe, fühle, lehre sowohl das Sub-
n Ihn, als das Prädicat, das Singen, Lesen, Laufen,
und man darf nicht mit dem Accusativ uud Infinitiv ich
w. ihn singen u. s. w. sagen, wenn der Sinn sein soll:
daß er überhaupt oder irgendwo singt, ohne daß jedoch ich
oder das Singen u. s. w. höre u. s. w.. Wahrscheinlich
Sprachgebrauch durch Aufstellung dieser Regel die Deut-
Rede befördern. Aber auch außerdem hat er fast unzäh-
ränkungen des Gebrauchs dieser Construction festgesetzt,
man Gründe aufzufinden wohl nicht im Stande sein
Darum darf man z. B. nicht sagen: ich fand, machte ihn
(und doch: schlafen,) ich erkenne, erblicke (und doch: ich
kommen, ich sehe ihn ohnmächtig sein, (und doch: werden,)
, befehle (und doch: ich lasse) Wein holen u. s. w.? Es
ichts sagen als: der Sprachgebrauch hat es nun einmal
und man muß sich ihm, wenigstens für jetzt noch, willig
n.

0. Noch beschränkt es den Gebrauch dieser Construction
daß der Infinitiv bei ihr, wie schon (§. 432) gesagt ist,
immer im Präsens stehen muß. Dies verbietet uns z. B.
höre, daß er weggelaufen (gewesen) ist, zu sagen: ich höre
laufen (gewesen) sein.

Fünfte Abtheilung.

Von den Ellipsen und Parenthese[n] Verkürzung und Zusammenziehun[g] Perioden).

§. 443. Ausdrücke und Sätze, in d[enen]
wird, was zu ihrer Ergänzung nothwend[ig]
stens hinzugedacht werden muß, heißen
lassene, die eigentliche Ellipse, ist an sich höch[st]
sich besonders aus allgemeinen Festsetzunge[n]
oder aus dem Zusammenhange der Rede e[r]
(einen) guten Tag (wünsche ich euch); Ad[ieu]
(es ist ein) Feuer (ausgebrochen); wie (i[ch]
so (ist es auch) geschehen; ich habe geste[rn]
besucht, und habe darin das Schauspiel:)
Orleans (aufführen) gesehn; ich gehe m[it]
(Familie, zu seiner Frau und den Kindern, n[ach]
zu Hause sein oder nicht; man sehe §. 147)
Ellipsen, bei denen man nicht weiß, was h[inzu]
Schauspiel war um neun Uhr aus. (Dag[egen]
§. 426—429 besprochenen verkürzten, noch
nen Sätze, bei denen gar keine Ergänzung
oder soll, verwerflich; sie gehören indessen
sen. Beispiele sind: Petschen's [Tochter] M
tes Mädchen [ist], ist mir so lieb, wie du
mir] lieber, als du [mir bist]; sie wollte
öffnen, und sagte: liebster Onkel, ich muß
aber konnte sie in ihrer Verwirrung nicht spr[echen]
darf ich dir nicht wiedersagen].)

Von diesen Ellipsen, die zugleich gr[ammati]sche sind, unterscheiden sich die logischen,

m Nebensatze muß eben so nach der Grammatik und Lo
auptsatz hinzugedacht werden, etwa: so ließ' ich ihn holen
eiten Beispiele sieht man bloß logisch, nicht grammatisch
fehlen, etwa: du willst kommen? Das hast du je
erweigert; das habe ich erwartet, nicht gehoff
.; ich ziehe aus diesem deinem Entschlusse di
ng: du liebst mich (, daß du mich liebst).

45. Noch dienen zur Abkürzung und Zusammenziehun
auch die Parenthesen, worunter man sprachliche (, so
rochene als geschriebene) Ausdrücke versteht, die der Spre
d Schreibende nach seiner Ueberlegung, Ansicht, Entschli
auch nach seiner Willkühr von der übrigen Rede als nich
ig zu ihr gehörend, als Einschiebungen, Einschiebsel, bein
durch den Redeton, beim Schreiben durch die Parenthe
absondert. Meistens wird deswegen nur das in eine Pa
esetzt, was nicht zum Hauptinhalt einer Rede gehört, wa
Fremdartiges enthält, was weniger wichtig ist oder wa
selbst versteht, und das können sowohl einzelne Wörter ode
als ganze Sätze und Perioden sein.

rammatischer Hinsicht darf solche Parenthese auf den gram
Bau der übrigen Rede durchaus keinen Einfluß haben,
i ihrer Weglassung die grammatische Form der Rede auch
geringste Veränderung leiden darf (, wogegen ihre eign
ion sehr oft durch die Form dieser Rede bestimmt werden kann)
r selten steht solche Parenthese am Anfange, weniger selten
usse der Rede, sondern meistens mitten in derselben.

Sechste Abtheilung.

Ueber die Perioden.

46. Eine Periode, ein Satzganzes, ein Ganzes von Sätzen
Verbindung mehrerer (Haupt- und Neben-)Sätze, die so
ist, daß ihr voller Sinn, der volle Sinn des in ihr ent-

§. 448. Eben dieser Grundsatz gilt f
dung mehrerer Perioden mit einander zu ei

Fünfter Abschni

Topik der Sätze in Peri
Perioden.

§. 449. Auch für die Topik, die S
Folge der mit einander zu einer Period
Sätze, und eben so für die Verbindung meh
größern Satzganzen gilt derselbe (§. 407
welcher der Topik der Satztheile in einem
Doch erlaubt sich die Sprache, besond
und des Wohllauts willen, mancherlei Abw
geln der Topik. So setzt man z. B. die
sätze, die statt eines (bloßen) Adjectivs ste
stantiv, auf welches sie sich beziehen: der
und kenntnißreich ist, und tüchtig a
sein Brod, d. i. der gute, kenntnißreich
tende Mensch verdient immer sein Brod.
§. 450. Oft ist man sogar genöthigt,
stens vollkommen berechtigt, aus logischen,
matischen Gründen Sätze in einer Periode
zu setzen, als ihnen eigentlich gebührt, das h
oder Inversion der Sätze statt finden
gentlich gleich heißen müßte: ich bin gezwu
weil er zu dumm ist, so kann man dafür d
Gutfinden auch sagen: ich bin gezwungen,
ihn zu entlassen, oder: ihn zu entlassen, bin
zu dumm ist, oder: weil er zu dumm ist,
zu entlassen, oder: ihn, weil er zu dumm
gezwungen u. s. w..

---

statt findet, so daß die eine an die grammatische Stelle
 tritt.
 solcher Figuren, die man in früherer Zeit nicht nur für
ondern selbst für schön hielt, werden jetzt mit vollem Recht
en Sprachgebrauch ganz verworfen.
2. Der Zweck dieses Lehrbuchs erlaubt es nicht, die
nge der Figuren, die man sprachlich annimt, auch nur
men nach anzugeben. Wir müssen uns vielmehr darauf
n, bloß Beispiels halber aus jeder der genannten drei
sen eine Figur mit ihrer Bedeutung aufzuführen.
 den Wortfiguren nennt man die Weglassung des An-
es Wortes Aphäresis, und die Zusammenziehung zweier
oder) Wörter in eines Krasis.
nach ist die Bildung über'm oder überm, die für über
, zugleich sowohl eine Aphäresis als eine Krasis.
 den Redefiguren werden diejenigen Tropen, durch
 Begriff mit einem andern, der Causalität oder Nähe nach
andten, unter Beibehaltung der grammatischen Geltung
 wird, Metonymien genannt, deren es mehrere Arten
ne derselben heißt Metalepsis, und diese setzt antece-
 consequenti, das Frühere für das Spätere, oder umge-
eispiele sind Herders Wort: zieh tapfer wider die Kroa-
streite, und Wielands: du sollst das Brod an mei-
che essen, für: mein Freund sein.
 die ästhetischen Figuren kann man z. B. die Me-
rechnen, die freilich oft auch zugleich eine Redefigur ist.
teht unter dieser wichtigsten und jeder Sprechart, der er-
 wie der niedrigsten, gleich unentbehrlichen Figur im All-
 jede Vertauschung zweier ähnlichen Begriffe mit Beibe-
hrer grammatischen Stellung und Geltung. Man legt
einem Begriffe, den man als das Hauptbild betrachtet,
 eines Gegenbildes bei, das entweder genannt, oder bloß
n Eigenschaften u. dgl. angegeben wird: du bist Petrus,
,) und auf diesen Felsen will ich meine Gemeine bauen;
m soll diesen Bau zerstören. Man nennt diesen Tropus

§. 453. Die Interpunctionslehre ist brauch gewisser schriftlichen Zeichen für d welche der Schreibende eben das für die A soll, was der Sprechende durch das Anha Redepausen, und durch den Rhythmus, und den verschiedenen Accent seiner Betonu hörers leistet. Die Interpunction bezieht zelne Wörter, theils auf ganze Sätze (und mit einander verbinden, bald von einander

§. 454. Die Interpunctionszeichen zer die wir einzeln besprechen müssen.

Erster Abschnit

Von den eigentlichen

Erste Abtheilung.

Von den Satztheil- oder (logisc zeichen.

§. 455. Diese Zeichen theilen die Glie Sätze einer Periode nach ihrem verschiede ander ab, und drücken zugleich die verschied Pausen aus, welche der Sprechende macht sten aller Interpunctionszeichen.

A. Das Komma

§. 456. Das Komma, der (Ein-, Bei kleinste Satzzeichen, muß im Allgemeine eines Satzes, die nicht unmittelbar zusamm

rf kein Komma stehen, wenn die zusammenzuziehenden Satz-
) beiordnende (, namentlich verbindende, und zwar
Wörter verbindende) Conjunctionen verbunden werden, die von
von solcher Bedeutung sind, daß sie diese Satztheile
, gewissermaßen zu einem einzigen Begriffe vereini-
wei Subjecte, Objecte, Prädicate, Attribute u. s. w. gleich-
ein einziges, wie eines darstellen.
ist namentlich (fast) immer der Fall bei den Bindewör-
ohl, als auch: ich liebe sowohl den Bürgermeister als
n Kämmerer. (Jedoch muß ein Komma stehen, wenn
. sagt: er hat sowohl Fremde betrogen, als auch seine
milie um ihr Vermögen gebracht.) Eben so bei oder,
, als Gegensatz von entweder, disjunctiv steht: er mag
Meinung (entweder) sagen oder (doch) schreiben. Wenn
aber erläuternd, explanativ, fast in der Bedeutung
bs nämlich, (das ist, mit andern Worten,) das
also wie eine Art Apposition oder Zwischensatz gebraucht
teht am besten ein Komma sowohl vor diesem oder als
Erläuterung: die Astrognosie, oder die Lehre von der Be-
und Stellung der Gestirne, ist nur der unbedeutendste Theil
omie. Auch vor und darf nie ein Komma stehen, sobald
ewort nur zwei einzelne Wörter und Vorstellungen (wie
einzigen Begriffe) verbindet: der Vater und die Mutter
hörten nicht; wenn und aber zwei Sätze so verbindet,
adurch ausgedrückten Gedanken zwei getrennte, für sich be-
Gedanken bleiben, so muß ein Komma davor stehen: er
und fiel in einen Graben; namentlich auch, wenn und
eines adversativen Bindeworts vertritt, namentlich bei Ne-
er protestirte, und unterschrieb doch; er sah, und hörte
. er sah wohl, aber er hörte nicht; er lehrt die alte, und
neue Geschichte. (So auch: er lehrt die alte, und sein
ie neue Geschichte.)
ter diesen Bindewörtern sowohl, als auch, oder, und
omma stehen, wenn hinter ihnen Zwischensätze anfangen,
immer zwischen zwei Komma eingeschlossen werden müssen:

angegebenen Regeln. Man schreibt ohne K
Frau noch Kinder, und ist weder arm noch
er ist weder verheirathet, noch hat er Kind
mit oder ohne Komma vorm zweiten theil
meine Bücher theils gekauft, theils geschen
steht (fast) immer ein Komma: er hat mic
Vor *sondern* auch nach *nicht nur*, *ni*
steht am besten ein Komma, wenn es eine
eine Steigerung ausdrückt: Gott ist nicht n
auch ein gnädiger Richter, nicht bloß die A
i. sogar, selbst) die Kinder freuen sich; wegbl
wenn *sondern auch* bloß verbindend fü
sind nicht allein schön sondern auch klug.
als oder *sondern vielmehr* nach *nicht*
Komma: er ist nicht sowohl tapfer, ein He
mehr tollkühn, ein Wagehals.

§. 460. Ueberhaupt muß im Allgeme
verbindenden Conjunctionen, sowohl den
nenden, immer ein Komma stehen, wenn
sammengezogen werden: er ist gut, *aber*
heftig; er ist ein guter, *obgleich* oder wen

§. 461. Nur über den Gebrauch des
als ist der Sprachgebrauch noch sehr gethe
tionen *vergleichend* (beim Positiv und C
man in der Regel kein Komma vor dieselb
groß wie ich; ich bin größer als du; er be
einen Freund, vertraulicher als sein oder se
die verglichenen Sätze sich so deutlich als *ei*
ten Sätze darstellen, daß man bei ihnen ga
mehrerer Sätze in einen mehr anzunehmen b
ein Komma vor dieselben zu setzen: ich fr
muth über einen Thaler eben so sehr, wie
als du Reicher über tausend Thaler (dich fr
wie die Arbeit, nicht anders der Lohn, als
ich, nicht Lust dazu; er hat nicht, wie ich,

ß er den Sonntag von Berlin abreiset, den Montag in
bleibt, und den Dienstag in Cassel sein will.

rauch des Komma's, wenn keine Zusammenziehung
von Satztheilen oder Sätzen statt findet.

einfachen Satze.

ei attributiven Bestimmungen und deren adver-
len Erweiterungen.

ung. Attributive heißen die Bestimmungen des Substantivs, ad-
e im weitesten Sinn alle Bestimmungen des Zeitworts, Adjectivs
dverbiums.

) §. 463. Das Komma bei solchen attributiven Bestimmungen, die gewöhnlich vor dem Substantiv stehen.

inziges vor einem Hauptwort stehendes Bestimmungswort
darf nie durch ein Komma von demselben getrennt wer-
bter Vater. Eben so dürfen mehrere Bestimmungswörter,
terordnenden, einschließenden Verhältnisse, d. h. so stehn,
vorhergehende die ihm folgenden (, so wie das Substan-
bestimmt, nicht durch Komma von einander getrennt wer-
drei hiesigen Buchhandlungen, einfache weißen Rosen;
, wenn untergeordnete noch für sich durch andre Bestim-
ter (, nicht Sätze) noch näher bestimmt werden: meine
ehr beneideten aufs prächtigste gefüllten rothen Rosen.
gleiche §. 235 und 458.) So auch: hier ist eine eine Elle
lange, bei dem Könige verurtheilenden Volke (, ob dies
verfliche Constructionen sind). Noch weniger darf je zwi-
Hauptwort und sein unmittelbar vor ihm stehendes Bestim-
t ein Komma gesetzt werden: sein, in der Vorstadt liegen-
en, oder: ein, mit vielen Federn geschmückter, Turban.
verfliche Interpunction wird auch dadurch nicht entschul-
man in der neuern Zeit sehr oft ein bloßes Adjectiv oder
it einem Bindewort (weil, wie u. dgl.) als einen ellip-

selbst wenn noch Zusätze im untergeordn
ßenden Verhältnisse dabei stehen: sie ist die
dermann hochgeachteten Mannes aus der Ha
Wenn dagegen eine solche Erweiterung be
eigner Satz ist, treten in der Regel Kom
durch seine Gutmüthigkeit sehr theure Mädch
(oder: das Marie heißt,) besucht mich nächst
Ausdruck: Handbuch beim Religionsunterric
gerschulen, kein Komma vor für stehen, w
in der Religion unterrichtet werden sollen;
Fall, und ist also das Handbuch zum Gebrau
so muß ein Komma vor für gesetzt werden.

§. 465. Der Infinitiv mit zu tritt eb
ordneter Begriff in der Regel ohne Komm
ihn regierende Wort, selbst wenn er noch k
sich hat: die Kunst eindringlich zu sprechen ist
ich will sie mir eigen zu machen suchen. W
rungen des Infinitivs mit zu sich mit ihm zu
ständiger oder abgekürzter) Sätze erheben, dan
ein Komma vom Hauptsatze getrennt werde
unsre Stadt zu verlassen; ich habe den Bef
Augen zu lassen, schon gestern erhalten. De
finitiv mit um zu und ohne zu billig imm
men, um zu plündern, zogen aber ab, ohn
selbst wenn man das um wegläßt, aber doc
reise nach Berlin, (um) operirt zu werden.

b) §. 466. Das Komma bei adver
gen des Zeitworts.

Das bestimmte Zeitwort (, verbum fin
nie von seinem Subject oder dessen (letzter o
durch ein Komma getrennt werden: mein V
der brave Mann recht sanft; Friedrich Wi
gut; selbst bei untergeordneten Erw
Schwäche im Alter von 80 Jahren bedarf
beigeordnete Erweiterungen müssen, un

ürde ihn gern in seine Nähe ziehen, aber der Minister, er ist dawider. Und eben so: er, er ist sein Unglück. he ihm! Wenn aber solche Appositionen durch Aende- Construction der Rede aufhören, Appositionen zu sein, as Komma weg. So schreibt man mit Komma: mein jüngste, lebt in Potsdam, der schönen Stadt, der Resi- önigs; aber ohne Komma: mein jüngster Sohn lebt in schöner Residenzstadt Potsdam. Eben so mit Komma: Bilhelm, der dritte seines Namens, der Weise, der Ge- noch sterbend seinem Sohne, dem lieben Fritz, die heil- ren gegeben; aber ohne Komma: der weise und gerechte drich Wilhelm der dritte hat noch sterbend seinem lieben z die heilsamsten Lehren gegeben. Auf dieselbe Art schreibt omma: ich, der jüngste Assessor, soll dir, dem treuen Ar- nem Vorgesetzten, Verdruß machen? das verlange du, o n wenigsten; aber ohne Komma: ich jüngster Assessor soll Arbeiter und Vorgesetzten Verdruß machen? das verlange am wenigsten!

. Auch die Participien nehmen, wenn sie ihre ver- tung behalten, und ihr Begriff durch Zusätze erweitert ie Appositionen, die Rechte abgekürzter Sätze in Anspruch, also der Regel nach zwischen Komma, mögen sie ein Bin- sich haben oder nicht: er trat, von niemandem bemerkt, immer, und kam, freilich scheu sich umsehend, gerade auf Wenn ein solcher abgekürzter Participialsatz die Rede an- namentlich ein Bindewort vor sich hat, so setzt man eben ht gewöhnlich ein Komma hinter denselben: obgleich man sen, gedenke ich euer doch stets; nur ohne Bindewort n oft auch ohne Komma: euer aller gedenkend schick' ich nein Tagebuch. Selbst wenn das Particip ganz wegge- , aber doch hinzugedacht werden muß, behält man am Komma: er kam, den Hut auf dem Kopf (habend), den der Hand (haltend), die Augen gen Himmel (richtend tet), wüthend auf mich zu.

(!) steh mir bei! Ei, Karl, bist du da?

3) §. 469. Das Komma im erweiter

Auch für das erweiterte Satzgefüge, d. i
mehr als zwei (einfachen) Sätzen, gelten die
gemeinern Regeln, und es braucht also übe
Komma's dabei gar nichts weiter gesagt zu w
nen freilich auch beim richtigsten Gebrauch de
Zweideutigkeiten im Ausdruck, ein Doppelsinn
man die Construction der Rede ändern.

B. Das Semikolon

§. 470. Das Semikolon, besser eigen
der Strichpunct, steht als Satztheilzeichen s
nenden Kraft nach zwischen dem Komma und
Allgemeinen da gesetzt wird, wo das Komma
Punct einen zu großen Halt oder Anhalt in
Sprechen bezeichnen und veranlassen würde.
es nicht selten vom Belieben des Schreibend
mikolon oder, insofern ihm der anzudeuten
scheint, ein bloßes Komma, und eben so, ob e
wenn ihm die Scheidung der zu trennenden S
scheint, statt desselben einen Punct setzen will

I. Das Semikolon bei Zusamme

1) Bei Zusammenziehungen von S
vollständig ausgedrückten Sätzen.

§. 471. Von den beiden Sätzen, zwische
stehen soll, muß immer, das ist eine allgeme
als ein selbstständiger Satz der Regel nach de
sondern beigeordnet sein, und für sich einen v
gen Sinn haben, so daß sich, wenn er auc
drückt ist, seine Ergänzung und Vervollständ
hergehenden) sogleich von selbst ergeben muß:
Schwester der älteste aller meiner noch lebende
achtungswerth in jeder Beziehung; und doch

zt. (Zuloben ist indessen diese Interpunction doch immer nicht.)
72. Nach der allgemeinen Regel (§. 471) darf vor un-
enden Bindewörtern (wenigstens fast) nie ein Semikolon
sto öfter aber muß es vor beiordnende, und selbst auch
opulative und gesetzt werden, sobald der Sinn es fordert
tzt man namentlich vor dies und, seiner starken Bindekraft
ngern das Semikolon; doch aber bleibt es immer fehlerhaft,
lben namentlich vor solche (unvollständig oder vollständig
kten) beigeordneten Sätze ein Komma zu setzen, die mit
or welchen ein Semikolon steht, ganz dasselbe Verhältniß
andern Hauptsatze haben. Man darf also z. B. nicht
wir konnten gestern durchaus nicht nach Kyritz kommen:
n uns waren mit der Aernte beschäftigt, wozu sie das gute
utzen mussten; einige aber mit dem Ein- und Verkauf, da
gerade Markt war; noch andere mit Gästen, die zum Markt
n waren, und die sie nicht abweisen konnten, und mein Bru-
ich gar mit Mediciniren, denn wir lagen krank im Bett
ß vorm letzten und ein Semikolon stehen.

Zusammenziehungen vollständig ausgedrückter
ze.

73. Wenn mehrere vollständige Sätze dadurch Zusammen-
bilden, daß sie sich gleichmäßig entweder als Vordersätze
gemeinschaftlichen Hintersatz, oder als Hintersätze auf einen
aftlichen Vordersatz beziehen, dabei aber kurz und einfach
tehen bloß Komma zwischen ihnen; sind dieselben aber grö-
leicht selbst schon zusammengesetzte Sätze, oder auch durch
und Zwischensätze erweitert, so müssen sie durch Semikolon
nder getrennt werden. So schreibt man: wenn ich wirk-
Amtsjubiläum erlebe, was erst nach vier Jahren der Fall
enn ich dann noch, wie ich dessen jetzt mich freue, gesund
und Seele, rüstig und kräftig bin; und wenn auch dann,
gehört nothwendig dazu, meine Lebenslust und Heiterkeit
t verlassen haben: denn, Freunde, feiert dasselbe so solenn
wollt! Ja, dann feiert es! denn der Herr hat mich gesegnet,

Schuld, trifft ihn das Unglück nicht.

Nur vor das copulative **und** setzt man, gar gern ein bloßes Komma statt des Semik sen doch nicht geschehen, sondern das Semik der zweite Hauptsatz (hinter dem **und**) eine tion (und Wortfolge) als der erste hat: alle se Brüder verlassen ihn jetzt; und er sollte sich seiner Geisteskraft, unglücklich fühlen?

§. 475. Wenn nur einer der beiden S andere aber ein diesem untergeordneter Neb solche längern Ausbildungen mit Komma dabe ebenfalls am besten, zwischen beide ein Semik dem schon so schwer geprüften, durch Kumme fast von jedermann verlassenen alten Lehrer n meine Schuld, ein Theil meines Gehalts e ich da wohl, selbst beim frommsten Glauben, behalten?

Nur vor Relativsätzen kann, ihrer engen mit den zu ihnen gehörenden Determinativsät ein Semikolon stehen. Man schreibe also mit ganze Familie gesund, **was** mein höchstes Gl der haben ihr gutes Brod, **wofür** ich Gott ni

2) Im erweiterten Satzgefüge.

a) Bei der Verbindung mehrerer neten Sätze.

§. 476. Wenn mehrere Hauptsätze, d (weil dann ein bloßes Komma zwischen ihnen zu lang, (indem dann ein Punct eintritt,) wi in einem und eben demselben Verhältnisse zu satze stehen, so werden dieselben durch Semi trennt: reise doch! Dir thut eine Unterbrech wahrlich schweren und drückenden Arbeit sehr die Reise deine Gesundheit und selbst deine du lernst auch Länder und Menschen kennen

78. Das Kolon, der Doppelpunct, dient vorzüglich zu ei
elten Gebrauch, theils nämlich dazu, in längern Satzve
den Nachsatz vom Vordersatze zu scheiden, theils als ei
er Aufforderung an den Leser zur Erhöhung seiner Au
eit, eine Anführung, Ankündigung, Aufzählung, Eintheilung
=, Beispielsangabe u. dgl. m. anzudeuten.

79. Unter dem Ausdruck Nachsatz versteht und versteh
bei nur solche Hauptsätze, die mit mancherlei Neben
s ihren Vordersätzen, namentlich mit concessiven, con
, causalen, zuweilen auch mit comparativen und consecutive
en ein Satzganzes, einen Gliedersatz bilden.
e Vordersätze haben gewöhnlich, doch nicht immer Bind
ie obgleich u. dgl., wenn, da, weil, wie, sowie
g.l, der Nachsatz aber meistens das Bindewort so, ode
wörter wie dann, da, wie u. dgl. vor sich, diese selb
durch Inversion der Nachsatz vor dem Vordersatze steht

I. Das Nachsatz= oder nachsetzende Kolon.

80. Die Regel sagt: in allen längern Satzverbindungen
inem ein= oder mehrtheiligen, ausgebildeten oder erweiter
ersatz der (§. 479) angegebenen Art und aus einem darau
ein= oder mehrtheiligen Nachsatze bestehen, welche Satzform
h habe, wird vor diesem Nachsatz ein Kolon gesetzt, in kür
r ein bloßes Komma. Wie lang indessen solche Satzver
sein müssen, damit ihnen ein Kolon gebühre, das hang
neinen vom Ermessen des Schreibenden ab, der selbst zwi
z kurzen Vorder= und Nachsätzen namentlich dann ein Ko
tzen berechtigt ist, wenn durch dies Zeichen die Aufmerksam
Lesers mehr erregt, oder der Sinn der Rede deutlicher ge
rd. Beispiele sind: ob ich mich gleich zur Reise nach Nord=
hr gefreut, und auch alles von meiner Seite dazu schon
t habe: so wird nun leider! doch wohl nichts daraus wer=
wenn mein Sohn in Potsdam noch alle Hindernisse, die
der Reise abhalten, beseitigen sollte; dann würde auch ich

Ursachen, und der Nachsatz die Folgerung
diese Wirkungen voranstehen, und die Grün
angegeben werden: setzt man doch ein Ko
kungen und Ursachen, obgleich dann jene W
einen wahren Vordersatz (in dem §. 479 ang
und diese Ursachen keinen wahren Nachs
schreibt man: er wird von seinem Amte a
bewilligten Vorrechte werden ihm entzogen
ihm genommen; ja er wird wahrscheinlich
(denn) er hat mit Wissen und Willen falsch
sind alle Sätze Hauptsätze.)

II. Das anführende K

§. 483. Dies Kolon wird zu verschied
vorzüglich steht es im Allgemeinen, wenn
Begriffe,) Satztheile oder ganze (Gedank
angeführt, aufgezählt, oder wenn dieselben
hoben werden sollen, was oft noch durch ei
lich, namentlich, als, wie, z. B. (zu
stimmter angedeutet wird. Am Schlusse
angedeuteten Anführungen muß immer jeden
also wenigstens ein Komma stehen.

Doch wird es namentlich gesetzt:

1) wenn der Schreibende seine eignen od
ken oder) Worte unmittelbar, geradezu,
führt: ich dachte: wer zuletzt lacht, lac
betete, jubelte, der Ruf ertönte: es leb
rief: mein Volk! es ist eine Wahrheit (
ehrlich währt am längsten. Wird ab
angeführten Worte oder Gedanken, etw
sprach, behauptete, antwortete,
in dieselben eingeschoben, so kann in
Wörtern kein Kolon stehen: ich will, sp
suchen: das kannst du, dachte ich, bleib
man es indessen der Deutlichkeit wegen

nder und sieben Russen; der König ist mir gewogen: er
ir den Rothadlerorden geschickt (; das ist die Erläuterung,
eweis, daß er mir gewogen ist); die Geißeln der Mensch-
, als oder wie oder z. B.): Attila, Ludwig XIV, Na-
, müssen wider ihren Willen Gutes veranlassen; edle Me-
ind (namentlich): Gold, Silber, Platina; siehe: Funcks
rgeschichte, Theil 3; in (dem Schauspiel): drei Tage aus
Leben eines Spielers, wurde er tief ergriffen.

zt man dies Kolon zuweilen auch bloß zur Erregung
hung der Aufmerksamkeit des Lesers, namentlich selbst vor
Wörter (, die man wohl noch dazu durch Anführungszei-
ch's Unterstreichen beim Schreiben, durch ausgezeichnete
eim Drucken mehr hervorhebt: nur einem vertraue ich: dem
r ist: der Gerechte, aber wahrlich auch der Milde, und
Dingen: ein wahrer Christ.

nsofern das Kolon und eben so der Punct zur Bezeichnung einer Abkür-
r Abbreviatur gebraucht werden, indem man z. B. schreibt: der Königl.
en: Lieut:, oder: der k. pr. Gen: Lieut: v. N., sind dieselben keine wah-
, sondern eben bloß Abkürzungszeichen.

D. Der Punct.

5. Als (grammatisches) Satztheilzeichen steht der Punct
se jedes vollständigen, ein abgeschlossenes Ganzes bildenden
er Satzgefüges, mit welchem das Folgende weder logisch
matisch in einem unmittelbaren Zusammenhange steht. Bei
sich die Stimme des Lesenden tiefer, und tritt eine längere
ein als beim Komma, Semikolon und Kolon. Nicht sel-
der Schreibende nach seinem Ermessen statt des Punctes
olon setzen, wenn er sich nämlich die zu trennenden Sätze
eines Ganzen oder Satzgefüges denken kann und will,
n selbst ein bloßes Komma, wenn er sich ihre Verbindung
r und enger vorstellt.

gen kann der Punct aber auch vor vielen, selbst copulati-
wörtern, und sogar vorm copulativen und mit vollem Recht
den, sobald nämlich der mit ihnen anfangende Satz als
sich bestehend, und gar nicht mit dem vorhergehenden ver-

Interpunction des Ganzen immer so einge
unverändert richtig bleibt, wenn man a
mit ihrem Inhalt heraushebt, oder bl
wegläſſt.

Es müſſen ſich dem gemäß die vor,
theſe etwa nöthigen Interpunctionszeichen
ſprochenen Regeln für deren Gebrauch ric
die mindeſte Rückſicht auf dieſe Einſchluſſze
nimt. Man wird alſo nie einen Fehler in
zeichen bei einer Parentheſe begehen, ſob
daß ſie unverändert ſtehen bleiben müſſen,
Parentheſe (mit den darin ſtehenden S
deren Einſchluſſzeichen wegläſſt.

So muß man ſchreiben: der Tyran
Deutſche verabſcheut ihn nicht?) hat auch
nur er (, o, daß wir ihn früher erkannt
ſein. Wohl hat ſein Volk des Satans
pfangen (, und ach! mancher, der ein D
der Sünde gebrachte Huldigung eingeſti
nur, wie ſittlich verdorben es ebenfalls
ſich uns die Frage auf:) Was wird ihm (
uns) (, Nemeſis waltet gewiß!) die Zuku

F. Der Gedanken

§. 487. Auch beim Gebrauch des Ge
ſelbſt ſtatt des Parentheſezeichens geſetzt w
(nach §. 486) die Interpunction des Sa
verändert ſo laſſen, wie ſie ſein müſſte,
kenſtrich geſetzt hätte.

Als Satztheilzeichen dient derſelb
theile) noch mehr und noch für die Leſer a
trennen, als dies ein anderes Zeichen, n
zu thun vermag. Innerhalb der Sätze ſte
Pauſenſtrich, um theils das Abgebrochen
bloßen Anhalt in ihr zu bezeichnen: ich wil
alle — — nicht — bezahlen; denk dir, geſt

Zweite Abtheilung.

Von den Satzton- oder Affectszeichen.

). Diese Zeichen bezeichnen Affecte, Gemüthsbewegungen, nen und ersetzen dabei zugleich die Stimmhaltung und er lebendigen Stimme, so wie auch Sprechpausen in der e vertreten bei ihrem Gebrauch zugleich die Satztheilzei- 55—488), so daß deren keines neben ihnen stehen darf. vegen muß, wenn diese Zeichen statt eines Punctes stehen, folgende Wort einen großen Anfangsbuchstaben erhalten.)

A. Das Fragezeichen.

). Das Fragezeichen steht nach allen wirklichen, eigent- ittelbaren, directen Fragen, die sowohl aus einzelnen Satz- auch ganzen Sätzen und Perioden bestehen können. Am rselben (, eben beim Fragezeichen) darf man die Stimme t lassen, sondern dieselbe muß schwebend erhalten und noch den. (Eben deswegen dürfen solche fragenden Sätze und icht zu lang sein, weil man die Stimme nicht sehr lange erhalten kann.)

eine Periode aus mehreren Fragen besteht, so setzt man eichen gewöhnlich nur einmal, am Schlusse der Periode: nen Brief erhalten, Staatsschuldscheine für mich gekauft, en mitgebracht? Nur wenn man jeder einzelnen Frage dern, größern Nachdruck geben will, setzt man das Frage-) wohl hinter jede: hast du den Brief bekommen? hast nscheine gekauft? (und) bringst du sie mir mit? Dies hen, wenn die Fragen ganz verschiedenen Inhalts, oder) auf verschiedene Art construirt sind: ist der König an- ' ist (oder Ist) morgen in Potsdam Schauspiel? — Wird suchen? Ob er wohl zum Abendbrod bei mir bleibt?

eine Frage dagegen nur erzählungsweise, indirect ange- , so daß der Ausdruck nur eine uneigentliche, mittelbare

Rufen, Ausrufen, mögen dies einzelne Laut
Perioden sein, welche eine unmittelbare D
Bestrebungen u. dgl. sind, also den Affect de
Furcht, des Schmerzes, Entsetzens, Wun
bezeichnen: wer hätte das gedacht! Hei
Vater des Vaterland's! Stimmt in den

Bei diesen Ausrufungen muß die S
sich (am Ende, bei dem Ausrufungszeiche

So wird es nach Interjectionen geset
lein, oder nachhallend am Schlusse eines
o weh! schrie sie laut; du kommst ja sehr f
wirklichen Wörtern, wenn diese wie Int
den: Platz! rief er, und drang vor.

Wenn aber solche Interjectionen und
drücke bloß einleitend einen Satz, eine au
so erhalten diese das Ausrufungszeichen, jen
ach, ich bin sehr unglücklich! Leider, das
der Sätze entscheidet der Affect selbst, ob
Komma oder das Ausrufungszeichen steh
jetzt frei! Jetzt schlägt, o Gott! die Stun
dieser veranlasst es nicht selten, daß man
jection oder den interjectionsartigen Ausdru
des ganzen Ausrufs ein Ausrufungszeichen
sehr weh!

Auf ganz ähnliche Art erhalten Vor
der ruhigen Rede bloß ein Komma oder
zur Bezeichnung eines besondern Nachdru
zeichen: ich werde dich, lieber Vetter, he
Wohlthäter! das thu doch ja! (So auch
fen: hochgeborner, hochgebietender Herr! a
[Komma oder Ausrufungszeichen.])

Zusätze. 1) Als Satztonzeichen ist es eigentlich un
oder Ausrufungszeichen neben einander zu setze
schehen, wenn der Schreibende durch diese Zeich
Lesers erregen, und dabei durch die Fragezeichen
Inhalt des Vorstehenden (, das aus einzelnen Wö
oder Perioden bestehen kann, und dabei immer

zeichen sind.

. Grammatisch-orthographische Zeiche.

I. Der Apostroph.

2. Der Apostroph, das Aus- oder Weglassungszeichen, Deutschen ganz vorzüglich zur Bezeichnung der Weglassung tabens e; doch setzt man denselben für diesen Gebrauch egel nur, wenn eigentlich entweder die Grammatik oder Wohllaut die Beibehaltung des e gebieten. So wird man Apostroph schreiben: des Grab's, dem Land', die Berg', (etwas), du end'st, er reis't, ich liebt' (ihn), bered'te b' (Erbarmen), der weis'ste, stolz'ste (Mensch); aber der ist unnöthig in Wörtern wie: des Steins, dem Berg, e, eignes. (Man vergleiche §. 153, 180, 194, 247.) Weglassung des e vom Worte es setzt man ihn dagegen : er will's; und man muß schreiben: 's ist ein Kind (für h, wenn man sich erlaubt, z. B. zu sagen (du reiß'st, s Gast's, Fuß's,) Schulz's, Herkules's Arbeit, statt (reißest, Gastes, Fußes,) Schulzes oder Schulzens, (Herkulessens,) Apostroph stehen. (Man sehe §. 168, 169.) bloß e, sondern de, da bleibt weg, und sogar ohne Apo- den Zusammenziehungen am, vom, zum, zur für: an w., zu der, dagegen am besten mit dem Apostroph in or's, für's, auf's u. s. w. für auf das u. s. w.. wohl: ruf's Mädchen, für: das Mädchen. (Man sehe

gemeine und scherzhafte Sprechart läßt auch wohl ei weg, n dann einen Apostroph setzt, indem sie sagt: da lauft 'ne ter 'ner Maus mit 'nem langen Schwanze. Sie sagt auch Mann, für den oder einen Mann.

den Sylben ig und isch läßt man oft das i weg, und se Auslassung dann ebenfalls durch einen Apostroph an: e, potsdam'sche, märk'sche Gegend. So auch Bräut'gam t'gall.

bald, besonders bei Eigennamen, Kreuze, S
man eben an die Stelle der ausgelassenen
oder in beliebiger Anzahl setzt: den S.h..n
T..... holen.

III. Der einfache oder doppelte (klein
tisch–orthographisches

§. 494. Durch den einfachen oder d
werden vielerlei Zeichen angegeben, die ind
andere Art bezeichnet werden können.

So dienen diese Striche

1) als Ergänzungszeichen insofern n
(nach §. 497 und 498) durch Abbrev
bloße Puncte bezeichnet. Sie zeigen
zer Wörter, Satztheile, Sätze oder P
irgend einer Ursache nicht hinschreiben

2) Als Abbrechungszeichen, Zeiche
Rede, (signum aposiopeseos,) ebenf
einer Rede etwas fehlt, weggelassen
was der Leser gewöhnlich gar nicht
oder soll, weswegen es besonders bei a
nen Reden steht. Auch statt dieses Z
eine Reihe Puncte. (Wenn man de
läßt, so muß dasselbe vor das Ang
Mitte weg, zwischen ihren genannten
setzt werden.)

3) Als Binde-, Bindungs-, Ve
gungszeichen, Bindestriche, H
dies Zeichen zur Andeutung der (lo
grammatischen) Verbindung zweier
und deren sprachlicher Ausdrücke (,

Es steht so

a) bei Zusammenstellungen von (Ha
als Attribut oder als Apposition d
sie eigentlich keine Zusammenstellun

Trenn-, Trennungs-, Theilungszeichen oder
)e stehen diese Striche vorzüglich
der Abbrechung oder Theilung eines Worts, von welchem
nur noch ein Theil am Ende einer Zeile hinschreiben
, eben hinter diesem Theil, indem dann der Schlußtheil
Wortes die folgende Zeile anfangen muß;
der absichtlichen Theilung eines Worts nach seinen Syl-
: lies Ent-erbeter, nicht Enter-beter; besonders zur Ver-
tlichung des Sinnes: der Er-blassende ist ein Erb-lassen-
; doch auch oft bloß der deutlichern und bessern Ansicht
en bei Zusammensetzungen, in welchen der Auslaut des
stimmungsworts und der Anlaut des Grundworts der-
e Buchstabe ist: Bet-tuch und Bett-tuch, See-eroberer.
wichtigsten ist aber der Gebrauch dieses Trennungszei-
ns in mehrtheiligen Zusammensetzungen, namentlich mit
mdwörtern, Eigennamen, (Menschen- und Bücher-) Titeln
dgl. m.: Conversations-lexicon, Friedrich-Wilhelms-univer-
t, oder -Universität, Alt-Ruppin, Neu-Brandenburg, (doch
) Altpreußen, Neuseeland, Neusalze u. s. w.,) Oberexami-
ionscommissions-mitglied oder -director, vorzüglich wenn
s Zeichen den Sinn der Zusammensetzung deutlich macht,
denn z. B. Oberlandesgerichts-rath einen Rath beim
rn Landesgericht, Ober-landgerichtsrath aber einen obern
th beim Landgericht bezeichnet. (Man sehe §. 117.)
ch steht dies Zeichen in den Zusammensetzungen, die eigent-
nicht auf deutsche Art, sondern fremdartig, namentlich auf
inische Art zusammengesetzt sind: Physiko-theologie, berli-
ch-köllnisches Gymnasium, lateinisch-deutsches Wörterbuch,
tino-germanicum,) historisch-genealogischer Kalender.

)ie Trennpuncte, das Trema, (puncta diaereseos,) auch ein Tren-
chen, besteht in zwei Puncten, die man, zur Erleichterung des Lesers,
en Vocal, namentlich das e und i setzt, um anzuzeigen, daß derselbe für
n, und nicht in Verbindung mit dem vorstehenden Vocal gelesen werden
) kann man schreiben: Laïs, Piëtist, ob man es gleich oft nicht thut,
ern, welche noch Ae, Oe, Ue statt Ä, Ö, Ü setzen, ist es gut auf diese
ometrie u. dgl. zu schreiben; so auch Phaëton, Chloë für diejenigen,
twa das ä, ö, ü noch ae, oe, ue aussprechen und schreiben; wer dage-
nicht thut, hat auch durchaus keine Ursache, solche Wörter noch mit dem

Zeichen der Aehnlichkeit (∾) eine unbedi
es etwa so viel wie das Wort wie bedeu

Zusatz. In der Mathematik bezeichnet = die Ueb
Hinsicht ihrer Quantität, ∾ die Uebereinstimm

§. 496. V. Das Anführ

Das Anführungszeichen („, guilleme
Gänseaugen oder -füßchen genannt,) bestel
man gern zur Erregung größerer Aufme
gewisse Worte als vorzüglich wichtig ande
wenn man die Worte eines andern unv
wie sie gesprochen oder geschrieben sind,
letzte Worte am Kreuze: „Vater, in dei
nen Geist!" müssen das tägliche Gebet je

Haben diese Citate eine größere Län
Zeichen auch wohl beim Anfange jeder n
indirect, nur erzählungsweise, also veränd
man hingegen dasselbe fast nie.

.§ 497. VI. Das Fortwei

Man braucht dies Zeichen besonder
rung eines Citats dessen Quelle, das Bu
ist, angiebt, und anzeigen will, daß dasselbe
unter der Numer, in dem Paragraphen
nannt hat, enthalten ist, und es besteht
(, §. 498). So schreibt man u. f. = u
nur eine, die der genannten zunächst folge
hingegen ff. = u. ff. = folgg: = seqq =
anzuzeigen.

Auch eine Ergänzung (§. 494) bezei
diese Abbreviaturen.

§. 498. VII. Die Abbreviatur

Es sind dies bekanntlich Buchstaben,
Schnellschreibung, auch eigne Zeichen,) du
ter, Sätze u. s. w. bezeichnet.

Es gehören zu ihnen (die Fortweisun
Ergänzungszeichen (§. 494) besonders u

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ntlich vom Inhalte desselben abweichenden, fremdartigen machen will, den man dann mit diesem Zeichen am Rande, der Seite, am Schlusse des Paragraphen, Abschnitts oder anzen Abhandlung niederschreibt;

Wiederholungszeichen (:||:, :,:), das nur in Gedich- i Stellen, die in der musikalischen Composition derselben rholt werden sollen, zuweilen gesetzt wird.

B. Tonzeichen.

1. Sie sind bereits angegeben, nämlich (als Satztonzei- Frage- und Ausrufungszeichen §. 490, 491, und noch) 8—80 und §. 139) als Quantitätszeichen der Strich as Zeichen der Sylbenlänge und Vocaldehnung, der Halb- als Zeichen der Sylbenkürze und Vocalschärfung, und dung beider (⏓) als das Zeichen der Mittelzeitigkeit einer nd als Zeichen des rhythmischen Accents (nach Acutus (´) als das Zeichen der rhythmischen Hebung , und der Gravis (`) als das Zeichen der rhythmischen oder Thesis der Sylbe.

declamatorische Accent, der Redeton, hat keine beson- en, sondern wenn man ihn andeuten will, unterstreicht man 67) beim Schreiben die beim Sprechen durch besondern hervorzuhebenden Sylben, Wörter oder Sätze, beim er werden dieselben durch gesperrten Druck oder ausge- ettern kenntlich gemacht.

C. Logische Eintheilungszeichen.

2. Auch für die logische Eintheilung eines größern oder anzen in mehrere Theile und vielleicht vieflache Unterab- , und ebenfalls für die Aufstellung tabellarischer Ueber- t es keine eigenthümlichen Zeichen, sondern man bedient er (römischen und indischen) Ziffern und der (großen und uchstaben (verschiedener Alphabete) in ihrer arithmetischen betischen Reihefolge.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

nen besondern,
, fremdartigen
hen am Rande,
Abschnitts oder

ur in Gedich
tion derselben

s Satzonzei
, und noch)
n der Strich
ng, der Halb
härfung, und
zeitigkeit einer
ccents (nach
ischen Hebung
r rhythmischen

at keine beson
terstreicht man
urch besondern
Sätze, beim
ck oder ausge

größern oder
lache Unterab
arischer Ueber
n man bedient
r (großen und
arithmetischen

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bauer, Heinrich

Lehrbuch der neuhochdeutschen Sprache für gebildete Leser u. auch zum Gebrauch in oberen Clasen höherer Schulen

Berlin 1847

L.germ. 20 bd
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583373-5